

EINLEITUNG
ZUM GRIECHISCHEN TEXT

VON

EDUARD SCHWARTZ

I. Handschriften, Übersetzungen und moderne Ausgaben

B = Codex Parisinus 1431 [früher Colbert. 621. Reg. 2280; E bei Burton], perg., s. XI oder XII. In Quaternionen zu 8 Blättern. Die Handschrift gleicht in Format und Ductus dem Mazarinaeus [A] und ist wie dieser sehr sauber und correct geschrieben. Verbesserungen sind selten; außer der ersten Hand habe ich eine alte, dem Schreiber sehr ähnliche und eine junge gefunden. Von mir in Rostock verglichen. Die Kirchengeschichte steht auf fol. 1^r—267^r, der Anhang p. 796. 797 und das Buch über die palaestinischnen Märtyrer fehlen; über das angehängte Stück aus Vita Constant. 2, 24—42, das fol. 267^v (269^v nach Heikel) beginnt und fol. 273^r (275^r nach Heikel) schließt, vgl. Heikel in Bd. I, XIII und meine Anmerkung p. 904. Zwischen fol. 193 und 194 und fol. 232 und 233 ist je ein Blatt ausgefallen; vgl. den Apparat p. 670. 790. 794.

Außer der KG enthält die Handschrift die sog. Laus Constantini in drei gesonderten Abschnitten, 1. fol. 273^v. 274^r p. 195, 1—196, 13 unter der Überschrift *Πρόλογος τῶν εἰς Κωνσταντῖνον ἐπαίνων*, 2. fol. 274^v—297^r p. 196, 14—223, 22 unter der Überschrift *Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς Κωνσταντῖνον τὸν βασιλέα Τριακονταετηρικός* und mit der Unterschrift *Τριακονταετηρικός*, 3. fol. 297^v—326^r p. 223, 23—259, 32 mit der Überschrift und Unterschrift *Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου Βασιλικός*. Auf fol. 326^v steht, durch Rasuren stark zerstört, in Uncialbuchstaben die Subscription: *ἐγράφη ἡ παροῦσα βιβλος | τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου ἐπὶ . . . | τοῦ εὐλαβεστάτου ἡγουμένου τῶν . . . οὐ|δι χειρὶ πονη|θεῖσα Σεργίου ἐ|λαχίστου . . . | | τῷ αὐτ | τα |*.

Aus B sind abgeschrieben:

1. **b** = Codex Marcianus [Venedig] 339 [M bei Heikel], bomb., s. XIV. Die Handschrift ist vom Athos [vgl. die Subscription bei Heikel p. XV] in die Bibliothek des Cardinals Bessarion gekommen. Sie¹ ent-

1) Ich verdanke der Gefälligkeit und dem Fleiß von Silvio Giuseppe Mercati eine genaue Beschreibung und Untersuchung der Hs., durch die meine eigenen Notizen wesentlich ergänzt sind.

hält fol. 1^r—125^r genau dasselbe wie B, nur die Subscription unter dem *Βασιλικός* fehlt; fol. 125^r—178^r die Vita Constantini mit der Oratio ad sanctum coetum, die als fünftes Buch der Vita gezählt wird; fol. 180^r—281^r Sokrates; fol. 281^v—282^r Dogmatisches über die zwei Naturen. Nach fol. 25 ist ein Blatt ausgeschnitten, das p. 250, 13 τῶν δὲ Ἰωάννου—258, 17 ἱερείων σφαγαῖς enthielt, und durch zwei Blätter [26 und 27] von anderer Hd. ersetzt; am Rand von fol. 25^v bemerkt der Schreiber dieser Blätter ἐλ(ει)πον φύλλ(α) β' διὸ μετέγραψε τις τῶν φιλοπό(ων) Χριστιανῶν τοῦ τε πρὸς τῆς βύβλου καὶ φιλολογ(ίας) ἔνεκα. Die Ergänzung muß nach einer aus A stammenden Hs. gemacht sein. Dagegen ist die Hs. selbst aus B abgeschrieben; der Beweis läßt sich aus Stichproben leicht führen:

p. 132, 17—134, 18 alle Lesungen = B, darunter auch solche, die B allein hat, wie 134, 8 γίττων. 17 ταθεῖσαν: keine Abweichungen von B.

p. 314, 6—320, 7 ebenso; die speciellen Lesarten von B kehren sämtlich wieder: 314, 15 γινόμενος. 17 κατὰ τοῦτον. 320, 1 ἀποκρίνεσθαι; ἀξίως ἔχειν. 4 τι om: keine Abweichungen.

p. 324, 10—332, 2 ebenso; singuläre Lesarten von Bb sind 324, 16 μείζων B μείζω (durch Conjectur) b μείζονα die übrigen. 326, 12 σφρίσας τῆς. 13 ποιῶμαι.

Abweichungen: p. 324, 14 γνωριζόμενον corr. aus γνωριζομένω BDM. 326, 8 οὐκρυσσίμω Schreibfehler für οὐκρυσσίμω. 330, 3 ἀξιούτῃ aus ἀξιούται (so B) corrigiert.

p. 354, 15—366, 24 ebenso; singuläre Lesarten Bb 354, 15 τοῦσδε. 19 ἐπεὶ. 356, 10 πολλῶ. 21 εἰ om. 23 μὴ om.; ὃν om. 358, 10 μεγάλει. 360, 7 ἐλπίδας. 10 ἀπήγγελλον. 362, 5 ἐξέτασον. 364, 6 αὐτῶν ἐστι. 9 μὲν add. 11 τὰ om. 27 ἐπὶ. 366, 3 οὐ om. 19 οὐδ'.

Abweichungen 356, 8 τῆς für τοῖς. 14 ἐλάττων (richtige Conjectur). 358, 10 κρήσκησ aus κρήσκησ corrigiert. 360, 5 πέρας für πόρος. 21 συνεχώρησε aus συνεχώρησας corr. (falsche Conjectur). 362, 9 ξιάρχοσ für ξιάρχοσ. 13 οὐκρίβιον. 364, 13 τῆς für τοῖς.

Der Marcianus 339 spielt eine gewisse Rolle in dem Sammelsurium von Lesarten und Conjecturen, die, seitdem Stroth diesen Kebricht zu besonderen Haufen zusammengefeßt hat, als Codex Gruteri [g bei Burton] und Codex Castellani [N bei Burton] umlaufen; es sind das aber nie Handschriften im strengen Sinne gewesen, sondern Randnotizen zur Ausgabe des Stephanus, die z. T. handschriftliche Varianten enthielten. Der Codex Gruteri stammt aus den Randlesarten des Genfer Nachdrucks der Stephanusschen Ausgabe von 1612, der Codex Castellani aus einem

Exemplar der Editio princeps von 1544, das Mericus Casaubonus [1599—1671], der Sohn des berühmten hugenottischen Philologen, und seine Freunde mit Notizen versehen hatten: unter diesen waren die Lesarten eines Codex episcopi Castellani mit C bezeichnet. Von einem gewissen John Jones, der dies Exemplar an sich gebracht zu haben scheint, erhielt Reading die Erlaubnis, die Randbemerkungen abzuschreiben und stellte sie am Schluß seines Nachdrucks der Valoisschen Ausgabe (Cambridge 1720) zusammen, die Sigle C für den 'Codex episcopi Castellani' beibehaltend. In dem episcopus Castellanus steckt wohl niemand anders als der Großalmosenier von Frankreich und Bischof von Orleans Petrus Castellanus [gest. 1552]. Die beiden Variantensammlungen hingen zusammen, wie schon Stroth bemerkte, sie weisen sehr häufig dieselben Notizen auf und corrigieren sich gegenseitig. So bezieht Grut. richtig die Variante *εὐγενείας* auf 892, 16, während sie in Cast. zu 892, 14 gesetzt ist; Grut. gibt 90, 4 die Variante von B vollständig, Cast. verstümmelt. Am instructivsten ist 881, 1. Dort hat Grut. zu dem Text des Stephanus *βασίλειον οἶκον προβολαῖς ἐκατέρωθεν* die Notiz *οἶον ἐκατέρωσε*: d. i. die Lesung von TERBDM *ἐκατέρωσε*, im Gegensatz zu *προβολαῖς ἐκατέρωθεν* A, was durch den Paris. 1434 in den Text des Stephanus gekommen war. Cast. gibt nur *βασίλειον οἶον προβ*—: damit ist ein Schreibfehler der Collation zur Variante geworden und das Wichtigste weggelassen. Zum Teil läuft diese Übereinstimmung auf die von ihnen benutzte Handschrift zurück, die ein Abkömmling von B gewesen sein muß: Sonderlesungen von B finden sich in ihnen beiden 82, 18. 20. 90, 4. 120, 1. 156, 20. 232, 20. 364, 6. 372, 2/3. 416, 9 [= B¹]. 420, 13. 834, 23. 858, 11. 864, 18. 869, 5; im Cod. Grut. allein p. 82, 6 (mit der geringen Abweichung *ἐγκαταλεχθέντα*). 316, 5. 554, 4. 600, 20; im Codex Castellani 8, 1 [= B^r]. 18, 13 [Combination von B¹ und B^e]. 84, 13. 730, 10. 856, 4. Dazu kommen eine große Anzahl von Coincidenzen mit B. und anderen Hss.: im cod. Cast. und cod. Grut. zusammen 82, 20 = BD. 204, 4 = BDM, 204, 12 ebenso. 226, 15/16 = T¹B. 250, 4 = BD. 268, 18 = BDM. 282, 18 = BD. 304, 18 = TERBDM. 306, 16 = BD. 344, 22 = TERB corr. 362, 8 = T^cERBDM. 388, 15 = TERB. 562, 1 = T^eEBD. 618, 17 = BD. 620, 6 = TERBDM. 646, 1 = BD. 662, 19/20. 668, 15. 680, 3 [wo *εἰς* Conjectur für *εἰς* ist]. 706, 4/5 ebenso. 708, 4 = RB. 728, 3/4 = BD, 742, 15. 744, 9 ebenso; 748, 12 = AT^eERDM. 788, 5 = T¹BDM. 802, 12 = ATERBD. 804, 1 = BDM. 806, 5 = BD, 818, 22. 822, 29 ebenso. 834, 28 = B^eD. 836, 16 = BDM. 840, 12 = TERBDM. 840, 22 = BD. 842, 26 = BDM. 844, 13 und 846, 21 = TERBDM. 848, 21 = BD, 850, 8 ebenso. 858, 13 = BDM. 864, 23 = BD, 865, 22

ebenso. 871, 26 = BDM. 875, 4 = BD, 877, 9. 878, 9 ebenso. 878, 11 = TERBDM. 879, 24 = BD. 881, 1 = TERBDM [s. o.]. 882, 13/4 = BD. 892, 16 = T^{cm}ERBD; im cod. Cast. allein 84, 20 = BDM. 176, 4 [mit *al.* bezeichnet] = T¹BDM. 192, 5 = T^cERDr. 198, 5 = BDM. 272, 10 = TERBDM. 366, 12 = BDM. 406, 11 [schlecht referiert] = TERB. 588, 13 = BDM. 592, 13 = TERBDM. 594, 9 = BD, 666, 2 ebenso. 690, 7 = TERBDM. 710, 13 = BD, 726, 1 ebenso. 728, 18 = TEB corr. DM. 738, 21 = BDM. 804, 4 = BDM. 813, 19 = BD, 824, 10 ebenso. 826, 20 = BDM. 850, 22 = BD. 858, 5 = ATBDM. 862, 13 = BD. 866, 22 = BDM. 882, 18 = BD, 900, 24 ebenso; im cod. Grut. allein 78, 9 = T^cERBD^{cm}. 82, 15 = TERBD. 90, 13 = BE. 94, 15 (falsch auf 94, 12 bezogen) = ERB. 94, 18 = BD. 104, 6 = BDM. 110, 8 (δὲ mit Compendium, δ' steht in b) = T^rBD. 202, 2 = TERBDM. 208, 17 = AT^{cm}B¹. 272, 20 = TERBDM. 312, 1 = T^cT^rERBDM. 318, 1 = BDM. 360, 12 = aBDM. 410, 22 = ERB. 420, 4 = BM. 440, 11 = BDM. 456, 15 = BD, 466, 2. 478, 3 ebenso. 496, 2 = TERBDM. 502, 1 = BD^{cm}. 504, 9/10 = BD. 584, 16 = BDM. 586, 25 = BD, 604, 4 ebenso; 606, 11 = BDM, 640, 15 ebenso. 682, 2 = BD. 684, 7 = BDM. 700, 24 (γς für τε) = BD. 814, 21 (ungenau referiert) = TEBDM. 820, 22 = T^cEBDM. 834, 22 = BDM. 862, 19 = BD. 868, 19 = TERB corr. DM. 870, 10 = RBDM. 875, 3 = T corr. ERBD. 881, 11 = BD. Zu 883, 20 bemerkt Gruter: *φέρεται τὰ ἐφεξῆς ἕως τοῦδε τοῦ σημείου* [das Zeichen steht bei 891, 20], *ἐν ἄλλοις λείπει ἀντιγράφοις*: tatsächlich fehlt der Abschnitt in BDM. Da endlich 360, 5 beide 'Codices' die Variante *πέρας* für *πόρος* aufführen, die ein für b charakteristischer Schreibfehler ist, so leidet es keinen Zweifel, daß eine Collation dieser Hs. in jenen Notizen steckt; weitere Bestätigungen dieser schon von Morelli [vgl. Gersdorf bei Heinichen XXXII²] aufgestellten Vermutung haben die Notizen Mercatis geliefert: 111, 6 *κατ' αὐτὸν* *κατὰ τῶν* b = Gr. Cast.; 114, 11 *αὐτῶ* *αὐτοῦ* b = Gr. Cast.; 302, 1 *τούβρωνα* b = Gr. Cast.; 418, 6 *μονομαχίαις* *μοναχίαις* b *μοναρχείαις* Gr. Cast.; 728, 23 *ἔλποις* *ἄν* b = Gr. Cast. Nur vor der Meinung muß auf das nachdrücklichste gewarnt werden, daß alle mit Grut. oder Cast. bezeichneten Varianten Lesarten von b seien. Allerdings sind Varianten, die mit anderen Hss. gegen B übereinstimmen, sehr selten: ich finde in Cast. nur 128, 9/10 *τὸν βουβῶνα τῆς ἑαυτοῦ κεφαλῆς ὑπερκαθεζόμενον εἶδεν ἐπὶ σχοινίου τινός* = T^cER (kann aus Iosephus direct notiert sein); 392, 27 *ἀπετρίψατο* = M (wohl Zufall), bei Gruter 220, 7 *γε οὗτος εἰ* (wohl Conjectur zum Text des Stephanus *τε οὗτος ἦ* = B, *γε* steht in allen Hss. außer B, *εἰ* in keiner, auch nicht in b), 332, 14 *ἦν* om. = AT¹RM (nach Irenaeus ?), 332, 24 *παραδιδόμενην* = T¹M (Zufall), 494, 10 *τῷ*

= TERDM (Zufall). Zwei auffallende Varianten bei Gruter 252, 22 ἀποδέουσα (= Ab) und 256, 19 κυρίου (τοῦ κυρίου ATER, σωτηρίου BDM) erklären sich daraus, daß sie in das ergänzte Stück von b (s. o.) fallen. Aber wenn auch Varianten anderer Hss. nicht in nennenswertem Maße sich in der farrago verbergen, so stecken Conjecturen ganz sicher darin, z. B. 246, 11 ἐφ'; 256, 5 ἄλλως ἢ διὰ; 266, 19 τοῦτον] Τραϊανόν; 286, 11 συγκατατάξας; 360, 18 βιβλίον; 408, 29/30 ὑπερβολήν; 530, 10 ἐπαγαγών; 596, 9 ἀθετεῖ; 616, 20 ὡς] οὐς; 646, 18 τις add.; 680, 10 ἐλυμήνατο; 902, 11 ὄντα δὴ τοῦτον ἐδίδασκον χάπειτα, alles Lesungen, die Mercati in b nicht gefunden hat. Was in Grut. Cast. zur Vit. Const. und deren Anhängen bemerkt ist, stimmt nicht zu den Lesungen von M bei Heikel [= b] und besteht nur aus, noch dazu recht schlechten, Vermutungen; die Notizen von Grut. zu der Schrift über die Märtyrer können nichts anderes sein, da die Schrift in b überhaupt nicht steht, und deren Überschrift im Cast., die etwas kürzer, aber der Hauptsache nach gleich auch bei Gruter steht, ist sicher modernes Fabricat: *Εὐσεβίου σύγγραμμα περὶ τῶν κατ' αὐτὸν μαρτυροῦντων ἐν τῷ ὀκταέτει Διοκλητιανοῦ καὶ ἐφεξῆς Γαλερίου τοῦ Μαξιμίνου διωγμῶ* und danach *Περὶ τῶν ἐν Καισαρείᾳ τῆς Παλαιστίνης μαρτυροῦντων κατὰ τὸν ὀκταέτη διωγμὸν ἀπὸ Διοκλητιανοῦ ἄρξαντα εἰς Γαλέριον τὸν Μαξιμίνον*.

2. β = Codex Parisinus 1432 [früher Gallandianus, alte Nummer 1903, B bei Heikel], fol. bomb. s. XIII/XIV. fol. 1^r—149^v enthält daselbe wie B, nur die Subscription des *Βασιλικός* fehlt; am Schluß steht *μὲννησο Δογγίνου ἀμαρτωλοῦ*. fol. 150^r—197^v Vita Const.

p. 198, 13—202, 18 genaue Übereinstimmung mit B, auch in dessen Singularitäten, wie 198, 14 τω add. B^c. 24 τὰ om. 200, 11 ἐφέλκοντοσ. 13 οὖν. 16 ἀνδρῶν om. 17 ἐαντῶν. 22 ἐξάραντες τὰς χεῖρας; τροφῆς. 23/4 ἀπέφερον. Abweichungen 200, 9 ἔπεσον. 22 εἰς ἐπῆδον. 202, 4 ἀρπασόμενον. 15 φορικώτατον (φορικτώτατον B).

p. 354, 15—364, 2; die Übereinstimmungen mit B genau wie in b; 356, 14 ἐλάττω wie B; natürlich gehen die Abweichungen nicht mit b zusammen: 354, 19 καταρτήσαντοσ. 23 ὀνομασμένων. 356, 21 ἡ—ἐπίσταται om. 28 ληστάς. 358, 11 ἦν om. 22 πείθειν om.; τὰ om. 360, 11 ἐν τῇ συζυγίᾳ μένουσα.

Aus β ist wiederum abgeschrieben

Codex Vaticanus 2205 [= Colonna 44], fol. bombyc., aus der Bibliothek des Io: Cae: de Salviatis, im Jahr 1330/1 geschrieben nach der Subscription fol. 381 ἐγράφ(η) ἐξ επιτροπῆς τοῦ πανσεβάστου προκαθημένου του κοιτωνος κυρίου Μιχαήλ τοῦ Καλικρινήτου ἐν ἔτη

ζωλθ ινδ. ιδ. Der Schreiber nennt sich fol. 276, am Schluß des *Βασιλικός*, vor der Vit. Const., also an derselben Stelle wie in b: *μέμνησο γεωργίου ἀναγνώστου ἀμαρτωλοῦ*. Die Hs. ist mir zuerst durch Reitzenstein bekannt geworden; später habe ich sie selbst in Rom eingesehen. Ihr Inhalt ist derselbe wie der von β; daß sie wie b die Oratio ad sanctum coetum als fünftes Buch der Vita Const. enthält, die in β fehlt, spricht nicht gegen die Abhängigkeit von β; denn hier ist, wie Heikel p. XV angibt, die Oratio ausgerissen, und er hätte diese Hs. geradezu als Ersatz für β benutzen können.

p. 198, 13—202, 18 genaue Übereinstimmung mit Bβ und β allein; die Abweichungen zeigen, daß die Hs. die Copie und nicht das Original von β ist: 198, 14 *ἐγκεχειρησται*. 16 *ἔχειεν* [so] aus *ἔχειν* corr. 17 *τοῦ θεοῦ* nachgetragen (Versuch einer dogmatischen Correctur). 21 *εἶσον; προφάσι*. 24 *τὰ* durch Correctur nachgetragen. 200, 6 *ἀντιλλάξαντο*. 15 *τοῦτο; γὰρ*. 18 *ἀφιλέσθαι*. 202, 15 *φρικώτατον* in *φρικτότατον* corr.

p. 354, 15—358, 15 ebenso; Abweichungen von Bβ und β: 354, 15 *τούτοισ* (ohne *δε*). 19 *ἐζήλουν; ἐπὶ* (für *ἐπεί*). 356, 19 *αἰρωτήσεω*.

D=Codex Parisinus 1433 [F bei Heikel, für die KG ist die Hs. vor mir nicht benutzt], perg., s. XI/XII. Der Anhang p. 796. 797 und das Buch über die palaestinischen Märtyrer fehlen. Format und Ductus der Schrift sind ähnlich wie beim Laurentianus E. Die Spiritus fehlen oft, Itacismen sind sehr häufig. Es sind mindestens zwei Correctoren tätig gewesen, die sich nicht sicher scheiden lassen. Die Hs. ist von mir in Rostock verglichen. Durch Blattverlust fehlt der Anfang bis p. 44, 3 [vgl. den Apparat], ferner ein großes Stück des fünften Buches [vgl. den Apparat p. 396 und 430] und der Schluß, s. u. Auf die KG, die fol. 180^r schließt, folgt, wie in B, Vita Const. 2, 24—42; fol. 183^v bricht mit *καὶ τιμὴν σύμφωνον ἐπιδείξονται* [p. 59, 20] ab; es folgt die KG Theodoret's.

M=Codex Marcianus [Venedig] 338 [H bei Burton], aus der Bibl. des Cardinals Bessarion, perg., frühestens s. XII. Der Anhang p. 796. 797 und das Buch über die palaestinischen Märtyrer fehlen. Die Hs. ist in Columnen und einer steilen Schrift geschrieben, wie der Laurentianus T; ihr altertümlicher Eindruck beruht aber auf Imitation. Von allen alten Hss. der KG ist sie die incorrecteste; die nicht häufigen Correcturen scheinen meist vom Schreiber herzurühren. Die Hs. ist von mir in Venedig verglichen; eine Collation Hollenbergs, die der verstorbene Bradtke mir überlassen hatte, hat mir bei der Controlle gute Dienste geleistet. Der Text beginnt auf fol. 4^r; alte Quaternionenziffern finden sich fol. 12^r, Γ fol. 20^r, Δ fol. 28^r, Ζ fol. 52^r, Θ fol. 68^r,

<I> fol. 76^r, *IA* fol. 84^r, *IB* fol. 92^r, *IE* fol. 116^r. fol. 144^r schließt die KG mit *ἡδη δέ τινες καινότεραν* [898, 13]; der Rest ist verloren. Was jetzt noch in der Hs. steht, die Epitome der Clementien und Palladius Historia Lausiaca ist von anderen Schreibern geschrieben und hat mit dem Codex der KG nichts zu tun.

A = Codex Parisinus 1430 [alte Nummern 1902. 2343. 2440; C bei Burton], früher im Besitz des Cardinals Mazarin, perg., s. XI. Format und Ductus gleichen B. Die Hs. ist außerordentlich correct geschrieben; Correcturen von älterer und ganz junger Hand sind selten. Ich habe die Hs. in Paris verglichen. Sie enthält nur die KG auf fol. 3^r—345^v mit dem Anhang zum 8. Buch und der Schrift über die Märtyrer nach dem 8. Buch; der Anfang mit der Capitulatio des ersten Buches und einem kleinen Stück des Textes [vgl. den Apparat p. 6], sowie ein ebenfalls nicht umfangreicher Abschnitt des vierten Buches [vgl. den Apparat p. 360. 362] sind durch den Ausfall je eines Blattes verloren gegangen; das zweite Stück ist durch eine junge Hand auf fol. 117 ergänzt, und zwar aus dem Parisinus 1437. Von alten Quaternionennummern finden sich *A* f. 26^r, *Z* f. 50^r, *H* f. 58^r, *Θ* f. 66^r, *IA* f. 82^r, *IB* f. 90^r, *IF* f. 98^r, *IA* f. 106^r, *IE* f. 114^r, *Iζ* f. 122^r, *IZ* f. 130^r, *IΗ* f. 138^r, *IΘ* f. 146^r, *K* f. 154^r, *KA* f. 162^r, *KΓ* f. 178^r, *KA* f. 186^r, *KE* f. 194^r, *Kς* f. 202^r, *KZ* f. 210^r, *KH* f. 218^r, *KΘ* f. 226^r, *A* f. 233^r [so, der Quaternio besteht statt aus 8 nur aus 7 Blättern; im Text fehlt nichts], *AI* f. 257^r, *A<ς>* f. 281^r, *AZ* f. 289^r, *AH* f. 297^r, *AΘ* f. 305^r, *MA* f. 321^r, *MB* f. 329^r. Auf fol. 226^v [p. 786] steht am unteren Rand von alter Hand eine Notiz, die zur selben Stelle sich gleichlautend auch im Laurentianus T [s. u.] findet: *πῶς ἐν πολλοῖς οὗτος ἀποδέχεται τὰς ἐαντὰς διαχρησάμενας, καίτοιγε ἡ τῆς ἐκκλησίας κρίσις οὐχὶ τὰς εἰς ἐαντὰς τὰ τῶν δημίων ἐπιδειξαμένας ἐν μάρτυσιν ἀναγράφει; δειλίας γὰρ μᾶλλον ἢ ἀνδρείας φόβῳ κολάσεων τὸν θάνατον προαρπάζειν, ἀλλὰ τὰς μηδὲν φοβερὸν ἔνεκα τῆς εἰς κύριον ὁμολογίας ἡγουμένας ἀλλὰ πάντα προθύμως πάσχειν* ἀπερ' ἂν ἡ τύραννος καὶ δαιμονιώδης ἐπίνοια κολαστήριον ἐπάγει [so]: —

Aus A ist abgeschrieben

a = Codex Vaticanus 399, perg., s. XI. Die Hs. bricht mit *τὴν θεοστυγίαν τοῦ βίου* [902, 21] ab; der Schluß ist von junger Hand hinzugefügt. Auf fol. 204^v ist, nicht von der Hand des Schreibern, an den Rand geschrieben *καλὸν χαρτίον: καλὰ γράματα: κακὸς ἐρετικὸς* (lies *αἰρετικὸς*) *ὁ συγγραφεὺς εὐσέβιος παμφίλον*. Derselbe rechtgläubige Mönch hat auch die Subscription geschrieben: *ἡ παρούσα βίβλος τῆς μονῆς περιβλέπτου τῆς κοιμένης ἑγγιστα τοῦ φαραθείου ἦν ἔγειρεν ῥωμανὸς . . .* [ein Monogramm das ich nicht entziffern

kann] $\kappa\bar{\epsilon} \iota\bar{\nu} \chi\bar{\epsilon}'$. Der Beweis dafür daß die Hs. aus A abgeschrieben ist, läßt sich am leichtesten durch die Capitulatio führen; abgesehen davon daß die vor jedem Buche stehenden *Κεφάλαια* im Vaticanus aufs genaueste mit A übereinstimmen, folgt er A auch darin, daß er die *Κεφάλαια* im Text selbst am Rande wiederholt: das ist eine Eigentümlichkeit durch die A sich von allen anderen alten Hss. unterscheidet. Auch diese Inhaltsangaben am Rande weisen im Vat. denselben Text wie in A auf. Stichproben des Textes selbst bestätigen das Resultat und erweisen zugleich durch die im Vat. auftretenden Fehler, daß er die Copie und nicht das Original ist.

p. 6, 18—8, 9, 10, 11—28, 10. Von den Übereinstimmungen mit A notiere ich nur die Fälle in denen die Lesart von A singular ist: 6, 20 *ὑποσχέσιν*. 8, 4 *ὁδόν* add. 10, 20 *πρῶτον καὶ μόνον*. 12, 21 *οἱ ἀπὸ τῆς*. 14, 4 *ἀπένειμον*. 16, 7 *ἐπεὶ; ὅταν — παραφαίνηται*; 12/13 *ὥσαν- εἰ τοῦ πρὸς ὑπάρχοντα δύναμιν καὶ σοφίαν καὶ τὰ δευτερεῖα*. 22, 11 *ἐκδεδώκεσαν*; 16 *ἐαυτοῦς*; 18 *αὐτοῦς* add.; 22 *κόρος*; 24, 6 *τῇ*; 7 *ἀνέ- καθεν ἐξ*; *τοῦτο* add.; 8 *τε* om.; 10 *μυστικῶν*; 11 *τὰς* add.; 14 *ἡμέ- ρωτο τὰ*; 20 *ἀρρήτων*. 26, 5 *τὴν ἐπὶ πᾶσιν*.

Abweichungen von A: 24, 20 die Variante *γρ ἀρετῶν*, die in A von erster Hand am Rand notiert ist, fehlt; 21, 14 *αὐτῶ* für *ἐμ- προσθεν αὐτοῦ* [Bibelcitat]. Daß der Vat. von den dogmatischen Verbesserungen mit denen ein junger Corrector den Text von A auf den ersten Blättern verwüstet hat, nichts weiß, versteht sich von selbst: er ist hier von Wert um die erste Hand von A mit Sicherheit zu constataren.

p. 198, 18—208, 20. Übereinstimmungen mit singulären Lesarten von A: 200, 3 *ἦν* add.; 11 *ἀφέλκοντες*; 13 *ἀσθενεστέρων ὀδυνωμένων*; 20 *δ' οὖν*; 22 *ἐσααράξαντες*. 202, 2 *νήπια*; 6 *τοὺς* om.; 10 *ἂν ἦττον*; 19 *δὲ* add. 206, 25 *κατεθέμεν*. 208, 13 *ἐξεκαίοντο*.

Abweichungen von A: 200, 13 *μὲν* von erster Hand nachgetragen. 202, 9 *κεκρυμμένην*. 204, 9 *ἐρριμένων*.

p. 314, 6—320, 7. Übereinstimmungen mit singulären Lesarten von A: 314, 15 *καὶ γὰρ καὶ*. 316, 11 *χριστιανούς ἀκούων*. 318, 5 *ταῦτα* add.; 8 *ἀλλὰ καὶ*; 13 *εἰς*.

Abweichung von A: 316, 5 *ἀρνοῦντο*.

p. 324, 10—332, 2. Übereinstimmungen mit singulären Lesarten von A: 326, 5 *δὲ ἐαυτὸν*; 8 *λουκίῳ φιλοσόφῳ*; 13 *ὦν* add.; *ποιήσομαι*. 328, 5 *αὐτοῦς*. 330, 9 *τοὺς* om.; 13 *μηδὲν φαίνονται*; 16/17 *τοιούτων*. Eine Abweichung von A findet sich in dem Stück nicht.

p. 354, 15—360, 2. 362, 10—368, 3. Übereinstimmungen mit singu-

lären Lesarten von A: 354, 21 *ὑπὲρ* add. 356, 2 *αὐτοῖς* add.; 8 *πεπλα-
νμένως*; 21 *δὲ* om. 358, 18 *αὐτοῦ* add. 366, 10 *δὲ καὶ*; 14 *δὲ* om.

Abweichungen: 356, 4 *κὰν ἐν ξύλῳ*; 358, 11 *φιλαργυρίαν*. 364, 20 *προτείνας* om. 366, 3 *κακοῖς*.

Die vaticanische Hs. hat viele Tochterhandschriften erzeugt. Aus ihr sind abgeschrieben:

1) Codex Dresdensis A 85 membr., s. XIV, früher in Moskau. Ich habe die Hs., die Gersdorf und Heinichen mit Unrecht angepriesen haben, in Rostock untersucht. Der Anfang fehlt; fol. 1^r beginnt mit p. 290, 16 *τῶν τοῦ χυ λόγων διηγήσεις*. Die Capitulatio stimmt in der äußeren Einrichtung und im Text genau mit A und dem Vaticanus überein; die Lesarten in den Stichproben p. 314, 6—320, 7. 324, 10—330, 19. 354, 15—368, 3 sind dieselben wie im Vaticanus, auch da wo dieser A nicht richtig abgeschrieben hat: daß 358, 11 das richtige *φιλαργυρία* für den Fehler des Vaticanus eingesetzt ist, beruht auf Conjectur; ebensowenig zählt 326, 5 *δὲ αὐτόν*. Fehler und Interpolationen sind häufig: 314, 20 *ὡδέ πως*. 318, 15 *ιουκίω*, der Miniator hat statt eines M ein Φ hineingemalt; 16 *ἐδέξω*. 324, 14 *βία*; 17 *τὸν θεόν*. 326, 8 *οὐκ ὀρίσῃμι*. 330, 13 *ὑμῶν*; 15 *δὴ* om. 354, 19 *καταρτήσαντος*. 356, 17 *ἡμῖν*; 21 *εἰ* om. [die Übereinstimmung mit B ist Zufall]. 364, 10 *δεδηλονμένον*; 15 *ἐπείγει*; 29 *τοῦ* om. 366, 16 *ἐν*] *ὡς*; 18 *ὁ* om.

Von speciellen Übereinstimmungen zwischen dem Dresdensis und dem Vat. 399 gegen A führe ich noch an: 750, 20 *τὰ ταῦτα*. 754, 7 *ἀποκλιναντός*. 762, 5 *στάσιν*. 764, 23 *στρατηγὸς* in *στρατηγὸς* corr. Vat., *στρατηγὸς* Dresd. 770, 3 *τὸν νομιζόμενον*. 772, 21 *ἡμῖν* om.; 28 *τοῦ χυ*. 774, 16 *ἐν φαιδροτάτῳ*. 792, 1—3 *Γερμανικὸς — ἑξάκις*] *θηβαϊκὸς μέγιστος· πεντάκις περσῶν μέγιστος· γερμανικὸς μέγιστος· αἰγυπτιακὸς μέγιστος· κάρπων μέγιστος· ἑξάκις*. 812, 25 *μαξιμιανοῦ*. 864, 13 *εἰπεῖν* om. (im Vat. am Ende der Seite). 865, 2 *ἀνευφημοῦμεν*. 876, 18 *βασιλείας*. 879, 25 *πνσ*.

2) Codex Ottobonianus (Rom) 108, chart., s. XVI. Da beide Hss. im Vatican liegen, läßt sich durch Confrontierung sofort constatieren, daß der Ottobonianus aus der vaticanischen Hs. copiert ist. Von der Capitulatio abgesehen, liefern beschädigte Stellen des Vaticanus den Beweis: 198, 25 *διηγεῖν* Ott., im Vat. steht *διηγεῖνων* am Ende der Seite, die Buchstaben *ων* sind verblaßt; 202, 16 ist im Ott. an Stelle von *τοῦ θεοῦ μετα* ein leerer Raum gelassen; im Vat. stehen die Buchstaben am Ende der Seite, sind zerfressen und nur schwer zu erkennen. Natürlich finden sich in der Stichprobe 198, 18—202, 18 alle charakteristischen Lesungen des Vaticanus wieder. Die ersten 16 Blätter der

Hs. sind nach dem Original und einer Handschrift der Gruppe TE, wahrscheinlich dem Vat. 150 [s. u.] durchcorrigiert; es lohnt sich nicht dem näher nachzugehen.

3) Codex Laurentianus 196 [früher Badia 26], chart., s. XV. Die Capitulatio wie im Vaticanus; 296, 17 wiederholt sich dessen, in A nicht vorhandener Fehler *κατατιανόν*: erst eine zweite Hand hat *τα* (= *κατὰ Τατιανόν*) übergeschrieben.

p. 198, 18—208, 20. Alle Lesarten von A und a kehren wieder; 200, 13 ist *ὀδυνωμένων* aus *ὀδυνωμένων* corrigiert. Von neuen Fehlern kommen hinzu: 198, 22 *αὐτομολείας*; 200, 19 *τοιαῦτα—διελάνθανον* am unteren Rande nachgetragen; 202, 17 *μετεδίδοσαν*; 208, 2 *καθεζώρ*; 208, 11 *τι* ausgelassen.

p. 314, 6—320, 7. Durchgehend dieselben Lesarten wie in Aa; 316, 5 ist *ἀρνοῦντο* durch Rasur in *ἀρνοῦντο* corrigiert. Neue Fehler: 316, 9 *ἐγεγόνει*; 18 *σερενίον*; 320, 5 *μὰ* (*μὰν* a *μὰ* A).

p. 354, 15—368, 3. Alle für den Vaticanus charakteristischen Lesungen kehren wieder; 358, 11 ist in *φιλαργυρίαν* das *ν* ausradiert. Für das Stück 360, 2—362, 10 kommen von solchen noch hinzu: 360, 20 *ὑπέσχετο* add. 362, 8 *ὅτι οὐκ εἶη*. Abweichungen: 354, 19 *τὸν τρόπον*. 360, 7 *ὡς* om.; 12 *ἡμῖν* aus *ὑμῖν* corrigiert; 14 zu *ἔπραττεν* ist am Rand notiert *ἡ γυνή*; 362, 7 *τοῦ Χριστοῦ* *θεοῦ* (*τοῦ θεοῦ* a); 12 *ὦν* om. 17 *φιλοσόφου*.

Aus der Handschrift der Badia ist wiederum abgeschrieben der

Codex Marcianus 337, membr. s. XV, aus Bessarions Bibliothek. Zwei Schreiber haben ihn geschrieben, der erste die KG des Eusebius [f. 1^r—85^v], die des Theodoret, ohne den Schluß [f. 86^r—134^v, 135^r ist leer], die des Sozomenos [f. 140^r—228^v] und des Sokrates [f. 228^v—310^r]; der zweite den Schluß des Theodoret [f. 135^v], dann *ἐκλογαὶ ἀπὸ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας θεοδώρου ἀναγνώστου ἀπὸ φωνῆς νικηφόρου καλλίστου τοῦ ξανθοπούλου* [f. 136^r—139^v], die KG des Euagrius [f. 311^r—352^v] und Photios' Auszüge aus Philostorgios [f. 353^r—370^r]. Außer dem Schluß des Theodoret, über den ich nichts Bestimmtes sagen kann, sind alle übrigen von dem zweiten Schreiber copierten Stücke eine Abschrift des Baroccianus 142 [vgl. De Boor, Zeitschr. f. Kirchengesch. 6, 478 ff. Bidey und Parmentier, Rev. de l'instr. publ. en Belgique t. 40, livr. 3, 1 ff.]. Daß die KG des Euseb durch Vermittlung der Florentiner Hs. auf a zurückgeht, ergibt sich aus den Stichproben:

p. 198, 18—208, 20. Durchgehende Übereinstimmung mit Aa sowie mit den speciellen Lesarten des Laurent. 196: 200, 13 *ὀδυνωμένων*; 202, 17 *μετεδίδοσαν*; 208, 2 *καθεζώρ*; 208, 11 *τι* ausgelassen. Zahlreiche neue Fehler: 198, 18 *ιουσήπου*; 21 *ἀπολείας*; 22 *αὐτομολογείας*; 200, 8

οἰκειῶν; 9 ἐνέργαστον; 15 γυναῖκε, 202, 4 τὸν; 5 ἔρενον; 11 τὰς] τὰ; 16 τοῦ übergeschrieben; 24 τὰς ἀγορὰς aus τῇ ἀγορᾷ corrigiert; 206, 5 συνέβενε; 20 δηλώσω; 25 κατεθέμη; 208, 6 παραιας; 8/9 ἀνακτησις; 18 δὲ ausgelassen; 23 κνίσης] κνήσιν.

p. 314, 6—320, 7. Durchgehende Übereinstimmung mit Aa und dem Laurentianus; 316, 5 ἀρνήντο. Neue Fehler: 314, 7 ἐχρήμεθα; 9 οὖν δὴ; 13 ἐστιν ausgelassen; 15 ἀφ'; 21 καὶ ausgelassen; 318, 3 παρατέθειται; 18 συκοφάντες; 320, 6 τοῦτον.

p. 354, 15—364, 2. Die für den Laur. charakteristischen Lesungen finden sich alle wieder, besonders zu beachten ist, daß 360, 14 die Interpolation ἡ γυνή, die im Laur. noch am Rande steht, im Marc. in den Text gedrungen ist; 358, 11 hat der Marc. φιλαργυρίαν mit durchstrichenem ν. Spezielle Fehler des Marcianus: 356, 16 ἡμᾶς; 19 ἐγνώσθη; 20 αἱ om.; 21 τολαμᾶ; 358, 2 συνσκενασθεις; 17 hat der Miniator in πρὸ vergessen das π hinzuzufügen; 360, 11 μούσα für μένουσα; 362, 5 αὐτῶ; 10 προσέτι.

Der Marcianus 337 hat wiederum zwei Abschriften erzeugt; diese ganz jungen Hss., die erst im vierten Glied von A abstammen und auf dem langen Weg eine Menge von Fehlern aufgesammelt haben, sind zufällig in die Ausgaben gelangt und spielen dort eine unverdiente Rolle.

1. Codex Parisinus 1435 [alte Nummer 1903; früher Telleriano-Remensis 11, der Fuketianus des Valois, D bei Burton], chart., s. XVI.

p. 198, 18—208, 24. Alle für den Marcianus 337 charakteristischen Lesungen sind vorhanden; daß die kleinen Schmutzereien dieser liederlichen Hs., wie 198, 18 ἰουσήπου; 21 ἀπολειας; 200, 8 οἰκειῶν; 15 γυναῖκε; 206, 5 συνέβενε; 25 κατεθέμη; 208, 23 κνήσιν verbessert sind, besagt dem gegenüber nichts. Von neuen Fehlern sind hinzugekommen: 200, 17 μαστῶν für στομάτων. 202, 15 τὸ om. 204, 9 ἐπὶ für ἐν. 206, 19 ἐπώλον; 20 δηλώσων ἔργον] δηλώσων ἐρχομαι, am Rand γρ δηλώσω ἔργον (= Marc. im Text); 25 ἄν om. 208, 2 μαρτυρία für μαρία; 10 ὑφ'; 13 λοιμοῦ.

p. 354, 15—360, 17. Durchgehende Übereinstimmung mit dem Marcianus; nur 356, 21 τολαμᾶ und 358, 17 ρὸ sind verbessert. Neue Fehler: 354, 19 καταρτίσαντος [die Lesart von A καταρτύσαντος hat sich bis zum Marc. behauptet]. 356, 10 διὰ τῶν für ἰδιωτῶν. 358, 2 ἀνὴρ om.; 17 αὐτοῦ für αὐτὸν; 21 δὲ om. 360, 12 ὑμῖν [ἡμῖν Marc. 337. ἡμῖν aus ὑμῖν verbessert Laur. 196].

2. Codex Bodleianus misc. 23 = E 1.9 [Savilianus bei Valois, F bei Burton], chart., laut Subscription im Jahr 1543 geschrieben. Burton hatte die Hs. höchst überflüssigerweise für seine Ausgabe verglichen; um ganz sicher zu gehen habe ich zur Probe ein paar Blätter der Hs. photographieren lassen und vollkommen bestätigt gefunden was ich

schon nach Burtons Mitteilungen vermutete, daß sie eine Abschrift des Marcianus 337 ist. In den Stichproben 198, 18—208, 24; 354, 15—362, 24 finden sich alle Lesarten des Marcianus wieder bis auf die geringsten Kleinigkeiten; als besonders beweiskräftig merke ich an 202, 24 τῇ ἀγορᾷ in τὰς ἀγορὰς corr. Marc. τὰς ἀγορᾶς Bodl.; 358, 17 ρὸ weil der Miniator π nicht einsetzte, Marc. ρο Bodl.; 360, 15 των mit übergeschriebenem του, das ου undeutlich Marc. τῶτων Bodl. Eine Reihe von Fehlern sind hinzugekommen: 206, 11 λυσῶντες; 20 ἀνάδειαν; 208, 1 γυνὴ; ὑπὲρ τῶν ἰορδάνην; 4 εἰ für εἰς; 7 τι om. 354, 20 ἀχροαυτῶν; 356, 10 φυλάττοντας; 21 εἰ om.; 358, 20 ἀκολασθαίνοντι; 360, 2 ἀπαγγέλουσαι; 22 οὐρβίβιος; 362, 7 διαδοχὴν.

T = Codex Laurentianus 70, 7 [I bei Burton], membr., s. X/XI, durch Format und die steile, in zwei Columnen angeordnete Schrift dem Marcianus M ähnlich. Die Hs. enthält außer der KG des Eusebius, von der der Anhang p. 796.797 fehlt und das Buch über die palästinischen Märtyrer am Schluß steht, auch die des Sokrates. Ich habe sie in Florenz verglichen, ein mühseliges Geschäft, da sie von Correctoren sehr heimgesucht ist. Zunächst haben mehrere alte Hände, die sich nur selten von einander scheiden lassen, eine Überlieferung eingetragen, die dem gleich zu nennenden Codex E so ähnlich ist, daß die Correcturen entweder aus ihm selbst oder aus seinem Original genommen sein müssen. Für die zweite Alternative sprechen die, allerdings seltenen, Fälle in denen eine Correctur von T^c sich in E nicht findet, wie 118, 15; 452, 21; 564, 18; 598, 3; 722, 8. Am Schluß von Buch 1 bemerkt einer dieser alten Correctoren ὁ ᾧ λόγος οὐ διωρθώθη: — Tatsächlich ist denn auch in der Abgarlegende der stark verfälschte Text von E in T nicht eingetragen. Daraus so wie aus dem Fehlen der großen Josephus-interpolationen 216, 16 und 220, 2 und der abweichenden Capitulatio folgt ferner, daß nicht etwa E aus T nach der Correctur abgeschrieben sein kann. Über die alten Correctoren ist dann noch ein junger [T^r] gekommen, der übel im Codex gehaust hat. Er hat T¹ und T^c oft durch Rasuren zerstört, um ebensowohl T¹ gegen T^c wiederherzustellen wie T^c, das nur übergeschrieben war, gewaltsam in den Text hineinzuschreiben, aber auch mit Interpolationen jüngsten Datums nicht gespart. So schwer sich die Hände von T^c unter einander scheiden lassen, so scharf hebt sich T^r in der Regel von seinen älteren Vorgängern ab; im Notfall hilft die Coincidenz mit E. Die Correcturen von T^c und T^r finden sich auch in der KG des Sokrates.

Aus T ist abgeschrieben

Codex Vaticanus 150, bomb. s. XIV. Die Hs. enthält die KG in derselben Form wie T; ferner ist die Capitulatio genau dieselbe. Da-

nach ist von vornherein anzunehmen, daß sie aus T abgeschrieben ist. Stichproben bestätigen das und fügen das wichtige Resultat hinzu, daß die Abschrift nach den Correcturen von T^c und T^r genommen ist:

198, 24 γὰρ = T ^c (ER)	206, 9 ἐκπνέοντασ = T ^c (ER)
200, 22 ἐξαργράξαντες = T ^c (E)	10 ἔχοι — σκήπτοιο δὲ = T ^r (allein)
24 κόμασ = T ^r (ER)	16 ἀπέσχοντο = T ⁱ , von T ^r gegen T ^c wiederhergestellt
202, 10 ἦπτον ἄνωμον (in ἄνομον corr.)	25 κατεθέμην = T ^r (A)
= ἦπτον ἄν ὥμὸν T ^c (ERBDM)	208, 1 οὐ = T ^c (ER)
27 γὰρ (für γούν) = T ^r (allein)	2 βαθεχζώρ = βαθεζώρ T, χ übergesch. von T ^c
204, 4 δμμασι καὶ σεσηρόσι τοῖς στόμασιν = T ^c 2 (allein)	15 ὑπομάστιος = T ^c (ERBDM)
7 κατακαλύματα = T ^c (ER)	17 τηρήσω = T ^c (ER)
19 γρ αἰχμάσ übergesch. = T ^c m (allein)	αὐτοῦσ, οἱ übergesch. = αὐτοῦσ T οἱσ am Rande T ^c
206, 2 ταῦτα in τοιαῦτα corr. m. 1 = τοιαῦτα T ^r (allein)	18 τὴν δουλείαν = T ^r (allein).

An Fehlern sind hinzugekommen: 198, 23 ἀπόλεια (für ἀπόνοια). 200, 7/8 αὐτοῦσ. 202, 18 σεσυλημένους (σεσυλημέναισ T^r). 206, 17/8 τισὶ καὶ χόρτου. Merkwürdig ist daß 202, 11 die Hs. nicht προκατασκευάζοντες wie T^E, sondern προπαρασκευάζοντες hat wie die übrigen: da hat der Zufall sein Spiel getrieben. Von schlagenden Coincidenzen mit den speciellen Interpolationen von T^r mögen noch angeführt werden: 858, 1 ταῦτα; 4 τὴν add. 862, 19 γεραρόν μὲν. 864, 7 παραδεδεγμένοισ. 866, 8 ἀδαῖσ δὲ ὦν. 12 τοσαύτη. 867, 24 βασιλέων. 25 συνθεμένοισ. 868, 4 αὐτῶν; 25 κοσμεῖ add. 869, 8 τὰ add. 870, 8 οὐσ; 22 καὶ add. 871, 7 συστήσαι add.; 9 αὐτῆσ. 874, 21 τόδε μέτρον εἴκοσι σπιθαμῶν; 27 τῶν add. 29 νομῆν. 875, 8 τῶ — ὀνθμῶ. 876, 6 ἔτι χρήζουσιν.

Aus dem Vat. 150 ist abgeschrieben

Codex Vaticanus 973 chart., s. XV/XVI. Die Hs. enthält nur das 10. Buch. Der Vat. 150 ist durch Brandspuren beschädigt; die unlesbar gewordenen Stellen sind im Vat. 973 leer gelassen oder falsch ergänzt. So steht 856, 5 an Stelle von τοῖς ein leerer Raum; 874, 15—17 sind im Vat. 150 die unter einander stehenden Worte εἶσω δὲ und — αἰνεῖν ἁγίων durch ein Brandloch zerstört, beide Mal ist im Vat. 973 eine leere Stelle gelassen, ebenso verhält es sich 876, 21—23 mit γέγονεν ἀλη und — ἐπεὶ — (von εὐπρεπείας) usw.

E = Codex Laurentianus 70, 20 [K bei Burton], membr., s. X., in Format und Schriftzügen D ähnlich. Der Anhang zu Buch 8 [796. 797] ist vorhanden; auf den Schluß von 10 folgt zunächst dasselbe Stück der Vita Constantini wie in BD [vgl. p. 904 und Heikel p. XXI], dann, am Schluß, das Buch über die Märtyrer. Jetzt enthält die Hs. nur die KG des Euseb, aber der die KG des Sokrates enthaltende Laur. 69, 5

hat so völlig dasselbe Format und dieselbe Schrift, daß beide Hss. als ein, nur durch den Buchbinder der Laurentiana getrennter Codex anzusehen sind. Wahrscheinlich wird im Laur. 69, 5 und der KG des Sokrates in T dasselbe Verhältnis obwalten wie zwischen E und T im Euseb. Im Gegensatz zu T hat E nur sehr wenige Correcturen; ein alter und ein junger Corrector lassen sich unterscheiden. Ich habe die Hs. in Florenz verglichen. Eine Reihe von nicht uninteressanten Randbemerkungen stelle ich hier zusammen:

Zu p. 500: *ση(μείωσαι) ὅτι ἡ παρούσα συγγραφή ἡ κατὰ Ἀρτέμωνος καὶ Θεοδότου σκντέος [so] εὐρεθείσα σμικρὸς λαβύρινθος ὠνομάσθη παρὰ τοῖς ἀρχαίοις. ἔδοξεν οὖν τισὶν Ὠριγένους εἶναι, ἀλλ' ἐλέγχεται τῷ μὴ ἐξικνεῖσθαι πρὸς τὸν τοῦ ἀνδρὸς χαρακτῆρα: —*

Zu p. 584 *ση(μείωσαι) ὅτι Ἀφρικανὸς ἐν τοῖς συγγραφείοις αὐτῷ Κεστοῖς πολὺ φαίνεται τὴν Ἑλληνικὴν πλάνην περιέπων καὶ διασώζων. μαγικὰς γάρ τινες τελετὰς καὶ περιὰπτα καὶ γραπτὰ τῆς τῶν Χριστιανῶν ἀλλότρια πίστεως φλυαρεῖ. ἀλλ' ὡς ἔοικεν, ἕτερός ἐστιν ἐκεῖνος καὶ ἕτερος ὁ πρὸς Ἀριστείδην περὶ τῆς τῶν εὐαγγελίων διαφωνίας ἐπιστείλας. Diese beiden Noten, die von alter, aber nicht der ersten Hs. herzuführen scheinen, sind jedenfalls Randbemerkungen, die ein gut unterrichteter Leser in alter Zeit an den Rand seines Exemplars geschrieben hatte; was er über das kleine Labyrinth sagt, ist richtig.*

Zu p. 923, 23 *ση(μείωσαι) ὡς ὁ συγγραφεὺς οὗτος Εὐσέβιος Πάμφιλον φίλος καὶ ἐταῖρος ἦν καὶ οὐχὶ δοῦλος, ὡς ἐνίοις δοκεῖ: — T notiert zu derselben Stelle: ση(μείωσαι) ὡς φίλος ἦν Πάμφιλος Εὐσέβιον [so], ἀλλ' οὐχ ὡς ἐνίοις ἔδοξε δοῦλος.*

Zu p. 946 von erster Hand: *ση(μείωσαι) εἰ ταῦθ' οὕτως ἔχει ὅτι διὰ τὰς ἐκθέσμονας χειροτονίας καὶ τὰς εἰς ἀλλήλους διαστάσεις καὶ τὰ σχίσματα παρὰ τοῦ θεοῦ δίκαας εἰσεπράχθησαν οἱ τηρικαῦτα τῶν ἐκκλησιῶν προεστῶτες, καίτοι δικαίων καὶ ὁσίων καὶ ὁμολογητῶν πολλῶν τυγχανόντων, τί ἂν τις εἴποι περὶ τῶν καθ' ἡμᾶς ἀρχιερέων ὅτι μυρίων ἐγκλημάτων ὄντες ὑπεύθυνοι καὶ τοῦτο μόνον τῷ δοκεῖν καλῶς ὁμωφωνοῦντες ἐν ἀλλήλοις ἀνέτρεψαν καὶ αὐτὸ καὶ γέλως καὶ παλινιον πᾶσι γέγονασι:*

Außerdem vgl. die Note am Schluß des Apparats auf S. 4.

Aus E ist abgeschrieben der

Codex Sinaiticus 1183, membr., s. XI. Die Hs. ist von F. Grote auf Kosten der Berliner Akademie verglichen, nicht so sorgfältig, daß Schlüsse ex silentio gezogen werden dürfen. Doch läßt sich ihre Stellung mit ausreichender Sicherheit bestimmen. Die Capitulatio, die Überschriften und Unterschriften der einzelnen Bücher sind mit denen

von E absolut identisch; der Anhang zu Buch 8 ist vorhanden; auf das 10. Buch folgt, wenn auf Grotes Angaben Verlaß ist, zunächst die Schrift über die Märtyrer, dann das in EBD vorhandene Stück aus der Vita Constantini auf den letzten, jetzt sehr übel zugerichteten Blättern der Hs.: p. 51, 26 Heikel [von *ἐκμανέντας* an] — 59, 4 [bis *καὶ πρόποντα*] sind verloren, und es schließt mit p. 59, 20 *ἀνατολικοῖς μέρεσιν*. Wie die Pariser Abschrift [s. u.] beweist, sind aber die Schlußworte *ταῦτα μὲν οὖν* — *συναγάγωμεν* [vgl. 904] einmal im Sinaiticus vorhanden gewesen; sie dürften auf dem letzten, jetzt nicht mehr vorhandenen Blatte gestanden haben. Danach müßte der Schreiber des Sinaiticus das Märtyrerbuch zwischen das 10. und das Stück der Vita Constantini geschoben haben. Andererseits erklärt Mercati in der gleich zu erwähnenden Publication, daß auf die Schrift über die Märtyrer nichts zu folgen scheine, und so wird wohl in den Groteschen Notizen eine Confusion vorliegen und der Sinaiticus dieselbe Anordnung wie E gehabt haben, daß an das 10. Buch erst der Abschnitt aus der Vita Const. und dann das Märtyrerbuch gehängt war. Jedenfalls ist der Beweis dafür, daß der Sinaiticus nichts als eine, noch dazu schlechte, Abschrift von E ist, mit voller Evidenz zu führen. Nach Photographien von E. Silvestri hat G. Mercati in den Rendiconti del R. Ist. Lombardo ser. II vol. 30, 1 ff. eine genaue Collation des Märtyrerbuches veröffentlicht: sämtliche Lesungen von E finden sich darin; ich begnüge mich die aufzuzählen, welche für E charakteristisch sind: 907, 11 ἡ δύναμις: ἡ ist in E vor δύναμις ausradiert. 909, 17 ἐπειπαρόντος: εἰ ist in E durch Rasur in ι korrigiert. 911, 23 ἐπαύωρημένης, genau so in E. 912, 7 προβεβλημένον. 913, 5 αὐτοῦ. 923, 4 φαινησίοις. 927, 1 γεωνοτέρα. 931, 3 τὸν θεόν. 937, 2 καὶ vor Ἡσαίαν om. 942, 12 νεολέας. 944, 7 ἀποπληρώσοι: ἀποπληρώσει E. 946, 25 ὡς περὶ. 948, 21 διανοίας. In der Subscription *καισαρεία*. Die Randbemerkung zu p. 946 steht auch im Sinaiticus; nur hat er aus *ἀνέτρεψαν ἀνέγραψαν* gemacht. Andererseits ist die Abschrift durch eine Unmenge Schreibfehler entstellt, so daß wir übel dran wären, wenn der Sinaiticus das sehr sauber und accurat geschriebene Original vertreten müßte: 907, 8 ἐπιλημμένον. 908, 18 ἡδη om. 909, 15 μάλω; 24 ἄσμενος. 912, 5 προπολῶν (προπυλῶν E); 15 αἰρόντα. 913, 1 προχθέντος; 15 ἐν] ἐν. 914, 4 πνεύματος om. 916, 3 διαπαθείς; 5 ἀδόνας; 13 διαπῆξαν. 918, 4 κλόγος. 919, 4 ἡγεμονικὰς τε ἀποφάσεις om. 920, 23 προθέως. 921, 6 παρακληθείς; 13 φαύλις. 922, 5 πρόεισιν. 923, 19 ποιγμῇ. 924, 9 ὁμοίας; 29 τὸν ἀμφ' αὐτὸν. 926, 28 πολλῆς. 927, 17 ξύφου. 929, 7 κατὰ τους falsch in κατ' αὐτοὺς corrigiert; 30 τε om.; 32 ἀνθρωπείαν; π. 930, 14 ἀτίκα; 21 αὐτῶν. 935, 1 ὑποθέσιως; 11/12 τὸν τῆς om. 936, 12

λαμβάνων. 937, 11 προσελύθατε. 941, 5 κεκομμένων. 943, 7 τοῖς in der Lesung von TER fehlt. 945, 8 τοὺς für τοῦ. 947, 22 βασιχοῦ. 948, 14 ἀληθὲς für ἀνηλεές; 23 τε om.

Wenn nun auch für die KG selbst eine so bis aufs Häkchen genaue Collation wie die Mercatis nicht zur Verfügung steht, so reichen die Groteschen Notate doch aus um das am Märtyrerbuch gewonnene Resultat zu bestätigen. Besonders wichtig sind zunächst die Fälle, in denen Auslassungen des Sinaiticus mit Zeilen in E zusammentreffen: 246, 5/6 umfassen die Worte (φοιτη)ταί — μα(θη)ταί in E eine Zeile, im Sinaiticus fehlen δώδεκα — μαθηταί, 418, 21/22 ist die Zeile von E αὐτὸς — γὰρ im Sinaiticus glatt ausgefallen, 438, 11/12 fehlen im Sinaiticus καὶ ἑορακῶς — συμ, die Zeile in E umfaßt ὅς καὶ ἑορακῶς — συμ, 444, 18/19 fehlen φάσκει — περὶ τοῦ = Zeile in E, 468, 21/2 entspricht den Worten in E κατ' ἀλήθειαν — — ἀπὸ τῆς | ἐκκλησίας im Sinaiticus κατὰ ἐκκλησίας, 476, 16 den Worten in E δι' ἃς | ἐτόλμησεν — — εἰτα ἐπιψευδόμενος im Sinaiticus δι' ἃς ψευδόμενος, 762, 26/7 den Worten in E συγκλειόμενοι — ἀλληλόσι | συνεχόμενοι ἐτελειοῦντο im Sinaiticus συγκλειόμενοι ἐτελειοῦντο, 846, 13 den Worten in E τὰ τῆς | καταστροφῆς — πολεμάρχαις | ὑπὲρ im Sinaiticus τὰ τῆς ὑπὲρ, 877, 25/6 den Worten in E ὡς | κόσμον — — ὡς κόσμον | νύμφης im Sinaiticus αὐτοὺς ὡς κόσμον νύμφης. Die Randbemerkung von E zu p. 862 σκόπει πανταχοῦ τὸν συγγραφεὰ ἀρειανίζοντα steht an gleicher Stelle im Sinaiticus. Nimmt man noch hinzu, daß auch die großen Josephus-interpolationen 216, 16 und 220, 1/2 im Sinaiticus wiederkehren, so dürfte der Beweis dafür, daß er eine Abschrift von E ist, geführt und es überflüssig sein die Grotesche Collation in extenso abzudrucken, die trotz ihrer Unvollständigkeit die durchgehende Übereinstimmung des Sinaiticus mit E überzeugend dartut.

Aus dem Sinaiticus ist abgeschrieben

Codex Parisinus 1436¹ [früher Colbertinus 1084. Regius 2280. 3], membr. chart. s. XV, von Michael Apostolios geschrieben. Der Anfang fehlt, fol. 1^r beginnt mit 50, 8 ἄρξαντες καὶ αὐτοὶ. Die Hs. enthält wie E und wahrscheinlich auch der Sinaiticus Vita Const. 2, 24—42 nach dem 10. Buch, mit dem Schluß von E ταῦτα μὲν οὖν συναγάγωμεν:- [vgl. p. 904]. Darauf folgt Εὐσεβίου πόνοσ ὥδε πέρασ λάβεν:- Das Buch über die palaestinishen Märtyrer hat Apostolios nicht mit abgeschrieben. Ich habe die Hs. in Straßburg vollständig verglichen, um einen Ersatz für den ungenügend collationierten Sinaiticus zu haben

1) Heinichen gibt ihm in der ersten Auflage fälschlich die Nummer 1426, während Stroth, dem er folgt, noch die richtige hat [p. XIX d)], in der zweiten [p. XIII nr. X] 1437. Richtig Gersdorf p. XXXI der zweiten Auflage Heinichens.

und fand dann nachträglich mit Hilfe meiner Collation, daß das Original des Parisinus, der Sinaiticus, seinerseits wiederum aus E abgeschrieben ist. Daß Apostolios den Sinaiticus copiert hat, folgt aus der durchgehenden Congruenz der Lesarten. Die oben angegebenen Auslassungen jenes kehren alle wieder. Besonders zu beachten ist die Stelle 708, 11, wo statt *διὰ σείει* E der Sinaiticus *διὰ . . α* (häufiger Fehler der Hs. für *ει*) hat, Grote bemerkt dazu 2 litterae legi non possunt: im Parisinus ist nach *διὰ* ein leerer Raum gelassen. Natürlich stimmt die Hs. mit E durchweg überein; wo sie abweicht, ist so oft die gleiche Lesart von Grote aus dem Sinaiticus notiert, daß über die Abhängigkeit kein Zweifel aufkommen kann. Ich zähle die Stellen auf:

54, 14 *καὶ τῶν ὡς γεγεννηκότων* om. 56, 14 *πάποι*. 58, 4 *μὲν* om. 76, 7 *οἱ*. 102, 7 *τεμόντες*. 110, 10 *παρὰ* om. 120, 16 *δευτέρα*. 136, 5 *γένος* für *μέρος*; 21 *ἂν* om. 152, 2 *ἔθνοσ*. 163, 20 *δὲ καὶ* für *δὲ* E. 176, 2 *μαρία*. 192, 5 *ἀπάσαις καὶ οὖτως*. 200, 7 *οἱ δὲ* — *κατακλείοντες* om. 206, 13 *τοὺς* om. 212, 12 *τῶν* om. 214, 12 *κατὰ* om. 216, 10 *αὐτὴν* om. 227, 20 *τίθησ*. 232, 8 *δομετίλλων* Sin., *ω* in *α* corr. Par. 240, 2 *μάρτυρας*; *τον*. 244, 22 *τῆς* om. 248, 15 *ἦν* om. 252, 4 *ἔφη*; 5 *ἔφη*. 254, 24 *ἀλλ' οὐδ'*. 258, 8 *εἶπαν*. 272, 4 *τε* für *γε*; 25 *καὶ λύεσθαι*. 274, 11 *ὕσων* om. 276, 7 *μαιάνδρα*. 282, 11 *τῆς* om. 286 16 *παρακολουθηκώς*. 288, 3 *τῶν* om.; 27 *ἂν* für *ἀντὶ*. 290, 19 *φωναῖς* om. 292, 1 *ἄτ'* *ἐμνημόνευσεν* Sin. *ἄτ'* *ἐμνημόνευσεν* Par. 306, 1 *λευῖς*. 320, 15 *οὐβλεντῖνον*. 322, 9 *ἡῦξε*. 330, 4 *τῶν*² om. 338, 22 *καὶ* om. 344, 10 *τὴν Καίσαρος* om. 348, 26 *προελθόντα*. 356, 20 *αἱ* om. 366, 1 *συσκευασμένων*. 370, 3 *οὐ* — *Ἀνικήτον* om. 372, 1/2 *οὐαλεντιανοί*. 384, 1 *βιβλία*; 19 *ἐν* om. 386, 23 *πίσσεω* für *πίστεως*; *καὶ ὁ μαθεῖν*. 404, 1 *τοῦ* om. 408, 10 *ἐδρέωμα*; 24 *καὶ τοσαῦτα*. 414, 22 *καὶ* om. 418, 27 *μαθὼν* om. 420, 21 *τῶν* om. 422, 11 *τῇ* om. 424, 11 *τὸ* om. 430, 22 *τῶν* om. 442, 19 *ἐρχόμενοι*. 450, 14 *ἔθνοσ*. 464, 5 *ἐκφρυσκοῦντος*. 468, 25 *τῶν* om. 472, 19 *καὶ* om. 484, 29 *παροιμία* für *παροιμί*. 494, 12 *ὄλωσ*. 504, 14 *θεότητος*. 518, 6/7 *ἀναδυόμενων*; 14 *ἐπιτελόμενοι*. 526, 22 *φερομένας*. 528, 16 *ὥς*. 534, 20 *τὴν* om. 562, 23 *ἐπίστασις*. 582, 3 *κόπον*. 598, 14 *ὥρειον*. 618, 9 *ἀποδυνάμενος* Sin., von Apostolios falsch in *ἀποδυνάμενος* corr. 628, 12 *τε* om. 638, 22 *φορμιλλιανός*; 23 *ὀνόματα*. 640, 9 *καπαδοκίας*. 646, 5 *ἀπεχθανόμενον*. 654, 3 *θεόν* om. 662, 13 *διάγομεν* — *ὅπως* om. 670, 3 *ἔχοι* für *ἔχον*¹. 672, 24 *τιμῶν*. 678, 4 *ἀνιμίσεις* — *σηπομένων* om. 680, 14/15 *ἐκείνοις* — *σχετλιώτερον* om. 682, 18 *τῶν* om. 684, 17 *ἐτῶν* om.; 19 *καὶ φιλοθεώτερος* om. 686, 16 *ἐφφημοῦνται* Sin. *ἐφφημοῦνται* Par. mit falscher Conjectur. 692, 9 *ταῦτα* — *θανμάζω* om.; 18/19 *ἄγιον* — *οὐ* om. Sin., *ἄγιον* — *συναινῶ* om. Par., *οὐ* ist durch richtige Conjectur ergänzt. 696, 10 *ταῖς* für *τοῖς τῶν*. 708, 10 *ἐλήλυθεν*. 710, 5 *ἀκόσμοις*. 712, 16 *λέγουσιν*. 714, 21 *κάροις*. 718, 9 *μεταστάσεως*. 752, 19 *αὐτὸ* Sin. *αὐτόπται* Par. mit falscher Conjectur. 754, 23 *πῦρον* Sin. [*τῦρον* E] *πυρον* Par. 762, 3 *ἁμωτηρίσις*. 766, 4 *ἐν* om.; 12 *μαλθακή*. 770, 6 *αἵμασιν* om. (zufälliges Zusammentreffen mit BD). 776, 13 *ἀβλαβεῖς* om. 782, 12 *ἐκπάσων*. 784, 14 *οὖν* für *αὖ*. 786, 8 *ἐβραχὺ* Sin. *ἐπὶ βραχὺ* Par. mit falscher Conjectur. 794, 4 *τούτοις*; 8 *παραχθέντες*. 794, 20/21 *τῆς ἐαντῶν ἐστία*, indem *ἴνα* — *ἐαντῶν* ausgelassen ist, Sin. *καὶ τῆς ἐστίας* Par. mit falscher Conjectur. 797, 4 *αὐτοῦ* om. 804, 2 *ἐπιτεταγμένους*. 812, 28 *πρὸς* —

τάναντία om. 818, 15 ἀπορισθέντες Sin. ἀπορισθέντες Par. mit falscher Conjectur. 820, 18 ἔθρονος; χειμαδίων. 836, 22 δέξασθαι. 842, 9 Σαρματικὸς om. 846, 1 δὴ Sin. δὴ, übergeschrieben μὴ mit richtiger Conjectur Par. 862, 20 νέος. 868, 13 ἐπήκουον. 880, 7 καὶ für ἐκ. 881, 11 ἄφθορον; 16 καὶ² om. 888, 24 Χρήστῳ om. 889, 22 ἐαυτῶ. 890, 1 καὶ für καὶν. 891, 9 θείων om. 892, 15 ἐφρόνησεν.

Damit dürfte erwiesen sein, daß die Hs. des Michael Apostolios aus dem Sinaiticus abgeschrieben ist; da er nie auf dem Sinai gewesen ist, muß man annehmen, daß das dortige Kloster erst nach dem 16. Jahrh. den Codex gekauft hat.

R = Codex Mosquensis 50 [früher 51, J bei Heikel], membr., nicht älter als s. XII; ι subscriptum kommt vor, adscriptum nie. Wie Prof. Sonny in Kiew, der die Hs. mit musterhafter Sorgfalt verglichen hat, mir mitteilt, gehörte die Hs. früher dem Kloster des h. Dionysius auf dem Athos und trägt fol. 2^r am oberen Rand noch den Vermerk *δηρονσίον*; sie ist von dort entführt durch den Hieromonachen Arsenij Ssuchanow, der um 1653 auf Befehl des Patriarchen Griechenland bereiste: auf fol. 2^r steht am unteren Rand ΑΡΧΕΙΥ ΑΑ. Am Ende, fol. 411^b, steht die Subscription τέλος συν θω αγίω|ἐτελειώθη μηνὶ ᾠ̅ς κθ Ν [d. h. Ἰνδικτιῶν(ι) oder —(ος)] ζ. Die Hs. hat 413 Blätter; die KG steht auf fol. 2^r—288^v, in derselben Anordnung wie in A; es folgt die Laus Const. fol. 289^r—304^v, die Vita Constantini fol. 306^r—390 und die Oratio ad sanctum coetum, vgl. Heikel p. XIII. Es ist eine Prachthandschrift, mit Gold und Farben reich verziert und sehr correct geschrieben; die, nicht sehr häufigen, Correcturen rühren teils vom Schreiber, teils von einer jüngeren Hand her.

Es bleibt noch übrig, drei jüngere Hss. zu besprechen, die einen gemischten Text aufweisen; sie sind ebenso wertlos wie die Abschriften noch vorhandener Originale.

Codex Parisinus 1437¹ [früher Regius 54. 2280, von Valois einfach Regius genannt, A bei Burton und Heikel, a und q bei Schwegler], bombyc., s. XIV. Über den ersten, mit der KG zusammengebundenen Teil der Hs. vgl. Heikel p. XVI. Er enthält die Vita Constantini und den Anfang der Oratio ad sanctum coetum auf fol. 1^r—42^v, wo der Schreiber, unwillig über die Fehler seiner Vorlage, abbrach. Nach der Subscription auf fol. 42^v τὰ γεγραμμένα φύλλα ραβ (nicht ρηβ, wie Heikel angibt) fehlen 150 Blätter; da die Vita Constantini überschrieben

1) Fälschlich von Stroth und danach von Heinichen in der ersten Auflage, Burton und Schwegler 1436 beziffert. Am Ende der posthumen Burtonschen Ausgabe wurde eine Collation der richtig bezifferten Hs. veröffentlicht, ohne daß die Herausgeber merkten, daß sie mit der bei Burton A genannten Hs. identisch war; Schwegler erkannte den Irrtum nicht und führt die bei Burton mit A notierten Lesungen der Hs. unter a, die am Schluß publicierten unter q an.

ist τοῦ αὐτοῦ εὐσεβίου τοῦ παμφίλου ἐπισκόπου καίσαρειας τῆς παλαιστίνης, muß ein Werk des Euseb auf diesen verlorenen Blättern gestanden haben. Nun umfaßt aber die jetzt auf fol. 73^r—192^r stehende KG genau 150 Blätter; man darf also vermuten, daß diese ursprünglich der Vita Constantini voranging und wenn auch von einem anderen Schreiber, so doch zu derselben Zeit wie die Vita Constantini und nicht etwa, wie Heikel meint, früher geschrieben ist; nachdem die Hs. in zwei Teile auseinandergefallen war, wurde sie in verkehrter Weise zusammengebunden. Wie die Lesarten in der Hs. durcheinandergelassen, mag eine Stichprobe zeigen:

- | | |
|---|---|
| 198, 13 δῆτα = B(T ¹ ERDM) | 204, 15 ἀπὸ τῶν τειχῶν om. singulär |
| 14 ἄλλω τῷ = Bc | 16 περιδεῖν singulär |
| ἐγκεχειρήται = B(TERD) | 17 μνόντων = D [Zufall] |
| 15 ὑποθέσθαι = B(T ¹) | 18 ἐστὲν ἀζέ singulär |
| 18 δὴ οὖν = A(TERM) | 23 κατακλυσθῆναι, λν auf Rasur = A(TERM), κατακτανθῆναι B(D) |
| 24 τὰ om. = B | 206, 11 ἐ φάλλοντο = ἐ φάλλοντο D [Zufall], ἐσφάλλοντο AB |
| φανερῶς = B(D) | 12 θύραις = A(TERM) |
| 25 διηρέουσιν = B | 13 εἰς τοὺς = A(ER) |
| 200, 6 ἀντηλλάξαντο = B(Rc) | 14 μηδὲ τοῖς = A(TERDM) |
| 11 ἐφέλκοντο = B | 21 ὅ für ὅποιον singulär |
| 13 δὴ om. singulär, οὖν B | 25 καταθείμην = B(ER) |
| 16 ἀνδρῶν om. = B | 208, 1 ἰσθμὸν = B(T ¹ DM) |
| 17 ἐαντῶν = B | 2 ἐλεάζαρον = A(TERDM) |
| 22 τροφῆς = B | 8 δέ τις = B |
| χεῖρας = B | 11 τι om. singulär |
| 23 τοὺς = A(R) | 12 εὐρεῖν ὅ = B(TERDM) |
| 24 κόμας = TrER | 13 τε καὶ = B(D) |
| 202, 2 νήπια = A | ἐξέκαιον = B(TERDM) |
| 6/7 τῶν αἰδοίων τοὺς πόρους singulär | 14 ὀργὴν = B(TcER) |
| 9 κεκοιμημένην = a (nicht A) | 15 ὑπομάζιος singulär |
| ἐπὶ τῶν singulär | 17 αὐτοῦς = B ¹ corr. (T ¹ ERD) |
| 10 ἂν ἦτον = A | 24 ἡδη = B |
| 17 τὸ καὶ μὴ singulär | 210, 1 διεκάλυψε = B(TEDMR) |
| 19 τοῖς δὲ = A | 3 τὸ om. = B(D corr.) |
| 20 ἰουδαίους singulär | 7 μάστιγα für μόλις singulär |
| 25 ὅποι singulär | 8 τῇ μὴ παραχωρήσαντες = B(DM) |
| 26/27 τε τὸ (wie im Text) = A(TcER) | 9 ἀναλαμβάνων = A(M) |
| 204, 2 τῷ singulär | 10 αὐτῷ = B(T ¹ ERD) |
| 4 θυσιαστοῦντες (wie im Text) = A(M) | τολμῆθαι = B(T ¹ DM) |
| ἀφώρων singulär | δε λοιπὸν singulär |
| 10 πείρα = A(TcERM) | 13 καὶ θῷ = Bc |
| 12 ἐκπνεόντων = A(TERDM) | 324, 14 γνωρίζομενον οὐ auf Rasur = A(TEr) γνωριζόμενον B(DM) |
| ἐφώρα = A(TEr) | 16 ὀνομάζειν = B(D) |
| 14 θάπτειν ἐκέλευον τοὺς νεκροὺς singulär | |

324, 16 <i>μεῖζω</i> vgl. <i>μεῖζων</i> B	328, 2 <i>καὶ δέκατον</i> singular ¹
326, 2 <i>ἐτέρων</i> = B(TeERDM)	5 <i>αὐτὸν</i> = A
5 <i>δὲ αὐτὸν</i>	330, 1 <i>κακείνοις</i> = B(TeEDM)
7 <i>ονκρισίμω</i> κ in ϵ corr. = <i>ὄνκρι-</i>	8 <i>καὶ τῶν</i> = AB(RDr)
<i>σίμω</i> cod. Dresd.	9 <i>τοὺς χριστιανούς</i> = B(TERDM)
8 <i>φιλοσόφον</i> (wie im Text) =	13 <i>μὴ ἐμφαινιντό τι</i> = B(D)
B(TERDM)	<i>ῥωμαίων</i> = B(DM)
12 <i>συνίασ τῆς</i> = B	16/17 <i>τοιούτων</i> = A(Tr)
13 <i>εἰς αὐτῶν</i> = B(Dr)	332, 1 <i>τὸν αὐτοκράτορα</i> = B
<i>ποιοῦμαι</i> = B	2 <i>χρησιμωτάτη ἀπολογία</i> = B(D)

Es ist klar: die Hs. ist im Grunde eine Abschrift von B, aber nach einem Abkömmling von A revidiert; nach 202, 9. 879, 25 [$\pi\nu\sigma^2$ für *πατρὸς*] war es a und nach 326, 7 nicht a selbst, sondern dessen Dresdener Abschrift. Das Resultat wird dadurch bestätigt, daß sich eine Reihe von Sonderlesungen des Dresdensis, die weder aus A noch a stammen, im Regius wiederfinden: 778, 5 *παντων*, *ας* übergeschrieben Reg. *πάντων* Dresd. 810, 3 *ἐκπτωτος*; 22 *εἰς πᾶσαν πόλιν καὶ τόπον*. 822, 15 *κατετρώχετο*; 24 *καὶ τῖνας* om. 860, 18/9 *ἁρμονίας ἐνωσιν*. Aber der Beweis läßt sich noch stringenter führen. In B fehlen der Anhang zum 8. Buch, die Schrift über die Märtyrer und 10, 5—7 (p. 883, 20—891, 20); sie sind dagegen im Regius vorhanden. Hier liegt klar zutage daß er aus dem Dresdensis abgeschrieben ist, wie folgende Probe zeigt; ich führe nur die beiden Hss. eigentümlichen Lesungen an und lasse diejenigen weg, die sich auch in A a finden: 884, 5 *κἀγὼ* — *Αὔγουστος* om. [zufälliges Zusammentreffen mit E]; 10 *πᾶσαν* [zufälliges Zusammentreffen mit M]; 15 *ἐαυτῶ*. 885, 8/9 *θεωρεῖ* — *δεδοσθαι* om. 886, 2 *τυγχάνωσιν*; 5 *τὰς ἡμετέρας*. 887, 2 *τὰ* om. [zufälliges Zusammentreffen mit T¹ERM]; 7 *ὑποσημνημένη*; 8 *ἀνιλινε* (vom Reg. auch 10 und 20 durchgeführt, wo Dresd. noch das Richtige bewahrt). Dazu kommen noch eine Reihe von Fehlern die der Schreiber des Regius erst hineingebracht hat: 884, 2 *οἷς* für *ῆ*; 5 *μεδιολάνων*. 886, 7 *παρὰ τὰ*; 8 *δίδοσθαι δεήση*; 13 *κελεύση*. 887, 13 *ῆ¹* om. 15 *ἐχῆκαςι*.

Obgleich sie für die recensio wertlos ist, hat die Hs. doch ein gewisses Interesse, nicht nur deshalb weil sie die Grundlage der gedruckten Vulgata geworden ist, sondern als kritische Leistung des Mönches, der versuchte sich aus zwei Hss. einen neuen Text herzustellen. Sein Genosse, der die Vita Const. und die Oratio ad sanctum coetum abschrieb, ärgerte sich über das 'Meer von Fehlern' in seiner Vorlage: man sieht

1) Obgleich *καὶ τὸ δέκατον* in allen alten Hss. steht, ist der Artikel in keiner Ausgabe zu finden, weil die Editio princeps des Stephanus, dem 'Regius' folgend, ihn ausgelassen hatte. Derartige Fälle sind gar nicht selten.

2) Auch dies ist ein junger Fehler, der sich in allen Ausgaben behauptet hat.

in den gelehrten Betrieb eines rhomaischen Klosters im 14. Jahrh. hinein, der den auch im Orient kommenden Humanismus verrät.

Aus dem Paris. 1437 ist, wie oben schon vorweggenommen wurde, das in A von junger Hand ergänzte f. 117 [360, 3 τῶν πράξεων — 362, 10 φεύγει ὧν] abgeschrieben, wie die Varianten zeigen:

360, 6 ἐπεὶ = Par.	360, 20 διοίκησιν = Par. (T ¹ BDM)
10 ἀπηγγέλθη = Par. (aTERM)	26 ἀπὸ τοῦτο μόνον = Par. (aTERM)
11 γένηται = Par. (BM)	
12 ἡμῖν = Par. (Dresd. TER)	362, 5 ἦλθεν = Par. (BD)
15 πάση = Par. (aTERM)	ἐξητάσθη = Par. (aTERM)
16 μὴ βουλομένον om. = Par. (BD)	7 τοῦ γῶ = Par. (BTERM)
18 ἀναδέδωκεν = Par. (BD)	8 ὅτι οὐκ εἴη ἦ = Par.

Codex Parisinus 1434 [Fonteblandensis, alte Nummern DCCXL. 797. 1903, Medicaeus von Valois genannt, B bei Burton], chart. s. XVI. Er enthält fol. 1^r—242^v die KG in derselben Anordnung wie Aa, auch die gleiche Subscription τέλος σὺν θεῷ τοῦ δεκάτου λόγου τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας εὐσεβίου τοῦ παμφίλου, dem hinzugefügt ist σωθῆναι εὐχομαι τὸν κεκτημένον, ἐλεηθῆναι δὲ τὸν γράψαντα. Auf fol. 243^r—247^r folgt der Abschnitt Vita Const. 2, 24—42, wie in BE, mitsamt dem Schluß φέρε δὲ λοιπὸν — συναγάγωμεν. Schon die Art die Kephalaia im Text zu wiederholen, stellt die Hs. in die Descendenz von A. Bei näherem Zusehen stellt sich heraus daß der Text im wesentlichen aus a stammt; in den Stichproben p. 198, 18—208, 20. 314, 20—316, 6. 354, 15—368, 3 erscheinen außer durchgehender Übereinstimmung mit A die für a charakteristischen Lesungen 204, 9 ἐρριμένων. 316, 5 ἀρνοῦντο. 356, 4 ἐν add. 358, 11 ν am Ende von φιλαργυρίαν radiert. 366, 3 κακοῖς. 202, 9 ist κεκρυμμένων ausgelassen, so daß dies Schiboleth für a wegfällt; dafür steht 296, 17 ein sicheres Indiz der Abhängigkeit von a: κατὰ τιανὸν. Von den Fehlern der Sippe des Laur. 196 findet sich keine Spur, um so mehr andere, wobei ich gewöhnliche orthographische Fehler nicht mitzähle: 132, 17 Ἰησοῦν Χριστὸν om.; 18 ἅπαντας om.; τῶν ἀνθρώπων. 134, 13 σάντω. 200, 15 μὲν für γοῦν, 204, 7 ἔσθον, ρ auf Rasur; 17 ἰχώραν, 204, 23 σοδομηκῆς. 208, 3 γένους. 314, 22 καὶ om. 354, 22 τῆς ἀληθείας. 356, 1 ἐμελεν. 4 ἐντιναγῆναι, τιν in π corr. 8 πρᾶττειν. 21 ἢ εἰ ἐπίσταται om. 360, 12 ἡμῖν [= TER, was Zufall sein kann]. 19 διοικίσασθαι. 20 τὴν om. 25 αὐτοῦ. 364, 3/4 καὶ — ἐσπουδακίας om. 366, 3 οὐ μόνον δὲ οὐδὲ. 6 τε om. [= M, Zufall]. Daneben kommen aber Lesarten vor, die aus einer oder mehreren anderen Hss. hineincorrigiert sein müssen: 134, 18 λέγουσιν [= A (TERM)] corr. in λεγούσης [= BD]; 198, 24 φανερώς [= BD]; 25 διηρεύουν [= B]. 204, 4 δυσθανοῦντες [= T^cBD];

23 κατακλυσθῆναι, ανθη in mg. [= BD]. 206, 11 ἐφῆλλοντο, φη auf Rasur [= TERM]. 364, 19 βιβλίον—καὶ om., am Rande nachgetragen, βιβλίον [BD] für βιβλίον. 20 προτείνασ ist am Rande nachgetragen. Ich möchte die Correcturen auf B oder eine Abschrift von B zurückführen, wenn auch die Variante 206, 11 Schwierigkeiten zu machen scheint: da kann Conjectur vorliegen. Eine genauere Untersuchung des Anhangs dürfte die Frage zur Entscheidung bringen, viel kommt nicht darauf an, da die Hs. ohne jeden Wert ist und ihre desultorischen und gelegentlichen Correcturen keinenfalls eine sonst nicht erreichbare Überlieferung enthalten.

Codex Arundelianus [London, Britisches Museum] 539 [G bei Burton], chart., s. XV, aus dem Kloster der Ἀγία Τριάς auf der Insel Chalke stammend. Es ist die schlechtest geschriebene und am ärgsten interpolierte Handschrift der KG, die ich kenne; da die Mitteilungen von Burton zur Classification nicht ausreichen, habe ich einige Stücke photographieren lassen und teile die Lesarten mit:

- | | |
|-------------------------------------|----------------------------------|
| 198, 13 δῆτα = T ¹ ERBDM | 200, 18 τὸ ζῆν |
| 14 ἀλλῶ τῶ = Bc | 19 διελάνθανον aus δ' ἐλάνθανον |
| καταὐτὸν | corr. |
| ἐγκεχείρισται = A | 20 δ' οὖν = A |
| τὰς om. | 21 τίς κατ' εἰδοιεν |
| 17 μακρὰν | 22 ἐξαρχάξαντες |
| 18 δὴ om. = BD | 23 τὰς = TEBDM |
| 19 ἰωσήππου | 202, 1 ἐν cm. |
| 20 nach τὴν τραγωδίαν eingeschaltet | 2 νήπια = A |
| ἰωσήππου | 6 ὀρόβοις] ὄροις |
| 21 ἰσως | τοὺς (wie im Text) = TERBDM |
| 22 ἀνήρητο | 8 εἰς] εἰ |
| 200, 1 ἐπιμελέστερον ὥς | 9 κεκρυμμένην = a |
| 2 τ' om. | οὐκ = ATeER |
| 3 ἀθλίων (wie im Text) = TEBDM | 10 ἀν ἦν ὠμὸν |
| 6 ἀν τί κατηλλάξατο leicht ver- | 11 ἐξ |
| dorben aus ATEM | 13 ὅπη δὴ |
| 7 καὶ κρίθης | 14 κοσμηθέντα |
| 9 οἱ δὲ πεσσόντες ὥς | 15 φρικωδέστατον |
| 10 οὐδαμοῦ aus οὐδαμῶς corr. | 16 μέρος τί |
| 11 ἀφελκοντες = A | 18 σεσυλημένοις vgl. Tr |
| ἐτ' om. | 19 τούτοις ohne δὲ (wie im Text) |
| ἡ om. = M | = TERBDM |
| 13 ἀσθενέστερων ὀδυνομένων leicht | λέγων ὁ ἰωσηππος |
| verdorben aus A | 20 ἀπεκλείσθη |
| 14 οὐδὲ δεούτως | 21 καὶ] κατὰ |
| 15 δ' οὖν | 22 βρεφῶν] τέκνων |
| 16 τὸ δ' οἰκτρότατον | 23 δὲ] τε |
| 17 τῶν om. | 24 οἱ δοῦντες |

- 202, 25 καταλαμβάνει, οι übergeschr.
 26 οὐδ'
 204, 2 παρήλθον
 3 ἦν om.
 4 ἐθεώρουν (wie im Text) = BDM
 6 τοῦτο in τούτω (so) corr.
 7 γοῦν om.
 ἐσύλον
 δὲ vor τῶν zugesetzt
 9 τοιῶμασιν
 ἐρριμμένων (wie im Text) so
 11 κατέλειπον = Er¹BD¹
 12 ἀτενίσας = DM
 ἀφ' ἐώρα = BDM
 14 ὁδὸν
 15 τειχέων ἔρριπτον
 τὰς om.
 20 τοῦτοις ἐπιπὼν τινα μεταξὺ
 αὐτῶν am Rand
 22 βραδυνόντων = R
 24 τοῦ χάσματος
 206, 1 τὸν
 ποθόντων
 2 τὰς — ἀπονοίας
 ἀπας
 4 δ' οὐν
 5 τὸ = D
 6 οἰκίαν] ἡμέραν
 εἴ ποιν τίς τροφῆς
 12 τε om. = D¹M
 13 εἰς τοὺς = AER
 15 πρόφορα
 17 ἐμασῶντων
 καὶ] ἐκ
 18 τισὶν om.
 19 τεσσάρων] τεπαρῶν
 δεῖ] δὴ
 20 ἐν
 21 μήτε παρ' μή τέσσαρες
 μή τέσσαρα
 23 καὶ παρέλειπον ἄν
 24 μάρτυρας ἀπείρους
 25 κατὰ θείμην = ERB
 208, 1 τῶν] τὸν
 ὑπὲρ τὸν = AT^cR, ὧν überge-
 schrieben = R
 2 καθεζῶρ
 4 λοιποῦ om.
 208, 5 κτίσιν
 6 ἀπὸ τῆς περέας
 10/11 οὐτ' — τι σ om., (τίς | ἵτιον)
 12 ὁ (wie im Text) = T^cERBDM
 13 ἐξεκαίοντο = A
 θύμοιον
 14 ὁρμὴν = AT¹DM
 15 ὑπομάζιος
 17 αὐτοὺς (wie im Text) = T¹ER,
 B¹ corr., D
 18 ὁ om.
 19/20 καὶ τῷ βίῳ μυθῷ καὶ τοῖς
 στασιασταῖς ἐρινὺς
 22 καταλύψασα
 δ' om.
 210, 1 διεκάλυψεν (wie im Text) = TE(R)
 BDM
 2 ἤρει] εἰσήει
 4 μήτε¹ om.
 μὴ δὲ
 6 δ' om.
 7 μάλιστα im Schreiben in μόλις
 verbessert.
 8 τῇ μητρὶ παραχωρήσαντες (wie
 im Text) = BDM
 ἐπλήσθη
 10 αὐτοῦ = AT^r
 τολμηθὲν δεινῶς = A
 354, 15 τοὺς δε = B
 18 δ' om.
 προσηγορίαν
 19 ἐξελοῦ
 καταρτίσαντος = AT¹, B durch
 Rasur
 ἐπειδὴ = T^cERDM
 20 διαφόροις
 ἀκροατῶν παρόντων (wie im
 Text) = BDM
 αὐτῶν in αὐτὸν corr.
 21 τελευταῖον
 ἦς = TERBDM
 22 ἀνεδηλώσατο
 23 δηλουμένη
 356, 2 τοῦτοις = TERBDM
 4 καὶ ξύλω = ATERM
 5 καὶ = BDM
 8 τῶν om. = A, aber πεπλανημέ-
 νων = TERBD

- 356, 9 διατάγμασι
 14 ὡν ἐλάττω = B
 πρὸς θέντα
 16 ἐπίστανται
 19 ἂν εἴη
 21 ἢ εἰ] ἢ vgl. B
 23 γε om.
 358, 6 ὥδε (wie im Text) = TERBD
 10 ὁ om. = M
 13 τῷ om.
 15 συνήλεγχεν (wie im Text) = BD
 16 αὐτίαν (wie im Text) = BDM
 17 ἀγῶνος (wie im Text) = BDM
 18 προτέρα αὐτοῦ = A
 19 δὲ om.
 20 γυνὴ δέ τις
 21 ἐπεὶ δὲ
 360, 1 zu βιοῦσιν steht am Rand φρο
 2 ἐπιμαίνων
 8 μεταβολῆς
 9 εἰς ἀλέξανδρείαν
 11 γέννηται (wie im Text) = BM
 ὁμόκοτος
 12 ἡμῖν = TER
 13 καὶ ἀγαθὸς = aDM
 ἂ om.
 16 πράττοντα πανσάσθαι
 μὴ βουλομένον om. = BD
 17 αὐτὴν om.
 20 αὐτῆς] τῆς
 διοίκησιν καὶ (wie i. T.) = T'BDM
 21 συνεχωρήθη
 22 τινα om., mit einem Zeichen das
 auf eine Randnotiz verweist, die
 aber, auf der Photographie we-
 nigstens, nicht vorhanden ist.
 362, 2 ψευδολόγον
 εἶναι αὐτόν
 3 πολὺν = M
 δεσμότηρίῳ
 7 τοῦ χυ (wie im Text) = TERBDM
 τῷ τότε
 8 οὔτι οὐν ἢ (wie im Text) =
 TeERBDM
 10 φέγγει
 12 τὴν] τι
 16 ἐκολασάσω
 362, 19 καὶ¹ om.
 καὶ — εἶναι] εἶναι ἐν σοὶ
 22 ἀπαλλαγῆναι, vgl. M
 24 ἐπετιμήθη
 25 ὁ om.
 364, 3 συγγράμματα vor ἡμῖν zuge-
 setzt
 ψυχῆς = BC
 5 ἐφ' ἑαυτοὺς φιλομαθεῖς
 6 παρὰς ἡμῖν ἄμενοι
 λόγος αὐτῷ
 8 τὴν τε] πρὸς δὲ
 9 πίστεως] τέως
 11 ἀντωνῖνος οὐκρον
 οὐ om.
 13 ἔλλησι
 14 κατὰ τινα leicht aus ATER ver-
 dorben
 17 τοῦτο
 18 καὶ (wie im Text) = TERBD
 19 βιβλίον = BD
 20 σχολικῶν
 πρὸς τινὰς = D¹
 24 δὲ om.
 29 τοῦ om.
 366, 1 συνεσκευασμένων
 2 ἀποτεινόμενος
 3 μετανοήσατε
 κακῶς (wie im Text)
 ἄλλα καὶ
 4 ἐπέμψατε
 5 πᾶσαν (wie in Text) = BDM
 6 καθ' ἡμᾶς = Σ
 ἅπαντες = BDM
 7 ἀδικίαν
 8 ἀπλῶς om.
 10 δὲ καὶ = A
 11 ταύτην
 12 δὴ (wie im Text) = BDM
 14 οὕτω
 δὲ (wie im Text) = TERBDM
 18 ὁ om.
 συγγράμματι
 21 τοῦτον
 22 λουστῖνος καλῶς ἔφη
 23 φημῆσαι
 368, 2 τοὺς²] τοῖς

Der Londoner Codex stammt aus einer Abschrift von A. Das zeigt am deutlichsten die Capitulatio: sie ist, zwar arg verwüstet und entstellt, die von A, ist auch, wie dort, am Rand des Textes wiederholt. Ferner sind noch eine ziemliche Reihe specieller Fehler von A nachweisbar. Entgegen allen anderen Abkömmlingen von A ist jene Abschrift nicht über den Vaticanus a gegangen; seine charakteristischen Lesungen fehlen außer 202, 9 *κεχρυμμένην*, und diese eine Concordanz kann Zufall sein. Die Abschrift von A ist nun aber, in ähnlich umfangreicher Weise wie der Laurentianus T, durchcorrigiert nach einer verlorenen Handschrift der Gruppe BDM: anders ist das seltsame Durcheinanderlaufen der Varianten nicht zu erklären. Wenn die corrigierte Abschrift von A selbst oder auch nur eine sorgfältige Copie davon erhalten wäre, so würde der Codex zwar kaum für die Textesconstitution in Frage kommen, aber als Zeuge der Textgeschichte nicht nur wichtiger sein als der Parisinus 1437, sondern sogar das gleiche Anrecht auf einen Platz im Apparate haben wie der Mosquensis R. Leider ist aber jene Abschrift von A nicht nur corrigiert, sondern auch, sei es zugleich sei es nachher, auf das schamloseste interpoliert, noch viel ärger als z. B. Tr, und endlich sind noch eine Menge abscheulicher Schreibfehler hineingekommen. Unter solchen Umständen bleibt nichts anderes übrig als dem entarteten Sprößling aus guter Familie den Laufpaß zu geben und froh zu sein, daß die Kritik es nicht nötig hat an seine zahllosen Sünden Zeit und Mühe zu verschwenden.

Außer den sieben Hss. des Originals BDM und ATER kommen für den Text zwei antike Übersetzungen in Betracht:

1) Die syrische = Σ. Sie ist durch zwei Hss. in Petersburg und dem Britischen Museum und eine armenische Afterübersetzung erhalten. Von jenen ist die Petersburger [Σ^a] im Nisan (= April) des Jahres 773 (= 462 n. Chr.) geschrieben; sie enthielt ursprünglich die ganze KG, doch sind durch Blattverluste das 5. und 7. Buch zum größten Teil, das 6. ganz verloren gegangen. Der Londoner Codex [Σ^b], aus dem sechsten Jahrh., enthält nur die ersten 5 Bücher: sein Text ist erheblich besser als der von Σ^a. Zu den beiden Hss. tritt hinzu eine armenische Übersetzung [Σ^{arm}], die Wort für Wort den syrischen Text mit allen Semitismen wiedergibt und nirgendwo auf das griechische Original zurückgeht, so daß sie geradezu als Handschrift des syrischen Textes gelten kann: in Buch 6 und dem größten Teil von Buch 7, sowie in einem kleinen Stück von Buch 10 muß sie ihn vertreten. Durch Blattaussfall sind 680, 2—682, 14 und der Schluß von 867, 5 ab in ihr verloren gegangen. Endlich sind noch zu erwähnen eine Reihe von Excerpten aus der KG in syrischen Hss., von denen eines, 6, 16. 17. 25

enthaltend, von besonderer Bedeutung ist [Σ^e]. Für kritische Zwecke ist allein die Ausgabe von Wright und M'Lean [The ecclesiastical history of Eusebius in Syriac. Cambridge 1898] zu brauchen.

Ich habe Σ ursprünglich mit dem Manuscript der Nestleschen Übersetzung verglichen, die später [TU N. F. VI 2 Leipzig 1901] veröffentlicht ist, nachher dann noch das syrische Original wiederholt durchgearbeitet. Für die in Σ erhaltenen Stücke hat Merx die in Venedig 1877 erschienene, sehr incorrecte und nachlässige Ausgabe¹ collationiert und verbessert; Buch 6 und 7 sind von Preuschen [TU N. F. VII 3 Leipzig 1902] übersetzt, doch ist es durchaus nötig auf das Original zurückzugehen. Ich habe mich mit meiner geringen Kenntnis des Armenischen durchgeschlagen, so gut es eben ging; ein wirklicher Kenner der Sprache, der die Hss.² heranzieht, wird wohl die eine oder andere Lesart noch herausbringen können.

Die syrische Übersetzung muß spätestens in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts angefertigt sein, und wer sie auf \pm 400 ansetzt, wird schwer widerlegt werden können: der freie und glatte Stil, der von vornherein darauf verzichtet die Rhetorik des Originals sklavisch nachzucopieren, entspricht den älteren Übersetzungsprincipien der Syrer, wie man an ihren Texten des N. T. verfolgen kann. Dagegen ist die gelegentlich hingeworfene Vermutung daß sie auf Veranlassung des Eusebius selbst angefertigt sei, unter keinen Umständen richtig. Er hätte es sich sicher nicht gefallen lassen, daß aus den Prunkstücken auf die er besonders stolz war, der Apologie des Christentums im 1. Buch und der Enkaenienpredigt im 10. große Stücke herausgebrochen wurden, wie es in der syrischen Übersetzung geschieht, die 1, 2, 14—16 die abschließende Selbstoffenbarung des Logos aus Prov. 8 und 10, 4, 63—68 eine kunstvolle Allegorie der Basilika streicht: hier wie in vielen kleinen Änderungen macht sich die Trinitätsorthodoxie geltend, die seit ihrem durch Theodosius herbeigeführten Siege und dem Concil von Constantinopel 381 höchst empfindlich gegen die älteren Speculationen geworden war.

2) Die lateinische Rufins vom Jahr 402 = A. Vgl. die unten abgedruckte Einleitung Th. Mommsens. Die auf Mommsens ausdrücklichen Wunsch eingerichtete Anordnung des Textes, die A dem griechischen Original Seite für Seite gegenüberstellt, darf nicht dazu verleiten, Rufin zum besseren Verständnis Eusebs zu benutzen: er hat das Griechische oft gründlich mißverstanden und läßt bei schwierigen Stellen

1) Die alte Übersetzung steht in ihr mit kleineren Typen unter dem Text einer modernen.

2) Merx teilt über sie bei Wright und M'Lean p. XII einiges mit.

so gut wie immer im Stich; an richtiger Auffassung des Textes ist der syrische Übersetzer dem lateinischen bei weitem überlegen.

Der griechische Text der KG wurde zuerst 1544 von R. Etienne (Stephanus) in Paris gedruckt, zusammen mit den übrigen Kirchenhistorikern; auf dem Titel steht:

ΕΚΚΛΗΣΙΑΣΤΙΚΗΣ ΙΣΤΟΡΙΑΣ

<i>Ενσεβίου τοῦ παμφίλου ἐπισκόπου καισαρείας</i>	
<i>τῆς παλαιστίνης</i>	<i>βιβλία ι'.</i>
<i>Τοῦ αὐτοῦ εἰς τὸν βίον τοῦ μακαρίου κων-</i>	
<i>σταντίνου βασιλέως</i>	<i>λόγοι ε'.</i>
<i>Σωκράτους σχολαστικοῦ</i>	<i>βιβλία ζ'.</i>
<i>Θεοδώριτου ἐπισκόπου κύρου</i>	<i>βιβλία ε'.</i>
<i>Εκλογῶν ἀπὸ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας</i>	
<i>θεοδώρου ἀναγνώστου</i>	<i>βιβλία β'.</i>
<i>Ερμείου σωζομένου σαλαμίνιου</i>	<i>βιβλία θ'.</i>
<i>Εναργίου σχολαστικοῦ ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας</i>	<i>βιβλία ζ'.</i>

Nach ausdrücklicher Angabe des Titels und der in elegantem Griechisch geschriebenen Vorrede sind die Regii typi, die Angelus Vergecius erfunden und Etienne mit den von Franz I. gespendeten Mitteln hergestellt hatte, zur Anwendung gekommen, und zwar die mittlere, zuerst geschnittene Sorte¹; die Ausgabe, deren typographische Pracht nie wieder erreicht ist, gibt in der äußeren Einrichtung ein gutes Bild von einer Hs. der KG. Der Text ist im wesentlichen der des Paris. 1437; daneben ist der Paris. 1434 benutzt: andere Hss. der KG befanden sich in der Bibliothek des Königs von Frankreich damals nicht. Von den Nachdrucken der editio princeps verdient nur der Genfer von 1612 Erwähnung.

Man tut der Ausgabe des Stephanus kein Unrecht, wenn man sie auf eine Linie mit denjenigen Hss. der KG stellt, die wie die beiden Pariser Hss., die ihr zugrunde liegen, mit mehr oder weniger Willkür sich einen Text zurechtmischen. Der erste, der die KG wissenschaftlich zu recensieren unternahm, war Henri Valois². Er hatte sich schon

1) Vgl. Wilh. Meyer, Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. VI 2, 7 ff.

2) Er war am 10. Sept. 1603 in Paris geboren und wurde auf den Jesuitenschulen von Verdun und Paris, dem berühmten Collegium Claromontanum, erzogen; hier waren Petau und Sirmond seine Lehrer. Die Advocatur, die er auf Wunsch seines Vaters ergriff, sagte ihm nicht zu; er legte sie nieder und widmete sich ganz seinen Studien. Zunächst durch Privatpensionen die ihm seine Gönner, der Präsident Memnius [des Mesmes] und der Cardinal Mazarin aussetzten, sodann durch eine königliche, die mit dem Titel Historiograph des Königs verbunden war, wurde ihm eine behagliche Existenz ermöglicht; er konnte sich einen Secretär halten,

durch seine Ausgabe der constantinischen Excerpte *περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* und des Ammianus Marcellinus den Ruf eines großen Gelehrten erworben, als ihm 1650 auf Betreiben des Erzbischofs von Toulouse, Charles Monchal, die ursprünglich von diesem selbst übernommene Aufgabe, die Kirchenhistoriker neu herauszugeben, von dem gallikanischen Klerus übertragen wurde, mit einem jährlichen Gehalt von 600, später 800 Livres. 1659 erschien die KG des Eusebius mit der Vita Constantini und deren Anhängen, 1668 Sokrates und Sozomenos, 1673 Theodoret, Euagrius, Philostorgius und Theodorus Lector. Außer den beiden schon von R. Stephanus benutzten Pariser Hss. hat Valois nur zwei, die ebenfalls in Paris sich befanden, persönlich gesehen und ausgebeutet, den von ihm so genannten Fuketianus, jetzt Parisin. 1435, und A, der damals noch in der Bibliothek des Cardinals Mazarin lag: den Savilianus [= Bodl. misc. 23] kannte er nur durch eine unvollständige Collation die Usher in die editio princeps eingetragen hatte. Um den Text vollständig neu aufzubauen, war dies Material zu dürftig: Parisin. 1435 und Bodl. misc. 23 waren neben A überflüssig, und von den übrigen Hss. war nur B in sehr trüber Gestalt durch Parisin. 1437 und 1434 vertreten. Um so mehr muß man den Takt bewundern, mit dem Valois den Text der Editio princeps aus A verbesserte: er hütete sich im großen und ganzen sehr geschickt vor der Gefahr A einseitig zu bevorzugen und brachte einen Text zustande, der leidlich den beiden großen Gruppen der Hss. ATER und BDM gerecht wurde, von denen er nur je einen Vertreter, B noch dazu nur indirect, kannte. Das Wertvollste das er beisteuerte, waren seine erklärenden Anmerkungen. Durch gesundes Urteil, präzise Knappheit und eine antiquarisch-historische Gelehrsamkeit von seltenem Umfang gehören sie zu dem Besten was je von Erklärungen zu einem antiken Schriftsteller geschrieben ist; was nach ihnen von Commentaren zur KG hinzugekommen ist, reicht auch nicht entfernt an sie heran, und jeder der sich wirklich unterrichten will, tut am besten, wenn er sich aus dem Wust der Annotationes variorum die Valoisschen Stücke herausucht, das andere aber, insonderheit Heinichens¹ breite Wassersuppen, über Bord wirft.

wozu ihn sein Augenleiden zwang, und wurde durch keine Amtspflichten von der Arbeit abgehalten. Am 7. Mai 1676 starb er. In der von seinem Bruder, dem Geschichtsforscher Adrien Valois verfaßten Biographie, die Reading in seinen Nachdruck der Valoisschen Ausgabe der Kirchenhistoriker aufgenommen hat, und der diese Daten entlehnt sind, findet sich auch eine lebendige Schilderung der eigenwilligen, selbstbewußten Gelehrtenpersönlichkeit.

1) Seine 1827 in Leipzig erschienene Ausgabe hat unverdienterweise 1868 noch eine zweite Auflage erlebt: weder der Text noch die Erklärung haben irgend einen selbständigen Wert.

Ein splendide ausgestatteter Nachdruck der Valoisschen Ausgabe wurde von Reading in Cambridge 1720 veranstaltet; er hat lediglich darum Wert, weil nachgelassene Bemerkungen Valois' darin aufgenommen sind.

Bis auf Schwegler hat der von Valois constituirte Text so gut wie unumschränkt geherrscht. Nur Stroth, von dessen Ausgabe nur der erste Band, Buch 1—7 der KG umfassend, zu Halle 1779 erschien, machte einen Versuch das Material zu vermehren und neue Gesichtspunkte in die Kritik einzuführen. Das Verzeichnis von Hss. der KG, das er mit ungeheurem Fleiß zusammenbrachte, war für die damalige Zeit eine achtungswürdige Leistung, die die Späteren plünderten ohne ihn zu nennen; seine Hoffnung freilich auch Vergleichen der aufgezählten Hss. zu erhalten hat sich nicht erfüllt, so daß sein Apparat nicht wesentlich reicher als der des Valois ist. Es macht seinem Scharfsinn Ehre, daß er von dem Zusammenhang der Hss. mit den von Euseb selbst veranstalteten Ausgaben etwas ahnte: allerdings war die Hypothese in der Form in der er sie aussprach, nicht geeignet die Untersuchung zu fördern. Es fehlten eben dem fleißigen und gescheiten deutschen Schulmeister die Mittel um zu den Hss. selbst Zutritt zu erlangen. An Mitteln war dagegen in England kein Mangel, und Thomas Burton hat keine Kosten gescheut um sich von den noch unbekannten Hss. der KG in Paris und Italien Collationen zu verschaffen: daß seine Beauftragten ihm für gutes Geld elende Machwerke lieferten, war nicht seine Schuld. Ehe er sein Werk vollenden konnte, starb er dahin; so gut es eben ging, wurde das von ihm gesammelte Material in Oxford 1838 dem Druck übergeben. Der Text blieb im wesentlichen der alte des Valois, aber der Apparat war durch die Varianten von ATEBM dem Anschein nach ungemein bereichert; ausgeschieden war von dem alten Material nichts und noch eine Collation des wertlosen Arundelianus hinzugekommen, die Burton selbst gemacht hatte und die von allen die beste war.

Diese ungeordnete und unausgebeutete Masse reizte Schwegler, den einzigen wirklichen Philologen in der Tübinger Schule, zu dem Versuch aus ihr nach methodischen Grundsätzen eine neue Ausgabe der KG zu construieren, die 1852 in Tübingen erschien, in handlichem Format, mit einem klar disponierten Apparat und vortrefflichen Registern versehen. Er teilte die Hss. in drei Gruppen, erstens A mit den Parisini 1434. 1435, dem Bodl. misc. 23 und dem Dresdensis, zweitens TE, drittens B mit dem Paris. 1437; zwischen beide stellte er M, der bald mit B, öfter mit TE zusammengehe. Die dritte Gruppe, also B, sei ganz zu verwerfen; zwischen A und TEM, oder wie man

in Kürze auch sagen könne, zwischen A und M sei die Entscheidung zwar schwer, da M öfter Besseres, manchmal allein das Richtige habe¹, aber es müsse doch A der Vorzug gegeben werden; seien doch TEM nicht selten aus Nikephoros interpoliert. So habe er den Text auf A aufgebaut und sei nur aus zwingenden Gründen von ihm abgewichen.

Schweglers Ausgabe ist ein lehrreiches Beispiel dafür wie ein methodisch denkender, mit vortrefflichen Sprachkenntnissen ausgerüsteter Kritiker durch schlechte Collationen in die Irre geführt werden kann. Seine Gruppen sind, wie das III. Capitel dieser Prolegomena ausführlicher zeigen wird, verkehrt constituiert. Die erste besteht nur aus A und seiner Descendenz; bei der zweiten ist übersehen, daß TE und A zusammengehören, die dritte ist fälschlich auf B beschränkt; denn der Parisin. 1437 zählt überhaupt nicht. Am schlimmsten ist die Stellung von M verzeichnet; er gehört viel mehr zu B als zu TE. Nicht M durfte A, sondern BM mußten ATE gegenübergestellt werden. Ein böses Versehen ist endlich die Behauptung, TEM seien aus Nikephoros interpoliert; um von TE zu schweigen, so ist sogar M sicher älter als jener Compiler aus dem Anfang des 14. Jahrh. Nach den von Schwegler aufgestellten Grundsätzen ließ sich die Kritik der KG um so weniger reformieren, je rücksichtsloser sie angewandt wurden; tatsächlich hat sein Text eine Menge von Interpolationen aus A eingeführt und ist, im ganzen betrachtet, gegen den auf Valois zurücklaufenden Vulgattext ein Rückschritt. Er wurde in Deutschland noch weiter verbreitet und conserviert durch den gewissenlosen Nachdruck den W. Dindorf sich nicht schämte 1871 der Teubnerschen Officin in Leipzig zu liefern; was er in der praefatio bemerkt, daß A, a, der Dresdensis und M die einzigen Hss. seien, die in Betracht kommen, ist so ziemlich das Verkehrteste was über die Überlieferung der KG gesagt werden kann.

Wie Dindorf einen Nachdruck, so veranstaltete Laemmer [Schaffhausen 1859—1862] eine Caricatur der Schweglerschen Ausgabe. Von gleichgiltigen Quisquilien abgesehen, bereicherte er den Burton-Schweglerschen Apparat nur mit zwei mäßigen Collationen von M und a, dessen Verhältnis zu A näher zu untersuchen er sich nicht die Mühe gab. Hatte Schwegler A ungebührlich bevorzugt, so machte ers ebenso mit M; und da M zwar mit BD zusammen eine sehr wichtige Textform vertritt, aber fast wertlos ist, wenn er allein steht oder nur von D unterstützt wird, so kam bei dem Versuch M in erster Linie zu folgen ein

1) Als Beispiel führt Schwegler wunderlicherweise 16, 12/13 an, wo M schwer interpoliert ist; noch dazu ist die Lesart nicht einmal richtig angegeben.

abenteuerlicher Text heraus, mit dem von Valois konstituierten gar nicht zu vergleichen.

II. Die antiken Ausgaben der KG

In den drei letzten Büchern der KG fehlen in BDM und den beiden Versionen ΣΑ eine Reihe von einzelnen Stellen und größeren Stücken die in ATER erhalten sind; um bequemer anführen zu können, nummeriere ich die einzelnen Abschnitte:

1) 8, 16, 2 p. 789, 22: beim Beginn des Berichts über die letzte Krankheit des Galerius fügen ATER hinzu: *καὶ πρωτοστάτῃ τῆς τοῦ παντὸς διωγμοῦ κακίας ἐπιχολομένης. καὶ γὰρ εἴ τι ταῦτ' ἐχρῆν κατὰ θείαν γενέσθαι κρίσιν, ἀλλὰ οὐαί, φησὶν ὁ λόγος* [Luc. 17, 1], *δι' οὗ δ' ἂν τὸ σκάνδαλον ἐρχηται.*

2) 8, 17, 5 p. 792, 9 ist im Praescript des Toleranzedictes von 311 Licinius mit seiner gesamten Titulatur von BDMΣΑ weggelassen.

3) 8, 17, 7 p. 794, 1. Im Text des Toleranzedicts haben ATER *ἐπεὶ περὶ τινὶ λογισμῷ τοσαύτῃ αὐτοῦς πλεονεξία κατεσχέκει καὶ ἄνοια κατελήφει, ὥς μὴ ἐπεσθαι τοῖς ὑπὸ τῶν πάλαι καταδειχθεῖσιν.* Daß die Worte so im Edict gestanden haben, beweist der lateinische Text bei Lactanz [de mort. pers. 34]: *siquidem quadam ratione tanta eosdem Christianos uoluntas inuasisset et tanta stultitia occupasset, ut non illa ueterum instituta sequerentur*; trotzdem fehlen *κατεσχέκει καὶ ἄνοια* in bDMΣΑ.

4) 9, 1, 3—6 p. 802, 16 steht der Brief des Gardepraefecten Maximins an die Provinzialstatthalter nur in ATER.

5) 9, 9, 1 p. 826, 22—24 geht die Überlieferung in folgender Weise auseinander:

BDMΣΑ

οὕτω δὴ τὰ Κωνσταντίνου.... πρὸς τοῦ παμβασιλέως θεοῦ τε τῶν ὅλων καὶ σωτῆρος κατὰ τῶν δυσσεβεστάτων τυράννων ἀνεγγηγερμένου πολέμου τε νόμῳ παραταξαμένοι, θεοῦ συμμαχοῦντος αὐτῷ παραδοξότατα, πίπτει μὲν ἐπὶ Ῥώμης ὑπὸ Κωνσταντίνου Μαξέντιος, ὁ δ' ἐπ' ἀνατολῆς... αἰσχίστῳ καὶ αὐτὸς ὑπὸ Λικίννιον οὕτω μανέντα τότε καταστρέφει θανάτῳ.

ATER

οὕτω δὴ Κωνσταντίνου... Λικίννιον τε τοῦ μετ' αὐτόν, συνέσει καὶ εὐσεβεῖα τετιμημένων, πρὸς τοῦ παμβασιλέως θεοῦ τε τῶν ὅλων καὶ σωτῆρος δύο θεοφιλῶν κατὰ τῶν δύο δυσσεβεστάτων τυράννων ἀνεγγηγερμένων πολέμου τε νόμῳ παραταξαμένων, θεοῦ συμμαχοῦντος αὐτοῖς παραδοξότατα, πίπτει μὲν κτλ.

6) 9, 9, 12 p. 832, 15 lassen BDMΣΑ βασιλεύς vor Αικίννιος aus.

7) 9, 9^a, 12 p. 838, 12 fehlen ebenda nach οἱ τῆς εἰρήνης καὶ εὐσεβείας προήγοροι die Namen Κωνσταντῖνος καὶ Αικίννιος.

8) 9, 10, 3 p. 840, 3 fehlt in BDMΣΑ Αικιννίω vor dem Satz τῆς νίκης ἐξ αὐτοῦ τοῦ πάντων ἐνός καὶ μόνου θεοῦ τῷ τότε κρατοῦντι πρωτανευθείσης: es ist wohl zu beachten daß die mit dem Namen nicht zusammenstimmenden Worte τῷ τότε κρατοῦντι in allen Hss. erhalten sind.

9) Am Schluß des neunten Buches, p. 852, 2, verwickeln sich die Dinge etwas mehr. BD schließen das Buch mit dem Dankgebet p. 852, 2—6 = 856, 1—5 und beginnen das zehnte ohne es, mit der Widmung an Paulinus. Auch A hat das Gebet am Ende des neunten Buches gelesen, wenn er es auch neu stilisiert: θεῶι τῷ παντοκράτορι = *omnipotente deo*, βασιλεῖ τῶν ὅλων ist auf Christus bezogen, *pacem ueniamque* geben τὰ τῆς εἰρήνης ἐκ τε τῶν ἔξωθεν ὀχληρῶν καὶ τῶν κατὰ διάνοιαν wieder. Das zehnte Buch beginnt er erst mit Kephalaion B [= 10, 1, 7], da er die Enkaenienpredigt aus guten Gründen, um seine orthodoxe Reputation nicht zu schädigen, weggelassen und somit auch die Widmung an Paulinus gestrichen hat. ATER, denen sich diesmal M anschließt, setzen das Dankgebet an die Spitze des 10. Buches: die Worte mit denen die Widmung an Paulinus beginnt, ἅμα δὲ εὐχαῖς, beweisen daß das richtig ist. Andererseits würde es schwer zu erklären sein wie schon im 4. Jahrh. das Gebet von seiner notwendigen Stelle am Anfang des 10. Buches entfernt werden konnte, wenn Σ nicht des Rätsels Lösung brächte: da steht es an beiden Stellen, und daraus erklärt sich, daß BDA es am Anfang des 10. Buches weglassen. ATERM aber streichen es am Schluß des 9. Buches nicht aus, sondern setzen etwas anderes dafür ein: οὕτω δῆτα τῶν δυσσεβῶν ἐκκαθαρθέντων, μόνοις ἐφυλάττετο τὰ τῆς προσηκούσης βασιλείας βέβαιά τε καὶ ἀνεπίφθονα Κωνσταντῖνῳ καὶ Αικιννίῳ· οἱ τῶν πρόσθεν ἀπάντων ἐκκαθάραντες τοῦ βίου τὴν θεοεχθρίαν, τῶν ἐκ θεοῦ πρωτανευθέντων ἀγαθῶν αὐτοῖς ἡσθημένως τὸ φιλάρετον καὶ θεοφιλὲς τό τε πρὸς τὸ θεῖον εὐσεβὲς καὶ εὐχάριστον διὰ τῆς ὑπὲρ Χριστιανῶν ἐπεδείξαντο νομοθεσίας.

10) 10, 5—7, p. 883, 20—891, 20. Die Urkundensammlung steht nur in ATERM. Da sie in Nr. 9 deutlich angekündigt wird, hängen die beiden Nummern zusammen, und man sieht wie überlegt der Mönch vorgegangen ist, der die Vorlage von M herstellte: er ist beide Male der Überlieferung von ATER gefolgt.

Dazu kommen noch zwei Stücke, bei denen in den Hss. etwas über ihre Provenienz ausgesagt wird:

11) Die s. g. Appendix des achten Buches p. 796, 1—797, 12. Sie steht in AER; T geht diesmal mit BDMΣA zusammen, die keine Spur von ihr aufweisen; Zonaras hat das Stück in seiner Eusebiushs. gelesen, vgl. 12, 33 p. 644b. Die ältere Überschrift steht in A τὸ ὡς λείπον ἐν τισιν ἀντιγράφοις ἐν τῷ ἡ' λόγῳ, d. h. in einigen Hss. stand dies Stück und war als eins bezeichnet, das in der gewöhnlichen Überlieferung fehlte. Dagegen polemisiert E: τινὰ τῶν ἀντιγράφων ἐν τοῖς τελευταίοις τοῦ τόμου τούτου περιέχει καὶ ταῦτα οὐχ ὡς λείποντα ἀλλ' ὡς ἐν ἄλλοις ἀντιγράφοις εὑρεθέντα κατὰ διάφορον φράσεως τρόπον. Das ist verkehrt, doch liegt die richtige Beobachtung zugrunde, daß sich 796, 19—797, 8 mit 776,9—778, 2 decken¹.

12) Die Schrift über die Märtyrer in Palaestina. Sie steht nur in ATER, und zwar in AR nach der Appendix des achten Buches, in TE nach dem zehnten oder dem Anhang des zehnten Buches [vgl. oben S. XXVIII f]. Daß AR die ursprüngliche Anordnung erhalten haben, folgt aus der Überschrift. In A lautet sie: καὶ ταῦτα ἐν τινι ἀντιγράφῳ ἐν τῷ Η' τόμῳ εὑρομεν. TE lassen καὶ, das sich auf die Appendix bezieht, weg, weil sie die Schrift ans Ende rücken, behalten aber die Buchzahl bei, womit sie selbst bezeugen, daß sie die Überlieferung verändern: ταῦτα ἐν τινι ἀντιγράφῳ ἐν τῷ ὀγδόῳ τόμῳ εὑρομεν. R komponiert etwas Neues zurecht: τινὰ τῶν ἀντιγράφων ἔχουσι καὶ ταῦτα ἐν τῷ ὀγδόῳ τόμῳ.

Die Auslassung von Nr. 12 braucht nicht gerechtfertigt zu werden. So sehr es dem Unbekannten gedankt werden soll, daß er die ehrlichste und lebendigste Darstellung der großen Verfolgung, die es gibt, durch die Aufnahme in die KG in ihrer ursprünglichen Form erhalten hat, so bleibt darum doch wahr, daß er damit gegen die Absicht Eusebs verstoßen hat, der 8, 13, 7 ausdrücklich erklärt οἷς γε μὴν αὐτὸς παρεγενόμεν, τούτους καὶ τοὺς καθ' ἡμᾶς γνωρίμους δι' ἐτέρας ποιήσομαι γραφῆς. Tatsächlich wird die Ökonomie der letzten Bücher zerstört, wenn der Umschlag vom Toleranzedict des Galerius zu der unter Maximin neu einsetzenden Verfolgung zerrissen oder gar der helle Ausblick auf die Alleinherrschaft Constantins, der das Ganze abschließt, durch das dunkle Gemälde traurigster Zeiten getrübt wird. Da Euseb die Schrift über die Märtyrer gesondert publicierte, konnte er Stücke der KG einfach darin wiederholen; als sie zum Anhang des achten Buches gemacht wurde, mußte die 'Palinodie', nämlich das Toleranzedict des Galerius, das im 8. Buch schon stand, gestrichen werden, obgleich da-

1) Sehr zu beachten ist, daß diese Überschrift über dem Anhang zum 6. Buch der KG des Sokrates wiederkehrt, dessen gedrucktem Text die Hss. TE zugrunde liegen.

durch die Schrift ihren richtigen Abschluß verlor. Ferner ist das Prooemion beseitigt, wie die Verweisung 947, 6 beweist, der jetzt nichts entspricht: es wird dem Vorwort des achten Buches zu ähnlich gewesen sein.

Anders steht es mit Nr. 1—11: deren Zugehörigkeit zur KG kann in keiner Weise bestritten werden. Sie müssen aus besonderen Gründen in BD(M)ΣA fehlen; von Corruptel, Schreiberwillkür u. dgl. kann nicht die Rede sein bei dieser Überlieferung, die sich bis 400 verfolgen läßt, 60 Jahre nach dem Tode des Verfassers. Klar sind Nr. 2. 5—10: die Streichungen bedeuten eine *damnatio memoriae* des Licinius. Eine solche hatte Sinn nur unter der Regierung Constantins, und damit ist weiter gegeben, daß Euseb selbst die Änderungen vorgenommen hat, und zwar unmittelbar nach der Katastrophe von 323. In den griechischen Texten wird noch der Caesar Crispus als der Held gefeiert, der dem Vater den Sieg erringen hilft [10, 9, 4. 6]: in Σ fehlt an der einen Stelle der Name ganz und an der zweiten ist er durch den unbestimmten Hinweis auf die 'Söhne' ersetzt. Im Jahre 326 [Mommsen, Chron. min. 1, 232; Sozom. 1, 5, 2 im 20. Jahre Constantins, was richtig sein kann; falsch Hieronymus im 19.] wurde er getötet und sein Andenken getilgt: Euseb hat in den Exemplaren seines Werkes, deren er noch habhaft wurde, und in den später hergestellten Abschriften das Urteil ausgeführt, doch waren schon zu viel im Umlauf, als daß der neue Text sich durchsetzte. So erklärt sich die Differenz der griechischen Hss. und der syrischen Übersetzung und wird zugleich deutlich, daß Euseb die Ausgabe letzter Hand unmittelbar nach dem Siege Constantins hergestellt hat. Er ist übrigens in seinen Streichungen keineswegs consequent verfahren. An mehr als einer Stelle der Enkaenienpredigt sind die gottgeliebten *Augusti* [οἱ ἀνωτάτω βασιλεῖς, 10, 4, 16. 60] stehen geblieben und 10, 2, 2 wird die Sammlung ihrer christenfreundlichen Edicte und Erlasse immer noch angekündigt, obgleich gerade sie der *damnatio memoriae* des Licinius zum Opfer gefallen war. Offenbar begnügte er sich mit den Änderungen die unbedingt nötig waren, damit das Werk hoffähig blieb, und schonte, mit Absicht oder in der Eile, was irgend passieren konnte.

Wenn Nr. 2. 5—10 von Euseb in der letzten Ausgabe gestrichen sind, so gilt für Nr. 1. 3. 4. 11 dasselbe, auch wenn die Gründe hier nicht so klar zutage liegen. Gewiß sind auch sie politischer Natur. Durch die Entfernung von Nr. 1 ist der deutliche Hinweis darauf beseitigt, daß Galerius der geistige Urheber der großen Verfolgung war; nur eine nicht ohne weiteres klare Anspielung darauf ist 8, 4, 4 stehen geblieben. Die Galerius bis zu einem gewissen Grade schonende Streichung

kann zusammengestellt werden mit der Art, wie Constantin selbst in seiner von Euseb herausgegebenen Predigt [25] die volle Verantwortung für die Verfolgung Diocletian zuschiebt, ohne irgendwie auf Galerius anzuspielden. Mit Nr. 11, dem älteren Schluß des achten Buches, ist nicht nur die ausführliche Wiederholung der in Nr. 1 und 8, 4, 4 gegen Galerius erhobenen Beschuldigungen gefallen, sondern der Bericht über sein und Diocletians Ende überhaupt: dazu kann Vit. Const. 1, 23 verglichen werden: τῶν δ' ἄλλων [außer Constantius], ὅσοι τὰς ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ πολέμον νόμῳ μετέλθον, τὰς τοῦ βίου καταστροφὰς οὐκ εἶναι πρόπον ἐκρίνα τῷ παρόντι παραδοῦναι διηγήματι οὐδὲ τὰς τῶν ἀγαθῶν μνήμας τῇ τῶν ἐναντίων παραθέσει μαινεῖν· ἀπαρκεῖ δὲ ἡ τῶν ἔργων πείρα πρὸς σωφρονισμόν τῶν αὐταῖς ὄψεσι καὶ ἀκοαῖς τὴν τῶν ἐκάστη συμβεβηκότων παρειληφόντων ἱστορίαν. In Nr. 3 sollte offenbar der gegen die Christen gerichtete Vorwurf des Toleranzdicts abgeschwächt werden, weil Constantin für dies Edict mit verantwortlich war, und ähnliche Erwägungen haben wohl dazu geführt, Nr. 4 ganz zu streichen. Denn das Schreiben des Gardepraefecten Maximins greift auf das Toleranzdict zurück, und da mochte der Ausdruck ἡ τινῶν ἐνστασις καὶ τραχυτάτη βουλή, von den Christen gebraucht, nach 323 anstößig erscheinen.

Dank einer ungewöhnlich reichen und bis dicht an den Schriftsteller selbst hinanreichenden Überlieferung ist es bei der KG möglich, die Spuren zweier Ausgaben in den Hss. noch nachzuweisen, für die Kenntnis des antiken Buchwesens eine ungemein wichtige Tatsache. Indes dürfen die in ATER erhaltenen Reste einer früheren Ausgabe nicht zu der Meinung verführen, daß diese Handschriften direkt auf ein Exemplar jener Ausgabe zurückgehen. Vollzog Euseb in der Ausgabe letzter Hand die *damnatio memoriae* des Licinius, so kann die vorletzte die Erzählung seiner Katastrophe nicht enthalten haben: aber die beiden letzten Capitel des zehnten Buches, welche sie berichten, stehen in ATER so gut wie in BDMΣA. In Nr. 5 geben am Anfang des Satzes ATER freilich die frühere Fassung, weisen aber am Schluß mit BDMΣ den Zusatz οὐπω μανέντα τότε auf, mit dem Euseb in der letzten Ausgabe die Nennung des verdammtens Namens zu paralisieren suchte. Ebenso liegt es in Nr. 6: ATER haben βασιλεύς vor Αικίνιος erhalten, aber die Worte οὐπω τότε ἐφ' ἣν ὕστερον ἐκπέπρωκεν μανίαν τὴν διάνοιαν ἐτραπείς fehlten in ihnen nicht. Zu Nr. 8 habe ich schon oben bemerkt, daß Αικινίῳ und τῷ τότε κρατοῦντι in ATER zusammenstehen, obgleich sie sich gegenseitig ausschließen: jenes gehört der vorletzten, dieses der letzten Ausgabe an. All diese Beobachtungen sind nur durch die Hypothese zu erklären, daß ATER

oder ATERM [vgl. Nr. 9. 10] ebenfalls auf die Ausgabe letzter Hand zurückgehen, aber auf ein Exemplar, in welches das Plus der vorletzten Ausgabe aus einer Abschrift, die sich von dieser gerettet hatte, eingetragen war: man kann ohne Schwierigkeit annehmen daß derselbe kirchliche Gelehrte der den Text in dieser Weise erweiterte, auch die Schrift über die Märtyrer dem achten Buch anhängte. Wann das geschah, ist mit Bestimmtheit nicht zu sagen: sicherlich nicht zu Lebzeiten des Eusebius. Allzuweit wird man andrerseits nicht hinuntergehen dürfen, da Exemplare der vorletzten, von Euseb selbst cassierten Ausgabe und der Schrift über die Märtyrer in ihrer, wie sich noch herausstellen wird, älteren Form sich nicht gar lange werden erhalten haben.

Es läßt sich also, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, nach den Hss. bestimmen, was Euseb in der Ausgabe letzter Hand gestrichen, aber nicht, was er zugesetzt hat; um das zu erschließen müssen innere Indicien herhalten, und die reichen nicht immer aus. Daß 10, 8. 9 in der vorletzten Ausgabe nicht gestanden haben, ist allerdings, wie schon gesagt, unzweifelhaft. Dagegen erheben sich Schwierigkeiten, wenn man die Appendix als den früheren Schluß des achten Buches ansetzt und sich klar zu machen sucht, wie 8, 13, 9ff. in der vorletzten Ausgabe ausgesehen und was Euseb dort bei der Ausgabe letzter Hand hinzugefügt haben mag. Der ältere Schluß des achten Buches will kurz berichten, wie die Augusti und Caesares, die bei Ausbruch der Verfolgung das Regiment führten, Diocletian, Maximian, Constantius und Galerius gestorben sind. Auf eine Erzählung von der Abdankung Diocletians und Maximians wird ausdrücklich verwiesen [796, 12]: damit ist der Passus 774, 22—25 für die vorletzte Ausgabe gesichert. Dagegen erwartet man nicht, daß der Tod eines der Vier schon vorher erzählt ist, und wird geneigt sein, wenn im jetzigen Text das Ende Maximians [778, 7—9] und des Constantius [776, 3—18] berichtet wird, das in der Weise zu erklären, daß diese Stellen in der Ausgabe letzter Hand hinzugekommen sind, um den gestrichenen Schluß des Buches zu ersetzen. Dafür spricht, daß das Ende des Constantius und die Anfänge seines Sohnes allerdings 776, 9—778, 2 mit denselben Worten erzählt sind wie 796, 19—797, 8: daß hier Constantin von den Soldaten, dort von den Soldaten und Gott selbst zum Augustus ausgerufen wird, kennzeichnet den Umschwung des Jahres 323. Aber so einfach liegen die Dinge nicht. Neben jenem aus dem cassierten Schluß des Buches versetzten Bericht steht an derselben Stelle ein zweiter [776, 3—9], der sachlich auf dasselbe hinausläuft und daher jenen ausschließt. Er kann also nicht in der letzten Ausgabe hinzugekommen sein, aber ebenso-

wenig der vorletzten angehören, da diese vom Tode des Constantius erst am Schluß des Buches berichtete. Etwas anders, aber mit nichten einfacher steht es mit dem Tode Maximians. Die kurze Erzählung am Schlusse des Buches ist klar: Maximian ist zwar nicht genannt, aber deutlich umschrieben; die offizielle, auch von dem gallischen Panegyriker [7, 20] und Lactanz [de mort. persec. 30] vertretene Version, daß er sich selbst aufgehängt habe, ist nicht zu verkennen: wenn sich *κατά τινα δαιμονίαν προσημείωσιν* [= gemäß einem Orakel] nicht mehr voll ausdeuten läßt, so liegt das an der unvollständigen historischen Überlieferung. Dagegen sind die Worte 778, 8 *ἐν τούτῳ δὲ Ῥοῦσταντίνῳ μηχανὴν θανάτου συρράπτων ἄλoux ὁ μετὰ τὴν ἀπόθεσιν ἐπανηρῆσθαι δεδηλωμένος ἀσχίστῳ καταστρέφει θανάτῳ* bis zur Unverständlichkeit verstümmelt. Nicht durch Schuld der Abschreiber: die Überlieferung ist fest, da es nichts ausmacht, daß A ὁ — *δεδηλωμένος* ausläßt, weil die Worte nicht zu verstehen sind, und gestattet höchstens ganz leichte Änderungen: mit denen ist aber der Stelle nicht aufzuhelfen. Zu *ἐπανηρῆσθαι* fehlt ein Object. Aus der Geschichte muß man *τὴν ἀρχὴν* oder *τὴν βασιλείαν* ergänzen. Dann wird auf eine Erzählung von den Abenteuern Maximians nach seiner Abdankung 305 verwiesen: sie ist jetzt spurlos verschwunden. Also hat Euseb aus officiösen Rücksichten diese Erzählung gestrichen und an der Erzählung vom Tode Maximians corrigiert, aber so unklar und undeutlich, daß die Abschreiber keinen verständlichen Text zuwege brachten. Ist dem aber so, dann kann er weder jene Erzählung noch den schlecht corrigierten Satz erst in die letzte Ausgabe hineingesetzt haben: sie müssen schon vorher vorhanden gewesen sein. Für die vorletzte Ausgabe kann aber wenigstens der später verstümmelte Bericht von Maximians Tod auch nicht geschrieben sein: er war ja für den Schluß des Buches reserviert.

Endlich muß man nach den Worten, mit denen in der vorletzten Ausgabe das neunte Buch schloß [Nr. 9], erwarten, daß nunmehr die Urkundensammlung 10, 5—7 folgt. Sie ist aber in jener Ausgabe durch die lange Enkaenienpredigt und deren Einleitung von ihrer Ankündigung getrennt, und Euseb hat sich darum veranlaßt gesehen, diese Ankündigung noch einmal zu wiederholen [10, 2, 2].

Hier ist nun klar, wie die Inconcinnität der vorletzten Ausgabe entstanden ist. Euseb sagt ja selbst am Anfang des 10. Buches, daß er dies hinzugefügt habe, um die Predigt, die er bei den Enkaenien der tyrischen Basilika gehalten hatte, dem tyrischen Bischof Paulinus zu widmen. Urkundensammlungen gehören an den Schluß: ehe das zehnte Buch hinzugefügt war, bildeten die christenfreundlichen Decrete des Licinius und Constantin am Ende des neunten den Abschluß des Ganzen;

als jenes hinzutrat, wanderten sie naturgemäß an dessen Ende, hinter die Enkaenienpredigt, obgleich sie lange nicht so gut dorthin paßten. Freilich, so deplaciert waren sie auch da nicht, wie in der Stellung die der Erfinder der Recension ATER(M) und mit ihm die um die Überlieferung unbekümmerten modernen Herausgeber ihnen angewiesen haben; da zerreißen sie jetzt die Verbindung die Euseb nachträglich zwischen der Festpredigt und den Schlußcapiteln hergestellt hat: *τοιαῦτα* [891, 21] weist ja deutlich auf den Schluß der Predigt zurück und mit *καὶ ὥδε μὲν τὰ καθ' ἡμᾶς ἐν εὐφροσύναις καὶ πανηγύρεσιν ἐτελεῖτο* wird die ganze Partie 10, 1, 7—4, 7 = Kephalaion *B—A* abgeschlossen.

Die Zeit der Enkaenienpredigt läßt sich, wenigstens ungefähr, bestimmen. Vor dem Sturz Maximins 313 kann der Bau der Basilika nicht begonnen haben, und ein paar Jahre müssen für ihn angesetzt werden, da es sich um ein ungewöhnlich großes und prächtiges Gebäude handelt; vor 316 oder 317 ist sie sicherlich nicht fertig gewesen. Ihre Enkaenien veranlaßten die vorletzte, um das 10. Buch erweiterte Ausgabe. In die gleiche Zeit fiel ein anderes Ereignis, der Tod Diocletians, des Augustus der 303 die Verfolgung begonnen hatte; er starb am 3. December 316 [Chron. min. 1, 231]. Um seinetwillen fügte Euseb, ebenfalls in der vorletzten Ausgabe, dem achten Buch einen Passus über den Tod der vier Herrscher hinzu, die 303 am Regiment waren, und wie der Schluß des 9. Buches durch den Zusatz des 10. gestört wurde, so drangen durch den neuen Schluß des achten die Inconcinuitäten in die Vorgeschichte des Toleranzedicts 8, 13, 9ff. ein, die oben hervorgehoben wurden. Durch die Streichungen der letzten Ausgabe, die den alten Schluß des neunten Buches und die Urkundensammlung des zehnten radical entfernte, wurden jene Störungen im neunten und zehnten Buch wieder aufgehoben, abgesehen davon, daß die Ankündigung 10, 2, 2 stehen blieb; an Stelle des letzten Satzes vom neunten Buch, der jetzt, etwas umgebildet, an den Schluß des Ganzen gesetzt wurde, trat das aus dem Anfang des zehnten Buches einfach wiederholte Gebet. Das Verschwinden des in der vorletzten Ausgabe hinzugekommenen Schlusses des achten Buches gab der 'Palinodie', dem Toleranzedict von 311, die normale Stellung am Ende des Buches zurück und würde auch die Incongruenz jenes Schlusses mit der Erzählung 8, 13, 9ff beseitigt haben, wenn hier nicht Euseb aus officiösen Rücksichten in der Eile neue und schlimmere Störungen hineingebracht hätte. Die Verherrlichung der constantinischen Dynastie, die in der vorletzten Ausgabe den Schluß des Buches gebildet hatte [796, 19—797, 8], sollte nicht mit diesem Schluß zusammen cassiert werden und wurde 8, 13, 12ff untergebracht, aber so nachlässig, daß die ältere, noch vor der vorletzten Ausgabe

liegende Darstellung daneben stehen blieb. Wann dagegen die Erzählung, auf welche sich 778, 8 *ὁ μετὰ τὴν ἀπόθεσιν ἐπανηρῆσθαι δεδηλωμένος* bezieht, cassiert und dieser Satz selbst verstümmelt wurde, das läßt sich nicht mehr mit Bestimmtheit ausmachen; es kann in der letzten, kann aber auch schon in der vorletzten Ausgabe geschehen sein. Denn das steht unter allen Umständen fest, daß die Hauptmasse der Erzählung von den politischen Ereignissen der Jahre 305—313 nicht erst in der vorletzten, etwa 317 veröffentlichten Ausgabe hinzugekommen sein kann: das zehnte, in jener Ausgabe zugefügte Buch, setzt ja das neunte voraus, und nichts hindert anzunehmen daß Euseb in der vorletzten Ausgabe die drittletzte ähnlich corrigierte, wie die vorletzte in der letzten; nur versagen hier die Zeugnisse der Hss. Jedenfalls ist der Satz über das Ende Maximians 778, 7—9 nicht die einzige Störung in der Erzählung. Was für eine Spaltung im römischen Reich nach der Abdankung Diocletians und Maximins 305 eintrat, geht aus 776, 1—3 keineswegs deutlich hervor; nur die Parallelstelle *de mart. Pal.* 13, 13 klärt darüber auf, daß Euseb an die verschiedene Behandlung der Kirche durch die occidentalischen und orientalischen Herrscher¹ dachte, und je weniger ein unbefangener Leser der KG den Satz 776, 1—3 in dieser Weise ausdeuten kann, um so sicherer ist, daß Euseb seine eigene Ausführung in einer späteren Ausgabe über Gebühr verkürzt hat. Da nun aber ATER hier nicht die Spur eines Zusatzes haben, ist man geneigt, die Änderung nicht der letzten, sondern spätestens der vorletzten Ausgabe zuzuschreiben. Wahrscheinlich gilt das gleiche auch von den Störungen am Anfang des neunten Buches, auf welche in den Noten zu 802, 6—8. 804, 7. 7/8 aufmerksam gemacht ist; doch läßt sich hier mit Sicherheit kaum mehr feststellen, als daß der Text in Unordnung ist, und zwar durch die Schuld des Schriftstellers selbst. Die Inconcinnitäten in 9, 2 [vgl. die Noten zu 806, 24/5. 808, 1/2] sind vermutlich dadurch entstanden, daß die Geschichte des Theoteknos später eingelegt ist; wenigstens läßt sich die Erzählung von seiner Bestrafung 9, 11, 5. 6 ohne Schaden des Zusammenhangs ausscheiden, und es ist immerhin denkbar, daß Euseb erst nach Fertigstellung der drittletzten Ausgabe das Genauere über die Intrigen und die Katastrophe des Kirchenfeindes erfuhr.

So unsicher hier manches bleiben muß, darüber kann wiederum kein Zweifel sein, daß auch mit dieser drittletzten Ausgabe noch nicht die erste und ursprüngliche erreicht ist. Als letztes Teil seines Werkes bezeichnet Euseb im Prooemion [6, 14—16] *τὰ τ' ἐπὶ τοῦτοις καὶ καθ'*

1) Über das Historische vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1904, 520.

ἡμᾶς αὐτοὺς μαρτύρια καὶ τὴν ἐπὶ πᾶσιν ἴλεω καὶ εὐμενῇ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν ἀντίληψιν. Mit der 'schließlichen barmherzigen und gnädigen Hülfe des Heilands' sind nicht die Siege von Constantin und Licinius über Maxentius und Maximin oder gar der Constantins über Licinius gemeint, sondern das Toleranzedict von 311. Euseb braucht da, wo er von diesem zu berichten anfängt [8, 16, 1], fast wörtlich dieselben Ausdrücke: *ὥς γὰρ τὴν εἰς ἡμᾶς ἐπισκοπὴν εὐμενῇ καὶ ἴλεω ἡ θεία καὶ οὐράνιος χάρις ἐνεδείκνυτο*. Das zwingt zu dem Schluß, daß die KG ursprünglich nur acht Bücher umfaßte und mit der 'Palinodie' schloß, wie die Schrift über die palaestinschen Märtyrer, und dieser Schluß wird durch andere Beobachtungen bestätigt. Euseb ist mit Namen in der Darstellung der großen Verfolgung sehr sparsam [vgl. unten S. 42. 43]; von den Kaisern nennt er nur Diocletian in der Datierung [742, 10], sonst weder diesen noch die anderen. Dies feste Stilprincip wird in 8, 13—15 und im 9. Buch durchbrochen, zum Zeichen daß diese Partien später geschrieben sind. Daß er ursprünglich nicht plante das Nachspiel der großen Verfolgung, das Maximin 311 und 312 inscenierte, ausführlich zu berichten, geht deutlich daraus hervor, daß er in der Liste der Kleriker, die in der großen Verfolgung den Märtyrertod starben und die als Abschluß der Martyrien vor der 'Palinodie' steht [8, 13, 1—7], den antiochenischen Presbyter Lucian [8, 13, 2] und den alexandrinischen Bischof Petrus [8, 13, 7] mit aufführt, obgleich beide erst nach dem Toleranzedict hingerichtet wurden, dieser am 24. November 311, jener am 7. Januar 312 [vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1904, 529]. Das genaue Todesdatum des Bischofs Silvanus von Emesa, der ebenfalls in jenem Katalog [8, 13, 3] aufgeführt wird, ist nicht bekannt, ist aber auch später als das Toleranzedict, wie die KG selbst im neunten Buch [6, 1] bezeugt. Da nämlich Euseb später seinen Plan änderte und die gegen das Toleranzedict verstoßende Verfolgung durch Maximin in den Jahren 311 und 312 ausführlich darstellte, ist es dahin gekommen, daß Silvanus von Emesa, Petrus von Alexandrien und Lucian an zwei verschiedenen Stellen [vgl. 9, 6, 1 ff] als Märtyrer aufgeführt werden; wenn er von Anfang an die Absicht gehabt hätte, die Ereignisse, die auf das Toleranzedict folgten, zu erzählen, würden ihm solche Wiederholungsfehler nicht passiert sein.

Daraus ergibt sich die Zeit, in der Euseb die KG in der ersten Ausgabe von acht Büchern veröffentlichte, mit ziemlicher Genauigkeit: sie liegt zwischen den ersten Tagen des Jahres 312 und dem Sturz Maximins im Sommer 313. Andererseits kann das Werk nicht vor 311 begonnen sein. Es ist in den ersten sieben Büchern aus einem Guß; in der planvollen, weite Räume umspannenden Ökonomie dieser Bücher

ist nirgends ein Sprung oder eine Fuge zu entdecken, die Überarbeitungen, Einschübe, Fortsetzungen verriete; das Toleranzedict ist als Abschluß des Ganzen in die Disposition mit aufgenommen, die gleich am Anfang des Werkes vorgelegt wird. Ja man muß den Anfangstermin noch weiter hinabrücken, schon in die Zeit als Maximin seine christenfeindliche Politik energisch wieder aufnahm, in das Ende des Jahres 311 oder den Anfang 312. Denn im ersten Buch macht sich Euseb die Mühe [vgl. u. S. 13], die Pilatusacten zu widerlegen, die gerade in jener Zeit [9, 5, 1. 7, 1] fabriciert und von der Regierung als Schullectüre eingeführt wurden um die Christen mit 'geistigen Waffen' zu bekämpfen; eine derartige Polemik hat nur Sinn, wenn sie actuell ist. Somit bleibt etwa ein Jahr übrig für die Abfassung des ursprünglichen Werkes, das die Hauptmasse und, was besonders wichtig ist, den ganzen Stoff schon enthielt, der nur durch gelehrte Arbeit, durch das Excerptieren der älteren Literatur heranzuschaffen war. Die Leistung des gelehrten Schülers des Pamphilus würde unglaublich erscheinen, wenn nicht durch sein eigenes Zeugnis feststände [1, 1, 6], daß er die Hauptarbeit schon geleistet hatte, als er die *Χρονικοὶ κανόνες* verfaßte. Für diese hatte er die in den Bibliotheken von Caesarea und Jerusalem aufgestapelten Hss. durchgearbeitet, jedenfalls schon vor der großen Verfolgung: in der KG kam es nur darauf an die schon gefundenen Excerpte ausschreiben zu lassen und zu einer Darstellung zusammenzuarbeiten. Staunenswert ist allerdings die geistige Elasticität des christlichen Gelehrten, der nach den Schrecken der Verfolgung, nachdem er im Februar 310 das erschütternde Ende seines Lehrers und geistigen Vaters in nächster Nähe mit angesehen hatte, als wiederum schwere Wolken über die sich erholende Kirche dahinzogen, ein in seiner Art einziges Document der *ecclesia militans et triumphans* in kürzester Zeit in die Welt setzte. Man kann daran ermessen, wie das Toleranzedict das Selbstbewußtsein und die Siegeshoffnung der Christenheit gestärkt hatte: Maximins Politik, die jenes Edict nicht direct zu cassieren wagte und mit Chicanen und vereinzelt Brutalitäten arbeitete, schreckte sie nicht mehr. Es war geradezu ein öffentlicher Protest gegen diese Politik, eine im voraus angestimmte Fanfare des künftigen Sieges, wenn Euseb das Toleranzedict, 'die barmherzige und gnädige Hülfe des Heilands' an den Schluß seines Buches stellte.

Er behielt recht. An und für sich war der Sieg Constantins am Ponte Molle kein Sieg der Kirche: Maxentius hat die Christen nicht verfolgt. Aber er wurde es dadurch daß der Sieger schon damals den Plan faßte, die Kirche zu seiner Bundesgenossin zu machen. Äußerlich genommen, bedeutete der Sturz Maximins durch Licinius für

die orientalische Christenheit zunächst sehr viel mehr: er beseitigte die letzten Reste der Verfolgung, und je anmaßender das officiële Heidentum gerade unter Maximin sich geberdet hatte, um so eclatanter wirkte seine, von Licinius mit grausamer Consequenz durchgeführte Niederlage. Euseb wurde von diesem Geschehen dazu fortgerissen, seinem wohlgefügtten und wohl abgerundeten Werk in einer zweiten Ausgabe eine Fortsetzung anzuhängen, die in ihrer breiten Actualität mit der knappen Schilderung der großen Verfolgung hart contrastierte; er war jetzt wirklich zum Pamphletisten geworden, während er in der ersten Ausgabe dieser Gefahr noch glücklich entgangen war. Die kurze Einleitung, die die erste Ausgabe der Palinodie voranschickte und von der man sich nach dem stehen gebliebenen Rest 8, 13, 11 sowie dem letzten erhaltenen Capitel des Märtyrerbuches eine Vorstellung machen kann, wurde zu einer officiösen Darstellung umgestaltet, die in der Schilderung von Maxentius' und Maximins Tyrannis gipfelt (8, 13, 12—15, 2) und schließlich mit einem etwas gewaltsamen Übergang [788, 8—10] zur 'Palinodie' wieder einbiegt, in deren Praescript der Name Maximins getilgt wurde. Jener Schilderung entspricht im neunten Buche, das nunmehr hinzukam, die Darstellung der Katastrophe beider 'Tyrannen'; eine sehr breite Erzählung der christenfeindlichen Maßregeln Maximins geht voraus. Das Ganze wurde gekrönt durch die jetzt 10, 5—7 stehende Urkundensammlung; sie war das neue Gegenstück zu dem Toleranzedict, das in der ersten Ausgabe das Ganze abschloß. Daß in der Sammlung fast nur Erlasse Constantins standen, lag daran, daß nur Constantin der Kirche gegenüber eine consequente Politik verfolgte; Euseb deutete die Zeichen der Zeit richtig und würde weder die Tyrannis noch den Sturz des Maxentius, die beide mit der Kirche direct nichts zu tun hatten, so ausführlich dargestellt haben, wenn er und die orientalischen Christen mit ihm von Constantin nicht noch Größeres erwartet hätten. Das späteste, mit Sicherheit zu bestimmende Datum der Urkundensammlung ist die Ansetzung des Concils von Arles auf den 1. August 314 [889, 20]. Überall erscheinen Constantin und Licinius als einträchtige Christenfreunde, die Einheit des Reiches gilt nicht als gefährdet. Im Herbst 314 sah es aber ganz so aus als sollten schon damals die Waffen entscheiden, wem die Alleinherrschaft gebühre: damals kann Euseb die zweite Ausgabe nicht veröffentlicht haben, sondern erst nachdem der cibalische Krieg mit einem Friedensschluß geendet hatte, der zunächst wenigstens Dauer versprach. Für 315 übernahmen beide Kaiser das Consulat und documentierten dadurch die wiederhergestellte Reichseinheit; in demselben Jahr, schwerlich später, wird die zweite Ausgabe erschienen sein.

Die dritte oder, wie man auch sagen kann, die vorletzte Ausgabe, welche die KG auf zehn Bücher brachte, war, wie schon gesagt, in erster Linie durch die Enkaenien der tyrischen Basilika, sodann durch den Tod Diocletians veranlaßt: sie ist danach etwa ins Jahr 317 zu setzen. Durch die Einschaltung der Festpredigt wurde es nötig die Urkundensammlung von ihrem Platz zu entfernen, damit sie am Schluß des Ganzen blieb; das achte Buch erhielt einen Zusatz über den Tod der vier Herrscher. Im einzelnen scheint Euseb manches corrigiert, auch gestrichen zu haben, aber die Analyse bleibt unsicher, schon darum weil diese Ausgabe lediglich durch persönliche Motive, nicht durch ein einschneidendes historisches Ereignis bedingt ist; da versagen die objektiven Kriterien.

Dagegen ist die vierte Ausgabe, die, von der nachträglichen Tilgung des Crispus abgesehen, als die letzter Hand angesehen und darum zum Ziel der recensio gemacht werden muß, ein beredtes Zeugnis für den großen Umschwung von 323. Hier steht die Analyse auf festem Boden, dank jener nacheusebianischen, aber alten Recension, welche die in dieser Ausgabe ausgelassenen Stücke aus einem Exemplar der dritten nachtrug. Freilich reichen auch diese handschriftlichen Zeugnisse nicht aus um alle Schwierigkeiten zu heben; denn sie versagen, wie gezeigt wurde, für die Stücke die in der letzten Ausgabe hinzukamen, und es ist außerdem keineswegs ausgemacht, daß jener Herausgeber alles eintrug, was die dritte Ausgabe mehr hatte. Er wollte ja mit seinen Einträgen nicht gelehrte Noten liefern, die über die Differenz der Ausgaben aufklären sollten, sondern den Text ergänzen aus einem Exemplar das er für vollständiger hielt. Unmöglich ist es nicht, daß er auf diese Ergänzungen verzichtete, wenn der Überschuß der dritten Ausgabe sich nicht ohne weiteres einfügen ließ.

Die KG des Eusebios gehört zu den Büchern die ihre größten Schicksale erfahren haben, als ihr Verfasser noch lebte. In der ursprünglichen Form ein stolzes Monument der freien Kirche, vor der die Staatsgewalt schließlich capituliert, läuft sie nach mannigfachen An- und Umbauten ein Jahrzehnt später in einen Hymnus auf den Alleinherrscher und seine Dynastie aus, dessen sich vor einem Menschenalter kein heidnischer Panegyriker hätte zu schämen brauchen.

Was im großen Maßstabe mit der KG vor sich gegangen war, wiederholte sich im kleinen an dem Büchlein über die palaestinischn Märtyrer. Die erste Ausgabe ist, allerdings in verstümmelter Form, des Prooemions und des Schlusses beraubt, durch den Herausgeber der Textesrecension ATER der KG erhalten: sie schloß wie die erste Ausgabe der KG mit dem Toleranzedict von 311 und ist zwischen ihr

und der zweiten, sofort nach Maximins Sturz [11, 31] veröffentlicht: 7, 8 wird das neunte Buch der KG deutlich angekündigt. Eine zweite Ausgabe existiert vollständig nur in der syrischen Übersetzung, deren älteste, 411 n. Chr. in Edessa geschriebene Hs. der Cod. Brit. Mus. Add. 12150 ist; sie ist vollständig zuerst von Cureton [History of the martyrs in Palestine by Eusebius, bishop of Caesarea, London 1861] herausgegeben, nachdem Assemani in den Acta martyrum 2, 166 ff einzelnes schon bekannt gemacht hatte, und von Violet [TU 14, 1896] ins Deutsche übersetzt. Mußte schon der syrische Text jedem der ihn auch nur einigermassen ins Griechische zurückzuübersetzen imstande war, die Überzeugung aufdrängen daß Euseb auch diese Ausgabe verfaßt hat, so schwand jeder Zweifel, als infolge der Violetschen Untersuchungen die Bollandisten die Stücke des griechischen Originals aufanden, die ich jetzt unter dem Text meiner Ausgabe wieder habe abdrucken lassen; die zunächst auffallende Tatsache einer doppelten Ausgabe wird durch die Parallele der KG gerechtfertigt und erklärt. Daß die in ATER erhaltene Fassung die erste, die syrische Übersetzung und die griechischen durch die Acta SS. erhaltenen Auszüge die zweite Ausgabe darstellen, wird am sichersten durch eine Stelle im Martyrium des Pamphilus und seiner Genossen bewiesen [11, 28]:

ATER

*τὰ ἱερὰ καὶ ὄντως ἅγια σώματα...
ἐξ οἰκονομίας τῆς τοῦ θεοῦ προ-
νοίας ἀβλαβῆ ληφθέντα τῆς τε
προσηκούσης κηδείας λαχόντα, τῇ
συνήθει παρεδόθη ταφῇ.*

Acta SS. und Syrer

*τὰ πανάγια σώματα... ἐξ οἰκονο-
μίας θεοῦ ληφθέντα σῶα καὶ
ἀβλαβῆ, τῆς προσηκούσης τιμῆς καὶ
κηδείας λαχόντα, τῇ συνήθει παρε-
δόθη ταφῇ, νῶν οἴκοις περι-
καλλέειν ἀποτεθέντα ἐν ἱεροῖς τε
προσευκτηρίοις εἰς ἄληστον μνή-
μην τῷ τοῦ θεοῦ λαῷ τιμᾶσθαι
παραδεδομένα.*

Zur Zeit der ersten Ausgabe, unmittelbar nach Maximins Sturz war es noch nicht möglich gewesen dem vornehmsten Märtyrer von Caesarea ein *μαρτύριον* zu erbauen; später hat Eusebius natürlich dafür gesorgt.

Die zweite Ausgabe trägt die Spuren des Alters, vor allem in der Überwucherung der Erzählung durch die fromme Rhetorik, die besonders in der Einleitung zum Martyrium des Pamphilus zu breitem Schwulst ausartet. Dafür ist sie ärmer an individuellen Zügen: die persönlichen Erinnerungen Eusebs an den Bischof Silvanus von Gaza [13, 7. 8] und nun gar das offenherzige 12. Capitel sind gestrichen. Natürlich ist auch der Schluß von 13, 11 an mitsamt der Palinodie beseitigt, so daß ein

1) p. 13: ܐܬܝܢ ܕܡܪܝܢܐ? es = ες ἐπὶ τῶν καιρῶν τὴν ἔξου-
σίαν εἶχεν.

τρόπον ist gedeckt durch A: *eo ordine eademque consequentia qua apud nos geruntur, expressit.*

332, 11 πολλοῖς τοῖς τὸν κύριον ἑωρακόσιν: für πν BDMΑΣ lesen ATER χν. Ein solches Schwanken ist ungemein häufig; in diesem Fall gibt der lateinische Irenaeus den Entscheid für BDMΣΑ.

364, 14 ἐν ᾧ μακρὸν περὶ πλείστων παρ' ἡμῖν τε καὶ τοῖς Ἑλλήνων φιλοσόφοις ζητούμενων κατατείνας λόγον, περὶ τῆς τῶν δαιμόνων διαλαμβάνει φύσεως. In ATER ist durch Itacismus und falsche Prosodie κατὰ τινας aus κατατείνας geworden. A bezeugt das Richtige.

368, 22 ἀκοῦσαί γέ τοι πάρεστιν μετὰ τινά περὶ τῆς . . . ἐπιστολῆς αὐτῷ εἰρημένα ἐπιλέγοντος ταῦτα: in ATER ist META erst zu ΜΕΓΑ verlesen und dann durch Angleichung an τινά zu μεγάλα verändert. Σ geht mit BDM.

430, 13 οὗτος . . . μέγιστος αὐτοῖς . . . ὁ πόλεμος ἐγένετο . . . ἵνα ἀποπνιχθεὶς ὁ θῆρ οὗς πρότερον ᾔετο καταπεπωκέναι, ζῶντας ἐξεμέση. οὐ γὰρ ἔλαβον (die Märtyrer) καύχημα κατὰ τῶν πεπτωκότων, ἀλλ' ἐν οἷς ἐπλεόναζον αὐτοί, τοῦτο τοῖς ἐνδεεστεροῖς ἐπήρκουν. Durch verkehrte Rückbeziehung auf ὁ θῆρ ist in ATER ἔλαβεν gesetzt: Σ steht zu BDM.

436, 9 ὁ Τερτυλλιανός, τὴν Ῥωμαικὴν τῇ [BDM τῇ Ῥωμαικῇ ATER] συγκλήτῳ προσφωνήσας ὑπὲρ τῆς πίστεως ἀπολογία, ἧς καὶ πρόσθεν ἐμνημονεύσαμεν. Die falsche Angleichung in ATER verrät sich dadurch, daß sie den Artikel zerstört, der zu ἀπολογία gehört und wegen des Relativsatzes unentbehrlich ist; da die syrische Übersetzung Ῥωμαικὴν auf ἀπολογία bezieht, tritt ihr Zeugnis für BDM ein.

564, 20 τοῦτον . . . ὁ δηλούμενος ἀνὴρ . . . ἐτιμᾶτο τὸν τρόπον. In ATER ist ist τοῦτον zu dem vorhergehenden Satze des Excerpts ἡμᾶς δὲ μὴ εἰδέναι gezogen und daher in τοῦτο verdorben. Σ^{arm} geht mit BDM; in A ist der Fehler corrigiert.

710, 2 τὸ βῆμα ἀράττων τοῖς ποσίν: so BDM Σ^{arm} A, ταραάττων ATER.

712, 11 ταῦτα μὲν . . . εὗθυνεν ἂν τις ἄνδρα τὸ γοῦν φρόνημα καθολικὸν ἔχοντα καὶ συγκαταριθμούμενον ἡμῖν. ATER interpolieren vor ἄνδρα den Artikel, der die rhetorische Pointe abschwächt und durch γοῦν widerlegt wird: Σ^{arm} A übersetzen das allgemeine ἄνδρα.

748, 22/3 τὰ λείψανα αὐτῷ τοῦ σώματος οὐκ εἰς ἄθρονον, ὡς ἂν μὴ συντόμως ἀπαλλαγείη, κατὰ βραχὺ δὲ ἀνηλίσκετο [BDMΣ].

In ATER ist der Finalsatz zu weit ausgedehnt und für den notwendigen Indicativ ἀναλίσκοιτο interpoliert.

750, 18 ἐναποροῦνται θαλάττη καὶ αὐτοὺς ὥιοντο δεῖν οἱ νενομισμένοι δεσπόται: so T durch Rasur [wahrscheinlich T^r] RBDMΣ, AT¹R interpolieren ὥς vor ὥιοντο, weil das häufige ὥς γε oder ὥς γε δὴ ὥιοντο vorschwebte.

792, 6/7 im Praescript des Toleranzdicts haben nur bDMΣΑ κωνσταντίνος; ATER setzen dafür κωνστάντιος. Das ist schwerlich bloß ein Schreibfehler, sondern wahrscheinlich Interpolation: in AER folgt ja der Bericht über Constantius' Tod unmittelbar auf das Edict.

806, 3 τὸν τῶν διωγμῶν ἀγῶνα πιστῶς καὶ ἀνδρικῶς διηθληκότες BDM. ATER interpolieren das triviale ἀνδρείως; aber Α hat uiriliter. Ähnlich sind 804, 4 ὅσους BDMΣΑ, 870, 10 ὅσα BDMΣ für οὓς und ἃ ATE(R) zu beurteilen.

808, 12 τὴν τερατείαν δι' ᾧ ἐδόκει χρησμῶν ἐπεδείκνυτο: aus Mißverständnis des brachylogischen ἐδόκει interpolieren ATER den Infinitiv ἐκτελεῖν nach χρησμῶν, Α kennt ihn nicht, während ἐδόκει, χρησμῶν, ἐπεδείκνυτο in ut portenta quaedam ostentare uideretur ac responsa proferre deutlich durchschimmern.

Von gleicher Evidenz ist der Vorzug von BDM + Σ oder + Α oder + ΣΑ vor ATER an den Stellen 140, 10; 169, 19; 232, 20; 268, 18 [vgl. 234, 17]; 292, 7; 312, 26; 350, 7; 430, 23; 542, 24; 546, 1; 594, 23; 628, 19; 654, 22; 712, 4 [wo T^r hinzutritt]; 746, 7 [wo E^{cm} hinzutritt]; 748, 24; 808, 18; 830, 15 [wo T^rR hinzutreten]; 836, 16; 842, 15 [wo T^rR hinzutreten]; 842, 27; 860, 25; 864, 7.

Besonders stelle ich die Fälle, in denen die Gruppe ATER kleine, erweiternde und verdeutlichende Zusätze einschaltet, die von BDM und den Versionen nicht anerkannt werden: 274, 21 καὶ δὴ BDM οὗτος δὴ οὗν ATER; 568, 23 ἐς (εἰς) τὰ μάλιστα ATER > BDMΣ^{arm}Α, ebenso 806, 19 ATER > BDMΣ; 608, 14 τὴν .. διαβολὴν BDMΣ^{arm} τὴν ... κατ' αὐτοῦ διαβολὴν ATER; 664, 14 ἐπίσκοπος τῆς .. λαοδικίας BDMΑΣ^{arm} ἐπίσκοπος ἐκκλησίας τῆς .. λαοδ. ATE, τῆς ἐκκλησίας τῆς .. λαοδ. R¹, ἐπίσκοπος τῆς ἐκκλησίας R^{cm}; 648, 8 setzen ATER τῷ χῷ zu τοῦ κυρίου ἡμῶν hinzu; 670, 13. 702, 21 ist in ATER τηνικάδε gegen BDMΣ^{arm} und BDMΑΣ^{arm} zugesetzt; 846, 4 tritt in ATER das Explicitum τοῦ τυράννου zu αὐτοῦ [BDMΣ] hinzu; 846, 9 haben ATER den Doppelausdruck μαρτυρεῖ καὶ ὁμολογεῖ für das einfache ὁμολογεῖ. 176, 21 steht ταῦτα μὲν οὗτος in AT^c am Rande, in E im Text.

Gelegentlich verraten ATER die spätere Entstehung ihrer Lesart dadurch, daß sie schwanken.

48, 14 Ἡρόδης τὴν κατὰ Ἰουδαίων ἐπιτρέπεται ... ἀρχήν, ὥς

μὲν Ἰώσηπος παραδίδωσιν, ὡς δ' Ἀφρικανός, φασὶν οἱ τὰ κατ' αὐτὸν ἀκριβοῦντες Ἀντίπατρον (τοῦτον δ' εἶναι αὐτῷ πατέρα) Ἡρώδου τινὸς Ἀσκαλωνίτου . . . γεγενῆσθαι. So BDM, durch Σ und die Parallelstelle in den Eclogae propheticæ geschützt; es muß nur die Parenthese τοῦτον δ' εἶναι αὐτῷ πατέρα richtig ausgesondert werden. In der Recension ATER war αὐτῷ in αὐτὸν verdorben; das ist in TE bewahrt. Weil nun aber der Satz unverständlich wird, greift A mit scharfen Mitteln ein und ändert: ἀντίπατρον, τοῦτον δὲ Ἡρώδου τινὸς ἀσκαλωνίτου . . . γεγενῆσθαι, wodurch die Construction zerstört wird; denn nunmehr wird Herodes der König Subject des Accusativs mit dem Infinitiv und ist zugleich das Subject der ganzen Periode. R geht anders vor; da wird interpoliert ἀντίπατρον, τοῦτον δὲ εἶναι αὐτὸν πατέρα Ἡρώδου, υἱὸν Ἡρώδου τινὸς κτλ. Man stelle sich einmal vor, daß AR die einzigen Hss der KG seien; auch der größte kritische Scharfsinn würde aus ihren Schlimmbesserungen das Richtige nicht herauswickeln können.

718, 2 ὡς καὶ βασιλέα . . . αὐτὸν οἰκειώσασθαι. So BDM¹Σ^{arm}; ATE¹ bieten das verkehrte ἐαυτὸν, woraus dann in E^cR durch Schlimmbesserung ἐαυτῷ wird. Dann heißt es in BDM weiter καὶ τιμῆσαι γε ἐπιτροπῇ τῆς κατὰ Τύρον ἀλουργοῦ βαφῆς [vgl. den Index unter ἐπιτροπός]; A bestätigt den Text durch die Übersetzung *et honorem ei contulerat purpuræ praeposituram*. In ATER ist, wie oft, die Wortstellung verändert und ἐπιτροπῇ zu ἐπιτροπον verdorben: καὶ τιμῆσαι γε τῆς — βαφῆς ἐπιτροπον. Daraus macht A wiederum καὶ τιμῆσαι γε ἐπὶ τῆς — βαφῆς ἐπιτροπον.

838, 17 μὴ οἷός τε φέρειν BDMΣ: in der Vorlage von ATER war μὴ in μῆθ' verdorben, der Fehler ist in TER conserviert, A sucht ihn hinauszujacieren und interpoliert μῆκ'θ'.

356, 5 ἐπὶ Κρήσκεντος τοῦ ἀφιλοσόφου καὶ φιλοκόμπου: καὶ BDMΣ¹ust. ἢ καὶ ATER. Die Einschaltung von ἢ erscheint zwecklos, weil die Attribute nicht in der gleichen Sphäre liegen, wird aber motiviert, wenn statt ἀφιλοσόφου mit TE φιλοσόφου gelesen wird: ἢ καὶ soll dann soviel heißen wie *vel potius*. Also ist die Doppelcorrectur nur in TE erhalten, in AR z. T. rückgängig gemacht. Der Fall wird dadurch verwickelt, daß das seltsame ἀφιλοσόφου zwar sicher von Euseb geschrieben ist — denn gegen das Zeugnis von ARBDMΣA¹ kommen TE nicht auf, auch wenn das Chron. pasch. sie unterstützt —, aber doch für Justin falsch ist: die Hs. der Apologie hat das richtige φιλοσόφου erhalten. Das ist vor Euseb durch Versehen zu φιλοσόφου, durch Interpolation zu ἀφιλοσόφου verdorben; innerhalb der Eusebüberlieferung hat sich dann von neuem aus ἀφιλοσόφου

καὶ φιλοκόμπου die Interpolation *φιλοσόφου ἢ καὶ φιλοκόμπου* entwickelt.

Vgl. außerdem 312, 27/8; 354, 9; 618, 8/9; 666, 22.

Aus den angeführten Beispielen erhellt, daß die Discrepanzen von ATER nur ganz selten einfache Abschreibefehler sind; meist zeigen sie deutlich, daß der Gruppe eine besondere Textesrecension zugrunde liegt, die nicht ohne Überlegung abweicht. Sie scheut nicht davor zurück, den Text umzuschreiben und für überlieferte Worte ihre Synonyma zu setzen; ein besonders krasser Fall ist:

56, 8 *ἰωσήφ γὰρ υἱὸς ἦλλ τοῦ μελχι* BDMΣA: *οὗ υἱὸς ὁ ἦλλ ὁ τοῦ ἰωσήφ πατὴρ* ATER.

Ferner vgl. 354, 20 *ἀκροατῶν παρόντων* BDM, die Übersetzung in Σ ٥٥٥ *مستمعون قدام* (wörtlich: *vor den Augen der Hörer, die dabei standen*) bezeugt *παρόντων* ausdrücklich: *ἐπ' ἀκροατῶν* ATER.

664, 14 *ὁ μὲν Εὐσέβιος, ὃν διάκονον προσεῖπεν, σμικρὸν ὕστερον ἐπίσκοπος τῆς κατὰ Συρίαν Λαοδικείας καθίσταται* BDMΣ^{arm}: ATER schieben *οὗ* vor *σμικρὸν* ein. Dabei mag die Absicht mitgewirkt haben, den Diakon nicht zu rasch zum Bischof avancieren zu lassen; ob Rufin mit dem einfachen *postmodum* die vermeintliche Schwierigkeit hat vermeiden wollen, muß dahingestellt bleiben.

696, 21 *καὶ ἀπὸ τῶν νοημάτων δὲ καὶ ἀπὸ τῶν ῥημάτων καὶ τῆς συντάξεως αὐτῶν εἰκότως ἕτερος οὗτος παρ' ἐκείνων ὑποληφθήσεται* RDMΣ^{arm}, auf den Itacismus *ὑπολειφθήσεται* in B kommt nichts an. AT¹E setzen *ὑπονοηθήσεται* ein, doch ist jene Lesung in Randnotizen von T^eE¹ erhalten.

Von ähnlichen Fällen führe ich noch auf 290, 23; 306, 17; 334, 5; 450, 12/13; 492, 23; 500, 4; 642, 7.

An einzelnen Stellen läßt sich der Beweis führen, daß Lesarten der Recension ATER bis ins vierte Jahrhundert hinaufreichen.

124, 19 *ὁ εἰσαγαγὼν αὐτὸν [Jacobus Zebedaei] εἰς δικαστήριον, μαρτυρήσαντα αὐτὸν ἰδὼν κινήσεις, ὁμολόγησεν εἶναι καὶ αὐτὸς ἑαυτὸν Χριστιανόν*. Natürlich heißt *μαρτυρεῖν* an der Stelle 'Zeugnis ablegen'; denn nicht der Henker, sondern der Gerichtsdiener, der dem Verhör beiwohnt, wird bekehrt, und der Zusatz von *καὶ αὐτός* hat nur dann Sinn, wenn *ὁμολόγησεν* dasselbe bedeutet wie *μαρτυρήσαντα*. Nun lag es aber nahe, *μαρτυρεῖν* zu deuten 'als Märtyrer sterben'; dann widersprach das Participium des Aorists der Erzählung die gleich darauf aus Clemens' Hypotyposen angeführt wird und in der beide zugleich hingerichtet werden. So wurde in der Vorlage von ATER *μαρτυρήσονται* conjiciert, gegen die Sprache: es müßte mindestens *μαρτυρήσειν μέλλοντα* heißen. Diese Conjectur, von der

BDMΣ sich freigehalten haben, ist von Rufin dann weiter mißverstanden worden: er verband *μαρτυρήσοντα* mit *εισαγαγών*, mußte dann freilich *αὐτὸν ἰδὼν* unterdrücken: *is qui obtulerat eum iudici ad martyrium, motus etiam ipse confessus est se esse Christianum*. Also muß die falsche Lesart von ATER älter als Rufins Übersetzung sein.

318, 1 τὸν Ἀδριανὸν . . ἀντιγράψαι Μινονκίῳ Φουνδανῶ . . προστάττοντα μηδένα κρίνειν ἄνευ ἐγκλήματος καὶ εὐλόγου κατηγορίας. Nur die Lesart von BDM, *κρίνειν*, entspricht dem bald danach aus Justin mitgeteilten Rescript Hadrians, in dem nicht ausschließlich von Todesurteilen die Rede ist, vgl. 320, 4 οὕτως ὀρίζε κατὰ τὴν δύναμιν τοῦ ἁμαρτήματος. Rufin setzt nicht ganz correct *puniri* ein, hat aber, wie dies Wort anzeigt, nicht das aus 316, 21 (ἀκρίτως κτείνειν) wiederholte *κτείνειν* gelesen, das in ATERΣ steht. Hier bezeugt also die syrische Version das Alter der Corruptel.

564, 3 χρόνον δὲ μεταξὺ γενομένου, οὐ σμικροῦ κατὰ τὴν πόλιν [Alexandrien] ἀναρριπισθέντος πολέμου, ὑπεξελθὼν [Origenes] τῆς Ἀλεξανδρείας, ἦει μὲν ἐπὶ Παλαιστίνης, ἐν Καισαρείᾳ δὲ τὰς διατριβὰς ἐποιεῖτο. So BDM; daß in TEM der Accusativ *παλαιστίνην* für den sprachgemäße Genetiv ARBD eingedrungen ist, kommt nicht in Betracht neben der in den Text tief eingreifenden Lesart der Recension ATER: χρόνον δὲ — πολέμου, ὑπεξελθὼν τῆς Ἀλεξανδρείας καὶ μηδὲ τὰς κατ' Αἴγυπτον διατριβὰς ἀσφαλεῖς ἐαυτῷ ἡγούμενος, ἐλθὼν ἐπὶ Παλ. ἐν Καισαρείᾳ τὰς διατριβὰς ἐποιεῖτο. Sprachlich ist gegen diese Fassung nichts einzuwenden, auch die Wiederholung von τὰς διατριβὰς verstößt nicht gegen den in dieser Hinsicht recht saloppen Stil Eusebs. Was die Sache angeht, so enthält die Lesart ATER deutlich einen Tadel des Origenes dafür daß er sich aus dem Sprengel des alexandrinischen Bischofs, der bekanntlich ganz Ägypten umfaßte, in eine andere Provinz begab. Es ist zu bedenken, daß er während dieses ersten Aufenthalts in Caesarea, der von dem späteren und definitiven unterschieden werden muß, schon anfang zu predigen, was ihm nachher vom alexandrinischen Bischof zum Vorwurf gemacht wurde. Σ^{arm} setzt nach ὑπεξελθὼν τῆς Ἀλεξανδρείας hinzu: und wollte überhaupt nicht gehen in irgendwelche Teile Ägyptens (und kam nach Palästina) usw. Das kommt dem Sinne nach auf die gleiche Anklage gegen Origenes hinaus wie die Variante von ATER. Rufin übersetzt: *post aliquantum uero tempus, apud Alexandriam bello civili exorto* [man beachte den genauen Anschluß ans Original] *alius alio, ipse ad Palaestinae partes* [vgl. Σ^{arm}] *secessit et apud Caesaream morabatur*. So frei Rufin zu übertragen pflegt, solche Zusätze, wie hier *alius alio, ipse* sind nicht seine Art.

Die Worte sollen Origenes decken gegen den Vorwurf, sich seinem Bischof entzogen zu haben; er habe nichts Besonderes getan, wenn er Alexandrien verlassen habe, sondern es so gemacht, wie viele andere auch. Das ist der Tatbestand; die Schlüsse aus ihm sind leicht und sicher zu ziehen. Euseb ist unbedingter Anhänger des Origenes, sonderlich da wo es sich um den Streit mit dem alexandrinischen Bischof Demetrius handelt; also kann er die Zusätze in ATERΣ^{arm} nicht geschrieben haben. Ferner ist der Text von BDM so geschlossen, daß er eine Änderung nicht verträgt, wie sie das *alius alio, ipse* Rufins hineinbringt. Somit hat BDM auch A gegenüber das Ursprüngliche erhalten. Aber Rufins Verteidigung des Origenes ist darum noch nicht als eigenes Fabricat zu verdammen, sie kann von Euseb herrühren, nur stammt sie nicht aus der Kirchengeschichte, sondern aus der von Pamphilus begonnenen und von Eusebius vollendeten Apologie des Origenes. Diese war Rufin genau bekannt; er hat ja das erste Buch übersetzt und ist eben darüber in den übel berufenen Streit mit Hieronymus geraten [vgl. Pauly-Wissowa, Realencyclopädie 6, 1384 ff.]. Und daß Rufin von dieser Kenntnis bei seiner Übersetzung Gebrauch gemacht hat, zeigt eine zweite, bald folgende Stelle noch deutlicher. Nachdem Euseb berichtet hat, daß Origenes, obgleich noch nicht zum Presbyter geweiht, auf Wunsch des Klerus von Caesarea gepredigt habe, führt er zum Beleg einen Brief der Bischöfe von Caesarea und Aelia an, in dem sie dies Vorgehen gegen Demetrius von Alexandrien verteidigen:

564, 8 ὁ καὶ αὐτὸ γένοιτ' ἂν ἐκδηλον ἄφ' ὧν περὶ τοῦ Δημητρίου γράφοντες Ἀλέξανδρος ὁ Ἱεροσολύμων ἐπίσκοπος καὶ Θεόκτιστος ὁ Καισαρείας ὧδέ πως ἀπολογοῦνται προσέθηκεν [Demetrius] δὲ τοῖς γράμμασιν [gegen Origenes] ὅτι τοῦτο οὐδέποτε ἠκούσθη οὐδὲ νῦν γέγνηται τὸ παρόντων ἐπισκόπων λαϊκὸν ὁμολεῖν, οὐκ οἶδ' ὅπως προφανῶς οὐκ ἄληθῇ λέγων κτλ'.

Der Brief stammt natürlich aus einer späteren Zeit, als der Streit zwischen Demetrius und Origenes offen ausgebrochen war. Aus dem Zusammenhang ergibt sich das nicht ohne weiteres; aber Euseb rechnete mit Lesern die seine Apologie kannten und über die Dinge mehr wußten, als er in der KG mitzuteilen für gut hielt. Rufin fügt mit einem Verständnis das man bei ihm nicht gewohnt ist, hinzu, daß der Brief lange nach dem ersten Aufenthalt des Origenes in Caesarea geschrieben sei, verdreht aber zugleich den Sachverhalt in sonderbarer Weise, indem er übersetzt:

565, 8 *sicut relatum inuenimus in epistula Alexandri rescribentis Demetrio post multum tempus haec ipsa culpanti. scribit autem hoc modo:*

'quod autem **addidisti** in litteris tuis, quia numquam auditum nec aliquando factum sit, ut praesentibus episcopis laici disputent, nescio quam ob causam tam apertum mendacium adserere uolueris etc.' Aus dem Brief über Demetrius ist ein Brief an Demetrius geworden. Das ist die Lesung von AT^cER, die für *περὶ τοῦ Δημητρίου γράφοντες* bieten *περὶ τούτου δημητρίῳ γράφοντες*; daß die Gruppierung T¹BDM gegen AT^cER nur eine Variation der Gruppierung BDM gegen ATER ist, wird sich noch herausstellen. Dagegen behalten AT^cER in dem ersten Satze des Briefes *προσέθηκεν* bei, zu dem nunmehr Origenes das Subject sein muß: er erhält auf die Weise einen sinnlosen Tadel. Rufin kam nicht darauf, die Corruptel zu beseitigen, suchte aber den Zusammenhang, den er aus der Apologie kannte, insoweit herzustellen, daß er *post multum tempus haec ipsa culpanti* einschob und in dem Brief die zweite Person für die dritte einsetzte, damit wenigstens Demetrius das Subject des Satzes blieb. Σ^{arm} geht diesmal in der Hauptsache mit BDM, läßt nur ebenso, wie Rufin, Theoktistos von Caesarea weg. Auch das ist kein Zufall, sondern eine Conjectur die Ἀλέξανδρος ὁ Ἱεροσολύμων ἐπίσκοπος zum Subject von *προσέθηκεν* machen soll. Das hat einen gewissen Sinn, wenn es sich mit der Lesung AT^cERA *περὶ τούτου Δημητρίῳ* und mit dem ursprünglichen *προσέθηκεν* vereinigt; denn dann wird Origenes von jenem schon erörterten Tadel befreit. Es war also schon im 4. Jahrh. der Text nicht nur durch die Lesung von AT^cER interpoliert, sondern auf diese Interpolation war schon eine zweite daraufgesetzt, als Rufin versuchte, den Zusammenhang wiederherzustellen. Ebenso ist das Verhältnis von A zu ATER bei der Variante 564, 4 zu bestimmen: Rufin stellt der antiorigenischen Interpolation eine Origenes entschuldigende aus der Apologie gegenüber; ob man Σ^{arm} in diesem Falle mit ATER identificieren oder als eine Weiterentwicklung auffassen will, macht nichts aus. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß gerade am Ende des vierten Jahrh. die Mönchszänkereien über Origenes ausbrachen, die dann von Theophilus und Hieronymus in so niederträchtiger Weise ausgebeutet wurden: sie haben ihre Spuren im Text der KG hinterlassen und machen es begreiflich, daß an diesen Stellen die Interpolationen sich so über einander türmen und den sachlichen Inhalt des Textes so stark alterieren, wie nirgendwo sonst in der KG.

Der Bischof von Hermupolis, an den Dionys von Alexandrien den teilweise kanonisch gewordenen Brief *περὶ μετανοίας* richtete, hieß Kolon (Kurzform von *Κόλλουθος*?); die Lesart Tr¹BDMΣ^{arm} 628, 2 *πρὸς κόλωνα* wird durch die Kanoneshss. bestätigt [vgl. Nachr. d.

Gött. Ges. d. Wiss. 1905, 170³]. Schon Hieronymus de uir. ill. 69 fand in seinem Exemplar der KG die Lesung von AT¹ER *πρὸς κόνωνα*.

Weitere, weniger wichtige Fälle, in denen sich Σ und Α auf BDM und ATER verteilen, finden sich 48, 13; 154, 17; 256, 19; 334, 5; 358, 17; 494, 14.

Das Verhältnis zwischen BDM und ATER bleibt natürlich das gleiche, wenn das Zeugnis der Versionen wegfällt: die weit zurückreichende Teilung der Überlieferung tritt an unzähligen Stellen zutage und drängte sich mir sofort auf, als ich begann aus meinen Collationen den Apparat zusammenzustellen. Es stehen sich eben zwei Recensionen gegenüber, nicht zwei Abschriften die nur durch zufällige Schreib- und Lesefehler von einander abweichen. Sehr oft wird der Ausdruck variiert, ohne daß der Sinn sich wesentlich ändert; die verwaschene, wenig prägnante Schreibart des Eusebius läßt sich leicht paraphrasieren, doch finden sich die Variationen auch in den Excerpten. Ein paar Beispiele aus einer gewaltigen Menge von Fällen mögen genügen: 232, 23 *ἡρώτησεν* BDM *ἐπηρώτησεν* [Excerpt aus Hegesipp]. 234, 24 *κρατήσαντα* BDM *ἐπικρατήσαντα* ATER. 290, 16 *ἰδία* BDM *ἑαυτοῦ* ATER. 844, 1 *δίχα* BD (*διὰ* M) *ἄνευ* ATER. Fortwährend schwankt die Wortstellung; ich verzichte darauf, Belege dafür anzuführen. Gelegentlich, in den Excerpten aus noch erhaltenen Schriftstellern, bekommen BDM durch deren Hss. Succurs:

134, 12 *ἐπιγραφὴν ῥωμαικὴν* BDM Iust.: *ῥωμαικὴν ἐπιγραφὴν* ATER.

148, 15/16 *ἄξιον φωτὸς* BDM Philo: *φωτὸς ἄξιον* ATER.

262, 20 *τῆς εἰς οἶκον ἀνακομιδῆς* BDM Clemens: *ἐπ'* ATER.

322, 25 *πρὸς τὸ μᾶλλον καταπλήξασθαι τοὺς τελουμένους* BDM Epiphanius: *καταπλήξαι* ATER.

348, 21: *τὸ γὰρ πῦρ καμάρας εἶδος ποιῆσαν . . . περιετείχισε τὸ σῶμα τοῦ μάρτυρος καὶ ἦν μέσον οὐχ ὡς σὰρξ καιομένη κτλ.* BDM Martyr. Polyc.: *εἰς μέσον* ATER.

350, 20 *τοῦτον μὲν γὰρ νῖδον ὄντα τοῦ θεοῦ προσκυνοῦμεν* BDM Martyr. Polyc.: *ὄντα νῖδον* ATER, oder die Parallelen aus anderen Schriften Eusebs, in denen er sich selbst wiederholte, erklären sich für BDM:

784, 10: *τοῦ παντὸς σώματος ἀκρωτηριασμούς* BDM Laus Const.: *τοὺς παντὸς τοῦ σώματος* ATER.

832, 10/11 *τῷ ἀληθεῖ ἐλέγχῳ* BDM Vit. Const.: *ἀληθινῷ* ATER.

An anderen Stellen sind die Differenzen schwerer und das Zeugnis der Texte, aus denen die Excerpte entnommen sind, wertvoller:

146, 9/10 *ἐντυγάνοντες γὰρ τοῖς ἱεροῖς γράμμασιν φιλοσο-*

φοῦσιν τὴν πάτριον φιλοσοφίαν ἀλληγοροῦντες, ἐπειδὴ σύμβολα τὰ τῆς ῥητῆς ἑρμηνείας νομίζουσιν ἀποκεκρυμμένης φύσεως, ἐν ὑπονοίαις δηλουμένης. So BDM und Philo: die für den Sinn notwendige etymologische Figur wird durch die Lesung von ATER τὴν πάτριον φιλοσοφοῦσι σοφίαν zerstört.

Aber auch da wo die äußeren Zeugnisse versagen, entscheiden sehr oft Sinn, Construction, Sprachgebrauch für BDM und bestätigen den Verdacht der von vornherein gegen ATER als die Abkömmlinge einer nacheusebianischen Recension vorliegen muß. Für manches genügt es auf den Wortindex zu verweisen: zu 300, 5 vgl. ἀποπίμπλημι, zu 640, 5 χαράττω, zu 744, 4 ἡμιθνής, zu 500, 7; 754, 6 τε (nach der Negation); wer die Zusammenstellungen über den Wechsel der Tempora oder den Optativ durchsieht, wird bemerken, daß an Stellen wie 116, 6; 124, 12 BDM das Echte erhalten haben. Aus der Tabelle der Irenaeuseitate im literarischen Index ergibt sich ohne weiteres, daß 136, 2 Εἰρηναῖος ἐν πρώτῳ τῶν πρὸς τὰς αἰρέσεις mit BDM, nicht τῷ mit ATER zu schreiben ist. Für die auf jeder Seite vorkommende Finalpartikel Eusebs, ὥς ἂν mit dem Optativ, versuchen 162, 20 ATER ὅπως einzuschwärzen. Von den sonstigen Fällen an denen die Entscheidung feststeht, schreibe ich einige wenige aus:

260, 23 ἢ εἰς μέσον ἐκκύκλησις BDM: ἐγκύκλησις ATER. Die Interpolation lag nahe, da die Copisten die Reminiscenz an das classische Theater nicht mehr verstanden; in der Hs. des Clemens ist ἐκκύκλησις aus ἐγκύκλησις corrigiert.

320, 22 λαθροδιδασκαλῶν BDM: λαθροδιδάσκων ATER mit sprachwidriger Bildung.

484, 6 ἀπεμνημόνευεν τοὺς λόγους αὐτῶν BDM: τῶν λόγων ATER, die Construction von μνημονεύω falsch übertragend.

530, 18 πρὸς ἑαυτὴν ἐπισκεψαμένην BDM: εἰς ATER. Die beliebte Vertauschung der beiden Präpositionen ist hier einmal nicht möglich und verrät die willkürlich ändernde Recension.

614, 9 δι' ὧν τὸ καὶ αὐτοὺς συνευδοκεῖν . . ἐνεφαίνεται BDM: ἐφαίνεται ATER.

666, 10 μοναρχήσας ὁ παῖς (Gallienus) σωφρονέστερον τὴν ἀρχὴν διατίθεται BDM: περὶ τὴν ἀρχὴν ATER. Beide Constructionen sind an und für sich zulässig, aber hier kommt es nicht auf das innere Verhältniß des Nachfolgers zu seiner Würde an, sondern wie er die Regierung führt.

728, 13. 17 μελίτιον BDM: μελέτιον ATER. Ich habe mich in der Ausgabe selbst leider in die Irre führen lassen; daß Μελίτιος der richtige Name des pontischen Bischofs war, folgt schon aus dem

eingeschobenen Sätzchen τὸ μέλι τῆς Ἀπτικῆς ἐκάλουν αὐτὸν οἱ πρό-
τεροι und ist außerdem durch Urkunden bezeugt, vgl. Nachr. d. Gött.
Ges. d. Wiss. 1905, 266. 164¹.

784, 21 ἔνδοξος μὲν τὰ ἄλλα . . . , πάντα γε μὴν δεύτερα
σωφροσύνης τεθειμένη BDM: μὲν οὖν ATER.

832, 20 Μαξιμίνω τῶν ἐπ' ἀνατολῆς ἐθνῶν ἔτι δυναστεύοντι
BDM: τῷ ATER durch falsche Angleichung.

Weitere Beispiele finden sich 112, 19; 114, 11; 126, 8; 138, 19;
152, 17; 228, 5; 250, 28; 256, 5 [wo der Fehler auch in D hineincorri-
giert wird]; 694, 16. 24; 700, 2; 750, 3; 816, 21; 846, 22; 868, 5.

Interessanter sind die Stellen an denen ATER auseinandergehen
oder der ursprüngliche Fehler der Recension sich weiter entwickelt;
man kann an ihnen ermessen, wie schwer, ja oft unmöglich es wäre
ohne BDM den echten Text wiederzugewinnen.

156, 13: τῶν . . . Ἑβραϊκῶν ὀνομάτων αἱ ἐρμηνεῖται τοῦ αὐτοῦ
σπουδῇ εἶναι λέγονται. So BDM; σπουδῇ ist synonym mit σπου-
δασμα = Buch. A interpoliert um der äußeren Congruenz willen
σπουδαί, und daraus machen, mit falscher Angleichung an τοῦ αὐτοῦ,
TER σπουδαίων.

164, 21 τοιαῦτα δὲ αὐτοῖς καὶ τὰ κατὰ τούτου τολμᾶται
BDM. TER setzen das Perfect τετόλμηται ein, das zur Einleitung
der Erzählung nicht paßt; schlimmer interpoliert A τολμήματα, die
prädicative Construction mißverstehend, die echt eusebianisch ist; vgl.
532, 11 ὁ μὲν τῆς αἰοδίμου κόρης τοιοῦτος κατηγώνιστο ἄθλος.
788, 17 πλείω γὰρ . . . καὶ χαλεπώτερα . . . τὰ καθ' ἡμῶν αὐτοῖς
ἐπενοεῖτο.

308, 8 εἰς ἐρημίαν τοῦ Ἰουδαίων ἔθνους παντελῇ τε φθορὰν
τῶν πάλαι οἰκητόρων BDM. In der anderen Recension war τε aus-
gefallen; TER bewahren den Fehler, aber AT^r schalten durch Con-
jectur καὶ vor παντελῇ ein.

674, 23 Ἰέρακι . . . τῶν κατ' Αἴγυπτον ἐπισκόπων. So BDM richtig,
wie die Parallelstelle 686, 1 zeigt; nach 772, 29 ist zu übersetzen 'ein
Bischof der Ägypter', im Gegensatz zum Bischof von Alexandrien.
TER machen daraus τῶν — ἐπισκόπων, A τῷ — ἐπισκόπου.

716, 3 αὐτοῦ δὲ τοῦ θεομάχου σατανᾶ T^rRBDM: δῆπον mit
Verwechslung von T und Π T¹E, daraus macht A δῆπον τοῦ.

818, 4 τοὺς λειμῶνας δι' εὐομβρίαν φουαῖς καὶ ἀνθεῖν λαμπο-
μένους BDM. Das giebt keinen Sinn, aber die anderen Handschriften
helfen nicht weiter. T¹ER haben ΦΥΕCΘΑΙ, das ΦΥΑΙCΚΑΙ nur
noch weiter entstellt; A interpoliert φουτοῖς für φουαῖς, falsch, denn
Bäume können nicht Lichter der Wiesen genannt werden. Beide Les-

arten gehen also auf *φωαῖς καὶ* zurück. Es ist nicht die einzige Corruptel die in dem Rescript Maximins vorkommt; offenbar hat Euseb eine schlechte Copie der Inschrift ohne weiteres seinen Schreibern zur Abschrift gegeben. Die Emendation derartiger Corruptelen ist precär; für das wahrscheinlichste halte ich daß ΠΥΛΙC = *ποταῖς* entweder in der Inschrift oder in der Copie stand und daraus durch Schlimmbesserung ΦΥΛΙC gemacht ist.

824, 1 *κατέπιπτον ἐν μέσαις τε πλατείαις πρηγεῖς ἡπλωμένοι . . . κατηντιβόλουν* BDM. *τε* ist in TER zu *ταῖς* entstellt; um die so verloren gegangene Verbindung der Sätze wiederherzustellen, schiebt A nach *πρηγεῖς* ein *δ'* ein.

Vgl. ferner 6, 11/12; 114, 24; 192, 20; 198, 5; 330, 13; 386, 17; 392, 26; 536, 5; 588, 13; 606, 18; 654, 13.

In einem Falle kann sogar die Teilung von ATER bis ins vierte Jahrhundert hinauf verfolgt werden:

154, 11/12 die Schrift Philos, die an die Flucht Hagers und ihre Auffindung durch den Engel [Gen. 16, 6ff] anknüpft, führt in ihrer besten Hs. [Palat. 248] und BDM den Titel *Περὶ φνγῆς καὶ εὐρέσεως*. Da diese Zusammenstellung keinen ohne weiteres verständlichen Sinn ergibt, ist sie schon in sehr früher Zeit interpoliert. Es wurde entweder *εὐρέσεως* in *αἰρέσεως* geändert, um den aus der Ethik bekannten Gegensatz hineinzubringen: diese Lesart findet sich in A und muß sehr alt sein, denn schon in der Vorlage von Σ war ΚΑΙ ΑΙ-ΡΕΣΕΩC in ΔΙΑΙΡΕΣΕΩC verdorben. Oder es wurde für *φνγῆς* eingesetzt *φύσεως*, da 'Natur' und 'Erfindung' nach antiker Anschauung als Gegensätze gefaßt werden können: dies fanden Hieronymus und Rufin in ihren Exemplaren. Beide Corruptelen liegen in Tr [T¹ ist durch Rasuren zerstört] ER zusammen, so daß aus dem einen Buch zwei, jedes mit falschem Titel entstanden sind: *ὁ Περὶ φνγῆς καὶ αἰρέσεως καὶ ὁ Περὶ φύσεως καὶ εὐρέσεως*.

Gelegentlich ist noch zu sehen wie die Änderung vom Rande in den Text drang:

538, 19 *διὰ τὸ μυρία κατὰ ἑαυτοῖς συνεγνωκέναι* ERBDM *γρ συνεγνωκέναι* T^m: *συνειδέναι* AT¹ *γρ συνειδέναι* E^{1m}.

Eine Sonderstellung nimmt unter den Hss. der Recension ATER T¹ ein; hier ist öfter ein ursprünglich leichter Fehler conserviert, der erst in AT^cER verschlimmert wird:

354, 3 *διδασκαλικὰς τε δημηγορίας* BDM: in T¹ ist *διδασκαλικὰς* in *διδασκαλίας* verdorben, AT^cER machen daraus *διδασκαλίας τε καὶ δημηγορίας*. Ähnlich 850, 14.

564, 1 *καὶ δὴ ἀφικνεῖται* (Origenes) *εἰς τὴν Ἀραβίαν* BDM:

προπεμφθεις ἀφικνεῖται T¹. Das ist ein aus der vorhergehenden Erzählung entnommener Zusatz, der besagen soll daß Origenes 'mit Geleit' in die Provinz Arabien gereist sei. Euseb würde das ausführlicher ausgedrückt haben, vgl. z. B. 758, 15, und in AT^{cm}ER ist denn auch die etwas kahle Interpolation zu *προπεμφθεις ὑπ' αὐτῶν* angewachsen. Das ist unzweifelhaft falsch; denn *αὐτῶν* muß auf die Subjecte von *πέμψοιεν* bezogen werden, nämlich den alexandrinischen Bischof und den Praefecten von Aegypten. Die haben aber Origenes nicht das Geleit gegeben; der Interpolator hat *προπεμφθεις* mit *πεμφθεις* verwechselt. Wie alt trotzdem die Interpolation ist, zeigt Σ^{arm}, wo sie vorausgesetzt wird.

706, 22/3 *τὸν θεὸν τὸν ἑαυτοῦ καὶ κύριον* BDM ist in T¹ zu *τὸν θεὸν καὶ τὸν ἑαυτοῦ* verdorben. Das wird in T^cER zu *τὸν θεὸν καὶ τὸν υἱὸν αὐτοῦ*, in A zu *τὸν θεὸν τὸν ἑαυτοῦ* geändert, um verständlich zu werden. Die Lesungen von Σ^{arm} und A haben sich selbständig entwickelt.

Etwas anders liegt das Verhältnis 430, 18/19. BDM und beide Versionen bieten das allein dem Sinn entsprechende *εὐρήνην ἀγαπήσαντες αἰεὶ καὶ εὐρήνην ἡμῖν παρεγγυήσαντες*. In T¹ ist *ἡμῖν* ausgefallen. A interpoliert dafür das aus dem ersten Glied wiederholte *αἰεὶ*; in der Vorlage von T^cER war *ἡμῖν* nachgetragen, aber an die falsche Stelle, hinter das erste *εὐρήνην* geraten.

Noch schärfer tritt die aus ATER weiter entwickelte Recension AT^cER hervor, wenn T¹ mit BDM geht. Oft gesellen sich die Versionen noch dazu:

152, 7 *ἄπερ . . . ἐπισημηνάμενος ὁ δηλωθεὶς ἀνὴρ* [Philo] *τῇ ἰδίᾳ παρέδωκεν γραφῇ, τὰς τῆς μεγάλης ἑορτῆς παννυχίδας . . . ἱστορῶν* T¹BDMΣ: καὶ μάλιστα γε τὰς AT^cER. Durch den Zusatz verliert der in der Periode zusammengefaßte Schluß seine Straffheit.

360, 20 *καὶ ἡ μὲν βιβλιδίον σοι τῷ αὐτοκράτορι ἀνέδωκεν, πρότερον συγχωρηθῆναι αὐτῇ διοικήσασθαι τὰ ἐκείνης αἰσιούσα, ἔπειτα ἀπολογήσασθαι . . . μετὰ τὴν τῶν πραγμάτων αὐτῆς διοίκησιν, καὶ συνεχώρησας τοῦτο* T¹BDMΣ. Die etwas schwerfällige Construction in der *ἀπολογήσασθαι* von *συγχωρηθῆναι* abhängt, war Mißverständnissen ausgesetzt, und a (A fehlt) sucht ihr mit dem Zusatz von *ὑπέσχετο* nach *διοίκησιν* aufzuhelfen. Da dies aber aus der Construction hinausfällt, wird es von T^cER ins Participium umgesetzt, wodurch *πρότερον* und *ἔπειτα* die richtige Beziehung auf *συγχωρηθῆναι* verlieren.

524, 4 *ὥς καὶ παρασκευὴν ἐπὶ τὰ γραμματικὰ μετρίαν ἔχειν*
Eusebius, KG* F

T¹BDMΣ^{arm}A: οὐ μετρίαν AT^cER, weil die Bedeutung von μέτριος (vgl. den Index) verkannt wurde.

594, 2 lassen T¹BDMΣ^{arm}A die in AT^{cm}ER zugefügte Abschlußformel weg: καὶ τὰ μὲν περὶ τούτων τάδε ἐστίν.

608, 1 σιδήρῳ τεθναῖσιν, μηκέτι βασάνων πειραν λαβοῦσαι· τὰς γὰρ ὑπὲρ πασῶν ἡ πρόμαχος Ἀμμωνάριον ἀνεδέδεκτο. AT^cER setzen am Schluß das überflüssige und nachhinkende βασάνους hinzu, das in T¹BDMΣ^{arm} fehlt.

614, 8 Κυπριανοῦ καὶ τῶν ἁμ' αὐτῷ κατὰ τὴν Ἀφρικὴν T¹BDMΣ^{arm}: AT^{cm}ER setzen ἐπισκόπων am Schluß hinzu, aber vgl. 614, 6 τὰ δόξαντα τοῖς κατὰ τὴν Ἰταλίαν καὶ Ἀφρικὴν καὶ τὰς αὐτόθι χώρας.

716, 23 καθ' ὃν Δωρόθεον... λόγιον ἄνδρα ἔγνωμεν T¹BDMΣ^{arm}: AT^{cm}ER schalten vor λόγιον ein τῶν τηλικάδε, sinnlos: Dorotheos ist ja ein Zeitgenosse Eusebs.

222, 12 οὗτος . . . τὴν Ἰουδαϊκὴν ἀρχαιολογίαν ἐν ὅλοις εἰκοσι κατατίθεται συγγράμμασιν, τὴν δ' ἱστορίαν τοῦ . . . Ῥωμαικοῦ πολέμου ἐν ἑπτά, ἃ καὶ οὐ μόνον τῇ Ἑλλήνων, ἀλλὰ καὶ τῇ πατρίῳ φωνῇ παραδοῦναι . . . μαρτυρεῖ T¹BD, ἃ fehlt durch Schreibfehler in M: ἑπτὰ λόγοις καὶ T^{cm}ER, A vereinigt beide Lesarten und streicht καὶ: ἑπτὰ λόγοις ἃ.

Derartige falsche Zusätze sind eine Eigentümlichkeit der Recension AT^cER; sie finden sich noch, in größerem oder geringerem Umfang 136, 21; 324, 16; 518, 2; 526, 28; 538, 1; 570, 18; 582, 21; 824, 13, und ohne daß T¹BDM durch die Versionen unterstützt wird 146, 18/19. Hier und da sind sie auch in die Versionen eingedrungen, zum Zeichen wie alt auch diese Recension ist:

540, 27 φιλοφρονέστατα οἱ τῇδε ὑπολαβόντες T¹BDM A: ὑπολαβόντες ἀδελφοὶ AT^{cm}ERΣ^{arm}.

610, 19 οὐδὲ ἐδυνήθησαν ἰδεῖν οὐκέτι, καίτοι πολλὰ διερευνήσαντες, οἱ ἀδελφοὶ οὔτε αὐτοὺς οὔτε τὰ σώματα T¹BDM: σώματα εὖρον mit handgreiflicher Interpolation AT^cERΣ^{arm}.

Die Stelle 564, 9 ist oben [S. LXVIII] schon besprochen.

Außerdem führe ich noch an:

158, 6 καὶ ταῦτα δὲ κατὰ λέξιν ὁ Ἰώσηπος T¹BDM A: μὲν AT^cER, einen eigentümlichen Sprachgebrauch Eusebs trivialisierend, über den der Index unter καὶ — δὲ zu vergleichen ist. Ähnlich ist 372, 17 καὶ — δὲ T¹BDM von AT^cER in das gewöhnlichere ἀλλὰ καὶ verwandelt.

618, 5 ὑπὸ τινων ὁμοίων αὐτῷ τεταραγμένων ἀνθρώπων T¹BDMΣ^{arm}: τεταραγμένων, A, T durch Rasur, ER. Die Stelle zeigt

daß auch Lesarten, deren Verkehrtheit sofort einleuchtet, in T hinein-corrigiert sind.

788, 5 *πολέμων* — *ἐφοδον* T¹BDMΣ: *πολεμίων* AT^cTrER. Die Interpolation ist verführerisch, aber vgl. Thuk. 2, 36, 4 ἢ εἴ τι αὐτοὶ ἢ οἱ πατέρες ἡμῶν βάρβαρον ἢ Ἑλλήνα πόλεμον ἐπιόντα προθύμως ἡμυνάμεθα, wo die moderne Kritik *πολέμιον* interpoliert hat, und Ioseph. Bell. Iud. 2, 30 τοσοῦτον ἐν τῷ ἱερῷ σεσωρευῆσθαι νεκρῶν πλῆθος, ὅσον οὐδ' ἂν ἀλλόφυλος ἐσώρευσεν πόλεμος ἐπελθὼν ἀκήρυκτος.

Vgl. außerdem 194, 14; 432, 5. 708, 6.

Auch hier gibt es Stellen, in denen schon die Versionen Falschlesungen von AT^cER bezeugen:

102, 6 zählt Euseb unter dem was er im ersten Buche abgehandelt hat, auf: *ὅσα περὶ τῆς γενομένης ἐναγχος ἐπιφανείας αὐτοῦ, τὰ τε πρὸ τοῦ πάθους καὶ τὰ περὶ τῆς τῶν ἀποστόλων ἐκλογῆς, ἐν τῷ πρὸ τούτου . . . διειλήφαμεν.* So T¹BDM, *περὶ* interpolieren AT^cERΣA. Das ist sachlich falsch; denn Euseb handelt im ersten Buche nicht über die Passion, weil das seinen apologetischen Zwecken wenig förderlich gewesen wäre; *τὰ πρὸ τοῦ πάθους* = das Leben Jesu ist bei ihm ein fester Begriff, vgl. dem. ev. 10 pr. 7 ὥσπερ οὖν τὰ τῆς θεολογίας ἰδιώματα ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἀποδίδονται, τὸν ὁμοιον δὲ τρόπον κἀνταῦθα τοῦ ἀμφοῦ τὰ ἀνθρωποπαθῆ παραστήσεται, τῶν πρὸ τοῦ πάθους αὐτοῦ μέσων ὄντων ὁμοῦ τε ἄμφω, τὰ τε κατὰ τὸν θεὸν καὶ τὰ κατὰ τὸν ἄνθρωπον αὐτοῦ, περιειληφότων.

474, 20 καὶ περὶ ἐτέρου δὲ αὐθις τῶν κατ' αὐτοὺς τετιμμημένων ὡς δὴ μαρτύρων οὕτω γράφει T¹BDMΣ: *ἐτέρων* mit falscher Angleichung AT^cERΛ.

534, 3 Πάνταινον δὲ Κλήμης διαδεξάμενος, τῆς κατ' Ἀλεξάνδρειαν κατηχήσεως εἰς ἐκεῖνο τοῦ καιροῦ καθηγεῖτο, ὡς καὶ τὸν Ὁριγένην τῶν φοιτητῶν γενέσθαι αὐτοῦ BDM und mit leichter Änderung der Wortstellung [αὐτοῦ γενέσθαι] T¹: *τῶν φοιτητῶν αὐτοῦ παῖδα ὄντα γενέσθαι* A ἔτι *παῖδα ὄντα τῶν φοιτητῶν αὐτοῦ γενέσθαι* T¹[T^{cm} ausradiert] ER. Der Zusatz *παῖδα ὄντα* wird von Σ^{arm}, nicht von A bezeugt, auch nicht von dem Excerpt des Photius aus Pamphilos' Apologie des Origenes: er ist wahrscheinlich aus dem Zusammenhang erschlossen; denn es ist ja schon im Vorhergehenden von der Lehrtätigkeit des blutjungen Origenes erzählt. Rufin war diese Anordnung — vgl. über sie S. 32 — so unverständlich, daß er die Kephalaia ζ und Ζ umstellte.

Mit der Stelle 178, 12 ist nichts anzufangen; sie steht in einem

Excerpt das Euseb in schwer verdorbenem Zustande vorfand. Von Stellen wo die Versionen versagen, mögen aufgeführt werden

148, 4 ποιῶσιν ᾠσματα καὶ ὕμνους εἰς τὸν θεὸν διὰ παντοίων μέτρων καὶ μελῶν ἀριθμοῖς σεμνοτέροις ἀναγκαίως χαράσσοντες. Für ἀριθμοῖς T¹BDM bieten AT^{im}ER ὁυθμοῖς, auf den ersten Blick viel gefälliger: ἀριθμοῖς gibt keinen Sinn. Trotzdem entscheidet der philonische Text für T¹BDM: dort steht διὰ παντοίων μέτρων καὶ μελῶν ᾧ ὁυθμοῖς σεμνοτέροις ἀναγκαίως χαράττουσιν. Im Text Philos, der den eusebianischen Schreibern vorlag, stand statt ΑΡΥΘΜΟΙΣ der Fehler ΑΡΙΘΜΟΙΣ, der, an und für sich leicht, die Construction zerstörte und die Interpolation χαράσσοντες für χαράττουσιν erzeugte. Umgekehrt ist diese in allen Hss. der KG erhaltene Interpolation ein Anzeichen dafür daß im Text Eusebs ἀριθμοῖς als die echte Überlieferung zu gelten hat.

704, 2 κατὰ τὸ δωδέκατον τῆς Γαλλιηνοῦ βασιλείας T¹BDM: δωδέκατον ἔτος AT^r [T^c getilgt] ER. ἔτος kann bei Zählung der Regierungsjahre fehlen, vgl. 534, 9 ἐπὶ τὸ δέκατον τῆς Σεήρου βασιλείας.

Vgl. außerdem 110, 4; 162, 5; 176, 4; 392, 23; 768, 20; 867, 19; endlich

338, 13 ἐπιτολμᾶν T^{im}BDM: κατατολμᾶν TER; A vereinigt beide Lesarten zu ἐπικατατολμᾶν.

518, 18 ὁμως δ' ἡμεῖς ὀλίγα ἅττα τῶν περὶ αὐτὸν (Origenes) διελευσόμεθα, ἐκ τινων ἐπιστολῶν καὶ ἱστορίας τῶν καὶ εἰς ἡμᾶς τῷ βίῳ πεφυλαγμένων αὐτοῦ γνωρίμων τὰ δηλούμενα φέροντες. Ὁριγένους καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν ὡς εἰπεῖν σπαργάνων ἀξιωμακτονεῦτά μοι εἶναι δοκεῖ. In allen Hss. außer M ist verkannt, daß mit Absicht und Betonung der Name des Helden der Erzählung an die Spitze des den Abschnitt einleitenden Satzes gestellt ist; sie ziehen Ὁριγένους zum Vorhergehenden. Das hat in AT^cER zu Interpolationen geführt: T^cER ändern τὰ in ᾧ, A schiebt ᾧ vor ἀξιωμακτονεῦτα ein.

Wie in diesen Fällen T¹ sich zu BDM hinzugesellt, so fällt umgekehrt nicht selten M ab. Vgl. z. B.:

228, 18 ἀποπλήσας BD: ἀποπληρώσας M ἀναπλήσας ATER. Euseb braucht in diesen Verbindungen ἀποπιμπλάναι, einmal [324, 4] ἐκπιμπλάναι. Es ist für die Würdigung der Hss. nicht unwichtig, zu übersehen, wie in ihnen immer wieder der Versuch gemacht ist, das Ursprüngliche abzuändern:

450, 10.11 ἀποπλήσαντος TERBDM ἀναπλήσαντος A

486, 22 ἀποπλήσαντος EBDM ἀναπλήσαντος ATR

300, 5 ἀποπλήσαντος BDM ἀποπληρώσαντος ATER

304, 8 ἀποπλήσας ABDM ἀποπληρώσας TER

306, 6 ἀποπλήσαντα ABDM ἀποπληρώσαντα TER.

Dazu kommt noch in de mart. Pal., wo nur ATER vorliegen, 944, 7 ἀποπληρώσοι E^c gegen ἀποπλήσοι der übrigen; einstimmig überliefert sind die Formen von ἀποπίμπλημι nur in den letzten Büchern [636, 8; 640, 3] und ἐκπλήσοι 324, 4. Aus der Tabelle springt deutlich hervor, daß ATER, TER, A die der willkürlichen Recension besonders verdächtigen Gruppen sind und wie in M einmal [228, 18] der Versuch der Änderung gemacht, nachher aber nicht wiederholt ist.

308, 15 ἤδη δὲ . . . τῶν ἀνὰ τὴν οἰκουμένην ἀποστειβουσῶν ἐκκλησιῶν ἀκμαζούσης τε . . . τῆς . . . πίστεως; τε BD δὲ ATER mit dem in den beiden Recensionen so ungemein häufigen Wechsel der Coordinationspartikel ΣΑ treten auf die Seite von BD; in M ist durch Buchstabenverstellung τε zu ξτ' verdorben.

534, 16 φρενὸς μὲν ἀτελοῦς καὶ νεανικῆς, πίστεώς γε μὴν ὁμοῦ καὶ σωφροσύνης μέγιστον δειγμα περιέχον. Nur BD haben das dem eusebianischen Sprachgebrauch entsprechende γε μὴν erhalten; in TER ist es zu τε (ohne μὴν) verdorben und M¹ läßt es ganz aus. Die letzte Stufe der Entwicklung ist in AM^c mit der Conjectur δέ erreicht.

652, 24 τὰς γὰρ ἰδίᾳς πονηρὰς ἐπιθυμίας, ὧν ἡτύχει, ταῖς τῶν νῶν κεφαλαῖς ἐπιβαλὼν. Macrianus ließ nicht sich selbst, sondern seine Söhne zu Kaisern ausrufen [Prosopogr. imp. Rom. 2, 95]: nur die Lesart von BD ἡτύχει entspricht dem geschichtlichen Hergang, auf den Dionys von Alexandrien anspielt. In M ist das Richtige, wie oft, durch Itacismus zu εἰ τύχοι entstellt; ATER interpolieren ἡτύχει: die schlechte Lesart wird schon von Σ^{arm} vorausgesetzt.

881, 25/6 βάθρα δ' ἂν εἶεν καὶ ἀγγέλων αἱ τινῶν ψυχὰι τῶν εἰς παιδαγωγίαν καὶ φρουρὰν ἐκάστω παραδεδομένων.

Wie der Bischof mit Jesus selbst, so werden die in der Apsis der Basilika thronenden Presbyter mit Schutzengeln verglichen; natürlich gehört τῶν — παραδεδομένων zu ἀγγέλων, nicht zu τινῶν, wenn der richtige Sinn herauskommen soll. Darum ist das καὶ, das ATER nach ἀγγέλων wiederholen, ein böser Fehler; aber nur BD haben den echten Text erhalten; denn in der Vorlage von M war ΑΙΤΙΝΩΝ durch falsche Association zu ΑΓΙΩΝ verlesen.

Vgl. noch 106, 12; 586, 27; 838, 23; 862, 5; 880, 5.

Häufiger sind die Fälle, in denen sich M zu ATER schlägt, obgleich deren Lesung falsch ist; die Handschrift zeigt ja schon dadurch daß sie den Schluß des 9. Buches und die Urkundensammlung im 10.

aus der Recension ATER aufgenommen hat, daß eine ihrer Vorlagen nach dieser Recension durchcorrigiert ist. Dann haben BD allein die Lesart der letzten Ausgabe gegen die Fehler der Recension ATER erhalten. Es ist das darum besonders wichtig und merkwürdig, weil BD zugleich, wie sich noch herausstellen wird, eine jüngere, stark interpolierte, von Fehlern wimmelnde Recension vertreten. So muß das Urteil über Lesarten von BD bald günstig, bald ungünstig ausfallen; der Widerspruch hebt sich auf durch die Überlegung daß in der Gruppe BD zweierlei steckt, die schlechte Recension BD und die ausgezeichnete Gruppe BDM weniger M. Jene verdient keine Beachtung, dieser muß sorgfältig nachgegangen werden. Ich stelle zunächst die Fälle zusammen, in denen BD durch die Versionen gestützt werden:

134, 2 *Ἰουστίνος* . . . *ὅς δὲ ἐν τῇ . . . ἀπολογία γράφων ὧδε φησιν* BDΣΑ: ATER interpolieren an Stelle von *ὅς δὲ* einen längeren Zusatz, der eine üble *figura etymologica* (*γραφὴν ἦν . . . γράφων*) zur Folge hat: *καὶ μοι λαβὼν ἀνάγνωθι τοῦδε τὴν γραφὴν ἦν*. In M liegen beide Lesungen nebeneinander, zum Zeichen, daß die Vorlage von M nach der Recension ATER durchcorrigiert war; *καὶ μοι λαβὼν ἀνάγνωθι τοῦδε τὴν γραφὴν ὅς δὲ*. Instructiv ist 306, 16 *ἐστρατήγει δὲ τότε Ἰουδαίων Βαρχαχεβας* BD: *Ἰουδαίων τηνικαῦτα* ATER, *τότε Ἰουδαίων δεύτερος τηνικαῦτα* M. Da ist doppelt corrigiert, zunächst *τηνικαῦτα* für *τότε* und dann durch übergeschriebenes *β*, woraus *δύτερος* gemacht ist, die Stellung.

444, 10 *περὶ τῆς Ἰωάννου Ἀποκαλύψεως καὶ τῆς ψήφου τῆς τοῦ ἀντιχρίστου προσηγορίας* BDΣΑ, vgl. 230, 19, wo statt des Genetivs die gleichwertige Periphrase mit *κατὰ* gebraucht ist: *τῆς ψήφου τῆς κατὰ τὸν ἀντίχριστον προσηγορίας*. ATERM interpolieren *τῆς περὶ τοῦ ἀντιχρίστου προσηγορίας*.

478, 24 *ἐν ἰδίᾳ ἐπιστολῇ τῇ πρὸς Καρικὸν καὶ Πόντιον*. Daß der eine Adressat des Briefes von Serapion Pontius hieß, steht durch 544, 8 und Hieronymus fest; trotzdem ist die richtige Namensform an dieser Stelle nur durch BDΣ erhalten, die falsche, *ποντικόν*, findet sich nicht nur in ATERM, sondern schon bei Rufin. Die Interpolation hat nur die erste Stelle wo der Name vorkommt, angefressen, die zweite verschont: derartiges ist häufig und für die Manier der interpolierenden Recensionen charakteristisch.

626, 13 *νοονατιανῶ* BD Hieron.: *νοονάτω* AT *ναονάτω* M *νανάτω* ER *Neotos* Σ^{arm}. Es ist bekannt, daß Euseb den Gegenbischof des Cornelius stets Novatus nennt, mit falscher Rückbildung aus dem Namen der Secte *Nouatiani*. Nur an zwei Stellen, hier und 646, 5, ist die richtige Namensform erhalten, beidemal in Excerpten

aus Briefen des Dionys: man sieht daraus wie Euseb einfach die Excerpte hat copieren lassen, ohne ihnen eine besondere Correctur zuteil werden zu lassen. An der ersten Stelle haben von den Hss. nur BD die Überlieferung gewahrt, an der zweiten ist der Fehler nur in T^rERΣ^{arm} eingedrungen. Der Wechsel zwischen *o* und *a* in der ersten Silbe, zwischen *v* und *ov* in der Wiedergabe des lateinischen *v* gehört in die Orthographica.

Hierhin ist auch zu stellen 406, 3 ἔχων δὲ τὸν παράκλητον ἐν ἑαυτῷ, τὸ πνεῦμα τοῦ Ζαχαρίου, ὃ διὰ τοῦ πληρώματος τῆς ἀγάπης ἐνεδείξατο BA (D fehlt). Die Redensart τὸ πνεῦμα τοῦ Ζαχαρίου, die mit Anspielung auf Lc 1, 67 den für Christus zeugenden Propheten bedeuten soll, wurde nicht verstanden, man meinte, Zacharias sei ein zeitgenössischer Presbyter gewesen [vgl. 404, 18], und fand dann natürlich 'den Geist des Zacharias' einen zu schwachen Ausdruck für den h. Geist. So wurde πλετον noch πνεῦμα zugesetzt (AΣ); durch weiteres Mißverständnis entstand in T¹M τὸ πλετον (ohne πνεῦμα), in T^cER πλετον.

Vgl. außerdem 252, 16; 256, 25; 752, 15; 756, 24/25 [RBDΣ]; 826, 5; 896, 19.

Wie BDM, so zeugen auch BD nicht selten gegen die Versionen, in die falsche Lesungen aus ATER eingedrungen sind:

304, 13 τῶν γε μὴν ἐν Ἱεροσολύμοις ἐπισκόπων τοὺς χρόνους ... οὐδαμῶς εὐρών (κομιδῇ γὰρ οὖν βραχυβίους αὐτοὺς λόγος κατέχει γενέσθαι), τοσοῦτον ἔξ ἑγγράφων παρείληφα. Nur so kommt eine straffe und klare Periode heraus; weil die Parenthese nicht erkannt wurde, sind Interpolationen eingedrungen, die sich aber, dank der reichen Überlieferung, untereinander aufheben. εὐρών ist nur in BD erhalten; ATERM haben εὔρον, was auch Σ vorauszusetzen scheint. Um das nunmehr entstandene Asyndeton zu beseitigen, schieben AT^cT^rER nach τοσοῦτον ein δ' ein: hier bewährt sich die Constellation T¹BDM, die die interpolierte Partikel nicht kennt und so die Lesart εὐρών deckt. Auf die kleinen Schwankungen in der Schreibung von τοσοῦτον (τοσοῦτων B τοσοῦτο R) kommt nichts an, ebenso wenig auf die Tilgung von οὖν in D.

460, 16 γενόμενος ἐν Ἀγκύρᾳ τῆς Γαλατίας καὶ καταλαβὼν τὴν κατὰ τόπον ἐκκλησίαν BD gibt allein den erforderlichen Sinn: die Gemeinde am Ort. In ATERMΣ steht für τόπον πόντον mit beliebter Verwechslung; 336, 2 haben nur TER das auch dort unbedingt nötige τόπον gegen πόντον ABDMΣA erhalten; 488, 26 hat Σ falsch τόπον für πόντον.

606, 3/4 καμήλοις ἐποχοῦμενοι καὶ μετέωροι μαστιγούμενοι,

τέλος ἀσβέστω, περικεχυμένον τοῦ δήμου παντός, κατετάκησαν d. h. sie wurden in ungelöschten Kalk geworfen. Das Richtige ist zum Teil in BDM, zum Teil nur in BD erhalten. Jene kennen die Interpolation von (A)TER ἀσβέστω πυρὶ κεχυμένον noch nicht: sie wird als solche erwiesen durch die in einfacher, erzählender Prosa unerlaubte Verbindung ἀσβέστω πυρὶ, was nur vom Höllenfeuer verstanden werden könnte, und das falsche und unverständliche κεχυμένον: A verschmilzt beide Lesungen zu πυρὶ περικεχυμένον, wodurch nur ein Anstoß gehoben wird. Die Interpolation von πυρὶ zog die zweite, κατεκάησαν für κατετάκησαν nach sich; sie ist von ATER aus auch in M eingedrungen, so daß in diesem Falle BD den Text Eusebs vertreten. Von den Versionen setzt Σ^{arm} beide Interpolationen, πυρὶ und κατεκάησαν voraus, nicht dagegen Rufin, der sie leicht hätte übersetzen können, durch den echten Text aber mit der seltenen Verbindung ἀσβέστω κατετάκησαν in Verlegenheit gesetzt wurde und eigenes Fabricat an die Stelle setzte: *flagris hinc inde verberantibus* (μαστιγούμενοι) *populo spectante* (περικεχυμένου τοῦ δήμου παντός) *laniari, usque quo finem vitae* (τέλος) *in ipsis verberibus ponerent*. Wie wenig ἀσβέστω verstanden wurde, zeigt der bald folgende Satz 606, 13 *μυρίας διανεγκόντες ἀλγηδόνας ξυστήρας μάστιγας*, [πυρὶ] ἀσβέστω καὶ οὗτοι διεχύθησαν. Hier ist πυρὶ in die gesamte Überlieferung, Handschriften und Versionen, eingedrungen, obgleich es zu διεχύθησαν nicht paßt und dies vielmehr die Auflösung der Körper durch den ungelöschten Kalk ebenso treffend wie oben κατετάκησαν bezeichnet: hier liegt einer der in der KG sehr seltenen Fälle vor, in denen zur Emendation gegriffen werden muß. Höchstens kann man sie durch die Annahme umgehen, daß schon in dem Text des Dionys, den Euseb seinen Schreibern zum Copieren gab, πυρὶ interpoliert war.

708, 11 *πρότερον πένης ὧν καὶ πτωχὸς νῦν εἰς ὑπερβάλλοντα πλοῦτον ἐλήλακεν ἐξ ἀνομιῶν καὶ ἱεροσυλιῶν καὶ ὧν αἰτεῖ καὶ σείει τοὺς ἀδελφούς* BD: die itacistische Verschreibung *ἔτι* für *αἰτεῖ* steht in ATERMΣ^{arm}. Daraus entwickelt A die Interpolation *ἐκσειεῖ* für *καὶ σείει*, das durch T¹BDM bezeugt ist; *καὶ διασειεῖ* ist Corruptel von T^r [wohl = T^c, das getilgt ist] E, die R durch Streichung von *καὶ* ähnlich wie A verschlimmert. Die richtige Übersetzung des lateinischen *concutere* im juristischen Sinne ist *σειεῖν*, nicht *διασειεῖν*, vgl. den Index unter *σεισμός*.

762, 18 *ἐπὶ τοῦ ξύλου κείμενοι, διὰ τῶν τεσσάρων ὁπῶν διατεταμένοι ἄμφω τῷ πόδε*. Die unentbehrliche Zahl (vgl. 594, 23; 908, 27) ist nur durch BD erhalten; in T^cERMΣ^{arm} ist sie einfach

ausgefallen; AT¹, eine schlechte Constellation, von der noch zu reden sein wird, conjicieren statt ὁπῶν verkehrt ποδῶν.

Gelegentlich wird BD in den Excerpten durch die erhaltenen Texte gedeckt:

224, 1 πέντε μὲν ἐστὶ(ν) Μουσέως BD Joseph. c. Apion.: ATERM schieben τὰ vor Μουσέως ein.

238, 22 νεανίσκον ἱκανὸν τῷ σώματι καὶ τὴν ὄψιν ἀστείον καὶ θερμὸν τὴν ψυχὴν BD Clemens: τῇ ὄψει ATERM, was wegen des Hiats, den Clemens in der Predigt meidet, unzulässig ist.

346, 6 πᾶν τὸ πλῆθος ἐθνῶν τε καὶ Ἰουδαίων τῶν τὴν Σμύρναν κατοικούντων BD Mart. Polyc.: τῶν ἐθνῶν ATERM.

356, 4 προσδοκῶ . . . ἐπιβουλευθῆναι καὶ ξύλῳ ἐντιναγῆναι BD Justin.: καὶν ATERM, unwahrscheinlich wegen des sofort folgenden ἢ καὶν.

358, 15 συνήλεγχεν BD Tatian: ἐξήλεγε(ν) ATERM.

Von Stellen wo BD, ohne daß eine Übersetzung oder ein anderes äußeres Zeugnis hinzutritt, die unzweifelhaft richtige Lesart bieten, führe ich auf:

84, 12 οὐκ εἰς μακρόν BD: μακράν ATERM. Euseb schreibt nur οὐκ εἰς μακρόν, wie der Index lehrt, wo zugleich die vielfältigen Gruppierungen von Hss. zusammengestellt sind, die versuchen μακράν einzuschmuggeln.

106, 6 haben nur BD das abschließende καὶ — δέ [s. den Index und oben S. LXXIV] erhalten; ATERM verwandeln δέ in μὲν. 808, 8 ist das fortführende καὶ — δέ BD von ATE in καὶ — τε geändert, M macht γε aus τε, R läßt es ganz aus. Der gleiche Fall liegt 368, 8 vor: das von BD bewahrte καὶ — δέ wird von ATERM durch Streichung des δέ trivialisiert.

680, 3 οὐ γὰρ ἔστιν οἰκία, ἐν ᾗ οὐκ ἔστιν ἐν αὐτῇ τεθνηκώς [Exod. 12, 30], καὶ ὄφελόν γε εἶς (und wollte Gott, es wäre nur ein Toter in jedem Haus und nicht mehr). πολλὰ μὲν γὰρ καὶ δεινὰ καὶ τὰ πρὸ τούτου συμβεβηκότα. Turnebus der nach Valois' Angabe die richtige Lesung gefunden hat, tat nichts anderes als daß er die in BD falsch als εἰς πολλὰ gedeutete Lesart ΕΙΣΠΟΛΛΑ richtig aussprach; T^cEM ändern εἰς πολλὰ in ἐπὶ πολλὰ, mit unzeitiger Erinnerung an ἐπὶ πολύ; AT¹T^rR streichen das unbequeme εἰς ganz.

684, 1 ἐκεῖνος (Macrianus) μὲν οὖν τῶν ἑαυτοῦ βασιλέων τὸν μὲν (Valerian) προέμενος, τῷ δὲ (Gallienus) ἐπιθέμενος. So BD; Σ^{arm} setzt für ἐκεῖνος den Namen des Decius ein und verrät damit, daß man geneigt war, unter ἐκεῖνος einen Kaiser zu verstehen. Da

dann der Genetiv *ἐαυτοῦ* unverständlich wurde, verfiel man darauf, *πρὸ* davor einzuschalten: *πρὸ ἐαυτοῦ* M und ebenso T¹ — denn *πρὸς αὐτοῦ* ist ein aus ΠΡΟΕΛΥΤΟΥ verlesenes ΠΡΟCΑΥΤΟΥ —, *πρὸ αὐτοῦ* AT^cER.

784, 21 *τὴν ἐμπαθῆ καὶ ἀκόλαστον Μαξιμίνον ψυχὴν δι' ἀνδρεοτάτου παραστήματος ἐξενίκησεν* BD: *ὑπεξενίκησεν* T¹ *ὑπερεξενίκησεν* AERM *ὑπερενίκησεν* Tr (T^o getilgt). Diese Lesungen zeigen, daß der Versuch gemacht wurde, für *ἐξενίκησεν* *ὑπερενίκησεν* zu interpolieren, was Tr dann durch Conjectur durchgeführt hat. Dann kommt der possierliche Sinn heraus, daß die fromme und keusche Christin die Lüsternheit Maximins übertraf.

Vgl. ferner 196, 16; 314, 18 [vgl. 376, 13]; 370, 15; 532, 6 [wo R hinzutritt]; 648, 9; 710, 19; 744, 9; 808, 8; 872, 4; 878, 18; 879, 9.

Fälle, in denen B oder D allein das Richtige bewahrt haben, sind außerordentlich selten. 168, 25 läßt B mit ΣΑ das Glossem *ῶ* ATER oder *τοῦ ῶ* DM vor *τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου* aus. Daß DM eine junge und schlechte Recension vertreten, wird sich noch herausstellen; sie ist offenbar nicht nach ATER corrigiert, sonst müßten richtige oder auch nur beachtenswerte Lesungen in B öfters vorkommen. Von der Stelle 64, 18, wo D corr. mit Σ ein *οὐδὲ* statt *οὐδὲν* erhalten hat, war schon die Rede; da kann eine glückliche Conjectur vorliegen. Das ist wahrscheinlich auch 350, 14 der Fall, wo D aus dem einstimmig überlieferten *ἀδελφὸν δὲ δάλλησ* durch Rasur *δὲ ἀλλησ* herstellt; es ist nicht ausgeschlossen, daß die Schreiber Eusebs schon die falsche Lesung ΔΕΔΑΛΛΗC für ΔΑΛΛΗC (= δ' Ἀλλης) vorfanden.

Ebensowenig hat DM richtige Lesarten in nennenswerter Anzahl aufbewahrt. Ich kenne nur 76, 14 *τὴν . . . γεγαμνημένην* DMΣ *γεγαμνημένην γυναῖκα* B *γεγεννημένην* ATER; 488, 11 *προηγόρευτο* DM *προσηγορεύετο* ATER *προσηγορεύετο* B: ein solches Schwanken ist nicht selten, vgl. 776, 7. BM hat nur einmal eine richtige Lesart: 867, 27 *καταγελαῶν* TrBM Laus Const.: *κατεγγελαῶν* AERD *κατεγγελλαν* T¹, das ist eine Zusammensetzung von *καταγελαῶν* und *ἐγγελαῶν*.

Anders M. Zwar ist es Conjectur, wenn 356, 22 M den unentbehrlichen Artikel vor *ἀνῆρ* zusetzt; mit der Aussprache *ἀνῆρ* wird der Anschluß an das überlieferte *ΑΝΗΡ* mühelos erreicht. Durch Conjectur hat dieselbe Handschrift auch dem verdorbenen Excerpt aus Irenaeus 440, 1 aufzuhelfen versucht, wo die übrigen Hss. und Σ überliefern: *τῇ αὐτῇ τάξει καὶ τῇ αὐτῇ διδασχῇ ἣ τε ἀπὸ τῶν ἀποστόλων ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ παράδοσις καὶ τὸ τῆς ἀληθείας κήρυγμα κατήντηκεν εἰς ἡμᾶς*. Der lateinische Irenäustext hat *hac ordinatione et successione*, danach lautete der Urtext des Irenaeus *ταύτῃ τῇ τάξει καὶ ταύτῃ*

τῇ διαδοχῇ. M hat διαδοχῇ dem Sinne nach richtig vermutet, aber, wie auch nicht zu verlangen ist, die Verkehrtheit der beiden aus ΤΑΥΤΗΤΗΙ verdorbenen ΤΗΛΑΥΤΗΙ nicht erkannt, und damit wird die speciöse Emendation für den Text des Eusebius widerlegt: τῇ αὐτῇ διαδοχῇ ist ebenso falsch wie τῇ αὐτῇ διδαχῇ, und es ist umgekehrt wahrscheinlich, daß erst die Verderbnis von ταύτῃ τῇ in τῇ αὐτῇ die Änderung von διαδοχῇ in διδαχῇ nach sich gezogen hat.

An anderen Stellen aber hat M wirklich allein das Echte durch Überlieferung erhalten:

670, 8 παραστὰς τῷ δικαστῇ: δικαστῇ (mit falschem Accent, wie sehr oft) M δικαστηρίῳ ATER (aus dem unmittelbar vorhergehenden πρὸ τοῦ δικαστηρίου wiederholt) βασιλεῖ BD. M hat allein die Lesung der durch BDM vertretenen Ausgabe bewahrt, weil die jüngere Recension BD eine Sonderinterpolation aufgenommen hat.

770, 17 τοὺς μὲν δεξιὺς ὀφθαλμοὺς ξίφει πρότερον ἐκκοπτομένων καῖπειτα τούτους πρὶ καντηριαζομένων MΣ: καὶ μετὰ τὴν ἐκκέντησιν ATER, in BD ist das eine wie das andere ausgelassen.

840, 8 τῶν τε ἁμφ' αὐτὸν δορυφόρων . . . αὐτὸν καταλελοιπότων τῷ τε κρατοῦντι προσπεφυγόντων M: καὶ τῷ κρατοῦντι BD dem Sinne nach gleich; daß aber M das Ursprüngliche erhalten hat, verrät das aus 840, 5 τῷ τότε κρατοῦντι entlehnte τῷ τότε κρατοῦντι in TER, zu dem A, um die verloren gegangene Verbindung wiederherzustellen, καὶ hinzufügt. τότε wird von Σ nicht vorausgesetzt.

116, 7 καὶ δὴ τὰ κατὰ Γάιον οὗτος [Philo] Ἰουδαίοις συμβάντα . . . παραδίδωσιν, ὁμοῦ τὴν Γαίον διεξιὼν φρενοβλάβειαν . . . τὰς τε κατ' αὐτὸν Ἰουδαίων ταλαιπωρίας καὶ ὡς αὐτὸς στειλάμενος ἐπὶ τῆς Ῥωμαίων πόλεως . . . ἐποιήσατο πρεσβείαν MΣA: ATER setzen zu αὐτὸς hinzu ὁ φίλων, BD φίλων. Da Philo Subject des ganzen Satzes ist, so stört die Nennung des Namens in einem abhängigen Glied der Periode, und wenn auch mit κατ' αὐτὸν Gaius gemeint ist, so läßt doch der Zusammenhang keinen Zweifel, wer mit αὐτὸς στειλάμενος ἐπὶ τῆς Ῥωμαίων πόλεως bezeichnet ist. Es kommt in der Überlieferung der KG so häufig vor, daß der Name zur Verdeutlichung zugesetzt wird, daß es sich lohnt, die Fälle übersichtlich zusammenzustellen:

136, 1 οὗτος die Hss.: Iustinus ΣA

230, 1 τούτου οὖν TERBDMΣ: τούτου οὖν τοῦ κλήμεντος A, huius Clementis A, doch läßt eine Hs. Clementis aus

236, 23 nach οὗτοι fügt A hinzu *ειρηναῖος καὶ κλήμης*, tilgt den Zusatz aber wieder

292, 7 ὁ αὐτός und αὐτός Hss.: ΣΑ setzen *Papian* hinzu

300, 2 ὁ μικρῷ πρόσθεν [236, 7ff.] ἡμῖν τῆς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ παροικίας δηλωθεὶς ἐπίσκοπος ATBDM: κέρδων ἐπίσκοπος ERΣΑ, κέρδων steht als Scholion am Rande von T^r

306, 4 οἱ ἐπὶ τῆς Ἱεροσολύμων πόλεως ἐπίσκοποι... εἰς τὸν δηλούμενον διαγενόμενοι χρόνον: δηλούμενον ἰούδαν D, wobei χρόνον übersehen ist; daher interpoliert B weiter δηλούμενον ἰούδαν καὶ εἰς τόνδε

306, 5 τῆς ἡγεμονίας TERBDMΣΑ: ἡγεμονίας Ἀδριανοῦ A. Ebenso 306, 20

310, 24 ὁ εἰρημένος: *ειρηναῖος* D¹Σ

460, 4/5 τῶν εἰρημένων δὴ τις T^rERBDM: *Apollinarius* ΣΑ; beabsichtigt ist die gleiche, falsche Identification auch in A, wo δὴ τις fehlt, und in T^r, wo δὴ τις zu ἤδη interpoliert ist

564, 20 ὁ δηλούμενος ἀνὴρ ATERM: ὁ δηλούμενος ἀνὴρ ὠριγένης BD ἀνὴρ Ὠριγένης Σ^{arm}

638, 1 τούτω TERBDM: τούτω δὴ στεφάνω AΣ^{arm}

684, 1 ἐκεῖνος Π: Δέκιος Σ^{arm}, sachlich falsch, s. o.

684, 11 ὁ μὲν Π: ὁ μὲν ὁ ἄνομος Δέκιος Σ^{arm}, sachlich falsch

834, 4: τοῦ τυράννου TERBDMΣ: τοῦ τυράννου μαξιμίνου A

456, 1 ist durch die Einsetzung des Namens der Text stärker gestört: καὶ αὐτὸς ὁ ναύτης μαρκίων RBMA ὁ ναύτης μαρκίων D καὶ αὐτὸς μαρκίων ATE Μαρκίων Σ. Das führt auf καὶ αὐτὸς ὁ ναύτης: das übergeschriebene Glossem Μαρκίων ist in RB(D)MA eingedrungen und hat in ATE und Σ in größerem oder geringerem Maße das Ursprüngliche verdrängt.

Wie früh solche übergeschriebenen Bemerkungen in den Text geraten sind und wie zäh sie in ihm festhaften, beweisen die Varianten 274, 16: παπίας AERMA παπίας ὄνομα κύριον BΣ, dasselbe muß, wie der Umfang der Rasur verrät, auch in TD gestanden haben. Und doch war eine so triviale Glosse wie ὄνομα κύριον über einem Eigennamen leicht als solche zu erkennen. Unter solchen Umständen ist es nicht erstaunlich, wenn 116, 7 nur MΣΑ von dem Glossem frei geblieben sind, oder daß 140, 20 Μάρκον als Erklärung von τοῦτον in alle Hss. gedrungen ist: nur das Schwanken zwischen μάρκον [AT¹B] und τὸν μάρκον [T^{cm}T^rERDM] verrät die Interpolation.

Ebenso befreit M 832, 7 von einem Glossem. Die Hs. bietet, von der Parallelstelle Vita Const. 26, 16. 18 unterstützt, τὸ σωτήριον σημειον. Das wurde durch σταυροῦ oder τοῦ σταυροῦ erklärt, und indem dies

entweder in den Text aufgenommen wurde oder das eigentümlich eusebianische [vgl. den Index] *σωτήριον* verdrängte, entstanden die Varianten *τὸ σωτήριον τοῦ σταυροῦ σημειον* AER und *σταυροῦ σημειον* T¹BD, aus diesem wieder *τὸ σταυροῦ σημειον* Tr. Σ übersetzt *ܣܬܪܝܘܢ ܕܥܠܝܬܐ ܕܥܠܝܬܐ ܕܥܠܝܬܐ ܕܥܠܝܬܐ*, muß also das Wort *σταυρός* in seinem Text gefunden haben; in welcher Form, läßt sich nicht mehr feststellen.

Für diese Stellen ergibt sich die oben [S. LXXXIII] zu 670, 8 gegebene Erklärung daraus daß BD und ATER auseinandergehen; aber es kommt auch mehr als einmal vor, daß M allein gegen die geschlossene Masse der übrigen Hss. die richtige Lesart vertritt:

660, 8 *ταῖς δὲ τῶν ὁδοιπορούντων ἐνοχλήσεσιν καὶ ληστῶν καταδρομαῖς ἐκκείμενον* M: *ἐγκείμενον* ATERBD.

834, 30 *ἀπένεμον* M: *ἀπένειμον* ATERBD. Vgl. 14, 4 *ἀπένειμον* A für *ἀπένειμαν*.

Das können Emendationen sein, die in einer Vorlage von M vorgenommen waren; der Schreiber von M selbst, der oft nicht einmal die Worte richtig abteilen kann, war dazu nicht imstande. Auch wenn R oder Σ sich anschließen, ist diese Vermutung nicht ausgeschlossen; denn R macht sich aus A und T¹E oder TE willkürlich einen Text zurecht und ein Übersetzer hat das Emendieren leichter als ein Abschreiber:

60, 15 *ἐναβρύνονται σφζομένη τῇ μνήμῃ τῆς εὐγενείας* MΣ: *σῶζομένης* ATERBD.

838, 19 *ἐπὶ πᾶσιν* [schließlich] *τε ὑπερηφανίας μεγαλαυχία τὴν ψυχὴν ἀλόγως ἀρθεῖς* RMΣ: *πάση* ATEBD.

867, 25 *ὥστε ἦδη . . . τοὺς . . . βασιλέας ἧς λελόγγασιν . . . τιμῆς συνησθημένως νεκρῶν μὲν εἰδώλων καταπτύειν προσώποις* M: *συνησθημένου* AR¹BD *συνειδισμένου* T¹E *συνθεμένου* Tr. Das auffallende Adverbium das durch Conjectur nicht gefunden sein kann, ist belegt durch 902, 21 *ἡσθημένως* T¹ERBD [*ἡσθημένοι* AT^r, M fehlt] und 852, 12 *ἡσθημένως* TERM [*ἡσθημένοι* A, BD fehlen]. Auch 24, 6 ist der unbedingt falsche Artikel nach *τε* kaum durch eine glückliche Correctur beseitigt; D fehlt an der Stelle.

Fälle endlich, in denen die Versionen allein das Richtige bieten, sind sehr selten, weil die früh verzweigte, auf zahlreiche Hss. gestützte Überlieferung des Originals so hoch hinaufreicht, daß in der Regel in irgend einer ihrer Gruppen das Richtige haften geblieben ist. Daß aber ab und zu in die gesamten griechischen Hss. ein Fehler eingedrungen ist, zeigen außer 64, 18 [s. o.] folgende Stellen:

232, 24 *οἱ δὲ εἶπαν ἀμφοτέροις ἐννακισχίλια δηνάρια ὑπάρχειν αὐτοῖς μόνα, ἐκάστω αὐτῶν ἀνήκοντος τοῦ ἡμίσεος.* So ΣA richtig,

da der absolute Genetiv ἀμφοτέροις erklärt und es nicht darauf ankommt was beide sagten, sondern daß sie beide zusammen nur so wenig hatten. In II steht durch falsche Angleichung ἀμφότεροι.

418, 20 διὰ πολλῶν κλήρων ἐκβιάσασα τὸν ἀντικείμενον καὶ δι' ἀγῶνος τὸν τῆς ἀφθαρσίας στεψαμένη στέφανον Σ: ἐκβιάσασα II. Der Fehler ist häufig; vgl. 666, 17 wo in BD ἐκβιασθῆναι für ἐκβιασθῆναι steht.

546, 1 ἡμεῖς δὲ . . καταλαβόμενοι ὅποιας ἦν αἰρέσεως ὁ Μαρκανός, ὃς καὶ ἑαυτῷ ἐναντιοῦτο . . . ἐδυνήθημεν γὰρ . . . διελθεῖν. Das für die Construction unentbehrliche Relativpronomen fehlt durch Haplographie in allen Hss. und ist nur durch ΣΑ bezeugt. Eine Störung konnte um so eher eintreten, als das schon von Euseb vorgefundene falsche γὰρ den Zusammenhang des Satzes verdunkelt.

664, 2 διάκονοι δὲ οἱ μετὰ τοὺς ἐν τῇ νήσῳ τελευτήσαντας ὑπολειφθέντες Φαῦστος Εὐσέβιος Χαιρήμων Σ^{arm} Α: νόσῳ II. Dionys zählt die Presbyter und Diakonen auf, die trotz der Verfolgung noch in Alexandrien geblieben und nicht hingerichtet oder geflohen sind: in den Zusammenhang paßt die Seuche nicht hinein, ganz abgesehen davon daß man leichter begreift wie νήσῳ zu νόσῳ verfälscht wurde als umgekehrt. Es ist eine bestimmte, den Adressaten des Briefes bekannte Nilinsel gemeint, in der wahrscheinlich Christen einen Zufluchtsort gesucht hatten, aber aufgespürt und hingerichtet waren: vgl. Euagrius bei Socrat. 4, 23, 54.

622, 14 οὐκ ἐπανήξω πρὸς Κορνήλιον Σ^{arm}: in II ist ΟΥΚΕΤΙΑΝΗΞΩ aus ΟΥΚΕΠΑΝΗΞΩ verlesen.

668, 27 τῆς χλαμύδος [= sagum] Σ^{arm}: τῆς χλανίδος II, mit sehr häufigem Fehler.

142, 3 ἐπεὶ καὶ ὁ φάμεν αὐτὸ σύγγραμμα, εἰς ὕστερον καὶ μετὰ χρόνους αὐτῷ πεπονημένον, σαφῶς τοὺς . . . τῆς ἐκκλησίας περιέχει κανόνας Α. αὐτῷ ΑTERM fehlt in BD. Die griechische Überlieferung teilt sich nur scheinbar; denn BD haben vermutlich αὐτῷ nur wegen der unmöglichen Wiederholung gestrichen, die zugleich beweist daß αὐτό gelesen werden muß.

98, 20 [in den Kephalalaia des zweiten Buches] Περί Ἑλένης τῆς τῶν Ἀδιαβηνῶν βασιλίδος Α, vgl. 132, 15: die griechischen Hss., die 132, 15 das Richtige haben, interpolieren hier Ὀσροηνῶν; der Syrer identifiziert an beiden Stellen Adiabene mit Mesopotamien. Das ist kein syrischer, sondern ein rhomaeischer Irrtum, der Steph. Byz. 26, 15; 446, 22 wiederkehrt: vgl. meine Bemerkungen in Kern, Inschr. von Magnesia 171. Ὀσροηνῶν kommt auf dasselbe hinaus.

Das sind aber auch die beiden einzigen Fälle in denen Α den Vorzug

vor der gesamten anderen Überlieferung verdient. Daß er 784, 18/19 und 786, 3 die Namen Sophronia und Dorothea hinzufügt, hat mit der handschriftlichen Überlieferung nichts zu tun, sondern ist eigene Weisheit, und es ist mir sehr zweifelhaft, ob er 382, 11 in seinem Exemplar wirklich ἐπὶ Σεργίου Παύλου ἀνθυπάτου τῆς Ἀσίας an Stelle des von *ΠΣ* bezeugten Σερουλίου gefunden hat. Freilich ist in jener Zeit ein L. Sergius Paulus Proconsul von Asien gewesen: doch steht keineswegs fest welches Jahr Meliton gemeint hat, so daß man nicht gezwungen ist gerade den Namen dieser anderweitig bekannten Persönlichkeit zu verlangen, und Rufin kann ebenso gut durch eine Reminiscenz an Act. 13, 7 darauf gekommen sein *sub Sergio Paulo* für *sub Seruilio Paulo* einzusetzen. Daß umgekehrt in alle griechischen Hss. und *Σ* eine weder durch leichte Verschreibung noch durch irgend eine Association erklärbare Corruptel wie die von Σεργίου in Σερουλίου eingedrungen sein und sich ohne jede Variante oder Correctur gehalten haben sollte, muß ich als beispielloes bezeichnen, und wenn wirklich die Vereinigung der Namen Servilius und Paulus unerhört sein sollte — bei der Polyonymie dieser Zeiten ist Vorsicht geraten —, bin ich eher geneigt den von Euseb benutzten Text Melitons für verdorben zu halten als jenem schwerwiegenden Zeugnis der Überlieferung den Glauben zu versagen.

Was im zweiten Capitel aus dem Bestand der drei letzten Bücher nachgewiesen wurde, daß *BDM* + *ΣΑ* die Ausgabe letzter Hand vertreten, bestätigen die Varianten. Wie *M* im 9. und 10. Buche einige Stücke aus der Recension *ATER* aufgenommen hat, so auch in den Lesarten: dann tritt *BD* für *BDM* ein. Aber wenn *ATER* auch eine nacheusebianische Recension ist, so ist sie doch schwerlich jünger als das 4. Jahrhundert. Schon daraus folgt daß die Vorlage aus der diese Recension hergestellt wurde, *BDM* an Alter kaum nachsteht und, da sie durch die neue Recension zwar stark, aber doch nicht Wort für Wort verändert wurde, in *ATER* Lesarten stehen geblieben sein müssen, durch die sich Fehler von *BDM* verbessern lassen. Freilich wird die Zahl der richtigen Lesarten in *ATER* nicht so groß sein wie in *BDM*, und es ist von vornherein nicht unwahrscheinlich daß die Fehler von *BDM* meist leichter sind als die von *ATER*, da sie lediglich durch Nachlässigkeit, nicht durch eine willkürliche Neuordnung des Textes entstanden sein können.

Alle diese Erwägungen werden durch die Tatsachen bestätigt. Ich führe zuerst die Fälle auf, in denen erhaltene Texte oder Parallelstellen der *Vita Constantini* mit *ATER* und nicht mit *BDM* übereinstimmen:

348, 23 ἀντελαβόμεθα ATER Mart. Polyc.: ἀντελαμβανόμεθα BDM.

350, 12/13 τῷ ἁγίῳ αὐτοῦ σαρκίῳ ATER, ebenso oder τῷ ἁγίῳ σαρκίῳ αὐτοῦ Mart. Polyc.: αὐτοῦ τῷ ἁγίῳ σαρκίῳ BDM. Man erkennt in der Überlieferung der KG wie des Martyriums das Bestreben die Wortstellung herzustellen, die die classische Grammatik fordert, die aber, auch für Euseb selbst, nicht mehr als Regel gilt, da αὐτοῦ und αὐτοῦ seit lange in der Aussprache zusammenfielen und die Schrift den Unterschied nicht lebendig erhielt.

356, 14 ἐλάττων ὢν ATERIust.: ὢν ἐλάττων BDM; auf die Einzelvarianten kommt nichts an.

362, 22 πονηρῶν γὰρ δεσποτῶν τῶν τοιούτων ATERIust.: τῶν fehlt BDM, möglicherweise durch Haplographie.

894, 19 τῆς οἰκίας τῆς αὐτοῦ πάντα Χριστιανὸν ἀπελαύνει ATER Vit. Const.: ἐλαύνει BDM. Derselbe Fehler in BDM auch 808, 16.

Dann mögen diejenigen richtigen Lesarten von ATER folgen für die die Versionen gegen BDM eintreten:

266, 3 am Anfang eines Excerpts μετὰ τοῦτον ATERΣ: μετὰ τοῦτο BDM *post haec* A. Wer mit τοῦτον gemeint war, ist nicht ersichtlich; daher ändern BDM und A, vielleicht unabhängig von einander.

272, 8 (Traian bestimmt) τὸ Χριστιανῶν φύλον μὴ ἐκζητεῖσθαι μέν, ἐμπεσὸν δὲ κολάζεσθαι ATERΣA: τὸ χρ. φ. ἐκζητεῖσθαι μέν, ἐμπεσὸν δὲ μὴ κολάζεσθαι BDM mit törichter Interpolation. In der Parallelstelle 274, 2/3 haben ATERΣ wiederum das Richtige, während BDM sich spalten in ἐκζητεῖσθαι μέν. μὴ ἐμπεσὸν δὲ κολάζεσθαι B¹D¹, was B^r durch Änderung der Interpunction in ἐκζητεῖσθαι μέν. μὴ, ἐμπεσὸν δὲ κολάζεσθαι corrigiert, und ἐκζητεῖσθαι μέν. ἐμπεσὸν δὲ μὴ κολάζεσθαι D^rM.

284, 26 τούτων . . . ὡς μόνων αὐτῷ γραφέντων ATEΣ: αὐτῶν RBDM.

310, 6 προσήματι δὲ ἀπορρητοτέρων ATERΣA: ἀπορρητοτέρω BDM.

490, 18 καὶ ἡ ἑτέρα αὐτοῦ θυγάτηρ ἐν ἁγίῳ πνεύματι πολιτευσάμενη ἐν Ἐφέσῳ ἀναπάεται. So ATERΣ und an der Parallelstelle 264, 16 ATERDMΣA: πολιτευσάμενη ἢ BDM, was schon von Hieronymus und Rufin vorausgesetzt wird; 264, 16 schiebt nur B ἢ ein. Ich habe über das Stück des schon von Euseb in entstellter Gestalt gelesenen Briefes von Polykrates in den Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. VII 5, 16 ff. ausführlich gehandelt.

500, 3 τούτων ἐν τινος σπουδασματι ATERΣ: τινι BDM.

552, 27 παρὰ τοῖς Ἰουδαίοις ATERΣ^vΣ^{alim}A: παρ' αὐτοῖς BDM.

556, 18 εἰσῆγεν . . . καὶ ἐπὶ τὰ φιλόσοφα μαθήματα, γεωμετρίαν καὶ ἀριθμητικὴν καὶ τᾶλλα προπαιδευόμενα παραδιδούς. So ATERA, entsprechend der alten platonischen Anschauung, die der Mathematik den Namen gegeben hat, daß sie das ist, was man 'gelernt' haben muß, ehe man zu philosophieren anfängt. Ein anderer Studienbetrieb stellte die προπαιδευόμενα in Gegensatz zur Philosophie: daher die alte, schon durch Σ^{arm} bezeugte Interpolation φιλόλογα in BDM. φιλόλογα ist etwa so zu verstehen wie die Philologia bei Martianus Capella; vgl. Lehrs' berühmte Abhandlung im Anhang zu Herodiani scripta tria.

576, 5 μόνα τέσσαρα εἶδέναι εὐαγγέλια μαρτύρεται ATERΣ^bΣ^{arm}: εἶναι BDM.

584, 3 τὸν πάντα λαόν, ὥσπερ ὕψ' ἐνὸς πνεύματος θείου κινηθέντα ATERA: ὥσπερ fehlt BDMΣ^{arm}, weil man den 'göttlichen Geist' dogmatisch als die dritte Person der Trinität faßte und nunmehr die Restriction durch ὥσπερ für unpassend hielt.

608, 13 ἀπολυσάμενος ATERΣ^{arm}A: ἀποδυσάμενος BDM. Gewöhnlicher Schreibfehler.

612, 21 συνόδου μεγίστης ἐπὶ 'Ρώμης συγκροτηθείσης ἐξήκοντα μὲν τὸν ἀριθμὸν ἐπισκόπων, πλείονων δ' ἔτι μᾶλλον πρεσβυτέρων τε καὶ διακόνων ἰδίως τε κατὰ τὰς λοιπὰς ἐπαρχίας τῶν κατὰ χώραν ποιμένων περὶ τοῦ πρακτεῖον διασκεψαμένων ATERΣ^{arm}: τῶν κατὰ χώρας ποιμένων fehlt in BDM A. Bei der durch A bezeugten, sehr alten Streichung ist wohl verkehrt an Chorepiskopen gedacht: daß BD τε auslassen, ist sekundäre Fortsetzung der Corruptel.

620, 3 ὥι γε ἀφορμὴ τοῦ πιστεῦσαι γέγονεν ὁ σατανᾶς ATERΣ^{arm}: ὥδε BDM.

772, 27 δίος (= Δίος) ATERΣA: δίδιος BDM.

782, 7 νεὼς ATERΣ: ξωσ BD ξωσ M; Schreibfehler.

784, 13 ἐνεδείξαντο ἢ — ἀντικατηλλάξαντο ATERΣ: ἢ — ἀντικατηλλάξαντο ist in BDM wegen des Homoioteleuton ausgelassen.

826, 14 ἡμῖν ATERΣ: fehlt in BDM, weil es unmittelbar vorhergeht.

844, 6 ἀρεστὸν ATERΣ: ἄριστον BDM.

Vgl. ferner 132, 18; 232, 18; 422, 20; 552, 17; 556, 16; 672, 16; 686, 19; 708, 25. 816, 1 [vgl. oben S. LXXVI].

Gelegentlich teilen die Versionen den Fehler, ohne daß wie oben 490, 18; 556, 18; 584, 3; 612, 21 eine gegen die andere steht:

588, 19 καὶ ἄλλα μὲν οὖν μυρία Ὠριγένους περὶ μνήμη παραδίδόασιν ATER: μνήμησ BDMΣ^{arm}.

700, 5 ἐκάτερον γὰρ εἶχεν, ὥς ἔοικεν, τὸν λόγον, ἀμφοτέ-
Eusebius, KG* G

ρους αὐτῷ χαρισαμένου τοῦ κυρίου, τὸν τε τῆς γνώσεως τὸν τε τῆς φράσεως ATER: ἀμφοτέρω . . . τὸν τε τῆς σοφίας καὶ τὸν τῆς γνώσεως BDM, σοφίας und γνώσεως auch in Σ^{arm}, ἀμφοτέρω fehlt dort. Die Interpolation hängt mit einer anderen zusammen, die auch T^cER ergriffen hat: für τὸν λόγον AT¹ haben T^cERBDM τὸν λόγον τὴν γνώσιν, woraus Σ^{arm} wiederum macht ἐκατέρων . . . τῶν λόγων τὴν γνώσιν. Der einen liegt die Meinung zugrunde, daß mit λόγος der Logos des vierten Evangeliums gemeint sei, daher σοφίας und γνώσεως; die andere will nach 2 Kor. 11, 6 τὸν λόγον durch τὴν γνώσιν ersetzen, die übergeschriebene Correctur blieb neben τὸν λόγον stehen und veranlaßte die Lesungen von Σ^{arm} und ἀμφοτέρω in BDM. Eine so arge Interpolation kommt sonst in BDM nicht vor.

826, 13 αὐγὴν ATER: αὐτὴν BDMΣ, Verwechslung von Γ und Τ.

524, 26 αὐτὸν . . . ὁ ἐν κύκλῳ τῶν ἐθνῶν ὄμιλος μικροῦ δεῖν κατέλευσεν ATERD^r: κατέλυσεν BD¹M. Der Schreibfehler scheint älter als die beiden Versionen zu sein; hätten sie κατέλευσεν vorgefunden, würden sie nicht so unbestimmt übersetzt haben, wie sie es an dieser Stelle tun.

Von sonstigen Fällen führe ich auf:

64, 13 περιόντα ἔτ' αὐτὸν τῷ βίῳ ATER: ἐν τῷ βίῳ BDM. Vgl. den Index unter βίος.

114, 11 προθεσπίζει ATER: θεσπίζει BDM. Der Sprachgebrauch entscheidet auch hier für ATER; BDM lassen die Präpositionen im Compositum oft weg. Über ἀπελάνειν ~ ἐλάνειν vgl. oben zu 894, 19; ferner ordnen sich zusammen 742, 1 διέγνωμεν ATER ἔγνωμεν BDM; 758, 8 ἀναπνοῆς ATER πνοῆς BDM; 770, 5 περιεργάζεσθαι ATER ἐργάζεσθαι BDM; 788, 6 ἐγκατασκήπτει ATER κατασκήπτει BDM. Das umgekehrte ist viel seltener: 606, 11 μετὰ πολὺν ὃν ἔμειναν [ATER ἐνέμειναν BDM aus falscher Wiederholung der Buchstaben ON] δεσμῶται χρόνον und 768, 25 τὴν σφῶν ἐπιδεικνύμενοι [ATER ἐνεπιδεικνύμενοι BDM, es sollte wohl ἐνδεικνύμενοι für ἐπιδεικνύμενοι eingesetzt werden] δεινότητα.

118, 15 σπουδὴν εἰσαγοχέειν T^cT^rE σπουδὴν εἰσηγοχέειν AT¹ (σπουδὴν ἐνηγοχέειν R interpoliert): πεποιῆσθαι σπουδὴν BDM, die seltene, aber durch 580, 17; 810, 1 gesicherte Verbindung σπουδὴν εἰσαγεῖν trivialisierend. Zu beachten ist daß γρ πεποιῆσθαι in T^c am Rande steht. Ebenso ist 464, 3 die Lesart von BDM in T^cE¹R¹ angemerkt.

194, 24 τίτω τῷ παιδί ATER: τῷ fehlt in BDM, durch Haplographie.

196, 28 ἐπ' αὐτὴν Ἱερουσαλὴμ ATER, Dcorr.: αὐτὴν τὴν BD¹M. Über die Auslassung des Artikels nach αὐτός vgl. den Index unter 'Artikel'. Ebenso ist der Artikel falsch zugesetzt 348, 5 πάσης τῆς πίστεως BDM, wo ATER ihn besser auslassen; auch die Hss. des Mart. Polyc. schwanken. Ein bloßer Schreibfehler liegt 724, 4 vor, oder 468, 17; 530, 10, wo der Artikel ausgelassen ist.

230, 12/13 θεοεχθρίας τε καὶ θεομαχίας ATER: θεοεχθρίας τε καὶ in BDM ausgelassen wegen der Wiederholung der Sylben θεο —

324, 14 μνημονεύει ὡς καθ' ὃν συνέταττε καιρὸν γνωρίζομενον τῷ βίῳ τάνδρος ATER: γνωρίζομένῳ BDM durch falsche Association. Ähnlich 688, 11; 832, 8.

364, 26 τίνα τρόπον ἢ θεία χάρις αὐτὸν ἐπὶ τὸν τῆς πίστεως παρώρμησε(ν) λόγον ATER: παρώρμηται BDM.

532, 3 ὁ μὲν ἀνείργεν ἀποσοβῶν τοὺς ἐνυβρίζοντας ATER: ἀνασοβῶν BDM.

538, 9 τὸν Νάρκισσον . . . ἐπιτάξαι ὕδωρ ἀνιμήσαντας ὡς αὐτὸν κομίσθαι ATER: κομίσαι BDM nach der trivialen Grammatik; über den eigentümlichen Infinitiv des Futurs vgl. den Index.

570, 17 ἐν τῷ δευτέρῳ ἧς ὑπὲρ αὐτοῦ πεποιήμεθα ἀπολογίας ἀνεγράψαμεν ATER: ἐνεγράψαμεν BDM.

684, 7 νέφος . . . πρὸς ὀλίγον ἐπηλυγάσαν ATER: ἐπανγάσαν BDM, das sehr prettiöse Wort, das Dionys aus Plato kannte, nicht mehr verstehend.

858, 11 πᾶν τὸ τῶν θεομισῶν γένος . . . τῆς ἀνθρώπων ἀθρόως ὄψεως οὕτως ἐξαλήλειπτο, ὡς πάλιν ῥῆμα θεῖον τέλος ἔχειν τὸ λέγον κτλ. ATER: ἀθρόως οὕτως ὄψεως BDM, verleitet durch die häufige Verbindung ἀθρόως οὕτως = plötzlich, in der οὕτως pleonastisch steht und nicht die Kraft hat einen Folgesatz hervorzurufen.

862, 1 ταῖς λοιπαῖς τῶν θεόθεν ἡμῖν παραδοθεῖσων φωνῶν ἀκροάσεσιν ATERB^r: ἀκροάσιν B¹D ἀκροάσειν M¹. Wie B^r richtig, so corrigiert M¹ falsch ἀκροάσεων.

Vgl. noch 142, 12; 188, 5; 312, 24; 390, 21; 438, 8; 446, 15; 456, 9; 498, 29; 534, 13; 666, 26; 842, 16; 881, 15; sodann aus den Partien wo D fehlt und BDM durch BM vertreten wird, 12, 22; 428, 3.

An Schreibfehlern, falschen Associationen und anderen Versehen fehlt es in BDM nicht, auch Interpolationen kommen vor, doch sind grobe selten, jedenfalls erheblich seltener als in ATER; Glosseme, Zusätze, Erweiterungen fehlen. Es muß also für die zahlreichen Fälle in denen weder Sinn oder Sprachgebrauch noch äußere Zeugnisse, wie die der Versionen, anderweitig erhaltener Texte, eusebianischer Parallel-

stellen, zwischen BDM und ATER entscheiden, die kritische Regel gelten, daß BDM den Vorzug verdient. Das führt in manchen Fällen unzweifelhaft dazu eine richtige Lesart von ATER zu verwerfen; aber das ist ein Fehler, der sei es durch Bevorzugung von ATER sei es durch unmethodisches Schaukeln zwischen BDM und ATER nur größer wird; jede methodische Textesrecension muß sich darüber klar sein, daß sie nur innerhalb gewisser Grenzen die Hand des Schriftstellers wiederherstellen kann.

Nach dem was oben auseinandergesetzt ist, muß AT^cER als eine jüngere Überarbeitung der Recension ATER angesehen werden, die viele neue Fehler in den Text gebracht hat. Trotzdem kommen Fälle vor, in denen auch dieser, wenig Vertrauen erweckenden Gruppe Recht gegeben werden muß:

32, 31 οὐδὲ μὴν προφήτης ὁμοίως τοῖς πάλοι γερόμενος A, T¹corr., ER: γενομένοις T¹BM (D fehlt).

194, 3 ὡς περὶ ἰδίου τινὸς εὐαγγελίου AT^cT^rERD^r: ὥσπερ T¹BD¹M.

266, 21 ἐξ ἐπαναστάσεως δῆμων τὸν καθ' ἡμῶν . . ἀνακινή-
θῃναι διωγμὸν AT^cER: τῶν T¹BDM.

344, 17 ἐκείνους δὲ οὐκ ἀξιῖται ἡγοῦμαι τοῦ ἀπολογεῖσθαι αὐτοῖς
AT^cER Mart. Polyc.: fehlt T¹BDM.

488, 20 ὡς ἂν μὴδ' ἐν ἄλλῃ . . ἡμέρα τὸ τῆς ἐκ νεκρῶν
ἀναστάσεως ἐπιτελοῖτο τοῦ κυρίου μυστήριον AT^cER: ἀποτελοῖτο
T¹BDM.

818, 12 ἦδειαν . . ζωῆς ἀπόλανσιν AT^c, E durch Rasur, R:
ἦδὺν T¹BD ἦδὺ M. Über 642, 4 s. u.

Das sind alles Verbesserungen leichtester Art, nicht zu vergleichen mit den schweren Interpolationen von AT^cER, die durch T¹BDM aufgedeckt werden.

2. Einzelgruppen in BDMΣΛ

An manchen Stellen, an denen BDM Falsches überliefern, teilt sich die Gruppe. 240, 27 haben DM für καὶ τι καὶ ἐπιδακρύσας, die richtige Lesart von ATER, den Fehler καὶ ἔτι καί: B entfernt das nunmehr verkehrt gewordene zweite καί. Häufiger und wichtiger sind die Fälle, in denen M besondere Wege geht:

254, 9 ἀγῆρως τινὰς καὶ ἀθανάτους ἐσομένους ATER: in BD
fehlt τινὰς, M trägt es nach, aber an falscher Stelle, nach ἀθανάτους.

488, 15/16 ὡς μὴδ' ἑτέρα προσήκειν . . ἡμέρα τὰς νηστείας
ἐπιλύεσθαι ATER: ἑτέραν . . ἡμέραν BD, ἑτέρα . . ἡμέραν M. Die
Correctur ist nicht vollständig durchgedrungen.

490, 1 ὧν Πάλμας ὡς ἀρχαιότατος προνέτακτο ATER: ὡς ἀρχαιότατος fehlt in BD. Die Auslassung ist sehr alt, da sie durch Σ bezeugt wird, und schwerlich zufällig: man stieß sich im vierten Jahrhundert daran daß der Vorrang eines Bischofs an sein persönliches Alter und nicht an den Thronos der Metropolis gebunden sein sollte. M fügt die fehlenden Worte hinzu, aber hinter προνέτακτο.

690, 7 ὡς ἱκανῶς ὑπὸ τῶν ἀντιλεχθέντων ἡρημένος [= widerlegt] ATER: BD^{arm} mit Itacismus und falscher Association εἰρημένων, auch A scheint dasselbe gelesen zu haben, jedenfalls paßt die Übersetzung *sufficere* (ἱκανῶς) *quod erratum est* nicht zu der richtigen Lesart von ATER. Die Lesart von M εἰρημένος läßt sich am leichtesten als eine halbe Correctur von εἰρημένων erklären; sie als Vorstufe davon zu fassen ist darum bedenklich, weil der singuläre Fehler von M dann noch vor Σ^{arm} rücken würde.

692, 8 ταῦτα . . . ὑψηλότερα ἢ ὑπ' ἐμοῦ καταληφθῆναι νεόμικα ATER: ὑψηλοτέραν BD, mit Verwechselung von H und N. M hat ἦ, behält aber ὑψηλοτέραν bei.

870, 22 σὺν οἷα πάντων ὑμῶν φιλοτιμίᾳ ATER: εὐνοία BD, ΣΥΝΟΙΑ in ΕΥΝΟΙΑ verlesend. M wiederum mit halber Correctur συννοία.

In einem Falle schließt sich T¹ an:

586, 25 ὃν [den Katalog von Origenes' Schriften] καὶ ἀνεγράψαμεν ἐπὶ τῆς τοῦ Παμφίλου βίου . . . ἀναγραφῆς, ἐν ᾗ . . . τῆς συναχθείσης αὐτῷ τῶν τε Ὁριγένους καὶ τῶν ἄλλων ἐκκλησιαστικῶν συγγραφέων βιβλιοθήκης τοὺς πίνακας παρεθέμην AT^cERA: τῶν παμφίλου βιβλίων BDΣ^{arm}; daraus ist durch unvollständige Correctur in T¹M τῶν παμφίλου βίων geworden.

Was schon oben vermutet wurde, daß eine Vorlage von M nach der Recension ATER durchcorrigiert ist, bestätigt sich von neuem, und wie oben die Fälle aufgezählt wurden, in denen M Fehler aus ATER aufgenommen hat, so stehen diesen andere gegenüber, in denen Verderbnisse von BD durch Concordanz mit den Übersetzungen als uralt erwiesen werden: auch dann darf gelten, daß BD = BDM weniger M zu setzen ist. Ich zähle diese Fälle auf:

56, 4 τὴν ἐναλλαγὴν τῶν γενῶν TEDM ἐπαλλαγὴν AR: ἀκολουθίαν BD^{cm} A. So alt die Lesung ist, sie ist eine handgreifliche Interpolation: Africanus will nicht die Folge, sondern die Vertauschung der Geschlechter auseinandersetzen.

146, 1 ἐν ἐκάστῃ δὲ οἰκίᾳ ἐστὶν οἶκημα ἱερὸν ὃ καλεῖται σεμνεῖον καὶ μοναστήριον ATERM mit Philo übereinstimmend; fehlt BD. Wenn ἐκάστῃ allein steht, muß es sein Substantiv aus dem

Satz beziehen, den Euseb dem philonischen Excerpt voranschickt: *εἰθ' ἔξης τὰς οἰκήσεις αὐτῶν ὅποιαί τινες ἦσαν διαγράψας, περὶ τῶν κατὰ χώραν ἐκκλησιῶν ταῦτά φησιν*. Da also dies Substantiv nur *ἐκκλησία* sein kann, so ergibt sich der Sinn, daß in jeder Gemeinde ein *μοναστήριον* war, ein Kloster; Philo sowohl wie Euseb, der zwar die Askese schätzt, aber niemals meines Wissens Mönche erwähnt, hatten nur sagen wollen, daß jeder Therapeut in seinem Hause einen Raum hatte, der ausschließlich der Andacht vorbehalten war. Die Interpolation ist durch das falsch verstandene Wort *μοναστήριον* veranlaßt, und sehr alt: denn weder Σ noch Λ setzen *οἰκία* voraus und übersetzen *ἐν ἐκάστη* so, als wenn es sich auf das Vorhergehende bezöge; Rufin scheint *χώρα* ergänzt zu haben (*in singulis locis*).

246, 7 *ὅμως δ' οὖν ἐξ ἀπάντων* (den 12 Aposteln und 70 Jüngern) *τῶν τοῦ κυρίου διατριβῶν ὑπομνήματα* *Ματθαῖος ἡμῖν καὶ Ἰωάννης μόνον καταλελοίπασιν* ATERM: *ἀποστόλων* Σ *μαθητῶν* BDA. Das sind verschiedene Versuche *ἀπάντων* mit *διατριβῶν* auszugleichen: es wurde verkannt, daß *τῶν* — *διατριβῶν* zu *ὑπομνήματα* gehört. Übrigens wird Σ erst in der Übersetzung die Lesart *μαθητῶν* corrigiert haben, da Matthäus und Johannes zu den Zwölfen gehören; daß ein griechischer Text jemals *ἀποστόλων* hatte, braucht nicht angenommen zu werden.

266, 25 *Ἡγήσιππος* *ὃς δὲ περὶ τινῶν αἵρετικῶν ἱστορῶν ἐπιφέρει* ATERM: *περὶ τινῶν γοῦν* BDΣ. Hier ist eine sichere Entscheidung nicht zu fällen.

338, 2 *ὡς ἂν τάχιον τοῦ ἀδίκου καὶ ἀνόμου βίου αὐτῶν ἀπαλλαγείη* ATERD¹M Mart. Polyc.: fehlt B, ist in D getilgt und wird von $\Sigma\Lambda$ nicht vorausgesetzt. Trotz dem Zeugnis des Martyriums ist die Lesart sehr beachtenswert, vgl. den Index unter *βίος*.

352, 3 *συγκοινωνούς τε καὶ συμμαθητάς* ATERM Mart. Polyc.: *μαθητάς* BDΣ.

360, 16 *ὃ . . . ἀνὴρ, δέον αὐτὸν χαίρειν ὅτι* (seine Frau) . . . *τούτων μὲν τῶν πράξεων πέπαντο καὶ αὐτὸν τὰ αὐτὰ παύσασθαι πράττοντα ἐβούλετο, μὴ βουλομένου ἀπαλλαγείσης* [da sie sich von ihm wider seinen Willen getrennt hatte], *κατηγορίαν πεποιήται, λέγων αὐτὴν Χριστιανὴν εἶναι* aTERMA: fehlt BDΣ; D setzt noch die schlechte Conjectur darauf, daß durch Rasur *ἀπαλλαγείσης* in *ἀπαλλαγείσ* verändert wird.

530, 12/13 *καὶ γὰρ οὖν αὐτῇ* (der Potamiaena) *ἀκμαίον πρὸς τῇ ψυχῇ καὶ τὸ τοῦ σώματος ὥρατον ἐπήνθει* ATERM^{Σarm}: der ganze Satz fehlt in BDA. Daß schon im 4. Jahrh. mönchische Seelen Anstoß daran nahmen, daß die körperliche Schönheit einer Märtyrerin

gepriesen wurde, ist lustig zu beobachten, noch lustiger freilich, daß in BD aus ἐραστὰς 530, 12 ἀρετὰς geworden ist.

546, 19 ὁ Προτρεπτικός εἰς ὑπομονὴν ἢ πρὸς τοὺς νεωστὶ βαπτισμένους ATERM: ἢ fehlt BDΣ^{arm}.

754, 12 πάλιν δ' ἂν ἑτέροισ ἐίδες (πέντε γὰρ οἱ πάντες ἐτύγγανον) ἡγριωμένων ταύρων παραβληθέντας ATERM: fehlt in BDΣ. Schien die Anzahl der Märtyrer zu klein?

842, 26 ἔθρει ATERMΣ: ἔθνει BDA. Die Verwechslung ist un-
gemein häufig.

Zu beachten ist auch hier, daß wohl verkehrte Streichungen, aber keine Erweiterungen und Zusätze sich unter den nachweislich alten Lesarten von BD befinden.

Ich habe schon oben darauf hingewiesen, daß in der Gruppe BD zweierlei steckt, nicht nur die alte Constellation BDM, von der M sich abgezweigt hat, sondern auch eine jüngere, von Fehlern wimmelnde Recension, die nicht als Ersatz für BDM angesehen werden darf. Das folgt zunächst aus der Capitulation, die in BD, zweifellos durch Überarbeitung, eine eigentümliche Form erhalten hat, ferner aus einer Fülle von falschen Lesarten, die der Gruppe BDM nicht zugetraut werden können. Eine Liste dieser Fehler vorzulegen ist überflüssig; wer, namentlich in den letzten Büchern, den Apparat durchblättert, findet sie in Hülle und Fülle. Nur einiges mag hier zusammengestellt werden, das genügen wird, den Abstand der Gruppe von BDM oder BD weniger M zu zeigen. Arge Schreibfehler sind häufig:

44, 15 ἦδη f. ἦν δὴ

64, 6 συναπλόλυσθαι f. συναπολαῦσαι

152, 6 ἐπ' ἀκριβὲς τὸν αὐτὸν ὄν . . . τρόπον f. ἐπ' ἀκρι-
βέστερον αὐτὸν ὄν . . . τρόπον

280, 22 ὄνομα f. ὄν ἅμα [corr. Dr]

306, 4 διατεινόμενοι f. διαγενόμενοι (Γ und T verwechselt)

362, 5 ἦλθεν f. ἦχθη (A und X verwechselt)

374, 26 γάλμαν f. Πάλμαν (Γ und II verwechselt)

456, 2 πότιμός f. Ποτίτός

456, 15 ἀσφαλέστατον f. ἀσάφέστατον

464, 18 προφητεύοντας f. προφητοφώντας

478, 3 βαπτίζεται f. βάπτεται

550, 22 ἀχθέντων f. λεχθέντων (A und A verwechselt)

566, 20 φησὶν f. τισὶν

582, 3 πλείστον f. πιστῶν

596, 9 βουλόμενος f. βαλλόμενος

600, 16 εἰδωλον f. εἰδωλειον. Ich führe den sehr gewöhnlichen

Fehler darum an, weil er die Berechtigung beweist, ihn da, wo die Überlieferung weniger gut ist als in der KG, zu corrigieren

688, 5 *ἐλπίζόμενα πειθόντων* f. *ἐλπίζειν ἀναπειθόντων*, die vorhergehenden Neutra *μικρὰ καὶ θνητὰ καὶ οἷα τὰ νῦν* haben eingewirkt

706, 4/5 *νικομαιδιανός* f. *Νικομάς καὶ Αἰλιανός*

718, 26 *παρ' ὧν ὁδηγούμενος* f. *παρὼν ὁ δηλούμενος*

756, 21 *πλειον τῶν δέκα* f. *πλειόνων ἢ δέκα*

758, 16 *ὁμονιτῶν* f. *Θμονιτῶν* (O und Θ verwechselt)

764, 11 *δεσποτικὴν* f. *δεσμωντικὴν*

766, 7 *με χρὴ νῦν* f. *μέχρι νῦν*

778, 8 *λαούς* f. *άλους*

828, 16 *αἰσχιστα* f. *ἄγχιστα*

840, 22 *ἀναπεισθεὶς* f. *ἀναρριπισθεὶς*

858, 16 *κνέφους* f. *νέφους*

867, 21 *παράτασιν* f. *παρὰ πᾶσιν* (T und II verwechselt)

869, 12 *οὐχί* f. *οὐχ οἱ*

871, 16 *δ' ἐκταράξαντες* f. *δὲ ταράξαντες* (es folgt *καὶ ταράχθέντες*)

872, 6 *πάντων τρόπον* f. *γιγάντων τρόπον* (II und III verwechselt), B corrigiert das weiter in *πάντα τρόπον*

874, 6 *ὥχροῦτο* f. *ὥχροῦτο*

875, 4 *χρησάμενος* f. *χαρισάμενος*

879, 4 *ἀπολέλειπται* f. *ἀπελήλεγται*

880, 10 *μουσικὴν* f. *μυστικὴν*

892, 26 *ὅθεν* f. *ὁ θς*

Sie sind alt, denn sie setzen, z. T. wenigstens, Majuskelschrift voraus, und es sind meist nicht bloße Vertauschungen von Buchstaben, sondern falsche Associationen, die ein ähnlich aussehendes Wort dem Abschreiber suggeriert haben. Das ist dann am deutlichsten zu sehen, wenn es sich um Eigennamen handelt:

76, 14 *πέρσων* D *περσῶν* B f. *Πετραίων*

662, 23 *διόδωρος* f. *Διόσκορος*

760, 1 *φιλοθέον* f. *Φιλέον*

Compromittierend und zugleich charakteristisch für die Gruppe BD sind die Fälle, in denen der Schreibfehler weitere Änderungen nach sich zieht:

254, 20 *ἦν . . . διαβολικῆς ἐνεργείας διὰ τοιῶνδε γοήτων . . . τὸ μέγα τῆς θεοσεβείας μυστήριον . . . σπουδάσαι διαβαλεῖν διασῶ-
ραί τε δι' αὐτῶν τὰ . . . ἐκκλησιαστικὰ δόγματα: διασύρεται δὲ
αὐτῷ BD*

540, 1 ἀλλ' οὐ καὶ ὁ τῆς δίκης μέγας ὀφθαλμὸς ἐπὶ τοῖς πεπραγμένοις ἡρέμει: οὐ καὶ ATM οὐ E (daraus οὐχ' E^cR) οὐκ ἔα BD^c οὐκα D¹. Aus οὐ καὶ ist in BD nicht nur οὐκ ἔα, sondern hierdurch wieder der Infinitiv ἡρεμεῖν entstanden.

622, 7/8 ὁμνύειν ἀντὶ τοῦ εὐλογεῖν τοὺς ταλαιπώρους ἀνθρώπους ἀναγκάζει, κατέχων ἀμφοτέραις ταῖς χερσὶ τὰς τοῦ λαβόντος: ὁμνεν D¹ ὠμνεν BD^r, ein leichter Fehler; der umgekehrte, ἀνείργειν für ἀνείργειν wegen des folgenden οἷός τε ἦν βασκαίνειν findet sich, ebenfalls in BD, 738, 7. Aber es ist Interpolation, wenn um dieses Fehlers willen BD schreiben ἀναγκάζων καὶ κατέχων.

684, 10 προστὰς (wie eine Wolke vor die Sonne) καὶ προσπελάσας ἑαυτὸν ὁ Μακριανὸς τῆς ἐφεστώσης Γαλλιήνου βασιλείας: καὶ προστὰς πρὸς πέλας BD; der Ursprung der Interpolation war die haplographische Auslassung der Buchstaben ας.

728, 13 Μερίτιον δὲ τῶν κατὰ Πόντον ἐκκλησιῶν ἐπίσκοπον: μερίτων BD wie 772, 4/5 ουνων für οὐράνιον, danach ist aus ἐπίσκοπον ἐπίσκοπος gemacht.

850, 8 δι' ὃν μάλιστα τὰ τῆς Μαξιμίον τυραννίδος ἐκραταιοῦτό τε καὶ ἠΐξετο: τὰ fehlt durch Haplographie in T¹BD; daher ergänzen BD am Schluß des Satzes mit kühner Conjectur τὸ γαυρίαμα.

Auslassungen infolge von Homoioteleuta, wie sie in BD ab und zu vorkommen [692, 28; 780, 4, zufällig auch in Σ^{arm}; 790, 21, zufällig auch in A; 792, 1], sind nichts Besonderes; aber es ist übel, wenn sie zu verkehrten Versuchen führen den gestörten Zusammenhang wieder einzurenken:

620, 16/17 ἵνα . . . βοηθήσῃ τοῖς ἀδελφοῖς <ὅσα θέμις καὶ ὅσα δυνατόν πρεσβυτέρῳ κινδυνεύουσιν ἀδελφοῖς> καὶ ἐπικουρίας δεομένοις βοηθεῖν: die in Klammern <> eingeschlossenen Worte sind in BD ausgefallen, βοηθεῖν ist dann gestrichen. Wenn BD die einzigen Hss. der KG wären, würde niemand auf den Gedanken kommen, daß etwas fehlen könne, und nur bei scharfem Zusehen könnte die Zusammenstellung ἀδελφοῖς καὶ ἐπικουρίας δεομένοις Befremden erregen.

Die Interpolation beschränkt sich keineswegs auf solche, verhältnismäßig entschuldbare Fälle. In allen Hss. und Handschriftengruppen kommt es vor, daß Synonyme oder auch nur sinnverwandte Wörter miteinander vertauscht werden, nirgend aber in dem Umfange wie in BD:

236, 17 τὴν λειτουργίαν ἐγκειρισμένος ἦν f. εἶχεν, dagegen 566, 27 διαδέχεται f. ἐγχειρίζεται

258, 7 τὴν ἐπισκοπὴν εἰληφώς f. εἰληχώς: dem Sinne nach nicht verkehrt, dagegen mit offenbarem Fehler 620, 7 ἔλαβεν, εἰ γε χρὴ λέγειν τὸν τοιοῦτον εἰληχέναι f. εἰληφέναι

- 292, 6 ἡδύνατο f. ἦν δυνατός
 318, 13 ἐπιστολὴν f. ἀντιγραφὴν
 324, 16 ὀνομάζειν f. νομίζειν
 364, 3 ψυχῆς f. διανοίας
 380, 16 σύγγραμμα f. λόγον
 436, 11 σὺν ἀποδείξει κρείττονι f. μείζονι
 478, 27 ἐπιλεγομένης f. ἐπικαλουμένης
 566, 13/14 ἐπίσκοπος παροικίας (παροικίας auf Rasur Dr) f. προεστὼς ἐκκλησίας
 568, 1 ἐκκλησίαν f. λειτουργίαν, 626, 10 f. ἀδελφότητα
 572, 18 ὀνομαζομένη f. ἐπιγεγραμμένη
 594, 9 δικαστηρίου f. δεσμοτηρίου
 606, 17 σεμνοπρεπεστάτη f. σεμνοτάτη
 608, 13/14 ἀτοπωτάτην f. ἀλλοτριωτάτην
 614, 25 διανύσας f. διενέγκας
 620, 15 οἶκον f. οἰκίσκου
 646, 1 αὐτόθι f. ἐκεῖσε
 650, 8 εὐσεβῶν f. θεοσεβῶν
 666, 2 αἰωνίου f. οὐρανίου
 668, 15 λαχόντας f. τυχόντας
 688, 8 μετέπειτα f. μεθ' ἕτερα
 710, 17 ῥηθήσεσθαι f. γραφήσεσθαι, für das gleich darauf folgende ῥηθήσεται ist, um die Wiederholung zu vermeiden, λεχθήσεται gesetzt.
 744, 9 σεμνυνόμενος f. λαμπρυνόμενος
 750, 25 ἐνεῖναι f. ἐνείραι
 814, 3 μεταγραφείσης f. μεταληφθείσης; 860, 12 μεταβληθείσας [R kommt hinzu] f. μεταληφθείσας
 822, 29 περιστολὴν f. περιβολὴν
 856, 15 λόγῳ f. λογίῳ
 862, 15 ῥηθεὶς f. προσπεφωνημένος
 882, 13/14 πάντων λογικῶν ζώων τῶν ἀνὰ πᾶσαν τὴν κτίσιν f. πάσης τῆς κτίσεως τῶν τε ἐπὶ γῆς λογικῶν ζώων
 894, 3 θεοσεβέστατος f. θεοφιλέστατος

Nicht immer bleibt es bei dem Eintauschen sinnverwandter Wörter; gelegentlich wird nach dem Zusammenhang etwas ganz Verschiedenes eingesetzt:

- 244, 1 σαφιλῆσι μὲν εὐχαῖς ἐξαιτούμενος, συνεχέει δὲ νηστείας συναγωνιζόμενος: ἐξευμενιζόμενος BD
 258, 18 ὁ δὲ Εἰρηναῖος ἀπορρητοτέρας δὴ τινὰς τοῦ αὐτοῦ ψευδοδοξίας . . . προθεῖς διηγείται BD für δὴ

302, 14 τούτῳ Κοδράτος λόγον προσφωνήσας ἀναδίδωσιν, ἀπολογία συντάξας ὑπὲρ τῆς καθ' ἡμᾶς θεοσεβείας: δῶρον BD

440, 12 μετὰ νηστείας καὶ λιτανείας πολλῆς: πολλῆς καὶ ἀγνείας BD

690, 24 σιτίοις καὶ ποτοῖς καὶ γάμοις καὶ δι' ὧν εὐφημότερον [unter anständigem Namen] ταῦτα ᾠήθη ποιεῖσθαι, ἐορταῖς καὶ θυσίαις καὶ ἱερείων σφαγαῖς: εὐθυμότερον BD.

706, 19 ὥς ἴσμεν καὶ μαρτυροῦμεν οἱ παραγενόμενοι καὶ ἄλλοι πολλοὶ συνίσασιν: σὺν ἡμῖν BD

736, 24 παρὰ πᾶσιν ἐπιτρόποις καὶ ἡγεμόσιν: ἀνoις BD

742, 15 εἰ ἐπιμένοιν τῇ τοῦ Χριστιανισμοῦ προθέσει: προσηγορία BD

818, 21 ἡ ἡμετέρα φιλάγαθος καὶ προθυμοτάτη ψυχὴ f. προθυμοτάτη φιλαγαθίας [animus beneficentiae studiosissimus]

870, 5 ἐπισκοπεῖν τῆς ἐνδοτάτω τῶν ὑμετέρων ψυχῶν θεωρίας: σωτηρίας BD

881, 12 ἄφθονον καὶ πολὺ διάφορον: καὶ ἀδιάφορον BD

Dabei kommen auch Conjecturen vor, die nicht übel sind, wie 612, 9 ἄδεκτον für das schon vor Euseb verdorbene ἄδικον.

Die Abschlußformeln sind, wie sich schon oben bei der Recension AT^cER herausstellte, der Interpolation besonders ausgesetzt; auch dafür liefert BD Beispiele, vgl. 82, 20; 262, 6; 392, 12/13; 552, 8; 600, 1; 640, 3. 23; abgeändert ist sie 674, 7. Von anderen Zusätzen notiere ich:

82, 6 Ἰούδα τοῦ προδότου

188, 12 ταῦτα Ὠριγένει κατὰ λέξιν σαφῶς εἴρηται

256, 2 δογματίζοντας καὶ δοξάζοντας

288, 2 τὸν εὐγγελιστὴν Ἰωάννην

302, 11 οἱ γραφῇ παραδόντες τοῖς μετέπειτα

332, 2 ἐν ᾗ πεποιῖται . . . χρησιμωτάτη ἀπολογία

478, 20 τὴν ἐχθροτάτην [so B, ἐκθεστάτην D] πλάνην

480, 1 τῇ ἐν χῶ [κόσμῳ AT^cER τῷ κόσμῳ M] ἀδελφότητι τῇ ἀνὰ τὴν οἰκονομένην ὅλην, der Zusatz und die Änderung von κόσμῳ in Χριστῷ hängen zusammen

484, 23 καιρόν τε καὶ χρόνον

494, 1 ὁ μὲν τῆς Ῥωμαίων ἐπίσκοπος βίκτωρ προεστὼς f. προεστὼς Βίκτωρ

526, 7 τὴν πᾶσαν ἀλεξανδρέων πόλιν

738, 1 ἀποδοχῆς καὶ θεραπείας καὶ δεξιώσεως οὐ τῆς τυχοῦσης

804, 6 εἰς φανερόν ἅπανι προάγοντες

832, 7 ἐπὶ τῇ δεξιᾷ χειρὶ

188, 16 ist der von Euseb citierte Gruß 2 Tim. 4, 21 ausgeschrieben; die merkwürdigsten Zusätze stehen 174, 19/20: *πρῶτος μετὰ Μάρκον τὸν ἀπόστολον καὶ εὐαγγελιστὴν τῆς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ παροικίας Ἀννιανὸς τὴν λειτουργίαν διαδέχεται, ἀνὴρ θεοφιλῆς ὢν καὶ τὰ πάντα θαυμάσιος*. Marcus erhält den Aposteltitel; der erste Bischof von Alexandrien, von dem nicht einmal Eutychius etwas anderes zu erzählen weiß als seine Bekehrung in der Schusterwerkstatt, wird durch ein starkes Lob ausgezeichnet: das scheint ein Anzeichen dafür zu sein, daß die Recension BD in der Kirchenprovinz von Alexandrien entstanden ist. Ihre Interpolationen verraten eine nicht unverächtliche Sprachkenntnis, und es ist schon darum nicht geraten, sie in allzu späte Zeit zu setzen; sie kann recht gut dem 6. Jahrhundert angehören und älter sein als die arabische Eroberung Ägyptens.

Den Zusätzen stehen Auslassungen gegenüber, die ebenfalls absichtliche Correcturen sind. Eusebs salopper Stil schreckt vor Wiederholung desselben Wortes und pleonastischer Häufung durchaus nicht zurück, wie die im Index unter 'Pleonasmus' und 'Wiederholungen' angeführten Stellen bezeugen; hier hat die Recension BD öfter durch Streichung versucht zu corrigieren:

44, 9 *φέρει δὲ ἤδη μετὰ τὴν δέουσαν προκατασκευὴν . . . ἤδη λοιπὸν . . . οἷά τις οδοιπορίας ἐφαψόμεθα*: das erste ἤδη fehlt BD.

228, 1 *βουλὴν τε ὁμοῦ τοὺς πάντας . . . ποιήσασθαι καὶ δὴ ἀπὸ μιᾶς γνώμης τοὺς πάντας Συμεῶνα . . . τοῦ . . . θρόνου ἄξιον εἶναι δοκιμάσαι*: das erste τοὺς πάντας fehlt BD.

312, 3 *φίλτροις ὀνειροπομποῖς τε καὶ παρέδροις τισὶ δαίμοσιν καὶ ἄλλαις ὁμοιοτρόποις τισὶν ἀγωγαῖς*: das zweite τισὶν fehlt in BD.

450, 19 *τοσαύτην δ' οὖν φασιν αὐτὸν ἐκθυμοτάτῃ διαθέσει προθυμίαν . . . ἐνδείξασθαι*: fehlt BD.

468, 24 *διαφέρονται τε πρὸς αὐτοὺς καὶ μὴ κοινωνήσαντες αὐτοῖς τελειοῦνται*: fehlt BD.

536, 18 *μηδεμιᾶς ἄλλης εὐπορῶν ὁ Δημήτριος κατηγορίας, τῆς πάλαι . . . γεγοννίας αὐτῷ πράξεως . . . ποιεῖται διαβολήν, συμπεριλαβεῖν τολμήσας ταῖς κατηγορίαις τοὺς ἐπὶ τὸ πρεσβυτέριον αὐτὸν προάξαντας*: fehlt BD.

736, 3 *τὰ καθ' ἡμᾶς αὐτοὺς . . . ἐν τι τῶν ἀναγκαιοτάτων ἡγούμεθα δεῖν εἰς γνῶσιν . . . παραδοῦναι*: fehlt BD.

580, 1 *ἡ δὲ φράσις καὶ ἡ σύνθεσις ἀπομνημονεύσαντός τινος τὰ ἀποστολικά καὶ ὥσπερ σχολιογραφήσαντός τινος τὰ εἰρημμένα ὑπὸ τοῦ διδασκάλου*: fehlt in BD. Diesmal wird nicht Euseb, sondern

Origenes der Stil corrigiert; in einem anderen Falle soll der Wortschwall der kaiserlichen Kanzlei gezügelt werden:

844, 7/8 τοῦτο τὸ διάταγμα προτεθῆναι ἐνομοθετήσαμεν: fehlt BD.

Ja auch die Adresse eines Gemeindeschreibens ist dem Stilkritiker zu breit erschienen: 336, 4 ἡ ἐκκλησία τοῦ θεοῦ ἡ παροικοῦσα Σμύρναν τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ τῇ παροικούσῃ ἐν Φιλομηλίῳ: fehlt BD. Auch sonst werden in BD häufig Worte, ja ganze Sätzchen ausgelassen, aber stets solche die für den Sinn allenfalls entbehrlich sind; andererseits sind die Fälle selten in denen aus Versehen oder Nachlässigkeit Worte oder Sätze übersprungen sind, vgl. die oben S. XCVII angeführten Stellen, zu denen noch 770, 6 das Fehlen von αἵμασιν nach φασὶν und 882, 25 von ἐνὶ nach ἐν gerechnet werden kann. Das zeigt wiederum einen überlegt verfahrenen Corrector; eine Liste seiner Streichungen ist nicht ohne Interesse:

54, 3; 452, 9 ὥς ἂν

60, 12 τὸ γένος ἀνάγειν

116, 1 περὶ δὲ τὰ θεῖα καὶ πάτρια μαθήματα ὅσον . . εἰσε-
νήκεται πόνον, ἔργῳ πᾶσι δῆλος, καὶ περὶ τὰ φιλόσοφα δὲ . . οἷός
τις ἦν, οὐδὲν δεῖ λέγειν

146, 17 ταῦτα μὲν οὖν ἔοικεν εἰρησθαι τῷ ἀνδρὶ τὰς ἱερὰς ἐξη-
γουμένων αὐτῶν ἐπαχροασμένων γραφάς

302, 11 Ἑλλήνων οἱ τὰ κατὰ τοὺς αὐτοὺς χρόνους γραφῇ
παραδόντες: die Auslassung modifiziert hier den Sinn.

380, 1/2 οὐ χεῖρον

392, 27 γε μὴν; 244, 15 ist es von D¹ wieder hinein corrigiert.

446, 12 καὶ ἀπομνημονευμάτων δὲ ἀποστολικῶν τινος πρεσβυ-
τέρου, οὐ τοῦνομα σιωπῇ παρέδωκεν, μνημονεύει ἐξηγήσεις τε
αὐτοῦ . . . παρατέθεται

460, 20 ἕκαστά τε διελέχθημεν ἡμέραις πλείοσιν ἐν τῇ ἐκκλη-
σίᾳ: ἐν fehlt, mit leichter Änderung des Sinnes.

664, 18 γηραιὸς κομιδῇ καὶ πλήρης ἡμερῶν

704, 25/26 καλῶς ἂν ἔχοι ταύτας αὐτῶν ἐπὶ τοῦ παρόντος
διελθεῖν τὰς φωνάς

816, 12 τῶν ἀθανάτων θεῶν

826, 15/16 θεὸν αὐτὸν τῶν καθ' ἡμᾶς ἐπίσκοπον διὰ παντὸς
γεγονέναι πραγμάτων

874, 19 εἰς τετράγωνόν τι σχῆμα περιφράξας

896, 7 καὶ ἦν γε νόμων οὗτος ἀντικρὺς ἀναιδὴς καὶ ἀπηνέστατος...
ἐφ' ᾧ καὶ τιμωρία προσέκειτο τοὺς ἐλεοῦντας τὰ ἴσα πάσχειν

Über die Auslassungen am Ende des 5. Buches wird noch besonders zu handeln sein.

Das entbehrliche $\tau\epsilon$ wird erheblich öfter gestrichen [310, 2; 494, 7; 522, 23; 548, 14; 608, 22; 612, 20; 650, 8; 704, 21; 738, 26; 878, 17; 892, 5] als zugesetzt [432, 1; 524, 27; 802, 2]. Damit ist allerdings schon ein Gebiet betreten, auf dem es im allgemeinen nicht ratsam ist die Betrachtung auf BD zu beschränken. Ein so umfangreicher Apparat von Varianten wie der welcher in der recensio der KG mitgeschleppt werden muß, hat neben seiner Last wenigstens den einen Vorteil, zu lehren daß manches durch alle Hss. und Handschriftengruppen durchläuft, wie der Wechsel zwischen $\delta\omicron\upsilon\nu$ und $\gamma\omicron\upsilon\nu$, $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\varsigma$ und $\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$, $\acute{\omega}\varsigma$ und $\acute{\omega}\varsigma\ \acute{\alpha}\nu$, das Schwanken der Tempora u. a. m. Derartiges wird besser in Tabellen die die ganze Überlieferung umfassen, zusammengestellt; hier will ich nur zwei Dinge noch kurz erörtern, die Wortstellung und das Vertauschen der Präpositionen. Jene ist gerade dasjenige das zwischen BDM und ATER fortwährend strittig ist, und es läßt sich nicht leugnen, daß in den ungemein zahlreichen Fällen in denen BD die Worte — stets nur nahe zusammenstehende — anders ordnen [192, 20; 276, 5; 440, 23/24; 442, 5; 452, 23; 486, 27; 494, 4; 502, 3; 504, 14; 536, 19/20; 578, 4; 584, 11; 600, 2; 608, 10/11; 616, 12; 624, 24/25; 628, 27/28; 702, 1; 748, 6/7; 750, 17; 760, 14; 770, 25; 784, 23; 786, 8; 816, 18/19; 822, 6; 824, 11; 850, 5; 873, 22], manche stecken können, in denen BD nicht die junge Neurecension, sondern BDM vertreten, obgleich es Verdacht erregt, daß diese Änderungen in den späteren Büchern stark zunehmen und vielfach das grammatisch Zusammengehörige zusammenschieben. Andererseits ist die Wortstellung in BD nur selten evident verkehrt, wie 50, 26; 486, 20 (der Ton liegt auf der Jahreszahl, nicht auf dem Namen des Kaisers); 780, 27; 828, 21. Daß in BDM oft die Simplicia für die Composita stehen, wurde schon oben bemerkt; das gleiche läßt sich für BD constatieren:

44, 11 $\acute{\alpha}\psi\acute{\omega}\mu\epsilon\theta\alpha$ f. $\acute{\epsilon}\psi\alpha\psi\acute{\omega}\mu\epsilon\theta\alpha$

134, 24 $\kappa\alpha\tau\alpha\pi\alpha\iota\zeta\acute{\omicron}\nu\tau\omega\nu$ f. $\acute{\epsilon}\gamma\kappa\alpha\tau\alpha\pi\alpha\iota\zeta\acute{\omicron}\nu\tau\omega\nu$, falsch

248, 27 $\pi\epsilon\phi\nu\lambda\alpha\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$ f. $\pi\alpha\rho\alpha\pi\epsilon\phi\nu\lambda\alpha\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$, falsch

282, 11 $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\lambda\omicron\nu\nu$ f. $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\tau\acute{\epsilon}\lambda\omicron\nu\nu$, falsch

342, 7 $\sigma\acute{\omega}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ f. $\delta\iota\alpha\sigma\acute{\omega}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$

446, 2 $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$ f. $\epsilon\iota\sigma\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$

484, 4/5 $\acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\tau\rho\omicron\phi\acute{\eta}\nu$ f. $\sigma\upsilon\nu\alpha\nu\alpha\sigma\tau\rho\omicron\phi\acute{\eta}\nu$

500, 8 $\epsilon\upsilon\theta\acute{\upsilon}\nu\omega\nu$ f. $\delta\iota\epsilon\nu\theta\acute{\upsilon}\nu\omega\nu$, was D ursprünglich schreiben wollte

602, 2 $\acute{\alpha}\nu\epsilon\pi\nu\acute{\epsilon}\sigma\alpha\mu\epsilon\nu$ f. $\pi\rho\omicron\sigma\alpha\nu\epsilon\pi\nu\acute{\epsilon}\sigma\alpha\mu\epsilon\nu$

608, 1 $\acute{\epsilon}\delta\acute{\epsilon}\delta\epsilon\kappa\tau\omicron$ f. $\acute{\alpha}\nu\epsilon\delta\acute{\epsilon}\delta\epsilon\kappa\tau\omicron$, falsch

- 648, 9 ἐξ ἀρχῆς f. ἐξ ὑπαρχῆς, falsch
 720, 3 μεταστάσεως f. μεταναστάσεως
 738, 19 ἐκίνει f. ἀνεκίνει
 810, 14 ἔχειν f. κατέχειν
 874, 8 ἡρμένον f. ἐπηρμένον.

Die beste Illustration zu dieser Abneigung gegen die Composita liefert die absurde Interpolation 478, 20 ἐχθεστάτην, wo offenbar ἀπεχθεστάτην gemeint ist. Das Umgekehrte ist selten, und hier sind die Composita regelmäßig falsch: 74, 19 ἀποκατάστασιν; 250, 2 ἐμ-προσθεν (gegen den Sprachgebrauch Eusebs); 554, 1 ἐμφορομένας; 670, 27 ἀπελέγξαι; 708, 4 διαγωγῆς; 876, 19 ἐφεξῆς; nur 340, 19 προσήνχτο; 620, 4 εἰσφοιτήσας; 684, 7 ἐπεσκίασεν sind nach Sinn und Sprachgebrauch einwandfrei. Vershoben ist die Präposition 872, 18 πρόπαλαι θεσπισθέντα für πάλαι προθεσπισθέντα: doch ist πρόπαλαι gut eusebianisch. Sehr häufig wechseln die Präpositionen:

- 82, 6 ἐγκαταλέγντα f. συγκαταλέγντα
 140, 13/14 ὑποτίθεται f. παρατίθεται, falsch
 188, 2 διασπαρέντων f. κατασπαρέντων
 450, 13 ἐνδοξότατος f. ἐπιδοξότατος
 466, 2 ἀποκινήσαντος f. ὑποκινήσαντος, falsch
 530, 25 ἐπιφθέγγασθαι f. ἀποφθέγγασθαι
 566, 3 ἐπετέλει f. ἀπετέλει
 670, 8 ὑποδείξας f. ἐπιδείξας, falsch
 674, 26 κατοικοῦντας f. παροικοῦντας, falsch
 682, 24/25 ὑπομιμνήσκειται f. ἐπιμιμνήσκειται, falsch
 742, 12 εἰσελαννούσης f. ἐπελαννούσης, falsch
 748, 26 ἀπέδωκε f. παρέδωκε
 794, 11 ἐπάγειν f. προσάγειν, falsch
 808, 19 καθ' ἑωρακότων f. συνεωρακότων
 892, 22 περινοῶν f. ἐπινοῶν, falsch vgl. Vit. Const.

Nach dieser Zusammenstellung würde niemand wagen 358, 15 συνήλεγχεν aus BD gegen ἐξήλεγε(ν) ATERM aufzunehmen, wenn es nicht durch die Tatianhss. bezeugt wäre: das mahnt zur Vorsicht und beweist jedenfalls, daß die methodisch unanfechtbare Verwerfung aller Sonderlesarten von BD, die nicht irgendwie empfohlen sind, hier und da auch das Richtige verdammt.

Leichter als mit BD, derjenigen Gruppe die der recensio die meisten Schwierigkeiten bereitet, ist mit DM fertig zu werden. Hier gilt ohne Umschweife das Urteil daß ihre Sonderlesarten nichts taugen. Um von den kleineren Fehlern zu schweigen, stelle ich eine Reihe schwerer Interpolationen zusammen:

- 178, 1 *ἐναπόκειται* f. *κατατέθεται*
 232, 10 *πάτμον* f. *Ποντίαν*
 282, 9 *ἀναρπαζόμενοι* f. *πληττόμενοι*
 354, 19/20 *πολλάκις* f. *πλεονάκις*
 368, 8 *ἀρχὴν* f. *διαδοχήν*
 440, 9 *ἀναστῆσαι* f. *ἐγείραι*
 476, 15 *δόγμα* f. *ὄνομα*.

Dazu kommen noch Zusätze wie 168, 8 *Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κῦ*; 242, 13 *φθοῖν* (die Construction zerstörend); 324, 2 *τὴν λειτουργίαν τῆς ἐκκλησίας*. Im zweiten Teil der KG, den Büchern 6—10 hören die Sondervarianten von DM fast ganz auf; ich habe nur 638, 25; 654, 6; 716, 7; 718, 23; 738, 21; 746, 16; 754, 16; 822, 10; 850, 26. 27 notiert, lauter kleine Abweichungen, und auch wenn ich die eine oder andere Stelle übersehen haben sollte, so wird dadurch die Beobachtung nicht alteriert, daß DM im Apparat zu den ersten fünf Büchern viel häufiger und mit ärgeren Fehlern erscheint als in den fünf letzten.

Daß in M eine recht alte Vorlage steckt, stellte sich schon oben durch die guten Lesungen heraus, die allein dort zu finden sind. Aber auch unter den Fehlern lassen sich nicht wenige als alt erweisen, z. B. 176, 4 *γυναῖκας* = ΣA f. *γυναῖκα*; 322, 21 *ἄγοντες* = A für *ἄγουσιν*; 354, 8 *τοῖς παραδόξοις* om. = Σ ; 606, 6 *Βησᾶς* om. = $\Sigma^{\text{arm}} A$; 676, 3 *τῆς αὐτῆς πολιτείας καὶ ἐκκλησίας* = Σ^{arm} für *τῆς αὐτῆς πολίτας ἐκκλησίας*; 708, 6 *δόγματα* = A f. *διδάγματα*; 764, 21/22 *μαρτυρομένοις* für *ἐπιβοωμένοις*¹, beide Lesarten sind in Σ vereinigt; 784, 15 *ἐρρωμένοι* für *ῥορνωμένοι*; 860, 11/12 *ἐκ τῆς Ῥωμαίων ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα γλῶσσαν μεταληφθείσας* om. = Σ . Ich hätte noch mehr anführen können, habe aber absichtlich alles ausgeschieden, bei dem der Zufall das Zusammentreffen herbeigeführt haben kann. Spuren einer in Majuskeln geschriebenen Vorlage sind nachweisbar, z. B. 871, 5 *δ' ὅλον* für *ἄθλον* (ΔO für $A\Theta$); 879, 29 *τὸ λέγουσιν* für *τόδε γοῦν* (A für Δ); 880, 4/5 *ἦτε μόνιος* für *ἡγεμόνι ὅς* (T für I). Im übrigen sind die zahllosen Verschreibungen in M ohne weiteres Interesse: die Handschrift gewinnt erst Bedeutung, wenn sie zu anderen hinzutritt, dann allerdings eine sehr erhebliche.

Zum Schluß mag noch einiges beigebracht werden über die speciellen Fehler der Hss. die den Versionen vorlagen. Es ist hier große Zurückhaltung nötig, da nur zu leicht Mißverständnisse und Ideenassociationen der Übersetzer, die die Textgeschichte nichts angehen, den

1) Vielleicht ist *μαρτυρομένοις* richtig, s. u.

griechischen Exemplaren, welche jene benutzten, zugeschrieben werden; selbst da wo eine griechische Hs. den Fehler teilt, ist durchaus nicht immer gesagt, daß der Übersetzer ihn wirklich gelesen und nicht erst selbst hineingetragen hat. Verhältnismäßig am sichersten ist der Boden da wo ΣΑ zusammentreffen:

134, 16. 136, 14 Σελήνην und Σελήνης für Ἐλένην und Ἐλένης, das Weib des Simon Magus

136, 4 παρὸν τοῖς βουλομένοις καὶ αὐτοῦ καὶ τῶν μετ' αὐτὸν . . . αἰρεσιαρχῶν τὰς ἀρχὰς . . . διαγινῶναι: Zusatz in ΣΑ

136, 24 τοῦτον τοιούτων κακῶν πατέρα: Zusatz in ΣΑ

288, 10 ὁ . . . Παπίας τοὺς μὲν τῶν ἀποστόλων λόγους παρὰ τῶν αὐτοῖς παρηκολουθηκότων ὁμολογεῖ παρεληφέναι, Ἀριστίωνος δὲ καὶ τοῦ πρεσβυτέρου Ἰωάννου αὐτήκοον ἑαυτὸν φησι γενέσθαι: da ΣΑ δὲ weglassen, Σ durch Einschabung von γὰρ nach αὐτήκοον die Construction zu flicken versucht, Α das Glied von αὐτήκοον — γενέσθαι ganz streicht, muß es im 4. Jahrh. Exemplare gegeben haben, in denen δὲ fehlte. Es scheinen schon damals Leute versucht zu haben das 'Papiasproblem' mit Conjecturen zu lösen.

482, 15 πεπεισμένως für πεφεισμένως

530, 17 ἐφ' ὅβρει τοῦ σώματος μονομάχοις αὐτὴν ἀπειλῆσαι παραδοῦναι: für μονομάχοις muß die Vorlage von Σ^{arm} ein Wort wie πορνοβοσχοῖς interpoliert haben; Rufin gibt beide Lesungen wieder, hat sie also beide vorgefunden, vielleicht die eine im Text, die andere am Rande. Umgekehrt las Rufin 582, 18 ἅμ' ἐταίροις συνελθόντα für ἑτέροις, während Σ^{arm} sowohl ἑτέροις wie ἐταίροις übersetzt.

670, 26 ἔχετεῦσαι διὰ Χριστοῦ τὸν ἐπὶ πάντων θεόν: Χριστὸν Σ^{arm}Α (ohne διὰ), eine dogmatische Correctur, die Euseb selbst für eine 'sabellianische' Blasphemie gehalten haben würde.

724, 3 Ἀριστοβούλου τοῦ πάνν: ἐκ Παρεάδος, wie es scheint, Σ^{arm}Α. So sonderbar die Interpolation ist, so ist doch nicht anzunehmen daß Rufin und der Syrer beide in πάνν den Stadtnamen Paneas vermutet haben: er muß von ihnen vorgefunden sein.

Aus Σ(Σ^{arm}) notiere ich noch: 54, 10 θνητοὶ für θνητῇ; 254, 12/13 ΚΑΠΙΡΑΠΙΑΙAC für ΚΑΠΙΡΑΤΤΙΑΙAC; 276, 7 Μενάνδρω für Μαιάνδρω, ebenso 468, 27 wo T¹ die gleiche Verschreibung aufweist; 286, 17 συνέκρινον für ἀνέκρινον; 488, 26 τόπον für πόντον, s. o. S. LXXIX; 518, 4 Ἀσίας für Θηβαίδος, was ich nicht plausibel erklären kann; 532, 19 πρότερον für ὕστερον, augenscheinlich interpoliert, doch vielleicht erst vom Übersetzer; 644, 19 CΥΝΑΛΛΟΙC für CΥΝΑΔΟΙC; 660, 2 εὐθέως für εὐθύμως; 810, 12 πᾶσι für παισί; 814, 6 ΛΘΑΙΩΝ (gesprochen ἀθέων)

für ΛΘΑΙΩΝ; 816, 12 ΗΗΛΙΟΥ für ΗΝΟΥ (von Nestle gefunden); 828, 13 αὐτῶν für αὐτῶ; 834, 6 πεποίηκα für πέποιθα; 864, 5 θεοσεβείας für θεοσημίας; 870, 28 ἐτῶν für αἰτίων (von Nestle gefunden). Es sind alles harmlose Schreibfehler, keine Interpolationen wie in ΣΑ.

3. Einzelgruppen in ATER

Aus der Recension ATER haben sich mehrere jüngere Recensionen abgezweigt, die sich deutlich von einander abheben. Zunächst TER. Sie ist dadurch ausgezeichnet, daß sie, der Sache nach richtig, aber im Widerspruch mit der Textgeschichte, wie die oben mitgeteilte Überschrift beweist, das Märtyrerbuch ans Ende rückt; wenn R das nicht mitmacht und A folgt, so entspricht das der Art dieser Hs., die aus E und A einen neuen Text eklektisch herstellt, der auf höheres Alter keinen Anspruch hat. Daß T den Anhang zum 8. Buche wegläßt, beweist nichts gegen die Recension. Sie hat vielfach willkürlich in den Text eingegriffen, z. B.:

104, 2 δι' ἀρετῆς ἐκάλουν προτερήματα: δι' ἀρετὴν ἐκάλουν καὶ προτερήματα TER

176, 1 τῆς τάνδρος ἐκτόπου — μανίας: ἐκ τούτου TER, Σ übersetzt τούτου

198, 5 ὁ αὐτὸς οὗτος: θανμαστὸς TER

222, 23 δύο δὲ μόνα πρὸς τοῖς εἰκοσι βιβλία, τοῦ παντὸς ἔχοντα χρόνον τὴν ἀναγραφὴν: βιβλία οἷς τὰ TER, d. h. es sollte βιβλία in βιβλοῖς corrigiert und um die Construction aufrecht zu erhalten, τὰ eingeschaltet werden.

268, 5 οὐδὲν δὲ οἶον καὶ τοῦ συγγραφέως ἐπακοῦσαι: ἦττον TER, weil die spezifisch eusebianische Wendung nicht verstanden wurde.

268, 10 Ἀττικοῦ: ἀντικοῦ TERΣ, in den Rufinhss. findet sich *atticum* und *anticum*, wohl durch Zufall, denn im Lateinischen kann der Name leicht in das Adjectiv verwandelt werden. 270, 4 ἀντικοῦ T^rERΣ, die Stelle ist mit der anderen ausgeglichen.

340, 20 ὡς ἐκπλήττεσθαι τοὺς παρόντας: ὡς μόνον οὐχὶ καὶ TER. Der speciöse Einschub wird durch das Zeugnis der beiden Versionen als unecht erwiesen.

356, 9 εἴτε γὰρ μὴ ἐντυχὼν τοῖς τοῦ Χριστοῦ διδάγμασιν κατατρέχει ἡμῶν, παμπόνηρός ἐστιν (so auch Σ und der Text Iustins): ἡμῶν πάντων TER. Beabsichtigt war ἡμῶν πάντων, πο-νηρός, weil in der Vorlage nach alter Orthographie ΠΑΝΠΟΝΗΡΟΣ geschrieben war und ΠΑΝ nicht richtig verstanden wurde.

558, 8/9 *ὅν* (Origenes) *κατὰ τὴν νέαν ἡλικίαν ἐγνωκέναι φήσας* (Porphyrius), *διαβάλλειν μὲν πειρᾶται, συνιστῶν δὲ ἄρα τὸν ἄνδρα ἐλάνθανεν* [so auch Σ^{arm}]: *ἐν ταύτῳ δὲ διαβάλλειν δοκῶν μᾶλλον αὐτὸν συνίστησιν* TER

650, 3 *ἀμφοτέρα δὲ ἔστιν ἐπὶ Οὐαλεριανοῦ θαυμάσαι καὶ τούτων μάλιστα τὰ πρὸ αὐτοῦ ὡς οὕτως ἔσχεν* (so auch Σ^{arm}): *πρῶτα* TER, weil αὐτοῦ auf Valerian statt auf Macrian bezogen wurde.

722, 2 *τοὺς πάντας: πάσχοντας* TER, aus dem Zusammenhang interpoliert, ebenso 862, 20 *νέας δὲ καὶ ἀκμαζούσης ἀρετῆς* [auch Σ] *ἔργα πολυτελῆ καὶ πράξεις ἐπιδεδειγμέναι: ἑορτῆς* TE.

Andere Beispiele finden sich 30, 1; 52, 23; 74, 2; 120, 16; 154, 14/15; 306, 12; 338, 8; 358, 19; 436, 19; 458, 10/11; 588, 23; 710, 7; 744, 21; 762, 6; 768, 27. Nur selten hat diese Recension das Richtige erhalten:

336, 2 *τόπον* TER: *πόντον* ABDMSA; nach den oben S. LXXIX zusammengestellten Fällen kann das eine glückliche Conjectur sein, 526, 25 *οὐ σμικρὸν ἀσκήσεως καμάτων ἀντλῶν* E corr. [*ἀνατλῶν* T¹ *ἀνατλῶν* A, T corr., E¹RBDM] ist es sicher¹. 428, 24 *πολλὴν παρρησίαν ἄγοντες πρὸς τὰ ἔθνη* TERSA: *πάντα τὰ* ABM (D fehlt). Schon wegen des Zeugnisses der Versionen vertreten hier TER die echte Überlieferung.

642, 4—6 *περὶ γὰρ τοῦ νῦν κινηθέντος . . . δόγματος, ὅντος ἀσεβοῦς καὶ βλασφημίας πολλὴν ἔχοντος περὶ τοῦ παντοκράτορος θεοῦ . . . ἀπιστίαν τε πολλὴν περὶ τοῦ μονογενοῦς παιδὸς αὐτοῦ: ἔχοντος* T¹T^cBDM *περιέχοντος* AT^cER, *πολλὴν* TER *πολλὴν ἔχοντος* ABDMS^{arm}. Doch ist wohl besser an der ersten Stelle mit AT^cER *περιέχοντος*, an der zweiten mit ABDMS^{arm} *ἔχοντος* zu schreiben.

Aus TER ist wiederum T^cER entwickelt: die Handschrift T liefert durch ihre Correcturen den objectiven Beweis dafür daß in E zwei Textformen zusammengefloßen sind, die in T und T^c noch gesondert sind. Gelegentlich ist noch zu erkennen wie die eine aus der anderen hervorgegangen ist:

420, 5 *διὰ γὰρ τῶν ζώντων ἐξωοιοιοῦντο τὰ νεκρά: τὰ* ist aus Versehen in T¹ ausgelassen; T^cER bringen es durch eine Correctur wieder hinein: *ἐξωοιοιοῦν τὰ*, obgleich nunmehr das in *διὰ τῶν ζώντων* steckende Subject verloren geht.

546, 15/16 *τρεῖς τε οἱ τοῦ ἐπιγεγραμμένου Παιδαγωγοῦ* (nämlich *λόγοι*): *οἱ τοῦ* ist in TER zu *οὔτοι* verdorben; während T¹ mit

1) Meine Conjectur *ἀναπιπλῶν* ziehe ich zurück.

ABDM noch an *ἐπιγεγραμμένον* festhält, ändern T^cER dies in *ἐπιγεγραμμένοι* um die Congruenz herzustellen.

760, 3/4 οὐδὲν μελλήσαντες ADMΣΑ [οὐδὲν μελήσαντες mit gewöhnlichem Fehler B]: οὐδένα μελλήσαντες T¹ mit bei der Majuskel (*NAM* für *NM*) leicht erklärlicher Dittographie, daraus machen T^cER οὐδὲν ἀμελήσαντες.

In anderen Fällen combinirt T¹ die Lesarten von T^cER und den übrigen Hss.:

648, 22 διαδέχεται τὴν ἡγεμονίαν ABDM: διαναδέχεται T¹ ἀναδέχεται T^cER. In der Vorlage von TER war *ἀνα* überschrieben, das ist von T¹ unverständlich, von T^cER nur zu gut ausgeführt.

Auch das Umgekehrte kommt vor:

848, 15/16 πρῶτός τε γὰρ Μαξιμῖνος αὐτὸς κοινὸς πάντων πολέμιος ὑπὸ τῶν κρατούντων ἀναγορευθεὶς BDM. In der Recension ATER wurde κοινὸς zu ἐκεῖνος verdorben und für πολέμιος der Superlativ eingesetzt um den Genetiv zu stützen; diese Lesart ist in AT¹ erhalten: αὐτὸς ἐκεῖνος μαξιμῖνος πάντων πολεμιώτατος. In T^cmER ist die richtige Lesart κοινὸς wieder eingedrungen ohne die Interpolation verdrängen zu können: αὐτὸς ἐκεῖνος μαξιμῖνος κοινὸς πάντων πολεμιώτατος.

Die Recension T^cER macht gelehrte Ansprüche: sie hat in sehr viel radicaler Weise die Excerpte aus Iosephus nach dessen Hss. durchcorrigiert als es die sonstigen Bearbeiter des Textes der KG getan haben. Bei ER stehen die Correcturen im Text, in T mußten sie getragen werden. So ist es gekommen, daß die großen Einschübe 216, 16 und 220, 2 nur in ER, nicht in T^c stehen, einfach weil sie hier keinen Platz fanden; die kleinere Interpolation die 128, 20 für den gefälschten, den Euseb benutzte, den echten Iosephustext restituierte, findet sich in T^c so gut wie in ER. Genauer wird darüber bei Gelegenheit der Iosephusexcerpten zu handeln sein. Aber wenn's auch ein fleißiger Mann war, der die Recension anfertigte, so war's ein verkehrter Fleiß; die Lesarten von T^cER sind ebenso schlecht wie die von TER. Ein paar Beispiele genügen:

102, 4 τῆς κατὰ Χριστιανοὺς εὐαγγελικῆς πολιτείας: τὸν χριστιανισμόν T^cER. Wie selten die KG das Wort braucht, lehrt der Index. Die Lesart ist aber alt; denn sie findet sich schon in Σ, womit noch nicht gesagt ist daß die ganze Recension dem vierten Jahrhundert angehörte. Sie kann eine vereinzelte Variante aufgegriffen und conserviert haben.

382, 5 (im Katalog der Werke Melitons) ὁ Περὶ λουτροῦ καὶ περὶ ἀληθείας καὶ περὶ πίστεως καὶ γενέσεως Χριστοῦ καὶ λόγος

αὐτοῦ προφητείας καὶ περὶ ψυχῆς καὶ σώματος καὶ ὁ Περὶ φιλοξενίας T¹BD: die lange Reihe von Überschriften, bei denen in der besten Überlieferung der Artikel nicht wiederholt wird, läßt sich nur so erklären, daß sie die Kephalaia einer einzigen Schrift — z. B. einer Katechumenenpredigt — sind, der Melito keinen bestimmten Titel gegeben hatte; der katalogisierende Bibliothekar hatte sie von dem Rande seines Exemplars so wie sie da standen, abgeschrieben. Daß die Schreiber eine solche Merkwürdigkeit unangetastet liessen, ist nicht zu erwarten, und so ist schon früh vor περὶ ψυχῆς καὶ σώματος ein ὁ eingeschoben, das MΣA conservieren. Damit entsteht nun aber eine bedenkliche Wiederholung; denn ein Titel ὁ Περὶ ψυχῆς καὶ σώματος ist schon dagewesen [382, 3]. Infolgedessen lassen T^cER und Hieronymus 382, 6 diesen Titel aus; daß sie in der Vermutung zusammengetroffen sind, kann Zufall sein. In A ist ὁ περὶ ψυχῆς καὶ σώματος wieder hineincorrigiert, aber an falscher Stelle, nach ὁ περὶ φιλοξενίας.

126, 5 ἐπὶ τὴν τοῦ κηρύγματος ἀφείται διακονίαν ATEBDMΣA: ἀφίεται T^{cm}, E¹ durch Correctur, R

136, 8 πάσης μὲν οὖν ἀρχηγὸν αἰρέσεως AT¹BDMΣA: τῆς μετὰ ᾧ αἰρέσεως ἀρχηγὸν T^cER. Da spuken die jüdischen Haeresien, die auch Epiphanius an die Spitze stellt; sie können nicht von Simon Magus abgeleitet werden.

360, 14 ἃ πάλα μετὰ τῶν ὑπηρετῶν καὶ τῶν μισθοφόρων [d. h. den Klienten vgl. Lucians Schrift Περὶ τῶν ἐπὶ μισθῷ συνόντων] εὐχερῶς ἔπραττεν μέθαις χαίρουσα καὶ κακία πάσῃ A T¹BDMΣ: nach ἔπραττεν fügen, obgleich das Subject durch den Zusammenhang und das feminine Particip klar ist, T^{cm}T^{rm}ER hinzu: κυλιόμενη ἡ γυνή.

590, 9 καὶ πειθαρχῆσαι γε προθύμως (Kaiser Philippus) λέγεται, τὸ γνήσιον καὶ εὐλαβὲς τῆς περὶ τὸν θεῖον φόβον διαθέσεως ἔργοις ἐπιδεδειγμένον AT¹BDMΣ^{arm}A: am Schluß fügen T^cER hinzu αὐτὸν πᾶσι.

Vgl. außerdem 290, 13; 378, 2; 832, 22.

Richtige Lesarten sind selten und können meist als glückliche Conjecturen angesehen werden:

54, 18 ἀναστάσει σπερμάτων: T durch Ras., ER ἀναστάσει T¹BD ἀναστάσει(ν) AM mit falscher Conjectur.

466, 7 πολὺς αἶρει λόγος T^cER: ἔρει AT¹BDM

470, 11 ἀλλ' ὁ γε ψευδοπροφήτης ἐν παρεκστάσει, ᾧ ἔπεται ἄδεια καὶ ἀφοβία, ἀρχομένου μὲν ἐξ ἐκονόλου ἀμαθίας, καταστρέφοντος δὲ εἰς ἀκούσιον μανίαν ψυχῆς: ἀρχομένου T^cER ἀρχόμενος AT¹BDM ἀρχομένω T^r, καταστρέφοντος T¹ERBDM κατα-

στρέφων A καταστρέφονται Tr. T^cER ist bei der Correctur den richtigen Weg gegangen, A und Tr haben ihn verfehlt.

786, 8 ἐς βραχὺ T durch Rasur, ER: βραχὺν AT¹BDM.

Dagegen scheint 348, 8 τοῦ Χριστοῦ σου [T^cER A, fehlt AT¹BDM Σ] Überlieferung vorzuliegen: denn die alte Formel ὁ Χριστὸς τοῦ θεοῦ [vgl. den Index und Piper in der Zeitschr. f. Kirchengesch. 12, 68] ist später verpönt und wird oft beseitigt, dürfte also schwerlich durch Vermutung wieder eingeführt sein. Ebenso ist 22, 22 ὁ τῆς κακίας κάρου [vgl. den Index] kaum eine Conjectur von T^cER: T¹BM haben καιρὸς, A interpoliert κόρος, was auch in κώρος E^c steckt.

Neben der Spaltung der Gruppe ATER in A und TER, für die schon oben [S. LXXI] Beispiele angeführt sind, erscheint auch eine in AT¹ und T^cER. Das führt unter Umständen, wenn BDM das Falsche gibt, dazu daß T^cER die richtige Lesart von ATER enthält:

266, 3 μετὰ τοῦτον T^cER Σ: τοῦτον δὲ AT¹ τοῦτο BDM [= A?], vgl. oben S. LXXXVIII.

Ebenso 118, 15, vgl. oben S. XC. Oder der Fehler ist in T^cER wenigstens geringer:

380, 1 τοῦ δὲ Θεοφίλου . . . τρία τὰ πρὸς Αὐτόλυνον . . . φέρεται συγγράμματα καὶ ἄλλο Πρὸς τὴν αἵρεσιν Ἐρμογένης . . . καὶ ἕτερα δὲ τινα κατηχητικὰ αὐτοῦ φέρεται βιβλία BD φέρονται M: fehlt in AT¹ wegen der Wiederholung — vgl. oben S. C über BD —, wobei nur nicht bedacht ist, daß dann auch αὐτοῦ hätte entfernt werden müssen. In T^cER steht es aber nach βιβλία.

114, 24 τὸ μὲν οὖν γένος . . . Ἑβραῖος ἦν (Philo), τῶν δ' ἐπ' Ἀλεξανδρείας ἐν τέλει διαφανῶν οὐδενὸς χειρῶν, περὶ δὲ τὰ θεία . . . μαθήματα ὅσον . . . εἰσενήνεκται πόνον, ἔργῳ πᾶσι δῆλος BDM: τε ER mit gewöhnlicher Vertauschung, μὲν οὖν AT¹.

Umgekehrt ist's 488, 22 gegangen; 144, 5 und 606, 18 stehen sich beide Fehler gleich.

Viel häufiger aber steht die Gruppe AT¹ allen Hss. gegenüber, nicht selten mit Lesarten über die man an und für sich schwanken kann, wie 96, 6; 106, 15; 108, 11; 146, 16; 242, 4. 12. 15; 246, 25; 268, 5; 420, 20; 428, 4; 450, 18/19; 486, 26; 560, 10 [wo R hinzutritt]; 658, 7; 740, 17; 818, 5; 820, 22 [wo R hinzutritt]: wo ein äußeres Zeugnis vorhanden ist, sagt es regelmäßig zu Ungunsten der Gruppe aus:

332, 11 πολλοῖς τοῖς τὸν κύριον ἑορακόσιν T^cERBDM: fehlt AT¹. Der Artikel ist durch den lateinischen Irenaeus deutlich bezeugt.

264, 11 καὶ γὰρ κατὰ τὴν Ἀσίαν μεγάλα στοιχεῖα κεκοίμηται T durch Rasur, ERBDM: καὶ γὰρ καὶ AT¹, an und für sich möglich, aber in der Parallelstelle 490, 13 haben alle Hss. καὶ γὰρ.

484, 16 κατὰ τὸ σύνηθες αὐτῶ ἐλπών T^cERBDMΣA: die Prae-position fehlt AT¹.

506, 5 Ἀπολλωνιάδου T^cERM, T^c getilgt [BD fehlen] ΣA: ἀπολ-λωνίου AT¹.

Oder die Variante ist sachlich falsch, wie 790, 21 μαξιμίνος [mit T^rR] für Μαξιμιανός oder 772, 23 Πάμφιλος . . . οὗ τῶν ἀνδραγαθη-μάτων τὴν ἀρετὴν κατὰ τὸν δέοντα καιρὸν ἀνεγράψαμεν. Das durch T^{em}ERMΣ und mit unbedeutendem Fehler [ἀναγράψομεν] auch durch BD bezeugte Futur ἀναγράψομεν wird schon durch den Zusatz κατὰ τὸν δέοντα καιρὸν als richtig gegenüber der Lesart von AT¹ ἀνεγρά-ψαμεν erwiesen, ist aber auch darum vorzuziehen, weil Euseb, wie das Object τῶν ἀνδραγαθημάτων τὴν ἀρετὴν verrät, von einer Dar-stellung des Martyriums des Pamphilus redet. Diese steht in der Schrift über die palaestinisches Märtyrer, die er 774, 6 ankündigt; dagegen war das Leben des Pamphilus [vgl. 934, 10] damals schon verfaßt [586, 25. 728, 10], in dem das Martyrium nur den Abschluß bildete, so daß es nicht als der eigentliche Gegenstand des Werkes bezeichnet werden konnte.

Unter zahlreichen Schreibfehlern, falschen Associationen, Aus-lassungen und ähnlichen Versehen, die kein besonderes Interesse haben [vgl. 64, 24; 134, 10; 192, 8; 194, 26; 270, 4; 326, 2; 370, 13; 374, 6; 386, 24; 418, 1; 462, 22; 478, 26; 484, 24/25; 530, 12; 538, 9; 558, 2; 562, 11; 622, 9; 654, 20. 22; 666, 19; 668, 7; 690, 5; 712, 17; 760, 9; 766, 11; 768, 12; 792, 13; 810, 11; 826, 9; 828, 1] finden sich zwei die als alt bezeugt sind:

340, 15 αὐτοῖς διελέξατο [Polykarp] εὖ μάλα παιδρῶ καὶ πραιο-τάτῳ προσώπῳ, ὡς καὶ θαῦμα δοκεῖν ὄρᾶν τοὺς . . . ἐναποβλέποντας τῷ τῆς ἡλικίας αὐτοῦ παλαιῷ καὶ τῷ σεμνῷ καὶ εὐσταθεῖ τοῦ τρόπου T^cERBDM A: προσώπου AT¹Σ

544, 6 Δόμον T durch Rasur, ERBDM A Hieronym.: δομντον AT¹Σ^{arm}.

Einige Abweichungen mögen besonders aufgeführt werden:

24, 10 ἐτέρων τε νοητῶν θεωρημάτων εἰσαγωγάς: μυστικῶν A(T¹) wegen des gleich darauf folgenden μυσταγωγίας

138, 10 ὁ τε λόγος αὐτὸς ὁ θεὸς ἄρτι θεόθεν ἀνθρώποις ἐπι-λάμψας ἐπὶ γῆς τε ἀκμάζων καὶ τοῖς ἰδίοις ἀποστόλοις ἐμπολι-τενόμενος T^cERBDM: αὐτός τε ἐπὶ γῆς ἀκμάζων AT¹. Es ist wohl beabsichtigt die leibliche Epiphanie des Logos seinem Wirken in den Aposteln gegenüberzustellen, aber damit ist ἐμπολιτενόμενος miß-verstanden, das nur bedeuten soll unter seinen Aposteln lebend: alle

drei Participien umschreiben nur die Erscheinung Christi auf Erden und αὐτός darf daher unter keinen Umständen wiederholt werden.

354, 19 φιλοσόφον Κρήσκεντος . . . τὴν ἐπιβουλὴν αὐτῷ καττύσαντος. καττύειν ist der vulgäre Ausdruck mit dem die Komödie [Arist. Ri. 314] die epische Metapher κατὰ ῥάπτειν parodiert, die ebenfalls vom Schuhflicken [Herodot. 6, 1] hergeholt ist. Aus der Komödie griff der Classicismus der Kaiserzeit das Wort auf und machte es zu einem Zierstück der gewählten Schreibweise. In AT¹ ist es nicht verstanden und καταρτύσαντος dafür gesetzt.

452, 4 τοὺς τῶν θείων δογμάτων θησαυροὺς T^cERBDMΣA: γραμμάτων AT¹.

592, 23 (in dem Excerpt aus Origenes über die Elkesaiten) φησὶν δὲ ὅτι τὸ ἀρνήσασθαι ἀδιάφορόν ἐστιν καὶ ὁ μὲν νοήσας τῷ μὲν στόματι ἐν ἀνάγκαις ἀρνήσεται, τῇ δὲ καρδίᾳ οὐχί ERBDM: das zweite μὲν fehlt in AT, ist diesmal auch von T^c nicht nachgetragen. Das ist eine Conjectur die das doppelte μὲν beseitigen will: sie setzt aber an falscher Stelle ein, denn nicht das zweite, sondern das erste μὲν ist verkehrt, und dies nicht allein, sondern auch νοήσας ist unverständlich. Ich vermute daß Origenes schrieb ὁ <ὁ>μολογήσας: 'wer vor dem Richter bekannt hat, daß er Christ ist, kann bei der scharfen Frage mit dem Munde leugnen, wenn er es nur nicht mit dem Herzen tut'. In der Parallelstelle bei Epiphan. 19, 1 p. 40^c ist ὁμολογεῖν erhalten, aber ἀρνεῖν weggefallen: ὑποκριτὰς δὲ διδάσκει φήσας μὴ εἶναι ἁμαρτίαν, εἰ καὶ παρατύχοι εἰδωλα προσκυνῆσαι καιροῦ ἐνστάντος διωγμοῦ, ἐὰν μόνον ἐν τῇ συνειδήσει μὴ προσκυνήσῃ καὶ ὅτι δ' ἂν ὁμολογήσῃ, <ἀρνήσῃ μὲν ἐν τῷ> στόματι, ἐν δὲ τῇ καρδίᾳ μή.

596, 8 ἐγὼ δὲ καὶ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ λαλῶ, καὶ αὐτὸς οἶδεν εἰ ψεύδομαι T^{cm}ERBDMΣ^{arm}; ὅτι οὐ AT¹. Hier liegt die verdeutlichende Interpolation klar zutage.

844, 15 τοῦ δικαίου τοῦ τῶν Χριστιανῶν: τῶν (ohne τοῦ) AT¹, weil ΤΟΥΤΩΝ nicht wie in TrERM, zu τοῦ τῶν, sondern wie in BD, zu τούτων aufgelöst wurde.

750, 13 ὅτι λόγος ἔχει προθυμίᾳ θείᾳ τινὶ καὶ ἀρρήτῳ ἄνδρα ἅμα γυναιξὶν ἐπὶ τὴν πυρὰν καθαλέσθαι T^cERBDMΣ: θείᾳ fehlt A¹T¹. A^c ergänzt τινὶ (προθυμίᾳ τινὶ ἀρρήτῳ) durch Conjectur; Trm muß in einer andern Hs. die echte Lesart gefunden haben, verfälscht sie aber sofort wieder zu θειοτέρα τινὶ καὶ.

Nicht selten wird in A selbst, nicht etwa in A^c die Corruptel von AT¹ durch Besserungsversuche verschlimmert:

6, 20 μείζονα [auf τὴν ἐπαγγελίαν zu beziehen] ἢ καθ' ἡμετέραν

δύναμιν ὁμολογῶν εἶναι τὴν ἐπαγγελίαν ἐντελῇ καὶ ἀπαράλειπτον ὑποσχεῖν T^cERBM (D fehlt in dieser Partie): ὑπόσχεσιν T¹, daraus A ὑποσχέσιν.

212, 12 κατὰ τὴν τῶν ἱερῶν εὐαγγελιστῶν γραφὴν, οἳ καὶ αὐτὰς αὐτοῦ παρατίθενται τὰς λέξεις: für εὐαγγελιστῶν T^cERBDM haben AT¹ den naheliegenden Fehler εὐαγγελίων. Während aber T mit den übrigen Hss. οἳ beibehält, verwandelt A es in ἐν ᾧ.

440, 1 ἡ . . . ἀπὸ τῶν ἀποστόλων ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ παράδοσις T^cERBDM Irenaeus: ἐν τῇ sind in T¹ ausgelassen, an Stelle des nunmehr unverständlichen ἐκκλησία interpoliert A ἐκκλησιαστικῇ.

486, 26 Καισαρείας δὲ τῆς Παλαιστίνων EBDM: ἐπὶ παλαιστίνῃς TR, eine an und für sich mögliche Ausdrucksweise vgl. 668, 5; die Lesart von A ἐπὶ παλαιστίνη ist falsch.

530, 14 περὶ ἧς . . . ἀνατλάσης Tr[T^{em} getilgt] ERBDM: ἀνατλήσας T¹ mit einfachem Schreibfehler; A bildet daraus das falsche Particip ἀνατλησάσης. Vgl. TER 784, 8.

536, 10 καταγράφειν ὡς ἀτοπωτάτου τοῦ πραχθέντος ἐπειρᾶτο T^cT^rERBDM: in T¹ ist τοῦ durch Haplographie ausgelassen; da der so entstandene absolute Genetiv ὡς ἀτοπωτάτου πραχθέντος zu kahl zu sein schien, fügt A nach πραχθέντος hinzu αὐτῶ.

Vgl. ferner 264, 4/5; 544, 4; 584, 15.

Es darf aber nicht übersehen werden, daß in einzelnen Fällen AT¹ die richtige Lesart bietet. Freilich besagen Stellen nicht viel wie

118, 14 Σηιανόν, τῶν τότε παρὰ βασιλεῖ πολλὰ δυνάμενον: der partitive Genetiv, der nach einem bei Euseb beliebten Sprachgebrauch (vgl. den Index unter 'Genetiv') von dem in πολλὰ δυνάμενον steckenden Elativ abhängt, ist vielfach nicht verstanden und hat dadurch Störungen hervorgerufen, indem entweder τῶν in τὸν verwandelt [T^rEBDM] oder τὰ μέγιστα [A] für πολλὰ eingesetzt wurde. AT¹R behalten τῶν bei, aber AT¹ ändern danach wiederum δυναμένων.

164, 18 τῆς ἐλπίδος . . . ἀποπεσόντες AT¹R: ἐκπεσόντες T^cEBDM; ich bin wegen 254, 23 τῆς ἀληθοῦς ἀποπεπτόκασιν ἐλπίδος AT¹R gefolgt, doch ist damit ἐκπεσόντες noch nicht als falsch erwiesen.

Aber andere Stellen wiegen schwerer:

282, 11/12 τοῖς ἔτι πάμπαν ἀνηκόοις τοῦ τῆς πίστεως λόγον κηρύττειν φιλοτιμούμενοι: τοῦ — λόγον steht ἀπὸ κοινοῦ zu ἀνηκόοις und κηρύττειν, das hat die Interpolation von τὸν ᾧ nach κηρύττειν in allen Hss. außer AT¹ veranlaßt; die Versionen kennen sie nicht. Dagegen hat T¹ τοῦ — λόγον in τὸν — λόγον geändert.

390, 19 τῇ δὲ τοῦ Ἀδὰμ σωτηρίᾳ παρ' ἑαυτοῦ τὴν ἀντιλογίαν ποιησάμενος: so schreibt im Text nur T¹; in A¹ steht dieselbe Lesart als Variante am Rande. Daß sie richtig ist, bezeugt außer Σ der lateinische Text des Irenaeus. Auch Rufin las dasselbe, nicht καινολογίαν wie ich verkehrterweise in den Apparat gesetzt habe: *nouis quaestionibus* ist Übersetzung von παρ' ἑαυτοῦ. Die übrigen Hss. und A¹ im Text haben αἰτιολογίαν, wofür ἀπολογίαν in D einfach verschrieben ist (ITI = II).

422, 29 πρὸς πάντα δὲ τὰ δεινὰ παρέβαλλον αὐτούς AT¹: περιέβαλ(λ)ον die übrigen Hss., was nicht recht paßt und vor allem εἰς statt πρὸς verlangt. Freilich ist auch bei παραβάλλειν die Construction mit dem Dativ zu erwarten; die Umschreibung mit πρὸς ist gewählt um das Neutrum hervortreten zu lassen und gehört zu den rhetorischen Kunstgriffen an denen in dem Brief der gallischen Gemeinden kein Mangel ist.

464, 19 ἐπειδὴ . . καὶ προφητοφόντας ἡμᾶς ἀπεκάλουν, ὅτι μὴ τοὺς . . αὐτῶν προφήτας ἐδεξάμεθα AT¹: ἐξεδεξάμεθα T^cTrERDM ἐξεθέμεθα B; vgl. die Varianten zu 250, 18.

554, 9 ἐν τῇ πρὸς Ἀκτίοις Νικοπόλει AT¹: ἄρκτιοις T^cEM, daraus durch unverständige Interpolation ἄρκτους B, D^r (ἀρ auf Rasur), durch verständige ἀκτίω TrR^c.

Überblickt man die Gesamtheit der Varianten AT¹, so drängt sich die Vermutung auf daß, wenigstens in den meisten Fällen, AT¹ die Recension ATER vertritt, indem die Vorlage von T^cER nach einem Exemplar der Gruppe BDM durchcorrigiert ist. Ein Beispiel dafür gibt 464, 3 τοὺς μὲν χαίροντας καὶ χαννομένους ἐπ' αὐτῷ A, T^c auf Rasur, ERΣ: κανχωμένους BDM. Das ist ein Glossem, wie auch 462, 21 χαννοόμενοι in M durch κανχώμενοι ersetzt wird; als Variante steht es in T^cER am Rande.

Durch Valois ist der Mazarinaeus A die angesehenste und berühmteste Hs. der KG geworden; Schwegler hat es zum Princip erhoben ihr zu folgen. Dem Text der Ausgaben hat dieser Vorrang nicht unbeträchtlich geschadet, und doch ist er nicht ganz ungerechtfertigt. Tatsächlich enthält keine Hs. so viel richtige Sonderlesarten, wie A. Dazu sind freilich Fälle wie 16, 12/13 nicht zu rechnen, wo alle anderen Hss. durch dogmatische Correcturen verwüstet sind, oder wo sie mannigfaltig differieren, wie

248, 15 φασὶ τὸν ἀπόστολον Ἰωάννην τὸν ὑπὸ τῶν προτέρων εὐαγγελιστῶν παρασιωπηθέντα χρόνον . . τῷ κατ' αὐτὸν εὐαγγελίῳ παραδοῦναι αὐτό τε τοῦτ' ἐπισημῆσθαι . . . σαφῶς τε τοῦτο δηλοῦν ἐν τῷ λέγειν folgt das Citat von Joh. 3, 24. Diese von Σ

vorausgesetzte Lesart steht freilich genau so nur in A, doch kommt ihr M mit der Verschreibung von *δηλοῦν* in *δηλῶν* sehr nahe; T^{cm}ER corumpieren sie zu *δηλοῖ ἅν τῶι λέγειν*. Dagegen versagen die übrigen, weil T¹B *δηλοῦν ἐν τῶι*, D *ἐν τῶι λέγειν* auslassen.

302, 7 *Λουσίῳ Κνήτῳ*: daß der Statthalter von Mesopotamien während des Judenaufstandes Lusius Quietus hieß, steht fest. Die Überlieferung der KG hat einstimmig, die Versionen eingeschlossen, *Λουκίῳ*; da aber Hieronymus und Synkell in der Chronik *Λουίῳ* gefunden haben, muß in der KG sehr früh C in K verwandelt sein; die Änderung lag ja verführerisch nahe. Dagegen hat A mit ΣΑ den zweiten Namen richtig erhalten. In BD¹ ist durch Vertauschung von H und N *κούντω* daraus geworden; *κοίντω* ERD^rM ist Interpolation, *κοήντω* in T^r eine itacistische Schlimmbesserung. T¹T^c sind zerstört.

376, 15 *ἐξ ἧς οὐδὲν οἶον τὸ καὶ παραθέσθαι λέξεις* A. Wie 64, 18 [s. S. LXI] *οἶόν τε* zu *οἶον τὸ* verdorben ist, so steht hier umgekehrt *οἶόν τε* im Text von R, als Variante am Rand von T^cE, *οἶονται* M ist im Grunde dasselbe. Weil *οἶόν τε* keinen Sinn gibt, interpolieren T^cEBD *ἄτοπον* dafür. T¹ ist durch Rasuren zerstört.

752, 2 *τὰ . . δεσμωτήρια . . τότε πληροῦντων ἐπισκόπων καὶ πρεσβυτέρων καὶ διακόνων ἀναγνωστῶν τε καὶ ἐπορκιστῶν, ὡς μηδὲ χώραν ἔτι τοῖς ἐπὶ κακουργίαις κατακρίτοις αὐτόθι λείπεσθαι*. Nur in A hat *ἔτι* seine richtige Stelle, in BDM steht es falsch zwischen *τε* und *καί*; TER haben es an beiden Stellen.

844, 24 *παρ' ᾧ γε μικρῷ πρόσθεν δυσεβεῖς ἐδοκοῦμεν καὶ ἄθροι καὶ παντὸς ὀλεθροῦ τοῦ βίου* AR: *ὀλέθρου* M durch falsche Association; TEBD interpolieren aus Unkenntnis des concreten Gebrauchs von *ὀλεθρος ὀλέθριοι*.

Vgl. noch 372, 3; 424, 1.

An erheblich mehr Stellen aber steht A mit seiner richtigen Lesart der geschlossenen Masse der übrigen Hss. gegenüber:

156, 4 *τίνα τὰ τῶν θυνσιῶν εἶδη* A Philo: fehlt TERBDM

32, 29 *οὔτε σύμβολα καὶ τύπους ἀρχιερωσύνης παρὰ του λαβών* AT^rΣ: *παρ' αὐτοῦ* T¹ERBM (D fehlt).

52, 12 *καὶ ταῦτα δ' ἡμῖν εἰρήσθω εἰς ἐτέρας ἀπόδειξιν προφητείας* AΣ: *ἐτέραν* die übrigen durch falsche Association.

338, 7 *Φρύγα τινὰ τὸ γένος . . . νεωστὶ ἐκ τῆς Φρυγίας ἐπιστάντα, ἰδόντα τοὺς θῆρας . . . καταπτήξαι* AΣ: *ἰδόντα* ist wegen Homoioteleuton in TERBDM ausgefallen, wahrscheinlich auch schon von A nicht gelesen. Durch Conjectur ist es sicher nicht ergänzt; im Martyrium Polykarps, von dem Euseb das Regest vorlegt, steht

[4] προσφάτως ἐληλυθὼς ἀπὸ τῆς Φρυγίας, ἰδὼν τὰ θηρία ἐδείλῃσεν.

Vgl. außerdem 260, 10; 330, 16/17 [wo Tr hinzutritt]; 370, 16; 440, 24; 860, 14.

A behauptet sich gegen das Zeugnis des Syrsers

678, 24 τοῖς μὲν ἄλλοις ἀνθρώποις οὐκ ἂν δόξειεν καιρὸς ἑορτῆς εἶναι τὰ παρόντα, οὐδὲ ἔστιν αὐτοῖς οὔτε οὗτος (nämlich ὁ καιρὸς καιρὸς ἑορτῆς) οὔτε τις ἕτερος, οὐχ ὅπως τῶν ἐπιλύπων (nämlich καιρῶν), ἀλλ' οὐδ' εἴ τις περιχαρῆς (nämlich καιρός), ὃν οἰηθεῖεν μάλιστα (nämlich καιρὸν ἑορτῆς εἶναι) A: ἐπιλοιπῶν die übrigen, mit itacistischer Verschreibung die bis ins 4. Jahrhundert hinaufreicht, da Σarm sie voraussetzt.

Im übrigen führe ich noch an:

24, 14 τοῖς πλείοσιν τῶν ἐθνῶν διὰ τῶν πανταχόσε νομοθετῶν τε καὶ φιλοσόφων ἡμέρωτο τὰ φρονήματα A: ἡμερώτατα die übrigen.

108, 10 αὔξην A: αὔξησιν die übrigen. Daß Eusebius die seltenere Form αὔξη brauchte, zeigt der Index; auch hier zeigt sich daß gerade an den Stellen wo eine solche auffallende Abweichung vom Gewöhnlichen zuerst vorkommt, die Interpolation einsetzt, nachher aber erlahmt.

400, 21 ὁ δέ γε τοῦ κατὰ θεὸν πολιτεύματος διηγηματικὸς ἡμῖν λόγος τοὺς ὑπὲρ αὐτῆς τῆς κατὰ ψυχὴν εἰρήνης εἰρηνικωτάτους πολέμους καὶ τοὺς ἐν τούτοις . . . ἀνδρῖσαμένους αἰωνίαις ἀναγράφεται στήλαις A: ἀναγράφαι ταῖς στήλαις die übrigen, Tr corrigiert schlecht ἀναγράφαιτο ταῖς στήλαις.

814, 5 (Anfang der Übersetzung von Maximins Rescript an die Tyrier) πᾶσαν πλάνης ἀμανρότητα καὶ ὀμίχλην ἀποσεισαμένη καὶ ἀνασκεδάσασα ATr, was etwa einem lateinischen *omni erroris caligine et nebula discussa et dispersa* entspricht: ἀποστησαμένη die übrigen.

814, 21 ὅτε πάλιν ἦσθετο τοὺς τῆς ἐπαράτου ματαιότητος γεγονότας ἔρπειν ἄρχεσθαι AR (*rursum eos qui nefaria prauitate sunt, serpere coepisse*): die übrigen Hss. schalten zwischen ἔρπειν und ἄρχεσθαι ein verkehrtes καὶ ein.

Außerdem vgl. 10, 20 (wo die anderen Hss. dogmatisch corrigiert sind); 42, 9; 48, 19; 108, 9; 226, 1/2; 304, 18; 340, 10; 350, 16; 752, 15; 766, 9; 806, 21 (wo TrR hinzukommen); 902, 15.

Diesem unleugbaren Vorzug steht nun aber eine große Liste von Fehlern gegenüber, die A als eine in ausgedehntem Maße interpolierte Hs. charakterisieren. Schon oben [S. LXXI. CXIII] ist auseinander gesetzt wie A in

den Gruppen ATER und AT¹ sich nicht selten dadurch auszeichnet, daß ein an und für sich nicht erheblicher Schreibfehler durch Besserungsversuche verschlimmert wird; hier mag eine kleine Anzahl besonders instructiver Stellen folgen, die genügen wird um das auf Unkenntnis der übrigen Hss. beruhende Vorurteil für A zu beseitigen:

50, 24 καὶ ὃν (Herodes).. τῆς τοῦ Χριστοῦ παρουσίας ἐνστάσης, καὶ τῶν ἐθνῶν ἢ προσδοκωμένη σωτηρία τε καὶ κλήσις ἀκούθως τῇ προφητείᾳ [Gen. 49, 10 vgl. dem. ev. 8, 1] παρηκολούθησεν TERBDM A: σωτηρία τέλος ἐλάμβανεν καὶ ἡ τῶν ἐθνῶν κλήσις A, was schon durch das doppelte τῶν ἐθνῶν widerlegt wird.

60, 6 ἀναγράφων δὲ εἰς τότε ἐν τοῖς ἀρχαίοις ὄντων τῶν Ἑβραϊκῶν γενῶν καὶ τῶν ἄχρι προσηλύτων ἀναφερομένων, ὡς Ἀχιὼρ τοῦ Ἀμμωνίτου καὶ Ροῦθ τῆς Μωαβιτιδος τῶν τε ἀπ' Αἰγύπτου συνεκπεσόντων ἐπιμίκτων TEBDM Σ: den echt israelitischen Familien werden die zugesellt, welche sich auf Proselyten die im Kanon vorkommen, zurückführen; das ist der Sinn des Vergleichssatzes, der ruiniert wird, wenn man mit AR ἀρχιπροσηλύτων liest.

148, 17 τὸ μὲν φιλοσοφεῖν ἄξιον φωτὸς κρίνουσιν εἶναι, σκότους δὲ τὰς τοῦ σώματος ἀνάγκας· ὅθεν τῷ μὲν ἡμέραν, ταῖς δὲ νυκτὸς βραχὺ τι μέρος ἐνειμαν: τῷ μὲν ἡμέραν TEBDM Σ, die Fehler in A, τὸ und ἡμέρας (dies auch in R) sind an und für sich nichts als die gewöhnliche Vertauschung von ω mit ο und ein verkehrter Parallelismus, aber eine Interpolation ist es, wenn aus dem verdorbenen τοῖς δὲ [T¹BDM], das T¹R richtig in ταῖς δὲ verbessern, τὰ δὲ wegen des falschen τὸ μὲν fabriciert wird. Unter den Philohss. hat die von Conybeare β genannte Gruppe ὅθεν τῷ μὲν ἡμέρας, ταῖς δὲ βραχὺ τι μέρος, ohne νυκτός: da soll wohl ἡμέρας als Accusativ (ganze Tage) genommen werden.

150, 16. 18 ἅπαντα γὰρ ἡ νομοθεσία δοκεῖ τοῖς ἀνδράσι τούτοις . . . σῶμα μὲν ἔχειν τὰς ῥητὰς διατάξεις, ψυχὴν δὲ τὸν ἐν-αποκείμενον ταῖς λέξεσιν ἄορατον νοῦν: ὃν ἥρξατο διαφερόντως ἡ οἰκία αὕτη θεωρεῖν, ὡς διὰ κατόπτρου τῶν ὀνομάτων ἐξαίτια κάλλη νοημάτων ἐμφαινόμενα κατιδοῦσα: daß A für das auch durch die Philohss. bezeugte διατάξεις einsetzt λέξεις, verschlägt wenig im Vergleich zu der folgenden Stelle, wo οἰκία [so alle Hss. der KG nebst Σ, nur B hat οἰκεία, was schwerlich etwas anderes bedeuten soll] durch die grobe Interpolation θρησκεία in A verdrängt ist. Allerdings ist ἡ οἰκία αὕτη keine richtige Bezeichnung für die Secte der Therapeuten: Euseb hat eben einen verdorbenen Philotext vor

sich gehabt. Die Hss. Philos sind ebenfalls interpoliert, aber nach anderer Richtung: *ὃν ἐνήρξατο ἡ ψυχὴ διαφερόντως ἡ οἰκεία θεωρεῖν* OQ [nach Conybeare, GF nach Cohn-Wendland], *ἐν ᾧ ἠρξάτο ἡ λογικὴ ψυχὴ διαφερόντως τὰ οἰκεία θεωρεῖν* AP [= CM nach Cohn-Wendland], ebenso die Gruppen *βγ*; der armenische Übersetzer läßt den ganzen Satz aus, weil er ihn nicht verstand. Aus der Confrontation der philonischen und eusebianischen Überlieferung ergibt sich zunächst, daß an dieser Stelle von den Philohss. GF weniger interpoliert sind als CM, deren Lesarten *λογικὴ* und *τὰ οἰκεία* ohne weiteres ausscheiden. Für ON muß in der Vorlage der Philohss. EN gestanden haben; die Correctur ist in GF daneben gestellt, CM haben aus ENON ἐν ᾧ gemacht. *ἡ ψυχὴ* in der philonischen, *αὕτη* in der eusebianischen Überlieferung sind ungedeckt; dagegen darf an HOIKIA oder HOIKEIA nicht gerüttelt werden, und die richtige Aussprache ist leicht zu finden, da zu *κατιδοῦσα* kaum etwas anderes Subject sein kann als *ἡ ψυχὴ*, nämlich der Therapeuten im Gegensatz zu der Seele die in der Schrift steckt. Das führt auf *ἡ οἰκεία* = *ἡ ψυχὴ αὐτῶν*, die Seele der Therapeuten. So ist das Glossem der Philohss. *ἡ ψυχὴ* dem Sinne nach richtig; in der KG ist die Aussprache *ἡ οἰκία* vorgezogen und *αὕτη* zugesetzt um eine, freilich sehr unpassende Umschreibung für die Therapeuten zu erhalten. Wären für Philo nur CM, für die KG nur A vorhanden, so würden die Schlimmbesserungen eine sichere Heilung der Stelle unmöglich machen.

240, 16/17 οὐδὲν ἔτι μικρὸν διανοεῖτο, ἀλλὰ μέγα τι πράξας, ἐπειδὴ περ ἅπας ἀπολώλει, ἴσα τοῖς ἄλλοις παθεῖν ἤξιον: so alle übrigen Hss. und der Scorialensis von *Τίς ὁ σφριζόμενος πλούσιος*, nur A setzt zunächst *πράξαι*, falsch die Construction von *διανοεῖτο* fortführend, und interpoliert dann *πράττειν* für *παθεῖν* mit gänzlicher Verkennung der von Clemens fein zugeschliffenen Pointe.

244, 17 τὸ μὲν ἐν πειθοῖ καὶ τέχνῃ λόγων τὰ τοῦ διδασκάλου μαθήματα πρεσβεύειν οὔτε ἤδεσαν οὔτε ἐνεχείρουν, τῇ δὲ τοῦ θεοῦ πνεύματος . . . ἀποδείξει καὶ τῇ . . . θαυματουργῶ τοῦ Χριστοῦ δυνάμει μόνῃ χρώμενοι TERBDMΣΑ: *περινοία* A, mit plumper Interpolation; denn *πειθοῖ* ist zu *ἀποδείξει* der richtige, Euseb aus Plato wohlbekannte Gegensatz, wie *τέχνῃ λόγων* zu der wunderthätigen Kraft.

252, 12 ἀναγκαίως δὲ καὶ τούτων (der Antilegomena) ὁμῶς τὸν κατάλογον πεποιήμεθα, διακρίνοντες τάς τε κατὰ τὴν ἐκκλησιαστικὴν παράδοσιν . . . ἀνωμολογημένας γραφάς καὶ τὰς ἄλλως παρὰ ταύτας, οὐκ ἐνδιαθήκους μὲν ἀλλὰ καὶ ἀντιλεγόμενας, ὁμῶς

δὲ παρὰ πλείστοις τῶν ἐκκλησιαστικῶν γνωσκομένας, ἵν' εἰδέναι ἔχοιμεν αὐτάς τε ταύτας καὶ τὰς ὀνόματι τῶν ἀποστόλων πρὸς τῶν αἰρετικῶν προφερομένας TERBDM: Euseb will die allgemein und die partiell anerkannten 'apostolischen' Schriften als eine Kategorie den zweifellos gefälschten gegenüberstellen; das der zweiten Gattung, den partiell anerkannten, hinzugefügte ἄλλως bezieht sich auf ein dem ἀνωμολογημένας des ersten Gliedes entsprechendes Verbum, das aus γνωσκομένας dem Sinne nach leicht zu entnehmen ist. Das eingeschobene Kolon οὐκ ἐνδιαθήκους — ἀντιλεγόμενας erklärt gewissermaßen ἄλλως: sie sind in anderer Weise als die kanonischen Schriften bei vielen Orthodoxen bekannt, so nämlich daß sie nicht zum Kanon gehören, sondern (von einigen) bestritten werden. Diese feine Differenzierung wird durch die Lesart von A, ἄλλας, zerstört, welche den Zusammenhang zwischen den allgemein und partiell anerkannten zerreißt.

286, 20 (in dem Excerpt aus Papias) τοὺς τῶν πρεσβυτέρων ἀνέκρινον λόγους, τί Ἀνδρέας ἢ τί Πέτρος εἶπεν . . . ἢ τις ἕτερος τῶν τοῦ κυρίου μαθητῶν ἃ τε Ἀριστίων καὶ ὁ πρεσβύτερος Ἰωάννης, τοῦ κυρίου μαθηταί, λέγουσιν TERBDM: durch das Fehlen des Artikels erhält die Apposition zu den beiden Letztgenannten einen anderen Sinn als das unmittelbar vorhergehende τῶν τοῦ κυρίου μαθητῶν. Jene sind die determinierten, allgemein bekannten Jünger des Herrn, nämlich die Zwölf, diese heißen nur so und führen die Bezeichnung gewissermaßen als Titel. Da bekanntermaßen die Urgemeinde sich so genannt hat, bedeutet der Titel nichts anderes als daß Aristion und der Presbyter Johannes zur Urgemeinde gehörten oder gehören wollten, vgl. Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. VII 5, 12. Wiederum verdirbt A durch den mutwilligen Zusatz von οἱ den Sinn der Stelle; der Artikel wird dort sehr häufig gegen die übrige Überlieferung zugesetzt, vgl. 12, 21; 334, 21; 348, 26; 382, 4, 390, 4 [wo τοῦτο dadurch verdrängt ist]. 17; 526, 21; 536, 27; 594, 14; 602, 20; 832, 13.

382, 1 (im Katalog der Schriften Melitons) ὁ Περὶ πίστεως ἀνθρώπου TERBDMΣA Hieron.: der Titel ist allerdings merkwürdig und schon Hieronymus bemüht sich ihn durch Streichung von ἀνθρώπου gefälliger zu machen, aber eine bedenkliche Kühnheit ist es, wenn A frischweg schreibt περὶ φύσεως ἀνθρώπου.

434, 1 χαίρειν ἐν θεῷ σε πάλιν εὐχόμεθα καὶ αἰεὶ, πάτερ Ἐλεύθερε TERBDBΣA: πάλιν setzt einen früheren Gruß voraus, der naturgemäß im Context der KG nicht vorhanden ist; die Stelle steht ja in einem Excerpt. A ändert das nicht verstandene πάλιν in ἐν πᾶσιν.

600, 9 παρώρμησεν καθ' ἡμῶν τὰ πλήθη τῶν ἐθνῶν, εἰς τὴν ἐπιχώριον αὐτοῦ δεισιδαιμονίαν ἀναρριπίσας TERBDM: αὐτοῦς A, weil αὐτοῦ nicht als Ortsadverbium erkannt wurde.

818, 7 χαιρέτωσαν λοιπὸν ἅπαντες διὰ τῆς ἡμετέρας εὐσεβείας ἱερουργίας τε καὶ τιμῆς τῆς τοῦ δυνατωτάτου καὶ στεροτάτου ἄερος ἐξευμενισθείσης καὶ διὰ τοῦτο τῆς εὐδινοτάτης εἰρήνης βεβαίως μεθ' ἡσυχίας ἀπολαύοντες ἡδυνέσθωσαν TERBDM A: die Stelle ist, wie viele in dem Rescript Maximins, verdorben, nicht durch die Schuld der Abschreiber der KG, sondern schon desjenigen der den griechischen Text der doppelsprachigen Inschrift copierte. Den Sinn kann man zur Not herstellen, wenn man τῆς nach τιμῆς streicht und das feminine Particip in ἐξευμενισθέντος verwandelt. A hilft gewaltsamer und conjiciert für ἄερος kühn und verwegen ἄρεως δυνάμεως, nachträglich aus ἄρεως ἄρεως corrigierend. Das ist sicher falsch; denn Mars hat in diesem Zusammenhang nichts zu suchen, wohl aber der Ἄηρ. Ihm zu opfern erscheint dem Proconsul im Martyrium des Pionius [19, 10] als nichts Unerhörtes, bei Dio [72, 8, 4 Boiss.] beschwört in der Geschichte vom Regenwunder im Markomanenkrieg der Zauberer Ornuphis den Ἑρμῆς ἄεριος: εὐδινοτάτη εἰρήνη bedeutet nichts anderes als den εὐκρατος ἄηρ sowie 816, 17 die Störung der εὐκρασία durch welche Pestilenz entsteht, ein *impium bellum* genannt wird.

842, 11 ἡμᾶς . . τῶν ἐπαρχιωτῶν τῶν ἡμετέρων τοῦ χρησίμου προνοεῖσθαι . . . οὐδένα ἄγνοειν . . . πιστεύομεν TERBDM Σ: die Construction ist klar, wenn auch durch die langen Einschachtelungen undeutlich geworden; A ist bei den Infinitiven sehr früh der Atem ausgegangen, und ein δεῖ nach προνοεῖσθαι soll ihnen Halt und Stütze geben, verdirbt aber in Wahrheit alles.

858, 19 οὐδέ τις ἦν καὶ τοῖς ἔξωθεν τοῦ καθ' ἡμᾶς θιάσου φθόνος συναπολαύειν εἰ μὴ τῶν ἴσων, ἀπορροῆς δ' οὖν ὁμως καὶ μετουσίᾳ τῶν θεόθεν ἡμῖν προτανευθέντων TERBDM Σ A: ἡμῖν A, weil εἰ μὴ nicht verstanden wurde; das gibt zunächst einen Sinn, macht aber δ' οὖν ὁμως unverständlich.

Außerdem vgl. 64, 13. 14; 110, 4/5; 238, 18; 272, 10; 326, 8; 356, 21; 366, 14; 518, 4; 604, 4; 856, 5. Die Eingangs- und Abschlußformeln sind willkürlich erweitert 144, 14; 664, 13; ein großer Zusatz findet sich

584, 8 ἐν τε Ἀλεξανδρείᾳ μετὰ Δημήτριον Ἡρακλᾶ τὴν λειτουργίαν παρείληφότος, τῆς τῶν αὐτόθι κατηχήσεως τὴν διατριβὴν διαδέχεται Διονύσιος TERBDM Σ^{arm}: dafür hat A ἐπὶ τρισὶν καὶ τεσσαράκοντα ἔτεσιν τὴν ἐπισκοπὴν ἐκτελέσαντος Ἡρακλᾶς τὴν λειτουργίαν παρείληφεν τῆς δε. Aber die Jahre des

Demetrius sind von Euseb schon 580, 14 angegeben, und es widerspricht seiner Manier solche Zahlenangaben zu wiederholen, außerdem verrät die mißlungene Absicht einen absoluten Genetiv hineinzubringen den Interpolator. Euseb kommt es an dieser Stelle nicht auf die *διαδοχή* der Bischöfe, sondern der Katechetenschule an; da der Wechsel durch Heraklas' Erhebung auf den bischöflichen Thronos veranlaßt ist, wird dies Ereignis wiederholt.

Kleinere Zusätze mannigfaltiger Art kommen oft in A vor, den willkürlich recensierten Text verratend:

246, 20 τοὺς τρεῖς γοῦν εὐαγγελιστὰς TERBDMΣ: τοὺς ἄλλους γοῦν τρεῖς A

276, 1 τὰς αἱρέσεις ἄρτι τότε πρῶτον ἐπιπολαζούσας TERBDBMΣ: ἀναφυσίσας καὶ ἐπιπολαζούσας A

400, 6 ἐξ ἐπιθέσεως τῶν κατὰ πόλεις δήμων μυριάδας μαρτύρων διαπρέψαι TERBM (D fehlt): μαρτύρων ἀνὰ τὴν οἰκονομίην A

446, 4 καλῶς οὖν ἡ γραφὴ ἡ λέγουσα TERBDM: οὖν εἶπεν A

488, 2 Κορίνθον δὲ . . . κατὰ τοὺς αὐτοὺς [nämlich den vorher genannten] ἐπίσκοπος ἦν Βάκχυλλος TEBD (ἐπισκόπος durch verkehrte Association RM): αὐτοὺς χρόνους A. Der Fehler in solchen Fällen χρόνους zu ergänzen, wird jetzt noch begangen.

530, 14 μυρία μὲν ὑπὲρ τῆς τοῦ σώματος ἀγνείας τε καὶ παρθενίας . . . πρὸς ἑραστὰς ἀγωνισαμένης . . . μυρία δὲ ἀνατλάσης καὶ τέλος . . . διὰ πυρὸς τελειωθείσης TERBDM: δὲ ὑπὲρ τῆς εἰς χῶν πίστεως A

538, 8 τὸν Νάρκισσον . . . ἐπιτάξαι ὕδωρ ἀνιμήσαντας ὡς αὐτὸν κομῆσθαι TERBDMΣ^{arm}A: ἀνιμήσαντας ἐκ τινος παρακειμένου φρέατος A

580, 22 τὸν πάντα χρόνον TERBDM: χρόνον ὡς ἔπος εἶπεν A

594, 21 τὰς τε ὑπὸ σιδήρῳ καὶ μυχοῖς εἰρκτῆς τιμωρίας TERBDMΣ^{arm}: σιδηρῶ κλοιῶ A; schwerlich richtig, denn es werden die eisernen Ketten gemeint sein.

736, 20 παρὰ τοὺς ἐν ἀρχαῖς καὶ ἡγεμονίαις ἐντιμότητος TERBDMΣ: αὐτοῖς τιμωτάταις ἐντιμότητος A

766, 19 τὴν δεξιὰν TERBDMΣ: τοῖν χεροῖν τὴν δεξιὰν A

806, 19 ταῦτα δ' οὐκέθ' οἷός τε φέρειν ὁ τύραννος . . . οὐδ' . . . ἐπὶ μῆνας ἐξ ἐπιτελεῖσθαι τοῦτον τὸν τρόπον ἠνέσχετο TER¹BDM: οἷός τε ἦν A, den unbedachten Zusatz corrigiert dann R^c zu ὦν.

Außerdem vgl. 8, 4; 22, 15; 236, 21; 244, 24; 318, 5; 344, 26; 440, 11; 530, 6; 568, 5; 572, 3; 598, 22/3; 618, 10; 664, 22/23; 682, 20; 744.

21; 774, 15. Von häufigeren Zusätzen mag noch aufgeführt werden *αὐτός* (= *ipse*) 194, 1; 706, 22; 718, 20; *δέ* (vgl. den Index unter *Asyndeton*) 104, 3; 116, 11; 176, 8; 202, 19; 522, 23; 530, 9; 166, 9; 238, 1; *καί* 226, 6; 238, 9; 268, 16; 318, 8; 336, 14; 754, 8; *τε* 680, 14; 746, 1; 860, 16; *ἐν* 142, 11; 302, 3; 424, 25, vgl. den Zusatz von *ὑπέρ* 354, 21, von *ἐκ* 584, 12. Der überlieferte Ausdruck wird durch einen anderen ersetzt:

222, 12 *τὴν δ' ἱστορίαν τοῦ κατ' αὐτὸν* (Josephus) *Ῥωμαικοῦ πολέμου* TERBDMΣ: *Ἰουδαικοῦ* A

242, 21/22 *ἐκ δευτέρου* TERBDMClemens: *ἐκ τοῦ ἑτέρου* A

250, 13 *τῶν δὲ Ἰωάννου γραμμάτων* TERBDM: *συγγραμμάτων* A

272, 9 *δι' οὗ* TERBDMΣA: *οὗ γενομένου* A

282, 3 *θεοπροπέις* TERBDMΣ: *διαπρεπεῖς* A

286, 2 *ἐπιμαρτυρεῖ* TERBDM: *μαρτυρεῖ* A; ähnlich 718, 12 *παράτεθεισῶν* (mit R) für *προπαράτεθεισῶν* TEBDMΣ^{arm}

334, 24 *ἔτι* TERBDMΣ: *ἤδη* A; den umgekehrten Fehler begeht Rufin in der Übersetzung von 432, 27.

498, 1 *παροιχίαν* TERBDM: *ἐκκλησίαν* A

596, 16 *οἱ . . . μένειν* TERBDMΣ^{arm}: *ἔχειν* A

610, 3 *τοὺς . . . δικάζοντας* TERBDMΣ^{arm}: *δοκιμάζοντας* A

726, 10. 840, 12 *προμνόμενος* TERBDM: *προνοούμενος* A.

Am merkwürdigsten ist daß A 580, 10 die definitive Übersiedelung des Origenes nach Caesarea in das 12. statt in das 10. Jahr des Severus Alexander setzt, gegen das Zeugnis der Übersetzungen und des Hieronymus in der Chronik. Eigentliche Schreibfehler sind selten, vgl. die Dittographien 142, 15 (ΓΑΡ vor ΠΑΡΑ); 598, 13 *ἦς* nach *εὐνῆς*; 730, 17 *ἔως* nach *γενέσεως*, ferner 164, 22 *ἐξήτουν* für *ἐξήτουν*; 168, 1 ΠΕΡΙΕΧΕΙ für ΠΕΡΙΟΧΗ; 532, 13 *στρατιωτῶν* für *συστρατιωτῶν*, 782, 5 *τολμῶντι* für *τολμᾶν τι*; 808, 7 *πάντοτε* für *πάντα τε*; 816, 23 *καταδύεσθαι* für *καταλύεσθαι* (Δ für Λ); Auslassungen 380, 5; 426, 13 (Haplographie); 524, 23; 881, 14; einmal, 768, 2, ist eine offenbare Corruptel als Variante am Rande notiert. Ab und zu rufen Schreibfehler neue Interpolationen hervor:

178, 17/18 *ἐπὶ πλείστοις ἄλλοις μνησὶς ὅσους* TERBDMΣA: *ἔτι πλείστοις ἄλλοις*; zugrunde liegt die häufige Verwechslung von ΕΠΙ und ΕΤΙ, wie auch 214, 10 wo aus ΕΠΙΘΕΙΝΑΙ erst ΕΤΙΘΕΙΝΑΙ und dann *ἔτι προσθεῖναι* entstanden ist.

272, 20/21 *διὸ ἡγνόει τί αὐτῷ . . . εἴη πρακτέον, Τραιανῷ . . . ἀνεκυνώσατο* TERBDMΣ: *διηγνόει* A, dann wird οὖν nach Τραιανῷ interpoliert, um eine Construction herzustellen.

Die Interpolationen von A sind weder so zahlreich noch so zügellos wie die von BD, aber eben darum weil sie überlegter sind und die Handschrift zugleich durch ihre Correctheit und den Mangel an Schreibfehlern empfohlen wird, nur um so gefährlicher; sie haben zugleich dem Texte am meisten geschadet, da A theils direct theils indirect am meisten bekannt war. Übrigens brauchen die Fehler keineswegs alle gleichen Alters und Ursprungs zu sein; vereinzelt lassen sie sich bis ins vierte Jahrhundert durch die Übersetzungen zurückverfolgen:

502, 16 *Νατάλιος: ἀνατόλιος* AΣ. Die richtige Form steht in A als Variante am Rand, in Σ ist die falsche Schreibung durchgeführt.

58, 4 *δι' ὃ γέγραπται* TEB^{cm}DMΣ: *διὸ καὶ γέγραπται* AR *propter quod et scribitur* Rufin.

220, 3 *ὁ αὐτὸς ἱστορεῖ* TERBDM: *ἱστορεῖ συγγραφεύς* AΣ.

256, 14 *οὗτοι δὲ τοῦ μὲν ἀποστόλου πάμπαν τὰς ἐπιστολάς ἀρνητέας ἡγοῦντο εἶναι δεῖν* TERBDM: *πάσας* A; die syrische Übersetzung scheint sowohl *πάσας* als *πάμπαν* [ܡܢ ܕܡܢܐ] vorauszusetzen.

260, 7 *ἐπὶ τούτων* (d. h. zur Zeit der eben genannten) TEBDM: *ἐπὶ τούτω* ARΣ.

272, 15 *ἐλλήπται δ' ἡ ἱστορία* TERDM *δὴ* B: *δ' ἡμῖν* A, sicher falsch, wie der fehlende Artikel zeigt; aber *ἡμῖν* wird von Σ übersetzt.

376, 8 *τὸν παρ' αὐτῷ λαόν* TEBDM, vgl. 496, 2 *τοῖς μετ' αὐτῶν*: *ἐπ' αὐτῷ* AR, nach der späteren Anschauung, die die Gemeinde dem Bischof unterordnet: nur wäre dann *ἐπ' αὐτόν* correcter gewesen. Σ übersetzt nach dem Sinne der Lesart AR.

460, 5 *πρὸς . . . τὴν . . . κατὰ Φρύγας αἰρεσιν . . . τὸν Ἀπολινάριον . . . ἄλλους τε σὺν αὐτῷ πλείους τῶν τρηνακάδε λογίων ἀνδρῶν ἢ τῆς ἀληθείας ἐπέρμαχος ἀνίστη δύναμις . . . ἀρχόμενος γοῦν τῆς κατ' αὐτῶν γραφῆς, τῶν εἰρημένων δὴ τις πρῶτον ἐπισημαίνεται* T¹ERBDM: *δὴ τις* fehlt A, T^r setzt dafür *ἡδὴ*. Damit rücken *αὐτῶν* und *τῶν εἰρημένων* zusammen, und das Subject ist nicht mehr der Anonymus, sondern Apollinaris. Dessen Namen setzen die Übersetzungen nach der schon [S. LXXXIII] besprochenen Gewohnheit für *τῶν εἰρημένων δὴ τις* geradezu ein.

496, 2 *οὔτε αὐτοὶ ἐτήρησαν οὔτε τοῖς μετ' αὐτῶν ἐπέτρεπον: μετ' αὐτοὺς* AΣ.

532, 27 *ἄλλοι πλείους . . . τῷ Χριστοῦ λόγῳ προσελθεῖν . . . ἱστοροῦνται ὡς δὴ καθ' ὕπνον τῆς Ποταμιαίνης ἐπιφανείσης καὶ προσκεκλημένης αὐτούς* TERBDM: weil dies zu kahl erschien, trotz 532, 22, wird in A vor *προσκεκλημένης* hinzugesetzt *ἐπὶ τὸν*

θειον λόγον, in Σ^{arm} mit genauerer Wiederholung des Vorhergehenden zum Worte Christi.

648, 10 μετὰ βεβαίας πίστεως καὶ ἀγαθῆς ἐλπίδος TERBDM Σ^{arm} : συνειδήσεως A conscientiae Rufin.

674, 1 Ἰακώβου . . τοῦ πρώτου τῆς Ἱεροσολύμων ἐκκλησίας τὴν ἐπισκοπὴν πρὸς τοῦ σωτῆρος καὶ τῶν ἀποστόλων ὑποδεξαμένου TERBDM Σ^{arm} : αὐτοῦ τοῦ σωτῆρος AA.

722, 28 ἔστιν δ' οὐχ ἡμέτερος οὗτος ὁ λόγος, Ἰουδαίοις δὲ ἐγινώσκετο . . ἐφυλάττετό τε πρὸς αὐτῶν μάλιστα μαθεῖν δ' ἔστιν ἐκ τῶν ὑπὸ Φίλωνος . . λεγομένων TERBDM: μάλιστα τε μαθεῖν A Σ^{arm} . Bei μαθεῖν ist μάλιστα überflüssig, dagegen bedarf der Satz ἐφυλάττετό τε πρὸς αὐτῶν einer verstärkenden Stütze, sonst fällt er ohne Schluß ab und hinkt, wie die Alten sagen.

760, 20 ἀνέσεως γὰρ οὕσης ἅπασι τοῖς βουλομένοις ἐνυβοῖζειν, οἱ μὲν ξύλοις ἐπαιον, ἕτεροι δὲ ῥάβδοις, ἄλλοι δὲ μάστιξιν, ἕτεροι δὲ πάλιν ἱμάσιν, ἄλλοι δὲ σχοινίοις TERBDM: ἐπαίοντο A Σ A; aber die Disjunction soll den Eindruck von ἅπασι τοῖς βουλομένοις verstärken.

Daß 814, 16 AR mit Σ das corrupte φόβον auslassen, beweist wenig; auch von den eben angeführten Concordanzen mögen manche auf Zufall beruhen, nur zeigen sie auf alle Fälle, daß die Mißverständnisse und Tendenzen welche die Interpolation in A hervortrieben, schon zu der Zeit vorhanden waren, als die Übersetzungen gemacht wurden. Wie die richtigen Sonderlesarten in A zu erklären sind, ob sie durch einen eigenen Strom der Überlieferung hineingekommen oder ob Fehler von BDM in die Vorlage von TER hineincorrigiert sind, ist m. E. mit unseren Mitteln nicht zu entscheiden.

Über R ist es nicht nötig ausführlich zu handeln; die Hs. stellt eine jüngere Recension dar, die im günstigsten Falle aus den unmittelbaren Vorlagen von E und A, wenn nicht aus diesen selbst hergestellt ist. Es gibt keine Stelle an der R allein das Richtige bewahrt hätte oder durch seinen Anschluß an eine andere Hs. die Entscheidung gäbe; ich habe die Hs. nur darum in den Apparat aufgenommen um an ihr als an dem ältesten Beispiel zu zeigen wie die jüngeren gemischten Recensionen sich gebildet haben. Sie gleicht diesen auch darin daß sie die vollständige Vita Constantini an die KG anschließt; das kommt in keiner alten Hs. der KG vor und die älteste und beste Hs. der Vita hat ihrerseits mit der KG nichts zu tun.

4. Die Recension (T^c)ERBD

Der Redactor der Recension ATER verfügte noch über Material das nachher verloren ging, nämlich über ein Exemplar der vorletzten Ausgabe und die Schrift über die Märtyrer. Ein Späterer hat versucht der KG eine Fortsetzung zu geben dadurch daß er den Brief Constantins an die Provinzialen des Orients anflückte, den er aus der Vita Constantini [2, 24—42] excerpierte; dadurch ist nichts gerettet, was sonst verloren gegangen wäre, wenn man davon absieht, daß die für das Excerpt benutzte Hs. der Vita älter und besser als die erhaltenen war. Es sieht so aus als habe jener Spätere noch mehr anfügen wollen: am Schluß des Excerptes steht *φέρει δὲ λοιπὸν τοὺς νόμους καὶ τὰς ὑπὲρ τῆς ἀληθοῦς εὐσεβείας τοῦ θεοφιλοῦς ἡμῶν καὶ πραοτάτου βασιλέως ἐπιστολάς, ἀφ' ἑτέρας ἀρχῆς ὁμοῦ πάσας συναγάγωμεν*. Indes ist diese Absicht entweder nicht ausgeführt oder die Sammlung ist im weiteren Verlauf der Überlieferung weggelassen; schwerlich hat sie Urkunden enthalten, die nicht in der Vita Constantini stehen.

Die Recension welche durch den eben geschilderten Anhang charakterisiert wird, ist durch die Gruppe ERBD vertreten; es ist dieselbe die in der Abgarlegende, namentlich von 90, 3 an, den Text durchinterpoliert, zum lehrreichen Beispiel dafür daß solche in vulgärer Sprache abgefaßten Hagiographa dem Schaffensdrang der Abschreiber besonders leicht zur Beute fallen, weil in ihnen kein künstlicher Stil der Conservierung wert scheint und der Inhalt den Schreibern congenial ist. T hat ursprünglich mit dieser Recension nichts zu tun, dagegen ist T^c ihr zuzuweisen. Allerdings fehlt der Anhang aus der Vita Constantini in T vollständig: er war zu umfangreich um hinzugeschrieben zu werden, und auch vor den Interpolationen in der Abgarlegende schreckte der Corrector zurück, notierte aber doch ausdrücklich unter dem ersten Buch *ὁ ᾧ λόγος οὐ διωρθώθη*. Im übrigen aber stellt sich T^c fast durchweg zu ERBD.

Wie die Interpolationen in der Abgarlegende verraten, zeichnet sich diese Recension nicht gerade durch Schonung der Überlieferung aus. Glücklicherweise ist M intact geblieben, und so wird die Gruppe AT¹, die an und für sich wenig bedeutet, durch den Zutritt von M zu einer, relativ sehr zuverlässigen Constellation. Während sonst die Eingangs- und Abschlußformeln der Excerpte der Abänderung und Erweiterung besonders ausgesetzt sind, greift T^cERBD bei Absätzen im eusebianischen Text mit besonderer Vorliebe ein:

388, 16 *ποιούμενον* AT¹MΣA: *ποιούμενον τσαῦτα καὶ περὶ τοῦδε λεκτέον* T^{cm}ERBD

458, 15 ταῦτα μὲν οὖν περὶ τούτων AT¹MΣ: τούτων καὶ τοσαῦτα λεκτέον T^cmERBD.

Ähnlich 434, 14; 490, 6; ein besonders umfangreicher Zusatz steht 270, 18 in T^cmERB, ist aber in D nicht eingedrungen: 714, 1 ist zu einem Excerpt ein Abschluß hinzugefügt. Wenn 274, 17 Papias den lobenden Zusatz erhält ἀνὴρ τὰ πάντα ὅτι μάλιστα λογιώτατος καὶ τῆς γραφῆς εἰδήμων, so ist das mit den Lobesprädicaten zusammenzuhalten, mit denen Anastasius Sinaita ihn citiert: die Recension T^cERBD muß in einem Kloster entstanden sein, in dem man etwas von dem Buche des Papias wußte. Von sonstigen Zusätzen mögen noch angeführt werden:

332, 14 ἐπὶ πολὺ γὰρ παρέμεινεν καὶ πάνν γηραλέος ἐνδόξως . . . μαρτυρήσας, ἐξῆλθεν τοῦ βίου AT¹RM Iren.: ἦν ἐνδόξως T^cmEBD.

612, 11 καὶ τὴν τάξιν ἀνασχευάσωμεν: in T^cEBD wird hinzugefügt καὶ τὸν θν παροξύνω[o T^cE]μεν. Vgl. ferner 332, 18; 410, 22; 674, 6.

238, 14 λόγον περὶ Ἰωάννου τοῦ ἀποστόλου παραδεδομένον καὶ μνήμῃ πεφυλαγμένον AT¹DMΣA Clemens: λεγόμενον καὶ ἡμῖν παραδεδομένον T^cmEB, in R ist außerdem noch durch falsche Association λεγόμενον in λεγομένου verwandelt. Auch hier ist D von der Interpolation freigebieben. Den Interpolator verraten auch Lesarten wie:

106, 2 μετὰ πλείστων ὅσων A, T unter Rasur, M: ἐτέρων ἀνδρῶν T^cERBD.

376, 15 Διονυσίου . . . ἐπιστολὴν φέρεται . . . ἐξ ἧς οὐδὲν οἶον τὸ καὶ παραθέσθαι λέξεις: so A und vielleicht T¹, von dem nur o noch zu erkennen ist; am Rand von T^cE steht als Variante die Entstellung οἶόν τε (vgl. 64, 18), die in dieser Form in den Text von R, als οἶονται in den von M gedrungen ist. Dagegen interpolieren T^cEBD frischweg ἄτοπον.

412, 6 τοῖς βλασφημίαις AT¹MΣ und als Randvariante in E: τοῖς βασανισταῖς T^cERB (D fehlt), als Randvariante in T^c.

654, 18 τούτου (nämlich τοῦ εἶναι Χριστιανούς) προσέταττεν πεπαῦσθαι, εἰ μεταβαλομένην ἐγώ, καὶ τοὺς ἄλλους ἔψεσθαι μοι νομίζων AT¹RMΣ^{arm}: εἰ μὴ T^cEBD, T^c getilgt.

728, 21 τῆς δ' ἄλλης πολυπειρίας τε καὶ πολυμαθείας AT¹ERM: φιλομαθίας BD, als Variante am Rand von T^cE.

An einer Stelle ist eine alte, aber schlechte Variante als Doppellesung erhalten:

558, 13 τοτὲ μὲν ὡς Χριστιανοῦ κατηγορῶν (Porphyrius den

Origenes), *τοτὲ δὲ τὴν περὶ τὰ φιλόσοφα μαθήματα ἐπίδοσιν αὐτοῦ διαγράφων* AT¹MΣ^{arm}: *θανυμάζων διαγράφων* T^cER *θανυμάζων καὶ διαγράφων* BD. Das klärt sich auf durch Rufins Übersetzung *miratur*; in T^cER ist noch die in den Text geratene, falsch glossierende Variante rein erhalten, während BD ein *καὶ* hineininterpoliert haben.

Trotz alledem bietet diese Recension in manchen Fällen das Richtige; es ist also auf AT¹M so wenig ein unbedingt sicherer Verlaß wie auf irgend eine Handschriftengruppe oder Hs. der KG:

418, 7 *τοῦσχατον ἐτύθησαν, διὰ τῆς ἡμέρας ἐκείνης . . . θέαμα γενόμενοι τῷ κόσμῳ* T^cERB (D fehlt): *γινόμενοι* AT¹M

776, 2 *διχῇ τὰ πάντα τῆς ἀρχῆς διαιρεῖται, πρᾶγμα μὴδ' ἄλλοτε πο . . . γεγονός* T^cERBDΣ: *πράγματα* AT¹T^rM

875, 3 *ὧν πολὺ τὰς παρ' ἑκάτερα (nämlich πύλας) μεγέθει τε καὶ πλάτει πλεονεκτεῖν τῇ μέσῃ χαρισάμενος* T^cERBD: *τὸ πολὺ* AT¹M, weil der partitive Genetiv des Relativpronomens falsch bezogen wurde.

892, 16 *συγγενείας τῆς πρὸς αὐτὸν οὐκ ἐφθόνησεν* (Constantin) *γάμων τε λαμπρῶν ἀδελφῆς μετουσίαν οὐκ ἀπηρνήσατο* (dem Licinius), *ἀλλὰ καὶ τῆς ἐκ πατέρων εὐγενείας βασιλικῆς τε ἀνέκαθεν αἵματος κοινωνὸν γενέσθαι ἤξιωσεν*: so T^{em}ERBD unbedingt richtig, es soll gesagt werden, daß Constantin dadurch daß er sich mit Licinius verschwängerte, ihn in die Dynastie des Claudius Gothicus aufnahm, von der er sich selbst herleitete: zu *βασιλικὸν αἶμα* ist nur *εὐγένεια* die richtige Parallele. Der Fehler von AT¹M, *συγγενείας* findet sich nicht nur in der syriichen Übersetzung, sondern auch in den Hss. der Vita Constantini [31, 2]: die Verwechslung von CY und EY liegt ja auch nahe genug.

In all diesen Fällen kann die bessere Lesart durch Conjectur gefunden sein.

5. Durchkreuzungen der Gruppen

Die Gruppen in welche sich die Hss. durch ihre Concordanzen gliedern, grenzen sich nicht durchweg und unter allen Umständen gegen einander ab, weil jede Gruppe und jede Hs. mehr oder weniger corrigiert sind; keine Überlieferung eines griechischen Schriftstellers, die auf mehr als einer Hs. steht, hat sich durch einfaches Abschreiben der jeweiligen Vorlagen fortgepflanzt, sondern stets spielt die Collation einer oder mehrerer Hss. eine Rolle dabei. In der KG ist es besonders der Codex M, der die Überlieferung mannigfaltig macht. Seine Vorlage gehörte zu BDM; aber auf dem Wege von dieser Vorlage bis zu M

selbst sind nicht wenige Lesarten von TER sowohl wie T^cER hineingekommen, und zwar sehr viel mehr falsche als richtige. Einige Tabellen werden das Verhältnis rasch veranschaulichen:

22, 6 νόμων . . καὶ δικαιομαμάτων καὶ προσέτι ἀρετῆς καὶ φιλοσοφίας οὐδὲ ὀνόματος μετείχον ABΣA (D fehlt): ἀλλ' οὐδὲ TERM.

70, 12 τῆς τοῦ σωτήρος ἡμῶν ἐπιβουλῆς ἕνεκα ABD: γενομένης ἐπιβουλῆς TERM.

114, 3/4 οἷς οἱ ABDΣA: ὅσοι TERM, als Randvariante in A.

196, 19 αὐτὴν τε τὴν Ἰουδαίων βασιλικὴν μητροπόλιν καὶ σύμπασαν τὴν Ἰουδαίαν γῆν ADΣ Ἰουδαίαν B: ἰλημ TERM.

196, 20 ἅτε τοσαῦτα . . παρηνομηκότας ABD: ὥς ἅτε TERM, Doppellesung.

308, 5 νόμον δόγματι καὶ διατάξεσιν Ἀδριανοῦ ABDΛ: δόγμασι TERM.

498, 16 οὐδ' ὅλοις μηνὶν ἕξ ABD: ὅλοις ὁμοῦ TERM.

546, 14 ὡς διδασκάλου τοῦ Πανταίνου μνημονεύει ἐκδοχὰς τε αὐτοῦ γραφῶν (seine Interpretationen von Schriftstellen) καὶ παραδόσεις ἐκτίθεται AT^cBD: τε fehlt T^cERM; in der Vorlage von A muß es ebenfalls ausgelassen sein, denn nur so ist zu erklären daß A ἐκτιθέμενος für ἐκτίθεται setzt.

772, 24 τῶν δ' ἐπ' Ἀλεξανδρείας καθ' ὅλης τε Αἰγύπτου καὶ Θηβαίδος ABDΛ: τῆς TERM.

862, 19 γεραιραῖ μὲν φρονήσει παρὰ θεοῦ τετιμημένε BD γεραιραῖ μὲν A: γεραίρομεν T^cEM, was T^cR zu γεραρόν μὲν emendieren.

871, 13 τῆς ποίμνης τὴν μάδραν ἀνίστη ABD: ἵστη TERM durch Haplographie.

892, 18 τῆς τε κατὰ πάντων ἀπολαύειν ἀρχῆς . . . παρείχεν τὴν ἐξουσίαν ABD = Vit. Const. 31, 4: βασιλεύειν TERM.

Vgl. ferner 10, 4/5; 24, 8; 58, 10; 168, 22; 268, 19; 288, 14; 564, 5 [vgl. T^cERM 668, 5]; 680, 14; 682, 9; 694, 21; 704, 15; 742, 9; 822, 27/28; 866, 12; 871, 19; 874, 1; 878, 12; 880, 23. 578, 9 καταλέλοιπεν καὶ ἐπιστολὴν πάντῃ ὀλίγων στίχων, ἔστω δὲ καὶ δευτέραν καὶ τρίτην setzen nur TER die falschen Nominative δευτέρα καὶ τρίτη: kurz vorher 578, 3 (μίαν ἐπιστολὴν . . . καταλέλοιπεν, ἔστω δὲ καὶ δευτέραν) teilt M mit TER die Lesart δευτέρα. Mehr als einmal lassen sich die Lesungen als alte Fehler nachweisen:

34, 9 τό τε χρῆμα, οὐ τὸ διὰ σωμάτων σκευαστόν, ἀλλ' αὐτὸ δὴ . . . τὸ θεοπρεπές AB (D fehlt): δι' ἀρωμάτων TERMΣ. Es handelt sich um den Gegensatz des körperlichen Typus zur geistigen Erfüllung; daß nur διὰ σωμάτων von Euseb geschrieben sein kann,

beweisen die gleich nachher folgenden Parallelen 34, 23 ἐλαίῳ οὐ τῷ ἐξ ὕλης σωμαίων, ἀλλὰ τῷ ἐνθέῳ τῆς ἀγαλλιᾶσεως. 36, 1 τῶν πάλοι διὰ τῶν εἰκότων σωματικώτερον κεχρισμένων und dem. evang. 5, 3, 17 οὐδὲ διὰ σκευαστοῦ καὶ σωματικοῦ ἐλαίου κέχριστο. 9, 10, 4 παρὰ τοὺς πάλοι σωματικώτερον χρισμένους ἱερέας.

106, 22 ὡς καὶ Σίμωνα τὸν μάγον μετὰ πλείστον ὅσον τοῖς αὐτοῦ [Philippus] λόγοις ἐλχθῆναι [vgl. Act. Ap. 8, 12. 13] A, E durch Rasur, RBD: ἐλεγχθῆναι TE¹MS.

134, 14 Σίμων θεῷ ἀγίῳ. καὶ σχεδὸν μὲν πάντες Σαμαρεῖς, ὀλίγοι δὲ καὶ ἐν ἄλλοις ἔθνεσιν ὡς τὸν πρῶτον θεὸν ἐκείνον ὁμολογοῦντες προσκυνοῦσιν ABDΣIust: ἀγίῳ ὃ TER ἀγίῳ ὃ M, was dasselbe ist. Die Dittographie wird schon von Rufin vorausgesetzt: *quem et omnes paene Samaritae*.

242, 5 καλὸν γε, ἔφη, φύλακα τῆς τἀδελφοῦ ψυχῆς κατέλιπον ABDΣ: σε TERM, wodurch die Emphase geschwächt wird; doch setzt Rufin das Pronomen der Anrede voraus.

472, 9 ἐν τε οἷς πρὸς Ἑλλήνας συνέταξε λόγοις καὶ τοῖς πρὸς Ἰουδαίους . . . ἔτι δὲ καὶ πρὸς τοὺς κοσμικοὺς ἄρχοντας . . . πεποιήται ἀπολογία ABDΛ Hieronym.: Ἑλλήνας Σ, beide Lesungen sind vereinigt in TERM Ἑλλήνας κοσμικοὺς ἄρχοντας.

Richtige Lesarten sind recht selten:

8, 16 ἀγαπῶντες, εἰ καὶ μὴ ἀπάντων, τῶν δ' οὖν μάλιστα διαφανεσιτάτων τοῦ σωτήρος ἡμῶν ἀποστόλων τὰς διαδοχὰς κατὰ τὰς διαπρεπούσας ἔτι καὶ νῦν μνημονευομένας ἐκκλησίας ἀνασωσάμεθα TERMΣΛ: καὶ ἔτι καὶ νῦν A ἔτι καὶ νῦν καὶ B. Der Sinn ist: die apostolischen Successionen, d. h. Bischofsreihen, von denen in den bedeutendsten Gemeinden, h. h. Rom, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem, noch jetzt eine Überlieferung existiert; er wird durch die Coordination der beiden Participien zerstört, die A und B in verschiedener Weise in den Text zu bringen suchen.

28, 4 οὐδ' ἐφ' ἕτερον TERM: οὐκ AB [D fehlt]. Bei ἄλλος und ἕτερος braucht Euseb οὐδέ μηδέ, vgl. den Index unter ἄλλος und ἕτερος.

36, 18 τῆς δ' εἰς αὐτὸν γενομένης ἀσωμάτου καὶ ἐνθέου χρίσεως TERMΣΛ, als Randvariante in A: δυνάμεως AB [D fehlt], plump interpolierend.

316, 6 ἐκέλενν TERMJustin und A durch Rasur: ἐκέλευσεν A¹BD

388, 12 ᾰ β M πρῶτον δεύτερον TERM nach dem, auch bei Diogenes Laertius feststehenden Gebrauch der Bücherkataloge: πρῶτον καὶ δεύτερον ABD

388, 20 τὴν τῶν . . . Ἐγκρατιτῶν αἵρεσιν, ἄρτι τότε φύειν ἀρχομένην TERD^rM, in A hineincorrigiert: ἀρχομένης A¹BD¹

760, 18 ἐφ' ἐκάστη βασάνῳ TERM: ἐκάστῳ ABD

774, 13 ἀγαθῶν εὐφορίας καὶ εὐετηρίας TERMΣ: εὐπορίας A¹BD; das richtige ist in A hineincorrigiert.

812, 29 ἐνταῦθά μοι ἀναγκαῖον εἶναι φαίνεται . . . τὴν . . . τοῦ Μαξιμίνου γραφὴν (gegen die Christen) ἐντάξαι, ἢ ὁμοῦ τῆς τε τοῦ ἀνδρὸς θεομισίας ἢ . . . αὐθάδεια φανερά κατασταίη καὶ τῆς . . . ἱερᾶς δίκης ἢ . . . μισοπονηρία, πρὸς ἧς ἐλαθεῖς οὐκ εἰς μακρὸν τάναντία περὶ ἡμῶν . . . δι' ἐγγράφων νόμων ἐδογματίσεν TERMΣ: ἐδογματίσεν τοῦτον ἐπ' αὐτῶν λέξεων ἔχουσιν τὸν τρόπον ABD, mit unmöglicher Rückbeziehung auf das weit entfernte γραφὴν.

Wie neben ATER und TER die Gruppen AT^cER und T^cER, so steht neben TERM T^cERM. Unter Umständen ist noch die Entstehung zu verfolgen, wie 34, 24, wo das richtige παρὸ AB [D fehlt] in T¹ zu παρὸν geworden ist und T^cERM daraus nun das ganz verkehrte παρ' ὧν machen. Umgekehrt setzt 60, 2/3 TER eine Lesung von T^cERM voraus. Das richtige ἐπ' Ἀντωνίου καὶ τοῦ Σεβαστοῦ συγκλήτου δόγματι steht nur in ABD; T^cERM schieben vor συγκλήτου ein καὶ ein, das die Schärfe des Ausdrucks abstumpft: das Senatsconsult wurde eben von Antonius und Caesar dem Sohn durchgesetzt, vgl. Joseph. BI 1, 282ff. AI 14, 381ff. Um dieses καὶ willen ist nun aber δόγματι in δόματος verwandelt: das steht in TER und wird, ebenso wie καὶ in der syrischen Übersetzung vorausgesetzt. Das in frühe Zeit hinaufreichende Durcheinander der Varianten zeigt daß die Vorlagen von T und M Correcturen erfahren haben, die sich durchkreuzten und z. Tl. gegenseitig aufhoben. Von Fehlern in T^cERM führe ich auf:

120, 6 τὸν δ' ἐν τῇ ἱεροπόλει νεών, ὃς λοιπὸς ἦν ἄψανστος AT¹BDPhilo: λοιπὸν T^cERM; obgleich sie den Sinn arg entstellt, ist die Änderung doch in A und B von erster Hand hineincorrigiert.

136, 13 καταπίπτοντες ἐπὶ γραφὰς καὶ εἰκόνας αὐτοῦ τε τοῦ Σίμωνος καὶ τῆς σὺν αὐτῷ . . . Ἑλένης: so AT^rRΣA, die Schreibung ἐπιγραφὰς in T¹BD ist an und für sich keine Variante, aber aus der gleichen falschen Aussprache von ΕΠΙΓΡΑΦΑΣ ist in T^cEM die Interpolation εἰς ἐπιγραφὰς entstanden.

242, 1 τέθνηκεν. — πῶς καὶ τίνα θάνατον; AT¹BDΣA Anast. Sin.: πῶς καὶ πότε καὶ τίνα T^cERM. Für den Christen kommt es nicht auf das Wann, sondern auf das Wie des Todes an, und hier ganz besonders, wo der ethische Tod gemeint ist.

320, 7 φρόντιζε ὅπως ἂν [= cura ut] ἐκδικήσειας AT¹RBD

Justin: οὕτως ὅπως T^cEM.

378, 14 γεγέμικαν AT¹BD: γεγεμίκασι(ν) T^cERM.

418, 23 ἐν τῇ Χριστιανῇ συντάξει AT¹B: χριστιανικῇ T^cERM.

496, 18 πάσης τῆς ἐκκλησίας εἰρήνην ἔχόντων, καὶ τῶν τηρούντων καὶ τῶν μὴ τηρούντων ATBDΣA: πάσης ἐρεσχειας ERM, als Randvariante in T^c. Wie die modernen Conjecturenjäger, hat der Interpolator auf ein Wort gefahndet, das dem Überlieferten einigermaßen ähnlich sah.

602, 3 διαρριπτοῦντες καὶ κατακάοντες BD κατακαλοντες AR [in T¹ ist καὶ κατακάοντες ausgelassen], Σ^{arm}A: κατακλῶντες T^{cm}ERM, durch Verwechslung von A und Λ.

638, 11 τελευτῶν δηλοῖ AT¹BD: τελευτατον T^cT^rERM. Der gleiche Fehler 230, 12 in T^cERDM.

708, 12 ὑπισχνούμενος βοηθήσειν μισθοῦ AT¹BD: μισθοῦ χάριν T^{cm}ERM.

782, 10 ἐκάστης ἐπαρχίας ἀρχιερέα τῶν ἐν πολιτείαις ἕνα γέ τινα τῶν μάλιστα ἐμφανῶς διὰ πάσης ἐμπρέψαντα λειτουργίας ATRBDΣ und als Randesart E: ἐναγῇ τινα EM, als Randvariante T^c, eine lächerliche Schmähung, die ein frommer Mann nachträglich gegen die heidnischen Provinzialpriester schleudert.

806, 25 αὐτὸς ἐαυτῷ καθ' ἡμῶν πρεσβεύεται, τοὺς Ἀντιοχείων πολίτας παρορμήσας AT¹BDΣ: πρεσβευτάς T^cT^rERM.

808, 9 εἰδωλόν τι Λιὸς Φιλίον AT¹BDΣA: φιδίον T^cE¹M mit Vertauschung von Λ und A; daraus entsteht dann die schlechte Conjectur φειδίον in T^rE^rR.

840, 10 ὑπεκδύς ὁ δέλαιος . . τὸν . . βασιλικὸν κόσμον . . ὑποδύνει τὸ πλῆθος κάπειτα διαδιδράσκει AT¹T^rBDΣ, vgl. Vita Const. 35, 11f. ὑπεκδύεται τὸν . . βασιλικὸν κόσμον . . ὑποδύς τὸ πλῆθος δρασμῷ τὴν σωτηρίαν ἐπινοεῖ: ἀποθέμενος ὑποδύνει T^cERM, weil ὑπεκδύς in der Bedeutung 'entschlüpfen' genommen wurde.

842, 1 εἴτα δὲ δοὺς δόξαν τῷ Χριστιανῶν θεῷ νόμον τε τὸν ὑπὲρ ἐλευθερίας αὐτῶν . . διαταξάμενος . . τελευτᾷ τὸν βίον (Maximin) AT¹RBDΣA: τοῦτο T^cEM, mit arger Interpolation, die noch einmal ausdrücklich Maximins Tod als den Beschluß Gottes hinstellen will.

Außerdem vgl. 6, 18; 16, 15; 262, 7; 268, 17, 20; 374, 1; 468, 24; 474, 5; 482, 23; 704, 21; 869, 26. Vereinzelt tauchen die Fehler auch in den Übersetzungen auf:

30, 4 τὸν αὐτοῦ (Moses) διάδοχον, τῇ τοῦ Ἰησοῦ περηγμένον προσηγορίᾳ [Num. 13, 17], ὀνόματι δὲ ἑτέρῳ τῷ Αὐσῇ [Num. 13, 9]

AB¹, und vielleicht T¹ unter Rasur [D fehlt]: *ναῦῃ* T^cERM, in Erinnerung an das gewöhnliche *Ἰησοῦς ὁ Ναυῆ*. Der bibelfeste syrische Übersetzer corrigiert *Ἀύσῃ τοῦ Ναυῆ*, was er schwerlich getan haben würde, wenn er nicht statt des richtigen *Ἀύσῃ* das falsche *Ναῦῃ* in seinem Exemplar gefunden hätte.

258, 1 *Κήρινθος . . . τερατολογίας ἡμῖν ὥς δι' ἀγγέλων αὐτῷ δεδειγμένως ψευδόμενος ἐπεισάγει* AT¹BD: *δεδιδαγμένως* ER^cΣ und als Randvariante in T^c; in M liegt das falsche und richtige zusammen: *δεδειδαγμένως*.

702, 20 *μυρίους τε ἄλλους οὐκ ἂν ἀπορήσαι τις . . . ἀπαριθμούμενος, ἀλλὰ τούτων γε οἱ μάλιστα ἐπιφανείς οἶδε ἦσαν* AT¹BD: *εὐπορήσαι* T^cERMΣ^{arm}, wozu der Satz mit *ἀλλὰ* nicht paßt. Das Schwanken in den Accenten ist für die Beurteilung der Varianten gleichgiltig.

Obleich nach den angeführten Beispielen die Gruppe kein besonderes Vertrauen einflößt, ist sie doch keineswegs vollkommen wertlos:

40, 15 *πάντας δὴ ἐκείνους ἐπὶ δικαιοσύνῃ μεμαρτυρημένους* T^cERM: fehlt AT¹B [D nicht vorhanden].

62, 10 *τοσαῦτα ὁ Ἀφρικανός* T^cERM: *τοσαῦτα καὶ* T¹BD *τοσαῦτα δὴ* A.

194, 12 *ἐν ταῖς Πράξεσι* T^cERM: ausgelassen AT¹BD.

262, 8 *διὰ τοὺς ἀθετοῦντας τὸν γάμον* T^cERM: fehlt AT¹BD.

374, 16 *τῆς Ἀθήνησι παροικίας* ERM und Randvariante in T^c: *ἐν ἀθήναις* AT¹ *ἀθηναίων* BD.

566, 11 *σὺν ἐπιστολαῖς καὶ [= auch] συγγραμμάτων διαφόρους φιλοκαλίας* (Periphrase für *συγγράμματα διάφορα*) *καταλέλοιπεν* ERM, in T ist ein nach *συγγραμμάτων* falsch wiederholtes *καὶ* getilgt: *συγγράμμασιν* ABD.

568, 23/24 *Ἀμβροσίον παρορμῶντος αὐτὸν* (Origenes) *μυρίαὶ ὅσαις οὐ προτροπαῖς . . . μόνον, ἀλλὰ καὶ . . . ἀφθονωτάταις . . . χορηγίαις* T^cERM und Randvariante in A^c: *ὅσαις οὖν προτροπαῖς* AT¹, woraus BD *ὅσαις οὖν προτροπαῖς οὐ* machen.

600, 22 *ἐπισπεσόντες* T^cER *ἐπισπεσόντες* M: *ἐπισπεύδοντες* ABD; T¹ ist durch Rasur zerstört. Derselbe Fehler in A 598, 9, wo T¹ die Verschreibung *ἐπισπέοντες* hat.

610, 20 *πολλοὶ δὲ οἱ . . . ἐξανδραποδισθέντες ὑπὸ . . . Σαρακηνῶν ὧν οἱ μὲν μόλις . . . ἐλυτρώθησαν, οἱ δὲ μέχρι νῦν οὐδέπω* T^cERMΣ^{arm}: *ὧν* durch Haplographie ausgelassen AT¹BD.

836, 14 *ἔθως* T^cERMΣ: *ἔθνος* AT¹BD, eine sehr häufige Verwechselung.

850, 22 καὶ οἱ συγγένειαν δὲ τοῦ τυράννου τὸ πρὶν αὐχοῦντες
T^cT^rEMΣ: οἱ συγγενεῖς AT¹R ἢ συγγένεια BD.

Seltener als M schließt sich die Gruppe DM an TER oder T^cER an; die Fehler sind von der gleichen Art:

60, 6 τῶν ἄχρι προσηλύτων ἀναφερομένων ὡς Ἀχιωρ τοῦ Ἀμμωνίου καὶ Ρουθ τῆς Μωαβιτιδος ABΣΑ: ἔως TERDM, vgl. oben S. CXVII.

76, 16 πόλεμον αἴρεται AB: αἱρεῖται TERDM, ἀναιρεῖται T^r mit schlechter Conjectur

250, 18 ὁμοίως γε μὴν ἐκ τῆς τῶν ἀρχαίων μαρτυρίας ἐν οἰκείῳ καιρῷ τὴν ἐπικρίσιν δέξεται καὶ αὐτὴ (die Apokalypse) ARB: ἐκδέξεται TEDM. Der gleiche Fehler in T^cT^rERDM 464, 19.

308, 7 Ἀρίστων ὁ Πελλαῖος ABD^rΣΑ: παλαιὸς TERD¹M.

Vgl. noch 482, 4; 862, 2; interessant ist

194, 16 τὸν Ἀρεοπαγίτην ἐκεῖνον (Dionysius, Act. Apost. 17, 34) . . . τῆς ἐν Ἀθήναις ἐκκλησίας πρῶτον ἐπίσκοπον . . . Διονύσιος, τῆς Κορινθίων παροικίας ποιμὴν, γεγονέναι ἱστορεῖ: so sind die beiden Worte in BDM gestellt, ATER rücken γεγονέναι an die letzte Stelle. Damit combinirt sich der Fehler ἱστορεῖται in T¹ERD¹M, in D ist er durch Rasur wieder hinausgebracht.

Die Constellation T^cERDM kommt etwas häufiger und mit kräftigeren Interpolationen vor:

106, 19 θείας τε ἔμπλεως δυνάμεως κηρύττει . . . τὸν λόγον T¹B, vgl. 806, 12; 840, 19: γεγονὼς ἔμπλεως T^cERDM ἔμπλεως ὢν A.

148, 6 περὶ ὧν ὁ λόγος AT¹B vgl. den Index unter λόγος: προῖων T^cERDM.

150, 7 ὧν αἱ πλείσται γηραλέαι παρθένοι τυγχάνουσιν: so B, da auf die Schreibung γηράλαι nichts ankommt; AT¹T^r stellen um: γηραλέαι τυγχάνουσι(ν) παρθένοι. Dagegen interpolieren T^cERDM einen im 4. Jahrh. beliebten christlichen Ausdruck in das Regest aus Philo hinein: γηραλέαι ἀειπάρθενοι τυγχάνουσι(ν).

180, 3 ἐνοίκων ὡς ἂν πολέμιων . . . πορθουμένων AT¹B: τρόπω T^cERM ἐν τρόπῳ D.

194, 21 ταῖς κατὰ Ἰουδαίων παρατάξεσιν λαμπρυνόμενος ABT^r λαμπρυνάμενος T¹: ἀβρυνόμενος ERDM und als Randvariante BD.

236, 1 ἡ Ῥωμαίων σύγκλητος βουλή AT¹B, D¹ corr., Σ: fehlt T^cERD¹M. Ebenso ist βουλῆς in TER 780, 2 weggelassen; aber dort ist es durch die Parallelstelle der Vita Const., 326, 4 durch alle Hss. bezeugt.

244, 14 τὸν βίον ἄκρως κεκαθαρμένοι AT¹BΣ: ἀκριβῶς ERDM und Randvariante in T^c

476, 2/3 οὐ τὰς ληστείας καὶ τὰ ἄλλα τολμήματα ἐφ' οἷς κεκόλασται, οὐχ ἡμᾶς δεῖ λέγειν, ἀλλὰ ὁ ὀπισθοδόμος ἔχει: so AT¹BΣ, der Sache nach übersetzt Rufin richtig *acta publica*; ähnlich sagt Gregor von Nazianz in seiner Selbstbiographie von dem Kyniker Maximus [vs. 776] οὐ γὰρ τὰ πάντ' ἔμοιγε δὴ ζητεῖν σχολή· βίβλοι δ' ὅμως φέρουσιν ἀρχόντων ὅσοι. Für den, im 2. Jahrh. in Kleinasien ohne weiteres verständlichen Ausdruck setzen T^cERDM mit grober Interpolation ὁ γραφεὶς τόμος.

492, 17 τούτοις ἐπιφέρει περὶ τῶν γράφοντι συμπρόντων αὐτῶ . . . ἐπισκόπων T¹BΣ: πάντων τῶν T^cERDM trivialisierend; A macht aus beiden Lesungen etwas neues zurecht: πάντων γράφων τῶν. Polykrates hat die Bischöfe der Provinz Asien zu einer Synode über den Osterstreit berufen und in ihrem Namen ein Synodalschreiben verfaßt; die angeführten Worte Eusebs leiten den mitgeteilten Schluß des Briefes ein, in dem Polykrates darauf verzichtet die Namen zu nennen. Diesem Sachverhalt entspricht scharf und genau nur die Lesung von T¹BΣ: es ist wesentlich, daß συμπρόντων durch γράφοντι determiniert wird.

Vgl. außerdem 158, 8; 230, 12; 242, 22. 23. Daß die Varianten TERDM und T^cERDM im zweiten Teil der KG fast ganz verschwinden, entspricht der gleichen Beobachtung die oben S. CIV über die Sonderlesarten von DM gemacht wurde.

Richtige Lesarten sind in beiden Constellationen sehr selten:

330, 8 τῶν τε θεῶν τῶν ἄλλων ἀμελεῖτε καὶ τῆς θρησκείας τῆς περὶ τὸν ἀθάνατον TED¹MΣA: καὶ τῶν ἄλλων ARBD^r, den Fehler kennt nicht nur das Chronicon Paschale, sondern auch der Redactor der die gefälschte Urkunde mit Justins Apologie verbunden hat.

490, 15 ἅτινα ἀναστήσεται τῇ ἡμέρᾳ τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου, ἐν ᾗ . . . ἀναζητήσεται πάντας τοὺς ἁγίους TERDMΣA, ebenso die Parallelstelle 264, 13: ἀναστήσει AB

812, 1 ὧν· τρεῖς . . . Χριστιανὸς σφᾶς ὁμολογήσαντες TERDM: ὁμολογήσαντας AB

868, 19 καθ' ὅλης τῆς ὕψ' ἡλίον TERDM, in B hineincorrigiert, ebenso Laus Const. 252, 11: ἡλίω AB¹

881, 23 ἐν μὲν τῷ πάντων ἀρχοντι ἴσως αὐτὸς ὅλος ἐγκάθηται Χριστός TERDM, in A hineincorrigiert: ὁ λόγος A¹B

244, 3 πρὶν αὐτὸν ἐπιστῆσαι τῇ ἐκκλησίᾳ ERDM, als Randvariante in T^c, von Rufin vorausgesetzt, der den Ausdruck freilich

falsch versteht: ἐπεστήριξεν T¹ κατέστησε B ἀποκατέστησεν A. Vgl. Hermes 38, 81f.

274, 22 τὰς κατὰ πόλιν αἷς ἐπεδήμει, παροικίας T^c, E durch Rasur, RD¹M: παροικίαις AT¹B, D corr.

446, 1/2 μένεται δὲ καὶ τῆς Ἰωάννου πρώτης ἐπιστολῆς, μαρτυρίας ἐξ αὐτῆς πλείστας εἰσφέρων T^cERDM: μαρτύρια — πλείστα AT¹B

642, 20 συμφύρεσθαι τῷ τῆς πονηρίας αὐτῶν βορβόρῳ T^cERDMΣ^{arm}: συμφύρεσθαι AT¹B

720, 25 ταύτῃ δὲ τῶν λοιπῶν ἀπάντων τῶν ἐν τῇ βουλῇ συγκαταθεμένων T^cTrERDM: τῶν fehlt durch Haplographie in T¹B; wenn AΣ^{arm} auch ἐν auslassen, so ist das eine Interpolation die τῇ βουλῇ (= Ratschlag) mit ταύτῃ verbinden soll und damit den Zusammenhang gründlich verfehlt.

Endlich mögen noch die nicht häufigen Fälle zusammengestellt werden, in denen M sich an AT^cER anschließt. In der Regel sind die Lesarten richtig:

54, 17 ἀναστάσειςιν AT^cERM: ἀνάστασιν T¹BD

362, 13 τίς ἡ αἰτία AT^cERM: fehlt T¹BD

412, 22 οἱ δὲ νεαροὶ καὶ ἄρτι συνειλημμένοι AT^cERM: ἔτι T¹B (D fehlt)

428, 19 ἐκεῖνοι ἤδη μάρτυρες, οὓς ἐν τῇ ὁμολογίᾳ Χριστὸς ἠξίωσεν ἀναληφθῆναι AT^cERM: fehlt T¹B [D nicht vorhanden].

578, 5 Ἰωάννου, ὃς εὐαγγέλιον ἐν καταλέλοιπεν, ὁμολογῶν δύνασθαι τοσαῦτα ποιῆσειν ἃ οὐδ' ὁ κόσμος χωρῆσαι ἐδύνατο AT^cTrERMΣ^cΣ^{arm}: ἐν fehlt T¹BD.

590, 27 τὸν ἑκατὸν ἀριθμὸν ὑπερβαίνουσας AT^r (T^c getilgt) ER ὑπερβαίνουσας M: ὑπερπεσούσας T¹BD.

650, 19 ὥς ἐκ τούτων εὐδαιμονήσοντας AERMΣ^{arm} εὐδαιμονήσονται Tr: εὐδαιμονήσαντας T¹BD.

722, 14 τὴν νομηνίαν τοῦ πρώτου μηνός, ἥτις . . . ἐστὶν ἀρχὴ τῆς ἐννεακαίδεκαητρίδος, τὴν κατ' Αἰγυπτίους μὲν Φαμενώθ κς AT^cERM: τῆς T¹BD.

744, 10 ἕτερος τὸ μὴ τεθνῆναι μηδὲ θύσειν ποτὲ διετείνετο AT^cERMΣA: θύειν T¹BD.

848, 5 ἔτ' ἐμπνέων AT^rRM, Randlesart in T^cE: ἐπεμπνέων (Verwechslung von Π und Τ) T¹BD ἀποπνέων E, wo derartige singuläre Interpolationen sehr selten sind.

850, 7 δι' ὧν μάλιστα τὰ τῆς . . . τυραννίδος ἐκραταιοῦτο AT^cTrERM: fehlt T¹BD durch Haplographie; vgl. S. XCvii.

860, 22 ὅσα θεσπίζων ὁ λόγος ... προανεινείναιτο M προανεινείναιτο AT^eER: προανεινείναιτο T¹D προαπεινείναιτο B.

Diesen Stellen stehen nur wenige Fehler gegenüber:

382, 5 λόγος αὐτοῦ προφητείας T¹BD vgl. ΣΑ Hieron.: περὶ προφητείας AT^eT^rERM.

502, 22 ἀνεπίσθη ... ἐπίσκοπος κληθῆναι ταύτης τῆς αἰρέσεως T¹RBDΣΑ: κληρωθῆναι AEM, eine Randvariante ist in T^e getilgt.

D tritt nur selten hinzu, bei richtigen Lesarten 198, 15; 646, 27; 710, 32; bei falschen 160, 24.

Was sonst von Durchkreuzungen vorkommt, ist vereinzelt und lohnt die Aufzählung nicht. Nur die Constellation AM bietet eine Reihe von interessanten Fällen dar, die um so eher zusammengestellt werden müssen, als es mit dem verfügbaren Material oft nicht möglich ist zu erklären, wie die Congruenz zwischen den beiden Hss. zustande gekommen ist. Einfach liegt die Sache 438, 11 Κλήμης ὁ καὶ ἑορακὼς τοὺς ἀποστόλους AM: da haben TER mit ὅς und BD, wo ὁ fehlt, sekundäre Fehler aufgenommen, und ähnlich ist es 894, 2. Auch 686, 23 beweist ἐκκειμένης ARMΣ^{arm}A für das verkehrte ἐγκειμένης TEBD wenig, da ἐκ und ἐγ oft vertauscht werden [s. oben S. LXXXV]. Über 58, 3/4 ist schwer zu urteilen, da schon Euseb einen verdorbenen Text des Africanus vor sich gehabt hat.

Sonst liegen von richtigen Lesarten vor:

276, 7 μίαν μὲν τῇ κατὰ τὴν Ἐφεσον ἐπιστολὴν ἐκκλησίᾳ γράφει., ἑτέραν δὲ τῇ ἐν Μαγνησίᾳ AT^rRMD^r: τὴν T¹EBD¹.

282, 1 καὶ ἄλλοι δ' ἐπὶ τούτοις πλείους ἐγνωρίζοντο κατὰ τοῦσδε, τὴν πρώτην τάξιν τῆς τῶν ἀποστόλων ἐπέχοντες διαδοχῆς AMΣΑ: τούτους δὲ T¹ERBD τούτους οἱ T^r.

616, 8 ἀποδυρόμενοι καὶ μεταγινώσκοντες AM: ἀποδυράμενοι TERBD.

814, 11 μέγιστον δειγμα τῆς θεοφιλοῦς ὁμῶν προαιρέσεως AT^rRMΣ: ἡμῶν T¹EBD.

858, 12 πᾶν τὸ τῶν θεομισῶν γένος ... τῆς ἀνθρώπων ... ὅψεως οὕτως ἐξαλλήλειπτο, ὥς πάλιν ῥῆμα θεῖον τέλος ἔχειν (ein anderes Bibelcitat ist 858, 5 vorhergegangen) AMΣ: πάλαι TERBD.

Besonders fallen zwei richtige Auslassungen auf:

118, 20 πολλὰ μὲν εἰς πολλοὺς καὶ ἄλλα ἐνυβρίσαι, πάντων δὲ μάλιστα τὸ πᾶν Ἰουδαίων ἔθνος οὐ σμικρὰ καταβλάψαι AM: ἐνυβρίσαι μυρία TERBD. Fast sieht μυρία wie eine Variante zu οὐ σμικρά aus, die an die falsche Stelle geraten ist.

210, 14 τοιαῦτα τῆς Ἰουδαίων ... παρανομίας ... τὰπίχειρα,

παράθῃναι δ' αὐτοῖς ἄξιον καὶ τὴν ἀψευδῆ τοῦ σωτήρος ἡμῶν πρόρρησιν M ἄξιον ohne καὶ A: ὅτι καὶ ἄξιον TERBD. Ich habe daran gedacht OTI als Verschreibung von ETI zu fassen, dann bleibt aber das falsche καὶ, das vor ἄξιον nicht stehen kann.

Die Möglichkeit daß das alles glückliche Conjecturen sind, ist nicht ausgeschlossen, und es kommen Lesarten in AM vor, die sicher Conjecturen sind:

54, 18 δευτερογαμίαις καὶ ἀναστάσει σπερμάτων T^cER: ἀναστάσεις T¹BD; AM verwandeln den scheinbaren Nomin. plur. in den Dativ desselben Numerus ἀναστάσει(ν).

452, 19 ἄλλοι δὲ ἀνὰ τὴν ἀνατολήν, καὶ ταύτης ὃ μὲν τις τῶν Ἀσσυρίων TERBD: das ist eine leichte, von Euseb schon vorgefundene Verderbnis von τῆς τῶν, was in der Handschrift von Clemens' Stromateis erhalten ist. AM emendieren τις τῆς und verdunkeln damit die Überlieferung.

554, 8 αὐτὸ τοῦτο μόνον ἐπεσημήνατο ὡς ἄρα τὴν μὲν εὐροι ἐν τῇ . . . Νικοπόλει, τὴν δὲ ἐν ἑτέρῳ τοιῷδε τόπῳ TBD^{Sarm}Σ^oA εὐροῖεν E: während in E die falsche Deutung von EYPOIEN keinen Schaden gestiftet hat, interpolieren ARM hinter εὐροῖεν ein neues ἐν. Zur Sache vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1903, 693 ff.

608, 24 ἐπιστροφῆς δὲ πάντων πρὸς αὐτοὺς γενομένης, πρὶν τινὰς αὐτῶν ἄλλως λαβέσθαι, φθάσαντες ἐπὶ τὸ βᾶθρον ἀνέδραμον, εἶναι Χριστιανοὶ λέγοντες TEBD: ἄλλους ARM, was leichter zu verstehen scheint, aber mindestens im folgenden den Zusatz von αὐτοὶ verlangt. Dionys drückt sich etwas precieus aus: 'sie wurden auf keine andere Weise gegriffen, sondern kamen allem zuvor.' Daß man anstieß, verraten der syrische Übersetzer der das Wort ausläßt, und der Synkellos Georg der ὁλως conjiciert.

804, 11 κατὰ πᾶσαν πόλιν συγκροτούμενας παρῇν ὁρᾶν ἐκκλησίας συνόδους τε παμπληθεῖς καὶ τὰς ἐπὶ τούτων ἐξ ἔθνους ἐπιτελουμένας ἀγωγὰς TERBDΣ: συναγωγὰς AM. Das ist sicher falsch, denn τούτων weist auf συνόδους zurück, was in diesem Zusammenhang nur so viel wie σύναξις oder συναγωγή = gottesdienstliche Versammlung bedeuten kann, vgl. den Index, und so würde eine unerträgliche Tautologie entstehen. Allerdings ist ἀγωγὰς singularär gesagt für τὰ ἀγόμενα, vgl. ἑορτὴν oder τελετὴν ἅγειν: Euseb meint die Feier der Eucharistie.

An manchen Stellen ist eine bestimmte Entscheidung nicht zu fällen: 292, 5 συνεγράφατο für συνετάξατο; 358, 6 ὥδέ πως für ὥδε; 364, 18 ist eine Praeposition wiederholt; 542, 16 und 794, 23 der Artikel zugesetzt. Aus den unbedeutenden Fehlern 254, 7; 380, 26; 614, 6; 678, 1

läßt sich nichts folgern. 340, 12 haben beide die Uncialverschiebung *ΔΙΕΔΕΞΑΤΟ* für *ΔΙΕΔΕΞΑΤΟ*; in A ist sie von erster Hd. verbessert.

Eine evidente zugleich und alte Interpolation läßt sich 244, 1 constataren: *ποικίλαις δὲ σειρήσι λόγων κατεπάρδων αὐτοῦ τὴν γνώμην* Tr [T^c getilgt] ERB, D^r auf Rasur, A, in T¹ ist nur *ρησι* zu erkennen, *ρήσεσι* AMΣ. Aber die Stelle ist zur Beurteilung der Gruppe AM nicht geeignet, da unbekannt ist, was in T¹D¹ stand. Dagegen liegt 406, 11 ein Glossem in beiden Hss. unverkennbar zutage: *οἱ . . . ἔτι ἀσθενεῖς . . . ὧν καὶ ἐξέτρωσαν ὡς δέκα τὸν ἀριθμόν*. Das Versagen des Christen beim Verhör wird 'Fehlgeburt' genannt, etwas anders ist das Bild 420, 7 gewandt. M setzt für das überlieferte Verb *ταχέως ἐξέπεσαν*, A *ἐξέπεσον*: das Glossem erklärt zwar falsch, da es *ἐξέτρωσαν* passivisch versteht, ist aber nichtsdestoweniger alt; denn der syrische Übersetzer setzt es voraus. Soviel ist gewiß, daß ein alter und specieller Zusammenhang zwischen A und M vorhanden war; die gemeinschaftlichen Lesungen sind zu zahlreich, um das bestreiten zu können, und durch Zufall sind nicht soviel identische Conjecturen in die beiden Hss. gekommen. Vgl. ferner:

390, 19 *γάμον . . . φθορὰν καὶ πορνείαν . . . ἀναγορεύσας* ATERBDΣMren: *ἀπαγορεύσας* M, Randlesart in A¹. Die Änderung setzt die Lesart *γάμων* voraus, die in T^cE und dem lateinischen Irenaeus wirklich steht.

656, 27 *οὐκ ἔσεσθε ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, ἀλλὰ ἀποσταλήσεσθε εἰς τὰ μέρη τῆς Λιβύης* ATERBD: *ἀποστήσεσθε* M, Randlesart in A¹.

Verwandt ist 764, 21 *ὅλην Χριστιανῶν πολίχνην αὐτανδρον . . . κατέφλεξαν αὐτοῖς ἅμα νηπίοις καὶ γυναῖξι τὸν ἐπὶ πάντων θεὸν ἐπιβοωμένοις* M: *τὸν θῦ Σ τὸν χῦ* TERBD; A vereinigt beide Lesarten, *τὸν ἐπὶ πάντων θῦ χῦ*, seine Vorlage hatte also die eine als Variante. Hier haben (A)M das Richtige erhalten, und zwar nicht aus Conjectur: man kann sich wohl vorstellen daß *τὸν Χριστὸν* für das im Ausdruck echt eusebianische *τὸν ἐπὶ πάντων θεόν* interpoliert wurde, aber nicht umgekehrt. Ein Späterer wollte betonen daß auch die Weiber und Kinder sich beim Sterben zu Christus bekannt hätten, während Euseb sagen wollte, daß der allmächtige Gott zum Zeugen der heidnischen Untat angerufen sei. Nun ist in M *μαρτυρομένοις* wirklich überliefert, und die Lesart muß von Σ neben *ἐπιβοωμένοις* vorgefunden sein [s. S. CIV]: es hat manches für sich, zwei Lesarten, *τὸν ἐπὶ πάντων θεὸν μαρτυρομένοις* und *τὸν Χριστὸν ἐπιβοωμένοις*, für die älteste Überlieferung zu construieren und der ersten den Vorzug zu geben, die vollständig in M, zum Teil in A und Σ erhalten ist.

Alles in allem ergibt sich als wahrscheinlich, daß eine sehr alte Hs., die neben einzelnen überlieferten Varianten eine Reihe von Emendationsversuchen enthielt, auf irgendeinem nicht mehr festzustellenden Wege in AM Spuren hinterlassen hat.

Schließlich stelle ich noch einige der häufigsten Vertauschungen zusammen, um an ihnen zu zeigen wie manche Varianten durch alle Hss. und Handschriftengruppen durchlaufen. Meine Sammlungen beanspruchen nicht vollständig zu sein; ihr Zweck wird auch ohne das erreicht.

$\acute{\omega}\varsigma$	$\acute{\omega}\varsigma \acute{\alpha}\nu$	$\acute{\omega}\varsigma$	$\acute{\omega}\varsigma \acute{\alpha}\nu$
36, 24 BM [D nicht vorhanden]	ATER	486, 13 BD	ATERM
38, 1 BM [D nicht vorhanden]	„	494, 3 „	„
290, 4 BDM	„	840, 22 B ¹	ATERB ^o DM
372, 16 „	„	879, 24 ATERM	BD
488, 8 „	„	826, 13 ATERBD	M
268, 2 BD	ATERM	538, 3 TERBDM	A
290, 11 „	„	584, 23 „	„
		374, 12 ARBD	TEM
$\acute{\omega}\delta\epsilon$	$\acute{\omega}\delta\acute{\epsilon} \pi\omega\varsigma$	$\acute{\omega}\delta\epsilon$	$\acute{\omega}\delta\acute{\epsilon} \pi\omega\varsigma$
44, 7 ARBD	T ^{em} EM	266, 9 BD	ATERM
178, 8 RBDM	ATE	358, 6 TERBD	AM
222, 2 ATERBD	M		

Damit man aber nicht etwa glaube, daß $\acute{\omega}\delta\acute{\epsilon} \pi\omega\varsigma$ in der KG nicht vorkomme, führe ich beispielsweise 502, 13; 682, 25 an, wo es einstimmig überliefert ist.

$\pi\acute{\alpha}\varsigma$	$\acute{\alpha}\pi\alpha\varsigma$
366, 5 $\pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\nu$ BDM = Iust.	$\acute{\alpha}\pi\alpha\sigma\alpha\nu$ ATER
900, 12 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ BD [M nicht vorhanden]	$\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ ATER
366, 6 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\sigma$ ATER = Iust.	$\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\epsilon\sigma$ BDM
684, 21 $\pi\acute{\alpha}\sigma\iota$ ATER	$\acute{\alpha}\pi\alpha\sigma\iota(\nu)$ BDM
758, 25 $\pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\sigma$ ATER	$\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\sigma$ BDM
902, 20 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ ATER	$\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ BD [M nicht vorhanden] =
	852, 11 ATER [BDM nicht vorhanden]
536, 21 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\sigma$ ATERD ¹	$\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\alpha\sigma$ B, D ¹ corr., M
220, 14 $\pi\acute{\alpha}\sigma\iota\nu$ BD	$\acute{\alpha}\pi\alpha\sigma\iota\nu$ ATERM
314, 22 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\sigma$ BD Iust.	$\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\epsilon\sigma$ ATERM
680, 4 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ BD	$\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ ATERM
870, 2 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ BD	$\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ ATERM
402, 6 $\pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\nu$ B [D nicht vorhanden]	$\acute{\alpha}\pi\alpha\sigma\alpha\nu$ ATERM
879, 21 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ ATERM	$\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ BD
36, 25 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ TER	$\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ ABM [D nicht vorhanden]
424, 5/6 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ T ^c ER	$\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ AT ¹ BM [D nicht vorhanden]
740, 17 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$ AT ¹	$\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\alpha$ T ^c ERBDM

$\pi\alpha\zeta$ $\acute{\alpha}\pi\alpha\zeta$ 38, 1 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ TERBM [D nicht vorhanden] $\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ A894, 21 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ T¹ $\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ ATeRBDM

Bei $\gamma\omicron\upsilon\nu$ und $\delta' \omicron\upsilon\nu$ treten die beiden Gruppen BDM und ATER besonders scharf auseinander:

$\delta' \omicron\upsilon\nu$	$\gamma\omicron\upsilon\nu$	$\delta' \omicron\upsilon\nu$	$\gamma\omicron\upsilon\nu$
30, 4 BM [D nicht vorhanden]	ATER	16, 16 ATERM	B [D nicht vorhanden]
72, 11 BDM	"	788, 22 TERM	ABD
84, 10 "	" [richtig]	52, 13 B	ATERDM
198, 9 "	"	260, 26 ATERDM	B Clemens
312, 26 "	"	310, 15 "	B
416, 14 BM [D nicht vorhanden]	"	50, 19 M	ATERBD
520, 24 BDM	"	790, 18 "	"
860, 19 ATER	BDM	824, 18 ATERBD	M
902, 15 "	BD [M nicht vorhanden]	8, 14 TeRBM [fehltin T; D nicht vorhanden]	A
46, 3 ATERM	BD	486, 2 TERBDM	A

Dazu kommen noch einige Stellen an denen gerade die beiden großen Gruppen $\delta\eta' \omicron\upsilon\nu$ und $\delta' \omicron\upsilon\nu$ zur Wahl stellen; es ist im Grunde nur eine orthographische Differenz, da $\delta\omicron\upsilon\nu$ ursprünglich = $\delta\eta' \omicron\upsilon\nu$ ist und erst im Lauf der Zeiten als $\delta' \omicron\upsilon\nu$ gefaßt und einem verstärkten $\delta\acute{\epsilon}$ gleichgesetzt ist:

$\delta\eta' \omicron\upsilon\nu$	$\delta' \omicron\upsilon\nu$	$\delta\eta' \omicron\upsilon\nu$	$\delta' \omicron\upsilon\nu$
138, 28 ATER	BDM	754, 20 ATER	BDM
314, 9 "	"		

Stehend ist ferner die Vertauschung von $\tau\epsilon$ und $\delta\acute{\epsilon}$; wo das Urteil nicht schwanken kann, bezeichne ich die richtige Lesart mit einem Stern:

$\delta\acute{\epsilon}$	$\tau\epsilon$	$\delta\acute{\epsilon}$	$\tau\epsilon$
380, 16 ATER	*BDM	114, 24 *BDM	ER ($\mu\acute{\epsilon}\nu$ $\omicron\upsilon\nu$ AT ¹)
656, 2 *BDM	ATER		
9 * "	"	308, 15 *BD $\xi\tau'$ M	ATER
686, 19 *ATER	BDM	14, 4 B [D nicht vorhanden]	*ATERM
692, 11 "	* "	9 B	* "
754, 6 "	* "	22, 9 "	* "
756, 28 "	* "	12 "	"
766, 18 ATE	*RBDM	72, 7 ATERM	BD
768, 2 ATER	*BDM	110, 8 T ¹ BD	*AT ¹ ERM
881, 15 BDM	*ATER	340, 7 ATERM	BD
882, 14 * "	"	452, 10 BD	*ATERM
902, 8 ATER	*BD [M nicht vorhanden]	504, 11 "	* "

δε	τε	δε	τε
556, 15 *ATERM	BD	380, 22 TER	*ABDM
600, 17 * "	"	546, 12 TE	ARBDM
608, 7 * "	"	554, 13 *ABDM	TER
664, 10 BD	*ATERM	744, 21 TER	ABDM
716, 26 "	* "	869, 1 "	* "
718, 1 *ATERM	BD	776, 12 AT ¹	*TeRBDM
812, 21 BD	ATERM	610, 6 *TERBDM	A
894, 16 ATERM	BD	624, 26 A	TERBDM
392, 24 *ATERDM	B	664, 2 δε *TERBD [in	
606, 4 B	ATERDM	M ausgelassen]	A
42, 25 *ATERB[Dnicht		782, 27 *TERBDM	A
vorhanden]	M	862, 2 A	*TERBDM
496, 23 *ATERBD	"	740, 20 T ¹	*ATeRBDM
772, 19 M	ATERBD	26, 4 TeRM	*AT ¹ B[Dnicht
774, 1 "	"		vorhanden]
36, 24 *ABM [D nicht			
vorhanden]	TER		

Vgl. 390, 18 wo in II τε überliefert ist, der lateinische Irenaeus aber δε voraussetzt.

Wechsel von $\mu\epsilon\nu$ und $\mu\epsilon\nu\ \omicron\upsilon\nu$; die sicher richtigen Lesarten bezeichne ich wiederum mit einem Sternchen:

$\mu\epsilon\nu$	$\mu\epsilon\nu\ \omicron\upsilon\nu$	$\mu\epsilon\nu$	$\mu\epsilon\nu\ \omicron\upsilon\nu$
136, 1 BDM	ATER	758, 9 RB	ATEDM
266, 6 RBDM	"	518, 11 M ¹	ATERBDM ^{cm}
304, 3 BDM	"	877, 2 M	ATERBD
784, 21 * "	"	292, 3 TER	ABDM
891, 21 BD	ATERM	146, 16 AT ¹	TeRBDM
66, 13 (A)TERDM	B	624, 21 T ¹ BM	ATeTeRD

Ein drastisches Beispiel für die Interpolation von $\omicron\upsilon\nu$ steht 754, 11: καὶ οὗτος μὲν τις τοιοῦτος ἦν BDM; ATER stoßen an und stellen um τοιοῦτός τις, wodurch der Sinn verdorben wird; denn das unbestimmte Pronomen soll nicht τοιοῦτος verallgemeinern, sondern οὗτος auf eine Linie mit den nicht determinierten ἕτεροι rücken, die unmittelbar folgen. Auf diese Interpolation setzen AR die zweite, indem sie $\omicron\upsilon\nu$ nach $\mu\epsilon\nu$ einschieben.

Euseb führt den Eigennamen ein mit ὄνομα z. B. 274, 10 Ἰουδαίος τις ὄνομα Ἰουστὸς [vgl. 918, 14; 929, 13] oder ὀνόματι z. B. 374, 26 ἐπίσκοπον αὐτῶν ὀνόματι Πάλμαν [vgl. Dionys v. Alex. 600, 12; 604, 27] oder τοῦνομα z. B. 498, 10 ἀδελφῷ Μαρκιανῷ τοῦνομα [vgl. 568, 5; 926, 28; Antimontanist 462, 9]; endlich kommt auch die Parenthese vor,

450, 13 ἀνὴρ . . . ἐπιδοξότατος, ὄνομα αὐτῷ Πάνταινος¹. Der Wechsel überträgt sich auf die Hss.; einzelne Gruppen entwickeln dabei aus τοῦνομα ein verkehrtes οὔνομα, das geradezu wuchert:

176, 22	ὄνομα	BDM	δνόματι	ATER
338, 7	τοῦνομα	TcERBDM	οὔνομα	AT ¹
390, 22	„	TcTrERDM	„	ὄνομα B
764, 26	„	TrERM	„	AT ¹ BD

Ein falsches τοῦνομα und οὔνομα dringen dann auch da ein, wo ὄνομα im ganzen Satzgefüge steht oder gar nicht den Eigennamen begleitet:

524, 18	διαβόητον ἐκτίσατο . . . ὄνομα	TcERM	: τοῦνομα	BD οὔνομα	AT ¹
552, 9	καὶ τοῦτο γὰρ ἦν τῷ Ὠριγένει ὄνομα	BDM	: τοῦνομα	TcER οὔνομα	AT ¹
716, 13	τὸ Μανιχαίων δυσσεβὲς ὄνομα	ATERM	: οὔνομα	BD	
726, 23	τὸ κύριον ὄνομα	ATERM	: οὔνομα	BD	

und in den palästinischen Märtyrern, wo BDM fortfallen:

926, 16	τὸ σεβάσμιον τοῦ σωτῆρος ὄνομα	TcER	: οὔνομα	AT ¹
931, 12	τὸ τριπόθητον ἔμοιγε ὄνομα	Παμφίλου	TcER: οὔνομα	AT ¹

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient endlich noch die in den Hss. sehr beliebte Gewohnheit die Tempora zu vertauschen, die dem kritischen Herausgeber darum besonders lästig ist, weil in der Zeit Eusebs die Tempora ohnehin ihre scharfe Bestimmtheit eingebüßt haben und oft zu einem rhetorischen Mittel herabgesunken sind, das nur der Variation des Ausdrucks dient. Es ist daher nützlich das Schwanken der Überlieferung an einigen Beispielen zu übersehen:

26, 7	θεοφορεῖται	TcER, θεοφορεῖται	T ¹ : ἐθεοφορεῖτο	ABM [D nicht vorhanden]
30, 16	προαναγνωοῦσιν	AT ¹	: προανεφώνον	TcERBM [D nicht vorhanden]
34, 15	ἀναφωνεῖ	ATER	: ἀνεφώνει	BM [D nicht vorhanden]
188, 5	*τελευτᾷ	ATER	: ἐτελεύτα	BDM
300, 11	διαφθείρει	T ¹ BD	: διέφθειρεν	ATrERM
426, 11	ἔχει	B [D nicht vorhanden]	: *εἶχε	ATERM
794, 24	ἔχει	AR	: *εἶχε(ν)	TEBDM
442, 8	*ἐπιτελεῖ	ATERBD Iren.	: ἐπετέλει	M
520, 12/13	παρακαλεῖ	TER	: *παρεκάλει	ABDM
528, 16	παρορμαῖ	TER	: *παρώρμα	ABDM
808, 18	ὁρμῶνται	TERBDM	: ὠρμῶντο	A
540, 8/9	*ὁμολογεῖ	TERBDM	: ὠμολόγει	A
790, 14	*ἀνθρομολογεῖται	TERBDM	: ἀνθωμολογεῖτο	A
566, 3	ἀποτελεῖ	T ¹ ER	: (ἀ)πετέλει	AT ¹ M, BD
628, 6	προίσταται	TER	: προίστατο	ABDM

1) In etwas anderer Form 196, 16 Πέλλαν αὐτὴν ὀνομάζουσιν. Hier ist die Parenthese früh verkannt und daher ein Relativpronomen eingeschoben, das den etwas langatmigen Satz über den Haufen wirft.

668, 10 διαδέχεται BD	διεδέξατο ATERM
454, 18 παρατάττεται BD	παρατίταται ATERM
40, 26 παρέδωκεν TERM	παραδέδωκεν AB [D nicht vorhanden]
152, 7 „ ATEM	„ RBD
258, 21 „ BD	„ ATERM
392, 18 „ ATERDM	„ B
446, 12 „ BDM	„ ATER
608, 7 *ἔδωκεν TERBDM	παραδέδωκεν A
308, 28/29 παρεδώραμεν BDM	*παραδεδώκαμεν ATER
680, 12 ἔδωκεν BDM	δέδωκεν ATER
360, 18 ἀνέδωκεν a TERM	ἀναδέδωκεν BD
24, 23 ἔπαθεν ATER	πέπονθεν BM [D nicht vorhanden]
192, 23 κατέλιπε(ν) TERBM	καταλέλοιπεν A καταλέλειπεν D
344, 14 ἡξίωσα ATER	ἡξίωκα BDM, das gleiche Schwanken in den Hss. des Martyr. Polycarpi
364, 26 *παρώρησε(ν) ATER	παρώρηται BDM
92, 6 ἐ(ω)ράκασα(ν) AT'T'ERB	ἐωράκεσαν DM
22 ἤκουσται AERBD	ἤκουστο T durch Rasur, M
118, 16 τετόλμηται AT¹	τετόλμητο TcERBDM
134, 11 *τετίμηται ATERM Iustin	τετίμητο BD
164, 20 ἐγκεχειρίσται A	*ἐγκεχειρίστο TERBDM
192, 2/3 καταβέβληται BD	καταβέβλητο ATERM
220, 8 εἴρηται T¹	εἴρητο ATcERBDM
224, 9 *ἡξίωται TERB Ios (DM)	ἡξίωτο A
292, 7 *κέχηται AR·BDM	κέχητο TE ἐκέχηται Rc
316, 9 γέγονε DM	γεγόνει ATERB
472, 15 γέγονεν ATERBD	έγεγόνει M
404, 18 πεπόρευται M	*πεπόρευτο ATERB [D nicht vorhanden]
486, 17 πεποίηται BD	πεποίητο ATERM
530, 1 παρείληφε BD	*παρείλήφει ATERM
662, 19/20 *κατακεκλίσμεθα ATERM	κατακεκλεισμένοι ἡμεν BD
872, 27 *εἰλήχασιν ATERM	εἰλήχεσαν BD.

6. Schlußbetrachtung

Die indirekte Überlieferung der KG zerfällt in zwei Gruppen sehr ungleichen Umfangs. Die erste, sehr ausgedehnte, besteht aus den kenntlich oder nicht kenntlich gemachten Citaten und Auszügen, die nur den Inhalt reproducieren wollen und häufig nicht direct auf das originale Werk, sondern auf epitomierende Bearbeitungen zurücklaufen. Die zweite umfaßt die Excerpte die wörtlich aus der KG abgeschrieben sind: sie ist verhältnismäßig klein; am meisten hat der Synkellos Georgios aufgenommen, sehr viel weniger das Chronikon Paschale. Nikephoros ist zur ersten Kategorie zu rechnen, nimmt aber dadurch eine Sonderstellung ein, daß er die ganze KG überarbeitet hat und beständig herangezogen werden kann. Für die recensio kommen weder

die eine noch die andere Gattung in Frage: sie ruht auf den Hss. und Versionen so sicher, daß mir keine einzige Stelle aufgestoßen ist, an der durch ein Citat oder Excerpt eine bessere, in der directen Überlieferung verlorene Lesart erhalten worden wäre. Um für die Textgeschichte ausgenutzt werden zu können, fallen die Paschalchronik und der Synkellos zu spät, von Nikephoros zu schweigen; sie schieben die Varianten nicht höher hinauf als sowieso feststeht. Ich glaube daher ein Übriges getan zu haben, wenn ich die Lesarten des Chronikon Paschale und Georgs, die mit einer handschriftlichen Variante übereinstimmen, in den Apparat aufgenommen habe; die namentlich im Synkellos sehr zahlreichen Sonderfehler habe ich mit Absicht unterdrückt. Eine Untersuchung der von Nikephoros benutzten Handschriften, wie sie Bidez und Parmentier [*Revue de l'Instruction publique en Belgique* t. XL livr. 3] in musterhafter Weise für Sozomenos angestellt haben, hat für die Geschichte der byzantinischen Gelehrsamkeit Bedeutung; für den Text der Kirchengeschichte ist sie ein opus supererogationis, auf das der Herausgeber verzichten muß, um für dringendere Aufgaben Zeit und Papier übrig zu behalten. Die Fälle in denen Hieronymus für die Textgeschichte in Frage kommt, sind meist schon besprochen; sie sind zu wenig, um eine zusammenhängende Betrachtung zu lohnen.

Es ist nicht das Verdienst der Abschreiber gewesen, wenn die KG so gut erhalten ist wie nur wenige Bücher des Altertums. Man nehme von den Handschriften vor, welche man wolle: sie sind alle reich nicht bloß an harmlosen Schreibfehlern, sondern auch an Interpolationen, kleinen und großen: und was von den einzelnen Handschriften gilt, gilt auch für die Gruppen. Daß Unterschiede da sind, daß z. B. AT¹ oder TER nicht so viel Gewicht haben wie AT¹M, daß BDM und T¹BDM vor ATER und AT^cER im allgemeinen den Vorzug verdienen, daß A und M wichtigere Hss. sind als D und E, ist in den voranstehenden Abschnitten umständlich bewiesen: aber im ganzen betrachtet ändern diese Wertunterschiede an dem üblen Gesamturteil über die Zuverlässigkeit der Abschreiber nichts. Übersetzungen können gute Hss. des Originals immer nur unvollkommen ersetzen, sonderlich dann wenn sie so frei mit dem Original umspringen wie Rufin und der Syrer, der die KG zu einem lesbaren Buch für seine Landsleute gemacht hat. Nur weil die Überlieferung sich sehr bald nach dem Erscheinen der letzten Ausgabe gespalten und dann noch immer weiter verzweigt hat, so daß das Werk in einer verhältnismäßig bedeutenden Anzahl von Exemplaren aus dem Altertum in die barbarischen Jahrhunderte hinübergerettet wurde, ist es möglich durch die sich fortwährend kontrollierenden Varianten oft — nicht immer — bis zur Hand des Schrift-

stellers vorzudringen: die Interpolationen töten sich untereinander. An keinem Beispiel läßt sich so deutlich wie an dem Text der KG er-messen, wie verzweifelt es um die Überlieferung von solchen Werken steht, die nur in einer antiken Hs. den Rhomaeern übermittelt sind; man stelle sich einmal vor, daß B oder A die einzige Hs. der KG wäre: an zahllosen Stellen würden wir nicht einmal ahnen daß der überlieferte Text interpoliert sei. Und wo, wie in den aus der vorletzten Ausgabe eingeschalteten Stücken, eine ganze Gruppe wegfällt, ist der Unterschied in der Sicherheit der Überlieferung sofort zu spüren.

Trotz der gegenseitigen Controlle sind auch in den von Euseb selbst verfaßten Partien Fehler stehen geblieben; von den Corruptelen in den Excerpten, die er schon vorfand, rede ich hier nicht. Er bezeichnet 454, 13 Narkissos als den 30. Bischof von Jerusalem; da er 304, 12 ff. 15 judenchristliche Bischöfe aufgezählt, 308, 13 den ersten heidenchristlichen genannt hat, muß die 454, 8 ff. mitgeteilte Liste 14 Namen enthalten: es stehen aber in *II SA* nur zwölf da. In der Chronik stehen zu ol. 241 alle vierzehn: die Namen *Μάξιμος Ἀντωνίνος* sind in der KG ausgefallen. In dem Katalog der kanonischen Bücher des AT, den Euseb 572, 17 ff. aus Origenes' Commentar zu Ps. 1 mitteilt, fehlt das *Δωδεκαπρόφητον*, was Origenes nicht ausgelassen haben kann. Hier läßt sich denken daß Euseb die Stücke einem Schreiber zur Abschrift gab und sie nicht collationierte; doch kann er selbst ein Versehen begangen haben. Ein stehen gebliebenes Copisten-versehen in dem gleichen Excerpt ist auch *ΕΝΙΩΥΑΦΤΕΙΜ* 574, 2/3 für *ἐν* (<ἐν>) *Σωφτειμ*. 258, 15 haben alle griechischen Hss. in dem Excerpt aus Dionys von Alexandrien für *γαστρος καὶ τῶν ὑπὸ γαστέρα πησμοναῖς* die falsche Association *πησμονῶν*: 690, 23, wo das Excerpt wiederholt wird, steht, einstimmig bezeugt, das Richtige. Also stammt der Fehler nicht aus dem von Euseb benutzten Exemplar des Dionys; aber denkbar ist auch hier, daß ein Schreiber die ihm zur Copie übergebene Stelle einmal falsch abschrieb und Euseb sich die Mühe des Nachvergleichens gespart hat: die KG ist in sehr kurzer Zeit abgefaßt. Durch irgend ein Versehen muß auch in das Excerpt 470, 4—6 der Name *Ἀλκιβιάδου* geraten sein, obgleich Euseb dort nach 470, 1 sicher *Μιλτιάδου* las; nicht ganz so sicher ist, ob umgekehrt 460, 9 für *Μιλτιάδην Ἀλκιβιάδην* einzusetzen ist. Ebenso wenig kann Euseb 302, 7 *Λουκίω* für *Λουσίω* geschrieben haben; vgl. oben S. CXV.

Was noch übrig bleibt, sind kleine Interpolationen, wie 140, 20; 196, 17; 606, 13; 882, 2, über welche Stellen schon gehandelt ist [S. LXXXIV. CXLII¹. LXXX. LXXXVII]; ferner 556, 25, wo *καὶ* ein falsches *τε* vor sich entwickelt hat. 544, 13 liegt verkehrte Association vor. 756, 1 ist in dem

seltenen und den Schreibern nicht vertrauten Wort *καταβροχθισθέντες* das erste *θ* ausgefallen; ein einzelnes Wort scheint 172, 1; 220, 7; 582, 17 weggelassen zu sein. 374, 24/25 dürften Versuche das falsche *αὐτῶν* in *αὐτόν* zu corrigieren Unheil angerichtet haben. Das ist alles. Es ist beliebt aus den allen Hss. gemeinsamen Fehlern den 'gemeinsamen Archetypus' zu erschließen, und dieser Schluß trifft auch zu, wenn die mittelalterlichen Hss. auf ein antikes Exemplar zurücklaufen: bei jeder reichen Überlieferung ist er falsch. Da müssen die gemeinsamen, nur durch Emendation zu heilenden Fehler anders erklärt werden, aus Glossemen und Zusätzen über dem Text oder am Rande, die von einem Exemplar aus sich verbreiteten, durch Correcturen, die keineswegs bloß richtige Lesarten übertragen, durch Fehler der ältesten Exemplare, die stehen blieben und nicht, wie meist, durch Collation mit anderen Hss. verbessert wurden. Was nützt es einen Archetypus zu fingieren und einen Stammbaum zu malen, wenn die sich durchkreuzenden Gruppierungen der Hss. oder hier und da erscheinende richtige Lesarten erweisen, daß immer wieder Exemplare von besonderer Überlieferung auftauchten, nach denen die im Stammbaum säuberlich untereinander gemalten Hss. mehr oder weniger durchcorrigiert wurden? Wichtiger als diese Spielereien mit Archetypi und Stammbäumen ist die Erkenntnis daß in den einzelnen Handschriften und Handschriftengruppen sehr verschiedene Traditionen zusammengefloßen sind, daß z. B. BD und TER ebenso eine eigene Recension, wie unter Umständen BDM oder ATER vertreten, daß M und A neben ihren speciellen Interpolationen auch Altes gerettet haben, daß z. B. M allein genommen von Fehlern wimmelt, aber wenn es zu AT¹ oder BD hinzutritt, diesen Constellationen ein besonderes Gewicht verleiht. Das warnt vor dem verhängnisvollen Irrtum daß es genüge in einer Handschrift oder Gruppe Interpolationen nachzuweisen um sie zu verwerfen; man muß vielmehr immer darauf gefaßt sein, auch in einem abgelegenen Winkel eine gute Variante zu entdecken. Wer von Archetypus und Stammbäumen fabelt, stellt sich immer noch vor, daß ein griechisches Prosawerk durch mechanisches Abschreiben fortgepflanzt wird; er macht sich nicht klar, daß schon die ersten Exemplare die ausgegeben wurden, niemals so absolut identisch haben sein können, wie moderne Bücher derselben Auflage, und daß bei vielgelesenen Büchern immer neue Recensionen angefertigt sind, ja daß jede Handschrift als eine neue Recension angesehen werden muß. Bei der KG läßt sich dieser Proceß ja bis ins 16. Jahrhundert hinein verfolgen. Es bilden auch keineswegs die Buchstabenvertauschungen, mit denen die moderne Textkritik in erster Linie zu rechnen pflegt, die Hauptmasse der Fehler; im Apparat der KG treten sie völlig zurück

neben den Denkfehlern, mögen das nun leicht zu verbessernde Angleichungen oder Interpolationen gefährlichster Sorte sein. In erheblich größerem Maße endlich als man es sich meist vorstellt, ändern die Textredactoren am Ausdruck; wer die Hss. der KG studiert, wird sich über die gewaltigen Differenzen in den Dion- und Lucianbss. nicht mehr wundern. Um ihres paradigmatischen Wertes willen habe ich die Verzweigungen der Überlieferung ausführlicher erörtert, als es für den nächsten Zweck dieser Prolegomena nötig gewesen wäre: möge die Mühe nicht vergeblich gewesen sein und das Studium des Apparats zur KG vor dem bequemen Glauben an eine dürftige Überlieferung ebenso warnen wie vor der Meinung behüten, daß man bei reicher Tradition sich nur die 'beste' Handschriftenklasse auszusuchen habe um des Urteils über jede einzelne Schwierigkeit enthoben zu sein.

IV. Überschriften und Kephalaia

Im zweiten Capitel ist nachgewiesen, daß Euseb ursprünglich den 7 Büchern der eigentlichen KG nur ein Buch gewissermaßen als Anhang mitgegeben hat, und wie aus diesem einen Buche schon in der vorletzten Ausgabe drei wurden. Es spricht manches dafür daß die letzte Ausgabe, wie sie in BDMΣA vorliegt, wenn nicht von Euseb selbst, so doch jedenfalls vor der syrischen Übersetzung in zwei τεύχη zu je fünf Büchern zerlegt wurde. Am Schluß des 5. Buches kürzen die Hss. BD plötzlich in auffallender Weise ab, vgl. die Notate zu 504, 14—16. 19/20. 21. 21—25. 26—506, 6. 13—15. Da etwas derartiges sonst nie vorkommt und die Kürzungen unmittelbar vor dem Ende eines Buches einsetzen, kann das nur geschehen sein, weil der Schreiber der Vorlage von BD fürchtete mit einem bestimmten ihm zugewiesenen Raum nicht auszukommen, und das konnte wiederum nur dann eintreten, wenn ein besonderes τεύχος für die ersten und demgemäß auch für die letzten fünf Bücher angesetzt war. Ferner wechseln BD in den ersten und letzten Büchern mit der Schreibung von Moses Namen [s. u. in Cap. VI]; sie haben in den ersten Büchern fast durchweg die Form Μωυσης, die ATER durchführen, in den letzten stimmen sie mit M überein, der stets Μωσής bietet. Das ist nur denkbar, wenn beide Hälften gesondert umliefen. Daß hier nun aber nicht eine Eigentümlichkeit der jüngeren Recension BD vorliegt, sondern BD, wie öfter, BDM vertreten, verraten zwei weitere Indicien: in den letzten Büchern hören die Sonderlesarten von DM fast ganz auf und die Londoner Hs. der syrischen Übersetzung hat nie mehr als die ersten fünf Bücher enthalten, wie die, zwar ausradierte, aber doch als vorhanden zu constatierende Subscription beweist.

Die Überschriften und Subscriptions der einzelnen Bücher scheinen auf den ersten Blick ein wildes Durcheinander zu bieten, doch sondern sich die durch Schreiberwillkür eingeführten Erweiterungen leicht aus. Am einfachsten und regelmäßigsten sind die Überschriften in T gehalten. Hier steht nur an der Spitze des Ganzen *Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας* *A*, in allen folgenden Büchern nie mehr als das Zahlzeichen; die Subscriptions lauten *Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας* *A*, *Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας* *B* usw. durch alle Bücher bis zum 9. hindurch; unter dem 10. ist vermerkt *Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας τόμοι δέκα*. Am nächsten kommen dieser Einfachheit A und BD. In a, das am Anfang für A eintreten muß, fehlt in der Überschrift des ersten Buches Name und Titel, die Überschrift besteht nur aus *λόγος* *A* und dies läuft durch, nur daß beim 8. und 10. Buche statt der Ziffern *ὄγδοος* und *δέκατος* stehen. Von den Subscriptions stimmen die beiden ersten mit T überein, zum 3.—5. Buche lauten sie *Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας λόγος* *Γ* oder *Δ* oder *Ε*, zum 6., 8., 9. *τέλος τοῦ ζ* oder *Η* oder *Θ* *λόγον τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας*, zum 7. *τέλος τοῦ ἐβδόμου λόγον*. B und D gehen in der Überschrift des ersten Buches auseinander: *Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας* [= T] *τόμος* *A* B, *Εὐσεβίου Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας βιβλίον* *B* D. In den folgenden lassen sie beide Namen und Titel weg und setzen nur *βιβλίον* *Γ* [*τρίτον* B], *βιβλίον* *Δ*, *βιβλίον* *Ε* [wegen der Lücke in D ausgefallen], *βιβλίον* *εκτον*, *βιβλίον* *ἐβδομον*, *βιβλίον* *Η* D, *βιβλίον* *Θ* D [in B fehlen die Überschriften zum 8. und 9. Buch], *βιβλίον* *Ι* D [*δέκατον* B]. Dagegen herrscht in den Subscriptions noch mehr Willkür als in A. Gleichmäßig sind nur diejenigen des 4. und 5. Buches: *τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας βιβλίον* *Δ* [*τέταρτον* D] oder *Ε*. Zum 6.—9. Buch fehlen sie völlig in D: B hat *τέλος τοῦ τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας ἑκτον βιβλίον*, *τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας* [im 7. Buch ist hier *Εὐσεβίου* zugesetzt] *βιβλίον* *ἐβδομον* oder *Η* oder *Θ*, bei diesem ist am Schluß *τέλος* hinzugefügt. Mit T stimmt nur D zum 3. Buche überein: *Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας* *Γ*, wo B wieder weitschweifig wird: *τέλος βιβλίον τρίτον τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας Εὐσεβίου*. Unter dem ersten Buche steht in BD *τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου λόγος* [= A] *A*, unter dem zweiten *τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας* [*Εὐσεβίου* fügt B hinzu] *λόγος* *B*. Die Subscription des Ganzen steht in B nicht hinter dem 10. Buch, sondern erst unter dem angehängten Excerpt aus der Vita Constantini: *τέλος σὺν θω τῆς ὅλης Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου ἥτοι τῶν δέκα τόμων*; in D ist sie mitsamt dem Schluß jenes Excerpts [s. o. S. XXII] weggefallen.

Sondert man alle vereinzeltten Erweiterungen aus, so ergibt sich

zunächst, daß der Gesamttitel, der aus dem Namen des Verfassers mit seinem Distinctiv und dem des Werkes (ohne Artikel) besteht, nur über das erste Buch gehört, sodann daß die einzelnen Bücher nur mit Zeichen versehen sind, wie in den Überschriften und Unterschriften von T und den ersten beiden Subscriptionen in A: die in A und BD zugesetzten Ausdrücke *λόγος* oder *βιβλίον* heben sich gegenseitig auf. Danach bin ich in der Ausgabe verfahren. Die Subscriptionen habe ich weggelassen.

Wie die Kephalaia, so sind auch die Überschriften in ER neuert, M ist von dieser Neuerung beeinflusst. E schreibt über das erste Buch *Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας* [= TB] *βιβλίον Α*: dieselbe Überschrift hat M und führt sie durch alle Bücher durch, zum 4. 6. und 8. steht statt der Ziffern *τέταρτον*, *ἕκτον*, *ὄγδοον*. Dagegen wird in E die Form erst allmählich fest: sie lautet beim 2.—4. Buche *Εὐσεβίου Καισαρείας Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας τόμος Β* oder *Γ* oder *Δ*, zum 5. und 7.—10. *Εὐσεβίου ἐπισκόπου Καισαρείας τῆς Παλαιστίνης Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας τόμος Ε* oder *Ζ* oder *Η* oder *Θ* oder *Ι*, beim 6. fehlt *τῆς Παλαιστίνης*. R stimmt in Buch 3. 4. 5. 7—10 mit E überein, setzt beim 6. nach *Καισαρείας Παλαιστίνης* ohne Artikel hinzu: beim 2. lautet die Überschrift *Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου ἐπισκόπου Καισαρείας Παλαιστίνης Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας τόμος β*, zum ersten ist keine notiert. Die Subscriptionen fehlen, gegen den antiken Usus, in RM; in E stimmt die erste mit T überein, die zweite ist so geschrieben daß die Buchstaben vertical unter einander stehen: *Εὐσεβίου τόμος Β*; zum 3. 5. 8. 9. Buche lautet sie *Εὐσεβίου Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας τόμος Γ* oder *βιβλίον ζ* oder *βιβλίον Η* oder *βιβλίον Θ*, zum 4. *Εὐσεβίου Καισαρείας Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας λόγος Δ*, zum 5. *Εὐσεβίου Καισαρείας Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας τόμος Ε*. Unmittelbar unter dem 10. Buche ist vermerkt *τέλος τοῦ ι τόμου*, unter dem Anhang aus der Vita Constantini dagegen *Εὐσεβίου Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας βιβλίον δέκατον*. Das Charakteristische dieser Recension ist, daß der Gesamttitel über jedem Buche steht und versucht wird den Bischofstitel Eusebs in ihn hineinzubringen.

Die ursprüngliche Fassung der Kephalaia ist nur in AT und den beiden Übersetzungen erhalten: diese bewahren ihren Wert als Controlle der Überlieferung hier ganz besonders. In BD sind sie leicht, in ER, wenigstens vom 3. Buche an, durchgreifend überarbeitet. In Buch 2—5 — die Capitulatio zu 1 fehlt — bietet M eine besondere Recension, die ER nahe steht, ohne mit ihr identisch zu sein; dagegen stimmen die geringen Ansätze die T^c im 2. Buch zur Correctur der Kephalaia macht, mit M überein, ein neuer Beweis dafür daß T^c nicht aus E stammt.

Im zweiten τεῦχος, Buch 5—10, geht M mit AT und den Übersetzungen; auch hier macht sich also die Zerlegung in zwei Bände bemerkbar: im zweiten verlor der Corrector der Vorlage von M die Lust.

In allen Hss. und Übersetzungen sind die Kephalaia vor jedem Buche zusammengestellt. Sie sind auch deutlich darauf berechnet hinter einander gelesen zu werden: das verraten die vielen Pronomina, die auf ein voranstehendes Kephalaion zurückverweisen, vgl. 2, 10. 12. 13*; 182, 8*. 18*; 294, 7*. 8 [τοὺς δηλουμένους, was einem Particip gleichkommt]. 16; 296, 8; 396, 7; 510, 6; 512, 4. 10; 630, 3. 8; 798, 10 oder die Auslassung des gleichbleibenden Subjects, vgl. 182, 12*; 510, 5. 16; 512, 8. 9; 732, 9—13. 16 [wo durchweg μαρτύρων zu Περί τῶν κτλ. zu ergänzen ist]; oder des Verbs, vgl. 182, 18*; 184, 1. 15; 296, 7; 396, 12; ferner Partikeln, die nur im Zusammenhang der Kephalaia unter einander verständlich sind, vgl. 182, 17*; 396, 12. Schon daraus folgt, daß die Manier von AΣ die Kephalaia innerhalb des Textes am Rande oder über den einzelnen Abschnitten zu wiederholen, secundär ist und den Absichten des Verfassers widerspricht; diese Überschriften sind ja zum guten Teil in der Isolierung gar nicht verständlich und mußten an den mit einem Sternchen bezeichneten Stellen in A^m oder Σ^t zurechtgestutzt werden; überhaupt ist in A^m der Text der Kephalaia durchweg willkürlicher behandelt als da wo sie an der Spitze der Bücher stehen. An einzelnen Stellen ist es geradezu unmöglich die Kephalaia direkt in Randnotizen oder Überschriften des Textes aufzulösen. Von den Kephalaia des 3. Buches lauten das 13.—16.:

ΙΓ' Ὡς δεύτερος Ἀλεξανδρέων ἡγείται Ἀβίλιος.

ΙΔ' Ὡς καὶ Ῥωμαίων δεύτερος Ἀνέγκλητος ἐπισκοπεῖ.

ΙΕ' Ὡς τρίτος μετ' αὐτὸν Κλήμης.

Ις Περί τῆς Κλήμεντος ἐπιστολῆς.

Das paßt nicht zum Text: denn *ΙΓ'* entspricht 228, 17—19, *ΙΔ'* 228, 12—15, *ΙΕ'* 228, 20—24, *Ις* 230, 1—7. Euseb hat die ersten beiden Kephalaia umgestellt, um die Notizen über Rom zusammenzuordnen, in der Darstellung ging das nicht, da Anenklet unter Titus, Avilius unter Domitian angesetzt wird. Werden nun die Kephalaia aufgelöst und in den Text übertragen, so muß Verwirrung entstehen. Σ behält die Ordnung der Kephalaia in den Überschriften bei und setzt das 13. Kephalaion über 228, 17; das 14. über 228, 20, wohin es nicht gehört, das 15. über 228, 21 [von *ὃν συνεργὸν γενέσθαι* an], was ebenfalls nicht paßt: denn nicht im 15., sondern im 14. Kephalaion steht daß Clemens auf Anenkletos folgte. Dagegen hilft A^m radikal: 13 und 14 werden umgestellt und zugleich so verändert, daß sie als Überschriften dienen können:

ΠΓ 'Ως δεύτερος Ρωμαίων ἐπίσκοπος Ἀνέγκλητος.

ΙΔ 'Ως δεύτερος Ἀλεξανδρείας ἐπίσκοπος Ἀβίλιος.

Ein zweiter Fall liegt vor beim 26. und 27. Kephalalaion des 6. Buches [512, 10]:

Κς Ὅπως αὐτόν [Origenes] ἐώρων οἱ ἐπίσκοποι.

ΚΖ 'Ως Ἡρακλᾶς τὴν Ἀλεξανδρείαν ἐπισκοπὴν διεδέξατο.

Κς entspricht 580, 16—25; ΚΖ 580, 13—15: Euseb ordnete die Kephalalaia frei, um das 26. an die von Origenes handelnde Reihe 23—25 anzuschließen. Hier stellen Am Σ^{arm} t beide um, und diese Interpolation ist in Σ^{arm} auch in die vor dem Buche stehenden Kephalalaia eingebracht; ja noch mehr: während Am αὐτόν, obgleich es sinnlos geworden ist, beibehält, ändert Σ^{arm} an beiden Stellen es in αὐτούς, was zu der Erzählung Eusebs nicht paßt.

In den meisten Hss. und der syrischen Übersetzung sind die Kephalalaia mit Ziffern bezeichnet und dadurch mit den Abschnitten des Textes selbst verbunden, daß die Ziffern am Rande wiederholt sind; natürlich geht hier die Überlieferung stark auseinander. Ursprünglich ist das nicht; dieselben Stellen durch die eben die Wiederholung der Kephalalaia im Texte als secundär erwiesen ist, sprechen auch gegen die Wiederholung der Ziffern. Die Hs. T, in der sie durchweg fehlen — M läßt sie nur zu den beiden letzten Büchern weg —, hat auch hier, wie in den Überschriften, das Ursprüngliche bewahrt¹. Ich habe sie trotzdem beibehalten und auch an den Rand gesetzt, um die Kephalalaia bequem citieren zu können, und weil die Zahlzeichen, wenn man ihre Stellen aus der Überlieferung vorsichtig ausfindig macht, ein vorzügliches Mittel sind um die von Euseb beabsichtigten Absätze zu kennzeichnen: außerdem leisten die bezifferten Kephalalaia für die rasche Orientierung und das Nachschlagen gute Dienste. Daß ich die hergebrachte Zählung mit modernen Ziffern nicht umgestoßen habe, wird hoffentlich Beifall und Nachahmung in ähnlichen Fällen finden.

Die hergebrachte Meinung pflegt diese Kephalalaia Euseb abzusprechen, mit Unrecht. Sie gehen jedenfalls, wie die Übersetzungen lehren, ins vierte Jahrhundert zurück und wollen von Euseb selbst verfaßt sein; denn an mehreren Stellen bezieht sich ein 'wir' auf ihn:

100, 19 in der Notiz, die am Schluß der Kephalalaia des zweiten Buches steht: *Συνῆκται ἡμῖν ἡ βιβλος ἀπὸ τῶν Κλήμεντος Τερτυλλιανοῦ Ἰωσήπου Φίλωνος.*

1) Für Diodor und das neugefundene Buch des Didymus *Περὶ Δημοσθένους* hat Laqueur [Herm. 43, 222] bewiesen, daß die Kephalalaia ohne Zahlen vor den Büchern standen.

632, 18 *Περὶ τῶν καθ' ἡμᾶς αὐτοὺς διαπρεψάντων ἐκκλησιαστικῶν ἀνδρῶν*

732, 3 *Περὶ τῶν πρὸ τοῦ καθ' ἡμᾶς διωγμοῦ.*

Schwerlich würde ein Späterer die eusebianische Formel *τὸν Χριστὸν τοῦ θεοῦ* [2, 7] noch gebraucht haben; 182, 21 ist das Kephalaion *Περὶ Ἰωάννου τοῦ ἀποστόλου καὶ τῆς Ἀποκαλύψεως* vorsichtig so stilisiert, daß über den apostolischen Ursprung der Apokalypse nichts gesagt wird: 632, 10 *Περὶ τῆς Ἰωάννου ἀποκαλύψεως* widerspricht nicht, da Dionys und Euseb nicht bezweifelten daß sie von einem Johannes, sondern daß sie von dem Apostel Johannes geschrieben sei. Entscheidend ist, daß sich die Differenz der beiden letzten Ausgaben in den Kephalaia fortsetzt. Über die des 10. Buches ist allerdings ein sicheres Urteil unmöglich, da sie in *A* ganz, in *Σ* zum Teil fehlen; aber bei denen des 9. ist ein Rest der vorletzten Ausgabe noch zu erkennen:

Θ Περὶ τῆς τῶν τυράννων καταστροφῆς τοῦ βίου, καὶ οἷαις ἐχρήσαντο πρὸ τῆς τελευτῆς φωναίς = 826, 20—848, 8

Ι Περὶ τῆς τῶν θεοφιλῶν βασιλέων νίκης = 826, 20—840, 19

ΙΑ Περὶ τῆς ὑστάτης ἀπωλείας τῶν τῆς θεοσεβείας ἐχθρῶν = 848, 9—852, 6.

Das 10. Kephalaion steht an falscher Stelle; es müßte vor das 9. gerückt werden und statt *τῶν τυράννων* erwartet man *τοῦ τυράννου*: offenbar ist es ein Rest der vorletzten Ausgabe, in der Licinius noch die Rolle des gottgeliebten Kaisers spielte, und sollte durch das 9. ersetzt werden: die Correctur ist aber unordentlich ausgeführt. Daß erst nach Euseb, im 4. Jahrh., ein Redactor beiden, Licinius und Constantin den Titel *θεοφιλῆς βασιλεύς* gegeben haben sollte, ist undenkbar.

Von den Kephalaia der *Vita Constantini* gilt das gleiche¹; nur Euseb selbst konnte 72, 18 den 'Bischof (von Nikomedien) Eusebius', 75, 8 Eustathius, 39, 3 die Melitianer einsetzen, die alle im Text nicht genannt werden. Er hat auch die Predigt Constantins, als er sie im Anhang der *Vita* veröffentlichte, mit einer Inhaltsangabe versehen, und es liegt kein Grund vor zu bezweifeln daß die Capitulationen der *Praeparatio* und *Demonstratio evangelica* echt sind; daß die Fortsetzer von Eusebs KG seine Manier den einzelnen Büchern Capitulationen voranzuschieken übernahmen, ist eine naheliegende Vermutung. In der Gattung *Ἱστορίαι*, zu denen die KG gehört, in denen nicht fortlaufend erzählt, sondern Material zusammengetragen wird [vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. Geschäftl. Mitthlg. 1908, 111], ist die Sitte Inhaltsver-

1) Richtig urteilt Pasquali Gött. Gel. Anz. 1909, 285.

zeichnungen voranzuschicken, hergebracht: eben weil der Stoff disparat ist, soll der Leser orientiert werden. Bekannte Beispiele sind Plinius' *Naturalis historia* und Gellius' *Noctes Atticae*, ferner Diodors *Βιβλιοθήκη*, die Plinius [praef. 25] mit Recht zu den Sammelschriften zählt¹. Mit der Capitulatio der Praeparatio und Demonstratio kann der Index den Stobaeus seinem großen Werke voranstellte, verglichen werden. Überall geht die Praxis durch, die Capitulatio voranzustellen und nicht erst im Texte selbst anzumerken.

V. Über die Excerpte aus Iustin und Iosephus

Wie die Texte der Excerpte aussahen, welche Euseb seinen Schreibern zum Copieren übergab, läßt sich dank der vortrefflichen Überlieferung der KG meist mit Sicherheit feststellen. Aber damit ist nicht gesagt, daß diese Texte selbst fehlerlos überliefert sind; sie repräsentieren jeweilig die Handschrift, die Euseb zur Verfügung stand, und diese braucht nicht immer eine besonders gute und correcte gewesen zu sein. Im Gegenteil führt eine genauere Untersuchung zu der Erkenntnis daß die Exemplare der Bibliothek von Caesarea oft keineswegs sorgfältige Abschriften gewesen sind. Philo, Iustin, Irenaeus, Clemens, Origenes sind offenbar durch gute Hss. vertreten gewesen. Dagegen scheint von Hegesipps *Υπομνήματα* nur eine übel zugerichtete Copie vorhanden gewesen zu sein, und noch schlimmer stand es um die Texte die nicht oder wenigstens im strengen Sinne nicht zur Literatur gehörten, um die Briefe und Urkunden. Läßt schon der Text der Briefe der Smyrnaer, der gallischen Gemeinden, des Dionys manches zu wünschen übrig, so ist das Schreiben des Phileas an die Gemeinde von Thmuis schwer entstellt; das Toleranzedict, Maximins Rescript an die Tyrier, Licinius' Erlaß an die Statthalter kann Euseb nur in recht schlechten und interpolierten Copien benutzt haben. Auf Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen; ich verweise auf meine Bemerkungen im Apparat und in den Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1904, 518 ff, ferner auf die Aufsätze Hermes 38, 75 ff; Zeitschr. f. neutestamentl. Wiss. 4, 48 ff; De Pionio et Polycarpo [Ind. Gotting. 1905]. Nur die Excerpte aus Iustin und aus Iosephus müssen etwas ausführlicher besprochen werden, da sie für die Textgeschichte wichtig sind.

1) Über die Oxyrh. Pap. 4 nr. 665 erhaltenen *Κεφάλαια* einer sicilischen Geschichte ist schwer zu urteilen, da nicht zu erraten ist, zu welchem Werke sie gehören. Daß der von Keil herausgegebene Anonymus Argenteratensis nichts anderes ist als die Capitulatio eines Buches über Demosthenes' Androtionea, hat Laqueur erwiesen [Herm. 43, 220 ff.].

Eusebius, KG*

Iustin richtete in den letzten Jahren des Antoninus Pius¹ eine Apologie² für die Christen an den Kaiser und seinen Mitregenten, den Caesar M. Aurelius³. Sie ist im Cod. Paris. 450 erhalten, aber in selb-

1) Die Zeit wird bestimmt durch die Erwähnung [1, 29 p. 71^e] des Praefectus Aegypti (L. Munatius) Felix, der zwischen 148 und 154 im Amt gewesen sein muß, vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1907, 369.

2) Die Apologie ist ein einziges Buch; das folgt erstens daraus daß in der im Cod. Par. 450 an erster Stelle stehenden Schrift genau so auf die zweite verwiesen wird [2, 6 p. 45^a auf 1, 23; 2, 4 p. 43^d, wo <ὡς> προέφημεν zu lesen ist, auf 1, 10], wie auf diese selbst [vgl. z. B. 1, 12 p. 59^d; 21 p. 67^d; 22 p. 67^e; 45 p. 83^b; 54 p. 89^c. e. 90^a; 55 p. 90^b; 56 p. 91^a; 60 p. 93^b; 63 p. 95^c. 96^b; 67 p. 98^e]; zweitens aus dem Anfang eben dieser Schrift *καὶ τὰ χθρὲς δὲ καὶ πρόφην ἐν τῇ πόλει ἡμῶν γενόμενα . . . ἐξηγάγκασέ' με ὑπὲρ ἡμῶν . . . τὴν τῶνδε τῶν λόγων σύνταξιν ποιήσασθαι*, der kein selbständiges Werk einleiten kann, aber genau an das Ende der zweiten Schrift sich anschließt, vgl. 1, 68 p. 99^c *οὐκ ἐκ τοῦ κεκρίσθαι τοῦτο ὑπὸ Ἀδριανοῦ μᾶλλον ἡξιώσαμεν, ἀλλ' ἐκ τοῦ ἐπίστασθαι δίκαια ἀξιοῦν τὴν προσφώνησιν καὶ ἐξηγήσιν πεποιήμεθα*. Vgl. Observ. profan. et sacr. [Ind. Rostoch. 1888], 10 ff. Mit dem beliebten Compromiß die in der Hs. voranstehende, kleinere Apologie für einen 'Anhang' der größeren zu erklären wird nichts gewonnen und die Sachlage nur verdunkelt.

3) Die Adressaten des *Libellus* können verständigerweise nur der Kaiser, Antoninus Pius, und sein Mitregent, der philosophische Caesar M. Aurelius sein: sie allein haben die richterliche Gewalt die 1, 2 p. 53^e und 2, 15 p. 52^c angerufen wird, und nur auf sie paßt der Appell an ihre *εὐσέβεια* und *φιλοσοφία*: 1, 2 p. 53^c *τοὺς κατὰ ἀλήθειαν εὐσεβεῖς καὶ φιλοσόφους*. p. 54^b *τοὺς ἄρχοντας . . . εὐσεβεῖς καὶ φιλοσοφίᾳ ἀκολουθοῦντας*. 1, 12 p. 59^d *ἡμᾶς, οἳ γε εὐσεβείας καὶ φιλοσοφίας ὀρέγεσθε*. 2, 15 p. 52^c *ἀξίως εὐσεβείας καὶ φιλοσοφίας*. Nur sie und, bezeichnend für das Regiment der Antonine, der Senat werden von dem empörten Christen dem Stadtpraefecten vorgehalten [2, 2 = KG 362, 17]: *οὐ πρόποντα Εὐσεβεῖ αὐτοκράτορι οὐδὲ φιλοσόφῳ Καίσαρος παιδί οὐδὲ ἱερᾷ συγκλήτῳ κρίνεις, ὦ Οὐρβικιε*. Ich hätte Valois' Conjectur, die Verus hineinbringt, nicht billigen sollen: wahrscheinlich schrieb Iustin *φιλοσόφῳ Καίσαρι παιδί*. Wenn 1, 56 p. 91^b die Herrscher ersucht werden den *senatus populusque Romanus* als Mitempfänger der Bittschrift anzusehen, so ist das eine Floskel, die schwerlich rechtfertigt daß Senat und Volk auch in der formellen Adresse erscheinen; sie dürften vielmehr aus dieser Stelle dorthin übertragen sein. Sicherlich verkehrt ist der Zusatz *καὶ Λουκίῳ φιλοσόφῳ Καίσαρος φύσει νῦν καὶ Εὐσεβοῦς εἰσποιητῷ, ἐραστῇ παιδείας*. Denn *ἐραστῆς παιδείας* wird in der Schrift selbst Marcus genannt [1, 2 p. 53^d] *ἡμεῖς μὲν οὖν [ὅτι λέγεσθε, schon von H. Etienne ausgeschieden] εὐσεβεῖς καὶ φιλόσοφοι καὶ φύλακες δικαιοσύνης καὶ ἐρασταὶ παιδείας ἀκούετε πανταχοῦ*: die Praedicate *εὐσεβεῖς* ~ *φύλακες δικαιοσύνης* und *φιλόσοφοι* ~ *ἐρασταὶ παιδείας* entsprechen sich und müssen auf die gleichen Personen, Pius und Marcus, bezogen werden. Wenn also *ἐραστῇ παιδείας* in der Adresse echt ist, muß es zu Marcus gehören. Ferner ist der historische Fehler, daß L. Verus Sohn des Marcus genannt wird, auf keine Weise zu beseitigen und doch Iustin nicht zuzutragen: er schrieb in Rom und gehörte nicht zu den 'Einfältigen', die von der Welt nichts wußten und wissen wollten. Geffcken [Apologeten 157] macht mit Recht darauf aufmerksam,

sam verstümmelter Form. Denn der Schluß ist als *ἀπολογία ὑπὲρ Χριστιανῶν πρὸς τὴν Ῥωμαίων σύγκλητον* vorangestellt, aus dem Übrigen ist eine zweite Schrift gemacht mit dem Titel *ἀπολογία δευτέρα ὑπὲρ Χριστιανῶν πρὸς Ἀντωνίνον τὸν Εὐσεβῆ*. Durch die neue Anordnung ist das Rescript Hadrians an den Schluß geraten; ihm sind der Brief des 'Antoninus' an die Provinz Asien [= Eus. KG 4, 13] und der des Marcus über das Regenwunder an den Senat angehängt. Sowohl die Zerschneidung der Apologie in zwei Teile, als die Umstellung dieser beiden Teile sind verkehrt; aber die ganze Operation ist so kühn und zugleich so überlegt, daß sie als eine gelehrte Hypothese angesehen werden muß, für welche es gilt die Veranlassung zu finden. Sie steckt in der KG.

Euseb führt in dem Verzeichnis der Schriften Iustins zwei Apologien auf, eine an Antoninus Pius, seine Söhne und den Senat, die zweite an den Nachfolger jenes, Antoninus Verus [364, 6ff.]: *πρὸς τὸν τοῦ δεδηλωμένου αὐτοκράτορος διάδοχόν τε καὶ ὁμώνυμον Ἀντωνίνον Οὐῆρον, οὗ τὰ κατὰ τοὺς χρόνους ἐπὶ τοῦ παρόντος διέξιμεν*. Wen er damit meint, ist nicht ohne weiteres klar. 334, 20 berichtet er den gemeinschaftlichen Regierungsantritt des Marcus und Verus und gibt dabei Marcus fälschlich das Cognomen Verus: *Μάρκος Αὐρήλιος Οὐῆρος, ὁ καὶ Ἀντωνίνος*; 434, 14 schließt er die Zeit der Samtherrschaft ab mit den Worten *τὰ μὲν ἐπ' Ἀντωνίνου τοιαῦτα· τοῦτον δὲ ἀδελφὸν Μάρκον Αὐρήλιον Καίσαρα λόγος ἔχει κτλ.*¹, indem er Verus unrichtig *Ἀντωνίνος* nennt. Kombiniert man diesen Abschluß mit der chronologischen Notiz 364, 12, so liegt es nahe, unter dem dort genannten *Ἀντωνίνος Οὐῆρος* Verus zu verstehen; doch wird 400, 3 unzweifelhaft Marcus ebenso von Euseb genannt; 332, 1 heißt er ² *αὐτοκράτωρ Οὐῆρος*, und 380, 23 wird er ebenso wie 364, 12 bezeichnet mit *τῷ δηλωθέντι κατὰ τοὺς χρόνους Ῥωμαίων βασιλεῖ*. So kann man sich auch für Marcus entscheiden. Offenbar hat Euseb selbst die Unklarheit empfunden und behauptet daher 354, 16, daß die zweite Apologie an die 'genannten Kaiser' gerichtet sei, also an Marcus und Verus zusammen, deren Regierungsantritt 334, 20 notiert ist. Diese zweite Apologie wird

daß die Praescripte mit den Kaisertitulaturen in der christlichen Überlieferung regelmäßig entstellt sind; als besonders arges Beispiel hätte er das Toleranzedict des Galerius in der KG anführen können. Natürlich ist diese voreusebianische Interpolation der Adresse viel älter als die im Text erörterte Umgestaltung der Apologie.

1) Es war in der Kaisergeschichte traditionell, daß Verus, weil er früher starb, vor Marcus abgehandelt wurde: vgl. Eutrop. 8, 9ff und besonders die Historia Augusta am Anfang der Vita Veri mit den Bemerkungen von W. Weber, Gött. Gel. Anz. 1908, 957.

2) Daß Melito seine Apologie an Marcus richtete, folgt aus 386, 10.

nur an den beiden genannten Stellen, 364, 9 und 354, 16, erwähnt, ferner dann vorausgesetzt, wenn die Apologie mit dem Zusatz *προτέρα* angeführt wird [134, 4; 358, 18]; doch geschieht dies nur zweimal, bei dem ersten und letzten Vorkommen, sonst fehlt der unterscheidende Zusatz. Euseb geniert sich auch nicht, die Apologie die er excerpirt und die von der erhaltenen nicht verschieden ist, *πρὸς Ἀντωνίνον* zu nennen [314, 19] ohne den Zusatz *τῇ προτέρα* [134, 4], obgleich dadurch Unklarheit entstehen muß. Niemals wird die Apologie die Euseb die zweite nennt, von ihm citiert; die einzige Stelle an der es der Fall zu sein scheint [354, 23], weil *ἐν τῇ δεδηλωμένῃ ἀπολογίᾳ* auf 354, 16 *δεύτερον ὑπὲρ τῶν καθ' ἡμᾶς δογμάτων βιβλίον ἀναδοὺς τοῖς δεδηλωμένοις ἄρχουσιν* zurückschlagen kann, wird durch Euseb selbst beseitigt: denn 362, 25ff, verglichen mit 358, 18, sagt er selbst, daß das 354, 23 eingeführte Excerpt in der 'ersten' Apologie gestanden habe. Man kann sich dem Schluß nicht entziehen, daß Euseb die 'zweite' Apologie nicht gesehen hat¹ und nur aus einem Verzeichnis der Schriften Iustins kennt; ist dem aber so, dann wird es sehr fraglich, ob sie überhaupt existiert hat. Der Titel *πρὸς Ἀντωνίνον ἀπολογία*, den Euseb zweimal gebraucht, konnte auf Pius und Marcus bezogen werden; fand Euseb, der aus dem Titel der erhaltenen Apologie richtig auf Pius schloß, in einem Pinax von Iustins Schriften die falsche Deutung, so lag für ihn die Versuchung nahe, eine zweite Apologie anzusetzen, obgleich diese nur ein Schatten der ersten ist. Verwandt damit ist der Irrtum den er dadurch begeht, daß er Aristides' Apologie an Hadrian adressiert sein läßt [304, 3]: in seinem Exemplar war wie in der armenischen Übersetzung die Adresse *Ἀυτοκράτορι Καίσαρι Τίτῳ Ἀδριανῷ Ἀντωνίνῳ* durch den Ausfall von *Τίτῳ* und *Ἀντωνίνῳ* verstümmelt.

Mit der KG hängt die Überlieferung durch welche Iustins Apologie erhalten ist, zusammen: denn sie enthält das Rescript Hadrians, das im Original in der Ursprache beigelegt war und in dieser Gestalt noch von Euseb gelesen wurde [318, 12], in eben der Übersetzung die Euseb in der KG von ihm gegeben hatte². So wird es auch die falsche Nachricht der KG von zwei Apologien gewesen sein, die denjenigen der im ausgehenden Altertum die Apologie Iustins neu heraus-

1) J. A. Cramer [Zeitschr. f. neutest. Wiss. 5, 156] hat dies richtig bemerkt; im Übrigen vermag ich seiner phantastischen Kritik nicht zu folgen.

2) Aus dem Griechischen ist es von Rufin zurückübersetzt; leider habe ich mich vor 20 Jahren durch Otto dazu verführen lassen, diese Rückübersetzung für das von Iustin mitgeteilte lateinische Original zu halten. So sorgfältig arbeitete der Vielschreiber nicht, würde auch in Aquileja kein Exemplar der Apologie haben auftreiben können, wenn er es gewollt hätte.

gab, veranlaßte, aus der einen überlieferten durch Teilung zwei zu machen. Freilich wagte er nicht die eine, die er neu gewann, mit einer Adresse an 'Antoninus Verus' zu versehen; er zog den einfacheren Ausweg vor, den Senat in die Überschrift zu setzen und im ersten Satz [2, 1] nach *ἐν τῇ πόλει ὑμῶν* zu interpolieren *ὡς Πομπαιοί*¹. Der Schnittpunkt war nicht ungeschickt gewählt, hinter dem Rescript Hadrians; dadurch daß der darauf folgende Rest des *libellus* als erste Apologie vorangestellt wurde, weil die KG das große Excerpt von 2, 2 [358, 20 ff] aus der 'ersten' Apologie citiert, rückte jenes Rescript, scheinbar sehr passend, ans Ende und der unternehmende Herausgeber gewann die Möglichkeit, noch zwei Fälschungen anzuhängen, zu denen ihm wiederum die KG die Gelegenheit bot. Die erste entnahm er direct aus ihr, den Kaiserbrief an die Provinz Asien; er wird dort ja unmittelbar nach dem Praescript der Apologie Justins angeführt. Euseb behauptete, er sei von Antoninus Pius geschrieben [326, 14], gegen das Praescript, das deutlich auf das erste Jahr des Marcus gestellt ist, freilich auch den Beinamen *Armeniacus*, noch dazu in der falschen Form *Ἀρμένιος*, enthält, den Marcus erst 164 annahm. Es ist interessant zu sehen, wie raffiniert der Herausgeber der Apologie den Fehler der KG zu verbessern gesucht hat: statt des dort überlieferten Praescripts setzt er den Namen des Antoninus Pius, in correcter Form, ein und ändert die Ziffern der trib. pot. sowie des Consulats so ab², daß gerade das letzte Jahr des Pius herauskommt, das sich mit dem ersten des Marcus zu einem Kalenderjahr ergänzt. So war das Jahr nicht verschoben und der falsche Ansatz Eusebs beseitigt. Daß ein so gut unterrichteter und nachdenklicher Mann den übel zugerichteten und schwer verständlichen Text gründlich überarbeitet hat, versteht sich von selbst³; ihm kann man auch zutrauen, daß er nach KG 436, 12⁴ und der Kaisergeschichte, aus der er sich die Titulatur des Antoninus Pius zurechtgelegt hatte, den Brief über das Regenwunder fabricierte. Er wird nicht lange nach dem Erscheinen der KG, noch im 4. Jahrh., sein Wesen getrieben haben und ist ein merkwürdiges Beispiel dafür, wie die KG auf die Überlieferung eines christlichen Schriftstellers eingewirkt hat.

1) Es ist längst von Boll entfernt.

2) Sie sind in der Hs. leicht verdorben, lassen sich aber sicher herstellen, vgl. die kritische Anmerkung S. 328.

3) Einen besseren Text als den eusebianischen hat er nicht gehabt; schon dadurch ist die Vermutung ausgeschlossen, daß Euseb den Kaiserbrief in seinem Exemplar der Apologie vorfand. Das würde er nicht verschwiegen haben.

4) Vgl. besonders 436, 15 *τοῦτον δὲ φησιν καὶ θάνατον ἀπειλῆσαι τοῖς κατηγορεῖν ἡμῶν ἐπιχειροῦσιν* mit dem Brief p. 102^b *τὸν προσάγοντα δὲ τοῦτον ζῶντα καίεσθαι*. Über die historische Wertlosigkeit des Briefes vgl. Mommsen, Herm. 30, 91.

Ob die Überlieferung Iustins durch die KG auch in Einzelheiten des Textes beeinflusst ist, vermag ich nicht zu sagen; denn dies würde sich nur dann mit Sicherheit konstatieren lassen, wenn sich falsche Lesungen fänden, die aus der KG in den Iustintext übertragen sind¹. Der Nachweis ist aber unmöglich, da Iustin nur in einer Hs. erhalten ist, also für die Lesungen, die mit der KG übereinstimmen, die Kontrolle fehlt. Sicher ist nur soviel, daß der Text der KG manche Fehler hat, von denen der Iustincodex frei geblieben ist, freilich diesen auch gelegentlich verbessert. Anders liegen die Verhältnisse bei Iosephus, soweit die Archaeologie und die Geschichte des jüdischen Krieges in Frage kommen; hier stehen sich, namentlich bei den Excerpten aus dem BI, zwei reiche, vielfach verzweigte Überlieferungen gegenüber, und sind von vornherein interessante Resultate zu erwarten. Freilich sind sie complicierter als man zunächst glauben sollte.

Ich beginne mit den Excerpten aus BI², und zwar mit den, nicht häufigen, Fällen, in denen die Überlieferung der KG der des Iosephus geschlossen gegenübersteht:

Ios BI	KG
1, 656 (Herodes litt an so schwerer Krankheit, die im einzelnen beschrieben wird), <i>ὥστε τοὺς ἐπιθιιάζοντας ποιὴν εἶναι τῶν σοφιστῶν τὰ νοσήματα λέγειν</i>	68, 2 <i>τῶν σοφιστῶν</i> fehlt

Der Text des Iosephus ist unverständlich; aus der Parallelstelle AI 17, 170 *ἐλέγετο οὖν ὑπὸ τῶν θειαζόντων καὶ οἷς ταῦτα προαποφθέγγεσθαι σοφία πρόκειται, ποιὴν τοῦ πολλοῦ δυσσεβοῦς ταύτην ὁ θεὸς εἰσπράσσεισθαι παρὰ τοῦ βασιλέως* ergibt sich, daß zu lesen ist *ὥστε τοὺς ἐπιθιιάζοντας τῶν σοφιστῶν ποιὴν εἶναι τὰ νοσήματα λέγειν*. In der Euseb vorliegenden Hs. war *τῶν σοφιστῶν* ausgefallen; die Iosephushss. gehen auf eine Überlieferung zurück, in der die beiden Worte hineincorrigiert, aber an die falsche Stelle geraten waren.

1) So ist es z. B. an und für sich sehr möglich, daß das Praescript der Apologie nach dem Text der KG abgeändert ist.

2) Ich führe die Iosephushss. nach den Siglen der Nieseschen Ausgabe an: P = Parisin. 1425 s. X/XI; A = Ambros. D sup. 50, des gleichen Alters; M = Marcian. 383 s. XI/XII; L = Laurent. 69, 19 s. XI/XII; V = Vat. 148 s. XI; R = Vat. 284 s. XI/XII; C = Urbin. 84 s. XI; Lat = lateinische Übersetzung des 4. Jahrh., die leider nicht selbständig ediert ist. Ohne den großen Verdiensten Nieses irgendwie nahe treten zu wollen, möchte ich doch behaupten daß er den Text zu wenig eklektisch constituirt und die Gruppe PAM überschätzt hat; daß er auf Euseb nicht so viel Rücksicht genommen hat, wie nötig war, kann ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden, da ihm keine auch nur halbwegs brauchbare Ausgabe zu Gebote stand.

- | | | | |
|--------|---|---------|--|
| 1, 658 | θορήβον δὲ τῶν θεραπευόντων
γενομένων richtig; den es handelt
sich um die welche den kranken
König pflegen | 68, 9 | θεραπόντων |
| 1, 658 | ἀνὰ πεντήκοντα δραχμάς | 68, 11 | ἀνὰ δραχμὰς πεντήκοντα |
| 1, 662 | περιαθρήσας μή τις ὁ κωλύων εἴη | 70, 5 | κωλύων richtig |
| 2, 175 | τὸν ἱερὸν θησαυρὸν . . . εἰς κατα-
γωγὴν ὑδάτων ἐξαναλίσκων· κατ-
ῆγεν [κατήγαγε(ν) PAM] δὲ ἀπὸ
τριακοσίων [s. u.] σταδίων | 122, 5 | κατῆγει, was ich vorziehen möchte |
| 5, 424 | τοῖς γε μὴν εὐπόροις καὶ τὸ μέ-
νειν πρὸς ἀπώλειαν ἴσον ἦν | 198, 21 | ἀπωλείας, eleganter und dem
Sprachgebrauch des Iosephus ge-
mäß, vgl. BI 6, 12 |
| 5, 438 | τὸ φρικτὸν . . ὄνομα τοῦ θεοῦ | 202, 15 | φρικτότατον |
| 6, 199 | οἶον | 206, 21 | ὁποῖον |
| 6, 293 | τοῦ ἐνδοτέρω ναοῦ | 216, 12 | fehlt, falsch |
| 6, 418 | τοῦ δὲ λοιποῦ πλήθους τοὺς ὑπὲρ
ἑπτακαίδεκα ἔτη δήσας ἐπεμψεν
εἰς τὰ κατ' Αἴγυπτον ἔργα, πλεί-
στους δ' εἰς τὰς ἐπαρχίας διε-
δώρῃσατο Τίτος φθαρησομένους ἐν
τοῖς θεάτροις σιδήρῳ καὶ θηρίοις | 212, 4 | [im Regest] πλείους richtig |

Zu diesen Fällen lassen sich ohne weiteres hinzuzählen:

- | | | | |
|--------|--|---------|--|
| 5, 566 | οἶμαι Ῥωμαίων βραδυνόντων
ἐπὶ τοὺς αἰτιήσις ἢ καταποθῆ-
ναι ἂν ὑπὸ χάσματος ἢ κατα-
κλυσθῆναι τὴν πόλιν | 204, 22 | βραδυνάντων außer R: zum Aus-
druck des Irrealis scheint mir
das Part. Aor. notwendig zu sein.
Daß R das Praesens setzt und
so mit dem Fehler der Iosephus-
hss. zusammentrifft, wird Zufall
sein. |
| 1, 658 | θορέβον δὲ τῶν θεραπευόντων
γενομένων πρὸς μὲν τὴν φωνὴν
ἀνήνεγκεν, εἰς δὲ τὸ λοιπὸν ἀπο-
γνούς τὴν σωτηρίαν κτλ. | 68, 9 | πληγὴν TERBDM κρανγὴν A |

Die Übersetzungen — *فامولوروم پلانتیbus* Σ, *famulorum planctibus admonitus* A — beweisen so viel mit Sicherheit, daß ihnen die glatte, leicht verständliche Lesung von A nicht vorlag, und da diese auch mit der Überlieferung des Iosephus nicht übereinstimmt, muß sie für eine Conjectur gelten. Wahrscheinlich haben die Übersetzer die Lesart *πληγὴν* vorgefunden, aber nicht verstanden und sich mit freien Paraphrasen so gut beholfen als es eben ging. Es stehen sich also *πληγὴν* und *φωνήν* gegen-über. Jenes empfiehlt sich schon dadurch, daß es die schwerere Lesart ist: *πληγὴ* ist ein bei Iosephus beliebter Hebraismus für die von Gott gesandte Krankheit [vgl. Diels, Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1901, 196.

Ios. AI 12, 413], der auch dem echten Griechisch nicht ganz fremd ist [vgl. Plut. de gen. Socr. 29 p. 596^a *καὶ γὰρ μικρὸν ὥσπερ ἐκ πληγῆς ἀναφέρων τὴν διάνοιαν*]: es bildet den richtigen, durch *μέν* hervorgehobenen Gegensatz zu *εἰς δὲ τὸ λοιπὸν*, während wenn *φωνήν* richtig wäre, *μέν* zu *ἀνῆνεγκεν* hätte gestellt werden müssen. Somit ist die Lesart der Iosephushss. eine ähnliche Conjectur wie die von A, nur eine schlechtere, da *κρανγήν* den gewollten Sinn besser wiedergibt. Sie ist, so wie die Paraphrasen der Übersetzungen, veranlaßt durch die auffallende Wendung *πρὸς τὴν πληγὴν* für *ἐκ τῆς πληγῆς*: diese wird man dem Griechisch des Iosephus zugute halten müssen.

Wie man auch über die einzelnen Fälle denken möge, das stellt sich als sicher heraus, daß es im Altertum Varianten im Iosephustexte gegeben hat, die aus den von Niese benutzten Hss. verschwunden sind. Andererseits hat Euseb in seiner Hs. schon manche Corruptelen vorgefunden, die in allen Iosephushss. stehen; z. B. 1, 657 *δόξαν δὲ ἐνταῦθα τοῖς λατοῖς ἐλαίῳ θερμῷ πᾶν ἀναθάλλει τὸ σῶμα, χαλασθεὶς εἰς ἐλαίον πλήρη πύελον ἐκλύει*. So ist unzweifelhaft nach der Parallelstelle AI 17, 172 zu lesen: *κἀνταῦθα τοῖς λατοῖς δοκῆσαν ὥστε ἀναθάλλειν αὐτόν, καθεθεὶς εἰς πύελον πλέων ἐλαίου*: in allen Hss. der KG und des Iosephus steht durch falsche Angleichung *χαλασθὲν*, in den Iosephushss. PA noch zu *χαλασθὲν δὲ* verschlechtert. 1, 659 bieten alle Hss. des Iosephus und der KG außer A *εἰς ἐπιβούλην ἀθεμίτου πράξεως*: für Iosephus hat A (der KG) mit der Conjectur *ἐπιβολήν* das Richtige getroffen. 5, 437 verlangt der Satzbau ein interpoliertes *δ'* auszuschalten, obgleich es in den Hss. des Iosephus und der KG überliefert ist: *γυμνάζοντες δὲ τὴν ἀπόνοιαν καὶ προπαρασκευάζοντες ἑαυτοὺς εἰς τὰς ἐξῆς ἡμέρας ἐφόδια, τοῖς [δ'] ἐπὶ τὴν Ῥωμαίων φρουρὰν νύκτωρ ἐξερπύσασιν ἐπὶ λαχάνων συλλογὴν ἀγρίων καὶ πόας ὑπαντῶντες . . . ἀφῆρπαζον τὰ κομισθέντα*. 5, 519 ist *περιὸν δὲ ταύτας ὁ Τίτος ὡς ἐθεάσατο πεπλησμένους τῶν νεκρῶν καὶ βαθὺν ἰχῶρα μυδώντων τὸν ὑπορρέοντα τῶν σωμάτων* im Excerpt und dem Text des Iosephus überliefert; denn daß E der KG *τὸν* streicht, M zu *τὸν ὑπορρέοντα μυδώντων* umstellt, sind Conjecturen. Es wird zu lesen sein *βαθὺν ἰχῶρα τὸν μυδώντων ὑπορρέοντα τῶν σωμάτων*. Etwas anders steht es um 2, 465 = 180, 6, wo *αἰδῶ* als Dativ von *αἰδῶς* einstimmig überliefert ist, nur L des Iosephus conjiciert *αἰδοῖ*: da muß die falsche Form Iosephus belassen werden, vgl. Cap. VI.

Wo ferner die Überlieferung der KG ohne Varianten einer geteilten Überlieferung des Iosephustextes gegenübersteht, lassen sich Schlüsse für die von Euseb benutzte Hs. ziehen:

KG	BI
66, 17 ἔνθεν αὐτοῦ τὸ σῶμα πᾶν ἡ νόσος διαλαβοῦσα ποικίλοις πάθεσιν ἐμέριζεν	1, 656 ἐμερίζετο PAM διμερίζετο LVRC. Ob das Medium oder das Activ zu lesen ist, läßt sich nicht ausmachen.
68, 4/5 τοῖς κατὰ Καλλιρόην θερμοῖς ἐχρήτο	1, 657 θερμοῖς ἐκέχρητο LVRC ἐχρήτο θερμοῖς PAM
68, 6 ὑπὸ γλυκύτετος δέ ἐστι καὶ πότιμα	1, 657 καὶ LVRC richtig, fehlt PAM
68, 7 εἰς ἐλαίου πλήρη πύελον	1, 657 ἐλαίου πλήρη LVRC richtig, vgl. AI 17, 172 [s. o.]; ἐλαίου fehlt PAM
68, 17 προέκοπεν	1, 659 προέκοπεν LVRC richtig, προέκοπτεν PAM
68, 18 οἶδα . . Ἰουδαίους τὸν ἐμὸν ἐφορτάσοντας θάνατον, δύναμαι δὲ πενθεῖσθαι δι' ἐτέρων	1, 660 τὸν ἐμὸν PAMC τὸν μὲν ἐμὸν LVRC
70, 3 αὐθις δέ, καὶ γὰρ ἐνδεία τροφῆς καὶ βηλὶ σπασμῶδει διετίνετο, τῶν ἀλγηδόνων	1, 662 τῶν ἀλγηδόνων MLVRC richtig, τῶν δ' ἀλγηδόνων PA, weil die Parenthese verkannt wurde
120, 19ff Πιλάτος νύκτωρ κεκαλυμμένας εἰς Ἱεροσόλυμα παρεισκομίζει τὰς Καίσαρος εἰκόνας· σημαῖται καλοῦνται. τοῦτο μεθ' ἡμέραν μεγίστην ταραχὴν ἤγειρεν τοῖς Ἰουδαίοις	2, 169 παρεισκομίζει LVRC richtig, εἰσκομίζει PAM σημαῖται LVRC richtig, αἱ σημαῖται PAML ² Ἰουδαίους PAML ² mit richtigem Casus, Ἰουδαίων LVRC
122, 5 τὸν ἱερὸν θησαυρὸν, καλεῖται δὲ κορβανασ	2, 175 κορβανασ MLVRC richtig, vgl. ev. Mt. 27, 6, κορβωνασ PL ² , A ex corr.
122, 6 ἀπὸ τριακοσίων σταδίων	2, 175 τριακοσίων Lat τετρακοσίων alle Hss.
160, 2 ταῖς ἐσθήσεσιν	2, 255 ἐσθήσεσιν LVRC ἐσθήσιν PAML ²
160, 15 εἰς Ἱεροσόλυμα παρελθεῖν	2, 262 εἰς VRC richtig, ἐπὶ P πρόσ AML
160, 16 τῆς τε Ῥωμαικῆς φρουρᾶς καὶ τοῦ δήμου	2, 262 τε LVRC, fehlt PAM
180, 7 τῶν ἐκάστοτε τολμωμένων	2, 465 ἐκάστοτε τολμωμένων PAML ἐκάστοτε τελομένων V ἐκάστοτε τολμημένων R ἐκάστω τετολμημένων C
198, 22 προφάσει γὰρ αὐτομολίας ἀνηρεῖτό τις διὰ τὴν οὐσίαν	5, 424 γὰρ MLVRC, fehlt A ¹ , καὶ προφάσει P, A ex corr. mit Schlimmbesserung
198, 23 τῷ λιμῷ δ' ἡ ἀπόνοια τῶν σασιστῶν συνήκμαζεν	5, 424 δὲ ἡ PML richtig, δὲ oder δ' AVRC
200, 14 πάντων μὲν δὴ παθῶν ὑπερίσταται λιμός, οὐδὲν δ' οὕτως ἀπόλυσιν ὥς αἰδώς	5, 429 αἰδώς PAMLC falsch, αἰδῶ VR; ebenso Rufin in der KG, wahrscheinlich durch Conjectur
200, 20 τοιαῦτα δ' ἐσθίοντες, ὁμῶς οὐ διελάνθανον, πανταχοῦ δ' ἐφί-	5, 431 οἱ σασισταὶ C richtig, fehlt PAMLVR

KG	BI
σταυτο οί στασιασται και του- των ταίς ἀρπαγεῖς	
202, 9 τὰ φοικτὰ δὲ καὶ ἀκοαῖς ἔπασχέ- τις εἰς ἐξομολόγησιν ἐνὸς ἄρτου καὶ ἵνα μηνύσῃ δράκα μίαν κε- κρυμμένων ἀλφίτων	5, 435 κεκρυμμένων PAMVR κεκρυμμέ- νην L. Daß sowohl C bei Iosephus als auch die beiden Versionen der KG das Wort auslassen, kann Zu- fall sein
212, 12 ἐπὶ τὴν Ῥωμαίων φρουράν	5, 437 ἐπὶ LVRC fehlt PAM
202, 25 δὲ	5, 514 δὲ PAML τε VRC
202, 27 διὰ τε τὸ πλῆθος τῶν νεκρῶν καὶ τὸ κατὰ σφᾶς ἄδηλον	5, 514 καὶ PAMVRC καὶ διὰ L
204, 5 βαθεῖα δὲ τὴν πόλιν περιεῖχεν σιγὴ	5, 515 τὴν πόλιν περιεῖχε σιγὴ VRC τὴν πόλιν σιγὴ περιεῖχεν L περιεῖχε τὴν πόλιν σιγὴ PAM
204, 15 ἐρρίπτουν εἰς τὰς φάραγγας	5, 518 ἐρρίπτουν VRC ἔρριπτον PAML τὰς AML richtig, fehlt PVRC
204, 18 ὁ Τίτος . . . ἐστέναξεν τε καὶ τὰς χεῖρας ἀνατείνας κατεμαρ- τύρατο τὸν θεόν	5, 519 ἐστέναξεν PAML στενάξας VRC κατεμαρτύρατο PAMV κατεμαρ- τύρετο LRC
206, 13 παρεφέροντο ταῖς τε θύραις ἐν- σειόμενοι μεθύνοντων τρόπον καὶ ὑπ' ἀμυχανίας τοὺς αὐτοὺς οἷ- κους εἰσεπήδων δις ἢ τρις ὥρα μιᾷ	6, 196 εἰσεπήδων LVRC falsch, εἰσπη- δῶντες PAM
206, 18 τροφὴ δ' ἦν καὶ χόρτον τισὶν πάλαιον σπαράγματα	6, 198 σπαράγματα LC richtig, σπάραγμα PAMVR
208, 1 γυνὴ τῶν ὑπὲρ Ἰορδάνην κατοι- κούντων	6, 201 γυνή VR γυνή τις PAMLC
208, 14/15 ἐπὶ τὴν φύσιν ἐχώρει	6, 204 ἐπὶ τὴν φύσιν ἐχώρει LVRC ἐχώ- ρει ἐπὶ τὴν φύσιν PAM falsch wegen des Hiats
210, 1 φοικη καὶ φρενῶν ἔκστασις	6, 210 φρενῶν ἔκστασις MLVRC, παρέκ- στασις A παρέκτασις P nicht besser
216, 14/15 ὑπ' ἀνθρώπων εἴκοσι	6, 293 ἀνθρώπων PAMVR ἀνδρῶν LC
216, 16 ἡμέραις οὐ πολλαῖς ὕστερον	6, 296 ἡμέραις οὐ πολλαῖς ὕστερον LVRC οὐ πολλαῖς ἡμέραις ὕστερον PAM
218, 2/3 ὥσπερ αὐτοῖς ἔθος ἦν	6, 299 ἦν AMLVRC richtig, fehlt P
218, 7 τὰ μάλιστα τῆς πόλεως εἰρη- νευομένης καὶ εὐθηνούσης	6, 300 εἰρηνευομένης AMVRC richtig, vgl. AI 20, 133. 204, εἰρηνεύειν wird von Iosephus transitiv gebraucht vgl. BI 3, 4, 441; εἰρηνευούσης PL
218, 17 νομίσαντες δ' οἱ ἄρχοντες, ὅπερ ἦν, δαμονιώτερον εἶναι τὸ κί- νημα τάνδρός	6, 303 εἶναι LVRC fehlt PAM

Die Übersicht lehrt daß die Hs. Eusebs meist mit LVRC, MLVRC, VRC, auch VR [208, 1 = 6, 201] zusammengeht, doch nur einmal [206,

13 = 6, 196] in einem wirklichen Fehler; Übereinstimmungen mit PAM sind seltener [66, 17 = 1, 656; PAMC 68, 18 = 1, 660; PAML² 120, 21 = 2, 169; PML 198, 23 = 5, 424; PAML 180, 7 = 2, 465; 202, 25 = 5, 414; 204, 18 = 5, 519; PAMV 204, 18 = 5, 519]: einen Fehler hat die KG mit PAMLC gemeinsam [200, 14 = 5, 429]. Besonders zu beachten sind die Congruenzen mit scheinbar vereinzelter Lesarten, die dadurch als alt erwiesen werden: so mit C 200, 20 = 5, 431, mit LC 206, 18 = 6, 198, mit der lateinischen Übersetzung 122, 6 = 2, 175.

Umgekehrt bestätigen zahlreiche Stellen, an denen die Iosephushss. geschlossen den Hss. der KG gegenüberstehen, die Untersuchungen die im III. Capitel geführt sind; es genügen daher kurze Zusammenstellungen.

46, 18 ἐπὶ τούτου BDMΣIos: τούτοις ATER, um das beziehungslose τούτου des nachlässig ausgehobenen Excerpts zu corrigieren.

204, 12 καὶ τῶν ἐκπνεόντων ἕκαστος ἀτενὲς εἰς τὸν ναὸν ἀφεώρα BDMIos, vgl. BI 3, 352. 445; 6, 123 AI 20, 190: ἐφεώρα ATER

Vgl. 180, 5 [τε RBDMIos, δὲ ATE] und 210, 8, wo die Wortstellung von BDM durch die Iosephusüberlieferung bestätigt wird.

AT¹ wird durch die Iosephusüberlieferung 122, 4; 208, 12; 214, 28 widerlegt, nur scheinbar liegt der Fall etwas mehr verwickelt

BI 5, 432 ἐξαράξαντες τὰς θύρας alle Hss., außer L, dessen Lesart ῥήξαντες zu den für L charakteristischen singulären Interpolationen gehört; sie kehrt bei Euseb nicht wieder. Mit dem Text des Iosephus stimmen 200, 22 genau überein RDM, ἐξαράξαντες TE ist nur orthographisch verschieden, ἐξάραντες in B durch Verschreibung daraus hervorgegangen. Dagegen haben AT¹ die Interpolation εἰσαράξαντες oder εἰσαοράξαντες.

TE steht 68, 22; 202, 11, ER 218, 14 gegen die übrigen Hss. und Iosephus. Kleine und unbedeutende Abweichungen von BD treten 68, 1. 22; 122, 12 hervor; daß andere Varianten viel schwerer wiegen, wird sich noch herausstellen. DM sondert sich 200, 3 = 5, 426; 206, 12 = 6, 196 ab. 218, 18 = 7, 303 wird ἀνάγουσιν EBD gegen ἄγουσιν ATRM bestätigt, 218, 16 = 6, 302 φωνὰς βοῶν ATB^cD^cM gegen βοῶν φωνὰς ER φωνὰς B¹D¹, 204, 10 = 5, 516 ἐπὶ πείρᾳ AT^cERM gegen ἐπὶ πείραν T¹BD, 206, 11 = 6, 196 ἐσφάλλοντο AB ἐσφάλοντο T¹D¹ gegen ἐφήλλοντο TERM ἐφάλοντο D^c. 210, 9 πρὸ ὀμμάτων ἕκαστος τὸ πάθος λαμβάνων TERBDIos: ἀναλαμβάνων AM. Am schlechtesten kommt A bei der Vergleichung weg: seine Sonderlesarten werden weitaus am häufigsten Lügen gestraft, vgl.

- 68, 12=1, 659 ὑποστρέφων TERBDMios ~ ὑποστρέψας A
 120, 21=2, 170 οἱ τε γὰρ ἐγγὺς TERBDMios ~ fehlt A, weil durch ungeschicktes
 Abschneiden des Excerpts das mit
 τε correspondierende Kolon weg-
 gefallen ist
- 200, 3=5, 426 τεκμήρια δὲ τοῦ τ' ἔχειν καὶ
 μὴ τὰ σώματα τῶν ἀθλίων
 TERBDMios ~ ἀθλίων ἦν AR
- 200, 13=5, 429 τῶν μὲν δυνατωτέρων πλεον-
 εκτούντων, τῶν δὲ ἀσθε-
 νῶν ὀδυρομένων TERBD
 MΣΔIos ~ ἀσθενεστέρων ὀδυνωμένων A
- 200, 20=5, 431 δ' (oder δὲ) TERBDMios ~ δ' οὖν A
- 200, 23=5, 432 τὰς ἀκόλους TERBDMios ~ τοὺς AR
- 202, 2=5, 433 τὰ παιδία TERBDMios ~ νήπια A, aus dem vorhergehenden
 οἶκτος πολιᾶς ἢ νηπίων
- 202, 6=5, 435 τοὺς τῶν αἰδοίων πόρους
 TERBDMios ~ fehlt A
- 202, 10=5, 436 καὶ γὰρ ἥττον ἂν ὤμουν ἦν
 TcERBDMios ~ γὰρ ἂν ἥττον A
- 208, 13=6, 204 τοῦ λιμοῦ μᾶλλον ἐξέκασιον
 οἱ θνητοὶ TERBDM theophan.
 4, 21 Ios ~ ἐξεκαίστο AΣ
- 216, 2=6, 289 ὅτε ERDMios ὅθ' TB ~ ὅτι A
- 218, 20=6, 304 ἐδάκρυσεν TERBDMios ~ ἐδάκρυεν A.

Bis jetzt ließen sich beide Überlieferungen ohne weiteres mit einander vergleichen, weil sie von einander unabhängig sind. Das ist aber nicht durchweg der Fall; was schon Niese aus der unvollständig bekannten Überlieferung der KG erschloß, daß ihre Hss. aus denen des Iosephus corrigiert seien, ist in weitem Umfange richtig. Am deutlichsten läßt sich das an den Gruppen ER und T^cER constatieren. 216, 15=6, 293 lassen alle Hss. und Versionen der KG nach καταπῆγας δὲ ἔχουσα βαθυτάτους die Worte aus εἰς τὸν οὐδὸν ὄντα διηνεκοῦς λίθου καθιεμένους: sie stehen nur in T^{em}T^cER. Ist hier eine durch Homoioteleuton veranlaßte, von Euseb ungewollte Auslassung verbessert, so sind die großen Stücke die nach 216, 16 und 220, 1/2 aus Iosephus von ER eingesetzt sind, von ihm mit Absicht übergangen: am klarsten ist's bei dem zweiten zu sehen, welches das Excerpt an seinem Ende fortsetzt. Zunächst muß versucht werden zu bestimmen, zu welcher Gruppe von Iosephushss. der in ER zur Correctur benutzte Codex gehört hat:

- BI 6, 308 οὔτε ἡμβλύνθη τὴν φωνὴν ἡμβλύνθη ER richtig
 οὔτε ἔκαμεν LVC ἡμβλύθη R:
 ἡμβλυνεν PAM

- BI 6, 308 *μέχρις οὗ κατὰ τὴν πολιορκίαν ἔργῳ τὰς κληδόνας ἰδὼν ἀνεπαύσατο*: nur so kann Iosephus geschrieben haben; *ἔργῳ* bezeugen RC, *τὰς κληδόνας* LVR und C, denn *τὰς κληδῶνας* ist dasselbe. L und PAM interpolieren für *ἔργῳ* den Accusativ, der hier kaum ohne Verbum stehen könnte, *ἔργον* L *ἔργα* PAM; in PAM wird die Interpolation dadurch weitergeführt, daß *τῆς κληδόνας* im Genetiv zu *ἔργα* tritt; aber *ἔργα τῆς κληδόνας* kann nicht wie *ἔργῳ τὰς κληδόνας* für *τὰς κληδόνας ἐνεργείᾳ τελουμένας* stehen.
περιὼν γὰρ ἐπὶ τοῦ τείχους *ἐπὶ* ER richtig
... ἐβόα MLVRC: *ἀπὸ* PA
αἱ αὖ δὲ καὶ μοι PALVRC fehlt M *δὲ* E·R in E ausradiert; die Übereinstimmung dieser Correctur mit M [Iosephus] wird auf Zufall beruhen.

Auch ER scheint mit LVRC zu gehen, freilich beweisen die Concordanzen darum nicht sehr viel, weil die Lesarten richtig sind. Nachdem aber einmal feststeht daß ER oder T^eER mit Hilfe einer Iosephushs. corrigiert sind, müssen alle Fälle in denen diese Hss. mit der Iosephusüberlieferung gegen die übrigen Hss. der KG übereinstimmen, als nachträgliche Correcturen angesehen werden. Ich stelle diejenigen voran, in denen die Congruenz nur einen Teil der Iosephushs. trifft:

- BI 1, 662 *τῶν ἀλγιδόνων ἡ σσηθεις* PAM 70, 3 *ἡ δὲ αἰσθησις* ER, fraglos falsch.
richtig, *ἡ δὲ αἰσθησις* L·VRC Die Stelle wird ausführlicher behandelt werden.
5, 425 *μέν γε* L richtig, vgl. den Index 198, 24 *γε* AT·BDM·A *γὰρ* T^eER. Euseb
unter *μέν γε*; *γὰρ* PAMVRC las *γε*, aus der stark verfälschten
Überlieferung des Ios. ist *γὰρ* von
T^eER aufgenommen
5, 433 *κόμης ἐσπαράσσοντο γυναῖκες* 200, 24 *κόμησ* AT·BDM·A *κόμας* T^eER
PA·L richtig, in V ist der Itacismus *κομίσαι* zu *κομίσαι*, in R zu *κομίσην* verdorben; *κόμας* falsch MC, A ex corr.
5, 515 *ξηροῖς δὲ τοῖς ὄμμασι καὶ σσηρόσι τοῖς στόμασι* PAMC 204, 4 *καὶ — στόμασι* fehlten wegen des
Homoioteleuton in dem Codex den Euseb seinen Schreibern zum Copieren gab, und sind daher in

- AT¹BDM und den beiden Übersetzungen nicht vorhanden. T^cER haben *καὶ σεσηπόσι τοῖς στόμασιν*, in T^c hat ein zweiter, alter Corrector *σεσηπόσι* in *σεσηρόσι* corrigiert. Es sind also mehrfach Lesarten von Iosephushss. in die KG hineingeleitet.
- BI 5, 516 τὰ καλύμματα τῶν σωμάτων PML richtig; καλύματα A: κατακαλύματα VR, C ex corr.
- 5, 516 τὰς τε ἀκμὰς τῶν ξιφῶν ἐδοκίμαζον ἐν τοῖς πτώμασιν L richtig: αἰχμὰς PAMVRC
- 6, 195 ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐκπνέοντας οἱ λησται διηρεύνων PMLVRC richtig: ἐμπνέοντας A
- 6, 200 καθυφόμενος τὸν λόγον ὧν πέπονθεν τὰ ἔργα PAML richtig: οὐ VRC
- 6, 201 γυνή . . . διὰ γένος καὶ πλοῦτον ἐπίσημος richtig PAML: ἐπίσημον VRC
- 6, 205 τίνι σε τηρῶ; L: τηρήσω PAMVRC
- 6, 212 τολμηθὲν PML richtig: καινοτομηθὲν VRC [aus dem für *ΤΟΛΜΗΘΕΝ* verschriebenen *ΤΟΜΗΘΕΝ* unglücklich conjiciert], ^{τὸ μὴ} τολθὲν A
- 6, 291 τοῖς δὲ ἱερογραμματεῦσιν πρὸς τῶν ἀποβεβηκότων εὐθέως ἐκρίθη VRC richtig: πρὸ PAML
- 6, 293 τοῦ ἐνδοτέρου ραοῦ L: ἐνδοτέρου PAMVRC
- 6, 293 περὶ δειλὴν PAML richtig: δειλῆς VRC
- 6, 300 Ἀνανίου PA: ἀνάνου MLVRC
- 6, 301 φωνὴ ἐπὶ πάντα τὸν λαόν L: τὸν λαὸν πάντα PAMVRC
- 6, 303 ἐπὶ τὸν παρὰ Ῥωμαίων ἑπαρχὸν VR richtig: ῥωμαίους PAMLC
- 204, 7 καλύμματα AT¹BDM κατακαλύματα T^cER
- 204, 8 ἀκμὰς AT¹BDMΣA αἰχμὰς ER und Randvariante in T^c
- 206, 9 ἐμπνέοντας AT¹BDM ἐκπνέοντας T^cERΣA. Daß AT¹BDM der KG und A des Iosephus in der Corruptel zusammentreffen, ist Zufall.
- 208, 1 ὧν AT¹BDM A οὐ T^cER
- 208, 3 ἐπίσημος AT¹ReBDM ἐπίσημον EcR¹. Das Zusammentreffen in der falschen Anpassung ist Zufall.
- 208, 17 τηρῶ AT¹BDM τηρήσω T^cER A
- 210, 10 τολμηθὲν T¹BDMΣA τολμηθὲν δεινῶς A mit einer singulären Interpolation; καινοτομηθὲν ER und als Randvariante in T^c
- 216, 9 πρὸ AT¹BDMΣ πρὸς T¹ER. Die Stelle ist merkwürdig, weil hier der für Euseb anzusetzende Iosephuscodex einen Fehler mit PAML teilt; das ist selten.
- 216, 12 ἐνδοτέρω ATRBD ἐν τῷ ιερῷ M, ἐνδοτέρου E
- 216, 13 δειλὴν ATBDM δειλῆς ER
- 218, 6 ἀνανίον AT¹BDMΣA ἀνάνου T^cER
- 218, 11/12 πάντα τὸν λαόν ATBDM τὸν λαὸν πάντα ER
- 218, 18 ῥωμαίοις ATRBDM ῥωμαίων E

BI 6, 304 *παρεγκλίνων* MVRC richtig: 220, 1 *παρεγκλίνων* ATBDM *παρεκκλί-
νων* ER. Die Stelle beweist nichts,
παρεκκλίνων L *παρακλίνων* PA
da die Vertauschung von $\acute{\epsilon}\kappa$ und
 $\acute{\epsilon}\gamma$ vor κ stehender Fehler ist.

Es ergibt sich, daß die in den Vorlagen von T^cER und ER zur Correctur benutzten Hss. der Gruppe VRC am nächsten standen; umgekehrt tritt scharf hervor wieviel L von altem, durch Euseb im Gegensatz zu den späteren Correctoren bezeugten Lesarten bewahrt hat, vgl. 5, 425 = 198, 24; 5, 516 = 204, 8; 6, 205 = 208, 17; 6, 301 = 218, 11/12. Nimmt man die Tabelle der Stellen hinzu, an denen die Hss. der KG gegenüber Iosephus keine Variante aufweisen, so zeigt sich, daß auch da Euseb meist mit einer Combination geht, in der L vorhanden ist, und gegen L nie Zeugnis ablegt, wenn die von L vertretenen Lesungen unzweifelhaft richtig sind: 1, 656 = 66, 17 für PAM gegen LVRC, 1, 660 = 68, 18 für PAMC gegen LV²R, 2, 175 = 122, 6 für Lat gegen alle Hss., 2, 262 = 160, 15 für VRC gegen P und AML, 5, 431 = 200, 20 für C gegen PAMLVR, 5, 435 = 202, 9; 5, 514 = 202, 27 für PAMVR gegen L, 5, 515 = 204, 5 für VRC gegen L und PAM, 6, 201 = 208, 1 für VR gegen PAMLC, 6, 293 = 216, 14/15 für PAMVR gegen LC, 6, 300 für AMVRC gegen PL. Meist sind durch T^cER und ER Fehler hineincorrigiert, richtige Lesarten nur 206, 9 = 6, 195 aus PMLVRC; 216, 9 = 6, 291 aus VRC; 218, 18 = 6, 303 aus VR. Die Correcturen sind in den großen Excerpten des dritten Buches viel zahlreicher als in den kleineren des ersten und zweiten, bei denen sich die Mühe nicht so lohnte, andere Hss. zu collationieren; andererseits ist T gerade in dem letzten Excerpt [214, 26—220, 2] so gut wie gar nicht überarbeitet. Endlich lehrt die sehr wichtige Stelle 204, 4 = 5, 515, daß die Correctur nicht einmalig, ausnahmsweise erfolgt ist, sondern auch fortgesetzt wurde: wenn die Lesarten der Übersetzungen 206, 9 = 6, 195; 208, 17 = 6, 205 scharf ausgedeutet werden dürfen, reicht die Correctur in ihren Anfängen bis ins 4. Jahrhundert zurück.

Durchmustert man die Stellen an denen T^cER oder ER gegen die übrige Überlieferung der KG Lesarten hineinbringen, die bei Iosephus einstimmig überliefert sind, so ergeben sich Lesungen, die nur durch Euseb, nicht durch die Iosephushss. bezeugt sind: denn nach all dem was angeführt ist, dürfte klar sein, daß in solchen Fällen die Concordanz zwischen T^cER oder ER und Iosephus nicht dazu verführen darf, die Lesung für die des Euseb zu halten, auch wenn sie für Iosephus richtig ist:

BI 1, 656 $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho\ \acute{\epsilon}\delta\rho\omega\pi\acute{\omega}\nu\tau\omicron\sigma\ \omicron\lambda\delta\acute{\eta}-$ 66, 19 $\acute{\omega}\sigma$ ATBDM $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho$ T^cER
ματα

BI 1, 660 Ἀλεξᾶν

68, 17 ἀλέξανδρον AT¹BDM ἀλεξᾶν TcERΣ und die beste Überlieferung Rufins, bei dem freilich auch *alexandro* vorkommt. Ich hätte in der KG Ἀλέξανδρον aufnehmen sollen, obgleich die Änderung in Ἀλεξᾶν sehr alt sein muß. In den Handschriften und Versionen des Iosephus taucht die volle Namensform statt des Kurznamens zwar nicht an dieser Stelle, aber an anderen auf, vgl. BI 1, 393 und AI 15, 197 mit Plut. Anton. 72, BI 1, 566. 6, 149.

6, 288 τοῖς δ' ἐναργέσι . . . τέρασιν οὐτε προσεῖχον οὐτ' ἐπίστενον, ἀλλ' ὥς ἐμβεβροντημένοι . . . τῶν τοῦ θεοῦ κηρυγμάτων παρήκουσαν

216, 2 παρήκονον ATBDM richtig auch für Iosephus, παρήκουσαν ER

6, 290 ἡνίκα . . . ἀθροισζόμενον τοῦ λαοῦ πρὸς τὴν τῶν ἀζύμων ἑορτήν, ὁ γδὴ δ' ἦν Ξανθικοῦ μηνός, κατὰ νυκτὸς ἐνάτην ὥραν τοσοῦτο φῶς περιέλαμψε τὸν βωμόν

216, 6 ὁ γδὴ ATBDMΣ ὁ γδὴ δὲ ἦν E richtig für Iosephus, ὁ γδὴ δὲ R

6, 291 ὁ τοῖς μὲν ἀπείροις ἀγαθὸν ἐδόκει

216, 9 ἐδόκει εἶναι ATBDM falsch wegen des Hiats, ἐδόκει ER

6, 292 κατὰ τὴν αὐτὴν ἑορτὴν βοῦς μὲν ἀχθεῖσα ὑπὸ τοῦ πρὸς τὴν θυσίαν ἔτεκεν ἄρνα ἐν τῷ ἱερῷ μέσῳ

216, 11 τοῦ ἀρχιερέως AT¹BDM für Iosephus falsch, του TcER und sicher Σ, was besonders wichtig ist; denn daraus geht hervor, daß diese Correctur schon ins 4. Jahrh. zurückreicht. Zu beachten ist, daß sie auch in Tc steht, während in diesem Abschnitt meist nur E oder ER aus dem Iosephustext corrigiert sind.

6, 297 τερατεία δὲ ἂν ἔδοξεν οἷμαι τὸ ὀηθησόμενον

216, 18 τέρας ATBDM für Iosephus falsch, τερατεία ER εἶναι ATD fehlt BM, οἷμαι ER richtig für Iosephus

6, 299 οἱ ἱερεῖς παρελθόντες εἰς τὸ ἔνδον ἱερὸν

218, 2 fehlt ATBDMΣA = Dem. ev. Eclog. proph., so daß die Lesart, obgleich sie verkehrt ist, für Euseb völlig sicher steht; ἔνδον ER

6, 299 πρῶτον μὲν κινήσεως ἔφασαν ἀντιλαβέσθαι καὶ κτύπον

218, 4 ἀντιλαμβάνεσθαι ATBDM = Dem. ev. Eccl. proph., ἀντιλαβέσθαι ER richtig für Iosephus

BI 6, 300 ἐλθὼν εἰς τὴν ἐορτήν	218, 8 ἐπὶ ATBD (ἐπεὶ M) besser, εἰς ER
6, 300 ἔθρος	218, 8 ἔθρος ἦν ATRBDM, ἔθρος E richtig für Iosephus s. u. S. CLXXVI.
6, 302 συλλαμβάνονσι τὸν ἄνθρωπον	218, 14 συλλαμβάνονσι ATBDM συλλαμβάνονται ER

Es kommt nicht viel darauf an, ob die Lesart von ER aus Iosephus übertragen ist oder nicht, da sie jedenfalls falsch ist; dagegen hat in einem Fall E das für Iosephus Richtige allein erhalten

6, 302 δ δ' οὗθ' ὑπὲρ ἑαυτοῦ φθεγξάμενος οὐτ' ἰδίᾳ πρὸς τοὺς παῖοντας	218, 16 ἰδίᾳ πρὸς τοὺς παρόντας ATBD MΣA
---	---

Weder die von Euseb vorgefundene Lesart noch die der Iosephushss. gibt einen erträglichen Sinn; der Gegensatz ὑπὲρ ἑαυτοῦ ~ ἰδίᾳ ist schief und man verlangt, daß ὑπὲρ und πρὸς zueinander in Beziehung treten. Das wird sofort erreicht durch die Schreibung von E πρὸς τοὺς παῖοντας ἰδίᾳ, die R schlecht mit den übrigen Eusebhss. durch πρὸς τοὺς παρόντας ἰδίᾳ ausgleicht. 'Er ließ nichts verlauten weder zu seiner eigenen Verteidigung noch zur Anklage gegen die welche ihn auf eigene Verantwortung prügelten'; diese sind den Geißelhieben entgegengesetzt, die der römische Procurator ihm danach verabfolgen ließ. Es würde sich lohnen nachzuforschen ob die Lesung von E in einer der mit VRC verwandten und von Niese nicht benutzten Hss. steht.

Wie die Lesarten der Iosephushss. nicht mit einem Male, sondern successiv in die Gruppen T^cER und ER eingedrungen sind, so sind dies nicht die einzigen Hss. der KG, die von dort her Einflüsse erfuhren, wenn gleich bei keiner die Correctur so massenhaft erfolgt ist. Einer der sichersten und interessantesten Fälle ist

BI 1, 662 τῶν ἀληθόνων ἡσσηθεὶς φθάσαι τὴν εἰμαρμένην ἐπέβαλλετο PAM, ἡ δὲ αἰσθησις L ¹ VRC mit unverständlicher Corruptel, ἡττηθεὶς L ²	70, 3 ἡσθησις BD αἰσθηθεὶς T ἡττηθεὶς AM η δὲ αἰσθησις ER
--	---

Daß Iosephus ἡσσηθεὶς schrieb, steht ebenso unbedingt fest, wie daß ἡσθησις aus ἡσσηθεὶς direct verdorben ist; dadurch wird ἡττηθεὶς als secundäre Änderung des Iosephustextes erwiesen, die in AM der KG hineingetragen ist: durch Conjectur konnte ἡττηθεὶς für ἡσθησις nicht gefunden werden. Dagegen ist αἰσθηθεὶς eine Schlimmbesserung für ἡσθησις, die schon Rufin kennt, der φθάσαι falsch damit verbindet: *cum ex dolorum violentia iam uitae exitum adesse sensisset*. Der Syrer

übersetzt $\alpha\lambda\sigma\theta\eta\theta\eta\iota\varsigma$ mit einem Wort das das gerade Gegenteil zu $\eta\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$ ist, aber keinesfalls $\eta\sigma\sigma\eta\theta\epsilon\iota\varsigma$ voraussetzt. Man muß, um seine Übersetzung richtig zu würdigen, eingedenk sein daß er öfter $\eta\sigma\theta\eta\iota\varsigma = \alpha\lambda\sigma\theta\eta\theta\eta\iota\varsigma$ versteht, wie M'Lean in der Vorrede [p. X] bemerkt, vgl. 140, 12 $\eta\sigma\theta\eta\iota\varsigma \tau\eta \tau\omega\kappa \alpha\lambda\delta\rho\omega\kappa \pi\rho\omicron\theta\upsilon\mu\iota\alpha = \alpha\lambda\sigma\theta\eta\theta\eta\iota\varsigma$; 262, 19 $\eta\sigma\theta\eta\iota\varsigma \mu\epsilon\lambda \tau\eta\varsigma \kappa\lambda\eta\sigma\epsilon\omega\varsigma \chi\acute{\alpha}\rho\iota\kappa \kappa\alpha\iota \tau\eta\varsigma \epsilon\iota\varsigma \omicron\iota\kappa\omicron\kappa \alpha\lambda\alpha\kappa\omicron\mu\iota\delta\eta\varsigma = \alpha\lambda\sigma\theta\eta\theta\eta\iota\varsigma$. Also kann er $\eta\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$ gelesen und $\alpha\lambda\sigma\theta\eta\theta\epsilon\iota\varsigma$ verstanden haben; andererseits findet sich in dem Papyrus des Chariton $\eta\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$ für $\eta\sigma\theta\eta$ [Archiv f. Papyrusforsch. 1, 234²¹], und damit ist erklärt wie aus $\eta\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$ das von TA bezeugte $\alpha\lambda\sigma\theta\eta\theta\epsilon\iota\varsigma$ entstand. Nicht innerhalb der Überlieferung der KG; denn die den Iosephushss. eigentümliche Variante $\eta \delta\epsilon \alpha\lambda\sigma\theta\eta\theta\epsilon\iota\varsigma$ kann wegen des η nichts anderes sein als eine Combination von HCΘEIC und AICΘHΘEIC. Somit ergeben sich für die Überlieferung des Iosephus zwei Corruptelen $\eta\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$ und $\alpha\lambda\sigma\theta\eta\theta\epsilon\iota\varsigma$, die zwischen PAM und L¹VRC die Mittelglieder bilden; jene ist durch Euseb, diese durch eine Correctur der Hss. der KG, die älter als das vierte Jahrh. sein muß, mit voller Bestimmtheit bezeugt. Andererseits hat sich herausgestellt daß allein BD die ursprüngliche Lesung der KG bewahrt haben.

BI 6, 300 $\text{Ἰησοῦς γὰρ τις υἱὸς Ἀνανίου, 218, 5 τις ὄνομα PDΣA τις ATERM τῶν ἰδιωτῶν, ἄγροικος}$

Daß $\delta\omicron\upsilon\mu\alpha$ nicht eine der müßigen Interpolationen von BD, sondern die überlieferte Lesart der KG ist, beweist das Zeugnis der Versionen; ATERM sind nach einer Iosephushss. corrigiert, und nicht mit Glück, wie der Sprachgebrauch des Iosephus zeigt, vgl. BI 2, 118 $\tau\iota\varsigma \alpha\lambda\eta\rho \Gamma\alpha\lambda\iota\lambda\alpha\iota\omicron\varsigma, \text{Ἰουδαῖος ὄνομα. 3, 450 Ἰησοῦς τις ὄνομα παῖς Σαφα [oder Τοφα?]. 6, 387 τῶν ἱερέων τις Θεβουθαί παῖς, Ἰησοῦς ὄνομα. AI 20, 34 Ἰουδαῖός τις ἔμπορος, Ἀνανίας ὄνομα. 43 Ἰουδαῖός τις ἕτερος, ἐκ τῆς Γαλιλαίας ἀφικόμενος, Ἐλεάζαρος ὄνομα. Die Lesart von BDΣA ist also nicht nur für die KG, sondern auch für Iosephus richtig.$

Wahrscheinlich ist ebenso zu urteilen über

BI 1, 656 $\pi\rho\epsilon\tau\omicron\varsigma \mu\epsilon\lambda \gamma\acute{\alpha}\rho \eta\kappa \omicron\upsilon \lambda\acute{\alpha}\beta\rho\omicron\varsigma$ 66, 17 $\chi\lambda\iota\alpha\rho\omicron\varsigma$ BD $\omicron\upsilon \lambda\acute{\alpha}\beta\rho\omicron\varsigma$ ATERM; die Versionen bezeugen jedenfalls die Negation nicht, Σ scheint gradezu die Lesart von BD vorzusetzen.

Die Parallelstelle AI 17, 168 $\pi\tilde{\upsilon}\rho \mu\epsilon\lambda \gamma\acute{\alpha}\rho \mu\alpha\lambda\alpha\chi\omicron\kappa\omicron\varsigma \eta\kappa$ paßt besser zu dem positiven als dem negativen Ausdruck; nimmt man die lateinische Übersetzung des BI *non mediocris* hinzu, so kann man auf die Vermutung kommen, daß zu $\chi\lambda\iota\alpha\rho\omicron\varsigma$ erst die Negation hinzugesetzt wurde,

und dann durch rückläufige Conjectur ΟΥΛΑΒΡΟC aus ΟΥΧΛΙΑΒΡΟC entstand.

Dagegen ist über eine andere Stelle nicht völlig ins Reine zu kommen:

BI 2, 175 *πρὸς τοῦτο τοῦ πλήθους ἀγανάκτησις ἦν, καὶ τοῦ Πιλάτου παρόντος εἰς Ἱεροσόλυμα περιστάντες τὸ βῆμα κατεβόων.* 122, 7 *ἅμα* BD *τόλμαν* AT¹, was sich die Übersetzungen zurechtzulegen versuchen, *τὸ βῆμα* TcERM

Die für Iosephus richtige Lesart *τὸ βῆμα* ist in die KG hinein-corrigiert; was in dieser ursprünglich gestanden hat, läßt sich nicht mehr ausmachen. Man kann *ΑΜΑ* als Verstümmelung von *ΤΟΒΗΜΑ*, *ΤΟΛΜΑΝ* als Combination von *ΑΜΑ* mit dem Artikel von *τὸ βῆμα* ansehen, aber es sind an sich auch andere, ebenso unsichere Möglichkeiten denkbar, und so muß es unentschieden bleiben ob AT¹ oder BD aus einer Iosephushss. corrigiert sind. Nur das wird sich behaupten lassen daß sowohl *ἅμα* wie *τόλμαν* Lesarten sind, die einmal in Iosephushss. gestanden haben: ein Unglück ist's diesmal freilich nicht, daß sie daraus verschwunden sind.

Auch aus anderen Stellen läßt sich nicht beweisen, ob AT¹ oder BD aus Iosephushss. corrigiert sind. Für jene Gruppe habe ich überhaupt kein Beispiel gefunden, für BD wenigstens kein sicheres:

5, 427 *πολλοὶ δὲ λάθρα τὰς κτήσεις ἐνὸς ἀντικατηλλάξαντο μέτρον πυρῶν: L ἀντιλλάξαντο P ἀντηλλάξαντο AMVRC* 200, 6 *ἀντικατηλλάξαντο* ATEM *ἀντιλλάξαντο* R¹D *ἀντηλλάξαντο* R²B

Daß Euseb *ἀντικατηλλάξαντο* bei Iosephus gelesen hat, beweist seine Imitation dieser Stelle in der Beschreibung der Hungersnot unter Maximin [822, 16]; der Fehler von BD kann selbständig entstanden sein.

6, 299 *ὥσπερ αὐτοῖς ἔθος πρὸς τὰς λειτουργίας: PAMVRC εἰς L* 218, 3 *πρὸς* ATERM dem. ev. 8, 2, 121 ecl. proph. 164 *εἰς* BD

Die Vertauschung von *πρὸς* und *εἰς* ist in BD ganz gewöhnlich.

Hingegen scheint B allein ab und zu aus Iosephus corrigiert zu sein:

5, 428 *τοῦ δὲ πυρὸς ὑφέλκοντες ἔτ' ὥμὰ τὰ στήθια διήρπαζον: PAM ἐφέλκοντες L ἐφέλκοντος VRC* 200, 11 *ὑφέλκοντες* TERD¹M *ἀφέλκοντες* A *ἐφέλκοντος* B *ἐφέλκοντο* Dr
5, 432 *προσφέρεσθαι τροφῆς: PMVR τροφήν ALC* 200, 22 *τροφήν* ATERDM *τροφῆς* B
6, 205 *καὶ τὸ τέκνον, ἦν δὴ ἀντὶ πατρὸς ὑπομάστιος, ἀρπασαμένη: A corr., MLC ὑπομάστιος δὲν PA¹VR* 208, 15 *ὑπομάστιος* oder *ὑπομάσθιος* ATERB²DM *ὑπομάστιον* B¹

Anderes kann Zufall sein:

- | | |
|---|---|
| 2, 118 εἰς ἀπόστασιν alle Hss. | 46, 18 ἀποστασίαν ATERDM ἀπόστα-
σιν B |
| 2, 176 ἐσθήσεσιν: LRC ἐσθῆσιν PAMV,
vgl. 2, 255 ἐσθήσεσιν L ¹ VRC ἐσθῆ-
σιν PAML ² | 122, 9 ἐσθήσεσιν TERDM Ἰσθησιν ἐσθή-
σεσιν A ἐσθῆσιν B; in dem Re-
gest von 2, 255 [160, 2] ist ἐσθή-
σεσιν einstimmig überliefert |
| 2, 263 ὑπαντιάσας: MLVRC ὑπαντή-
σας PA | 160, 18 ὑπαντιάσας ATERDM ὑπαντή-
σας B |
| 6, 210 ἡ δ' ἐμόν', ἔφη, τοῦτο τὸ τέκνον
γνήσιον, καὶ τὸ ἔργον ἐμόν: AM
LVRC fehlt P | 210, 3 τὸ ATERD ¹ M fehlt B, in D durch
Rasur getilgt |
| 6, 312 χρησμός . . . ὡς κατὰ τὸν και-
ρὸν ἐκεῖνον ἀπὸ τῆς χώρας αὐ-
τῶν τις ἄρξει τῆς οἰκουμένης:
αὐτῶν τις P αὐτῶν A τις αὐτῶν
MLVRC | 220, 5 τις αὐτῶν ATERDM, B ¹ corr. αὐ-
τῶν τις B ¹ , wahrscheinlich durch
richtige Conjectur. Daß Euseb
in seinem Exemplar die falsche
Wortstellung fand, kann keinem
Zweifel unterliegen. |

Die Correcturen durchkreuzen sich

- | | |
|---|---|
| BI 1, 657 χαλασθεῖς [s. o.] εἰς ἐλαῖον
πλήρη πύελον ἐκλύει καὶ τοὺς
ὀφθαλμοὺς ὡς τεθνεὺς ἀνέ-
στρεψεν: ἐκλύει PAMLVRC ἐκ-
κλύει C, καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς
PAV τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ MLR
καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ C | 68, 8 καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς TBDMΣΑ
τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ A καὶ τοὺς
ὀφθαλμοὺς καὶ ER, τεθνεὺς AER
ἐκλυθεῖς BDM δ' ἐμ άτην ἐκλυ-
θεις T ¹ δὲ μάτην ἐκλυθεις T ^c
ὡς τεθνεὺς fehlt in ΣΑ |
|---|---|

Die mit C übereinstimmende Correctur von ER scheidet leicht aus; es liegt auch kein Grund vor zu bezweifeln daß TBDMΣΑ mit der für Iosephus richtigen Lesart ἐκλύει καὶ τοὺς ὀφθαλμούς auch die der KG bewahrt haben: A ist dann aus einer MLR verwandten Iosephushs. corrigiert. Aber was soll für die echte Lesung der KG gelten, das richtige τεθνεὺς AER oder das falsche ἐκλυθεῖς BDM? Auch hier ist nur so viel gewiß, daß ἐκλυθεῖς sich nicht innerhalb der eusebianischen Überlieferung spontan entwickelt hat, sondern eine Variante des Iosephus-textes ist, sei es nun dessen den Euseb selbst oder den die Correctoren der Hss. der KG lasen. Ferner darf vermutet werden daß ἐκλυθεῖς eine durch die Corruptel ἐκλύει τοὺς ὀφθαλμούς καὶ . . . ἀνέστρεψεν hervorgerufene Schlimmbesserung ist; zu ἀνέστρεψεν, das bei dieser Fassung 'er kehrte zurück' heißen muß, paßt ὡς τεθνεὺς nicht mehr. Aus dieser Schlimmbesserung scheint wiederum die Lesart T^c, wenn sie T¹ richtig corrigiert, entwickelt zu sein; sie setzt wiederum voraus daß καὶ vor τοὺς ὀφθαλμούς, aber nicht dahinter stand; sodann verlangt sie, wenn überhaupt irgend ein Sinn herauskommen soll, die Lesung C ἐκκλύει für ἐκλύει: ἐκκλύει καὶ τοὺς ὀφθαλμούς, ὡς δὲ μάτην ἐκκλυ-

θεις ἀνέστρεψεν. Man kann es den beiden Übersetzern nicht übelnehmen, wenn sie dieses Labyrinth des Unsinnns umgingen und das Particip ganz ausließen; aus der Auslassung folgt wiederum, daß sie das einfache und leicht zu verstehende ὡς τεθνεώς nicht lasen.

Ebensowenig ist die ursprüngliche Lesart der KG festzustellen

- 1, 656 καὶ αἰδοῖον σηπεδῶν σκώληκας 66, 19/20 καὶ δι' BDMΣ καὶ ATER, σκώληκα BDM σκώληκας ATER
 γεννώσα: so muß Iosephus geschrieben haben, vgl. AI 17, 169
 ναὶ μὴν καὶ τοῦ αἰδοῖον σῆψις
 σκώληκας ἐμποιοῦσα: καὶ δι' alle
 Hss. (KAIAIAI aus KAIAI), σκώληκας PAM σκώληκα LVRC

Ob BDM das für Euseb Richtige bewahrt oder alte Fehler aus Iosephushss. aufgenommen haben, vermag ich wenigstens nicht mit Sicherheit zu sagen. In folgenden Fällen scheinen die Gruppen AT^cER oder ATER aus Iosephushss. corrigiert zu sein:

- BI 1, 657 δόξαν δὲ ἐνταῦθα τοῖς ἰατροῖς 68, 6 δόξαν T¹BDM δόξαν δ' AT^cER
 ἐλαίῳ θερμῷ πᾶν ἀναθάλλει
 τὸ σῶμα: δὲ MLVRC fehlt PA
 5, 436 οἱ βασανιστὰι δ' οὐδ' ἐπεινῶν: 202, 9 οὐδ' BDMΣΔ οὐκ AT^cER
 οὐκ alle Hss.
 5, 514 διὰ τε τὸ πλῆθος τῶν νεκρῶν 202, 26/27 τε T¹BDM τε τὸ AT^cER, τὸ
 καὶ τὸ κατὰ σφᾶς ἄδηλον: τὸ
 PAMVRC τε L, τὸ PAMVRC
 διὰ τὸ L
 ohne διὰ alle Hss. der KG

Hier dürfte AT^cER das für Iosephus Richtige erhalten, die KG dagegen schon den Fehler τε für τε τὸ gehabt haben.

- BI 5, 515 ἐφεώρων τοὺς φθάσαντας ἀνα- 204, 4 ἐθεώρων BDM ἐφεώρων AT¹R
 παύσασθαι: A²MVR ἐφεώρων
 PA¹ ἐθεώρων C ἐπαιώρων L:
 die Lesungen von PA¹ und C
 sind aus ἐφεώρων und ἐθεώ-
 ρων combiniert.
 6, 196 ἐπ' ἀμχανίας εἰς τοὺς αὐτοὺς 206, 13 εἰς AER und wie es scheint T^c,
 οἴκους εἰσπηδῶντες [s. o.] δις
 ἢ τρις ὥρα μιᾶ: εἰς PAMVRC
 fehlt L
 6, 201 γυνή τῶν ἐπὲρ τὸν Ἰορδάνην 208, 1 τὸν AT^cE τῶν R fehlt T¹BDM
 κατοικοῦντων

An zwei Stellen bringt Eusebs Theophanie [4, 21] Hilfe, auch wenn sie nur in syrischer Übersetzung erhalten ist:

- BI 6, 204 σύμβουλον λαβοῦσα τὴν ὁργὴν 208, 14 ὁρμὴν AT¹DMΣ theoph. ὁργὴν
 μετὰ τῆς ἀνάγκης ἐπὶ τὴν φύ-
 σιν ἐχώρει T^cERBΔ

- BI 6, 206 τὰ μὲν παρὰ Ῥωμαίοις δουλεία, 208, 17 ἐπ' αὐτοῖς AT^{em}B¹ theoph. ἐπ' αὐ.
 καὶ ζήσωμεν ἐπ' αὐτούς: τοὺς T¹ER, B¹ corr., D fehlt MΣΔ
 d. h. bis zu ihnen, bis sie in (jedenfalls weil es unverständlich
 die Stadt dringen erschien).

Ich hätte ὁρμήν und αὐτοῖς, so verkehrt beide Lesarten für Iosephus sind, in den Text setzen müssen.

Die für Iosephus richtige Lesart ist in der KG erhalten oder durch die KG zu gewinnen:

- BI 2, 465 τὴν ἐπὶ τοῖς ἀπειλουμένοις ἀνά- 180, 8 ἀνάτασιν ABDΣΔ ἀνάστασιν
 τασιν: ἀνάστασιν PAML μετά- TERM
 στασιν VRC

Ob TERM aus Iosephushss. corrigiert sind oder das Zusammen- treffen in dem Fehler ἀνάστασιν Zufall ist, muß dahingestellt bleiben.

- 2, 262 Der ägyptische falsche Prophet 160, 16 κρατήσας TERBDMΣ κρατήσαι A
 οἷός τε ἦν [d. h. wollte, vgl. den τυραννικῶς AT¹DM τυραννεῖ
 Index] εἰς Ἱεροσόλυμα παρελθεῖν T^cER¹Σ τυραννεῖν R^cB
 βιάζεσθαι καὶ κρατήσας τῆς τε
 Ῥωμαικῆς φρουρᾶς καὶ τοῦ δήμου
 τυραννεῖν, χρώμενος τοῖς συν-
 ειπесоῦσιν δορυφόροις: τυραν-
 νεῖν L²C τυραννεῖ PAMVR τυραν-
 νίδι L¹

Man sieht leicht — ich selbst habe es freilich in der Note zu der Stelle verkannt —, daß κρατήσαι eine Conjectur von A ist und daß ferner T^cER¹Σ die Lesart τυραννεῖ aus Iosephus übernommen haben; es kann unentschieden bleiben, ob τυραννεῖν in R^cB durch spontane Vermutung oder durch Vergleichung mit dem Iosephustext entstanden ist. Als überlieferte Lesarten stehen sich bei Iosephus τυραννεῖ und in der KG τυραννικῶς gegenüber. Die vereinigen sich übel zu τυραννεῖν, eher zu τυραννεῖ(ν νεανι)κῶς.

Wichtig wird trotz der Correcturen das Zeugnis der KG

- 6, 201 κόμης βαθεχώρ, σημαίνει δὲ 208, 2 βαθεζώρ AT¹BDM βαθεχώρ T^cER
 τοῦτο οἶκος ἐσσώπον PAVRC βε- bethezob Δ
 θεζώρ M βηθεζουβᾶ L uatezoba
 Lat, in L am Rande γρ βαθεζώρ
 αλλ(ω)ς βαθαχώρ

Auch hier reducirten sich die Lesungen des Iosephustextes und der KG auf zwei: βαθεζώρ und βαθεχώρ. Der Schreibung mit ζ ist der Vorzug zu geben, da der Ysop hebraeisch צורב heißt und Iosephus irgend einen Anlaß zu seiner Etymologie haben mußte. Sie ist aber falsch; nicht nur das ρ am Ende, das stark bezeugt ist, widerstrebt, sondern auch der Vocal der ersten Silbe: wenn der stat. constr. von בירה darin steckte, müßte er η lauten; daß die Syrer bei Iosephus oder der

KG 𐤀𐤊 einführen, ist leicht zu verstehen und beweist nichts. Es ist gar nicht unmöglich βαθ auf das hebraeische בַּת 'Tochter' zurückzuführen. So merkwürdig es ist, daß in einem alten Iosephustext [L, teilweise auch Lat] die aramäische, bei Rufin die hebraeische Entsprechung von οἶκος ὕσώπον hineincorrigiert ist, so dürfen diese gelehrten Conjecturen weder in den Text des BI noch in den der KG eingesetzt werden.

Unzweifelhaft ist A nach einer Iosephushss. corrigiert:

- | | |
|---|--|
| <p>BI 1, 659 αὐτὸς δὲ ὑποστρέφων ὡς εἰς
 Ἱεριχοῦντα παραγίνεται, με-
 λαγχολῶν ἤδη καὶ μόνον οὐχ
 ἀπειλῶν αὐτῷ τι τῷ θανάτῳ
 προέκοψεν εἰς ἐπιβολὴν ἀθε-
 μίτου πράξεως: ὡς AMLVR
 fehlt PC, αὐτῷ τι τῷ θανάτῳ
 ἀπειλῶν LVRC ἀπειλῶν αὐτῷ
 τῷ θανάτῳ PAM, προέκοψεν
 LVRC προέκοπτεν PAM [s. o.]</p> | <p>68, 12 αὐτὸς δ' ὑποστρέφων [s. o.] εἰς Ἱε-
 ριχοῦντα παραγίνεται μελαγχολῶν
 ἤδη καὶ μόνον οὐκ ἀπειλῶν αὐ-
 τῷ τι τῷ θανάτῳ, προέκο-
 ψεν δ' εἰς ἐπιβολὴν [s. o.] ἀθε-
 міτου πράξεως: αὐτῷ τι τῷ θά-
 νάτῳ ἀπειλῶν A, δ' fehlt A</p> |
|---|--|

In der von Euseb benutzten Hs. war, wie in PC, durch Ausfall von ὡς der Temporalsatz zerstört und daher ein δ' hinter προέκοψεν eingeschaltet, wodurch der Bau der Periode aus den Fugen gerät: denn der Sinn sowohl wie die Stellung von ἤδη zeigen, daß μελαγχολῶν καὶ ἀπειλῶν nicht zu παραγίνεται, sondern zum Verbum des Hauptsatzes gehören. A ist nach Iosephushss., aber unvollständig, corrigiert: δ' ist beseitigt, aber ὡς nicht eingeschaltet, und die wegen des Hiats fehlerhafte Stellung von αὐτῷ — ἀπειλῶν aus der Gruppe LVRC eingeführt. Vielleicht stammt auch die Schreibung οὐχ in A. aus Iosephushss.; sie findet sich ebenfalls in LVRC.

Zum Beweise dafür, daß A nach Iosephushss. corrigiert ist, läßt sich noch anführen:

- | | |
|--|---|
| <p>BI 2, 176 δ δέ, προῆδει γὰρ αὐτῶν τὴν
 ταραχὴν, τῷ πλήθει τοὺς
 στρατιώτας ἐγκαταμίξας . . .
 σύνθημα δίδωσιν ἀπὸ τοῦ βή-
 ματος: ταραχὴν PAMC ταρα-
 χὴν καὶ LVR</p> | <p>122, 8 ταραχὴν καὶ TERBDM ταραχὴν A</p> |
| <p>6, 200 ψυχρὰν ἂν καταθείμην τῇ
 πατρίδι χάριν, καθυφόμενος τὸν
 λόγον ὃν πέπονθεν τὰ ἔργα:
 καταθείμην PAMVRC κατεθέ-
 μην L</p> | <p>206, 25 καταθείμην ERB κατατεθείμην
 DM κατεθέμην AT</p> |

Hier hat A einen Fehler hineincorrigiert.

- BI 6, 300 ἐλθὼν εἰς τὴν ἑορτὴν ἐν ᾗ σκη- 218, 8 ἐπεὶ TERBDM ἐν ᾗ AΣ, ἔθροσ ᾗν
νοποιεῖσθαι πάντας ἔθροσ τῶ ATRBDM ἔθροσ E [s. o.]
θεῶ: ἐν ᾗ L ἐφ' ᾗ A corr. ἐπεὶ
PMVRC

Unzweifelhaft hat Iosephus ἐν ᾗ geschrieben; daß aber in der KG die falsche Lesung von PMVRC stand, zeigt ᾗν, das nach ἐπεὶ nicht entbehrt werden kann. Die Correctur ist alt, da sie von der syrischen Übersetzung bezeugt wird.

Wahrscheinlich gehört hierhin auch

- BI 6, 209 τὰ λείψανα τοῦ τέκνου διεκά- 210, 1 διεκάλυψεν TERBDM διανεκάλυ-
λυψεν: ALVRC ἀπεκάλυψεν ψεν A,
PM ἀνεκάλυψεν Zonaras

doch ist es nicht sicher, ob das in der Doppellesung von A steckende ἀνεκάλυψεν wirklich aus Iosephushss. stammt.

Vereinzelt scheinen Lesarten von Iosephushss. auch in die Gruppe DM eingedrungen zu sein:

- BI 1, 660 δύναμαι δὲ πενθεῖσθαι δι' ἐτέ- 68, 19 σχεῖν ATERB ἔχειν DM
ρων καὶ λαμπρὸν ἐπιτάφιον
σχεῖν, ἂν ὑμεῖς θελήσητε ταῖς
ἐμαῖς ἐντολαῖς ὑπουργῆσαι:
σχεῖν LVRC ἔχειν PAM
2, 176 ξίφει μὲν χρῆσασθαι κωλύσας, 122, 10 ξίφει ATERB ξίφεσι DM
ξύλοις δὲ παλεῖν τοὺς κεκραγό-
τας ἐγκελευσάμενος: PAMVRC
ξίφεσι L

Wenn hier der Zufall mitgespielt haben mag, so ist das ausgeschlossen

- BI 5, 517 τῶν ἐκπνεόντων ἕκαστος ἀτε- 204, 12 ἀτενὲσ ATERB ἀτενίσας DM
νὲς εἰς τὸν ναὸν ἀφεώρα, τοὺς
στασιαστὰς ζῶντας ἀπολιπών:
ἀτενίσας alle Hss.

Dagegen dürfte M nur zufällig mit Iosephushss. zusammentreffen:

- BI 6, 202 τὰ δὲ λείψανα τῶν κειμηλίων 208, 7 καὶν ATERBD καὶ M
καὶ εἴ τι τροφῆς ἐπινοηθείη:
καὶ PAML καὶν VRC
6, 212 πρὸ ὀμμάτων ἕκαστος τὸ πάθος 210, 10 ὡς παρ' αὐτῶ T'ERBD ὡς παρ'
λαμβάνων ὡς παρ' αὐτῶ τολ- αὐτοῦ AT: ὡς παρ' αὐτῶ M
μηθὲν ἔφριττε: ὡς παρ' αὐτῶ
PAMVRC ὡς παρ' αὐτῶ L

Iosephus wollte nicht sagen daß jeder der Belagerten sich voll Entsetzen vorgestellt hat, er habe selbst sein Kind aufgefressen, sondern daß alle sich so lebhaft in die gräßliche Scene hineinversetzten, als habe sie sich bei ihnen selbst zugetragen und sei ihr eigenes Haus durch sie

befleckt. Die Übersetzungen der KG und die voneinander abweichenden Änderungen in A und M zeigen, wie leicht das mißverstanden wurde; von dem gleichen Mißverständnis ist auch eine Iosephushs., L, ergriffen.

Rein zufällig ist natürlich die Concordanz von R und L

BI 6, 290 τὸν βωμὸν καὶ τὸν ναὸν: PA 216, 7 τὸν βωμὸν καὶ τὸν ναὸν ATEBDM
MVRG τὸν ναὸν καὶ τὸν βω- τὸν ναὸν καὶ τὸν βωμὸν R
μὸν L

Unsicher ist das Urteil über

BI 2, 254 ξερον εἶδος ληστῶν ἐν Ἱερο- 158, 28 [Regest] ὑποφῆναι ABD ἐπιφῆ-
σολύμοις ἐπεφύετο: PAML ναι TERM
ὑπεφύετο RC ὑποφύεται V

5, 515 δυσθανατώντες: so M δυσθανα- 204, 4 δυσθανατοῦντες AM δυσθανοῦν-
τοῦντες PAMVRG δυσθανῶν- τες TeBD δυσθανατώντες ER
τες L. Die falsche Bildung δυ- δυσθανῶντες T¹

σθανατῶν ist 6, 349 einstimmig
bezeugt; an anderen Stellen
schwankt die Überlieferung:
4, 27 δυσθανατώντων ML¹C δυ-
σθανατοῦντων PAL² δυσθα-
νάτων VR; 4, 257 δυσθανα-
τώντων L¹C δυσθανατοῦντων
PAML²VR; 5, 365 δυσθανατών-
των AMLVRG δυσθανατοῦν-
των P

BI 1, 3 Ἰωσήπος Ματθίου παῖς: LVN 222, 3 ματθαῖον AT¹DM ματθίου TeE
[= Laur. 69, 17, Ersatz für R] RBΣ und A, doch ist in einer
G, in ματατίου corr. P, aus μα- Hs. Rufins *matthiae* in *mattha-*
ταθίου corr. M. 2, 568 ist eben- *thiae* corrigiert.
falls ματθίου überliefert, nur
A hat ματαθίου. In der weni-
ger reichen Überlieferung der
Archaeologie [Vita 4] erscheint
nur ματθίας.

Es scheint als seien die Abschreiber mehr als einmal der Ver-
suchung erlegen, den Kurznamen durch den Vollnamen zu ersetzen,
vielleicht schon in dem von Euseb benutzten Exemplar.

Aus der Untersuchung ergibt sich für die Hss. der KG, daß sie,
wenn auch in verschiedenem Umfang, so doch häufig mit denen des BI
collationiert sind, für die Überlieferung des Iosephus, daß trotz ihrer
Reichhaltigkeit doch manche wichtige, ja auch richtige Lesart in ihr
verloren gegangen ist und daß es unzulässig ist eine Gruppe von Hss.
besonders zu bevorzugen, da die Spaltungen und Verzweigungen der
Lesarten bis hoch ins Altertum, über die Teilung der erhaltenen Hss.
hinaufreichen.

Von der Archaeologie sind, mit einer Ausnahme [50, 5—11 = AI 11,

112. 111], in der KG nur die vier letzten Bücher und die Vita excerptiert, die schon in dem Exemplar der Bibliothek von Caesarea [226, 2] mit jener verbunden war. Für den Text des Iosephus sind von Niese benutzt: P = Pal. 14 [fehlt vom 18. Buche ab], A = Ambros. F 128 inf., M = Laurent. 69, 10, W = Vat. 984, R = Paris. 1423 [nur in der Vita]. Dazu tritt noch die Epitome [E]; ich habe auf ihre Varianten, wenn sie durch das übereinstimmende Zeugnis der übrigen Hss. und der KG desavouiert werden, keine Rücksicht genommen.

Zunächst stelle ich die Fälle zusammen, in denen die Überlieferung der AI und die der KG einander geschlossen gegenüberstehen:

AI 17, 168 <i>ὁπόσῃν</i>	66, 1 <i>ὅσῃν</i>
18, 35 <i>Ἰώσηπος ὁ καιάφας</i>	74, 16 <i>ὁ καικάφας</i> , ebenso Dem. ev. 8, 2, 10; richtig auch für Iosephus
18, 118 <i>πολὺν χρόνον ἡγέται, πρὶν τι νεώτερον ἐξ αὐτοῦ γενέσθαι, προλαβὼν ἀνελεῖν τοῦ μεταβολῆς γενομένης μὴ εἰς πράγματα ἐμπεσὼν μετανοεῖν</i>	78, 12—14 ὅπ' [ATEM ἀπ' RBD]; ἀναιρεῖν; ἢ [für τοῦ]; μὴ fehlt, mit Recht; in der Iosephusüberlieferung ist τοῦ als das finale τοῦ mißverstanden und μὴ interpoliert. Die übrigen Lesarten der KG schlechter.
18, 258 <i>πάντων . . . βομῶν τῷ Γαίῳ καὶ νεὼς ἰδρμένων τά τε ἄλλα πᾶσιν αὐτὸν ὥσπερ τοὺς θεοὺς δεχομένων</i> , richtig	116, 19 <i>ἐν πᾶσιν</i>
18, 260 <i>ὁ δὲ Φίλων . . . φησι πρὸς τοὺς Ἰουδαίους . . . ὡς χρὴ θαρρεῖν, Γαίῳ λόγῳ μὲν αὐτοῖς ὠργισμένου ἔργῳ δὲ ἤδη τὸν θεὸν ἀντιπαρεξάγοντος</i> [überflügeln, übertreffen wollen vgl. Eus. dem. ev. 8, 1, 36. 10, 8, 92], richtig	118, 5 <i>λόγῳ</i> fehlt
19, 349 <i>ἡ πληθὺς . . . τῷ πατρίῳ νόμῳ τὸν θεὸν ἐκέτευεν ὑπὲρ τοῦ βασιλέως, οἰμωγῆς δὲ πάντ' ἦν ἀνάπλεα καὶ θρήνων</i>	130, 1 <i>ἐκέτευον, τε</i> . Beide Lesungen dürften besser sein
19, 350 <i>ἀπὸ γενέσεως ἄγων πεντηκοστὸν ἔτος καὶ τέταρτον, τῆς βασιλείας δ' ἑβδομον</i>	130, 6 <i>τῆς δὲ βασιλείας</i>
20, 101 <i>ἐπὶ τούτῳ [Tib. Alexander] δὲ καὶ τὸν μέγαν λιμὸν κατὰ τὴν Ἰουδαίαν συνέβη γενέσθαι: A γὰρ MW</i>	132, 6 <i>τούτοις γε</i> ATERB, D ¹ corr., τούτοις D ¹ M, beides falsch
20, 180 <i>τοὺς πρώτους τοῦ πλήθους τῶν Ἰεροσολυμιτῶν</i>	158, 17 <i>Ἰεροσολύμων</i> , falsch
20, 181 <i>τοσαύτη δὲ τοὺς ἀρχιερεῖς κατέλαβεν ἀνάδεια καὶ τόλμα, ὥστε καὶ πέμπειν δούλους ἐτόλμων ἐπὶ τὰς ἄλλωνας τοὺς ληπομένους</i>	158, 22 <i>ἐκπέμπειν</i> , falsch 158, 25 <i>ἀπολλυμένους θεωρεῖν</i> , richtig; die

- τὰς τοῖς ἱερεῦσιν ὀφειλομένας δεκάτας· καὶ
 συνέβαινεν τοὺς ἀπορομένους τῶν ἱερέων
 ὅπ' ἐνδεείας τελευτᾶν
- AI 20, 199 ἔφαμεν 172, 16 εἶπαμεν ABDM εἴ-
 πομεν TER
- 20, 201 ὅσοι δὲ ἐδόκουν ἐπιεικέστατοι τῶν κατὰ τὴν 174, 2 τὰ περὶ, besser
 πόλιν εἶναι καὶ περὶ τοὺς νόμους ἀκριβεῖς und wahrscheinlich
 richtig
- Vita 361 αὐτοῖς ἐπέδωκα τοῖς αὐτοκράτορσι τὰ βι- 226, 9 ἥδη
 βλία μόνον οὐ τῶν ἔργων ἔτι βλεπομένων,
 richtig
- 362 καὶ ἄλλοις δὲ πολλοῖς εὐθὺς ἐπέδωκα τὴν 226, 11 εὐθὺς fehlt
 ἱστορίαν, richtig
- 364 ὁ δὲ βασιλεὺς Ἀγρίππας ἐξήκοντα δύο γέ- 226, 11 ἔγραψεν
 γραφεν ἐπιστολὰς τῇ τῆς ἀληθείας παρα-
 δόσει μαρτυρῶν
- Ein besonders gutes Exemplar ist das des Euseb nicht gewesen,
 immerhin hat es einige richtige Lesarten erhalten, die in der Iosephus-
 überlieferung verloren gegangen sind. Wie es sich zu den Iosephushss.
 verhält, zeigen die Fälle, in denen die KG geschlossen einer Teilung der
 Hss. des Iosephus gegenübersteht:
- AI 18, 1 Κυρίνιος . . . ἐπὶ Συρίας παρῆν ὑπὸ Καί- 46, 9/10 γεννησόμενος
 σαρος δικαιοδότης τοῦ ἔθνους ἀπεσταλμένος
 καὶ τιμητῆς τῶν οὐσιῶν γεννησόμενος: A
 γενόμενος MW
- 18, 4 Ἰούδας . . . Σάδδωκον Φαρισαῖον προσλα- 46, 13 προσλαβόμενος
 βόμενος ἠπειγέτο ἐπὶ ἀποστάσει: A προσ-
 λαμβανόμενος MW
- 18, 117 οὕτω γὰρ δὴ καὶ τὴν βάπτισιν ἀποδεκτὴν 78, 6 δὴ
 αὐτῷ φανέσθαι: A, fehlt MW
- 18, 118 καὶ τῶν ἄλλων συστρεφομένων: MW, λαῶν 78, 9 ἄλλων
 A corr. mit guter Conjectur; man kann
 auch an ἄνωγ oder Γαλιλαίων denken.
 ἐπὶ ἀποστάσει: A στάσει MWE 78, 11 ἀποστάσει
 ἐψέκσαν: A εἰκόκασιν MWE 78, 12 εἰκόκασιν
 εἰς πράγματα ἐμπεσόν: A τὰ πράγ- 78, 14 πράγματα
 ματα MW
- 18, 258 μόνους τούσδε ἄδοξον ἡγεῖσθαι ἀνδριᾶσι 110, 20 ἡγεῖσθαι
 τιμᾶν καὶ ὄρκιον αὐτοῦ τὸ ὄνομα ποιέσθαι:
 A ἡγήσασθαι MW
- 18, 259 Φίλων . . . ἀνὴρ τὰ πάντα ἔνδοξος Ἀλεξάν- 116, 24 τε
 δρου τε τοῦ ἀλαβάρχου ἀδελφὸς ὢν καὶ
 φιλοσοφίας οὐκ ἄπειρος: A δὲ MW
- 19, 343 εἰς πόλιν Καισάρειαν, ἥ τὸ πρότερον 126, 21 τὸ πρότερον
 Στράτωνος πύργος ἐκαλεῖτο: A πρότερον
 MWE

- AI 19, 344 δευτέρα δὴ τῶν θεωριῶν ἡμέρα: AMW δὲ E 126, 25 δὲ
στολὴν ἐνδὺς ἑξ ἀργύρου πεποιημένην: A 126, 26 ἐνδυσάμενος
[vgl. 19, 314] ἐνδυσάμενος MW
- 19, 345 τὰς οὐδὲν ἐκείνῳ πρὸς ἀγαθοῦ... φωνάς: 128, 5 ἀγαθοῦ... φωνάς
MW ἀγαθοῦ ταῖς ἀληθείαις A, φωνὰς A
fehlt MWE
- 19, 346 ὑπερκαθεζόμενον MWE ὑπερκαθιζόμενον A 128, 10 ὑπερκαθεζόμενον
- 19, 347 ὁ κληθεὶς ἀθάνατος ὑφ' ὧν ἦδη θανεῖν 128, 16 θανεῖν
ἀπάγομαι: A θανὼν MW
- 19, 349 ἄδακρυς οὐδ' αὐτὸς ἔμενε: MW διέμενε 130, 4 ἔμενε
A ἦν E
- 20, 97 προφῆτης γὰρ ἔλεγεν εἶναι καὶ προστάγματι 130, 27 ἔφη παρέξειν
τὸν ποταμὸν σχίσας δίοδον ἔφη παρέξειν
αὐτοῖς ὁδία: MWE ἔχειν ἔφη παρέξειν A,
die Variante ἔχειν mit παρέξειν vereinigend
- 20, 98 πολλοὺς μὲν ἀνέλεν, πολλοὺς δὲ ζῶντας 132, 2 τε
ἔλαβεν αὐτόν τε τὸν Θεοῦ ζωοποιήσαντες
ἀποτέμνουσι τὴν κεφαλὴν καὶ κομίζουσιν
εἰς Ἱεροσόλυμα: MWE δὲ A
- 20, 180 ὁ δ' ἐπιπλήξων ἦν οὐδὲ εἷς: A οὐδεὶς MW 158, 20 οὐδὲ εἷς
- 20, 199 Ἄνανος, δὴ τὴν ἀρχιερωσύνην ἔφαμεν παρ- 172, 16 παρεληφέναι
εἰληφέναι: MWE (Photius) εἰληφέναι A
- Vita 363 ὁ μὲν γὰρ αὐτοκράτωρ Τίτος οὕτως ἐκ 226, 13/14 οὕτως
μόνων αὐτῶν ἐβουλήθη τὴν γνῶσιν τοῖς
ἀνθρώποις παραδοῦναι τῶν πράξεων, ὥστε
χαράξας τῇ ἑαυτοῦ χειρὶ τὰ βιβλία δημο-
σιῶσαι προσέταξεν: AMW fehlt PR

So sehr die Vortrefflichkeit des Ambrosianus durch die KG bestätigt wird, so enthält sie doch manche Concordanz mit MW, die warnen, A durch Dick und Dünn zu folgen.

Für die Hss. Eusebs ergibt sich aus den bei Iosephus einstimmig überlieferten Stellen nicht viel. ATER wird gegen BDM bestätigt 74, 15 [= AI 18, 35]; 172, 17 [= 20, 199], umgekehrt BDM gegen ATER 226, 12 [= Vita 362]. Fehler in AT¹ werden nachgewiesen 66, 5 [= 17, 169]; ferner

AI 18, 4 ἡπείγετο ἐπὶ ἀποστάσει 46, 13 ἀποστάσει TcERBD
M ἀποστασίαν AT¹

Für die manierierte Construction von ἐπὶ mit dem Dativ vgl. 18, 225. 242. 263. 275. 19, 34. 263. 20, 130. Hierhin ist auch wohl zu stellen

AI 18, 118 καὶ γὰρ ἤρθησαν ἐπὶ πλεῖστον τῇ ἀκροάσει 78, 9 ἤρθησαν TcERBDe^m
τῶν λόγων ἤσθησαν AT¹ ἡρέσθη-
σαν D¹M

Das schwerer verständliche Verbum ist in AT¹ und D¹M in verschiedener Weise corrigiert; daß Iosephus es geschrieben hat, beweisen

Stellen wie 18, 259. 304. BI 2, 492, vgl. auch AI 18, 210. 256. 19, 48. 63. BI 4, 128.

Am häufigsten wird, wie durch das BI, so auch hier A desavouiert: 46, 7 [= AI 18, 1]; 78, 4 [= 18, 117]; 116, 13 [= 18, 257]; 172, 23 [= 20, 200]; 174, 10 [= 20, 203]. Dagegen wird BD bestätigt 46, 12 [= 18, 4]; 174, 10/11 [= 20, 203, wo ich jetzt anders entscheide]; falsch ist sicher die Lesung von BD 46, 12 [= 18, 4]; 128, 2 [= 19, 344], vielleicht habe ich sie auch 132, 1 [= 20, 98] überschätzt. Einmal stellt sich ABD¹ als interpoliert heraus:

AI 18, 118 *δείσας Ἡρώδης τὸ ἐπὶ τοσόνδε φέροι* TERDcM *φέροιτο* ABD¹; vgl. AI
πιθανὸν αὐτοῦ τοῖς ἀνθρώ- 18, 21. 57. 128. 231. 265. 298. 19, 31. 240.
ποις μὴ ἐπὶ ἀποστάσει τινὲ
φέροι: A φέρειν MW

Wie in den Excerpten aus dem BI, so heben sich auch in denen aus der AI T^cER als die Handschriftengruppe heraus, die in besonderem Maße, abgesondert von den übrigen, aus Iosephusexemplaren corrigiert ist; auch hier spielt eine christliche Interpolation des Iosephustextes [vgl. Zeitschr. f. neutest. Wiss. 4, 60] eine wichtige Rolle. Euseb kommt es in der KG 2, 10 auf den Nachweis an, daß der Bericht der Apostelacten über den Tod Agrippas I. [126, 19ff] mit der Erzählung des Iosephus übereinstimme, und er konnte das um so eher behaupten, als der von ihm benutzte Iosephustext in einem wichtigen Punkte nach den Apostelacten, also von christlicher Hand, geändert war. Nachdem der König sich die gotteslästerliche Schmeichelei seiner Höflinge ohne Einspruch hat gefallen lassen, gewahrt er nach dem echten Text des Iosephus einen Uhu, das Zeichen seines Todes, das ihm einst in einer kritischen Stunde seines Lebens geweissagt war [AI 18, 200]: der christliche Interpolator verwandelt mit raffiniertem Geschick den Uhu in den Engel, der in den Apostelacten den König schlägt:

<p>AI 19, 346 <i>ἀνακύψας δ' οὖν μετ' ὀλίγον,</i> <i>τὸν βουβῶνα τῆς ἑαυτοῦ κε-</i> <i>φαλῆς ὑπερκαθεζόμενον εἶδεν</i> <i>ἐπὶ σχοινίου τινός. ἄγγε-</i> <i>λον τοῦτον εὐθὺς ἐνόησεν κα-</i> <i>κῶν εἶναι τὸν καὶ ποτε τῶν</i> <i>ἀγαθῶν γενόμενον: ἐπὶ σχοι-</i> <i>νίου τινός fehlt E, εἶναι A εἶ-</i> <i>ναι αἴτιον MW</i></p>	<p>128, 9ff. <i>ἀνακύψας δὲ [δ' οὖν TcER] μετ'</i> <i>ὀλίγον, [τὸν βουβῶνα schaltet</i> <i>TcER ein, fehlt in AT'BDMΣA]</i> <i>τῆς ἑαυτοῦ κεφαλῆς ὑπερκαθε-</i> <i>ζόμενον εἶδεν [ἐπὶ σχοινίου τι-</i> <i>νός schaltet TcER ein, fehlt in</i> <i>AT'BDMΣA] ἄγγελον τοῦτον</i> <i>εὐθὺς ἐνόησεν κακῶν εἶναι αἴ-</i> <i>τιον [AT'B'DMΣA, fehlt in</i> <i>TcERBe], τὸν καὶ ποτε τῶν ἀγα-</i> <i>θῶν γενόμενον.</i></p>
--	---

Es zeigt sich ebenso deutlich, daß T^cER, an einer Stelle auch Be, nach Iosephus corrigiert sind, wie daß in die Hss. MW des Iosephus,

vielleicht auch in die Epitome die christliche Interpolation eingedrungen oder richtiger aus sehr alter Zeit conserviert ist: an die Möglichkeit daß Lesarten aus der KG in den Text des Iosephus geraten sind, wird man kaum denken dürfen.

Außerdem sind in die Gruppe T^cER noch an folgenden Stellen Lesarten aus Iosephus interpoliert:

- AI 17, 168 πῦρ μὲν γὰρ μαλακὸν ἦν οὐχ ὥδε πολλὴν ἀποσημαίνον τοῖς ἐπαφωμένοις τὴν φλόγῳσιν, ὁπόσῃν τοῖς ἐντὸς προσετίθει τὴν κάκῳσιν, ἐπιθυμία δὲ δεινὴ τοῦ δέξασθαι τι ἀπ' αὐτοῦ [= infolge des Fiebers]· οὐ γὰρ [motiviert δεινῇ] ἦν μὴ οὐχ ὑπουργεῖν: οὐχ ὥδε P οὐδὲ E οὐ AM, ἀπ' αὐτοῦ und οὐ γὰρ alle Hss.
- 66, 3 οὐχ ὥδε AT¹BDM οὐδὲ T^cER
66, 3 ἀπ' αὐτοῦ T^cER fehlt AT¹BDM; οὐδὲ AT¹DMΣA οὐδὲν B οὐ γὰρ T^cER

Zweimal hat T^cER die für Iosephus richtige Lesart gegen die verflachenden Änderungen des von Euseb benutzten Textes eingesetzt, einmal dagegen stimmt die Gruppe mit der Epitome in einer Trivialisierung überein.

- 17, 169 ναὶ μὴν καὶ τοῦ αἰδοίου σῆψις . . . πνεύματος τε ὁρθία ἐντασις . . . σπασμός τε περὶ πᾶν ἦν μέρος ἰσχυρὸν οὐχ ὑπομενητὴν προστιθέμενος: AM MmE ἐσπασμένος PAM
- 66, 8 ἐσπασμένος AT¹BDMΣA σπασμός T^cER
- 18, 116 Ἰωάννου τοῦ ἐπικαλουμένου νοῦ βαπτιστοῦ
- 78, 3 καλουμένου AT¹BDM dem. ev. 9, 5, 15 ἐπικαλουμένου T^cER
- 18, 117 τοῖς Ἰουδαίοις κελεύοντα ἀρετὴν ἐπασκοῦσιν καὶ τὰ πρὸς ἀλλήλους δικαιοσύνη καὶ πρὸς τὸν θεὸν εὐσεβείᾳ χρωμένοις βαπτισμῷ συνιέναι: χρωμένοις AMW χρωμένους E
- 78, 5 χρωμένους ATBD¹M = dem. ev. 9, 5, 15, χρωμένοις ERDe
- 18, 118 καὶ τῶν ἄλλων συστρεφομένων, καὶ γὰρ ἡρθσαν ἐπὶ πλεῖστον τῇ ἀκροάσει τῶν λόγων, δείσας Ἡρώδης: MW δείσας δ' AE
- 78, 10 δείσας AT¹E^cRBDM δείσας δ' T^cE¹
- 18, 258 ὅποσοι βωμούς . . . καὶ νεώς
- 116, 18 ὅσοι AT¹BDM ὅποσοι T^cER
116, 19 ναοὺς AT¹BDM ε und ω übergeschrieben T^c νεῶ ER¹
- 19, 347 ἀναθεωρῶν οὖν πρὸς τοὺς φίλους . . . φησὶν: MWE¹Lat ἀναθορῶν A
- 128, 13 ἀναθεωρῶν AT¹RBDMΣA ἀναθορῶν T^cE

- AI 19, 347 ὁ θεὸς ὑμῖν ἐγὼ, φησὶν, ἤδη 128, 16 ὁ AT'BDM καὶ ὁ TcER
καταστρέφειν ἐπιτάττουαι τὸν
βίον . . . ὁ κληθεὶς ἀθά-
νατος ὅφ' ὑμῶν ἤδη θανεῖν
ἀπάγομαι: AMW καὶ ὁ E
καὶ γὰρ βεβιώκαμεν οὐδαμῇ 128, 18 μακρότητος T'ΣΑ μακαριότητος
φαύλως, ἀλλ' ἐπὶ τῆς μακαρι- ABDM λαμπρότητος ER und als
ζομένης λαμπρότητος Randvariante Tc

Da TcER nach einem Iosephusexemplar corrigiert sind, *μακαριότητος* dagegen augenscheinlich eine Verlegenheitsconjectur ist, so bleibt als Lesung der KG nur das für Iosephus unmögliche *μακρότητος* über. Das kann ein einfacher alter Schreibfehler sein, denn ΛΑΜΠΡΟΤΗΤΟΣ und ΜΑΚΡΟΤΗΤΟΣ liegen in Buchschrift nicht weit auseinander, und wenn auch *λαμπρότης* für das hoch bewertende Particip ein etwas schwacher Begriff zu sein scheint, so ist doch die titulare Verwendung von *λαμπρότατος* für den führenden Stand des römischen Reiches zu bedenken.

- AI 19, 348 ταῦθ' ἅμα λέγων: A ταῦτα 128, 19 ταῦτα δὲ AT'BDM ταῦθ' ἅμα
MW TcER

Hier ist klar daß sich die Lesart der KG aus der Verderbnis von MW entwickelt hat; man sieht wie alt die Fehler des Iosephustextes sein können.

- AI 19, 349 ἡ πληθὺς δ' αὐτίκα σὺν γυ- 128, 21 αὐτίκα AT'BDMΣΑ αὐτίκα πᾶσα
ναιξὶν καὶ παισὶν ἐπὶ σάκκων TcER wohl nach einer verloren
καθεσθῆσα: σάκκων A² σάκ-
κων A¹MW σάκκων E
20, 200 ὁ Ἄνανος: ὁ fehlt E 172, 19 ὁ ABDM fehlt TcER
20, 203 Ἰησοῦν τὸν τοῦ Ἀμναίου: 174, 11 δαμμαίων ABDM δαμαίων T¹
ALat δαμνέου MW, ebenso
213 δαμναίου A δαμνέου MWE
Σ dammaei oder damaei A
δαμναίου TcER

Die von der KG erhaltene Namensform sieht nach einem hebraeischen Hypokoristikum aus, wie מַחֲרִי זְכִי הָגִי; *Δαμναῖος* widerstrebt der Erklärung.

Mit Sicherheit läßt sich ferner constatieren, daß A nach dem Iosephustext verbessert ist:

- AI 17, 168 Ἡρώδης δὲ μερίζωνος ἡ νόσος 64, 26/27 παρηγόμησεν TcERBDM παρ-
ἐνεπικραίνετο δίκην ὧν παρ-
νομήσειεν ἐκπρασσομένου ενόμησεν T¹ παρανομήσειεν A
τοῦ θεοῦ

Der für Iosephus richtige Optativ [vgl. AI 18, 19. 22. 41. 197. 19, 265. 269. BI 3, 83] war in dem von Euseb benutzten Exemplar in die gewöhnliche Form corrigiert.

- 17, 170 τοῦ πολλοῦ δυσσεβοῦς 66, 11 πολλοῦ καὶ TEBDM πολλοῦ AR
 18, 117 κτείνει γὰρ τοῦτον [Iohannes] 78, 3 γὰρ TERBDM γὰρ δὴ A
 Ἡρώδης . . . τοῖς Ἰουδαίοις 78, 6 γὰρ δὴ alle Hss.
 κελεύοντα ἀρετὴν ἐπασκοῦσιν
 . . . βαπτισμῷ συνιέναι· οὕτω
 γὰρ δὴ καὶ τὴν βάπτισιν ἀπο-
 δεκτὴν αὐτῷ (Gott) φανέσθαι:
 γὰρ MWE γὰρ δὴ A; γὰρ δὴ
 A γὰρ MWE
 20, 180 ὥς ἐν ἀπροστατήτῳ πόλει: 158, 20/21 ἀπροστατήτῳ TERBDM ἀπρο-
 AW ἀπροστατεύτω ME στατεύτω A
 20, 202 χωρὶς τῆς ἐκείνου γνώμης 174, 7 αὐτοῦ TEBDM τῆς αὐτοῦ AR,
 vielleicht durch selbständige Con-
 jectur. αὐτοῦ ist schlechte Va-
 rianten des von Euseb benutzten
 Exemplars für τῆς ἐκείνου.

Ein besonderer Fall liegt vielleicht vor

- AI 18, 119 ὑποψία τῇ Ἡρώδου 78, 15 τῇ BDM τοῦ TER τῇ τοῦ A,
 man kann wenigstens annehmen, daß A sich infolge einer Cor-
 rectur aus einer Iosephushandschrift von ATER abgespalten hat. Da-
 gegen haben
 AI 18, 260 φανερός ἦν ἐργασώμενός τι 118, 3 αὐτοῦς T¹ corr., ERB εἰς αὐτοῦς
 δεινὸν αὐτοῦς: αὐτοῖς E DM αὐτοῦς T¹ αὐτῶ A

E des Iosephus und A der KG den Dativ, der das Pronomen auf φανερός ἦν bezieht, unabhängig voneinander hergestellt: er ist in A aus der für AT¹ voranzusetzenden Corruptel αὐτοῦς erwachsen.

Unsicher bleibt das Urteil über BD

- AI 17, 169 ἔλκωσις τῶν . . . ἐντέρων: 66, 3 ἔλκωσις ATERMΣ ἐλκώσεις BD
 PAM ἐλκώσεις E
 σπασμός τε περὶ πᾶν ἦν μέ- 66, 8 μέρος BDΣA μέλος ATERM.
 ρος: μέρος PAM μέλος E

Nach den Übersetzungen zu schließen, dürfte hier BD das für Iosephus und die KG Ursprüngliche erhalten haben; die Änderung des affectierten Ausdrucks in μέλος lag nahe.

- AI 20, 97 γόης τις ἀνὴρ Θεοδᾶς ὀνό- 130, 25 ὀνόματι ATERM ὄνομα D τ' οὐ-
 ματι: AMW ὄνομα E νομα B

Über die bei ὀνόματι und ὄνομα häufigen Varianten s. S. CXLII.

- AI 20, 98 αὐτὸν δὲ τὸν Θεοδᾶν ζωογή- 132, 3 τὴν κεφαλὴν ATERM αὐτοῦ τὴν
 σαντες ἀποτέμνουσι τὴν κε- κεφαλὴν BD
 φαλήν: AMW τὴν κεφαλὴν
 αὐτοῦ E

Der Wechsel in der Stellung von αὐτοῦ beweist, daß es von der Epitome und BD selbständig zugesetzt ist.

Was von Stellen übrig bleibt, die allenfalls aus Iosephus corrigiert sein können, ist sporadisch und schon darum nicht immer gesichert.

- AI 17, 170 οἷς ταῦτα προαποφθέγγεσθαι 66, 10 πρόκειται M προύκειται BD πρού-
σοφία πρόκειται κειτο ATER
- 18, 257 τρεῖς ... πρεσβενται αἰρεθέν- 112, 15 πρὸς AT¹M ὡς TcERBD. Hier
τες παρῆσαν ὡς τὸν Γάιον. ist der Gedanke an Correctur
Zum Sprachgebrauch vgl. AI kaum abzuweisen
18, 72. 75. 96. 112. 150. 20, 7 usw.
- 19, 345 οἱ κόλακες τὰς οὐδὲν ἐκείνῳ 128, 4 οὐδὲν ARB¹ οὐδὲ TEBcDM
πρὸς ἀγαθοῦ ἄλλος ἄλλοθεν
φωνὰς ἀνεβόων: οὐδὲ alle Hss.

Was Euseb hat abschreiben lassen, dürfte schwer auszumachen sein, aber kein Zweifel ist daran erlaubt, daß Iosephus das allein sinn-
gemäße οὐδὲν schrieb.

- 19, 348 μετὰ σπουδῆς οὖν εἰς τὸ βα- 128, 20 ἐκομίσθη ATERBD δι' ἐκομίσθη
σίλειον ἐκομίσθη: A διεκο- M¹ aus διεκοσμήθη corrigiert
μίσθη MW
- 19, 349 βλέπων αὐτοὺς πρηνεῖς προσ- 130, 3 προσπίπτοντας TER¹DM προ-
πίπτοντας .. ἔμενον: προσ- πίπτοντας ARcB
πίπτοντας MW καταπίπτον-
τας A

Der Sprachgebrauch des Iosephus schwankt, vgl. BI 2, 171 πρηνεῖς
καταπεσόντες. 2, 37 προπίπτει [A²LV²R¹ προσπίπτει PA¹MV¹RC]
τῶν Καίσαρος γονάτων. 2, 321 προσέπιπτον καὶ [PAML προσπίπτοντες
VRC] κατηντιβόλουν.

- 19, 350 συνεχεῖς δ' ἐφ' ἡμέρας πέντε 130, 4 συνεχεῖς T¹B¹A¹ συνεχῶς ATcERDM
τῷ τῆς γαστροῦ ἀλγῆματι
διεργασθεῖς: AMW συνεχῶς
A^mE

In der Glättung des Ausdrucks können die Hss. der AI und der KG
zufällig zusammengetroffen sein.

An Correctur ist nicht zu denken

- AI 11, 111 οἱ γὰρ ἱερεῖς προεστήκεσαν 50, 11 ἱερεῖς TEBD = ecl. proph. 155
τῶν πραγμάτων ἄχρι οὗ τοὺς ἀρχιερεῖς ARMΣA
Ἀσσυριαῖον συνέβη βασιλεύειν
ἐκγόνοις: WE ἀρχιερεῖς PF
LAV

Die Änderung des allgemeineren in den specielleren Ausdruck ist
gewöhnlich:

- 20, 249 ἔπραξεν δὲ ὅμοια τῷ Ἡρώδῃ 52, 5 ἱερέων TERBDM¹ ἀρχιερέων
περὶ τῆς καταστάσεως τῶν AΣ = ecl. proph. 160. dem. ev.
ἱερέων Ἀρχέλαος . . . καὶ 8, 2, 93
Ῥωμαῖοι

Vgl. auch

18, 34 παύσας ἱεραῖσθαι Ἄνανον

74, 10 ἱεραῖσθαι alle Hss. ἀρχιεραῖσθαι
dem. ev. 8, 2, 100

So wenig wie die eine Stelle des 11. Buches der AI dürfte die Vita von den Correctoren der KG eingesehen sein: die beiden einzigen Stellen, die in Frage kommen, beweisen nichts:

Vita 361 μαρτυρίας τεύξεσθαι προσ- 226, 10 τεύξεσθαι TERBD τεύξασθαι AM
δοκήσας: AMW τεύξασθαι PR

363 τὰ βιβλία δημοσιῶσαι προσ- 226, 16 δημοσιῶσαι T¹B δημοσιεύσαι DM
έταξεν: PR δημοσιεύσαι AMW δημοσιεύεσθαι AT²ER

An den Schluß habe ich das testimonium Flavianum gestellt, das Euseb sicher schon in der AI vorfand. Es ist, obgleich ohne Frage unecht, in allen Hss. der AI conserviert; eine andere Stelle über Jakobus den Herrenbruder, die Euseb ebenfalls in der AI las [172, 9—11], hat sich in der Überlieferung des Iosephus nicht durchsetzen können. Für Euseb kommt außer der dem. evang. 3, 3, 105. 106 noch theoph. 5, 44 in Frage; für Iosephus zwei Hss. des BI [M = Marcianus 383, V = Vaticanus 148, hier von Niese unter der Sigle B zusammengefaßt], die das testimonium am Schluß jenes Werkes enthalten.

Einzelne Lesungen der dem. ev., die nur in einer Hs. überliefert ist, lassen sich von vornherein beseitigen:

[AI] 18, 63 κατὰ τοῦτον 78, 19 τοῦτον dem. ev. ἐκεῖνον

τὸν χρόνον

διδάσκαλος ἀνθρώπων

τῶν ἡδονῇ τάληθῃ

δεχομένων

80, 2 ἡδονῇ τάληθῃ δεχο-

μένων ΠΣΑ, mit leicht-

er Entstellung ἡδο-

νῇν ἀληθῇ δεχομένων

theoph.

dem. ev. τῶν τάληθῃ σε-
βομένων

s. u.

80, 3 τῶν Ἰουδαίων = dem. ev. τοῦ λουδαικοῦ
theoph.

An anderen Stellen stimmen dem. ev. und theoph. in Sonderlesarten so überein, daß entweder angenommen werden muß, Euseb habe bei Abfassung der Theophanie sich an den früher von ihm in der dem. ev. excerpierten Text gehalten und weder die KG noch ein Exemplar des Iosephus von neuem nachgeschlagen oder daß das griechische Original der Theophanie, welches dem syrischen Übersetzer vorlag, aus der dem. ev. interpoliert war:

[AI] 18, 64 τῶν θείων προ- 80, 7/8 περὶ αὐτοῦ θανμά- dem. ev. theoph. περὶ αὐ-
φητῶν ταῦτά τε καὶ σια τοῦ ohne θανμάσια
ἄλλα μυρία περὶ αὐ-
τοῦ θανμάσια εἰρη-
κότων: Α θανμάσια
περὶ αὐτοῦ MW

- [AI] 18, 64 εἰς ἔτι τε νῦν: 80, 8 εἰς ἔτι τε ATER, B¹ dem. ev. theoph. ὁθεν εἰς
εἰς ἔτι τε McEB εἰς τε corr., M εἰς ἔτι γε D ἔτι (durch Verlust des
AW εἰς ἔτι B¹ τε entstandene Inter-
polation)
τῶν Χριστιανῶν 80, 8 τῶν Χριστιανῶν ἀπὸ dem. ev. theoph. ἀπὸ τοῦ-
ἀπὸ τοῦδε ὀνομασ- τοῦδε ὀνομασμένων δε τῶν Χριστιανῶν
μένων . . . τὸ φύλον (ohne ὀνομασμένων)

Wahrscheinlich ist hierher zu rechnen auch

- [AI] 18, 64 τρίτην ἔχων 80, 6 ἔχων ἡμέραν ATERM dem. ev. ἡμέραν (ohne
ἡμέραν ἔχων BD ἔχων),

denn die wörtlich dem Urtext sich anschließende syrische Übersetzung der Theophanie bezeugt ἔχων nicht.

Eine merkwürdige Doppellesung findet sich in der Theophanie:

- [AI] 18, 64 ἐνδείξει τῶν 80, 4 πρῶτων ἀνδρῶν παρ' dem. ev. παρ' ἡμῖν ἀρ-
πρῶτων ἀνδρῶν ἡμῖν χόντων theoph. ἀνδρῶν
παρ' ἡμῖν ἀρχόντων πρῶτων παρ'
ἡμῖν (so nach wört-
licher Übersetzung).

Aus der KG scheint die Überlieferung B bei Iosephus zu stammen:

- [AI] 18, 63 πολλοὺς μὲν 80, 3 τῶν Ἰουδαίων dem. ev. τοῦ Ἰουδαικοῦ
Ἰουδαίους, πολλοὺς ἀπὸ τοῦ τοῦ
δὲ καὶ τοῦ Ἑλληνικοῦ:
Ἰουδαίους AMW τῶν
Ἰουδαίων B; τοῦ AMW
ἀπὸ τοῦ B

Dies sind die einzigen Varianten die die KG gegenüber der Überlieferung des Iosephus aufweist; was übrig bleibt, erledigt sich innerhalb der einzelnen Überlieferungen:

- [AI] 18, 63 Ἰησοῦς 78, 19 ἰσ TERBDM ἰσ τ/σ A dem. ev. theoph. Ἰησοῦς
εἶγε ἄνδρα αὐτὸν 80, 1 ἄνδρα αὐτὸν BDM dem. ev. ἄνδρα αὐτὸν
λέγειν χρή: AMW αὐ- αὐτὸν ἄνδρα ATER
τὸν ἄνδρα B
18, 64 οὐκ ἐπαύσαντο 80, 5 ἐπαύσαντο TERDM dem. ev. ἐπαύσαντο
ἐξεπαύσαντο AB

VI. Orthographika

Ein exacter kritischer Apparat wird immer an dem Übelstande leiden, daß er eine Menge von Varianten mitschleppen muß, die für die Textrecension direct nichts bedeuten, aber doch nicht entbehrt werden können, da auf ihnen die Schätzung der einzelnen Hss. und Handschriftengruppen beruht. Dagegen ist es unzulässig am verkehrten Orte in Kleinigkeiten treu zu sein und die kritischen Noten mit puren Ver-

schreibungen und orthographischen Varianten vollzustopfen: damit wird die Aufmerksamkeit des gewissenhaften Lesers abgestumpft, so daß er verdrießlich darauf verzichtet den Text mit dem Apparat zu vergleichen, und ferner eine Arbeit versäumt und auf andere abgewälzt, die der Herausgeber selbst zu leisten hat, nämlich die lediglich palaeographisch oder orthographisch interessanten Varianten, die vereinzelt nichts sagen, zusammenzustellen und zu ordnen, so daß sie bequem benutzbar sind. Allerdings mangelt es nicht an Fällen in denen sich principiell nicht entscheiden läßt, ob eine Lesart in den Apparat oder die Prolegomena gehört; ohne einen gewissen Tact, der Regeln sich nicht zu Reglements versteinern läßt und das Wesentliche fest im Auge behält, ist es unmöglich eine verwickelte Überlieferung vorzulegen, und im Zweifelsfalle steht es ja frei, wird auch öfter nötig eine Variante an beiden Orten aufzuführen.

Von den Hss. der KG sind A, B und E sorgfältig geschrieben, während T, D und M von Fehlern aller Art wimmeln; umgekehrt ist in diesen manches Altertümliche conserviert, was in jenen der Nivelierung durch die rhomaeische Art zum Opfer gefallen ist. Zu bemerken ist ferner noch, daß T und D stark, M nur sehr wenig durchcorrigiert ist. In der Anordnung des mannigfaltigen Stoffes folge ich, soweit die Verschiedenheit zwischen dem antiken Buch und dem mittelalterlichen Codex nicht eine Änderung notwendig macht, dem nützlichen und gelehrten Buche Crönert's 'Memoria Graeca Herculanensis' [Leipzig, Teubner 1903].

Ich beginne mit den das Wortbild sinnlos entstellenden Schreibfehlern. Sie sind bekanntlich, im Gegensatz zu den Hss. des lateinischen Abendlandes, bei den griechischen Schreibern selten, die sich wenn nicht beim Satz, so doch wenigstens bei dem einzelnen Wort etwas denken wollen; von den Hss. der KG weisen nur M, D und T derartige Verschreibungen in größerer Anzahl auf, und auch dort sind sie von älteren oder jüngeren Correctoren meist verbessert.

Vocale sind vertauscht, oft durch Einfluß der nächsten Sylbe: 90, 10 ἐθαράπενεν M; 598, 9 ἡλάλαξαν] ἀλάλαξαν M; 534, 15 ὠρεγένει M; 778, 3 σεβεστόσ M; 838, 9 ἀνεπερέαστον M; 780, 5 οὐδερε μουντων M; 708, 15 ἐπηρῆρται M; 762, 6 ἡδοῦντο M; 564, 16 πρὸς ὁμολεῖν M; 676, 20 κατὰ ποντοσμοῖς M; 882, 14 σέβοιτοι M; 868, 19 ἐδρύσατο M; 616, 2 καταφοράσαντες] κατὰ φορέσαντες M; 670, 10 Ἀστύριος] ἀστύριος M; 382, 7 ἐπὶ ὅπῃ M; 324 παραμεῖναι τε] παραμεινεται M¹, wo die Verwechslung von αι und ε mitspielt; 272, 22 ἐξω τοῦ] ἐξώτω D. Dazu ein Fall in B: 558, 15 ἐξεγήσεισ.

Vocale und Consonanten sind vertauscht: 646, 28 καταενύχθαι]

κατανεύχθεν M; 676, 22 καθάιροντος] καθάρροντος M; 212, 2 διαφέροντας] διαπρροντας D. 152, 19 steht in D für δηλωθείσης mit Verlesung von ΔΗ zu ΑΠ ἀπλωθείσης.

Consonanten sind mit einander verwechselt: 500, 21 Μιλτιάδου] βηλτιάδου M; 308, 10 ἀμείψασα] ἀμείσασα M; 358, 20 ἀκολασθαίνουσα M; 468, 10 ἀπορήσωσιν] ἀπορήρωσιν M; 436, 23 μὲν] τὲν M; 68, 2 ποιῶν] τοιῶν M mit Verlesung von Π zu Τ; 814, 9 στατεροποιεῖται T¹. Sie sind verstellt 70, 3 εἰρμαμένην M; 418, 5 τοῦσχατον] τοῦχαστον M, vgl. Crönert 155.

Buchstaben sind verkehrt eingeschoben: 48, 12 Ἀράβιος] ἀβράβιος M; 462, 12 κατοχῇ] κατὰ τὸ χῇ M; 658, 23 ἐν ὁδῷ] ἐνδοθῶ M; 736, 18 οἶος] οἶοος M; 840, 5 πρὸν] τανευθείσης M.

In der antiken Buchschrift wurden die Worte nicht abgeteilt; daraus resultiert ein Fehler mit dem die philologische Kritik meist zu wenig rechnet, die Auslassung von Sylben und Buchstaben. In einer so reichen Überlieferung wie die der KG ist, wird er natürlich kompensiert; es ist aber doch lehrreich zu sehen wie häufig er in den nachlässig geschriebenen Hss. M, D und T vorkommt.

Ganze Sylben oder Sylbencomplexe fehlen: 412, 10 (τυ)ραννικῶν M¹; 418, 6 μον(ομ)αχίος M¹; 432, 19 ἐκ(ελ)ούμεναι M; 466, 28 ψευδοπρο(φ)ητιῶν M; 472, 24 κή(ρη)ττουσιν M; 496, 10 φιλε(ρι)στήσαντες M; 524, 21 ἀνακρινόμενοις (συν)ῆν M, ν ist über σ nachgetragen; 548, 15 (Ιου)δαίων M¹; 568, 19 με(τὰ)τήν M; 642, 2 ἀλ(ηθ)ῇ M; 660, 11 πλατύ(τε)ρον M¹; 676, 10 διατειχισθείσαν] διατεισχθείσαν M; 718, 18 (μα)θημάτων M; 720, 14 (χη)σίμους M; 738, 10 (ὄν)τα M¹; 744, 24 στρά(το)παιδα M; 752, 2 (μη)δὲ M¹; 756, 31 πεπισ(τευ)κότων M; 768, 22 κα(τα)χεόμενοι M; 786, 9 τ(ὸ σ)ῶμα M; 816, 13 εὔρεθῆναι (δυνα)ται M¹; 824, 4 ὁδ(νη)ροτάτην M; 898, 13 ἡδικ(ηκ)ότες M; 884, 8 ἐπο(φε)λῇ M; 234, 21 ποιεῖ(ν) ἐκείνω D¹; 260, 8 σμικρό(τα)τον T¹; 358, 9 φιλ(οσ)όφων T¹; 524, 13 φιλο(σό)φον T¹; 426, 3 στρατι(ωτι)κῆς T¹; 526, 18 ἐλαν(νό)μενον T¹; 584, 8/9 παρει(λη)φότος T¹; 620, 15 (οἰ)κίσκον T¹; 654, 8 θαν(μα)στήν T¹; 662, 4 ὀ(νο)μαστὶ T¹; 678, 19 δια(λα)βούσης T¹; 680, 9 συνδιηνεγ(κα)μεν T¹; 682, 24 ἐπι(μι)μνήσκειται T¹; 898, 10 κό(λα)κος T¹; 921, 2 προηγόρ(ευσ)εν T¹; 934, 4 κα(τα)φρονήσει T¹; ἀσφάλτ(ι)ν B. Besonders stelle ich die Ausfälle am Ende des Wortes, indem ich bemerke daß tachygraphische Schreibung der Endsylben, wie sie in rhetorischen, philosophischen, grammatischen Hss. die Regel ist, in den Hss. der KG nicht vorkommt: 66, 6 ἐμποιού(σα) M; 178, 15 ταῦ(τα) M; 422, 29 γύναι(ον) M; 424, 4 στηρίζου(σα) M; 440, 20 ὀνόμα(τι) M; 498, 8 φέρε(ται) M¹; 504, 14 ἀσχοῦν(τες) M; 640, 5 βαπτίσμα(τος) M; 706, 18 ἀφικόμεν(ος) M; 744, 5 ἐρρίπτε(το) M; 794, 4 οὐ(τως) M¹; 877, 1 ἀγαλ-

λία(μα) M; 338, 17 πεισθέν(τα) D; 572, 1 δώ(δεκα) D; 648, 23 ἐρ-
μάμμω(να) D¹; 530, 6 ὑπομον(ήν) T¹; 694, 15 πρόκει(ται) T¹; 716, 6/7
παρά(κλητον) T¹; 882, 21 ἄξι(αν) T¹.

Seltener sind eigentliche Haplo- und Dittographien: 332, 18 δια(δε)-
δεγμένοι D, vgl. 486, 21 (λε)λειτουργηκότα D; 446, 21 (πε)ποιήται M;
414, 6 μαρτυρίαν (ἀν)έταζόμενος B; 406, 16 κολάσεις [είς] φοβούμενοι M;
868, 8 τε [ε]αὐτὸν M; 228, 16 δι[δι]αδέχεται D; 219, 4 ψευδολογίαν
[ἀν]ευθύνει T¹.

Einzelne Buchstaben sind ausgefallen: 10, 4 ὁμο(ι)οπαθῇ M; 34, 3
πά(ν)των M; 37, 4 συμ(β)ουλῇ M; 58, 22 ὕστερον] ὕστερον M; 176, 18
τούτο(ν) M; 216, 25 ἐκτη(ν) M; 244, 16 θαρ(σ)οῦντες M; 320, 15
(Οὐ)ἀλεντινον M; 326, 12 φ(λ)αυίας M; 336, 5 πάσα(ι)ς M; 338, 17
ἀ(μ)φ' M; 412, 14 πέμπ(τ)ον M; 428, 11 κα(ν)τήρια M; 462, 19 (ἀ)πειλῆς M;
642, 17 λα(μ)βάνων M; 706, 23 πίστι(ν) M; 762, 24 βασάνω(ν) M; 778, 15
διω(γ)μὸν M; 808, 12 χρη(σ)μῶν M; 816, 15 (κ)ένῃ M; 836, 28 ἴν(α) M;
879, 1 δαίμον(ο)ς M; 883, 10 μνήμαι(ς) M¹; 314, 1 πάλα(ι) D; 340, 5
στο(ρ)γῆς D¹; 384, 19 προτερον (μ)έν D¹; 586, 10 γενε(α)λογιῶν D;
758, 29 φιλέα(ν) D; 6, 18 συ(γ)γγνώμην T¹; 78, 9 συστ(ρ)εφομένων T; 88, 2
σεμ(ν)ῇ T¹; 446, 17 ἐβ(δ)ομήκοντα T¹; 452, 13 τετεχ(ν)ασμένη T¹;
486, 9 ἀπενέγκα(ν)τος T¹; 488, 7 τού(σ)δε T¹; 524, 10 π(ρ)οθυμίαν T¹;
548, 5 φιλοσόφω(ν) T¹; 688, 2 φρ(ο)νεῖν T¹; 730, 10 θυ(ο)καίδεκα T;
786, 15 τσαυτ(η) T; 846, 18 π(λ)ηγείσ T¹; 935, 15 τοῦ(ς) T¹; 944, 10
ὁ(ρ)μήσας T¹; 286, 1 ἀκο(ν)στής B; 836, 26 π(ρ)ογέγραπται B.

Nicht ganz dasselbe ist es, wenn solche Ausfälle in der Wortfuge
vorkommen: 498, 23 ὁμοιωσεξτον T¹D¹M; 22, 10 ὁλονσ φὰς M; 188, 19
τοῖς φῶν M; 408, 8 εἰσάγκτον M; 792, 2 μέγιστος ἀρματικός M; 774, 4
αὐτοῦ (für αὐτοῦς) συμβεβηκότων D; 392, 7 ὥ(ν) μάλιστα D; 74, 5/6
ἄλλοτελλοι B¹, mit ungebräuchlicher Elision in ἄλλοτ' ἄλλοι corri-
giert. Eine verkehrte Geminatio findet sich 810, 12 δεισιδαιμονία[σ]
συνελόντι M.

So weit die mechanischen Schreibfehler; ich gehe nunmehr zu den
Schwankungen und Verkehrtheiten der Aussprache über und behandle
zunächst die Vocale. Die zahllosen Fehler die sich nur in M, D, DM
oder T¹ finden, berücksichtige ich in der Regel nicht.

Wechsel zwischen o und ω: 362, 22 ὁμολόγει BD¹; 38, 12 ὁμο-
λογουμένωσ B; 222, 1 ὁρᾶτο B; 812, 21 ἀνορθοῦντο BD¹; 872, 3
ἀνορθώθημεν BD¹; 504, 26 διορθωκέναι T¹M; 8, 4 προσδεκόντων B;
284, 10 ὁμιληκότος T¹M; 869, 28 ἀφομοιωμένον BD; 356, 3 ὀνομασμέ-
νων A¹T¹; 564, 2 ὀνομασμένων T¹D; 38, 3 καθοσιωμένοι T¹BM; 802, 19
καθοσιωμένη ATE¹; 822, 24 διαμασσόμενοι B διαμασόμενοι D; 766, 18
κατοπτομένων BD; 714, 14 ἀγκόνων BD; 772, 9 σιδόνα BD; 766, 15

ἀκροτηριαζομένων T¹BDM; 784, 11 ἀκροτηριασμοῦς T¹BD¹; 338, 7 νεοστὶ BD¹, 520, 2 BD, 546, 19 B, 38, 11 B; 846, 19 περιοδυνίασις B¹D¹; 892, 12 ὀρχομοσιῶν B ὀρχομοσίων M; 898, 24 ζοφοδεστάτη B. Im Stamm des Worts: 788, 9 λοφᾶν TE¹B; 927, 28 λοφησάσης T¹E¹; 700, 11 ἐπισκόπων BD; 782, 19 σοροῦς B^cD; 704, 8 φοραθεῖς T¹M [vgl. Crönert 20¹], 162, 22 ὁμόθυμον] ὁμόθυμον T¹M. Der kurze und lange Vokal sind umgestellt 786, 12 γεγωνότεροις E¹R¹B; 866, 23 κατωρορυγμένον BD. Für die Kürze steht die Länge: 778, 18 ὀκείλας T¹ER ὀκίλας B; 544, 13 ἀπωκείλαντας T^cERB; 456, 6 ἐξωκείλαντας T^cERB; 78, 1 ὠλωλέναι BD; 240, 17 ἀπωλώλει AR¹; 190, 26 ὁμολογουμένων T¹R¹, 386, 18 B; 320, 4 ὄριξε] ὄριξε AT¹; 108, 8 ἄλῶντες B; 528, 21 ἄλῶντας B; 804, 7 δεδωμένους BD¹; 540, 10 μεταμελώμενος T¹BD; 572, 14 παραδιδώσιν B; 42, 21 δεδικαίωτω B; 828, 13 δεδούλωτω B; 316, 16 βιωτὴν T¹DM; 218, 13 δημωτῶν BD; 320, 24 συνωδίας A. Im Stamm: 108, 10 ὥς ἡμέραι M ὅσημέραι, o auf Rasur BD; 774, 18. 788, 18 ὥς ἡμέραι M; 526, 6 ὥσημέραι D¹; 875, 13 δωμήματος BD; 472, 18 χωρηγῶν T¹M; 378, 1 ἐπιχωρηγῶν T¹D¹. Griechische Namen sind stets richtig geschrieben; auf die verkehrten Schreibungen 370, 16 δωσίθεος und δωσιθιανοὶ in DM kommt wenig an. Dagegen schwanken die Schreibungen stark in lateinischen Wörtern und Namen: 804, 24 πραιποσίτους AT^cE; κώμωδος 450, 8 B¹; κομώδον 484, 23 AB¹, 486, 20 A¹ corr. B, 498, 15. 16. 534, 5 B¹, κόμωδος 450, 8 T^c; κομώδον 484, 23. 486, 20. 498, 15. 534, 5 T^c, 498, 16 A¹T^c; 194, 20 ὄθωνα BD. Endlich 448, 24 ναβουχοδονόσωρ TER¹.

Vertauschungen von *v* und *ι* kommen so gut wie nie vor; denn in Fällen wie 846, 19 περιωδυνίασις T^cE; 380, 6 φιλοκρινῶν T¹M spielt falsche Etymologie mit hinein. Von der alten Schreibung βύβλος βυβλίον findet sich nicht die geringste Spur in irgend einer der sieben Hss.; auch der Sklavinnenname Byblis ist 410, 28 im Brief der gallischen Gemeinden zu βιβλίδα [T¹B βιβλιάδα AT^cERM] geworden.

Dagegen werden *αι* und *ε* in D und M unzählige Male verwechselt, gelegentlich so, daß die Wortbilder stark entstellt werden wie 402, 8 αἱ τῆδε] ἔτι δὲ M; 896, 17 μηκέτ' ὄντων] μὴ καὶ τὸν τῶν M; von besser bezeugten Fällen notiere ich: 590, 2/3 μετασχεῖν ἐθελῆσαι] μετασχῆναι θελῆσαι B; 332, 14 γηράλαιος BD¹; 108, 4 ψωραλαίας B; 384, 29 εὐκτατος] εὐκτέος BD; 860, 14 εὐκτέον T¹E¹M; 714, 5 πρακταῖον BM; 702, 11 λυμαιῶνα T¹B¹; 782, 23 ὑστερέα T¹D¹M; 724, 1 μουςέον BDM; ἐπάναγκος] ἐπ' ἀνάγκαις 376, 4 T¹B, 522, 24 T¹; 892, 21 ὁσήμερε B ὁσήμερε D¹; 762, 4 αἰωροῦντο] ἐωροῦντο BM; 276, 7 μεάνδρω T¹BDM, auch von Σ vorausgesetzt, da dort Μενάνδρωι steht; 76, 5 βιαινναν ATED¹, aus βιενναν corr. M¹. Es kann sein daß ich den einen oder

anderen Fall aus meinen Collationen nicht herausgeholt habe; jedenfalls zeigt die Liste, daß von D und M abgesehen die Antistoichie von *αι* und *ε* in den Hss. der KG nicht sehr weit um sich gegriffen hat. Um so schwerer wiegt die starke Bezeugung von *ἀναιδην* für *ἀνέδην* [vgl. den Index], so daß der Schluß kaum zu vermeiden ist, daß Euseb selbst sich durch die Anlehnung an *ἀναιδεια* hat irreführen lassen. So habe ich auch nicht gewagt, 120, 20 *σημέαι* aus TER^c aufzunehmen, obgleich es die correcte Form ist, vgl. Dittenberger zu Syll. inscr. graec. 2², 540¹³⁸. Der Fehler ist ja auch nicht viel schlimmer, als die moderne Schreibart 'adelig' oder 'billig', gegen die man sich nicht einmal wehren darf.

Die Verwechselungen von *οι* und *υ* merke ich vollständig auch aus D und M an: 66, 19 *ὕδηματα* D¹; 126, 24 *ῆθρουστο* D¹; 558, 7 *λυδορεῖν* M; 875, 5 *πυκίλμασιν* D; 174, 14 *πολλοὶ* *πολὺ* D; *πολλοῖς*] 610, 21 *πολὺς* M, 716, 13 *πολλὺς* D; 760, 21 *σχυνίοις* M; 156, 21 *διανοιόντος* D¹M; 820, 14 *διανοιόντων* M; 867, 3 *κυνὸς*] *κοινὸς* D; 354, 18 *κοινικῇ* M; 869, 9 *προσκοινεῖσθαι* D; 860, 3 *λοιμῆς* D; 822, 20 *λοιμώδη* B¹D; 108, 5 *λοιμαίνονται* B; 308, 10 *ἐπὶ νομίαν* M; 152, 23 *πλατὺς*] *πλατοῖς* D; 328, 4 *πολὺ*] *πολλοὶ* D; 782, 6 *ποικνότερον* D¹M; 204, 6 *τυμβωροχοῦντες* D¹M. Wie die Liste zeigt, ist auch diese Antistoichie fast ganz auf D und M beschränkt.

Für den Wechsel von *ει* und *η* sind die Beispiele, von D und M abgesehen, nicht häufig; sie sind auch nicht bloße Nachlässigkeiten, sondern Irrtümer, die durch die itacistische Aussprache herbeigeführt sind: 824, 6. 898, 15 *ἀπεινῇ* B; 834, 17 *ἀπεινῶς* B; 762, 1 *ἐπειγον* B; 140, 26 *συνειλύσεις* A; 330, 2 *ζεῖν* T¹B; 412, 13 *συγκλήσεις* B; 824, 8 *πήσεσθαι* T^cE; 482, 15 *πεφησμένως* B; 460, 14 *προφησμένω*] *προειρημένω* T¹D¹M; 456, 9 *ἀπελλεῖ* BD; 460, 13 *προσθῆναι* T¹DM; 272, 8 *τεθγκέναι* BD; 142, 19 *ἐπιτεθῆται* B; 560, 22 *μετατεθῆσθαι* B; 620, 6 *ἀποθανῆσθαι* B; 712, 24 *κοινωνήτωσαν* BDM; 482, 11 *ιστορήσθω* AT¹ (was vielleicht wirkliche Variante ist); 744, 18 *ἐκεκράγη* A¹ corr.

Häufiger treten *η* und *ι* für einander ein: 870, 8 *κατηρτήσατο* B¹D¹M; 832, 17 *εὐμενήσαντες* A; 766, 22 *κατεκρήμνησαν* T¹M; 386, 7 *νεωτερεῖσθαι* ABM; 690, 19 *ἐπιφημῆσαι* T¹R¹BD; 388, 19 *ἐγκρατητῶν* T^cERBM [also sehr gut bezeugt]; 728, 25 *κλήμασι* B; 840, 6 *ὀπλητικὸν* B; 466, 25 *φημώσαντες* T¹M. Aus den Massen die M liefert, führe ich nur an 524, 6 *σχολάζοντι* δὲ τῇ] *σχολάζων* τῇδε τῇ; 546, 10 *Τίτου*] τῇ τοῦ. 674, 11 *δομητίω* A ist wohl als *Δομητίω* für *Δομετίω* gedacht. Besondere Schwierigkeiten hat der Name *Quirinius* gemacht: 44, 20 *κυρηνίου* AT¹T¹D¹; 44, 22 *κυρήνιον* AT¹T¹D^c; 46, 6 *κυρήνιος* AT¹T¹D; 480, 7 *κυρήνιος* ATERB; 666, 22 *κυρήνιος* T¹BD. Singulär steht *η* für *υ* 830, 2 *ἐδυσαν*] *ἐδησαν* B; 877, 20 *ἐνδῆσαι* B. Umgekehrt ist *ι* für *η*

eingetreten: 680, 27 νοσοκομίσαντες T¹E¹; 838, 26 παρασπονδίσας BD; 658, 20 ἀπαγίοχεν T¹BD [ἀπαγήοχεν AR^cM ἀπαγείοχεν E ἀπηγείοχεν T^r]; 894, 11 ἡσυχί B; 929, 23 προίει TER; 702, 12 συνίεσαν A; 724, 8 ἰσιμερίαν B; 724, 18 ἰσιμερινὸν B; 602, 15 πρηνῇ] πρινῇ A; 676, 24 ἀποσμίξαι T¹B; 302, 4 κυρίνης B; 300, 12 κυρίνην BD; 300, 20 κυρίνην B; 434, 18 μελιτινῆς AD¹ μελιτίνης B; 750, 22 μελιτινῆν ATERD¹; 490, 3 ὄσροινῆν B; 460, 26 ὄτρινοῦ B. Am schlechtesten geht es wieder den lateinischen Namen: 666, 21 αὐρίλιος A; 704, 6 αὐριλιανῶ B; 714, 20 αὐριλιανὸν B; 714, 5. 10 αὐριλιανὸς B; 714, 10 αὐριλλιανὸς D; 194, 5 κρίσκησ AB^c, 358, 10 AR; 354, 17. 356, 4 κρίσκεντος AR^cBD, 358, 2 ARBD. Bei Gallienus und Felix treten η und ι an die falsche Stelle: 666, 14 γαληνός B¹; 684, 5 γαληνὸς B¹; 684, 10/11. 704, 3. 4 γαληνὸν B; 682, 24 γαληνὸν B¹; 684, 10/11 γαλληνὸν D; 682, 24 γαλληνον D; 682, 24 und 684, 5 corrigiert B^c in γαλλιῦνον und γαλλιῦνος; 684, 10/11 γαληνοῦ T¹. Noch stärker ist das Durcheinander bei Felix: 160, 18 φίληξ DM, 714, 27 E^rR; 160, 24 φίληκα D^rM, 716, 16 RD^r; 160, 18 φήληξ ER, 714, 27 E¹; 158, 13 φήληκος TER; 158, 8 φήληκα T^cER, 160, 24 T¹ER, 716, 16 E¹ corr.; 714, 27 φίλιξ TB¹D, 158, 13 φίλικος D¹M; 158, 8 φίλικα D¹M, 160, 24 TrD¹, 716, 16 TE¹D¹.

Reste der in der Kaiserzeit üblichen Manier, langes ι diphthongisch zu schreiben, sind sporadisch erhalten: 346, 13 τάχειον T¹BD¹; 314, 19 τουτονὶ] τουτονεὶ M τοῦτον εἰ T¹; 542, 7 ἀντινοείας AT¹; 688, 9 ἀρσενοείτη AT¹; 46, 12 γαυλανείτης AT¹; 935, 10 λαμνειτῶν TER; 502, 18 τραπεξείτον T¹ED τραπεζήτον (was dasselbe ist) M; 644, 4 τραπεξέται T¹ τραπεζῆται D¹; εἶδασιν 598, 19 T¹M, 656, 2. 660, 3 M; 130, 29 εἶλην TER¹DM; 538, 8 ἀνειμήσαντας T¹M; 678, 4 ἀνειμήσεις T¹D ἀνημήσεις B; Ἰκονίω] εἰκονίω 564, 17 T¹M, 644, 19. 702, 16 M. Besonders oft in lateinischen Namen: 418, 7. 422, 24. 424, 5 βλανδεῖνα T¹; 492, 3 παπείριον BD; 126, 10 πλείνιον M πλήνιον T^cER; 272, 19 πλείνιος M πλήνιος A¹T^cERD. Hyginus schreiben BD constant ὕγεινός, einmal [438, 24] D ὕγεινός; Idus wird mit εἶδοι wiedergegeben, wofür 908, 2 T^cE¹R^c ἰδῶν, 930, 31 ER¹ ἰδῶν, 929, 6 ER¹ ἰδοῖς setzen; das gleiche Schwanken in dem Dativ Tiberi 134, 12 τίβερι AT¹BD τιβέρει T^cERM. Dagegen darf die in allen Hss. durchgehende Orthographie φιλονεικῶς, φιλονεικία nicht unter diese Rubrik gerechnet werden; Euseb hat das Compositum wie seine Zeitgenossen an νεῖκος, nicht an νεῖκη = νίκη angelehnt. Zwischen πτείννυμι und πτίννυμι schwankt die Überlieferung: 812, 15 πτίννυται alle Hss.; 78, 16 πτείννυται BD¹ [Excerpt aus Iosephus]; 650, 11 πτείννυσθαι T¹BDM [Excerpt aus Dionys von Alexandrien]. Vielleicht ist auch 60, 13 ἐπιμήκτους B hierher zu rechnen.

Falsch steht *ει* für kurzes *ι*: 368, 13 *ἴσμεν*] *εἶς μὲν* M, außerdem in M viele derartige Fehler; 410, 26 *εἰδέαν* AM, 484, 3 ADM; 122, 24 *διέξιμεν* TE¹DM, 364, 12 TE¹BDM; 758, 29 *παρείτω* T¹M; 860, 2 *ῥηριπωμένον* E¹R; 70, 2 *βήχει* BD für *βηχι*; 858, 18 *θειάσου* T¹DM; 34, 8. 36, 23 *θειασώταις* B; 686, 23 *πειθανοτάτης* BD *πειθανωτάτης* M; 724, 20 *πειθανά* DM; 478, 3 *στειβίζεται* DM; 718, 8 *εὐσέβειος* B¹M¹.

Die Endung *εία* für *ία*: 504, 1 *αἰσχροκερδεία* AT^cER; 832, 24 *αὐθεντείας* T^cE; 892, 5 *ἐπιγαμβρείας* R^cB; 138, 26 *ἐμπορείαν* B; *ἡγεμονείας* und *ἡγεμονείαν* sehr oft, 774, 12 T^cEBD; 580, 10. 648, 22. 776, 10. 782, 13. 838, 17. 850, 11 T^cEB; 588, 26 T^cER^cB; 656, 5. 25. 704, 7 T^cE¹B; 302, 13. 304, 7. 306, 20. 368, 4. 450, 8. 714, 23. 736, 11. 20 [*ἡγεμονείας*] T^cB; 656, 24 EB; 158, 10. 566, 24 E¹B; 72, 19 BD; 72, 5 B¹ corr.; 114, 14. 178, 21. 228, 20. 306, 5. 330, 13. 582, 14 B; 911, 6. 924, 13 T^c; 774, 16 *θαλείας* BD; 664, 11 *λιπαρεία* A; 738, 11 *νωθρείαν* T^{cm}R^c; 152, 18 *προεδρείας* BD¹; 112, 14 *συνεργεία* T¹D¹M; 282, 17 *συνεργεία* T¹D¹; 838, 19 *ὑπερηφανείας* T¹D. In Namen: 278, 6 *φιλαδελφεία* T^cER, 470, 16. 19 T^cERD^r, 352, 11 *φιλαδελφείας* T^cED^r; 480, 9 *κολωνείας* AT^cERD^r.

Im Wortkörper ist der umgekehrte Fehler, *ι* für *ει*, selten: 120, 25 *δείκλον*] *δίκλον* DM *δικηλὸν* T¹ *δίχ||λον* B¹; 778, 18 *ὀκίλας* DM *ὠκίλας* B; um so häufiger kommt er in den Suffixen *ειος*, *εία*, *ειον* vor, zum Beweis, daß auch hier die Schreibart nur indirect auf die itacistische Aussprache zurückläuft, insofern diese eine grammatische Unsicherheit hervorgerufen hat; mit der orthographischen Verwilderung biblischer oder gar hagiographischer Hss. können höchstens D und M, aber nicht die übrigen Codd. der KG zusammengebracht werden. Aus D und M führe ich nur ausnahmsweise Beispiele an: 410, 15 *ἀνθρώπιον* M; 316, 14 *ἀνθρωπίων* DM; 84, 6 *ἀνῆαι* ER¹; 112, 2 *ἀνθρωπία* D¹M; 592, 6 *ἀνθρωπίαν* T¹M; 720, 9 *γυναικίαν* T¹D¹M; 892, 5 *δευτερίων* BDM; 774, 25 *δευτερίους* A¹T¹BDM; 869, 25 *δευτερίους* A¹T¹D; 524, 15 *διδασκαλίον* AT¹BD¹M; 456, 8 *διδασκάλιον* ATERM; 568, 12 *διδασκαλίον* ATERM; 552, 21 *διδασκάλιον* AT¹M; 580, 12 *διδασκάλιον* AM *διδασκαλίον* T¹; 390, 16. 450, 14 *διδασκαλίον* AT¹M; 452, 3 *διδασκαλίον* AT¹D¹M; 730, 5 *διδασκάλιον* AT^cM; 322, 9 *διδασκάλιον* AT^cER, 362, 7 aT^cER; 812, 22 *διδασκάλια* AM; 58, 18 *εἰδωλίον* T¹D¹M; 132, 15 *προαστίους* T¹ER¹M; 590, 19 *ἐπικουρίον* alle Hss.; 406, 25 *θυέστια* T¹ERB *θυεστία* M; 406, 25 *οἰδιποδίους* T¹ERM; 560, 15 *πυθαγορίους* ATERDM; 326, 12 *Βαρχείου*] *βαρχίον* DM; 908, 25 *ἄλφειος* A *ἄλφιός* T *ἄλφιος* T^cER. *ια* für *εία*: 40, 20 *ἀνδρία* T^cER; 770, 25 *ἀνδρίας* T^cER¹; 760, 19 *ἀνδρίαν* T^cER¹; 400, 22 *ἀνδρίας* T^cER^c; 832, 11 *ἀνδρίας* T^cE; 748, 4 *ἀνδρία* T^cM; 930, 27 *ἀνδρίας* E; 778, 13 *ἄρεσκία* BDM; 878, 7 *ἄφενδιαν* TERM; 738, 16 *εἰρωνίας* T¹M; 254, 20 *μαγία* T¹D¹; 310, 28 *μαγίας* T¹;

560, 20 *πολυμαθίας* TE¹R¹BD, 728, 21 T¹E¹R¹B; 548, 16 *χρηστομαθίας* AT^cE¹R¹B *χριστομαθίας* D; 812, 26 *θεομοσίας* BD¹M; 452, 13 *πραγματία* A; 400, 12. 588, 20 *πραγματίας* A; 534, 4 *πραγματίαν* A; 442, 19 *πραγματίας* AM; 72, 12 *ύπατίας* T¹M; 116, 5 *φρενοβλαβίαν* T¹B; 898, 1 *ἀμάσιαν* BD¹ *ἀμασίαν* M; 266, 9 *καισάριαν* T¹; 382, 12 *λαοδικία* T¹B; 628, 6 *λαοδικίαν* B¹; 718, 7 *λαοδικία* T¹. Einen Specialfall bildet das Schwanken zwischen *στρατιά* und *στρατεία*, das übrigens die Entscheidung über das was Euseb geschrieben hat, nirgends in Frage stellt: 668, 12 *στρατιάς* T¹DM; 746, 2 *στρατιαῖς* T¹E¹D¹; 942, 4. 943, 3 *στρατιάς* T¹; 942, 4 *στρατιαῖς* T¹. Endlich noch 530, 9 *βασιλίδης* T¹ED; 530, 21. 532, 12 *βασιλίδης* D; 310, 23 *βασιλίδου* B¹D; 310, 14 *βασιλίδου* D; 700, 22 *βασιλίδη* D *βασιλίδι* B¹; 310, 2 *βασιλίδην* B¹D; 310, 6 *βασιλίδην* BD; 372, 19 *βασιλιδιανὸν* ATERB¹; 890, 14 *ῥακλίδα* AT¹; 436, 24 *ποθινῶν* T¹D¹; 438, 1 *ποθινὸς* T¹.

Die Adverbialendung *εἰ* wird oft *ι* geschrieben: 596, 9 *ἀθεῖ* B¹, 746, 22 *πανδημὶ* BD, 404, 6 B, 910, 4. 914, 7 TE¹, 928, 12 E¹; 284, 6 *αὐτολεξι* BD; 484, 29 *πανοικί* AT^cERBD. Vereinzelt kommt *ῆ* vor, das als *εἰ* gedacht ist: 764, 22. 928, 12 *πανδημῆ* T¹; häufiger tritt es bei den von Stämmen auf -*εσ* gebildeten auf: 927, 8 *παμμυγῆ* alle Hss. [= ATER]; 484, 29 *παγγενῆ* ATERD^r, 540, 5 AT^rR^cD^r, 750, 11 AD^r, 684, 2 A *παγγενῆ* D; daneben *παγγενὶ* 484, 29. 540, 5. 750, 11 BD¹, 684, 2 B.

Die Endung *ειον* schwankt: 522, 17 *ταμείοις*, 925, 15 *ταμείον* in allen Hss., 786, 10 nur in BD; 885, 17 [Edict des Licinius] haben TER *ταμείον*.

Über *ι* adscriptum ist wenig zu bemerken; es ist am sorgfältigsten in B gesetzt, aus dem ich die Schreibung *ῥωώδησ* um so eher aufgenommen habe, als ein falsch zugesetztes *ι* mir in der Hs. nicht aufgestoßen ist.

Für Vocalechwankungen in makedonisch-aegyptisch-syrischen Namen lassen sich folgende Belege anführen: 927, 18 *πανήμων* T¹; 700, 14 *βερενίκην* ATERBD *βερενίκην* M; 360, 26 *πτολομαῖον* B. In der Schreibung von *Σαραπίων* scheiden sich die beiden Gruppen BDM und ATER mit einer in orthographischen Dingen seltenen Consequenz: 480, 4 *σαραπίωνος* ATERBD; 486, 25. 626, 1 *σαραπίων* ATERD¹; 478, 22. 542, 14. 624, 13 *σαραπίων* ATER; 542, 14. 546, 8 *σαραπίωνος* ATER; 510, 4. 514, 6 [in der Capitulatio] *σαραπίωνος* AA^mTER; 602, 13 *σαραπίωνα* ATER. Dagegen ist *Ἐμεσα* für *Ἐμισα* nur schlecht bezeugt: 772, 11 *ἐμέσης* TERD^r; 772, 10 *ἐμεσαν* TrE^cRD^r; 812, 1 *ἐμέση* TrRD^r. Über *ῆ* *Ἐδέσσα* oder *τὰ Ἐδέσσα* vgl. den Index.

Als Reste älterer Schreibung von römischen Namen sind mit

größerer oder geringerer Sicherheit anzusehen 72, 4 *τεβερτίον* M; 122, 20 *οὐεσπεσιανόν* EM; 466, 18 *ὀρβανόν* T¹BDM gegen *οὐρβανόν* AT^cER. *Δομέτιος* und *Δομετιανός* sind stehend. Falsch ist 708, 25 *σέκρετον* ER für *σήκρητον*.

Das lateinische V wird schon von Euseb selbst verschieden wiedergegeben. Im Anlaut setzt er in der Regel *Οὐ*, aber *Βιεννα* und *Βικτωρ*; doch steht 264, 8 *βικτορι* nur in T^cEΣ, während 496, 22 TBD *οὐίκτορι* bezeugen. Eigentümlich ist die gelegentlich auftauchende Wiedergabe mit *ιου*, die wohl als Metathesis aufzufassen ist: 402, 5 *ιούεννα* M; 402, 11 *ιουέννη* M^c [*ουέννη* M¹]; 890, 20 *ιουκαρίω* A; 390, 17 *ιουαλεντίνου* M. Im übrigen beschränken sich die Schreibungen des anlautenden V mit *β* auf bestimmte Handschriften: 648, 21 *βαλεριανός* E; 654, 1 *βαλεριανού* E; 334, 20 *βήρος* E^cR; 400, 4 *βήρου* ER; 332, 1 *βήρου* ER; 364, 11 *βήρου* E; 326, 8 *βηρισσίμω* ER. Im Inlaut steht nach Consonanten *β*, vgl. *Σιλβανός*; nach Vocalen entweder *υ* oder *ου*, dies meist nach *ο*, jenes nach *α* und *ε*. So stets *Φλαύιος* usw. die Abweichungen sind nie gut bezeugt; 44, 23 *φλαούος* M; 674, 11 *φλαουίω* A; 326, 12 *φλαουίας* ER; 546, 10 *φλαβονίου* M; 907, 5 *φλαβιανός* E. Dagegen 460, 7 *ανίρκις* B *ἀονίρκις* AT^cER *ἀβίρκις* DM, aber das steht in einem Excerpt. Ebenso *Σευήρος*, wo die Überlieferung nicht ganz so fest wie bei *Φλαύιος* ist: 498, 16 *σεουήρος* T¹ *σεουήρος* RB; 390, 21. 518, 1. 19 *σεουήρος* B; 502, 10 *σεουήρου* B; 510, 3. 534, 6 *σεουήρου* B; 390, 23 *σεουηριανών* B; 590, 24 *σεουήραν* Tr; 534, 10. 554, 13 *σεβήρου* TER, 502, 10 T^cER; 518, 1. 19 *σέβηρος* T^cER; 510, 3 *σεβήρου* T^cER; 536, 24 *σέβηρου* T^cER *σεβήρου* AT^r; 534, 6 *σέβηρου* T^cER; 590, 24 *σεβήραν* T^cER; 498, 16 *σέβηρος* E. Dagegen *βρέουιον* 890, 12 alle Hss. in einem Rescripte Constantins. Umgekehrt verwandelt M im Namen *Sabinus* ein lateinisches *b* in *v*: 596, 11 *σαννός*; 660, 25 *σανίνου*; 834, 5 *σανίνω*, womit 46, 12 *γαβλανίτης*, ebenfalls in M, zusammengestellt werden mag. Andererseits muß *Noonātos*,¹ *Noonatiανός* als Schreibung Eusebs nach der Überlieferung angesehen werden, nur einmal [626, 24] kommt *νοοᾶτον* in T¹ vor, die im Osten übliche Aussprache *Νανάτος*, selten *Ναουάτος* ist nur durch einzelne Hss. vertreten: 614, 16 *νανᾶτος* E *νανάτος* RM, 612, 14 ERD^c; 622, 25 *νανάτου* ERM, 628, 10. 14. 24 ER, 514, 4 M; 626, 9 *νανάτω* ERM, 626, 13. 646, 5 ER; 614, 13 *νανᾶτον* E *νανάτον* RM; 626, 24 *νανᾶτον* E *νανάτον* R; 638, 13. 646, 4 *νανᾶτον* E *νανάτον* R; 612, 23 *νανάτον* ER, 514, 7 M; 628, 10. 14. 24 *ναουάτου* M; 626, 13 *ναουάτω*

1) Oder *Noonάτος*; *Πιλᾶτος* steht durch die Messung des Nonnos in der Metaphrase des Ev. Io. fest.

M; 626, 24. 638, 13. 646, 4 *ναονάτον* M; 646, 5 *ναουατιανῶ* M *ναουατιανῶ* BD.

Zu biblischen Namen ist Folgendes zu bemerken: *Ἰεζεκιήλ* *ἔζεκιήλ* 586, 15 DM, 586, 17 BD, 586, 20 T¹D; *Ἰερεμίας* 30, 18 *ιηρεμίας* T^cM; 574, 9 *ιηρεμίας* M. Der Name des Moses wird nur in M constant *μωσῆς* geschrieben mit einer Ausnahme, in dem Excerpt aus Porphyrius [558, 18], wo RM *μουνσῆ* haben; 154, 15 tritt AD, 154, 20. 224, 1. 3. 5. 450, 5 D hinzu. Merkwürdiger und wichtiger ist, daß die ganze Gruppe BDM in den letzten fünf Büchern stets die Schreibung mit *ω*, nicht mit *ου* aufweist, die vereinzelt schon gegen den Schluß der ersten Hälfte des Werkes auftritt [388, 3. 392, 10]. Besondere Fälle sind 676, 16 [Excerpt aus Dionys von Alexandrien] *Μωσῆ* *μουνσῆ* T^cR *μουνσῆ* E *μουνσοῦ* A und gleich nachher [676, 21] *μουνσοῦ* T^cR *μουνσει* AT¹E (mit falscher Auflösung in den Dativ); ferner der Name des Confessors 622, 19, der von allen Hss., außer R, *μωσῆς* geschrieben wird. Stets ist *Σολομών* mit *ο* in der ersten Sylbe überliefert, nur einmal, ohne ersichtlichen Grund, 876, 6 *σαλομών* A, T¹ corr., E¹ corr. R *σαλωμών* M. Ob 248, 15 *σαλείμ* ATERD oder *σαλήμ* BM richtig ist, dürfte schwer zu sagen sein.

Ich gehe nunmehr zu den Consonanten über.

Assimilation des Nasals ist selten; ich habe nur folgende Fälle gefunden: 446, 21 *ἐγ γαστρί* M, 744, 6 *τοῖμ ποδοῖν* D, 832, 1 *συμ παντί* DM; ferner 820, 7 *ἐγγόνοις* BDM und 488, 2 *βάχχυλλος* M. Häufiger ist die etymologisierende Dissimilation: 252, 6 *δ' ἐνκρίνουσιν* D¹ *δ' ἐκρίνουσιν* M¹; 876, 6 *ἐνχρήζουσιν* A; 650, 13/14 *ἐμπνέοντες* *ἐν πνέοντες* M; 588, 9 *ἐνπολιτευομένην* D; 644, 20 *ἐνβάλλειν* M; 880, 25 *ἐνβιβάζων* M; 850, 6 *ἐνλαμπρυνάμενος* T¹; 82, 6 *συνκαταλεγέντα* M; 150, 9 *συνβιοῦν* M; 674, 18 *συνστάντος* M; 662, 8 *πάνπολυσ* M; 616, 3 *παλινβολίαν* BD¹. Dahin gehört auch 418, 3 *σάνκτου* B; 416, 17 *σάνκτος* aus *σάγκτος* corr. B¹. Das Nasal ist ganz ausgestoßen 200, 23 *φαρύγων* T^cEB; 408, 8 *σάκτον* AT¹; 408, 27 *σάκτος* A¹T¹, ferner in *ἀπελήλεκται* 72, 8 BD, 879, 4 T¹M; *λελόχασιν* 256, 20 M, 867, 24 D^cR [*λελούχασιν* B]; 712, 8 *ὑπερεμπιπλάμενος* RBDM; 344, 26 *ἐνεπίπλατο* T¹. Endlich mag hier noch 889, 12 *σαμφειρον* M notiert werden.

Der Nasal ist eingeschoben in 850, 10 *ἰδρυνθέντι* M; 192, 10 *ἰδρυνθήσας* D [*ἰδρυνθείσας* M].

Sehr verbreitet ist falsche Geminatio oder verkehrte Vereinfachung der Doppelconsonanz:

μμ für *μ*: 272, 18 *κεκωλυμένην* B; 636, 3 *πεπραμμένων* B.

μ für *μμ*: 476, 24 *συγγράματος* D; 446, 16 *συγγραμάτων* D;

824, 10 διεριμένα D¹; 676, 18 ἐπλήμυρην T¹. In Namen: 682, 22 ἐρμάμωνι B; 60, 7 ἀμανίτου B. Stets Κόμοδος.

νν für ν: 784, 15 ἡρενωμέναι A; 14, 11 ἀγέννητον B; 52, 18 γενέσεω] γεννήσεω B, 718, 1 BD; 650, 18 νεογεννη D; 304, 27 ἔννατος D; 216, 9 ἐννάτην M; 502, 10 ἔννατον T^cEM; 232, 24 ἐννακισχίλια alle Hss. außer D [Excerpt aus Hegesipp, daher nicht zu corrigieren]; 948, 21 διαννοίας E. In fremdländischen Namen: 930, 21. 31 ἱαννοναρίων AT^cER; Λικίννιος durchweg, nur 666, 14 λικίνιος AT^cEM; 778, 2 λικίνιος AT^cM; 892, 2 λικινίος T^cM; 838, 25 λικίνιον M; νόννων und νόνναις = Nonae 918, 11. 921, 22. 923, 6. 946, 6. 8 T^cER, νόννων 918, 11. 921, 22 [nachher nicht mehr] AT^c; 74, 10 ἄννανον BD; 74, 12 ἀννάνου B.

νν für νν: 256, 4 γεγενημένον AT^cR^cB; 356, 13 ἀγενής DM; 224, 17 ἀγενὲς AT^cD; 416, 6 ἀγενεῖς M; 380, 10 αγενῶς D^cM; 310, 24 ἀγενῶς DM; 274, 23 ἐπιρρωνὺς TER^c; 832, 22 τύρανος D. In ungrischen Namen: 174, 19 ἀνιανὸς T^cERBDM; 228, 18 ἀνιανὸς T^cERBM; 236, 9 ἀνιανὸν T^cERB; 486, 8 περενίου B; 586, 1 σουσάναν B.

λλ für λ: 660, 3 ἀπηγγέλλη DM; 374, 24 βαχυλλίδου DM; 600, 17 βδελλυτομένην T^cM; 652, 15 βδελλύγματα M; 534, 10/11 θρυλλουμένην BDM; 460, 18 διατεθρυλλημένην RB; 498, 21 πολυθρυλλήτου T^c πολυθρυλλίτου D^c; 600, 20 κατέλλευσαν M; 434, 27 μέλλον] μέλλον D; 538, 22 ἀπόλλοιτο BD; 714, 12 πολὺς] πολλὺς D. Oft in lateinischen Wörtern und Namen: 928, 10 ταβουλλαρίους ER; ἀπρίλλιος durchweg, außer 722, 17 ἀπριλίον AT^cBD; 907, 4 ἀπρίλιος T^c; 921, 22 ἀπριλίον T^c; 476, 15 αἰμιλλίου AT^cED; 110, 23 αἰμίλλιος D αἰμίλλιος aus αἰμίλιος corr. B; 714, 10 αὐριλλιανὸς D; οὐαλλέριος 74, 10 AB; 842, 8 BD, 792, 6 ββ [= B]; 648, 2 οὐαλλεριανὸς B, 652, 13 BD; 650, 2. 654, 1. 664, 22. 666, 10 οὐαλλεριανοῦ BD; 656, 16 οὐαλλεριανῶ B; 638, 22. 706, 17 φριμιλλιανὸς TERD, 706, 24 TED, 702, 13 TD; 580, 16. 628, 12 φριμιλλιανοῦ ATER, 640, 9 TER; 706, 17 φριμιλλιανὸν TERM, ferner durch die ganze Schrift über die palaestinischen Märtyrer hindurch in TER.

λ für λλ: 106, 14 ἀπήγγελον E; 744, 2 ἀπηλάττετο D; 742, 25 ἐνήλαττεν T^c; 746, 13 ἀντικατηλάττοντο T; 822, 16 ἀντικαταλάττεσθαι T^c; 738, 12 μετηλάττετο TER^c; 896, 12 μεταλάττονσιν T^c; 154, 3 ἀληγορίαις B; 150, 15 ἀληγορίας B; 146, 10 ἀληγοροῦντες B; 146, 14 ἀληγορομένοις B; 686, 5 ἀληγοριστῶν B; 490, 3 βακχύλου B; 566, 11 βήρυλος D; 340, 16 μελήσας B, 526, 17 TD durch Rasur; 746, 10 μελήσαντες T^c; 816, 3 μελήσεως T^cR; 706, 24 ἔμελεν T^cE; 670, 2 ἀμελητὶ B; μέταλα μετάλων μετάλοις im Märtyrerbuch durch-

weg T¹, einmal [919, 5] auch E¹; 276, 8 *τράλειςιν* A; über *γαληνός* usw. s. o.; 110, 16 *τερτυλιανός* M.

ρρ für ρ: 772, 11 *βορρά* M; 812, 2 *βορρά* M; 316, 14. 434, 19 *βορράν* M; 274, 20. 336, 19 *βορράν* M; 867, 11 *ἐξεργεγομένον* M; 240, 14 *εὐρωστός* A.

ρ für ρρ in der Compositionsfrage oder nach dem Augment: 14, 4 *ἀποραθυμῶν* BM; 846, 21 *διαρεύσαντα* T¹; 426, 20 *παρὰ ῥέοντα* M; 204, 17 *ὑπορέοντα* B; 312, 20 *ὑπορεουσῶν* T¹B¹; 816, 20 *καταρηγνύμενος* T¹; 300, 13 *ἀναριπισθέντες* D; 602, 2 *διαριπτοῦντες* M; 740, 18 *καταριπτομένονος* BD; 742, 4 *ἐναποριφέντων* D; 412, 28 *ἀναρωννύμενος* R¹BM; 412, 20 *ἀναρωννύμενοι* R¹B; 274, 23 *ἐπιρωννύς* AM; 336, 21 *ὑπορωννύντα* TER¹BDM; 204, 15 *ἐρίπτουν* T¹; 402, 6 *ἐρύετο* B; 392, 27 *ἀπερύψατο* BD; 943, 5 *ἀπεριμμένων* E¹; 874, 26 *ἀπόρωννιν* T¹BDM; 876, 5 *περιραντηρίων* T¹DM; 672, 5 *αἰμοροῦσαν* T¹; 762, 13 *ψυχοραγοῦσαν* M; 490, 12 *ἀραδιούργητον* alle Hss.; 68, 4 *καλλιρόην* alle Hss.; 710, 8 *μεγαλορημονῶν* alle Hss. Daraus ergibt sich für die Zeit Eusebs, daß die Unterlassung der Geminatio nach dem Augment und in Verben die mit Praepositionen zusammengesetzt sind, fehlerhaft ist, dagegen bei zusammengesetzten Substantiven und bei Verben die von solchen abgeleitet sind, der Gebrauch schwankt.

λ für ρ: 836, 16 *βενεφικιαλίων* AT¹T^rR *βενεφικιαλίων* T^cE.

ππ für π nur in Namen: 116, 16 *ἀππίων* T^rRD¹; 284, 19 *ἀππίωνος* T^rERD¹; 116, 21 *T^rRD¹*, 498, 23 *T^rR*; 222, 16 *ἀππίωνα* T^cT^rERDM; *ἰώσηππος* DM durchweg in den ersten fünf Büchern und 724, 1; 548, 12 *ἰωσήππον* M.

π für ππ: 450, 10 *ἀγριπίνον* DM.

φφ für φ: 836, 16 *βενεφικιαλίων* T^cE.

σσ für σ: 874, 26 *ἔσω* M; 422, 18 *κνίσσα* R^cB; 206, 17 *ἐμασῶντο* T^cERBM; 822, 24 *διαμασσόμενοι* B; 504, 3 *καταμασσόμενον* T^rR¹B; 376, 3 *κνωσσίονος* AR^cB; 372, 11 *φαρισσαῖοι* D; 862, 24 *βεσσελεήλ* B; 870, 16 *βεσσελεήλ* B.

σ für σσ: 900, 19 *δυσεβέσιν* D¹; 452, 20 *ἀσυρίων* AM¹; 488, 24 *νάρι||σος* T; 496, 26 *κάστιος* M; 454, 8 *κασιανόν* ATER¹DM.

ζ und σδ: 450, 3 *ἔζρα* T¹ *ἔζδρα* B; 574, 6 ist *ἔζρας* einstimmig überliefert.

τ für ττ: 368, 7. 568, 2 *τέταρσιν* M; 834, 20 *ἐφνλάτετο* M¹; 358, 10 *ἐννεοτεύσας* BM.

Wechsel von τ und θ: 208, 15 [Excerpt aus Iosephus]: *ὑπομάστιος* T^cERBD *ὑπομάσθιος* AT¹M; bei Iosephus ist neben *ὑπο-*

μάστιος nur ὑπομάζιος überliefert; diese Form wendet Euseb selbst nach einstimmigem Zeugnis der Hss. 64, 3. 928, 13 an.

ἄρκων für ἄρκτων steht 752, 16 in M.

κναφέων ist 170, 19 im Excerpt aus Hegesipp durch TERBD gut bezeugt; dagegen haben in dem Excerpt aus Clemens 104, 15 nur BD κναφέωσ.

πανδοχείον für πανδοχείον steht in B 680, 7.

Euseb scheint nur γίνομαι und γινώσκω geschrieben zu haben. Nur je einmal ist γιγνομένοις [752, 18] und ἐγγίνωσκεν [939, 3, wo nur ATER vorhanden sind] einstimmig überliefert, und die Schreibungen mit γν sind verhältnismäßig selten von einzelnen Hss. bezeugt: γίγνεται 381, 3 BDM, 790, 2 ATE, 84, 8 AT, 909, 19 A; γίγνονται 330, 7 AT; ἐγγίγνεται 900, 6 T^cEBD, 936, 15 A; ἐγγίγνοντο 898, 17 BD; γίγνεσθαι 834, 23 T¹; γιγνόμενον 670, 23 M, 752, 29 BD; γινώσκομενον 540, 13 ATE.

Der Wechsel von ν und λ, der in *Firmilianus*, *Maximilianus* u. a. erscheint, ist vielleicht semitisch; das älteste und bekannteste Beispiel ist Σατορνίλος, wie die syrische Übersetzung der KG fast durchweg schreibt; Euseb ist diese Schreibart des Namens kaum zuzutragen: 310, 2 σατορνίλον R, E auf Rasur, 310, 4 R; 390, 6 σατορνίλον TEB; 390, 18 σατορνίλω TER.

Unter die von Crönert im dritten Buche aufgezählten Erscheinungen fallen:

Wechsel von α und ε: μυσερός ist für Euseb anzusetzen: 322, 16 μυσαράσ T^cT^rE; 889, 14 μυσαρώσ T^cER. Dagegen πιέζω: 170, 19 ἀπεπίαζε R; 664, 12 πεπιασμένους M.

Merkwürdigerweise ist einmal [788, 2] die ionische Form θωρήκων durch TER¹BD und die Corruptel θωρητικῶν M vortrefflich bezeugt; dagegen steht 528, 14 θώρακος in allen Hss. Umgekehrt 484, 13 ἀναμνησκῶμαι nur in T^c.

Wechsel von α und ο: 452, 15 σκιογραφία M.

Wechsel von ε und η: ἀβελτηρία: 622, 25 ἀβελτερίας T¹E.

εὐρησιλογεῖν: 52, 24 εὐρεσιλογεῖν B. Zweifelhaft ist 312, 9 ἐπικαιρησίκακον AT¹E.

σύνθημα: 122, 11 σύνθεμα B.

Fehlerhaft sind 664, 18 γεραιὸς BD; 240, 10 ἡθάδεσ B; 684, 20 ἐπταετερίδα D¹M; 674, 12 ὀκταετερίδος DM; 722, 15 ἐννεακαιδεκαετερίδος B¹.

Wechsel von ε und ι: 941, 9 νηγαλίω T^cER.

Wechsel von ε und ο: zweifelhaft 214, 17 ἐχυρώτατον AR^c; 306, 21 ἐχυρωτάτη ATER.

Wechsel von *ι* und *υ*: Euseb schreibt *μόλιβδος*; 830, 13 *μόλυβδος* A [*μόλιβος* TER¹]; 768, 21 *μολύβδον* R.

Wechsel von *αι* und *α*: 526, 6 *ἐξεκάετο*; 928, 6 *ἀνεκάετο* in allen Hss., beide Male in übertragener Bedeutung. Dagegen 766, 12, wo es im eigentlichen Sinne steht, *ὑποκαίμενον*, nur M hat *ὑπὸ καομένου*.

In den Excerpten aus Iosephus: 198, 24 *προσεξεκάετο*, nur DM *πρὸς ἐξεκαίετο* [so alle Hss. Ios. BI 5, 424]; 208, 13 *ἐξεκαίον* TERBDM [so alle Hss. Ios. BI 6, 204] *ἐξεκαίοντο* A.

Im Mart. Polyc. 346, 14 *καόμενον* B; 348, 22 *καομένη* T¹.

Im Schreiben der gallischen Gemeinden: 422, 18 *περιεκάετο* ATEM; 424, 22 *ἐξέκαεν* ATER; 410, 10 *έκάετο* ER.

In einem Brief des Dionys von Alexandrien: 602, 3 *κατακάοντες* BD *κατακλῶντες* T^{cm}ERM [KΛCΩ aus KΛO verlesen] *κατακαίοντες* AR.

242, 9 [Excerpt aus Clemens] *έκλαεν* B; 646, 22 [Excerpt aus Dionys v. Alex.] *κλάων* BD. Euseb selbst braucht das Wort, wenigstens in der KG, nicht.

Wechsel von *ει* und *ε*: *τέλειος* ist in allen Geschlechtern und Casus stets einstimmig überliefert, außer dem Adverb *τελέως*, das nur einmal, in einem Excerpt aus Clemens, vorkommt [240, 15]: dort hat nur M *τελείωσ*. Einmal [376, 8] ist *τελειότεροις* einstimmig überliefert, dagegen ist für den Superlativ *τελεώτατος* anzusetzen: *τελεώτατος* 797, 6 alle Hss. [= AER], in der Parallelstelle 776, 19 *τελεώτατος* ATERM *τελειότατος* BD^c *τελειώτατος* D¹; *τελεώτατον* 728, 19 ATERM *τελειότατον* B *τελειώτατον* D, 832, 18 TERBDM *τελεότατον* A; 842, 2 *τελεώτατα* TERBDM *τελεότατα* A.

Über *πλεϊον* *πλέον* s. u. unter Comparison.

ές ist auf wenige Fälle beschränkt: 786, 8 *ές βραχὺ* alle Hss., 871, 16 nur BD; 883, 16 *ές τέλος* alle Hss.; 688, 22 [Excerpt aus Dionys] und 738, 9 *ές ὅσον* alle Hss., 60, 20 alle außer B; 782, 20 *ές τοσαύτην* alle Hss., 868, 22 *ές τοσοῦτον* BDM. Falsch sind die Schreibungen *ές αἰ* 38, 15 B; 788, 18 *ές εκείνο* ATE; 874, 22 *ές τὴν τοῦ οὐρανοῦ κάτοψιν* ER. Dagegen ist *έσω* die übliche Form; *είσω* ist 891, 13 [Rescr. Const.], 930, 17 in allen Hss. [d. h. ATERM und ATER], 874, 26 nur in BD überliefert.

ένεκεν kommt nach meiner Beobachtung nur einmal, 274, 21, in TER vor.

Irregulär und ungewöhnlich ist die Schreibart *χειροῖν* 768, 20 M.

Wechsel von *οι* und *ο*: 858, 19 *ἀπορροῆς* *ἀπορροῖ*/σ T¹ *ἀπορροίας* T¹E. Die Form *Στοιός*, die bekanntlich nicht falsch ist, nur in B: 450, 18 *στοικῶν*, 560, 14 *στοικοῦ*.

Wechsel von *ευ* und *αν*: 786, 18 *διερανόμενος* B *διερανόμενος* D; falsch 780, 15 *διερονωμένου* T¹.

ε am Anfang des Wortes: 68, 19 *ἂν*] *ἐὰν* M.

18, 18 *αὐτῆς* B¹M *αὐτῆς* B corr. *ἐαυτῆς* ATER; 62, 23 *αὐτῶ* ATERM *ἐαυτῶ* BD; 686, 10 *αὐτοῦ* ATERM *ἐαυτοῦ* BD; 878, 24 *ἐαυτῶ* ATERM *αὐτῶ* BD; 334, 15 *ἐαυτῶν* ATERM *αὐτῶν* BD. Ferner 242, 14 *σαντοῦ* R¹BDM *σεαυτοῦ* ATER^o.

Immer *ἐκείνος*; *κεῖνος* kommt als Variante nur zweimal, streng genommen nur einmal vor: 148, 7 *κεῖνα* B; 788, 12 *οἱ κείνοι* T¹E *οἱ κείνοι* D.

Euseb schrieb *ἐθέλειν*; nur 714, 4 ist *οἶκον θέλοντος* einstimmig überliefert; 873, 4 *ὅτε θέλει* ist zweideutig. Varianten sind sehr selten: 288, 8 *εἰ μὴ τις θέλοι* M; 522, 4 *τί ἄρα θέλοι* T¹. Anders liegt die Sache in den Excerpten:

Iosephus: 68, 19 *ἂν ὑμεῖς θελήσητε*, nur M *ἐθελήσητε*. Ios. BI 1, 660 hat *θελήσητε*.

Ignatius: 276, 21 *μὴ θέλη*.

Mart. Polyc.: 344, 12 *ὁ δὲ θέλεις*, also zweideutig.

Gaius: 178, 4 *ἐὰν γὰρ θελήσης*.

Irenaeus: 448, 13 *λαβεῖν θελήσας*.

Apollonius: 476, 19 *οἱ θέλοντες*.

Hippolyt: 504, 27 *εἰ γὰρ τις θελήσει*.

Dionys v. Al.: 258, 11 = 690, 19 *ἐπιφημίσαι θελήσαντα*.

Schreiben der antiochenischen Synode: 708, 17 *ἐπίσκοπος θέλων*.

An all diesen Stellen ist die Überlieferung einstimmig.

χθές: nur einmal [72, 9] *ἐχθὲς* EM.

Unterdrückung oder Zusatz von *ι*: 84, 8 *ἐπιστόλαφόρον* T¹B; 502, 23 *μηνῆα* D; dagegen 454, 26 *δαιμονώσης* in allen Hss., 506, 12 *δαιμονιώσιν* B; 716, 1 *δαιμονιώσης* AT¹; 462, 17 *δαιμονιώντι* BD.

Unterdrückung des Vocals in der Compositionsfrage: 246, 24 *τεσσαρακονθήμερον* T^oER; 878, 21 *θειέκελον* M.

Wechsel von *ττ* und *σσ*: Euseb braucht fast immer die Formen mit *ττ*; nur bei den seltener vorkommenden füge ich die Belege hinzu; wenn nichts bemerkt ist, ist die Überlieferung einstimmig:

αὐνίττεσθαι 452, 10

ἀπαλλάττειν διαλλάττειν ἐναλλάττειν καταλλάττεσθαι ἀντικαταλλάττεσθαι μεταλλάττειν παραλλάττειν

βδελύττεσθαι

δεδιττομένου 746, 16

ἡττᾶσθαι

κηρύττειν ἀνακηρύττειν ἀντικηρύττειν ἀποκηρύττεσθαι

κυρίττων 754, 16
λυττῶντος 867, 3
νύττειν 160, 3
ἐξορύττεσθαι 770, 12
πλάττεσθαι 14, 14
πλήττεσθαι ἐκπλήττειν ἐπιπλήττειν καταπλήττεσθαι
πράττειν διαπράττεσθαι
σπαράττειν
κατασφάττειν
ταράττοντι 626, 9
ἀντιτάττειν 746, 8; *κατατάττων* 880, 22; *παράτάττεσθαι* 894, 9;
προστάττειν συντάττειν; ὑποτάττουσιν 432, 22
φαρμάττοντος 867, 13
περιφράττων 880, 18
φυλάττειν; διαφυλάττειν 490, 8; *παρεφύλαττον* 256, 18, *παρ-*
φυλάττειν 488, 10; *προφυλάττεσθαι* 276, 1
διαχαράττει 674, 15. 834, 1, *διεχάραττον* 566, 6
γλώττα 110, 19. 244, 15. 392, 18. 552, 27. 666, 24. 794, 23. 868, 11.
 905, 25. 915, 11
θάλαττα θαλάττιος
λύτταν 900, 7. 929, 33
περιττός
ἔλαττον; ἥττον 570, 2; *ἥττον θᾶττον κρείττων*
ὀλίγα ἄττα 518, 15; *ἕτερα ἄττα* 754, 20.

Mit *σσ* sind in den von Euseb selbst geschriebenen Partien nur überliefert:

κηρύσσω 192, 1
λυσσῆσαντας 824, 12
ἀναπτύσσω 548, 2
ἐκτάσσω 782, 12; 288, 3 *κατατάσσει*; 928, 17 *κατατάσσοιντο*
χαράσσουντες 148, 5 am willkürlich veränderten Schluß eines Ex-
 cerpts aus Philo.

θαλάσσης 898, 16 in der Mehrzahl der Hss. s. u.

Eine Sonderstellung nimmt das Zahlwort *τέτταρες τέσσαρες* ein:
τετάρων 796, 10. 797, 9. 880, 24; *τέτταρσι(ν)* 124, 3. 224, 22.
 368, 7. 568, 2. 874, 18.

Dagegen *τεσσάρων* 921, 22; *τεσσάρων ἐπὶ τέσσαρσιν* 74, 18;
τέσσαρσιν 907, 19; *τέσσαρας* 74, 7. 554, 10. 945, 7. 947, 25; *τέσσαρα*
 576, 5. 700, 17. 908, 27.

In den Zusammensetzungen und Ableitungen immer *σσ*:

190, 13 *δεκατέσσαρες*; 936, 8 *δεκατεσσάρων*; 488, 9 *τεσσαρεσκαί-*
 O*

δεκάτην; 930, 20 τεσσαρεσκαίδεκάτη; 214, 11. 580, 14. 772, 18. 812, 3. 949, 13 τεσσαράκοντα; 478, 8 τεσσαρακοστόν; 246, 24 τεσσαρακονταήμερον; endlich 554, 17 das wunderliche τετρασσοῖς TERBD τρασσοῖς M [τετραπλοῖς A].

Die Excerpte müssen besonders betrachtet werden; natürlich fallen die Bibelstellen fort, in denen selbstverständlich σσ steht:

Abgarlegende: 94, 5 κηρύσσων.

Iosephus: 206, 11 λυσσῶντες [ebenso BI 6, 196]; 200, 9 ἔπεσον [ebenso BI 5, 427]; 158, 21 ἐπράσσειτο [nur die Epitome ἐπράτετο (so) AI 20, 180]; 158, 19 συρράσσοντες [ebenso AI 20, 180]; 202, 1 ἐσπαράσσοντο [BI 5, 433 nur L mit σσ, PAMVRC mit ττ]. Dagegen 210, 10 λυμωττόντων [ebenso BI 6, 213]; 66, 11 εἰσπράττεσθαι [AI 17, 170 εἰσπράσσεσθαι PAE εἰσπράξασθαι M]; 128, 14 ἐπιτάττομαι [ebenso AI 19, 347]; 202, 6 ἐμφράττοντες [ebenso BI 5, 435]; 210, 10 ἔφριττεν [ebenso BI 6, 212]; 208, 22 ἐφύλαττεν [ebenso BI 6, 208]; 128, 7 κρείττονα [ebenso AI 19, 345]. Ferner 224, 6 τέσσαρες; 218, 6 τεσσάρων [ebenso BI 6, 300]; 130, 6 τέσσαρας [τέτταρας AI 19, 351].

Hegesipp: 370, 5 κηρύσσει.

Iustin: 356, 8 πράττων; 360, 9 πράττειν; 360, 14 ἔπραττεν; 360, 16 πράττοντα; 356, 10 φυλάττονται.

Tatian: 358, 14 κηρύττων.

Meliton: 386, 15 πράσσειν; 384, 9 πράττεται; 384, 24 φυλάσσων.

Übersetzung Tertullians: 272, 25 διαφυλάσσειν.

Gaius: 266, 3 τέσσαρες.

Dionys v. Korinth: 376, 23 φυλάττοντες.

Mart. Polyc.: 346, 17 θᾶττον; 344, 19 κρείττόνων.

Brief d. gall. Gem.: 428, 15 ἐπέπλησσαν; 422, 21 πρᾶσσομεν; 424, 26 παραφυλάσσοντες; 426, 5 περισσοτέραν. Dagegen 426, 3 παρεφύλαττον.

Irenaeus: 444, 3 κηρυσσόμενα; 334, 8 παραχαρασσόντων; 442, 14 γλώσσαις [von der Glossolalie]. Dagegen 230, 23. 444, 21 κηρύττεσθαι; 496, 2 ἔλαττον; ferner 498, 18 τεσσαράκοντα. •

Antimontanist: 460, 12 ἐπιδιατάσσεσθαι. Dagegen 462, 18 ταράττοντι; 462, 19 φυλάττεσθαι; ferner 472, 3 τεσσαρεσκαίδεκατον.

Polykrates: 492, 15 καταπληροσσομένοις; 492, 6 τεσσαρεσκαίδεκάτης.

Hippolyt: 506, 16 παραχαράσσειν.

Clemens: 240, 12 συμπράττειν.

Origenes: 576, 7 τεσσάρων.

Dionys v. Alex.: 600, 19 προσαρασσομένην; 680, 26 ἀναμασσόμενοι; 694, 1 προστάσει; 664, 10 προστάσων; 692, 14 φυλάσσοντας;

676, 13 ἐρυθρὰ θάλασσα; 676, 25 θάλασσαν; 678, 3 θαλάσσης; 662, 4 περισσόν; 680, 16 [Thukydidescitat] κρείσσον. Dagegen 624, 22 ἀπαλλαστομένους; 624, 24 ἀπαλλάττονται; 626, 2 ἀπάλλατέ με; 680, 24 συναπλλάττοντο; 600, 17 βδελυττομένην; 642, 19 δεδιττομένον; 606, 20 ἡττᾶσθαι; 650, 17 ἀποσφάττειν; 654, 18 προσέταττειν; 694, 9 ἀπερίτως; 680, 8 ἔλαττον; 624, 19 θᾶττον; ferner 606, 14 τέσσαρες; 596, 12 τεσσάρων; 676, 26 τέσσαρας; 678, 14 τεσσαρεσκαίδεκα; 678, 11 τεσσαρακοντούται.

Anatolius: 722, 28 ἐφυλάττετο; aber 722, 25 τεσσαρεσκαίδεκάτην; 724, 15 τεσσαρεσκαίδεκάτη.

Phileas: 762, 12 ἡττηθείς; 762, 15 πρᾶττειν; aber 762, 18 τεσσάρων.

Brief des Cornelius: 618, 15. 16 τεσσαράκοντα.

Synodalschreiben v. Antiochien: 710, 2 ἀράττων; 708, 24 ἐκπλήττων; 712, 6 φυλάττομένον. Dagegen 712, 17 ἀντιπασσόμενον.

Edict d. Antoninus [gefälscht]: 330, 3 πρᾶττειν.

Edict d. Galerius: 794, 5 παραφυλάσσειν.

Rescripte Maximins: 834, 20 ἐφυλάττετο; 836, 24 διαφυλάττειν.

Edict des Licinius: 884, 1. 885, 4 φυλάττειν; 885, 5 παραφυλάττοι.

Rescripte Constantins: 891, 6 φυλάττεται; 891, 7 φυλαττομένην.

Varianten sind selten und ändern an dem Bilde nichts:

867, 4 προσαράσσοντος BD; 428, 12 [Brief d. gall. Märt.] ἀνεκήρυσσον M; 528, 7 κατέπλησεν ATER; 434, 16 ἀντιπαρατασσόμενον M; 698, 15 [Dionys v. Al.] φυλάσσειν AM; 716, 24. 842, 6 γλώσσης B, 883, 22 [Edict d. Licin.] AR; 336, 17 θαλάσσης ATE; 750, 18 θαλάσση B; 918, 5 θάλασσαν T¹R; 532, 9 πίσσης M; 526, 22 τέσσαρσιν M.

472, 24 [Apollonius] κηρύσσουσιν] κήττουσιν M; 692, 25 [Dionys v. Al.] κηρύττει M; 482, 22 [Irenaeus] πρᾶττοντα BD; 860, 11 γλώτταν BD [richtig], 700, 8 [Dionys v. Al.] γλώτταν ATER; 898, 16 θαλάττης D, 816, 19 [Rescript Maximins] θάλατταν M.

Wechsel von ζ und ττ: 148, 20 ἀρόττειν; 880, 10 ἀρόττων. Im Rescript Constantins 888, 12 ἀρόττειν; dagegen im Rescript Maximins 842, 14 ἀρόζει; im Edict des Licinius 884, 16 ἀρόζειν. Ferner, wie sich von selbst versteht, in der Bibelstelle 20, 9 ἀρόζουσα.

Wechsel von ζ und σσ: 918, 9 ἐκβράσσει; 768, 21 βραζούση T¹ER.

Wechsel zwischen ξ und σ: 548, 24 ξυνελόντα εἰπεῖν, aber 810, 3 συνελόντι φάναι, 638, 26 [Dionys v. Alex.] συνελόντι εἰπειν.

μικρός und σμικρός gehen scheinbar bunt durcheinander:

σμικρός steht nach Vocalen: 8, 4 μὴ ὅτι σμικρᾶς; 64, 12 μηδὲ

σμικρᾶς; 726, 11 ἐπὶ σμικρᾶς; 780, 6 ἐπὶ σμικρᾶ; 260, 8 ἐπὶ σμικρότατον; 290, 11 γάρ τοι σμικρός; 528, 23 ἀπαγομένον σμικροῦ δεῖν; 919, 1 Ἀφριανῷ σμικρόν; nach οὐ 300, 15. 752, 30 οὐ σμικρόν; 564, 3 οὐ σμικροῦ; 592, 9 οὐ σμικρᾶς; 358, 4 οὐ σμικρὰν; 118, 21 οὐ σμικρὰ. Nach Consonanten: 256, 16 λοιπῶν σμικρόν.

Varianten: nach Vocalen 520, 8 τοι μικρόν BD; 468, 8 δὲ μικρὰς D; 70, 10 μετὰ μικρῶν BD. Nach οὐ: 638, 2 οὐ μικροῦ AT¹; 536, 16 οὐ μικρόν BDM; 728, 7 οὐ μικρᾶς BD, 488, 7 R; 520, 22 οὐ μικρὰς BD; 62, 22. 804, 12 οὐ μικρῶς BDM. Nach σ: 822, 23 τινὲς μικρὰ M. Nach einer Interpunction 390, 21 μικρόν BD; 882, 24 μικροὶ A; 920, 3 μικρόν R.

μικρός steht nach Vocalen: 300, 1. 354, 15. 528, 22. 797, 10 ὁ μικρῷ πρόσθεν; 844, 24 γε μικρῷ πρόσθεν; 264, 21 οὐ μικρῷ πρόσθεν; 860, 2. 873, 11 πρὸ μικροῦ; 116, 10 ἀπηνέγκατο μικροῦ δεῖν. Nach οὐ: 38, 12 οὐ μικρόν; 916, 23. 942, 12 οὐ μικρᾶς; 556, 24 οὐ μικρὰν; 304, 22 οὐ μικροῖς. Nach Consonanten: 714, 25 γὰρ μικρῷ; 374, 9 ἂν μικροῦ; 894, 24 ἦν μικρὰ; 244, 22 λογογραφεῖν μικρὰν; 720, 25 συγκαταθεμένων μικροῦ. Nach σ: 879, 26 τὰς μικρῶι πρόσθεν; 104, 23 γραφῆς μικρῷ πρόσθεν; 524, 26 δῆμος μικροῦ; 806, 14 ἀπηνεστάτης μικρῷ; 822, 19 ἀπογραφὰς μικροῦ; 896, 25 ὑπερβολῆς μικρὰ; 928, 3 συγκεχωρημένης μικρόν; 540, 4 οὕτως μικροῦ. Nach einer Interpunction: 911, 9 μικρόν; 940, 13 μικροῦ.

Varianten: nach Vocalen nur 824, 2 σφίσι(ν) σμικρόν D. Nach Consonanten: 536, 19 οὖν σμικρόν BD^cM^{cm}; 728, 27 τὸν σμικρῷ A. Nach einer Interpunction: σμικρόν BD.

Danach ergibt sich als Regel für Eusebius, daß er nach Vocalen und einer Interpunction beide Formen, nach Consonanten und namentlich nach σ nur μικρός gebraucht; die beiden Ausnahmen 256, 16. 822, 23 können ihm entschlüpft sein.

Die Excerpte sind wiederum für sich zu stellen:

Abgarlegende: 88, 2 σμικροτάτη T^cER; 94, 17 τῆς σμικροτάτης AERB. Natürlich ist die altattische Form in diesem gesucht vulgären Schriftstück nicht zu dulden; anders steht es [mit ἐσμίκρυνεν 96, 1, das durch die Bibel sanctioniert ist; vgl. 740, 15.

Polykrates: 492, 8 ὁ μικρότερος] ὡς μικρότερος M, was ὁ σμικρότερος sein soll und sicher falsch ist.

Schreiben der gallischen Gemeinden: 418, 18 ἡ μικρὰ.

Hippolyt: 504, 2 οὐ μικρῶς, nur A hat σμικρῶς.

Dionys v. Alex.: 682, 11 μετὰ μικρόν; 688, 4 ἀλλὰ μικρὰ; aber

696, 21 τὰ αὐτὰ μικροῶ. 602, 21 schwankt die Lesart: καὶ μικρὸν ATERM καὶ μικρὸν BD.

Anatolius: 722, 26 οὐ μικροῶς, nur TE μικροῶς.

Über das paragogische ν und das schließende ς von οὕτως ist zu bemerken, daß B und R den rhomaeischen Gebrauch befolgen es vor Consonanten und am Satzende wegzulassen, DM namentlich das ν sehr häufig setzen, wo es die anderen nicht haben. Ich habe mich nach ATE oder einer Combination von einer dieser Hss. mit DM gerichtet, jedenfalls die beiden Buchstaben nie gegen die Hss. gesetzt oder weggelassen. Das Material im einzelnen vorzulegen erscheint mir überflüssig; nur zweierlei mag bemerkt werden. Die gute Überlieferung kennt nur εἶκοσι, auch vor Vocalen: die einzigen Varianten, die vorkommen, beweisen nichts: 216, 14 εἶκοσιν T^c oder T^r, 268, 10 T^rR, 570, 21 R^c. ἐνεκεν ist vor Consonanten nicht selten einstimmig überliefert: 76, 19. 84, 1. 230, 17. 346, 23. 526, 1. 8. 626, 16. 704, 25. 726, 27. 820, 7. 866, 7. 909, 12. 921, 3. 944, 1; einmal ἐνεκα ἡττον 846, 10. Die Überlieferung schwankt 144, 21 ἐνεκεν DM, 432, 16 ATER, 714, 18 ATE, stets vor Consonanten; ἐνεκεν vor εὐνοίας 352, 1 DM; ἐνεκα vor Consonanten 582, 21 ER, 770, 21 BD. Über ἐνεκεν s. o.

Für μέχρι und ἄχρι gilt die Regel, daß sie vor Consonanten, μέχρις und ἄχρις vor Vocalen stehen:

μέχρι vor Consonanten: 108, 1. 270, 18. 304, 14. 314, 13. 332, 18. 368, 21. 376, 15. 442, 17. 562, 19. 568, 6. 602, 7. 624, 18. 660, 25. 662, 9. 678, 11. 15. 708, 1. 720, 4. 790, 1. 808, 11. 926, 13.

Varianten: 728, 29 μέχρις τοῦ BD; 922, 10 μέχρις καὶ ATE [μέχρι nur R].

μέχρις vor Vocalen: 164, 8 μέχρις ὅτε; als gewöhnliche Praeposition mit einem Genetiv 746, 14. 756, 9. 758, 8. 782, 5. 900, 17.

Varianten: 270, 1 [Hegesipp] μέχρι οὐ BDM, Euseb kennt die Verbindung nicht; 370, 3 [Hegesipp] μέχρι ἀνικητόν TEBD.

ἄχρι vor Consonanten: 60, 6 [Africanus]. 604, 18 [Dionys v. Alex.]. 889, 27 [Rescript Constantins].

ἄχρις vor Vocalen: 940, 10 ἄχρις αὐτῶν.

Varianten: 50, 12 ἄχρις οὐ nur in AR, aber doch wohl richtig; 212, 22 [Bibelcitāt] ἄχρι οὐ T¹; 708, 3 ἄχρις ἂν nur in AR.

Euseb kennt nur ἀντικρυς: ἀντικρὺ 672, 12. 921, 16 T^cER.

Die Aspiration im Auslaut oder in der Compositionsfrage ist nicht selten unterlassen oder falsch gesetzt: 220, 6 οὐκ' ἀπάσης D¹M; 488, 2 κατ' Ἑλλάδα T¹D; 34, 21 εἰτ' ἐξῆς M; 866, 16 οὐκ' ἡμιθνητάς E¹R¹D¹; 540, 21 μὴ κέτ' οἶον BD; 868, 7 οὐκ' οἶα M; 284, 16 εἰτ' ὁμοίως D; 150, 12 εἰτ' ὑποκαταβάς D; 871, 16 εἰτ' ὑποσχόντες D.

838, 8 τοῦθ' ἡθέλεν BD¹; 838, 15 τοῦθ' εἰχθή [= ἡχθή] M;
692, 6 οὐχ' ἰδίω BD.

724, 14 μεθοπωρινοῦ AD¹ μεθ' ὁπωρινοῦ B; 616, 3 ἐφιορκίας M.

Über οὐθείς und μηθείς die Euseb selten, aber unzweifelhaft gebraucht, vgl. den Index. 740, 23 [Bibelstelle] ἐξουδένωσις ἐξουθένωσις θ auf Rasur D. οὐχί ist regelmäßig in den Verbindungen μὴ οὐχί und μόνον οὐχί [doch 917, 3 μόνον οὐκ in allen Hss., 226, 8 μόνον οὐχί nur in DM], ferner 592, 24 [Origenes] am Satzende. 66, 1 οὐχί ὥδε M ist fehlerhaft.

Es folgen die Varianten in den Flexionsformen:

920, 19 θέκληι ER θέκλαι AT (BDM nicht vorhanden).

586, 16 ἡσαία Me.

Ὁριγένη ist als Variante oft überliefert: 536, 12. 562, 26 TERDM, 534, 2 T¹DM, 522, 14 TER, 556, 13 TE, 590, 15 DM, 558, 8 D, 628, 6 M.

Regelmäßig στρατοπεδάρχης: 746, 4. 782, 27. 810, 5. 947, 30; στρατάρχης 810, 24; dagegen ἑκατοντάρχης nur 352, 3 im Mart. Polyk., sonst ἑκατοντάρχους 668, 16; 360, 24. 362, 3 [Iustin] ἑκατόνταρχον. ἑκατόνταρχος; 608, 13 [Dionys] ἑκατοντάρχῳ. Nur einmal eine Variante: 846, 13 πολεμάρχισ T^cER.

652, 24 νίεων B, vgl. Crönert 175¹.

ναός und νεός: 48, 15 νεὼν AER [richtig] νεὸν M νεὼ TBD; 782, 7. 860, 3 νεὼς [acc. plur.]; ebenso stehen in der Enkaenienpredigt [862, 16—883, 19] meist die Formen der sog. attischen Declination, der Accus. Sing. lautet dort regelmäßig νεὼν: 870, 25. 875, 2. 23. 878, 23. 881, 9; nur 876, 7 νεὼ T¹. Doch hat Euseb ναός nicht consequent vermieden: 869, 9. 17 ναὸν; 868, 25 ναὼν. Variante: 870, 18 ναοῦ RBDM νεὼ ATE.

In den Excerpten überwiegt ναός:

Philo: 116, 9 ναοῦς; 120, 6 νεών.

Iosephus: 216, 7. 218, 11 ναὸν [ebenso Ios. BI 6, 290. 301]; 204, 12 ναὸν ABDM νεὼν TER [ναὸν alle Hss. Ios BI 5, 517].

Hegesipp: nur Formen von ναός 166, 16. 168, 22. 170, 21. 22. 314, 13.

Immer λαός; nur einmal in der Enkaenienpredigt [880, 20] ὁ τοιοῦτος καὶ μέγας λεώς.

Der Accusativ von Ἰλεω wird verschieden überliefert: Ἰλεων vor Vocalen: 112, 4 AT^cER; 950, 2 AT^cER [Ἰλεω nur T¹]; 788, 11 T^cER; 806, 17 AT^cERBDM. Vor Consonanten: 6, 15 T^cER; 826, 18. 873, 26 AT^cER. Einmal ist Ἰλεω für das Neutrum gut bezeugt [vgl. Crönert 165³]: 738, 21 εὐμενὲς καὶ Ἰλεω καταστήσασθαι AT¹BDM, Ἰλεων T^cER.

Ebenso ist 881, 15 ἔμπλεων [vor Cons.] nur durch T^cER bezeugt.

Ferner 806, 12. 902, 16 *ἐμπλεοι* in allen Hss.; 416, 5 *ἀνάπλεοι* ebenso, nur in Tr *ἀνάπλεω*; dagegen 548, 16 nur in BD^c, *ἐμπλεωσ* D¹, *ἐμπλεω* die übrigen. Auf 52, 2 *ἀξιόχρεον* BM, 896, 22 *ἐσχατόγηρος* T¹E kommt nichts an.

Κεφρώ: 660, 10 im Nominativ *κεφρῶ* T^cER *κεφρῶ* M *κεφρών* ABD *κεφρών* T¹; 658, 26 im Accusativ *κεφρῶ* E¹M *κεφρῶ* E¹ corr., R *κεφρών* AT¹BD. Vielleicht wäre es richtiger gewesen ein indeclinables *Κεφρών* anzusetzen.

In diesen Zusammenhang stelle ich auch den Dativ *αἰδῶ*, der 180, 6 in allen Hss. überliefert ist [vgl. Crönert 169²]; in der entsprechenden Stelle Ios. BI 2, 465 haben PAMVRC ebenfalls *αἰδῶ*, nur L *αἰδοι*.

Schwanken zwischen vocalischer und consonantischer Declination: 468, 6 *ἐλέου*] *ἐλέουσ* B; 898, 18 *νάπαι*] *νάπη* BD.

Confusion der Genetive auf *έως* und *έος*: 502, 19 *συντέος* T^cER^c; 828, 10 *ἄστεος* AT^cERBD *ἄστεωσ* T¹M; 234, 1 [Hegesipp] *ἡμίσεωσ* T¹BD¹M *ἡμίσεος* AT^cERD^r; 412, 4 *βαθέωσ* B; 846, 3 *βραχέωσ* T¹BD; 600, 18 *τραχέωσ* T¹E¹BD.

Genetiv von *Σολομών*: *σολομώντος* 574, 7 ABDM, 18, 17 ATM, 498, 12. 548, 8 ATERB, 56, 19. 446, 7 BD, 56, 5 AT.

Dativ: 594, 9 *γῆρει*] *γῆρα* ER.

Accusativ: 722, 25 *μῆναν* M; 810, 15 *δοῦκαν* D¹.

Comparison: meist *πλέον* 116, 9. 244, 25. 282, 5. 740, 27. 900, 6. 919, 6. 944, 1. Variante: 738, 11 *ἐπὶ πλεῖον* BD. Ebenso die Excerpte: 74, 14 [Iosephus AI 18, 35 ebenfalls *πλέον*, nur die Epitome hat *πλείων*]; 692, 7 [Dionys v. Al.]; 712, 5 [Synodalschreiben von Antiochien] *ἐπὶ πλέον*. Variante: 712, 5 [Brief d. Cornelius] *ἐπὶ πλεῖον* M. Dagegen *πλεῖον* 74, 6; 920, 16; 939, 1 *ἐπὶ πλεῖον*. In den Excerpten habe ich *πλεῖον* nicht gefunden.

Nom. und Acc. Plur. Masc. *πλείους* sehr oft; Ausnahmen nur in den Excerpten aus Dionys v. Al.: 604, 19 *πλείονας*; 678, 12 *πλέονες* ATERM *πλείονες* BD. Plur. Neutr. *πλείω* 788, 17; 468, 3 [Antimontanist]; aber 344, 26 [Mart. Polyk.]. 546, 4. 6 [Serapion] *πλείονα*.

In den längeren Formen der Casus obliqui nur *ει*: *πλείονος* 240, 7 [Clemens]; *πλείονι* 875, 9; *πλείονα* 526, 26. 752, 22. 912, 10; *πλείόνων* 528, 10. 582, 3. 612, 20. 756, 21. 416, 22 [Brief d. gall. Gem.]. 418, 16 [ebenda]. 500, 22 [Hippolyt]. 640, 21 [Dionys v. Alex.]; *πλείοσιν* 24, 13. 824, 9. 875, 1. 929, 27. 460, 27 [Antimontanist]. Varianten: 750, 3 *πλέοσιν* TERB; 582, 10 *πλείονος*] *πλείονος* TER.

Ferner: 570, 2 *ἥττους*; 22, 3 *χείρους*; aber 492, 15 [Polykrates] *μείζονες*; 276, 6 [Ignatius] *χείρονες*] *χείρους* BD. Plur. Neutr.: 750, 1 *χείρονα*; 875, 15 *κρείττονα*; 858, 1 *μείζονα* [ATERM *μείνονα* B¹D

ἀμείνονα B^c; 760, 13 μείζονα [Phileas]; aber 344, 19 [Mart. Polyc.] χείρων; 656, 12 [Protokoll bei Dionys v. Alex.] βελτίω.

12, 9 παλαιότατος; 42, 5 παλαιοτάτην; 724, 2 παλαιότερων, aber 190, 24 παλαιοτάτων nur AM. Außerdem 678, 16 γεραιτάτων; 754, 6 σχολαίτατα in allen Hss.; 924, 6 φιλαίτατον ATE φίλτατον R (BDM nicht vorhanden); 660, 2 πλησιέστερον M.

Falsche Verkürzung des Stammvocals ist selten: 686, 23 πειθανο-
τάτης BD πιθανοτάτης T¹; 948, 20 καθαροτάτω T¹; 776, 9 ἡπιό-
τατος T¹. Dagegen kommt die verkehrte Dehnung oft vor, da die
Quantität der Paenultima unsicher wurde: 818, 8 εὐδινωτάτης TERBD¹;
930, 10 εὐδινωτάτη AT^cE; 784, 20 ἀνδριωτάτου D¹M¹; 322, 15 ἐμ-
πειρώτατον T¹M; 887, 20 ποθινώτατε T¹; 323, 17 προτιμωτάτη T¹BDM;
522, 1 προθυμώτατα BM; 502, 27 ῥαθυμώτερον B; endlich noch 746, 22
ἐνδοξωτάτων T¹D¹; 826, 14 παραδοξώτατα T¹D¹.

Wechsel zwischen interrogativem und relativem Pronomen: 114, 25
πηλίκον E^cB; 730, 20 πηλικοί A^cR^c; aber 6, 12 ὀπηλικοί M /// πηλικοί T;
6, 2 // πηλικά T. Ferner 6, 11 ὁποῖα οἷα T¹; aber 554, 9 οὐκ οἶδ' ὅθεν
ὁπόθεν ATER; 668, 22 οἷας] ὁποίας R.

Gewöhnlich werden [die Neutra von αὐτός, τοσοῦτος, τοιοῦτος
auf -ον gebildet: 152, 1. 488, 17. 554, 13. 730, 4. 871, 2. 876, 3 ἐπὶ
ταυτόν; außerdem ταυτόν in allen Hss. 812, 10. 919, 12. 929, 9. 712, 5
[Synodalschreiben v. Antiochien]. Varianten: 566, 10 ἐπὶ ταυτό ATER,
226, 23 AER, 702, 23 AM, 704, 19. 860, 16 A, 756, 16 RBD; ταυτό in
anderen Verbindungen 52, 10. 944, 5 A, 808, 2 ταυτό/// A. Dagegen
238, 4 ταυτό τοῦτο; 923, 10 τὸ αὐτό; 872, 22 [Bibelstelle]. 448, 17
[Irenaeus] ἐπὶ τὸ αὐτό. Variante: 822, 11 τὸ αὐτό] ταυτόν BD. τοσοῦτον
32, 26. 106, 22. 232, 3. 286, 21. 536, 2. 750, 2. 770, 19. 866, 12. 868, 10.
22. 894, 1. 915, 7. 928, 24. 440, 9 [Irenaeus]. 802, 23 [Rescr. d. Sabinus].
814, 6 [Rescr. Maximins]. 836, 4 [ebenda]. Varianten 140, 3 τοσοῦτο
ATER; 304, 14 τοσοῦτο R. τοσοῦτο nur in Excerpten und nie ein-
stimmig bezeugt: 216, 7 τοσοῦτο ATM τοσοῦτον ERBD [Ios. BI 6, 290
τοσοῦτο PAM τοσοῦτον LVRC]; 618, 19 [Brief d. Cornelius] τοσοῦτον A;
678, 8 [Dionys v. Al.] τοσοῦτον M; 678, 12 [ebenda] τοσοῦτον ATE
τὸσοῦτων M. τοιοῦτον 920, 10. 937, 5. 390, 14 [Irenaeus]. 484, 14 [Ire-
naeus]; dagegen τοιοῦτο 70, 10. 921, 20. 927, 20. 945, 5. 890, 23 [Re-
script Constantins]. Varianten: τοιοῦτο 646, 14 ATERM, 720, 1 M,
748, 26 RM, 930, 9 TER; τοιοῦτον 406, 27 [Brief d. gall. Gem.] M,
410, 24 [ebenda] TER, 680, 17 [Dionys v. Alex.] D, 834, 17 [Rescr. Maxi-
mins] ATEM, 836, 14 [ebenda] ATER.

Euseb schrieb δυν, wie 310, 2. 672, 2. 746, 26. 824, 23. 935, 13.

946, 4 einstimmig überliefert ist. *δουιν* nur 636, 6 A, 910, 30 Er. Einmal [796, 11] kommt *δουιν* als Dativ vor.

224, 22 *τέτρασι* DM, 74, 18. 124, 3 *τέτρασι* D *τετράσι* M. 568, 2 *τετάρσις* BD¹.

Ziffern an Stelle der ausgeschriebenen Zahlen sind auch außer den Katalogen von Büchertiteln [vgl. z. B. 154, 2ff. 380, 25ff.] gut überliefert: 542, 12 *ρῖς* ATBDM; in BDM 306, 10 *ιᾶ*, 502, 23 *ρῖν*, 592, 15 *πῖβ*, 724, 4 *οῖ*, 618, 15 *μῖς* und *ζῖ*, 618, 16 *ζῖ*, 618, 18 *αῖφ*. 618, 16 *βῖ* καὶ *μῖ* D *δύο* καὶ *μῖ* B; 618, 17 *βῖ* καὶ *νῖ* D *δύο* καὶ *νῖ* B, an diesen beiden Stellen fehlt M, da 618, 16/17 die Worte von *τεσσαράκοντα* bis *δύο* durch Abirring des Schreibers von einem *δύο* auf das andere ausgefallen sind. In BM: 124, 26. 270, 5 *ρῖ*, 234, 3 *λῖθῖ*; bei Ordinalzahlen 328, 1/2 *τὸ εἰ καὶ τὸ ι*, 328, 2 *τὸ γῖ*. 304, 26ff stehen in der Bischofsliste von *τρίτος* an in BM Ziffern; für *πρῶτος* hat B *αῖ* *πρῶτος*, für *δεύτερος* *βῖ*. In TDM 388, 4 *δῖ*; in DM 72, 22 *λῖ*; 388, 3 *εῖ*; 158, 15 *εἰκοστῖ* *κῖ*; 210, 22 *ρῖ* M *ἐκατὸν δέκα* D mit unrichtiger Auflösung für *ἐκατὸν καὶ δέκα*; in D 104, 13 *οῖ*, 72, 19 *εἰ*, B mit Auflösung der Ziffer *πέμπτων καὶ δέκατον* für *πεντεκαίδεκατον*; 586, 18 *εἰ* καὶ *κῖ*; in B 104, 4 *ἐκτῖ* *ςῖ*; in E 90, 4 *οῖ*. Am weitesten ausgebreitet hat sich die Manier in M. Dort stehen die Ziffern für die Cardinalzahlen 72, 10. 80, 16. 154, 14. 198, 7/8. 224, 11/12. 216, 14. 222, 11. 12. 15. 224, 1. 228, 21. 232, 24 [*θῖ* = *ἐνακισχίλια*]. 246, 6. 266, 3. 11. 274, 7. 278, 20. 21. 22. 302, 12. 314, 8. 380, 26. 388, 5. 7. 12. 412, 26. 426, 18. 440, 4. 446, 17. 448, 11. 450, 1. 478, 16. 490, 16. 492, 13. 498, 16. 522, 16. 554, 3. 17. 566, 22. 570, 19. 572, 17. 576, 5. 7. 588, 25. 590, 14/15. 650, 1. 702, 1. 716, 16. 19. 724, 14. 728, 26. 730, 10. 754, 4. 756, 21. 22, 22/23. 23. 772, 18. 812, 3. An manchen Stellen ist deutlich zu sehen, wie die Ziffer erst an Stelle der ausgeschriebenen Zahl getreten und nicht etwa umgekehrt von ihr verdrängt ist: 72, 5 *ζῖ* ἐπὶ *νῖ*, 228, 18 *βῖ* πρὸς τοῖς *κῖ*, 278, 22 *εἰ* καὶ *κῖ*, 310, 6 *τέσσαρα* πρὸς τοῖς *κῖ*, 422, 24/25 *εἰ* καὶ *ι*, 572, 14 *βῖ* καὶ *κῖ*, 580, 14 *γῖ* καὶ *μῖ*, 730, 8 *θῖ* καὶ *ι*, 730, 18 *εἰ* καὶ *τῖ*. Für Ordinalzahlen: 178, 21. 334, 19. 792, 4. 8. 344, 15 *δῖ* καὶ *ι* [*ιδῖ* BD]; bei Buchzahlen: 188, 11. 258, 20. 390, 4. 570, 18. 576, 18. 586, 21; 582, 10/11 ἐν . . . *τῷ βῖ* καὶ *μῖ*; 438, 22 ist *ςῖ* zu καὶ verlesen; 104, 9. 124. 17 sind die Ziffern statt in *ἐβδόμῳ* oder *ἐβδόμῃ* in *ἐπτά* aufgelöst.

Den Schluß bilde das Verbum; weitaus die meisten Varianten fallen auf Augment und Reduplication.

χρῆν 878, 6. 920, 16, dagegen *ἐχρῆν* 889, 17 [Rescript Constantins]. Varianten: 102, 1 *χρῆν* B, 846, 11 *ἐχρῆν* AT¹R.

Merkwürdig ist 790, 11 *κτείνοντο* D, 848, 25 BD.

Doppeltes Augment 410, 1 *ἀντεπαρετάξατο* A¹T¹B; 832, 13 *ἀπ-*

εκατέστησα T¹DM; 850, 1 ἐνεπαρώνησαν AT^cERB ἐνεπαροίνησαν T¹DM.

794, 4 ἐβούλετο; 386, 23 [Meliton] ἐβουλήθης. Varianten: 448, 12 [Irenaeus] ἐβούλετο T^cEB; 360, 6 [Iustin] ἡβουλήθη DM; 658, 21 [Dionys v. Alex.] ἡβουλήθη TER.

642, 10 ἐδυνήθη; 546, 2 [Serapion] ἐδυνήθημεν; 578, 6 [Origenes] ἐδύνατο. Varianten: 610, 18 [Dionys v. Al.] ἡδυνήθησαν BD; 624, 22 [ebda] ἡδυνήθη DM, 626, 2 [ebda] ATERD; 844, 3 [Rescript Maximins] ἡδυνήθη BD.

356, 1. 869, 4. 706, 24 [Synodalschreiben von Antiochien] ἔμελλεν. Varianten: ἡμέλλεν 142, 12 AT¹, 246, 10 AT¹D¹M, 560, 20 T¹D ἡμέλεν M, 726, 21 ADM; 76, 7 [Bibelstelle] ἔμελλεν B^{corr}-D^rT¹E.

656, 6 δειλέχθη T^rR.

Temporales Augment: 240, 13 προσεθίζετο] προσεθίζετο T¹; 546, 1 ἐναντιοῦτο] ἡναντιοῦτο ATERD^r; 292, 5 [Papias] ἐρμήνευσεν BDM; 446, 22 [Irenaeus] ἐρμήνευσεν M; 20, 7 [Bibelstelle] ἐτοίμαζε M.

762, 24 [Phileas] αἰωροῦντο ATERD¹ αἰωροῦντο BM ἡἰωροῦντο D^r.

492, 22 [Polykrates] συνηυδόκησαν; 478, 20 διηύθυνεν; 124, 11 ὑπόρει; 432, 13 ὑψαρίσται; 340, 19 ἡύχετο; 430, 7 [Brief d. gall. Gem.] ἡύχοντο. Diese Fälle und das Verhältnis der Hss. 132, 11 ὑπόρειτό ATERD εὐπορεῖτό BM; 680, 12 ἐνευφράνθημεν M; 652, 24 ἡτύχει ATER falsch für ἡτύχει BD [εἰ τύχοι M]; 58, 25 εὐτύχησεν B sprechen für die Schreibart mit ηυ; aber vgl. 524, 5 εὐπόρει AT^rBDM εὐπορεῖ T¹ER, wo das Imperfectum durch den Zusammenhang gesichert ist, 20, 10. 11 [Bibelstelle] εὐφραίνομην und εὐφραίνεται BDM; 864, 24 [Bibelstelle] εὐφράνθη alle Hss. außer D, ferner die, ebenfalls einer Regel widerstrebende Überlieferung über die augmentierten Formen von εὐρίσκειν: 556, 30. 590, 22 εὐρομεν; 562, 15. 596, 26 εὔρεν; 896, 18 ἐφεῦρεν; nur 166, 16 [Hegesipp] ist ἡύρίσκειτο einstimmig überliefert. Die Varianten sprechen ebenfalls für die Schreibung mit ευ: 102, 22 εὐρέθη BDM [ἡύρητο ATER]; 390, 11 [Irenaeus] ἐξηυρέθη DM; 858, 15 [Bibelstelle] ἡύρέθη M.

282, 5 ἐποικοδόμουν T¹D¹M; 883, 8 οἰκτεῖρησε(ν) T¹DM.

680, 5 [Dionys v. Alex.] ἐορτάσαμεν] ἐορτάσαμεν T¹E¹BD¹;

442, 23 ὥράθη B; 758, 8 συνεορῶμεν B; 304, 22 ἡλώσαν alle Hss.

Doppeltes Augment: 26, 15 [Bibelstelle] ἡνεφύχθησαν] ἀνεφύχθησαν B; 386, 6 ἐπηνωρθώσαντο AE^c ἐπινωρθώσαντο M ἐπηνορθώσαντο TE¹ ἐπανορθώσαντο BD¹ ἐπανορθώσαντο D^r.

Reduplication: 504, 11 [Hippolyt] ῥεραδιουργήκασιν(ν), einstimmig überliefert.

780, 3 ὑποπεπτηχότες, aber 910, 7 κατεπτήχασιν, beides ohne

Variante; 604, 5 [Dionys v. Al.] *καταπεπτήχσαν*. Falsch 216, 1 *ἐμβροντημένοι* B.

196, 21 *παρηνομηκότας*] *παραρανενομηκότας* DM. 52, 24 *ἐφιλοτίμηται* B, wohl nur Schreibfehler.

911, 23 *ἐπαιωρημένης* AT¹E.

554, 3 *ἐρμηνευκότων* T¹E¹M *ἡρμηνευκότων* AT¹E¹ corr., R [*ἐρμηνευόντων* B *ἡρμηνευόντων* D]; 448, 22 [Irenaeus] *ἡρμηνευμένοι* AR^c.

554, 12 *εὐρημένης*; 272, 18 [Tertullian] *εὐρήκαμεν*; 422, 14 [Brief d. gall. Gem.] *ἐξευρημένων*; dagegen 242, 23 [Clemens] *ἡύρηται*, alles ohne Varianten. 272, 23 [Tertullian] *ἡύρηκέναι* ATER; 84, 23 *ἡύρηται* M; 220, 4 *ἡύρησθαι* DM; 102, 22 *ἡύρητο* ATER [*εὐρέθη* BDM].

Die richtige Schreibung *ἐόρακα* ist oft in Varianten erhalten; doch ist vielleicht das grammatische Wissen der rhomaischen Abschreiber höher zu schätzen als das des Eusebius und seiner christlichen Vorgänger: 332, 13 *ἐοράκαμεν* TE; 92, 6 *ἐοράκασιν* T¹, 196, 29 ATERB; 62, 20 *ἐορακέναι* TEB¹, 288, 9 TER¹; 88, 6 *ἐορακὼς* B; 230, 24 *ἐορακότος* T¹, 444, 22 TER¹B, 212, 11 *προεορακότος* B; 290, 10 *συνεορακότα* TER¹; 88, 8 *ἐορακότες* TEB; 444, 14. 484, 5 *ἐορακότων* B; 332, 11 *ἐορακόσιν* TE; 88, 7 *ἐορακότας* T¹B. Dagegen 438, 12 *ἐωρακὼς* alle Hss. Im zweiten Teil des Werkes, d. h. in den letzten fünf Büchern, sind nur die vulgären Formen mit *ω* überliefert, vgl. 692, 9. 694, 10. 696, 27. 698, 5. 7. 700, 7. 808, 19.

78, 12 *ἐόκεσαν* T^cBDM *ἐώκεσαν* AT¹ER [Ios. AI 18, 118 *ἐώκεσαν* A *ἐόκασιν* MWE]; 408, 22 [Brief d. gall. Gem.] *ἡνεωγμένους*; 216, 16 *ἡνοιγμένη* AB *ἡνεωγμένη* T¹ERDM [Ios. BI 6, 293 *ἡνοιγμένη* PA *ἡνεωγμένη* MLVRC]. Diese Reduplication ist bei *ἄγνυμι* ins Praesens übertragen: 766, 10 *κατεαγνυμένων*; 486, 8 *κατεάγνυται* ATERDM *κατάγνυται* B.

871, 15 *ἐξήλειπται*, aber 858, 11 *ἐξαλήλειπτο* AT¹E¹R *ἐξαλήλειπτο* E¹ corr. *ἐξεληλείπτο* D *ἐξηλείπειτο* M *ἐξεληλάτο* B; 848, 2 *κατωργυμένης* T¹BD.

Das Plusquamperfectum hat bei Euseb kein Augment; unter zahllosen Stellen habe ich nur folgende Ausnahmen gefunden: 490, 1 *προυτέτακτο*; 488, 23 *προυτέτακτο* ATEBDM *προυτέτακται* R¹ *προτέτακται* R^c; 744, 8 *ἐκεγράγει*; 166, 2 *καθειστήκει* [aber 50, 11 *προεστήκεσαν*, 112, 20 *συνεστήκεσαν*]; 754, 7 *εἰστήκει* AT^cERBD^cM *ιστήκει* T¹D¹. Allerdings versuchen die Schreiber oft es wiedereinzuführen: 24, 6 *κατεβέβλητο* T^cEM, 520, 23 AM, 872, 19 E; 768, 2 *περὶ ἐβέβλητο* M; 646, 14 *ἐγέγραπτο* ATERM; 54, 9 *ἐδέδοτο* M; 110, 6 *ἐπεπίστευτο* BDM;

804, 12 *κατεπέπληκτο* BDM; 670, 7 *ἐπεπλήρωτο* M; 840, 6 *ἐπεποίθει* AT^cER *ἐπεποίη* T¹; 752, 6 *προσετέτακτο* T^cER.

In den Excerpten sieht's etwas anders aus; ich habe nur die augmentierten Formen und die Varianten vollständig gesammelt:

Bibelstellen: 872, 1 *ἐκέκραξαν*; 26, 14 *παρειστήκεισαν*.

Iosephus: 210, 2 *ἐπεπήγεσαν* [ebenso BI 6, 210].

Tatian: 358, 12 *ἐδεδίει*.

Hippolyt: 502, 15 *ἐγεγόνει*.

Mart. Polyk.: 346, 24 *κεκόσμητο* BD.

Brief d. gall. Gem.: 418, 24 *ἐγεγόνει*; 418, 26 *ἐγγράπτο*; 406, 20 *συνειστήκει* nur RB, aber 426, 11 *καθεστήκει* nur T¹.

Dionys v. Alex.: 602, 2 *ἐπεποίητο*; 624, 15 *ἐτεθύκει*, 608, 20 *εἰστήκεισαν* [*εἰστήκεσαν* R^c]; aber vgl. 644, 14 *τετυχήκεσαν*; 646, 24 *βεβάπτιστο*; 650, 8 *πεπλήρωτο*; 658, 26 *ἐκεκελεύσμη* nur T^r; 608, 1 *ἀνεδέδεκτο* AT¹ *ἐδέδεκτο* BD *ἀναδέδεκτο* T^cER *ἀναδέδεκται* M.

Phileas: 764, 3 *προσετέτακτο*.

Wechsel von *α* und *ο* im Aorist: 30, 20 [Bibelstelle] *εἴπομεν* *εἴπαμεν* AT¹R; 172, 16 *εἴπαμεν* *εἴπομεν* TER [Ios. AI 20, 199 *ἔφαμεν*]; 232, 24 [Hegesipp] *εἶπον* T^cER. 676, 2. 871, 2 *εὔρασθαι* AT¹M; 112, 25 *εὔραμενοι* AT^cDM. In der Überschrift des Märtyrerbuches [907] *εὔρομεν* AE *εὔραμεν* T. 712, 1 *ἐξέπεσαν* M. 670, 4 *εἴλω* BD; 844, 12 *εἴλατο* T¹M; 784, 25 *ἀφείλατο* T¹M; aber 426, 12 [Brief d. gall. Gem.] *εἴλαντο* AT¹BM *εἴλοντο* T^cER. 280, 16 *εἴχαμεν* DM. Immer *ἀπηνέγκαντο* [584, 19. 742, 27. 750, 5. 784, 16. 910, 10. 920, 2. 930, 28], aber 926, 2 *ἐνεγκοῦσα*; 390, 12 [Irenaeus] *εἰσενέγκαντος*; 492, 23 [Polykrates] *ἦνεγκα*; 680, 9 [Dionys v. Al.] *συνδιηγέκαμεν*; 889, 11. 12 [Rescript Constantins] *ἐξήνεγκαν* und *ἐξενέγκαι*; 148, 15 [Philo] *προσενέγκοιτο* DM.

Optativ: 148, 11 *εὐγνωμονοῖ* B; 804, 25 *γνώεν* AT¹; 692, 19 *συνδοίμην* AT¹.

Contracta: 790, 5 *ἀποπνέειν* ATER.

678, 17 *αὔξουμένου* BD; 202, 22 *ἐπεβοσκειτο* B; 730, 13 *ἐπεμελείτο* M; 434, 16 *πιεζομένης* alle Hss., 866, 10 *πιεζουμένους* nur D, aber 902, 7 *πιεζούντων* ATEBD [M fehlt] *πιεζόντων* R; 848, 22 *ῥιπτούμενοι*; 848, 22 *ῥιπτούμεναι*; 930, 6 *διαρριπτινόμενους*; 740, 18 *καταρριπτινόμενους*; 908, 15 *ἐπιρριπτινόντων* A *ἐπιρριπτιόντων* TER; dagegen 744, 5. 908, 15 *ἐρρίπτετο*; 750, 15 *ἐναπερρίπτετο* in allen Hss.; 204, 15 *ἐρρίπτουν* [ebenso VRC Ios. BI 5, 518, *ἐρριπτον* PAML]; 602, 2 [Dionys v. Alex.] *διαρριπτιούντες*; 682, 14 [ebda] *ἐρρίπτουν*; 742, 16 *στέρεσθαι* M.

426, 4 *ἐνεβριμῶντο* AT^cER; 896, 7 *ἐλεῶντας* T¹M^c *ἐλεόντας* M¹; 198, 25 *διηρεύουν* B; 200, 3 *ἐδόκων* E; 824, 8 *προσδοκουντες* T¹;

822, 22 ἀπεμπολεῖν T^rR; 618, 6 κραιπαλοῦντας M; 876, 12 ῥυποῦν A; 600, 22 ἐσύλουν M.

326, 2 πονέσας T^cERM; 230, 24 ἐρρήθη D.

Einschub oder Ausstoßung von σ: 460, 21 ἀγαλλιασθῆναι TR; 818, 15 ἐξελασθήτωσαν AT¹D; 812, 28 ἐλασθεῖς AM; 838, 15 συνελασθεῖς T¹M; 822, 27 ἐλασθεῖσθαι AT¹; 308, 2 περιελασθέντων AT¹D¹M; 941, 5 κεκονισμένον AT¹Tr; 464, 14 ἐξεώθησαν BD; 836, 13 κεκέλεται M; 614, 9 πεπειραμένους (von πειράζω) RBD.

Wechsel der thematischen und unthematischen Conjugation: 442, 3 ἀποκαθιστῶσιν T¹M; συνεβίω B; 428, 23 [Brief d. gall. Märt.] ἐπεδεικνύοντο TER, 412, 17 [ebenda] ἐπιδεικνύων alle Hss., sonst immer die Formen von δεικνύσθαι: 710, 19 δεικνύται; 916, 4 ἐνδείκνυται; 674, 5 ἐπιδείκνυνται; 526, 12. 808, 12. 820, 18 ἐπεδείκνυντο; 672, 8 δεικνύσθαι; 810, 8 ἐνδείκνυσθαι; ἐνδεικνύμενος und ἐπιδεικνύμενος in verschiedenen Casus 212, 1. 424, 23. 584, 2. 768, 26. 826, 1. 881, 13. 911, 22. 920, 15. 937, 5. Part. Act.: 816, 9 ἐπιδεικνύς; 686, 12 ἀποδεικνύντι; 752, 21 ἐπιδεικνύσαν; 64, 14 ἐπιδεικνύσα TERDM ἐπιδεικνύντα B ἐπιδεικνύσι τὰ A. Ferner vgl. 896, 20 ἀποξευγνύς; 778, 19 διαξευγνύς; 909, 23 ἐπιρρωννύσα; 950, 7 ἀποσβεγνύντες; 138, 5 ἐσβέννυ.

Aorist: 880, 2 ἐξεκάθηρεν; 879, 22 ἐκαθήρατο; aber 874, 1 προ-αποκαθάρας. 684, 13 ἀνακαθαράμενη T¹ER.

Attisches Futur: 148, 12 κομίσεται, aber 548, 19 ὑπομνηματιεῖσθαι; 726, 10 ποριεῖσθαι. 538, 9 κομιέσθαι ATER κομίσαι BDM.

Das Neutrum des Part. Perf. endet regelmäßig auf -ός; Varianten: γεγωνώς 414, 16 B¹; 484, 11 AR, 646, 15 D, 774, 21 BD¹; 118, 17 συνεστώς AT^rERD; sogar συμβεβηκώς 624, 12 R¹M¹.

Zum Schluß mag noch die merkwürdige Manier der Hss. erwähnt sein, für βιβλίον βιβλος zu setzen: 550, 15 βιβλοῖς TER; 136, 8 βιβλίω T¹; 444, 5 βιβλίω BD; 192, 23 βιβλοῖς DM; 116, 4. 736, 2 βιβλοῖς M; 364, 19 βιβλίων M; nur einmal umgekehrt 592, 24 [Origenes] βιβλίον τινά. Euseb braucht gewöhnlich βιβλίον und setzt βιβλος, wie es scheint, nur im erhabenen Stil: 828, 30. 860, 11. 872, 18. 23. 878, 6. 948, 17. In den Excerpten finde ich es nur bei Origenes [556, 8. 572, 17. 18. 574, 6. 592, 24] und Anatolius [724, 5].

VII. Chronologisches

Nach Eusebs eigener Angabe [8²¹] ist die KG eine Erweiterung seiner Χρονικοὶ κανόνες. Die wissenschaftliche Chronographie war von den alexandrinischen Philologen Eratosthenes und Apollodor geschaffen; da Euseb durch seinen Lehrer Pamphilus mit Origenes zu-

sammenhängt, der als Philologe begann und diese Anfänge nie vergessen hat, so ist damit schon nachgewiesen, daß die Arbeiten in denen Euseb die Überlieferungen der alten Kirche sammelte und ordnete, die Chronik und die KG, in der alexandrinischen Philologie wurzeln. Von Alters her hat die hellenische Chronographie die literarische Geschichte, die ja soweit sie mit den Festen zusammenhing, viele feste Daten bot, in fast noch weiterem Maße bearbeitet als die politische; in Alexandrien vereinigte sie sich naturgemäß mit bibliothekarischen Forschungen, und Pamphilus sowie sein Schüler sind auch darin Alexandriner, daß sie in der aus den Resten der origenischen Bibliothek hervorgewachsenen Büchersammlung von Caesarea eine große Schatzkammer der altchristlichen Literatur anlegten. Euseb unternahm es diese Massen chronologisch zu sichten nach den bewährten Methoden der Alexandriner: er suchte in den Werken der christlichen Schriftsteller die Stellen auf, die sich zur Datierung verwerten ließen, und schuf ein Geflecht von Synchronismen, die sich gegenseitig stützten. Daher die häufigen Formeln *κατὰ τοῦδε, κατὰ τοὺς δηλουμένους* u. ä.; wie sie im einzelnen angewandt sind, mit wie überlegter Kunst dies System von Gleichzeitigkeiten fest und zugleich geschmeidig gehalten wird, so daß es orientiert und doch nicht mehr verbürgt als das Material hergibt, habe ich mich bemüht in dem Abschnitt über die Oekonomie der KG in aller Kürze anzudeuten. Daß auch Haeretiker in die Gleichzeitigkeiten einbezogen werden, darf nicht auffallen; die Versuche der orthodoxen Polemik durch die Chronologie nachzuweisen, daß die Haeresien von der apostolischen Tradition durch eine zeitliche Kluft getrennt sind, boten ein Material das Euseb weder verwerfen wollte noch konnte. Aus diesen Versuchen sind ferner die ersten Bischofslisten hervorgegangen, die in ihrer weiteren Ausgestaltung das Rahmenwerk lieferten, das, entsprechend den *διαδοχαί* der Philosophengeschichte, die einzelnen Ansätze zusammenhielt und die Continuität der kirchlichen Entwicklung zur Anschauung brachte¹.

An und für sich würde die Untersuchung von der Chronik als dem älteren Werk ausgehen müssen; sie würde dabei auch zeigen können, wie Euseb in der KG seine früheren Studien benutzt und verwertet hat. Aber, um es gleich hier zu sagen, die *Χρονικοὶ κανόνες* des Euseb sind unrettbar verloren, wenigstens soweit sie für die KG in Frage kommen. Die Einleitung, die durch die armenische Übersetzung erhalten ist und gewöhnlich, aber ohne Grund, 'Chronik' im Gegensatz zum 'Kanon'

1) Vgl. Pauly-Wissowa, RE 6, 1396 ff. und meine Rede 'über Kirchengeschichte' in den Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1908, geschäftl. Mittlgen.

genannt wird, bietet nur wenig was für die KG wichtig wird, und der sog. 'Kanon' selbst ist eine klägliche Entstellung des ursprünglichen Werkes. So bleibt nichts anderes übrig, als sich zunächst auf die KG zu beschränken und an den dort gewonnenen Resultaten das was der Kanon bietet, zu messen.

Jedes chronologische oder auf einer chronologischen Basis aufgebaute Geschichtswerk braucht eine Aera oder etwas das die Aera ersetzt; das tritt im Altertum deutlicher hervor als heutzutage, wo eine einzige Art die Jahre zu beziffern das Monopol erhalten hat. Bei den Römern ist die Liste der Consuln lange das Herrschende geblieben und durch die schwankende und unsichere Zählung der Stadtjahre nicht verdrängt; bei den Griechen ist im literarischen Gebrauch an die Stelle der attischen Archontenliste, die noch Apollodor in der Chronik anwandte, seit dem ersten vorchristlichen Jahrhundert die bezifferte Olympiade getreten, die schon seit Timaeos eine wichtige Rolle spielte und z. B. von Polybius zugrunde gelegt wird. Das Jahr mit dem die hellenistische und die aus ihr abgeleitete Chronographie der Kaiserzeit rechnet, ist das makedonische, das ursprünglich mit dem Neumond nach der Herbstnachtgleiche begann; die verschiedenen Fixierungen des Neujahrs in den julianisierten Kalendern des Ostens¹ kamen für chronologische Zwecke nicht in Betracht, und sowohl das wirkliche Olympiadenjahr wie das durch Augustus fixierte ägyptische Jahr ließen sich bequem dem makedonischen, nach runder Rechnung am 1. October beginnenden Jahr gleichsetzen; ja auch die Neujahre des ägyptischen Wandeljahres, das von den Astronomen gebraucht wurde, lagen in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit so, daß sie von jenem chronologischen Rechnungsjahr nur unwesentlich differenzierten. Da Euseb ohnehin in Caesarea gewohnt war nach dem antiochenischen Kalender zu datieren, dessen Neujahr auf den ersten Oktober fällt, hatte er nicht den mindesten Grund von dem in der griechischen Chronologie längst üblichen Jahr abzugehen. Aber er hat, in der KG wenigstens, nie nach Olympiaden gerechnet, obgleich er chronologische nach Olympiaden zählende Tabellen benutzte², sondern nach Kaiserjahren³. Der sog. Königskanon oder wie man besser sagt, die theonischen Handtafeln⁴ beweisen daß auch nach Regie-

1) Vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1906, 340 ff.

2) 124, 1 *ιστοροῦσιν Ἑλλήνων οἱ τὰς Ὀλυμπιάδας ἅμα τοῖς κατὰ χρόνον πεπραγμένοις ἀναγράφαντες*.

3) Einmal [96, 8] kommt ein Datum nach seleukidischer Aera vor, in der Abgarlegende. Es war der gefälschten Urkunde zugesetzt um den Eindruck der Echtheit zu erhöhen — in Edessa galt die Seleukidenaera officiell — und ist zu dem gleichen Zweck von Euseb ins Excerpt mit aufgenommen.

4) Nach den Hss. herausgegeben von Usener in Mommsens Chron. min. 3, 438 ff. Eusebius, KG*

rungsjahren mit mathematischer Akribie datiert werden kann, vorausgesetzt daß die Regierungsjahre zum Kalenderjahr in ein festes Verhältnis gesetzt werden und dieses Verhältnis bekannt oder ohne weiteres erkennbar ist. Wenn nun auch astronomische Strenge bei Euseb nicht vorausgesetzt werden darf, so vermißt man doch mit Recht in der KG irgend eine Andeutung darüber wie er die Kaiserjahre rechnet: das Schweigen erklärt sich daraus daß er die Chronik voraussetzt. Da diese nun aber in reiner Gestalt nicht vorliegt, sind Umwege nötig um die Grundsätze festzustellen, nach denen Euseb bei seinen Datierungen in der KG verfahren ist.

Es gibt zwei Arten von Kaiserdatierungen, offizielle und chronographische. Von jenen ist genau und sicher bekannt nur das ägyptische System, das die Römer von den Ptolemaeern entlehnten und das erst durch die von Diocletian eingeführten Samtherrschaften seine bequeme und praecise Kürze einbüßte, so daß vom 4. Jahrh. an auch in Aegypten die Datierung nach Consuln mehr und mehr Mode wird. Durch Inschriften und Münzen steht ferner fest, daß Augustus, als er Palaestina in directe Verwaltung nahm, die Zählung der Regentenjahre von der idumaeischen Dynastie übernahm¹; sie ist bis in die Zeit des Commodus im Gebrauch geblieben [Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1906, 394]. Ebenso ist in der Trachonitis und Batanaea der unter Agrippa II. sicher nachweisbare Usus der Datierung nach Regierungsjahren unter der römischen Herrschaft beibehalten, bis, wahrscheinlich unter Diocletian, diese Gebiete zur arabischen Provinz geschlagen und damit die arabische Provinzialaera² eingeführt wurde. Im eigentlichen Syrien ist in der Hauptstadt Antiochien der Versuch gemacht nach Kaiserjahren zu datieren, aber bald aufgegeben: das *ἔτος νέον ἰερόν*, wie seit Galba das Regierungsjahr heißt, findet sich noch auf provinzialen Silbermünzen unter Nerva, hört aber unter Traian auf; auf den municipalen Kupfermünzen steht schon in den letzten Jahren des Tiberius neben dem Namen des Legaten das Datum der antiochenischen Stadtaera [vom 1. Oct. 49 v. Chr. ab laufend]. Eine Singularität ist daß in Byblos bis ins 3. Jahrh. hinein nach Kaiserjahren datiert wird³. Ferner muß in Kappadokien, offenbar als Fortsetzung des älteren Usus aus der Königszeit, ebenso

1) Die Datierung nach dem 15. Jahre des Tiberius im Lucasevangelium folgt einfach dem officiellen Brauch.

2) Das älteste mir bekannte Beispiel bietet die Inschrift Wadd. 2081 vom Jahr 295.

3) Nach der wahrscheinlichen Ergänzung Renans [Mission de Phénicie nr. 327] fällt das letzte nachweisbare Beispiel unter Caracalla und Geta. Doch findet sich auch die Seleukidenaera: nr. 249 *οὐ* = 158/159; nr. 246 *γνφ* = 241/242.

datiert sein; bis auf Gordian erscheinen Regentenjahre auf den Silber- und Kupfermünzen der Hauptstadt Caesarea. Endlich ist Bithynien zu nennen, wo noch unter Diocletian die Datierung vorkommt [Inscr. gr. ad r. Roman. pertin. 3, 5 no. 1397] *ἔτους δ' τῶν κυρίων ἡμῶν αὐτοκρατόρων Γαίου Οὐαλερίου Διοκλητιανοῦ καὶ Μ. Αὐρ. Οὐαλ. Μαξιμιανοῦ Εὐσεβῶν Εὐτυχῶν Σεβαστῶν*: die Inschrift ist darum wichtig, weil sie zeigt daß das Regentenjahr nicht das der tribunicia potestas ist¹, die bei Diocletian und Maximian nicht die gleichen Ziffern aufweist.

Nur für Aegypten ist das Verhältnis des Regenten- zum Kalenderjahr bekannt: dort wird als erstes Jahr das Kalenderjahr des Regierungsantritts gezählt². Aber auch für die übrigen Provinzen in denen nach Regierungsjahren datiert wurde, ist ein festes Verhältnis dieser Jahre zum Kalenderjahr unbedingt vorauszusetzen: von der mittelalterlichen Unsitte, die factischen Regierungsjahre zu zählen, war man damals noch weit entfernt. Nicht minder ist für die Chronographie, in der Regel wenigstens, eine Ausgleichung zwischen dem Regenten- und dem chronologischen Rechnungsjahr vorauszusetzen. Wie ausgeglichen wird, steht natürlich in der Hand des einzelnen Schriftstellers; zu beachten ist jedenfalls, daß hier sichere Beispiele für die sog. Postdatierung vorliegen, d. h. für die Manier als erstes Jahr nicht das Jahr des Antritts, sondern das erste volle zu zählen; das berühmteste dieser Beispiele ist die von Euseb [vgl. Chron. 1, 266] benutzte Zeittafel des Porphyrius. Es kommen aber auch Fälle vor, in denen officielle und chronographische Zählung durcheinander gehen. So rechnet Iosephus in der Geschichte des Herodes mit postdatierten Regierungsjahren, die er vermutlich aus einer Chronik entlehnt hat; im jüdischen Krieg geht die Rechnung am besten auf, wenn man die Kaiserjahre nach dem aegyptischen Princip und dem damals in Judaea gültigen tyrischen Kalender bestimmt, d. h. annimmt daß Iosephus die offizielle Bezeichnung der Jahre beibehalten hat [vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 266¹. 264¹].

Auch bei Euseb ist es nicht geraten ein Princip starr durchzuführen. Unzweifelhaft ist in dem Osterbrief des alexandrinischen Bischofs Dionys 684, 20 das 9. Jahr des Gallienus nach aegyptischer Rechnung [261/2, vgl. u. S. 39] zu bestimmen; mit größter Wahrscheinlichkeit sind auch die speciell alexandrinischen Daten der Verfolgung

1) Das ist die hergebrachte Meinung, vgl. Mommsen, Staatsrecht 2, 800². Pick, Zeitschr. f. Numism. 14, 314.

2) Ein instructives Beispiel bietet die Urkunde Oxyrhynch. Pap. 1, 98 *τῷ Ἀθὺρ μηνὶ τοῦ δευτέρου καὶ ἰκοστοῦ ἔτους θεοῦ Ἀδριανοῦ, ὃ ἐστὶ πρῶτον ἔτος Ἀντωνίνου Καίσαρος τοῦ κυρίου*: das ist das Jahr das vom 29. Aug. 137 — 28. Aug. 138 läuft.

[518, 19] im 10. Jahr des Severus [ägyptisch = 201/2] und der Übersiedelung des Origenes nach Caesarea [580, 10] im 10. Jahr des Severus Alexander [ägyptisch = 230/1] nach derselben Weise zu reducieren. Ob Euseb das Jahr 302/3 nach ägyptischer oder palaestinischer Weise das 19. Diocletians nannte [742, 10 = 907, 1], ist um so weniger auszumachen, als auch ein postdatierender Chronograph es nicht anders beziffert haben würde: Diocletians *dies imperii*, der 20. November, liegt dem Anfang des chronographischen Rechnungsjahres so nahe, daß sein 1. Jahr immer = 284/5 gesetzt sein würde. Interessanter ist der Ansatz des letzten jüdischen Krieges auf Hadrians 18. Jahr [306, 20]; das gibt nur dann ein mit der sonstigen Überlieferung vereinbares Datum [133/4], wenn 116/7 als 1. Jahr des Kaisers genommen wird. Das ist die offizielle Weise; und man wird annehmen dürfen, daß Ariston von Pella, den Euseb als Gewährsmann nennt [308, 7], die palaestinische Bezifferung der Kaiserjahre einfach beibehalten hat. Anders ist es zu beurteilen, wenn Hippolyt in Rom den Ostervollmond des 13. April 222, den Beginn seines Cycli, in das 1. Jahr des Severus Alexander setzt [568, 16], dessen Vorgänger am 11. März 222 ermordet war: in Rom wird nicht nach Kaiserjahren gerechnet, und Hippolyt ahmte, wie auch sonst, griechische Chronographen nach, nannte aber, aus guten Gründen, das Jahr nach dem neuen und nicht nach dem gestürzten Herrscher. Die Notiz daß Flavia Domitilla im 15. Jahr Domitians nach der Insel Pontia relegiert wurde, ist von Euseb nach seiner eigenen Aussage, direct oder indirect, aus einer heidnischen Chronographie entlehnt [232, 4 ff]: da zugleich das Consulat des Flavius Clemens genannt ist, so muß das Chronographenjahr 95/96 gemeint sein. Daraus folgt nichts; denn da Titus am 13. September 81 starb, werden auch Chronographen, die sonst postdatieren, ebenso wie die Alexandriner 81/82 als erstes Jahr Domitians gerechnet haben. Das 10. Jahr des Severus, auf das der chiliastische christliche Chronograph Iudas seine die Jahrwochen Daniels commentierende Zeitrechnung stellte [534, 8 ff], kann 201/2 sein, da die damalige Verfolgung sich zum Vorzeichen des Antichrists gut eignete; das Datum des jüdischen Aufstands in Kyrene und Aegypten, Traian XVIII, [306, 20] ist durch die andere Überlieferung nicht festgelegt; nach ägyptischer oder palaestinischer Rechnung würde es 114/115 sein, nach postdatierender 115/116, was zu dem Gang der Ereignisse nicht so gut stimmt.

Das sind aber alles vereinzelte Daten, die z. T. wenigstens von Euseb übernommen sind und für sein eigenes chronologisches System nichts ausmachen. Daß er ein solches befolgte oder befolgen wollte, tritt erst hervor in dem Bestreben das Rahmenwerk der Bischofslisten

an den Kaiserjahren zu befestigen: ohne eine derartige Anlehnung wären ja die *διαδοχαὶ* der Bischöfe für die zeitliche Orientierung wertlos gewesen; die Kaiserjahre sollen eine Aera ersetzen. Allerdings ist diese Ausgleichen der bischöflichen Successionen mit der Kaiserliste nur sehr unvollständig durchgeführt, weil das Material dazu nicht ausreichte; es ist ein gutes Zeugnis für das nüchterne Urteil und die methodische Schulung Eusebs, daß er in seiner Bearbeitung die Art des Materials das er benutzte, so wenig verwischt hat und sich noch erkennen läßt, daß es bald mehr, bald weniger zuverlässig und ausführlich war. Er legt vier Bischofsreihen in kontinuierlicher Folge vor, um an ihnen die ununterbrochene Übermittlung der apostolischen Tradition zu demonstrieren, die von Rom, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem. Über die letztgenannte sagt er selbst, daß er nur eine Namenliste ohne die Zahlen der Amtsdauer habe aufreiben können [304, 12]; und mit der antiochenischen Liste kann es ihm nicht besser gegangen sein, da er auch von dieser nur die Namen mitteilt. Dagegen sind bei der römischen und alexandrinischen die Jahre der Amtsdauer mit einzelnen Ausnahmen durchweg angegeben, die Kaiserjahre des Antritts auffallenderweise nur für die ältere Zeit. In der römischen Liste ist der Abschnitt am schärfsten markiert: nach Kallistos, der im ersten Jahr Elagabals ordiniert sein soll [566, 25], ist kein Antrittsdatum in Kaiserjahren mehr vorhanden. Wenn in der alexandrinischen Liste diese Daten weiter hinabgehen und erst bei dem zweiten Nachfolger des Dionysius, Theonas, der Gebrauch aufhört das Kaiserjahr des Antritts zu notieren, so ist dabei zu bedenken, daß das Todesjahr des Demetrius aus der Biographie des Origenes, die des Heraklas und Dionys aus der Geschichte des Dionys bekannt waren und Euseb das 6. und 7. Buch wesentlich um diese beiden, nach seinem Urteil wichtigsten Persönlichkeiten gruppiert hatte. So rückt auch hier der Schnittpunkt an die gleiche Stelle wie in der römischen Liste; der langjährige Episkopat des Demetrius ist tatsächlich der letzte der Reihe in der regelmäßig der Amtsantritt nach einem Kaiserjahr datiert ist. Man hat längst gesehen daß diese Differenz zwischen den älteren und jüngeren Teilen der Liste darauf beruhen muß, daß der von Euseb benutzte christliche Chronograph — nur ein solcher kann die Bischofslisten zusammengestellt haben — unter Elagabal sein Werk abgeschlossen hatte, und daß dieser Chronograph nur S. Iulius Africanus sein kann¹. Die Angaben bei Photius [7^a 14] und dem Synkellos Georgios [400, 6. 614, 4]

1) Vgl. Harnack, Die Chronologie der altchristl. Litteratur 1, 123.

sind zwar von Widersprüchen und Unklarheiten nicht frei¹, lassen aber das deutlich erkennen daß ol. 249 = 217/8—220/1 die letzte war, die in der Chronographie des Africanus stand; daß diese in dem historischen Teil nicht nach Weltjahren, sondern nach Olympiaden rechnete, zeigt das Excerpt bei Synkell 581, 7ff so deutlich wie nur möglich. Nun schließt die Olympionikenliste die Euseb in der Einleitung zur Chronik mitteilt, ab mit ol. 249 [= Herbst 217] und dem Vermerk [1, 220⁷] *μέχρι τούτου τὴν τῶν Ὀλυμπιάδων ἀναγραφὴν εὐρομεν*: es duldet keinen Zweifel, daß Euseb sie aus Africanus entnommen hat. In dieser Liste sind die Kaiser notiert; doch ist immer nur die Olympiade, nicht das Jahr von dem ab die Regierungsjahre zu zählen sind, angegeben:

ol. 183 [48/7—45/4] *Ἰούλιος Καίσαρ*

ol. 184 [44/3—41/40] *Αὐγούστου*

ol. 198 [13/4—16/17] *Τιβέριου*

*ol. 204 [37/38—40/41] Gaius (nur im Armenier erhalten); der Regierungsantritt fiel noch in ol. 203, 4 = 36/37.

1) Der Zweck der Chronographie des Africanus war ein chiliastischer: sie sollte die Jahrwochen Daniels interpretieren und ihr eigentlicher Schlußpunkt war das Geburtsjahr Christi 5500 der Welt = 3/2 v. Chr.; die darauf folgenden, bis zur Gegenwart hinabgeführten Notizen waren nur ein Anhang. Das geht aus Photius' Bericht deutlich hervor: *ἄρχεται δὲ ἀπὸ τῆς Μωυσαϊκῆς κοσμογονείας καὶ κατέεισιν ἕως τῆς Χριστοῦ παρουσίας· ἐπιτροχάδην δὲ διαλαμβάνει καὶ τὰ ἀπὸ Χριστοῦ μέχρι τῆς Μακρίνου τοῦ Ῥωμαίων βασιλείας βασιλείας, ὅτε αὐτῷ, ὡς φησι, καὶ ἦδε ἡ συγγραφὴ συντελεῖτο, ἐτῶν οὐσα ἐπ' αὐτῷ*. Das stimmt nicht; denn Africanus' Weltjahr 5723 ist gleich dem Chronographenjahr 221/2, und Macrinus fiel im Juni 218 = 5719 der Welt, ol. 249, 1. Bei Synkell werden als Schlußpunkte genannt: 1) ol. 250 = 221/2; 2) Archon Philinos, der 903. der Reihe, was auf den Hekatombaeon 221 führt, falls man, was ich immer noch für richtig halte, den Beginn des eponymen Archontats mit Dionys AR 1, 71, 5 ins Jahr 682/1 v. Chr. setzt; 3) das Consulat des Gratus und Seleukos = 221, das nach dem Usus der griechischen Chronographen gleich 220/1 = ol. 249, 4 zu setzen ist; 4) das Weltjahr 5723 = 221/2; 5) 3. Jahr des Antoninus (Elagabal), was spätestens 220/1 sein kann, wenn postdatierende Zählung angenommen wird. Am wichtigsten ist, daß in der Olympionikenliste ol. 250 nicht mehr steht, aber Antoninus (Elagabal) 1, wohl = ol. 249, 2 = 218/219 als Antrittsjahr des Kallistos in der römischen Bischofsliste notiert ist. Ich möchte vermuten daß Africanus wirklich schon unter Macrin mit ol. 249, 1 = 5719 sein Werk geschlossen hat, die nächsten Jahre aber bis ol. 250, 1 in einigen Exemplaren unregelmäßig nachgetragen sind: vielleicht sollte Macrinus' Regierung getilgt werden, die in der Olympionikenliste zu ol. 249 hätte notiert werden müssen, aber fehlt. Die Gesandtschaft des Africanus nach Rom, die seinem Heimatdorf Emmaus das Stadtrecht und den Namen Nikopolis eintrug, wird in der Chronik des Hieronymus in ol. 250, 1 und das 3. Jahr des Antoninus gesetzt: hat sie in dem Nachtrag gestanden?

- *ol. 205 [41/42—44/45] *Κλαύδιος*; der Regierungsantritt fiel noch in ol. 204, 4 = 40/41.
- ol. 208 [53/54—56/57] *Νέρων*
- ol. 212 [69/70—72/73] *Ουέσπασιανός*
- ol. 214 [77/78—80/81] *Τίτος*
- ol. 215 [81/82—84/5] *Δομτιανός*
- *ol. 219 [97/98—100/1] *Νερούας . . . μεθ' ὃν <Τραιανός>*; Nerva kam ol. 218, 4 = 96/97, Traian ol. 219, 1 zur Regierung.
- *ol. 224 [117/8—120/121] *Ἀδριανός*; nach ägyptischer Rechnung ist Hadrian 1 = ol. 223, 4 = 116/117.
- ol. 229 [137/138—140/141] *Ἀντωνίνος Εὐσεβής*
- *ol. 235 [161/162—164/165] *Ἀντωνίνος Μάρκος [ΙΙος] καὶ Λούκιος Βῆρος*; der Antritt der beiden Kaiser fällt noch in ol. 234, 4 = 160/161.
- ol. 239 [177/178—180/181] *Κόμοδος*
- *ol. 243 [193/194—196/197] *Περτίναξ, εἰτα Σεβήρος*; Pertinax und Severus kamen ol. 242, 4 = 192/193 zur Regierung.
- ol. 247 [209/210—212/213] *Ἀντωνίνος ὁ καὶ Καράκαλλος*.

Daß diese Notate ebenfalls von Africanus herrühren, läßt sich füglich nicht bezweifeln; aus den mit einem Stern bezeichneten Fällen geht hervor daß er die Kaiserjahre nach Chronographenmanier postdatierend gezählt, sich also nicht nach der officiellen ägyptischen oder palaestinischen Rechnung gerichtet hat. Ob er die Jahre in denen die von ihm aufgezählten Bischöfe ihr Amt antraten, zugleich in Olympiaden und Kaiserjahren oder, wie später Euseb in der KG, nur in Kaiserjahren angegeben hat, läßt sich nicht mehr ausmachen. Das aber ist sicher, daß die einfachen Dauerzahlen, die Euseb in der KG ebenfalls mitteilt, von den Antrittsdaten unabhängig sind; denn sie entsprechen einander nur unvollkommen. So soll Euarestus — ich verweise auf die Bischofsliste S. 6 ff — von Traian III bis XII 8 Jahre im Amt gewesen sein, Xystos von Hadrian III—XII dagegen 10, Soter wiederum von Marcus VIII bis XVII nur 8, und der Alexandriner Iulian von Commodus I bis X 10. Mit Recht nimmt man jetzt an daß nur die Dauerzahlen bis zu einem gewissen Grade für überliefert gelten können, die Reduction auf die Kaiserjahre dagegen Sache des Africanus ist. Ja es ist sehr wohl möglich, mir sogar wahrscheinlich, daß die Zahlen der Amtsdauer erst von Euseb in ihrer überlieferten Gestalt eingesetzt sind und Africanus nur die mehr oder weniger willkürliche Ausgleichung mit den Kaiserjahren vorgelegt hatte: daß Euseb nicht nur auf die Listen des Africanus angewiesen war, zeigen ja die Fortsetzungen, die über die Zeit des Africanus hinausreichen. Es fehlt auch

nicht an Beweisen dafür daß Africanus an den ihm überkommenen Listen herumexperimentiert hat. Unverkennbar war er darauf aus Synchronismen zwischen der römischen und alexandrinischen Liste zu erzielen; schon die Bemerkung 306, 5 ff *ἤδη δὲ δωδέκατον ἐχούσης ἔτος τῆς ἡγεμονίας* [Hadrians] *Ξύστον . . . ἐπὶ τῆς Ῥωμαίων ἐπισκοπῆς ἐβδομος ἀπὸ τῶν ἀποστόλων διαδέχεται Τελεσφόρος* ἐνιαυτοῦ δὲ μεταξὺ καὶ μηνῶν διαγενομένου, τῆς Ἀλεξανδρέων παροικίας τὴν προστασίαν Εὐμένης ἔκτω κλήρω διαδέχεται verrät daß beide Listen zu einander in Beziehung gesetzt sind. Es würde ferner ein wunderbarer Zufall gewesen sein, wenn im 12. Jahr Traians, im 3. Hadrians, im 8. des Marcus, im 10. des Commodus die Throne der beiden Hauptstädte neu besetzt wären; die von Euseb angegebenen Intervalle stimmen auch zu diesen Gleichzeitigkeiten nicht: in der römischen Liste werden von Traian XII bis Hadrian III 10, in der alexandrinischen 12 Jahre gezählt, ebenso dort von Marcus VIII bis Commodus X 21, hier 22. Das spricht ebenso gegen die Zuverlässigkeit des Africanus wie dafür daß Euseb zwar die Kaiserdaten, aber nicht die Jahre der Amtsdauer aus den Listen jenes entnommen hat. Mit Unrecht ist ferner bis jetzt übersehen daß ab und zu die Notate der Bischofslisten in der KG auch in deren älteren Teilen unvollständig sind. Die Jahre der Amtsdauer fehlen nur einmal, bei dem Alexandriner Kerdon; dagegen sind viermal, bei Pius und Aniket von Rom sowie bei Marcus und Keladion von Alexandrien die Kaiserjahre des Antritts ausgelassen, was um so mehr Beachtung verdient, als in beiden Listen die Posten aufeinander folgen und in den gleichen Zeitraum, Hadrian XII bis Marcus VIII, fallen. Hier muß Euseb in der Überlieferung so starke Incongruenzen gefunden haben, daß er es für geraten hielt nicht zu genau zu sein. Für die alexandrinische Liste ist eine Controlle nicht möglich; dagegen läßt sich zeigen daß in der römischen Hygin, Pius und Aniketos wirklich unsichere Posten gewesen sind. Im liberianischen Katalog fehlt Aniketos ganz; seine Amtsdauer (11) ist um 1 erhöht auf Hygin übertragen, während Pius 20 Jahre = 4 Hygins und 15 eigenen in der Liste des Eusebius erhalten hat. Man könnte einwenden daß auch Eleutheros und Zephyrin in diesem Verzeichnis ausgelassen sind; aber da treten die Intervalle ergänzend ein, während sie bei Hygin und Pius arg verwirrt sind. Auch in dem sog. Index, d. h. der Liste die dem Liber Pontificalis zugrunde liegt, wirkt die Auslassung des einen von den drei noch nach: sie werden zwar in derselben Reihenfolge wie bei Eusebius aufgezählt, Hygin und Aniketos auch mit denselben Jahresziffern, aber Pius hat immer noch, wie im liberianischen Katalog, 19 Jahre = den 4 Jahren Hygins und den 15 eigenen in der KG. Damit ist zu com-

binieren daß Irenaeus zwar die Liste von Linos bis Eleutherus in derselben Reihenfolge wie Euseb gibt [438, 7ff], aber an zwei anderen Stellen [320, 20. 322, 4] Hygin nicht den 8., sondern den 9. der Reihe nennt¹; an der durch Cyprian und Epiphanius [vgl. die Note zu 320, 20] bestätigten Überlieferung ist nicht zu rütteln. Ferner stehen bei Optatus [2, 3] die drei in anderer Folge: Hygin Aniketos Pius. Das alles zeigt daß die Liste hier schwankte; es ist außerdem nachweislich unmöglich, daß Aniketos in den 11 Jahren vor Soter im späteren Sinne des Wortes römischer Bischof gewesen ist. Er müßte, wenn man nach der Notiz in der Olympionikenliste Marcus VIII = 168/169 setzt, um 157/158 den Thronos bestiegen haben, mindestens ein Jahr nach dem Tode Polykarps [24. Februar 156, vgl. Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. VIII 6, 125ff], der nach Irenaeus' Erzählung [332, 20ff] unter ihm nach Rom kam. An der Tatsache der Reise darf man nicht zweifeln; sie muß nur sehr viel früher fallen. Denn Polykarp schrieb sich, als er starb, ein Alter von 86 Jahren zu [344, 6], und man concediert schon viel, wenn man annimmt daß er als Siebenzigjähriger, um 140, die beschwerliche Reise nach Rom unternahm. Der Grund dieser Verschiebungen und Unsicherheiten ist eben der daß vor Soter ein monarchischer Episkopat in Rom nicht vorhanden war² und als aus dogmatischen Gründen die *διαδοχή* fabriciert wurde, man zu keiner Einstimmigkeit darüber gelangte, wie die Presbyter die nebeneinander in der Zeit Hadrians und des Antoninus Pius besonders hervorgetreten waren, in eine Liste von Bischöfen, die aufeinander folgen mußten, einzustellen waren³. Nimmt man an daß Kerdon nur bei Africanus, aber nicht in der von Euseb benutzten Liste stand und daß die nach Kaiserjahren geordnete Tabelle des Africanus Hygin Pius Aniketos in anderer Reihenfolge enthielt als die von Euseb hervorgezogene Liste, so ist das Fehlen der Amtsjahre bei Kerdon, das der Kaiserjahre bei Pius und Aniketos erklärt; die Unordnung der römischen Liste hat dann auf die correspondierenden Posten der alexandrinischen um so eher eingewirkt, als Africanus beide Listen durch Synchronismen verbunden hatte.

1) Die Ziffer ist mit der Notiz daß Kerdon unter Hygin nach Rom kam, verbunden. Allerdings bezeugt grade der 320, 18 unmittelbar vor dem über Kerdon stehende Bericht über Valentin die Reihenfolge Hygin Pius Aniket; aber wer will behaupten daß Irenaeus seine Weisheit über Valentin und Markion, dessen Lehrer Kerdon gewesen sein soll, aus demselben Brunnen geholt hat?

2) Ich stimme hierin den Ausführungen Harnacks [Chronologie 1, 172ff] gegen Lightfoot um so eher zu, als ich die Existenz einer einzigen alten römischen Liste entschieden bestreiten muß.

3) Mit dem Excerpt aus Hegesipp [370, 2] ist nichts anzufangen; es ist hoffnungslos verdorben.

Von dem im allgemeinen richtigen Satze daß eine Bischofsliste erst von dem Punkte an für überliefert und nicht für fabriciert zu gelten hat, wo in der Gemeinde auf die sich die Liste bezieht, der monarchische Episkopat feste Institution wurde, macht die Liste von Aelia eine merkwürdige Ausnahme. Die festen Punkte sind hier die Gründung von Aelia im Jahre 130 oder besser die Beendigung des jüdischen Krieges 134 und der gemeinschaftliche Episkopat von Narciß und Alexander, den Euseb [536, 25 ff] unter Caracalla setzt: vor 134 kann es eine Gemeinde von Aelia nicht gegeben haben und Alexander ist nach dem Tode des Narcissus zweifellos Bischof im vollen Sinne des Wortes gewesen. In diesen Zeitraum von rund 70 Jahren setzt die von Euseb vorgefundene Liste zunächst [308, 13. 454, 8] fünfzehn Bischöfe bis Narciß, und dazu noch drei [540, 15], die während der Zeit amtieren, in der Narciß verschwunden war. Das ergibt eine durchschnittliche Amtsdauer von höchstens 4 Jahren und beweist eben dadurch, daß ein lebenslänglicher monarchischer Episkopat in der Gemeinde von Aelia vor Anfang des 3. Jahrhunderts nicht vorhanden war: man kann doch nicht glauben daß die dortigen Christen durch mehr als zwei Menschenalter hindurch nur Leute zu Bischöfen wählten, die mit einem Fuß schon im Grabe standen¹. Besonders fällt ins Gewicht, daß noch in der verhältnismäßig späten Zeit in der Narciß sich fern von seinem Amte hielt, drei sog. Bischöfe kurz aufeinander folgen und daß der erste Bischof im eigentlichen Sinne des Wortes, Alexander, in Kappadokien schon Bischof war, als es den Aeliern gelang ihn festzuhalten [540, 21 ff]. Andererseits sieht gerade diese Liste von Aelia echt aus: hätte man eine Liste von Bischöfen im späteren Sinne anfertigen wollen, würde man sie nicht mit so verdächtig vielen Namen ausstaffiert haben. Die Vermutung liegt nahe, daß der Episkopat in Aelia während des zweiten Jahrhunderts entweder collegial oder befristet war; und da nicht anzunehmen ist, daß die neue Gemeinde in der von Hadrian gegründeten Colonie sich Institutionen gab, die von denen der übrigen Christenheit völlig abwichen, so muß die gleiche Vermutung auch für andere und bedeutende Gemeinden des Ostens gelten, obgleich in Antiochien und Kleinasien um 130 der monarchische Episkopat schon fest ausgebildet ist.

Nicht so günstig möchte ich über den ersten, judenchristlichen Teil der Liste urteilen. Daß Iacobus der Herrenbruder nicht Bischof von

1) In Rom amtieren von 231—304, also etwa dem gleichen Zeitraum, 12 Bischöfe, wobei zu bedenken ist daß mehrere Amtsfristen durch Verfolgungen verkürzt sind; die alexandrinische Liste zählt von 230/1 bis 311/2 nur 6 Nummern, die aelische von Alexander bis zur diocletianischen Verfolgung nur 5.

Jerusalem gewesen ist, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung; ferner steht die in der Bischofsliste liegende Fiction daß die Gemeinde von Jerusalem auch nach der Zerstörung weiterbestand, in unversöhnlichem Widerspruch mit der Legende die das Fortleben der Urgemeinde in Pella behauptet¹. Wenn nun die judenchristliche Liste genau so viel Posten enthalten soll, wie die von der Gründung Aelias bis auf Narciß, den ersten von dem etwas erzählt werden konnte, so scheint mir der Schluß nicht abzuweisen, daß die scheinbar ältere Succession in Wahrheit nach dem Muster der späteren fabriciert ist um eine kontinuierliche *διαδοχή* zu schaffen; die unaustilgbare Erinnerung daran daß Aelia Capitolina an die Stelle der heiligen Stadt etwas völlig Neues setzte, eine Erinnerung die erst Constantin mit planmäßiger Politik auszuroden versuchte, prägte sich in der Behauptung aus, daß die Liste bis zum Ende des jüdischen Krieges nur Judenchristen umfaßt habe.

Ob Euseb das Fundament seines Systems, die Kaiserliste bis Caracalla einfach aus Africanus herübergenommen hat, ist mehr als zweifelhaft. Bis 'Galba und Otho' sind, wie ich zu den einzelnen Stellen angegeben habe, die Zahlen der Regierungsdauer aus Iosephus entlehnt. In dem Teil bis Macrin ist ein Fehler zu constatieren: Antoninus Pius hat statt 23 Jahre nur 22 zugewiesen bekommen. Damit wird ein anderer ausgeglichen, der bei Caracalla und Macrin vorliegt. Wird die Regierung Macrins als illegitim der Caracallas zugeschlagen, wie es im Königskanon geschieht, so betragen sie zusammen 7 Jahre und höchstens 5 Monate, nicht 8 Jahre 6 Monate wie die eusebianische Liste zählt. Weitere Fehler weist die zweite Hälfte der Liste auf. Die Regierung der beiden Philippus dauerte von 243/244 bis 249/50, also 6 Jahre, nicht 7. Allerdings hat der Königskanon den gleichen Fehler, corrigiert ihn aber dadurch daß er Decius und Gallus zusammen nur 3 Jahre gibt, statt der knappen 4 in der eusebianischen Liste, die, absolut genommen, richtig sind [= 249/50—253/4], falls die Usurpation des Aemilianus in die Regierung von Gallus und Volusianus einbezogen wird. Claudius hat richtig 2 Jahre statt einem, dagegen waren Aurelian 5 statt 6 zuzuweisen. Das wird freilich bei Probus kompensiert, indem dieser 6 statt 7 Jahre erhält; aber ein neuer Fehler entsteht bei Carus und seinen Söhnen, die in die Rechnung nur mit zwei statt mit drei Jahren eingestellt werden durften. Im ganzen schießen also zwei Jahre über; doch muß Euseb in seiner echten Chronik sie eliminiert haben und richtig auf Diocletian 1 = ol. 265, 4 = 284/5 ausgekommen sein, da er am Schluß des 7. Buches das Intervall von der Geburt Christi,

1) Vgl. darüber Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1907, 284¹.

die er [44, 15] auf das 42. Jahr des Augustus, das 28. nach der Eroberung Aegyptens [= ol. 192, 4 = $3\frac{1}{2}$ v. Chr.] setzt, bis zum 19. Jahre Diocletians [= 302/3] zu 305 Jahren berechnet.

Schlimmer steht es um die alexandrinische und römische Bischofsliste; das Material das Euseb hier zur Verfügung stand, war auch für die Zeit in der die Bischöfe wirklich eine kontinuierliche Succession bildeten, alles andere als einwandsfrei. Setzt man die Kaiserjahre der alexandrinischen Liste nach der officiellen und ortsüblichen Rechnung um, so kam Heraklas 230/1 auf den Thronos, Dionys 245/6 und Maximus 264/5. Dazu passen die Jahre der Amtsdauer allenfalls bei Heraklas (16), aber nicht bei Dionys, dessen 17 Jahre zu wenig sind. Das scheint mit der Compensierung eines Fehlers zusammenzuhängen; zählt man nämlich die Posten für Heraklas, Dionys, Maximus und Theonas zusammen, so ergeben sich siebenzig Jahre, oder als Datum für Petrus' Amtsantritt 300/1; das läßt sich mit der Angabe [730, 10], er sei nicht ganz drei Jahre vor dem Ausbruch der Verfolgung Bischof geworden, ohne allzu große Schwierigkeiten vereinigen. Für Maximus und Theonas gibt Euseb die Kaiserjahre des Antritts nicht an: offenbar hat seine alexandrinische Liste, soweit er nicht Africanus benutzte, nur die Jahre der Amtsdauer, aber nicht die Kaiserjahre des Antritts enthalten. Aus seiner Kenntnis der Geschichte des Origenes und Dionys vermochte er die Daten für Heraklas und das Todesdatum des Dionys nachzutragen, mehr aber nicht: daß er die ihm übermittelten Zahlen der Amtsdauer nicht änderte, ist nur zu loben.

Für die römische Liste hatte Euseb keine Synchronismen mit der Kaiserliste; und wo ihm die Geschichte eine solche bot, bei Fabian, der in der decianischen Verfolgung den Märtyrertod starb, fehlten entweder die Amtsjahre überhaupt oder waren so fehlerhaft angegeben, daß er sie unterdrückte. Für die Zeit von Cornelius bis Gaius incl. ist die Liste künstlich zurechtgemacht: die Gesamtsumme der angegebenen Jahre beträgt 46 Jahre 5 Monate, die Zeit von der Deposition des Fabianus bis zur Ordination Marcellins [20. Jan. 250 — 30. Juni 296] ebenfalls 46 J. 5 M. 10 T. Dagegen sind die Einzelposten fast alle fehlerhaft. Das ärgste Versehen liegt bei Xystus vor. Er muß bald nach Stephanus' Tod [2. Aug. 257] ordiniert sein, seine Deposition ist auf den 6. Aug. 258 sicher datiert, darauf folgt eine Sedisvacanz bis zum 21. Juli 259. In den vom liberianischen Katalog überlieferten Ziffern für die Amtsdauer 2 J. 11 M. 6 T. sind die Jahre falsch, aber Monate und Tage können richtig sein. Dagegen sind in der Liste Eusebs aus 11 Monaten 11 Jahre geworden. Um den Fehler einigermaßen wegzuschaffen, hat Eutychianus [Anfang 275 — 7. Dec. 283], dessen

Amtsauer im liberianischen Katalog im wesentlichen richtig mit 8 J. 11 M. 3 T. angegeben wird, nicht ganz 10 Monate erhalten. Ein grober Fehler sind auch die 15 Jahre des Gaius [17. Dec. 283 — 22. April 296 = 12 J. 4 M. 7 T., wie der liberianische Katalog angibt]; die sonstigen Irrtümer die aus der Liste S. 7 zu ersehen sind, machen nicht soviel aus, und Stephanus ist mit 2 Jahren wahrscheinlich richtiger befristet als im liberianischen Katalog, wenn, was durchaus möglich ist, der Tod seines Vorgängers Lucius auf den 5. März 255 gesetzt wird; er selbst starb am 2. August 257. Eine Tabelle welche die Sedisvacanzen immer zu dem Vorgänger schlägt, veranschaulicht am besten, wie die Compensationen zustande gekommen sind:

	Wahre Amtsdauer + Sedisvacanz	Wahre Amtsjahre	Amtsjahre der eusebianischen Liste	Differenzen
Cornelius	Frühjahr 251—Sommer 253	2 J. + x	3 J.	+ 1 J.
Lucius	Sommer 253—255	2 J.	7 M. + x	— 1 J.
Stephanus	255 — Herbst 257	2 J. + x	2 J.	
Xystus	Herbst 257 — 21. Juli 259	2 J. — x	11 J.	+ 9 J.
Dionysius	22. Juli 259 — Anf. 270	10 J. 6 M.	9 J.	— 1 J. 6 M.
Felix	Anf. 270 — Anf. 275	5 J.	5 J.	
Eutychianus	Anf. 275 — 16. Dec. 283	9 J. — x	10 M. — x	— 8 J.
Gaius	17. Dec. 283 — 30. Juli 296	12 J. 6 M.	15 J.	+ 2 J. 6 M.
		45 J. + x	46 J. 5 M. + x	+ rund 2 Jahre

Der Überschuß der eusebianischen Liste kann auf die Sedisvacanz während der decianischen Verfolgung, vom 20. Januar 250 bis Frühjahr 251, und die Unsicherheiten in den Monaten verrechnet werden.

Es ist nicht unnütz sich an diesem Beispiel klar zu machen, wie das chronologische Bild durch eine schlechte Liste getrübt werden kann. Nichts spricht dafür und alles dagegen daß auch nur die Fristzahlen des älteren Teils der Liste von Soter an, die nicht einfach Fictionen sind, besser waren als die des zweiten: eine ehrliche Kritik wird sie rundweg für unbrauchbar erklären. Mit Zeitbestimmungen wie denen des Irenaeus daß Valentin und Kerdon unter Hygin nach Rom gekommen seien, ist nichts anzufangen; und wenn es auch sicher ist daß die Verfolgung von Lyon in die Zeit des Eleutheros fiel, so ist damit ihr Datum noch nicht einmal bis aufs Jahrzehnt bestimmt.

Zum Schluß noch einige Worte über die durchaus nicht müßige Frage wie die Rechnung nach Kaiserjahren in die KG gekommen ist. Die vorstehende Untersuchung hat bestätigt was zumeist schon feststand,

daß das Vorbild des Africanus einen starken Anteil daran hat; nimmt man die Antrittsjahre der römischen und alexandrinischen Bischöfe fort, so bleiben nicht viele Datierungen der Art übrig. Africanus war Chiliast, wie der von Euseb erwähnte Chronograph Iudas auch, der das 10. Jahr des Severus für das letzte der Welt hielt; in diesen Kreisen war der Gegensatz des kommenden Gottesreiches zu dem Weltreich besonders lebendig und konnte, als der Chiliasmus sich zu einer pseudowissenschaftlichen Theorie verdichtete, um so leichter dazu verleiten das Kaiserjahr zu einer Rechnungsgröße zu machen, als Regentenjahre in der Projection der danielischen Weissagungen auf die Weltgeschichte ohnehin eine große Rolle spielten. Freilich war Euseb ein geschworener Feind des Chiliasmus und hat sich in seiner Chronik geradezu die Aufgabe gestellt ihn wissenschaftlich zu zerstören; aber die Rechnung nach Kaiserjahren behielt er in der KG sogar unter Ausschluß der Olympiadenrechnung bei, weil die ihm wichtigen Daten der alexandrinischen Überlieferung über Origenes und Dionys so wie so in Kaiserjahren, allerdings anderen als denen des Africanus, ausgedrückt waren, und, was noch mehr ins Gewicht fiel, weil diese Form der Zeitrechnung die anschaulichste war. Wer wissen wollte, in welchen Olympiadenjahren die Kaiser regierten, fand in der Chronik was er brauchte; in der erzählenden Darstellung der KG warf Euseb die Olympiaden fort¹. Ein in bloßen Zahlen gegebenes Datum und gar eins in Olympiaden, die nicht einmal den zeitlichen Abstand zweier Daten ohne Rechnung veranschaulichen, ist und bleibt etwas Abstractes; die Synchronismen mit der Kaisersuccession reihten sich den anderen an, durch die Euseb nach antiken Mustern den Gang der christlichen Literatur und die Folge der Ereignisse die in sein Werk aufzunehmen er für nützlich fand, zu geordneten und übersichtlichen Massen zusammenfaßte. Er hat auch die Wirkung erreicht, die er wollte; bis auf den heutigen Tag sitzen gerade die Kaisersynchronismen nur zu fest im Bewußtsein auch sehr kritischer Historiker, und es wird noch viel Mühe kosten, ehe all die Irrtümer weggeräumt sind, die die allzu präzise Ausdeutung der kunstvoll aufgebauten chronologischen Ökonomie der KG hervorgerufen hat.

Es ist nunmehr an der Zeit, die gewonnenen Resultate zur Lösung der Rätsel zu benutzen, die der sog. Kanon denen aufgibt, die wissenschaftlich brauchbare Resultate aus ihm gewinnen möchten. Zur Orientierung schicke ich voraus, daß die Zeitansätze nur in Hieronymus' Übersetzung gut überliefert sind, vorausgesetzt daß man statt der

1) Das zeigt am deutlichsten die Auslassung des Olympiadendatums für Pilatus' Selbstmord, obgleich es ihm bekannt war, vgl. 124, 1.

Schoeneschen Ausgabe das Facsimile der besten Hs., des Oxoniensis¹, benutzt; in der armenischen Übersetzung ist die Zahlencolumne schon ganz verwildert, und der Wert des Armeniers beruht ausschließlich darauf daß er hier und da Corruptelen des von Hieronymus benutzten griechischen Textes berichtigt und dazu hilft, die selbständigen Zusätze des Hieronymus auszuschneiden. Es muß ferner immer wieder eingeschärft werden daß der Kanon nach richtigen, chronographischen Olympiaden rechnet und danach auch citiert werden muß; die Durchzählung der Jahre Abrahams ist modern, und die leider allgemein übliche Manier nach ihnen zu citieren ist um so verkehrter, als mit diesen Ziffern meist keine klare Vorstellung verbunden wird; die Gutschmidschen Reductionsregeln führen irre.

In meiner Anzeige des Facsimiles der oxforder Hieronymushs. [Berl. Philolog. Wochenschr. 1906, 744ff.] habe ich das in den alten Hss. noch so gut wie intact erhaltene System auseinandergesetzt, nach dem die Zifferncolumnen der Olympiaden und fila regnorum angeordnet und mit den Notaten verbunden waren. Nun geben gerade die Tabellen die das Ganze zusammenzuhalten und zu sichern scheinen, die fila regnorum, ein Rätsel nach dem anderen auf. Die älteren stehen mit dem Material das Euseb in der, meist nur armenisch erhaltenen, Hieronymus, wie es scheint, unbekannten Einleitung vorlegt, in so unvereinbarem Widerspruch, daß ich mir früher nur mit der Annahme zu helfen wußte, der echte eusebianische Kanon sei in weitgehendem Maße interpoliert [Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. XL, 1894]. Dieser Widerspruch tritt ebenfalls grell zutage, wenn man die Kaiserliste des Kanons mit der der KG vergleicht:

	Regierungsjahre				im Kanon des Hieronymus		1. Jahr des Königs-kanons
	KG	Hieron.	Arm.	Synkell	gezählt	1. Jahr ²	
<i>Augustus</i>	57	56J.6M.	56J.6M.	56	56	43/42	
<i>Tiberius</i>	22	23	23	22	23	14/15	14/15
<i>Gaius</i>	4 knapp	10 ³	3J.4M.	3	4	37/38	36/37
<i>Claudius</i>	13J.8M.	13J.8M.	14J.8M.	13	14	41/42	40/41
		29T.					

1) J. Kn. Fotheringham, The Bodleian Manuscript of the Chronicle of Eusebius. Oxford 1905, Clarendon Press.

2) Aus den Olympiaden in die christliche Aera umgerechnet.

3) So O von erster Hand; 3 J. 10 M. die Vulgata.

	Regierungsjahre				im Kanon des Hieronymus		1. Jahr des Königs-kanons
	KG	Hieron.	Arm.	Synkell	gezählt	1. Jahr ¹	
<i>Nero</i>	13	13 J. 7 M. 28 T.	13 J. 7 M.	13 ²	14	55/56	54/55
<i>Vespasianus</i>	10	9 J. 11 M. 22 T.	9 J. 11 M. 22 T.	fehlen	10	69/70	68/69
<i>Titus</i>	2 J. 2 M.	2 J. 2 M.	2 J. 2 M.	2	2	79/80	78/79
<i>Dometianus</i> ³	15	15 J. 5 M.	16	12	16	81/82	81/82
<i>Nerva</i>	1 J. reichl.	1 J. 4 M.	1 J. 3 M.	1	1	97/98	96/97
<i>Traianus</i>	19 J. 6 M.	19 J. 6 M.	19 J. 6 M.	19	19	98/99	97/98
<i>Hadrianus</i>	21	21	21	21	21	117/8	116/7
<i>Titus Antoninus cognomento Pius cum liberis suis Aurelio et Lucio</i> ⁴ . . .	22	22 J. 3 M.	22 J. 6 M.	23	23	138/9	137/8
<i>Marcus Antoninus qui et Verus et Lucius Aurelius Commodus</i> ⁵	19	19 J. 1 M.	19	19	19	161/2	160/1
<i>Commodus</i>	13	13	13	13	13	180/1	(179/80)
<i>Helvius Pertinax</i> . .	6 M.	6 M.	1	6 M.	nicht gezählt		
<i>Seuerus</i>	18	18	18	18	18	193/4	192/3
<i>Antoninus cognomento Caracalla Seueri filius</i>	7	7	7	7	7	211/2	(210/1)
<i>Macrinus</i>	1	1	1	1 ⁶	1	218/9	nicht gezählt
<i>M. Aurelius Antoninus</i> ⁷	4	4	4	4	4	219/20	217/8

1) Vgl. S. CCXXXI Anm. 2.

2) p. 643, 18 κατὰ δὲ ἄλλους ἰδ.

3) Das ist die Schreibung in O.

4) Bestätigt durch den Armenier und Synkell p. 662, 7 Τίτος Ἀντωνίνος ὁ ἐπικληθεὶς Εὐσεβῆς σὺν τοῖς παισὶν Ἀνρηλίῳ καὶ Λουκίῳ. Davon steht nichts bei Euseb; es ist auch sachlich falsch, da L. Verus nie Mitregent des Pius gewesen ist.

5) Bestätigt durch den Armenier; corrupt Synkell p. 664, 9 Μάρκος Ἀνρηλίος ὁ καὶ Οὐῆρος Λούκιος τε Ἀνρηλίος καὶ Κόμοδος. Dagegen steht in der KG 334, 20 Μάρκος Ἀνρηλίος Οὐῆρος ὁ καὶ Ἀντωνίνος . . σὺν καὶ Λουκίῳ ἀδελφῷ. Factisch nannte sich Marcus nach seinem Regierungsantritt nicht mehr Verus und Verus nicht mehr Commodus, vgl. Klebs Pauly-Wissowa RE 1, 2291.

6) p. 672, 22 ὡς δὲ ἕτεροι λέγονσι, [καὶ] μῆνας ἔξ.

7) Der Armenier alter Antoninus wie KG 566, 23 ἕτερος Ἀντωνίνος. Dagegen Synk. 673, 11 Ἀντωνίνος Ἀνρηλίος.

	Regierungsjahre				im Kanon des Hieronymus		1. Jahr des Königs-kanons
	KG	Hieron.	Arm.	Syn- kell	gezählt	1. Jahr ¹	
<i>Alexander Mameae filius</i>	13	13	13	13	13	223/4	221/2
<i>Maximinus</i>	3	3	3	3	3	236/7	234/5
<i>Gordianus</i>	6	6	6	6	6	239/40	237/8
<i>Philippus</i>	7	7	7	7	7	245/6	243/4
<i>Decius</i>	2 J. knapp	1 J. 3 M.	1 J. 3 M.	2	1	252/3	250/1 (richtiger 249/50)
<i>Gallus et Volusianus Galli filius</i>	2 J. knapp	2 J. 4 M.	2 J. 6 M.	fehlen	2	253/4	251/2 (richtiger 250/1)
<i>Valerianus et Gallienus</i>	15	15	15	15	15	255/6	253/4
<i>Claudius</i>	2	1 J. 9 M.	1 J. 9 M.	1	2	270/1	268/9
<i>Aurelianus</i>	6	5 J. 6 M.	5 (Vari- ante 7) J. 6 M.	6	5	272/3	269/70 (richtiger 270/1)
<i>Tacitus</i>	fehlt	6 M.	nicht gezählt	6 M.	1	277/8	nicht gezählt
<i>Probus</i>	6	6 J. 4 M.	6 J. 4 M.	6 J. 4 M.	6	278/9	275/6
<i>Carus cum filiis Carino et Numeriano</i>	3 J. knapp	2	2 J.	2	2	284/5	282/3
<i>Diocletianus</i>	—	20	20	—	—	286/7	284/5

Die Liste ist in ihrem ersten Teil, bis Severus, nicht schlecht; die einjährige Differenz von dem Königskanon im Ansatz des Regierungsantritts löst sich meist durch die Annahme auf, daß das erste volle Kalenderjahr eines Herrschers als sein Antrittsjahr gezählt ist: die in der KG zu gering angesetzte Amtsdauer des Pius ist im Kanon durch die Datierung corrigiert. Doch sind die genaueren Angaben über die Amtsdauer, die im ersten Teil der Liste regelmäßig, im zweiten nur noch sporadisch auftraten, der KG fremd, müssen aber nach dem Zeugnis des Armeniers im Kanon gestanden haben. Mit Caracalla und Macrinus beginnen die Fehler, die dann nicht mehr beseitigt werden. Die falsche Zählung Macrins und die Verlängerung der Amtsdauer

1) Vgl. S. CCXXXI Anm. 1.
Eusebius, KG*

Philipps, die aus der KG übernommen sind, schieben die Daten um 1, dann um 2 Jahre zu spät; daß die Jahre von Gallus und Volusianus mit der KG um 1 zu wenig angesetzt sind, vermindert den Fehler zunächst um 1 Jahr; er steigt aber bei Diocletian wieder auf 2 Jahre, da hier das offizielle und das chronographische Anfangsjahr zusammenfallen müssen. Die Eusebius fremde Zählung des Tacitus ist allerdings durch den Armenier nicht gedeckt¹; aber auch bei diesem rückt Diocletian I um 2 Jahre zu spät, da er gegen die KG und Hieronymus Pertinax mit 1 Jahr in die Rechnung einführt.

Alles zusammengenommen, zeigt die Liste zwar deutlich die Spuren des Eusebius, hat aber daneben so viel Fremdes und verschiebt die für Euseb unbedingt feststehenden Jahreszahlen Diocletians mit einem so groben Fehler, daß sie zum mindesten für stark interpoliert gelten müßte. Aber diese Annahme trifft einen Mangel des Kanons nicht, der mit der Anlage der Tabellen selbst zusammenhängt, also nicht erst von einem Interpolator hineingebracht sein kann. Die Eigentümlichkeit der mit den Olympiaden verklammerten *fila regnorum* besteht darin, daß sie jedes Jahr verzeichnen, einerlei ob es ein historisches Datum trägt oder nicht. Man könnte sich diese schematische Raumverschwendung gefallen lassen, wenn sie nicht eine bedenkliche Folge hätte, die nämlich daß jede historische Notiz auf ein bestimmtes Jahr bezogen werden muß. Freilich greift ab und zu auch in den ältesten Hss. des Hieronymus, den getreuesten Nachbildungen des griechischen Originals, eine längere Notiz über das Jahr zu dem sie gestellt ist, hinüber, wenn die folgenden Jahre leer und datenlos sind. Das soll aber mit nichts bedeuten daß ein derartig verzeichnetes Ereignis sich nur unbestimmt, mit einem Spielraum mehrerer Jahre datieren lasse; solche Fälle sind nicht das Resultat wissenschaftlicher Überlegungen, sondern durch das Bestreben der Schreiber veranlaßt Raum zu sparen. Sind sie doch in dem Abschnitt besonders häufig, wo nur noch ein *filum regnorum* läuft, das der römischen Kaiser: hier war die Gefahr durch Überschreiben das Tabellensystem in Unordnung zu bringen am geringsten. Gerade dieser Zwang aber jede Notiz auf ein bestimmtes, in Olympiaden und Kaiserjahren ausgedrücktes Datum zu beziehen, erzeugt eine Pseudokribie schlimmster Art, die die Eigentümlichkeiten des überlieferten Materials mit pedantischer Brutalität verwischt. Die kirchengeschichtliche Tradition gab nun einmal sehr wenig bestimmte Daten her; Euseb klagt darüber mit beredten Worten in der Vorrede der KG und

1) Dagegen durch Synkell, der 722, 18 auf Tacitus, Florian und Probus 7 Jahre verrechnet.

hütet sich in den chronologischen Angaben die er in die KG aufnimmt, eine größere Akribie zu entfalten, als die Überlieferung ihm erlaubt. Soll man wirklich glauben daß er in der Chronik den umgekehrten Grundsatz befolgt und sie so eingerichtet hat, daß er fortwährend gezwungen war, unbestimmte Daten in bestimmte zu verwandeln? Die Sache liegt auch nicht so, daß man von einer 'Entwicklung' reden, etwa annehmen kann, Euseb habe in der KG das besser machen wollen, was er in der Chronik schlecht gemacht zu haben selbst eingesehen hatte. In den literarischen Formen und den wissenschaftlichen Methoden der Antike, die beide in der Verfallzeit von steinerner Härte werden, prägt sich eine individuelle Entwicklung so leicht nicht aus, und zwischen dem Euseb der Chronik und dem der KG kann vollends kein Unterschied statuiert werden, der einen radikalen Wechsel in den wissenschaftlichen Principien bedeuten würde. Es wurde oben [S. LVII] nachgewiesen daß die KG eine rasch hingeschriebene Verarbeitung des Materials ist, das für die Chronik gesammelt war. Auch wer in der Chronik des Hieronymus die Übersetzung des echten eusebianischen Werkes sieht, muß zugeben daß ihr nicht die ursprüngliche Fassung, sondern eine spätere Ausgabe zugrunde lag: während die *Χρονικοὶ κανόνες* von der KG, und zwar ihrer ursprünglichen, mit dem Toleranzedict von 311 schließenden Form vorausgesetzt werden, reichte der von Hieronymus übersetzte 'Kanon' nach seinem eigenen Zeugnis bis zu den Vicennalien Constantins, die 325 in Nikomedien und 326 in Rom gefeiert wurden. Denn nachdem diese notiert sind, leitet Hieronymus seine Fortsetzung mit der Bemerkung ein: *huc usque historiam scribit* [worunter die KG nicht verstanden werden kann] *Eusebius Pamphili martyris contubernalis, cui nos ista subiecimus*. Hätte also Euseb wirklich in der KG eine andere Datierungsmethode befolgen wollen als in den *Χρονικοὶ κανόνες*, so müßte er sie nach dem Abschluß der KG wieder aufgegeben haben und zu seiner ersten Liebe, den fest auf ein Tabellensystem aufgelegten Daten, zurückgekehrt sein, was einfach widersinnig ist.

Es hat sich [vgl. S. CCXXIV] als ein besonderer Vorzug der eusebianischen Bischofslisten herausgestellt, daß sie die Art des Materials, auf Grund dessen sie zusammengestellt sind, noch deutlich hervortreten lassen: weil er mit den Widersprüchen der Überlieferung nicht fertig werden konnte, ließ er in den alexandrinischen und römischen Listen unter Umständen die Amtsdauer oder die Antrittsjahre fort. In der Gleichmacherei des Kanons sind diese Feinheiten untergegangen, und durch den unglücklichen Zwang der festen Datierung Listen entstanden, die zu Resultaten führen welche für Euseb ebenso unmöglich waren

wie sie es jetzt für die historische Kritik sind. Ich lege zum Beweis zunächst die alexandrinische Liste des Kanons vor; den Armenier füge ich nur bei, um zu zeigen, wie wenig er neben Hieronymus bedeutet, und wie die innerhalb des Kanons fortschreitende Entstellung und Verwilderung ihn immer weiter von der KG entfernt:

	Kanon des Hieronymus Antrittsjahre			Armenischer Kanon		KG	
	Amts- dauer	nach Kaiserjahren	nach Olympi- aden, in christl. Aera umger.	Amts- dauer	Antrittsjahr nach Kaiserjahren ¹	Amts- dauer	Kaiserjahr des Antritts
<i>Annianus</i>	22	Nero VIII	62/3	26	Nero VII	22	Nero VIII
<i>Abilius</i>	13	Domitian IV	84/5	13	Domitian III	13	Domitian IV
<i>Cerdo</i>	11	Domitian XVI	96/7	11	Nerva I	nicht no- tiert	Traian I
<i>Primus</i>	12	Traian IX	106/7	12	Traian XI	12	Traian XII
<i>Iustus</i>	11	Hadrian III	119/20	11	Hadrian IV	11	Hadrian III
<i>Eumenes</i>	13	Hadrian XIV	130/1	13	Hadrian XVI	13	Hadrian (XIV)
<i>Marcus</i>	10	Antonin VI	143/4	Der	Name fehlt	10	nicht notiert
<i>Caeladion</i> . . .	14	Antonin XVI	153/4	14	Antonin XVIII	14	nicht notiert
<i>Agrippinus</i> . . .	12	Marcus VI	166/7	9 ²	Marcus IX	12	Marcus VIII
<i>Iulianus</i>	10	Marcus XIX	179/80	10	Commodus II	10	Commodus I
<i>Demetrius</i> . . .	43	Commodus X	189/90	43	Commodus XI	43	Commodus X
<i>Heraclas</i>	16	Alexander IX	231/2	16	Alexander XI	16	Alexander X
<i>Dionysius</i>	17	Philippus V	249/50	nicht ange- geben	Philippus IV	17	Philippus III
<i>Maximus</i>	18	Gallien XI	265/6	18	Gallien XI	18	Gallien XII
<i>Theonas</i>	19	Probus VI	283/4	19	Carus I	19	nicht notiert
<i>Petrus qui postea nono persecu- tionis anno glo- riosissimemar- tyrium perpe- travit</i>	—	Diocletian XIX	304/5				

Die wichtigen Ausslassungen der Amtsdauer oder der Kaiserjahre in der KG sind übertüncht, die Differenzen zwischen den Ziffern der Amts- und Kaiserjahre zurechtgerückt, wobei es nicht ohne Entstellungen im einzelnen abgeht und z. B. die Zeit von Dionys' Bistum, die Euseb

1) Die Olympiadenjahre sind im Armenier wertlos.

2) Agrippinus ist fälschlich als 12. römischer Bischof bezeichnet.

sicher kannte, gegen die wirkliche um mehrere Jahre verschoben ist. Am ärgsten tritt die Verballhornung der KG durch den Kanon bei Petrus hervor. Nicht ganz 3 Jahre vor der Verfolgung wurde er ordiniert, und trotz aller kleinen Mittelchen, mit denen die originale Liste gebogen und gerenkt ist, kommt der Kanon mit seinem 1. Jahr auf das 19. Jahr Diocletians, das Anfangsjahr der Verfolgung. Er weiß daß sein Martyrium in das 9. Verfolgungsjahr fällt, und kann sich nun nicht anders helfen als dadurch, daß er die Amtsjahre des Petrus (12) einfach wegläßt. Umgekehrt muß man einmal selbst den Versuch gemacht haben die Liste der KG in das starre System des Kanons einzutragen: dann sieht man ein daß das nicht geht, wenn man nicht die felsenfest überlieferten Zahlen der KG ändern oder ganze Posten weglassen will: die Hypothese daß der Kanon der Anlage nach echt, aber interpoliert sei, versagt den Dienst und ist damit widerlegt.

Nicht besser ist die römische Liste im Kanon gefahren:

	Kanon des Hieronymus Antrittsjahre			Armenischer Kanon		KG	
	Amts- jahre	nach Kaiserjahren	in Olympi- den, in christl. Aera umger.	Amts- jahre	Kaiserjahr des Antritts	Amts- jahre	Kaiserjahr des Antritts
<i>Linus</i>	11	Nero XIV	68/69	14	Nero XII	12	nicht notiert
? ¹	12	Titus II	80/1	8	Titus I	12	Titus II
<i>Clemens</i>	9	Domitian XII	92/3	9	Domitian VII	9	Domitian XII
<i>Euaristus</i>	9	Traian II	99/100	8	Domitian XIV	8	Traian III
<i>Alexander</i>	10	Traian XI	108/9	10	Traian VI	10	Traian XII
<i>Xystus</i>	10	Hadrian III	119/20	11	Traian XVII	10	Hadrian III
<i>Telesforus</i>	11	Hadrian XII	128/9	11	Hadrian VIII	11	Hadrian XII
<i>Hyginus</i>	4	Antonin I	138/9	4	Hadrian XVIII	4	Antonin I
<i>Pius</i>	15	Antonin V	142/3	15	Antonin I	15	nicht notiert
<i>Anicetus</i>	11	Antonin XX	157/8	11	Antonin XV	11	nicht notiert
<i>Soter</i>	8	Marcus VIII	168/9	8	Marcus IV	8	Marcus VIII
<i>Eleutherus</i> . . .	15	Marcus XVII	177/8	15	Marcus XIII	13	Marcus XVII
<i>Victor</i>	10	Severus I	193/4	12	Commodus VII	10	Commodus X
<i>Zephyrinus</i> . . .	? ²	Severus IX	201/2	12	Severus VII	18	Severus IX
<i>Callistus</i>	5	Elagabal II	220/1	9	Caracalla II	5	Elagabal I

1) O und der Amandinus haben *Clemens*, P *Cletus*, der Freherianus *Anicletus*. Da der Armenier den Namen des *Linus* an dieser Stelle wiederholt, steckt hier ein alter Fehler.

2) Bei Hieronymus fehlt die Jahresziffer, Synkell hat 19.

	Kanon des Hieronymus Antrittsjahre			Armenischer Kanon		KG	
	Amts- jahre	nach Kaiserjahren	in Olympia- den, in christl. Aera umger.	Amts- jahre	Kaiserjahr des Antritts	Amts- jahre	Kaiserjahr des Antritts
<i>Vrbanus</i>	9	Alexander III	225/6	nicht ange- geben	Elagabal I	8	
<i>Pontianus</i>	5	Alexander XII	234/5 ¹	9	Alexander VII	6	
<i>Antherus</i>	1 M.	Gordian I	239/40	1 M.	Gordian I	1 M.	
<i>Fabianus</i>	13	ebenso	ebenso	13	ebenso	nicht no- tiert	
<i>Cornelius</i>	2	Decius I	252/3	3	Philippus III	3	
<i>Lucius</i>	8 M.	Gallus II	254/5	2 M.	Philippus VII	8 M.	
<i>Stefanus</i>	3	ebenso	ebenso	2	ebenso	2	
<i>Xystus</i>		ausgelassen		11	Gallus II	11	
<i>Dionysius</i>	9	Gallien XII	266/7	12	Gallien VIII	9	
<i>Felix</i>	5	Probus I	278/9	19	Aurelian I	5	
<i>Eutychianus</i>	8 M.	Probus V	282/3	2 M.	Probus II	10 M. knapp	
<i>Gaius</i>	15	ebenso	ebenso	15	ebenso		
<i>Marcellianus</i>		Diocletian XII	297/8	ist mit dem Schluß des Werkes ver- loren gegangen			

Zunächst springt wiederum die Wertlosigkeit des Armeniers ins Auge: seine Ansätze weichen viel stärker als die des Hieronymus von der KG ab, und ihre Verkehrtheit tritt grotesk hervor bei den drei Nachfolgern Fabians; obgleich die KG ausdrücklich bezeugt [594, 5], daß dieser in der decianischen Verfolgung den Märtyrertod starb, sind alle drei noch vor der Regierung des Decius angesetzt. Mechanisch sind bei ihm Fabians 13 Jahre aus der Hieronymus noch rein vorliegenden ursprünglichen Form des Kanons fortgepflanzt, obgleich mit ihnen nicht mehr der Punkt erreicht wird, der erreicht werden sollte; denn ursprünglich sind sie, wie die Daten bei Hieronymus zeigen, an Stelle der von Euseb absichtlich gelassenen Lücke fingiert um mit Cornelius' Antrittsjahr, das Fabians Todesjahr gleichgesetzt wird, auf Decius I anzukommen. Eine wirkliche Überlieferung liegt nicht vor; sonst hätte zu den im liberianischen Katalog bezeugten 14 Jahren Fa-

1) Für Euseb war dieser Ansatz schon wegen der Biographie des Origenes unmöglich; nach 570, 10. 580, 10 muß Pontian schon 230/1 Bischof gewesen sein. Das paßt nicht zu der Befristung, aber zu der Jahresziffer im liberianischen Katalog.

bians noch die einjährige Sedisvacanz während der decianischen Verfolgung, von Januar 250 bis Frühjahr 251, hinzugeschlagen werden und Fabian 15 Jahre erhalten müssen: damit ging wiederum der Synchronismus mit der Kaiserliste verloren. Die Vertuschung der für die Kritik der Überlieferung so wichtigen Lücken die Euseb bei Pius und Anicet gelassen hatte, brauche ich nur zu erwähnen; interessant dagegen sind die Versuche an dem Fehler herumzucorrigieren, den die Liste der KG bei Xystus aufweist. Das Original des Hieronymus hatte den fehlerhaften Posten ganz ausgelassen; dadurch wurde aber Marcellian, der Bischof der Verfolgung, zu hoch hinaufgeschoben, denn in der Liste der KG war der bei Xystus begangene Fehler durch die Streichung der 8 Jahre Eutychians und die Erhöhung des Gaius um 3 Jahre kompensiert. Hier wurde nicht durch Benutzung einer besseren Überlieferung, sondern durch versteckte Willkür geholfen: Xystus erhielt stillschweigend 9 Jahre¹, und Dionys wurden ebenso stillschweigend im Ansatz, nicht in der Ziffer der Amtsjahre 2 zugeschlagen. Es versteht sich von selbst, daß Euseb an solchen Jongleurstückchen unschuldig ist: sie verdunkeln die Genesis der Fehler vollständig, die in der originalen Liste der KG sich noch verfolgen läßt.

Für Antiochien und Jerusalem lag Euseb nur je eine Namenliste, ohne Jahressummen oder Daten vor. Das lehrt die KG unwiderleglich und daran darf nicht irre machen daß er nur an einer Stelle der Liste von Jerusalem [304, 12ff] ausdrücklich bemerkt, die Zeiten der Bischöfe von Jerusalem habe er nicht finden können: denn nach der Tradition seien sie nur kurze Zeit ihres Lebens im Amt gewesen². Der motivierende Zusatz erklärt, weshalb die Zeiten nicht notiert sind und, worauf es Euseb besonders ankam, warum er, abweichend von seiner Gewohnheit, die Liste der judenchristlichen Bischöfe, abgesehen von den ersten drei, nicht in die Darstellung verteilt, sondern an einer Stelle vorgelegt hat. Er tut dasselbe auch an zwei späteren Stellen [454, 8ff. 540, 15], braucht da aber diese Entschuldigung nicht zu wiederholen. Dagegen hatte die antiochenische Liste nicht, wie die von Jerusalem und Aelia, zu viel, sondern eher zu wenig Stellen und konnte bequem in die Darstellung eingefügt werden: Euseb bemerkt daher

1) Bei Synkell 714, 11 werden sie ihm direkt zugeschrieben; da sind sie aus dem Kanon erschlossen.

2) *τῶν γε μὴν ἐν Ἱεροσολύμοις ἐπισκόπων τοὺς χρόνους γραφῇ σφριζομένους οὐδαμῶς εὐρών (κομιδῇ γὰρ οὐκ βραχυβίους αὐτοὺς λόγος κατέχει γενέσθαι), τοσούτον ἐξ ἐγγράφων κατείληφα, ὡς μέχρι τῆς κατὰ Ἀδριανὸν Ἰουδαίων πολιορκίας πεντεκαίδεκα τὸν ἀριθμὸν αὐτόθι γεγονόσιν ἐπισκόπων διαδοχαί*

über die Mängel ihrer Überlieferung nichts, sondern überläßt es dem Leser aus der Tatsache daß er keine Jahre anführt, die nötigen Schlüsse zu ziehen. Das Martyrium des Ignatius unter Traian, Serapions Polemik gegen die Kataphryger [478, 22 ff], Zebennos' Synchronismus mit Origenes [570, 10], Babylas' Martyrium unter Decius [594, 14] waren Richtpunkte nach denen er sich orientieren konnte; daß er mit umständlichen Untersuchungen seine Zeit nicht hinbrachte, zeigt der zu frühe Ansatz des Theophilus unter Marcus [368, 9. 378, 22], obgleich dieser in den Büchern an Autolykos [3, 27] eine Kaiserliste benutzt, die unter Commodus verfaßt sein muß. Woher Euseb die beiden Listen bezogen hat, ist nicht bekannt, weil er es nicht gesagt hat; da die für Africanus charakteristischen Synchronismen mit der Kaiserliste fehlen, ist es unwahrscheinlich, daß er die ersten Hälften jener Listen von diesem entlehnte. Man darf außerdem nicht vergessen daß Africanus' Chronik für die Zeit nach Christi Geburt nach Photius' Zeugnis nur sehr kurz war; er wird sie schwerlich mit undatierten und undatierbaren Listen angefüllt haben.

Im Gegensatz zur KG, die die beiden Listen in ihrer ursprünglichen Form erhalten hat, zwängt der Kanon sie in sein System der festen Daten ein. Zwar fehlen die Jahresziffern bei den Namen durchaus, zum Zeichen daß er keine vorgefunden hatte; aber wenn die Namen überhaupt im Kanon untergebracht werden sollten, mußten sie zu bestimmten Jahren gesetzt, die Daten also schlankweg erfunden werden. Es ist unmöglich Euseb für diese Fiktionen verantwortlich zu machen; wollte man annehmen daß er, als er die KG schrieb, einsah daß die Daten der Chronik falsch seien, so steht dem, wie schon oben [S. CCXXXV] gesagt wurde, im Wege, daß der Hieronymus vorliegende Kanon nicht die erste, sondern eine spätere Ausgabe ist, die frühestens zu gleicher Zeit wie die letzte Ausgabe der KG verfaßt sein mußte.

Die Listen von Antiochien, Jerusalem und Aelia sehen im Kanon des Hieronymus folgendermaßen aus:

Antiochien			Jerusalem		
<i>Euodius</i> . .	Claudius IV	44/5	<i>Iacobus</i>	Tiberius XIX	32/3
<i>Ignatius</i> . .	Vespasian I	69/70	<i>Symeon qui et Simon</i>	Nero VII ¹	61/2
<i>Heron</i>	Traian XI	108/9	<i>Iustus</i>	Traian X	107/8
<i>Cornelius</i> . .	Hadrian XII	128/9	<i>Zachaeus Tobias Benjamin</i>	<i>Iohannes</i>	

1) Nach KG 226, 20 ff wurde Symeon erst nach der Zerstörung Jerusalems eingesetzt. Der Widerspruch zwischen dem Bericht des Iosephus [KG 172, 14 ff] und der Legende bei Hegesipp [170, 23] war für den Verfertiger des Kanons nicht zu lösen; vgl. Zeitschr. f. neutest. Wiss. 4, 57.

Antiochien			Jerusalem		
			<i>Matthias Philip-</i>		
<i>Heros</i>	Antonin V	142/3	<i>pus</i>	Traian XIV	111/2
			<i>Seneca Iustus Lewi</i>		
<i>Theophilus</i> .	Marcus IX	169/70	<i>Efres Ioses Iudas</i>	Hadrian VII	123/4
<i>Maximus</i> . .	Marcus XVII	177/8	<i>Marcus</i>	Hadrian XIX	135/6
			<i>Cassianus Publius</i>		
			<i>Maximus Iulianus</i>		
			<i>Gaianus Symma-</i>		
			<i>chus Gaius Iulia-</i>		
			<i>nus Capito</i>	Antonin XXIII	160/1
<i>Serapio</i> . . .	Commodus XI	190/1	<i>Maximus Antoninus</i>		
			<i>Valens Dulcianus</i>		
			<i>Narcissus Dius</i>		
			<i>Germanio Gordius</i>		
			<i>Narcissus</i> z. zwei-		
			ten Mal ¹	Commodus VI	185/6
<i>Asclepiades</i> .	Caracalla I	211/2	<i>Alexander</i>	Caracalla I	211/2
<i>Filetus</i> . . .	Macrinus I	218/9			
<i>Zebennus</i> . .	Alexander VII	229/30			
<i>Babylas</i> ist nicht in der Liste auf-			<i>Maxabanus</i>	Decius I	252/3
geführt, nur sein Martyrium und					
die Nachfolge des <i>Fabius</i> werden					
zu Decius I 252/3 notiert					
<i>Demetrianus</i>	Gallus I	253/4			
<i>Paulus</i> . . .	Gallien VII	261/2			
<i>Domnus</i> . . .	Gallien XIII	267/8	<i>Hymenaeus</i>	Gallien XIII	267/8
<i>Timaeus</i> . .	Aurelian I	272/3			
<i>Cyrillus</i> . .	Probus IV	281/2	<i>Zabdas</i>	Diocletian XV	300/1
<i>Tyrannus</i> . .	Diocletian	303/4	<i>Hermon</i>	Diocletian	303/4
	XVIII			XVIII	

Originell ist der Widersinn mit dem die langen Reihen der jerusalemischen und aelischen Liste im Kanon behandelt sind. Die Nummern 4—15 sind in zwei Teile zu je 6 Posten zerspalten und so angesetzt, daß jeder Haufen 6×2 Jahre erhält. Marcus, der in der KG für sich steht, bekommt eine lange Frist zugewiesen; dann werden, indem Narcisß zweimal gezählt wird, die Nummern 17—30 und 31—34 [vgl. KG 454, 8. 540, 15] ebenfalls in zwei Hälften zu je 9 Posten geteilt, die auf 25 und 26 Jahre veranschlagt sind. So kann ein Gelehrter wie Euseb unmöglich verfahren sein, und es kann die Echtheit des Kanons auch nicht retten, daß er in dem letzten Haufen, der unter

1) Hier steht die Bemerkung: *non potuimus discernere tempora singulorum eo quod usque in praesentem diem episcopatus eorum anni minime saluarentur*: sie ist vom Anfang der Liste, wo sie in der KG steht, ans Ende versetzt.

Commodus VI steht, zwei Namen erhalten hat, die in der KG, wie die Reihenziffer beweist, durch ein Versehen Eusebs ausgefallen sind: daraus folgt nur, was ohnehin nicht bezweifelt werden darf, daß dem Verfertiger des Kanons die echten *Χρονικὸὶ κατόνες* Eusebs vorgelegen haben. Im übrigen sind die Listen von Aelia und Antiochien aufeinander abgestimmt, um die Mache zu erleichtern. Daß Fabius und Mazabanes ins gleiche Jahr gesetzt werden, lag in der Natur der Sache [vgl. KG 594, 6ff]; der Synchronismus von Asklepiades und Alexander ist durch KG 542, 13ff veranlaßt. Das mag die Gleichsetzung von Iustus und Ignatius, Hymenaeus und Domnus nach sich gezogen haben; letztere widerspricht KG 668, 2ff¹. Endlich ist nach KG 728, 29 Hermon unmittelbar vor die Verfolgung [= Diocletian XIX] gesetzt, wie Tyrannus von Antiochien [vgl. 718, 5]; da Zabdas bald nach seiner Ordinierung 'entschlafen' sein soll, [728, 28], sind ihm aufs Geratewohl 3 Jahre gegeben.

Wie längst beobachtet ist², ist die antiochenische Liste von Heron bis Maximus nach der römischen des Kanons orientiert: das ist erst nacheusebianische Mache. Euodius ist 2 Jahre nach der römischen Reise des Petrus [Claudius II = 42/43] angesetzt und hat ebenso wie Petrus im Kanon des Hieronymus 25 Jahre erhalten. Daß nach Maximus und Eleutherus die Coincidenz der beiden Listen aufhört, darf nicht zu Schlüssen über die 'Quelle' verführen; Euseb selbst kennt keine Synchronismen der antiochenischen mit der Kaiserliste, da er in der KG kein Wort darüber sagt, und dem Verfertiger des Kanons stand keine Überlieferung irgendwelcher Art zur Verfügung: er arbeitet nur mit seiner eigenen Phantasie und den Andeutungen die er in der KG oder in den echten *Χρονικὸὶ κατόνες* fand. So ist nach KG 486, 20ff Serapion zwischen Demetrius von Alexandrien [Commodus X] und Victor [Severus I] gestellt, Asklepiades wegen des Synchronismus mit Alexander von Aelia [s. o.] zu Caracalla I [vgl. KG 536, 24ff], Philetos nach KG 566, 22. 568, 3 unter Macrinus I, Zebennus wegen KG 570, 10 vor die ἀκμὴ des Origenes [Alexander VIII = 230/1], die wiederum von der Übersiedlung nach Palaestina [Alexander XI = 233/4] abhängt. Deme-trian wird nach KG 668, 1ff etwa an die Stelle gebracht, wo im Kanon Xystus von Rom stehen müßte, Paulus 8 Jahre später angesetzt, weil

1) Ist vielleicht Domnus von Caesarea mit Domnus von Antiochien verwechselt?

2) Harnack, Chronologie der althristl. Litt. 1, 116 ff. Seinen weiteren Schlüssen kann ich nicht zustimmen, weil sie die Echtheit des Kanons voraussetzen; gegenüber den Phantasien Gutschmids und Lipsius' bedeuten sie allerdings einen wesentlichen Fortschritt. Freilich hatte, wie Harnack selbst hervorhebt, Lightfoot das Wesentliche getan, indem er die Autorität des Armeniers stürzte.

jenem 9 zugeschrieben sind [vgl. KG 702, 1ff], Domnus folgt wegen 706, 1ff unmittelbar auf den Antritt von Maximus in Alexandrien [Gallien XI = 265/6] und Dionys in Rom [266/7]; über Timaeos und Kyrill läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Jedenfalls sind alle Daten der antiochenischen Liste ebenso fingiert wie die der Listen von Jerusalem und Aelia¹.

Wie der Kanon die von Euseb nicht gebotenen Daten der Bischofsliste fingiert, so macht er es, von verschwindenden Ausnahmen² abgesehen, auch mit den übrigen Notizen die in die KG gehören (auf die Profangeschichte kann ich hier nicht eingehen): er nagelt sie, in directem Gegensatz zu der vorsichtig tastenden Art Eusebs, ohne viel Besinnen auf ein bestimmtes Datum fest. Es muß als feste kritische Regel gelten, daß Ansätze des Kanons, wenn sie nicht durch bestimmte Angaben der KG gedeckt werden, Fictionen sind, an denen Euseb unschuldig ist. Wo der Kanon einmal kontrolliert werden kann, versagt er. Er setzt den berühmten Brief des Plinius an Traian unter Traian XI [108/9] an, zusammen mit dem Martyrium des Ignatius und ein Jahr nach dem Martyrium des Symeon von Jerusalem, so wie in der KG diese Dinge dicht nebeneinander stehen [266, 19ff]: aber Plinius war 111—113 kaiserlicher Legat von Bithynien. Iustins Apologie wird zu Antonin IV [= 141/2] notiert, erheblich zu früh: sie ist erst in den letzten Jahren des Antoninus Pius verfaßt [s. o. S. CLIV]. Die auf einer fictiven und nicht allgemein anerkannten Succession beruhende Notiz des Irenaeus [320, 18] *Οὐαλεντινός . . ἦλθεν εἰς Ῥώμην ἐπὶ Ὑγίνου, ἡκμασεν δὲ ἐπὶ Πίου καὶ παρέμεινεν ἕως Ἀνικητίου* ist sinnlos in zwei Teile zerrissen: zu Antonin III [140/1] wird bemerkt *sub Hygino Romanae urbis episcopo Valentinus haeresiarches et Cerdo magister Marcionis Romam uenerunt* und, drei Jahre später, zu Antonin VI *Valentinus hereticus agnoscitur et permanet usque ad Anicetum*. Gelegentlich macht

1) Über Reste der antiochenischen Bischofsliste in einer wahrscheinlich von Euseb herrührenden Predigt zum antiochenischen Märtyrerfest und in dem sog. syrischen Martyrologium vgl. Pauly-Wissowa RE 6, 1409.

2) 124, 1 wird die Tradition von Pilatus' Selbstmord durch eine *Ὀλυμπιάδων ἀναγραφὴ* belegt: *ἱστοροῦσιν Ἑλλήνων οἱ τὰς Ὀλυμπιάδας ἅμα τοῖς κατὰ χρόνους πεπραγμένοις ἀναγράφαντες*. Als Datum steht nur da [122, 24] *κατὰ Γάϊον οὗ τοὺς χρόνους διέξιμεν*, und für die Darstellung genügt das, da eine genauere Datierung das Ereignis ungebührlich in den Vordergrund rücken würde. Der Kanon setzt es auf ol. 204, 3 = Gaius III = 39/40; das wird auf die echte Chronik zurücklaufen. Aber das ist auch der einzige Fall wo ein bestimmter Ansatz des Kanons gegenüber einem weniger bestimmten der KG verteidigt werden kann, und man vergesse nicht daß auch das Datum der KG nur einen geringen Spielraum läßt; ol. 204 und Gaius' vierjährige Regierung können als identische Zeiträume gefaßt werden.

sich auch in den Notaten ein gewisser Pragmatismus breit, den die KG nicht kennt und nicht verbürgt. Ein berühmtes Beispiel ist die Notiz zu Hadrian IX [125/6]: *Quadratus discipulus apostolorum et Aristides Atheniensis noster philosophus libros pro Christiana religione Hadriano dedere compositos. et Serenus Granius legatus, uir adprime nobilis, litteras ad imperatorem misit, iniquum esse dicens clamoribus uulgi innocentium hominum sanguinem concedi et sine ullo crimine nominis tantum et sectae reos fieri. quibus commotus Hadrianus Minucio Fundano proconsuli Asiae scripsit sine obiectu criminum Christianos non condemnandos, cuius epistolae usque ad nostram memoriam durat exemplum.* Darin ist zusammengefaßt, was die KG 302, 13 ff. 304, 3 ff. 311, 18 ff. säuberlich auseinanderhält; der Armenier und Synkell [658, 6 ff.] beweisen daß nicht etwa Hieronymus die Verbindung hergestellt hat. Die Sache geht aber noch weiter. Im Kanon wird Aristides Athener genannt, wovon die KG nichts sagt, was aber durch den Titel der syrischen und armenischen Übersetzung bestätigt zu werden scheint. Ob der Kanon hier eine selbständige Kenntnis entwickelt oder auf die echte Chronik zurückgeht, läßt sich nicht entscheiden; gewiß aber ist daß er den Ansatz Hadrian IX fabriciert hat, da zu demselben Jahr bemerkt wird *Hadrianus sacris Eleusinae initiatus multa Atheniensibus dona largitur*¹. Aus der athenischen Herkunft des Aristides ist geschlossen, daß er und Quadratus ihre Apologien bei dem Besuch Hadrians in Athen überreicht hätten. Hätte Euseb eine solche Überlieferung vorgefunden, würde er in der KG sicher nicht darüber geschwiegen haben. KG 274, 13 ff. stellt Euseb Polykarp, Papias und Ignatius als Zeitgenossen zusammen; er glaubt Irenaeus, daß Polykarp der Schüler des Apostels Iohannes gewesen sei [484, 4 ff.], leugnet es aber von Papias ausdrücklich [286, 1 ff.]. Daraus wird im Kanon zu Traian III [100/1]: *Iohannem apostolum usque ad Traiani tempora Hirenus episcopus permansisse scribit* [= KG 238, 3], *post quem auditores eius insignes fuerunt Papias Hierapolitanus episcopus et Polycarpus Zmyrnaeus et Ignatius Antiochenus.* Schlimme Interpolationen haben sich in das Notat über die Passion [Tiberius XVIII = ol. 202, 3 = 31/2] eingeschlichen. Durch zwei Citate aus heidnischen Chronographen soll die Finsternis, die beim Tode Iesu eintrat, belegt werden:

Iesus Christus . . . ad passionem uenit anno Tiberii XVIII, quo tempore etiam in aliis ethnicorum commentariis haec ad uerbum scripta repperimus: 'solis facta defectio. Bithynia terrae motu concussa et in urbe Nicaea aedes plurimae conruerunt.'

1) September 124; vgl. Weber, Unterss. z. Gesch. d. Kais. Hadrianus 160 ff. Das Datum Hadrian IX ist also nur dann richtig, wenn officiell, nicht chronographisch gezählt wird.

quae omnia his congruunt quae in passione saluatoris acciderant. scribit uero super his et Flego, qui Olympiadarum egregius supputator est, in XIII libro ita dicens:

'quarto autem anno CCII Olympiadis magna et excellens inter omnes quae ante eam acciderant, defectio solis facta; dies hora sexta ita in tenebrosam noctem uersus, ut stellae in caelo uisae sint terraeque motus in Bithynia Nicaenae urbis multas aedes subuerterit.' haec supra dictus uir.

Zunächst beweist das Datum ol. 202, 4 nicht was es soll; denn es trifft nicht auf das 18., sondern das 19. Jahr des Tiberius; zweitens kann es auch absolut betrachtet nicht richtig sein. Die Notiz daß in einem bestimmten Jahr eine totale Sonnenfinsternis und ein Erdbeben in Nicaea sich ereigneten, ist so unverdächtig und antiker Chronographen so würdig, daß sie nicht verdient wegen der erst von den Christen erfundenen Beziehung zur Passion verworfen zu werden, sondern vielmehr durch das astronomische Datum der Finsternis fixiert werden muß. Dies Datum ist der 24. November 29 [vgl. Boll, Pauly-Wissowa RE 6, 2360]. Somit ist ol. 202, 4 verschrieben oder verfälscht für ol. 202, 1 (*A* für *A*). Es läßt sich mit Sicherheit vermuten daß die ältere christliche Apologetik die Notiz benutzt hat: sie war ohne das genaue Monatsdatum überliefert und fiel in das Jahr *duobus Geminis*, das im Occident für das Passionsjahr galt [vgl. Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. 40, 32]. Aber schon Africanus hat gegen die Ausdeutung der Notiz protestiert, mit gutem Grunde, da er die Passion auf Ostern 31 legte [vgl. a. a. O. 25 ff]: seine Worte sind durch Synkell 610, 2 ff erhalten: τοῦτο (die in den Evangelien erwähnte Finsternis) τὸ σκότος ἐκλείπει τοῦ ἡλίου θάλλος ἀποκαλεῖ ἐν τρίτῃ τῶν Ἱστοριῶν, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ, ἀλόγως. Der Beweis wird damit geführt, daß die Passion einen Tag vor dem Pascha, also in der Zeit des Vollmonds, stattfand, Sonnenfinsternisse aber nur möglich sind, wenn die beiden Himmelskörper in Conjunction stehen. Dann folgt: Φλέγων ἱστορεῖ ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος ἐν πανσελήνῳ ἐκλείπειν ἡλίου γεγενῆσθαι τελείαν ἀπὸ ὥρας ἑκτῆς μέχρις ἑνάτης, δῆλον ὡς ταύτην. Auch dies Zeugnis sei nicht zu verwerten: die Finsternis und das Erdbeben bei dem Tode Iesu seien eben kein Naturereignis, sondern ein Wunder gewesen. Aus Africanus' Excerpt folgt erstens, daß der im Kanon neben Phlegon anonym citierte Chronograph Thallos ist, den Euseb chron. 1, 265 nach Africanus unter seinen Gewährsmännern aufzählt, und zweitens, daß Africanus die beiden chronographischen Notizen in christlicher Verfälschung kannte, der Kanon sie in echter Fassung anführte. Trotzdem kann dieser sie nicht aus der echten Chronik genommen haben. So eifrig Euseb Bestätigungen der evangelischen Tradition aufspürt, diese

Excerpte kommen nie bei ihm vor; seitdem der Gedanke einmal ausgesprochen war, daß eine regelrechte Sonnenfinsternis am jüdischen Pascha eine astronomische Unmöglichkeit sei, waren jene chronographischen Notizen für einen Apologeten der wie Euseb auf seine wissenschaftliche Reputation hielt, nicht mehr zu gebrauchen. Endlich war das Passionsdatum Eusebs weder ol. 202, 1 noch 202, 4, sondern 202, 3 [= Ostern 32]. Für den Verfertiger des Kanons, der in einer Zeit sein Handwerk trieb, als die heidnische Polemik den Christen nicht mehr gefährlich werden konnte, lag die Sache anders: der konnte jene Notizen aus der apologetischen Rumpelkammer wieder hervorholen und damit paradieren.

Andererseits bestreite ich nicht daß, wenn man von den Daten selbst absieht, die Notate zum großen, ja zum größten Teile aus der echten Chronik übernommen sind. Z. B. trägt die Bemerkung welche auf die Passion und Iacobus' Bischofswahl folgt *ex hoc loco considerandum quantae deinceps calamitates Iudaeorum gentem obpresserint* echtes eusebianisches Gepräge, und es braucht auch nicht irre zu machen daß die Auszüge aus Iosephus die im Kanon stehen, hier und da einzelne Züge mehr aufweisen als die Excerpte der KG. Es liegt im Wesen einer Chronographie daß sie mit Namen nicht sparsam ist, während die KG, obgleich sie kein Geschichtswerk hohen Stils ist oder sein will, doch der historiographischen Form die Concession macht, daß sie die Namen nicht überflüssig häuft und z. B. die heidnischen Chronographen nur mit allgemeinen Bezeichnungen citirt; ja im ersten Entwurf des 8. Buches waren in rhetorischer Manier die Namen der Verfolger überhaupt unterdrückt [vgl. S. LVI]. So ist der Name des Magister militiae der schon vor der großen Verfolgung die Christen aus dem Heer entfernte¹, Veturius, nur im Kanon erhalten [Diocletian XVI], und nur durch diesen bekannt [Domitian XVI], daß der KG 232, 4 citierte heidnische Schriftsteller Bruttius hieß. Und so mag zum Ersatz dafür daß die Ansätze des Kanons, die modernen Spekulationen nur zu oft als Stützen haben dienen müssen, hoffentlich ein für allemal ihre Autorität eingebüßt haben, eine Notiz zu Ehren gebracht werden, die sich mit ziemlicher Sicherheit auf die echte Chronik Eusebs zurückführen läßt. Zu Probus II findet sich die Bemerkung: *secundo anno Probi iuxta Antiochenos CCCXXV annus fuit* [Epochenjahr 49/48 v. Chr.], *iuxta Tyrios CCCII* [Epochenjahr 126/5 v. Chr.], *iuxta Laodiceños CCCXXIII* [Epochenjahr 48/47 v. Chr.], *iuxta Edessenos DLXXXVIII* [falsch DLXXXVIII in O, das

1) KG 746, 4 ὁ στρατοπεδάρχης, ὅστις ποτὲ ἦν ἐκείνος, d. h. auf den Namen des Übeltäters kommt nichts an, er soll in dieser Darstellung nicht verewigt werden.

Epochenjahr der Seleukidenära, die in Edessa offiziell gebraucht wurde, ist 312/1 v. Chr.], *iuxta Ascalonitas CCCLXXX* [Epochenjahr 104/3 v. Chr.]. Sämtliche Ziffern führen, wenn man sie reduciert, auf 276/7 n. Chr., das zweite Jahr des Probus nicht nach dem Kanon, sondern nach der officiellen ägyptischen Zählung. Nur ein geschulter Chronologe konnte eine solche Berechnung aufstellen, und das Jahr 276/7 muß für ihn eine besondere Bedeutung gehabt haben. Es trifft sich jedenfalls sehr merkwürdig, daß es nach den Erwägungen die ich Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. VIII 6, 17 angestellt habe, das 1. Jahr einer Enneakaidekaeteris des Anatolius ist, des christlichen Kalendermanns, der in Alexandrien ausgebildet, später Bischof im syrischen Laodicea wurde, und ich hätte besser getan, wenn ich jene Enneakaidekaeteris nicht auf 258—276, sondern auf 277—295 gestellt hätte: denn die Vermutung ist kaum zu umgehen, daß Euseb jene raren Notizen aus denselben *Κανόνες* des Anatolius entlehnt hat, aus denen er KG 722, 13 ff ein Stück mitteilt¹.

1) Wahrscheinlich gehen auf Anatolius auch die merkwürdigen Notizen über die Jubeljahre zurück, die im Kanon verstreut sind; sie lassen sich nur, bis jetzt wenigstens, nicht sicher ausdeuten. Zu Severus XII [ägyptisch 203/4, nach dem Kanon 204/5] ist, im Oxoniensis am Rande, aber von erster Hand, notiert: *in hoc anno iobeleum a maioribus inuenimus celebratum i. e. duodecimo anno Seueri et COLI Antiochenae urbis* [202/3]: die Gleichung stimmt also nicht; ferner zu Gallus II [ägyptisch 251/2, möglich ist auch 252/3, nach dem Kanon 254/5] *iobeleum iuxta maiores nostros*. Nach der bei Al Biruni erhaltenen jüdischen Tradition [vgl. Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. VIII 6, 163 f] waren die Jahre 200/1 und 250/1 Jubeljahre; aber es ist fraglich ob die antiochenischen Christen, die nach der antiochenischen Ära zu schließen, doch wohl unter *maiores nostri* zu verstehen sind, ebenso wie die orientalischen Juden im Mittelalter die Jubeljahre von 13 sel. = 300/299 v. Chr. ab gerechnet haben. Soll man 250 und 300 ant. = 201/2 [Severus X] und 251/2 [Gallus II] ansetzen und annehmen daß Christen und Juden in Antiochien das Jubeljahr auf jedes 50. Jahr der laufenden Ära setzten, so wie sie notorisch Pascha und Ostern nach dem Vollmond des Dystros berechneten [a. a. O. 123]? Auf eine andere Rechnung führen die Notizen zu ol. 77, 1 = Xerxes XIV [= 472/1] *principium LXXI. iobelei secundum Ebraeos* und zu Probus II [s. o.] *initium iobelei secundum Hebraeos LXXXVI*. Auch sie stimmen nicht zu einander; die Differenz beträgt statt 15×50 Jahre nur 748. Jedenfalls ist unter *καθ' Ἑβραίων* nicht eine jüdische Tradition, sondern eine nach dem AT angestellte Berechnung zu verstehen, die wahrscheinlich auf das für Anatolius wichtige Jahr 276/7 auskommen sollte; rechnet man von da ab 85 Jobelperioden zurück, so erhält man 3973 v. Chr. als Anfang des Cycli, womit wohl ein Jahr der Weltschöpfung oder das erste Adams gemeint ist. Euseb bestimmte als das 1. Jahr Adams (ein Jahr der Weltschöpfung erkennt er nicht an) 5190 v. Chr. [vgl. die Summen chron. 1, 132]; zieht man davon die 1237 Jahre ab, um die nach seiner Rechnung die masorethischen Zahlen der Erzväter hinter denen der LXX zurückbleiben, so ergibt sich als 1. Jahr Adams *καθ' Ἑβραίων* 3953 v. Chr. Weiter gelange ich einstweilen nicht.

Eusebius' echte Chronik ist kein kunstvoll geschriebenes Tabellenwerk gewesen, wo ganze Seiten nur mit Ziffernreihen bedeckt waren und aus dem jeder Leser jedes Datum sollte ablesen können, sondern eine wirkliche *Ἐπιτομή παντοδαπῆς ἱστορίας Ἑλλήνων τε καὶ βαρβάρων* [vgl. ecl. proph. 1, 27], eine Sammlung von Notizen, auch kurzen Excerpten in chronologischer Folge. Die Berechnungen des chronologischen Gerüsts, das aus dem AT und den Königslisten zusammengezimmert war mit dem ausgesprochenen Zweck, Africanus' chiliastisches System als unwissenschaftlich zu erweisen, standen in der Einleitung, die durch die armenische Übersetzung, freilich in übel zugerichteter Gestalt, erhalten ist; in der Epitome selbst waren die Daten bestimmt und unbestimmt, je nach der Überlieferung, gegeben, die Linien des Bildes schon entworfen, das in der KG durch die ausführlichen Excerpte Farbe erhielt. Gerade jene vor unwissenschaftlicher Genauigkeit sich hütende Zurückhaltung, die dem Gelehrten Eusebius zur Ehre gereicht, mißfiel dem großen Publicum der Dilettanten, und so geriet ein unternehmender Besitzer kalligraphisch geübter Schreiber auf die Idee die Chronik zu einem tabellarischen Prachtwerk umzugestalten, das, wie es mit solchen Prachtwerken zu gehen pflegt, wissenschaftlich wertlos war, aber Erfolg hatte, weil die Gelehrsamkeit so schön und sauber aussah. Schon zu Hieronymus' Zeit hatte es die echten *Χρονικοὶ κανόνες* verdrängt; durch die Paschalchronologien, eine noch schlimmere Ausgeburt des chronologischen Dilettantismus, wurde ihm im griechischen Orient bald dasselbe Schicksal bereitet, und nur die Autorität des Hieronymus hat es in leidlich unversehrter Gestalt erhalten.
